Walladmor.

Frei nach dem Engliſchen

des

Walter Scott.

Von

W . . . . s.

Erſter Band.

H. 1913. 102

Berlin,
bei Friedrich Auguſt Herbig.

1824.

Kgl. Univ. Bibl.
Berlin

James Barnesley,

Baronet,

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

einem seiner stillsten Verehrer,

dem Autor.

Sir!

Wenn Sie ſich noch eines jungen Mannes erinnern, den Sie vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren auf Ihrem reizenden Landſitze bei Ellismern mit zuvorkommender Gaſtfreundſchaft aufnahmen, ſo möchte Ihnen auch vielleicht noch eine, vom ſchönſten Herbſtwetter begünſtigte, Waſſerpartie, welche von einer geiſtreichen Geſellſchaft unter Ihren Auſpicien von

Cheſter aus nach der Inſel Man und auf dem Rückwege nach Angleſea unternommen wurde, im Angedenken leben. Sie äußerten ſpäterhin Ihre Verwunderung, daß, während Jedermann ſich der Freude hingab, der junge Mann allein verſchloſſen im Hintertheil des Schiffes geſeſſen, und wenig Antheil an der allgemeinen Luſt genommen habe. Die Bilder und Ge-

danken, welche damals beim ſchnellen Vorüberfliegen an den reizenden Küſten von Wales ihn innerlich entzückten, und welche ihm bei ſeinen einſamen Spaziergängen an den Quellen der Severn — häufig wurde er damals von Ihrer liebenswürdigen Schweſter der Träumer genannt — begegneten, hat er erſt jetzt Muße gefunden, ausgearbeitet niederzuſchreiben, und

es iſt ſein größter Wunſch, daß einige Scenen des nachfolgenden Buches Ihnen diejenigen zurückrufen möchten, welche er immer zu den glücklichſten ſeines Lebens zu rechnen fortfahren wird.

Vorwort.

Es hieße ein Sandfaß in die lybiſche Wüſte ſauber ausſtreuen, noch etwas zum Lobe des Dichters ſagen zu wollen, deſſen neuſter Roman hier erſcheint.

Die längſt anerkannten Vorzüge ſeiner ältern Romane, getreue und immer lebendige Durchführung origineller Charaktere, mahleriſche Schilderung der Erſcheinungen aus dem äußern und innern Leben, frappante, und doch der Wahrheit gemäße, Situationen, die Kunſt, auch das Unintereſ-

ſante intereſſant zu machen, feſſelnde Schürzung des Knotens der Erzählung, — finden ſich hier ſo gut als ſeine Schwächen, — Breite in der Erzählung, Verweilen in der Expoſition, und verwandte Charaktere, — wieder. Wenn wir auch ſchon im erſten Theile auf liebe Freunde ſtoßen, zeigt ſich doch gleich ein großer Reichthum der mannigfaltigſten Geſtalten, und gewiß iſt der Radicale eine ganz neue und originelle Erſcheinung. Es ſcheint, als hätte der Autor dieſes Charakters wegen, und um überhaupt, von ſeinem Standpunkte als Tory aus, Reformers — und auch Whigs — lächerlich zu machen, dieſen Roman in die neueſten Zeiten verlegt; ſonſt böte Wales, der Schauplatz deſſelben, einige Jahrhunderte rückwärts, ein größeres Intereſſe dar, als jetzt, wo die meiſten eigenthümlichen Einrichtungen verſchwunden ſind. Indeſſen wird man geſtehn, daß es ihm ge-

lungen iſt, die Widerſacher ſeiner Partei ergötzlich für das Publikum an den Pranger zu ſtellen, ohne deshalb hämiſch gegen die Individuen aufzutreten, welche Schonung leider nicht immer die Engliſchen Parteiſprecher beobachten. Auch wird man ſich freuen, ihn nicht blind parteiiſch zu finden, indem er ſeine Geißel ebenfalls gegen die lächerlichen Demonſtrationen einer andern Ultrapartei ſchwingt.

Nöthig möchte es vielleicht ſcheinen, da die Fabel des Romans, wie immer, mit geſchichtlichen Begebenheiten zuſammenſtößt, dieſe aber hier in der neuſten Zeit ſpielen, vielen Romanen-Leſern und beſonders Leſerinnen indeſſen die Geſchichte, wie Troja fiel, beſſer als die unſerer Tagesbegebenheiten bekannt iſt, die neuſten Revolutionsgeſchichten Englands der Ueberſetzung, nach Lindens Beiſpiele in ſeiner Uebertragung der Schwärmer, vorauszuſchicken; Raum

und Zeit erlauben jedoch nur einen kurz gedrängten Bericht zu geben.

Viele verständige Männer haben schon längst gemeint und sind noch der Meinung, die Englische Verfassung, als ein morsches Gebäude, ein Compositum barbarischer Gewohnheiten, drückender Aristokratie, verbunden mit dem Scheine von Liberalismus, untergraben durch die immerwachsende Nationalschuld, nähere sich ihrem Zusammensturze, und könne sich nur dadurch halten, daß sie die überflüssigen und zerstörenden Kräfte von innen nach außen schaffe. Namentlich soll der Krieg, indem er theils dies bewirkt, theils die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt, den Sturz Englands aufhalten. So viel ist gewiß, daß erst nach Beendigung des großen Befreiungskrieges, als ein überaus großer Theil der Englischen Bevölkerung müßig und brodlos war, die furchtbare Gährung unter der hungern-

den niedern Volksclasse entstand, welche erst jetzt allmälig in etwas beschwichtigt ist. Während früher von einzelnen Parteihäuptern der Whigs, auch zum Theil von Torys, die Vorschläge zur mehreren oder mindern Reform des Parlaments ausgingen, lebte dieser Vorschlag von jetzt an nur unter der geringern Classe, welche nur wenige und bedingte Stimmen im Parlamente für sich hatte, dagegen ihre Kehlen in den aller Orten gehaltenen Volksversammlungen laut werden ließ. Während im Parlamente Sir Francis Burdet verlangte, daß jeder einundzwanzigjähriger Britte eine Stimme bei der Wahl der Volksrepräsentanten haben solle, wollte der Volksredner Hunt, daß schon jedem achtzehnjährigen Britten dies Recht zustehe. Es würde ermüden und unserm Autor vorgreifen heißen, wollten wir hier alle überspannte, thörige, zum Theil aber auch vernünf-

tige Grundsätze der Reformer aufführen, welche von ihren Rednern überall gepredigt wurden.

So viel scheint gewiß, daß der immer größer werdende Anhang dieser Reformer, welche auch Radicalreformer, oder bloß Radicale genannt wurden, die Minister — obgleich verschiedene Oppositionsmänner, und, wie es scheint, nicht ganz grundlos, ihnen vorwarfen, sie hätten selbst durch niedrige Unterhändler das Volk angereizt, um nachher desto schärfere Maaßregeln nehmen zu können, — in Schrecken setzte. Theilweise, sogar von Whigs unterstützt, gingen deshalb im Parlamente mehrere sehr drückende Restrictivmaaßregeln, von ihnen in Antrag gebracht, durch, als: Verbot aller Volksversammlungen ohne Erlaubniß des Sherif, eine Stempeltaxe auf Volkszeitungen, der Befehl, gewisse Waffen einzuliefern, Aufhebung der habeas corpus-

Acte und so weiter, meistens auf fünf Jahr.

Ehe jedoch diese Verbote in Kraft traten, wurde eine der gedachten Volksversammlungen zu Manchester durch Husaren, und vermuthlich auch ohne andere Beobachtung der gesetzlichen Förmlichkeiten, als ohne lautes Vorlesen der riot-Acte (Aufruhr-Acte) auseinandergejagt, und verschiedene Individuen kamen unter den Säbeln und Hufen der Husaren um. Obgleich diese Verletzung der Gesetze in England allgemeine und laute Mißbilligung fand, war doch die Furcht vor den Reformern zu groß, und die Untersuchung gegen die Uebertreter des Gesetzes wurde niedergeschlagen.

Dies empörte immer mehr die Gemüther der Reformer, und einige der heftigsten Radicalen stifteten eine förmliche Verschwörung zum Untergange der Minister an,

deren angebliche Ungerechtigkeiten sie auf anderm Wege nicht hintertreiben zu können meinten. Sie mietheten, — gegen dreißig, — in der abgelegenen Catostraße eine leere Scheune, brachten dort ihre Waffenvorräthe hin und lauerten auf den Tag, wo die Minister vereinigt sein würden. Endlich erschien er. Von Abend bis Mitternacht versammelten sich die Verschwörer, jedermann hatte seinen bestimmten Mann unter den Schlachtopfern; aber unter den Verräthern wachte der Verräther. Als sie, mit Feuer- und Seitengewehr bewaffnet, in die Wohnung des Lord Harrowby aufbrechen wollten, wurde die Wohnung von einem Detaschement Soldaten und Constabler umzingelt, und trotz verzweifelter Gegenwehr nahm man die Rädelsführer gefangen, während ein großer Theil der Verschwörer, begünstigt durch die Dunkelheit, entkam. Von den letztern hat man nichts wieder gehört.

gehört. Arthur Thistlewood aber, ein ehemaliger Lieutenant, Preston, ein Schuhmacher, und einige andere, wurden nach vorgängigem Prozesse unter den in England herkömmlichen furchtbaren Ceremonien gehängt, denn geköpft, und ihre Köpfe auf Spieße gesteckt. Keiner zeigte Reue, nur einer der Mitschuldigen verlangte nach einem Geistlichen. Seit dieser Execution hat man wenig oder nichts von den Reformern gehört. Hunt soll in Armuth gerathen sein. Sir Francis Burdet mußte lange Zeit wegen eines freimüthigen Briefes über die Gräuel zu Manchester an die Wahlherren zu Westminster, gefangen sitzen, aber auch Lord Castlereagh, den die meiste Erbitterung traf, hat ein hartes Loos hinfort gerafft.

Wie es möglich wurde, vermuthlich noch ehe der Roman Walladmor die Edinburger Presse verlassen hat, vielleicht auch

ehe er in Paris erſchienen iſt, ihn im deutſchen Gewande auftreten zu laſſen, wird das Publicum erſt nach der Vollendung des Werks erfahren. Frei nenne ich die Ueberſetzung, um den Anforderungen der ſtrengen Ueberſetzerſchule zu entgehn, und bitte die Druckfehler mit der Entfernung vom Druckorte zu entſchuldigen.

Walladmor.

Erſter Band.

Erſtes Kapitel.

Was brauſt du, alte Zauberin, in dem Meergrund,
Daß ziſchend an des Keſſels Rand der Schaum ſteigt
Und höher als des Felſens Spitz' am Strande,
Ja bis zur Wolke ſelbſt das Schifflein hebt? —
Schweig, arme Hexe! Sturm und Gluth im Herzen
Sind fürchterlicher als dein furchtbar Wüthen.

Coopers Diamant III. Akt.

Vielleicht erinnert ſich der Leſer noch folgenden Artikels aus den Times, welcher vor einigen Jahren lebhaftes Intereſſe in unſerer ſüdlichen Hauptſtadt erregte:

„Briſtol. Geſtern ſahen die Bewohner dieſer Stadt ein furchtbar ſchönes Schauſpiel von den hochgelegenen Strandgegenden aus. Das Dampfboot Halcyon, von der Inſel Wight nach der nördlichen Küſte von Wales ſteuernd, ward plötzlich auf der hohen See, ohne daß ein Windſtoß den Meeresſpiegel trübte,

in unsern Busen getrieben. Kaum aber hatte es die Spitze von Cardowa erreicht, als wir eine Rauchwolke an der Stelle des Schiffes erblickten. Bald verkündete uns ein von den Bergen wiederhallender Knall, daß die Dampfröhre gesprengt und die Pulverkammer aufgeflogen sei. Die von allen Seiten herbeieilenden Barken fanden nur Schiffstrümmer, und sahen sich, da ein heftiges Gewitter heranahte, bald genöthigt umzukehren. Weder vom Schiffsvolke noch den sechzig Passagieren, meist aus Frankreich heimkehrenden Engländern, ist Jemand gerettet. Auch soll ein gefährlicher Verbrecher an Bord gewesen sein. Wir erwarten die nähern Nachrichten über diesen traurigen Vorfall."

Zum Schmerz der edelsten Familien des Landes bestätigten sich diese Nachrichten auf das Furchtbarste. Auf den Klippen fand man nach einigen Tagen die Leichen eines Lord W*** eines Sir O***, so lange die Zierde des Hauses der Gemeinen. Kaum waren sie in ihrem zerschmetterten Zustande zu erkennen. So hatte sich Englands Meer an Englands Söhnen gerächt für die lange und freiwillige Verbannung aus der Heimath.

Am Bord des Halcyon stand an jenem Tage ein junger Mensch, und blickte, wie es schien, sehr bewegt, nach den fernen Küsten von Wales. Aus diesem träumenden Hinstarren wurde er plötzlich erweckt, als das Schiff mit einem furchtbaren Ruck sich umkehrte. Er blickte mit den Matrosen und Passagieren, welche der schöne Abend auf das Verdeck gelockt hatte, nach dem Steuermann hin. Dieser aber streckte sprachlos seinen Arm nach der Mitte des Schiffs aus, wo der Dampf aus der Röhre in dicken Wolken empor qualmte. Die Reisenden wurden bleich, die Matrosen fluchten:

Der alte Niklas greift uns*). Kein Pardon von Oben. Holla lustig so lang's geht!

Unter verworrenem Geschrei stürzte die Mehrzahl herunter, zerschlug die Brandweinfässer, trank und genoß, was nur zu finden war, und hörte nur in so weit auf den Zuruf der Passagiere: „Rettet! Rettet!" als einzelne Stimmen antworteten:

---

*) Old Nick, der Name des Teufels in der gemeinen, besonders der Schifferſprache. A. d. Ü.

'S giebt keine Rettung. Der alte Niklas ſchläft uns Alle, und nun wollen wir's zuerſt thun.

Der Capitain, am beſonnenſten von Allen, eilte nicht zu retten, ſondern ſprang mit gezogenem Säbel nach dem Boote, um das Seil zu kappen. Der junge Mann, als er die erſten Symptome des nahenden Untergangs wahrgenommen, hatte ein kleines Felleiſen ſich umgeſchnallt, und ſtand bereit in den Nachen zu ſpringen, als der vorbeieilende Capitain ihn mit der Fauſt über Bord ſtieß. Alles dies geſchah in wenigen Momenten. Kaum hatte eine Welle den Herabgeſtoßenen einige Schritte vom Schiffe fortgeſchleudert, als dieſes mit furchtbarem Krachen zerſprang und in die Luft flog. Die Trümmern aber wurden weit über den Ohnmächtigen fortgeſchleudert, ſo daß, als er ſeine Beſinnung wieder erhielt, er auf der unruhigen Waſſerfläche kein Schiff mehr, und nur in weiter Entfernung einiges Bretterwerk, als Spiel der Wellen, erblickte.

Die Noth führt allemal den Menſchen zur Natur zurück. Wer von unſern weit hinausblickenden Reformern würde, wenn ſein Dampf-

ſchiff geſprungen, noch ferner an der radikalen Ausbeſſerung des Staatsſchiffes gedacht haben, ſondern nicht viel lieber auf ſein eigen Heil bedacht geweſen ſein! Auch der junge Mann vergaß alle die trüben oder lockenden Ausſichten, welche ihm am Bord des Schiffes vorgeſchwebt hatten, und ſtrengte jetzt alle Kräfte an, durch die hohen Wellen nach einer Tonne zu ſchwimmen, welche in geringer Entfernung von ihm bald aus dem Waſſer hervorblickte, bald verſchwand, jenachdem ſie die Welle mit ſich in die Höhe trug, oder beim Sturze mit ſich hinunter riß. Endlich gelang es dem bereits Erſchöpften, die Tonne zu erreichen. Kaum aber hatte er den äußerſten Rand mit beiden Händen gefaßt, als auch von der andern Seite die Tonne niedergezogen wurde. Ein Schiffbrüchiger, deſſen naſſe lange Haare über ſein Geſicht ſchlaff herabhingen, krallte ſich, wie der Adler auf Schottlands Klippen das Lämmchen faßt, an den Reifen der Tonne an, und es ſchien aus ſeiner Gewaltanſtrengung, als hätte er in das Holz ſelbſt hineingreifen wollen. Als er den Nebenbuhler bemerkte, ſchüttelte er wild ſeinen Kopf, um die Haare aus den Augen zu ſchleudern, und öffnete den Mund,

indem er dem Mitbewerber die zusammengepreßten Zähne wies.

Wärst Du Old Nick selber, Du mußt ins Meer, denn uns Beide trägt nicht die Tonne.

Er rüttelte dabei so gewaltig, daß der jüngere Mann, wenn er nicht auch mit dem Tode gekämpft hätte, würde herabgestoßen sein. So zerrten Beide mehrere Minuten an der Tonne, ohne daß sich Einer hinaufschwingen konnte. Beim weitern Kampfe geriethen sie in Gefahr herabzufallen oder mit dem Gefäße unterzugehn. Deshalb vereinigten sie sich zu einem Waffenstillstande. Jeder von ihnen hielt sich mit der rechten Hand fest, die linke aber hoben Beide in die Höhe und riefen nach Rettung. Ihr Hülfsgeschrei blieb indessen fruchtlos, denn das Ungewitter zog, wie von der gewaltigen Erschütterung gerufen, heran, der Himmel wurde schwarz, Donner rollten über ihnen, und die Wogen, welche von der Explosion nur momentan konnten bewegt sein, hoben sich mit weißem Schaum bedeckt immer höher und unruhiger.

Es ist umsonst — sagte der zweite Schiffbrüchige, — Menschen und Himmel hören uns

nicht; der unten ruft — Einen — oder Beide. Willst Du mitgehn, Brüderchen?

Der wilde Mensch ließ hier mit einem Male von der Tonne los, wodurch der andere, welcher diese Wendung nicht vorausgesehn, das Gleichgewicht verlor, und niedersank. Diesen Moment benutzte sein Gegner. Er packte nach seinem Kragen, um ihn völlig niederzuziehn, riß aber nur das Halstuch herunter. Der Angegriffene fand nun, auf einen Augenblick befreit, Gelegenheit sich auf die Tonne hinaufzuschwingen, und als der Andere einen neuen Angriff wagte, schlug er, im Todeskampf, ihn mit der Faust auf die Brust, daß jener zurücksank und die Welle ihn verschlang.

Sollte ein Bewohner unseres glücklichen Eilandes noch nicht das Schauspiel eines Sturmes auf offener See gesehen, und noch nicht das Hülfsgeschrei der Unglücklichen, welche auf Brettern und Masten nach Rettung schwimmen, gehört haben, der wird doch mindestens aus Reisebeschreibungen die furchtbare Angst und die Hoffnung kennen, welche abwechselnd Herrschaft über den Geist der Gefährdeten ausüben. Wer hätte nie in dem Firth von Forth oder der Themse vom reich beladenen Kauffar-

teiſchiffe Menſchen herabſtürzen und dann vom Ufer aus ihre Anſtrengungen geſehen, über den Tod den Sieg zu gewinnen? Als neulich im Gedränge der Knabe von der Waterloo-Brücke herab in die Themſe fiel, und Tauſende von allen Seiten ihm zuriefen, wie er ſich retten möge, ihm aber Niemand, durch die Umſtände verhindert, thätig zu Hülfe eilte, wer bemerkte da nicht mit Bewunderung, wie der Knabe, taub gegen den Rath der Menge, immer die Mittel ergriff, welche ihn für den Augenblick über dem Waſſer erhielten, bis er den, von mitleidiger Hand ihm zugeworfenen, Korb mit den Händen faßte? — Während die ſchwarzen Gewitterwolken ſich immer tiefer herabſenkten und die Wogen ihren Schaum an den Himmel warfen, klemmte der junge Mann ſich, ſo feſt er vermochte, an die Tonne, ſprach ein kurzes Stoßgebet und überließ ſich den Elementen.

Im Augenblicke der Todesnoth hören die menſchlichen Geſetze auf, da die Strafen ihre Schrecken verloren haben; auch die höhern Geſetze können alsdann ſchweigen; wenn aber die Ruhe zurückgekehrt iſt, wird auch die Stimme des Gewiſſens wieder laut. Als der Schiffbrüchige, erſtarrt am Leibe, und ſtarr im Geiſte,

bald unter bald hoch über dem Waſſer fortgetrieben wurde, als Alles um ihn graufe Nacht war, und die unterweilen niederſchlagenden Blitze ihm nur noch gräßlicher die Todesſcene zeigten, da ſchwieg die innere Stimme doch nicht ſoweit, daß es ihm nicht wäre leid geworden, ſeinen Unglücksgefährten ermordet zu haben.

Es mochten nur wenige Minuten vergangen ſein, als der Schwimmende ein Stöhnen neben ſich vernahm. Glücklicher Weiſe erhellte ein Blitz in dem Augenblicke die Gegend, und er konnte ſehen, wie ſein Gegner noch immer mit den Wellen kämpfte, indem er ſich an einem ſchwachen Brette feſthielt. Das Brett konnte ihn indeſſen nicht tragen, ſondern diente allein ihn beim Schwimmen zu unterſtützen. Die Kräfte ſchienen ihm auszugehn, als auch er ſeinen begünſtigten Gegner erblickte. Er ſtreckte die Hand nach ihm aus:

Habe Barmherzigkeit! Mit mir iſt's aus — gleich aus — nimm, wenn's Dir beſſer geht, aus meiner Brieftaſche — den Brief und bringe ihn der Lady — wenn Du ſelbſt jemals geliebt haſt, beſchwöre ich Dich, thu' es, und ſag' ihr, ich hätte beſtändig an ſie gedacht —

treu gedacht, und 's wär' vielleicht das einzige Gute an mir gewesen. — Wenn's eine Hölle oder 'nen Himmel giebt, sehn wir uns wieder.

Mit großer Anstrengung suchte hierauf der Mann mit der einen Hand seine Brusttasche aufzuknöpfen, welches ihm indessen nicht gelang. Der junge Mensch wurde wunderbar gerührt von dem bleichen Todesantlitz des Mannes, in dessen Zügen man doch zugleich eine freche Wildheit auf den ersten Blick erkennen mußte. Er sagte zu ihm:

Du da unten! Geht's mir besser, so bestell' ich Deinen Auftrag. Aber ich kann schwimmen und habe mich jetzt ausgeruht. Gieb mir Deine Hand. Du magst nun auf die Tonne steigen, und ich will indessen schwimmen, bis ich wieder müde bin. So retten wir uns vielleicht Beide.

Bist Du wahnwitzig — rief der Andere — oder giebt's Menschen auf Erden, wie sie in Büchern stehn sollen? — Es giebt kein Gesetz, das einem Schiffbrüchigen verwehrt, den andern vom letzten Brett runter zu stoßen, aber ein solch Gesetz, das ihm befiehlt abzusteigen, um den andern heraufzulassen, kann selbst unten Satan nicht machen. —

Das ist ja einerlei. — Gieb mir die

Hand. Steig herauf. Ich halte mich feſt an der Tonne, wenn ich ſchwach werde.

Der Andere faßte die ihm dargebotene Hand und ſtemmte ſich mit beiden Armen auf den andern Rand der Tonne. Dann blickte er ſeinen edelmüthigen Gegner groß an, ſchüttelte den Kopf und ſagte:

Entweder biſt Du Satan ſelber, und während Du mir erlaubſt, auf einer Tonne meinen elenden Leib fortzutragen — kommt hinter mir ein Boot, um mich gewiß zu retten; oder Du biſt Einer, der Gnade bringen ſoll von oben, und Erhaltung dem Sünder, damit er recht ordentlich geſtraft werden kann.

Keines von Beiden. Bin auch nicht ſo edelmüthig, daß, wenn wir auf einem Brette lägen, ich ins Waſſer ſpränge, um zu ertrinken. Aber nimm Du mein kleines Felleiſen, damit ich beſſer ſchwimmen kann, und nun — Glück zu.

Er ließ die Hand los und verſank tief in die Welle. Eine andere aber brachte ihn wieder in die Höhe, und ein günſtiges Geſchick ließ ihn meiſtentheils die Oberfläche des Waſſers halten. Indeſſen hatte der Sturm fortgewährt und die natürliche Dunkelheit ſich mit

der Gewitternacht vereinigt. Nur die Blitze, welche das Meer bis auf den Grund zu spalten schienen, gaben auf Augenblicke Licht, um im nächsten die fürchterliche Nacht dem Unglücklichen noch schrecklicher zu machen. Nach mehreren Minuten fragte der Mann, welcher jetzt im Besitz der Tonne war:

Lebst Du noch, Du Thor, da unten?

Ja, aber ich werde schwach, und will die Tonne wieder anfassen.

Faß' zu. Kennst Du das Meer hier?

Nein — es war das erste Mal, daß ich zu Schiffe das Meer befuhr.

Der Andere lachte:

Nun sieh! Wozu quälen wir uns, und strengen das letzte bischen Kraft an, uns flott zu erhalten. Ich kenne das Meer hier wie mein Vaterland, und weiß, daß gar keine Rettung möglich ist. An kein Fleckchen Erde, nicht einmal an eine Klippe können wir treten, sondern in die offene See, und 's kommt nur drauf an, ob wir lebendig oder todt den Fischen in den Rachen fallen.

Noch ist's möglich, sagte der Andere, daß uns Mitbrüder zu Hülfe kommen.

Jener lachte abermals, und fuhr fort:

Menſchen? Mitbrüder? Du biſt wohl noch ein junges Blut und kennſt ſie wenig? In dieſer Nacht wagt ſich keine Seele heraus. Kein Menſch ſetzt ſein Leben daran, um ein Paar Lumpenhunde willen, wie wir ſind. Und wenn ſie uns einholen, wer weiß, ob das nicht ſchlimmer wäre als Rettung. Aber ich weiß was Beſſeres.

So ſprich.

Laß uns keine Narren länger ſein. In dem Faß, worauf ich liege, iſt Rum oder Arrak. Wir können's wohl eindrücken. Dann trinken wir uns draus noch einmal luſtig, umarmen uns, und fallen zuſammen unten hinunter, von wo Niemand herauf kommt.

Abſcheulich, das wäre Selbſtmord.

Haſt Du ſo ein feines Gewiſſen? Meinethalben, ſo mag ein Seehund thun, was wir ſelber gut hätten thun können. Komm herauf, Du zartes Herrchen, auf die Tonne. Ich will noch ein Paar Minuten ſchwimmen, ſo lang es geht, und dich dann unten erwarten.

Beide tauſchten ihre Plätze. Aber ſelbſt auf der Tonne fehlten bald dem jungen Mann die Kräfte. Er krallte ſich darauf feſt. Der Sturm wurde immer furchtbarer, und mehr-

mals vergingen ihm die Sinne, als er von der häuserhohen Welle in den tiefen Abgrund geschleudert wurde, bis er endlich mitten im stillen Gebet bei einem furchtbaren Stoße die Besinnung verlor.

Die Natur ist gütig auch in ihren Schrecknissen. Wenn sich das ihm Furchtbare so anhäuft, daß des Menschen Kraft es nicht mehr zu fassen vermag, so lindert eine Betäubung seinen Schmerz. Beim Erwachen treten alsdann zwar alle die schrecklichen Erscheinungen ihm wieder vor Augen, er hat aber neue Kraft gesammelt, und es ist ja des Menschen schöne Bestimmung, im Zustande der Besonnenheit durch den Geist über die Schrecken der Natur zu siegen.

Als der Schiffbrüchige aus der Betäubung erwachte, hörte er nicht mehr die See um sich toben, und fühlte sich nicht mehr von ihren Wellen geschaukelt. Es war noch finster um ihn, aber nicht jene große Nacht, welche die stürmenden Elemente gebildet hatten, sondern die Dunkelheit einer niedrigen Hütte begegnete zuerst seinem Auge. Lange Zeit blickte er stumpf und starr auf das Gebälk der Decke, an welchem einige Lumpen und Fische, ver-

muthlich um zu trocknen, aufgehängt waren, und von der Zugluft beſtändig geſchaukelt wurden. Dieſe einförmige Bewegung, welche für Andere, gleich dem Ticken einer Wanduhr, zum Schlaflied hätte werden können, brachte ihn allmälig zu ſich ſelbſt zurück. Er verglich das traurige Schauſpiel dicht über ihm mit dem ſchönen Momente auf dem Halcyon, wo er zuerſt die Küſten von Wales im Sonnenſcheine vor ſich erblickt hatte; und bald ordneten ſich ihm die Gedanken, obgleich der Zuſammenhang zwiſchen der ſchwankenden Tonne, auf welcher er im Ocean geſchwommen war, und dem feuchten Lehmboden, der jetzt ſeine Lagerſtätte bildete, ſo wie der furchtbaren Elementarnacht und jetzt den trocknenden Heringen und geflickten Schürzen über ihm, fehlte. Dieſe Gedanken beſchäftigten ihn indeſſen weniger als die Sorge um ſein Felleiſen. Zu ſeiner Freude entdeckte er aber bald, daß er mit dem Kopfe auf demſelben ruhe, und jetzt erſt wandte er ſein Auge zur Betrachtung der andern ihn umgebenden Gegenſtände.

Es war eine ſo ärmliche, niedrige Hütte, wie man ſie in dieſem Königreiche nur noch auf den äußerſten Spitzen der hochſchottiſchen

Halbinsel, deren Bewohner kümmerlich sich vom Strand-Fischfang nähren, vorfindet. Von kaum behauenen Fichtenstämmen war das Gestell der Hütte unregelmäßig zusammen gezimmert, und ohne Zwischengebälk jede der vier Wände mit Lehm, Torf, Seegras, Muscheln und Feuersteinen ausgestopft. Zwar bildeten einige Balken das Grundgestell der Zimmerdecke, sie waren aber nicht mit Brettern belegt, so daß man die Aussicht bis an die Spitze des Daches hatte, durch dessen Schilf und Moos der Luft und dem Regen der außergewöhnliche Eintritt in die Hütte nicht verwehrt war. In dem kleinen innern Raume hing zwar mancherlei Geräth, alles aber so bunt durcheinander und in so ungewissem Lichte, daß der Fremde das Wenigste davon zu erkennen vermochte. Das einzige Licht in der Hütte ging von dem etwas erhöhten Kaminfeuer im Winkel der Stube aus. Es war aber so spärlich unterhalten, daß selten eine Flamme aus den glimmenden Kohlen emporloderte, und auch diese nur dann dunkelroth glühten, wenn die Zugluft durch die Wände strich, was indessen bei der erwähnten Beschaffenheit derselben, häufig genug geschah. Ueber dem Brande hing über-

überdies ein großer, ſchwarzer Keſſel, aus welchem ein nicht grade unangenehmer, aber doch die Sinne einnehmender, Rauch ausſtrömte, und den Ausweg aus der Hütte ſeltener durch den Schornſtein als durch die Ritzen in der Lehmwand ſuchte, zuvor aber alle Gegenſtände, und auch den Dahingeſtreckten, ſchwarz umzog, ſo daß die Nacht oft noch dunkler wurde. Es war ganz ſtill in der Hütte, nur daß zuweilen mehrere Katzen ihre traurig langweiligen Stimmen hören ließen. Auch ſchien Niemand in der Hütte zu leben; nur wenn die Kohlen heller aufglimmten, ſah der Fremde ein ſcharf markirtes altes Weibergeſicht aus dem Rauche hervor, und mit den dunkelgrauen, aber großen Augen unverwandten Blickes auf den Keſſel hinblicken. Zuweilen, wenn der Rauch aus dem Keſſel hinaufſtieg, und in beſondern Bildungen ſich in die Winkel verzog, folgte ſie ihm mit den Augen, und es ſchwebte auch wohl ein Lächeln auf ihren dürren Wangen; wenn ſie ihm aber dringend bis in den äußerſten Winkel des Zimmers gefolgt war, und er hier ſich entweder verflüchtigte, oder durch die Ritzen hinausdrang, hörte man ein dumpfes Geheul oder ein tiefes Stöhnen, und der

Blick der alten Frau kehrte auf die neu aufsteigenden Rauchsäulen zurück. Sie hatte, wie der Fremde beim Auflodern des Feuers bemerkte, zwischen den Füßen eine Spindel stehn; so mechanisch geschäftig aber auch ihre Hände dabei erschienen, so war doch nicht zu verkennen, daß sie eigentlich nichts, oder doch nur sehr wenig that. Wenn dagegen der Kessel überzulaufen drohte, sprang sie heftig empor, ließ die Spindel fallen, und rührte sorgsam mit mehreren Kochlöffeln in dem dunkeln Gefäße. Auch sang sie mitunter, doch glich der Gesang mehr einem rhythmischen Brummen, als einem bestimmten Liede, wenigstens verstand der Fremde kein einziges Wort, wenn es Worte waren, welche ihrer Zunge entschlüpften.

Wie jenem dabei zu Muthe gewesen, vermögen wir nicht zu sagen, da er selbst halb betäubt, halb geistig schlummernd, sich noch zu keinen bestimmten Gedanken und Vorstellungen über seinen neuen unheimlichen Zustand erheben konnte. Auch befand er sich für den Augenblick körperlich nicht unwohl, und fühlte sich in dieser Apathie nicht gedrängt, eine Aufklärung zu suchen, welche ihn vielleicht neuen Unannehmlichkeiten aussetzen konnte. Dennoch

ſollte er bald auf's neue geprüft werden. Nach einem längern Geſange erhob ſich plötzlich die Alte von ihrem Seſſel, ſie rang die Hände über ihrem Kopfe, zog dann mit beiden ſeltſame Kreiſe in der Luft, und ſtreute endlich eine Subſtanz in das Kohlenfeuer, wodurch dieſes zu einer hellen Flamme aufloderte, welche, über dem Keſſel zuſammenſchlagend, die ganze Hütte auf einige Momente erhellte, und dann flackernd durch den Schornſtein verſchwand, um die Hütte in noch größerer Finſterniß als vorher zurückzulaſſen. In dieſem Momente hatte aber der Fremde Gelegenheit die ganze furchtbare Geſtalt der Alten genau zu betrachten. Sie mochte ſo groß wie ein ausgewachſener Mann ſein, ihre Glieder aber waren zu einer außerordentlichen Dürre zuſammengeſchrumpft, ſo daß der rothe Friesrock in tauſend Falten auf ihrem Leibe zuſammen fiel. Noch aber ſah man in ihrem Geſichte die Spuren früherer Schönheit, ſo gräßlich auch dem feurigen Jünglinge auf den erſten Blick ihre ſcharfen Knochenzüge, ihr brennendes Auge und die looſe umherfliegenden grauen Haare erſcheinen mochten. Sie hob ihre Knochenarme wie flehend nach der Stelle, wo der

Schiffbrüchige ſchlief; leicht aber konnte dieſer bemerken, daß nicht er, ſondern ein Gegenſtand in ſeiner Nähe ihre Aufmerkſamkeit reize. Bald erblickte er auch zu ſeinem Schrecken dicht neben ſich einen Stuhl, den einzigen in der Hütte, und darauf ſitzend ein Todtengerippe in der Stellung eines lebenden Menſchen. Sie ſtreckte die Hände immer weiter nach ihm aus, als erwarte ſie ein Zeichen von demſelben; als aber der Todte ruhig ſitzen blieb, ſchlug ſie erſt die Hände über dem Kopfe zuſammen, warf dann voll Ingrimm den Spinnrocken um, und fiel auf ihren Mooſeſſel zurück. Wenn der junge Mann zuerſt Mitleiden bei dem Ausdrucke des Schmerzes und der bangen Erwartung empfunden, ſo wurde dieſes Gefühl bald ganz verſcheucht durch den darauf folgenden Ausdruck des furchtbarſten Zornes. Er fühlte ſich ſo beängſtigt, daß er nicht reden mochte, aber er wollte verſuchen, unbemerkt aus der Hütte zu entkommen, um ſeine völlige Beſinnung in der freien Luft wieder zu gewinnen und dann das weitere zu beſchließen. Wie aber ein neuer Schreck ihn übermannte, kann nur der empfinden, welcher ſich jemals in einem ähnlichen Zuſtande von Starrſucht befand. Er

konnte weder den Arm noch den Fuß rühren, und auch nicht den Kopf frei bewegen. Nur das Auge war in seiner Macht geblieben, um ihn durch den Anblick dieser Schrecknisse noch mehr zu ängstigen. Fast hätte er gewünscht, wieder der Macht der wüthenden Elemente übergeben zu sein, um aus dieser unheimlichen Lage zu entkommen. Wer möchte, wenn er auch lächelte, es dem jungen Mann zur Sünde anrechnen, wenn er momentan an eine meduſenartige Bezauberung durch das alte Weib dachte? — Er hätte gewünscht, ſchlafen zu können; es war ihm aber unmöglich, bis es nach Verlauf zweier langen Stunden an die Thür der Hütte pochte.

Zweites Kapitel.

Wann kommen wir drei uns wieder entgegen,
Beim Donner, Blitzen, oder beim Regen?

Shakespear. Macbeth.

Obgleich das Pochen immer stärker wurde, antwortete doch die Alte nicht darauf, sondern schien im Gegentheil durch diese Störung bewogen zu werden, noch emsiger an ihrem Spinnrocken zu arbeiten. Endlich hörte man ein Gepolter in der Gegend des Einganges, und, vermuthlich mittelst eines verborgenen Handgriffs, ward die von innen verriegelte Thür eröffnet, und es trat Jemand in die Hütte. Auch jetzt rückte sich die Frau nicht von ihrem Sessel, und der Eintretende, indem er eine Last von altem Bretterwerk zu Boden warf, war genöthigt, selbst das Gespräch anzufangen, welches folgendermaßen in breitem

Engliſch und mit einem langſamen Tone geſchah:

Was machſt Du nicht die Thüre auf, alte Mutter! — Hab' lang' gepocht. —

Ohne das Geſicht von der Spindel abzuwenden, entgegnete die Alte: Hätte viel zu thun, wollt' ich allen, die's verſtehn, die Thür aufmachen. —

Aber Mutter! 's war kalt drauſſen. —

Es fror mir wohl noch ein lieberer Sohn. —

Aber ich hab' aufgerafft am Strand viel gut Zeug. —

Lumpige Bretter! 's ſchwimmt mancherlei in der Welt. —

Mancher, der Lumpen anhat, kann davon warm werden. —

Aber der im Grabe liegt, wird's nicht davon. — Hier fuhr die Alte wieder fort zu unverſtändlichen Lauten zu ſingen.

Munkelt's wieder? ſagte der Eingetretene, mehr für ſich, als zur alten Frau. — Aber im Keſſel ſtinkts auch wieder. Ich hab' 'nen guten Geruch. Wo das nicht Seehundsohren ſind und Mondauſtern, und was von Krötens

geschlingen und allerhand Aaswürmern — laß' ich mich hängen! —

Hier heulte die Alte laut auf. Er fuhr gelassen fort: Mutter wird noch uns und sich und uns Alle zu Grunde richten; sie treibt's so lange und denkt an nichts, bis die Stadtratzen kommen, und's mit uns aus ist — und wir alle an's Holz müssen. —

Und Ihr könnt auch alle an's Holz, an's trockne, dürre Holz, und ich will auch an's Holz, denn Ihr seid Alle zusammen nicht so viel werth als der Eine war. Kommt's mal soweit, daß sie vor der Thüre stehn und pochen, und wir stehn Alle drin und zittern, — und die so stolz sind, schlottern mit den Knieen, — und es wird einmal die Zeit kommen, wo ich lache, — dann will ich selbst die Thüre aufreißen und sagen: Hier sind sie! —

Der junge Bursch, denn für solchen erkannte der Schiffbrüchige den Eingetretenen, brummte etwas für sich, als achte er der Drohung der Alten nicht, oder habe doch das Vertrauen, derselben zuvorzukommen, und ging an's Feuer, wo er mit weniger Behutsamkeit den Kessel bei Seite schob und dürres Reisholz und einige der mitgebrachten Bretter auflegte,

ſo daß die ärmliche Hütte bald hell erleuchtet war. Die Alte brummte:

Der Junge wird noch ein Wachtfeuer für die Conſtablers anſtecken! —

Beſſer iſt Hängen als Erfrieren! — Aber Mutter, was liegt denn der Seehund noch da mit kalten Ohren? — Mutter, was haſt Du dein alt Schari-Wari-Gebräu gekocht, ſtatt warmen Kräutertranks für die Waſſerſeele? —

Soll ich hinkauern — fuhr die Alte zornig auf — und ſoll ihn reiben, wie meinen eigenen Sohn? ſoll ich die Lumpen mir vom Leibe reißen für die fremde Waſſerſeele? Als ich mir die Augen ausrieb um meinen Sohn, um meinen eigenen Sohn, lachten ſie mich aus — hu, hu, da war's recht kalt und warm, und ich laß mich nicht mehr auslachen, und will immerfort nur die andern Narren auslachen. —

Aber Niklas hat ihn dir auf die Seele gebunden. —

Niklas ſeine Seele iſt auch feſtgebunden. Old Nick hatte ihn ſchon beim Schopf gefaßt und hat ihn noch einmal loßgelaſſen, aber er iſt feſtgebunden, und 's giebt keine Scheere, die den Strick entzweiſchneidet.

Ohne weiter auf die Reden der Alten zu

achten, ſetzte der junge Burſch eine Kanne mit Waſſer an's Feuer, faßte nun den Arm des Weibes, und, indem er ſie wie ein Kind, welchem man etwas ins Gedächtniß reden will, ſchüttelte, ſprach er zu ihr mit Nachdruck und in abgebrochenen Worten:

„Mutter Gillie kocht jetzt den Brei von Thimian, Gundlack, Pfeffer, Ingwer, Honig und Brandtewein und was ſonſt zukommt, wie ſie weiß, und wie ſichs für Fiſcherleute ſchickt, die ins Waſſer gefallen ſind, und das muß ſie der Waſſerſeele da eingeben, Stund um Stunde, wie's befohlen iſt, und wenn ſie nicht wieder an's Leben kommt, ſteht Mutter Gillie dafür ein.“ —

Die Alte ſagte auf dieſe eindringliche Vorſchrift, wie ein Kind, welchem man unter Drohungen etwas aufgegeben hat: Ja, ja, ja, Thimian, Gundlack, Pfeffer, Ingwer — und ging nun an das Geſchäft des Kochens. Der Burſche aber näherte ſich dem Fremden und äußerte, nachdem er ihm die Glieder befühlt hatte:

Die Seele wird wohl [illegible] mehr warm werden, das Waſſer iſt hart [illegible]r gegangen, aber es thut nichts, Mutter Gillie muß doch

kochen, und wenn er auch ſchon todt wäre, denn Niklas hat's befohlen. Nu Mutter, Gott befohlen, und ein andermal, wenn eine Chriſtenſeele und Unſereiner an die Thür klopfet, ſo rufe herein, und wenn er hungrig iſt, ſo gieb ihm Käſe und Brod, und wenn's kalt iſt und er Durſt hat, ſchließ ihm den Schrank auf und gieß Brandtewein ein, und denke, daß Einer, der lebt, nicht bloße Knochen hat, ſondern auch Fleiſch. Gott befohlen, Mutter. —

Wo gehſt Du hin, Toms? Etwa wieder zur Almy, der Dirne, die Dich beſtrickt, und Dich ablockt von Deinen Freunden und Deiner Sippſchaft?

Nein, Mutter Gillie, die Almy ſeh' ich erſt übermorgen beim gnädigen Fräulein? aber ich muß auf's Schloß zum Squire, auf die Jagd mit ihm zu reiten, und muß dem Fräulein den Falken tragen. —

Toms, ſie binden Dich an, der Squire und das Fräulein, und Deine Mutter verläſſeſt Du um des Squires und des Fräuleins und der Dirne willen. Sie bauen Dir Häuſer, aber der Mutter Fluch reißt ſie nieder. —

Mutter, der Squire iſt mein guter Herr, und des Squires Vater hat meinem Vater das

Haferfeld am Strande geschenkt, und dessen Vater rettete meinem Großvater in Amerika das Leben, und die Squires waren immer gute Herren, und wir immer treu ihnen, und wenn sie auch streng sind, so thun wir auch nicht immer recht und nach Gottes Gebot, und helfen, wo wir nicht sollten; und dafür hab' ich's immer für gut gehalten, was auch die Leute mit den weißen Hüten, die von den Vornehmen Schurken*) genannt werden, was die auch sagen mögen von der Freiheit und von Knechtschaft, und werd's immer für recht halten, daß die Leute 's immer mit ihrer alten Herrschaft halten und ihnen treu sind. —

Steig' in Deinen Kahn, falscher Tomas, und die Schlangen werden aus dem See raus zischen, und den fassen, der Vater und Bruder nicht ehrt. —

Toms ging, ohne im geringsten durch den Zorn der Alten aufgebracht zu werden, zur Thüre hinaus, und die Frau beschäftigte sich nunmehr ernstlich damit, einen warmen stär-

---

*) rascals für radicals, ein unübersetzbares Wortspiel.

A. d. Ü.

[illegible]den Brei für den jungen Menschen zuzubereiten. Dieser hatte allmälig seine völlige Besinnung wiedergewonnen, und indem er aus dem Gespräche zwischen Mutter und Sohn, welches er, mit Ausnahme weniger Stellen, ganz verstanden hatte, für sich die ängstlichsten Folgerungen zog, wurde der Zustand der Starrheit für ihn immer peinlicher. Bei den Aeußerungen der Alten, welche eine — wenigstens gegen ihn — gänzliche Theilnahmlosigkeit bekundeten, glaubte er nichts weniger, als daß sie sorgsam bemüht sein würde, ihn ins Leben zurückzurufen, sondern fürchtete im Gegentheil, sie möchte ihn, den Scheintodten, als einen wirklichen behandeln, und mahlte sich alle Schrecknisse, welche ein solcher Irrthum erzeugen konnte, auf das furchtbarste aus. Aber er hatte sich geirrt Sie kam den Befehlen ihres Sohnes auf das pünktlichste nach. Als der Brei fertig war und einen angenehmen Geruch in der Hütte verbreitete, näherte sich die Alte dem Erstarrten, schüttelte und rieb ihn, besonders auf der Brust, und legte ihm dann den Brei wie ein Pflaster auf dieselbe. Bald fühlte er auch die wohlthätige Wirkung, er athmete freier und vermochte es, den Mund

zu öffnen. Kaum hatte dies die Alte bemerkt, als sie auch dahin ihren Brei führte. Sie richtete ihn auf, und goß ihm die wärmende Stärkung, vermittelst eines hölzernen Löffels, in den Hals, worauf sie ihn ganz und gar in Matten wickelte und mit einer Kraft, welche eher einem rüstigen Manne, als der alten Frau, zukam, in die Nähe des Feuers trug und niederlegte. Hier übte der Trank, mehr vielleicht aber noch die frühere Ermattung, und das neue, kaum gemilderte Entsetzen, schlafbringende Kraft über ihn aus. Er schlief, während die Alte an ihrer Spindel die unverständlichen Lieder brummte, gleich einem von der Amme gewiegtem Wickelkinde, sanft ein, und hörte wohl noch im Traume die wunderbaren Gesänge fortdauern, sie hatten aber auf ihn ihre Schrecken bringende Zauberkraft verloren.

Er mochte mehrere Stunden geschlafen haben, als er zum völligen Bewußtsein seiner selbst, und zu seiner noch größern Freude auch zum freien Gebrauche seiner Glieder, erwachte. Noch lag er zwar in seinen Matten eingewickelt; was aber dem Kinde unmöglich ist, wird dem Manne leicht, er streifte sich aus sei-

nen Banden hinaus, und empfand ein seltenes Gefühl der Freiheit, als er auf dem festen Boden stehend, seine Arme und Füße frei ausstrecken konnte. Er hätte in diesem Augenblicke gewünscht, daß die Schrecken des stürmenden Oceans, oder die geheimnißvolle Scheu der kurz vergangenen Stunden wiederkehren möchten, um ihnen als Mann die Stirne bieten zu können. Ehe er die letzten Begebenheiten seines Lebens überdachte, musterte er mit dem Auge die Bilder, welche sich ihm zunächst darboten, wie es ja überhaupt das charakteristische Kennzeichen jeder menschlichen Natur ist, eher das bildlich Zunächstliegende, als das Entferntere, wenn es auch für den Betrachtenden von größerer Wichtigkeit ist, aufzufassen. Das Feuer und die Kohlen auf dem Heerde waren ausgeglimmt, und es schien Tag geworden zu sein, obgleich durch kein Fenster, sondern nur durch unregelmäßig hie und da angebrachte längliche, viereckige oder runde, aber immer kleine, Oeffnungen ein matter, grauer Strahl in die Hütte drang. Diese gewann indessen hierdurch keineswegs an Freundlichlichkeit. Im Gegentheil gab die röthliche Beleuchtung des Kohlenfeuers dem Ganzen ehsr ein wohnliches,

wenn auch ein wunderbares Ansehn, als dieses Einbrechen eines fremdartigen Lichtes in ein so geflissentlich, wie es schien, der Sonne verschlossenes Behältniß. Man denke an die Tafel aus Hogarths Rakewell, wo, am dämmernden Morgen, die Constablers in die Mörderhöhle grade in dem Momente dringen, wo auf der einen Seite die trunkenen Böswichter jeder Ausschweifung unbesorgt sich überlassen, auf der andern aber zwei oder drei den entkleideten Leichnam eines von ihnen in dieser Nacht Beraubten in ein tiefes Loch versenken! Wen, der dieses Meisterstück betrachtete, ergriff nicht ein heimliches Grauen? — Als der Jüngling weiter umherblickte, bemerkte er, daß die Alte eingeschlafen sei; er näherte sich ihr und berührte sie mit den Fingern, aber sie erwachte selbst auf stärkern Druck nicht, sondern murmelte nur ihre Lieder im Schlafe fort.

Es giebt noch außer dem Gewissen, welches dem Menschen den Spiegel der moralischen Wahrheit vorhält, ein anderes Gefühl, welches ihm die Wahrheit der äußern Erscheinungen zu Gemüth führt, ohne daß er im Stande wäre, logisch oder gar mathematisch die

die ihm so eingegebenen Folgerungen aus eben den Erscheinungen sich zu bilden. Dieses Gefühl sagte dem Fremden jetzt, daß er ein Gefangener sei, daß man ihn freiwillig gar nicht, oder wenigstens nicht ohne Schwierigkeiten freilassen werde, und daß es aus diesen Gründen für ihn gerathener sein dürfte, während des Schlafes der Alten sich aus der Hütte zu stehlen und sein Heil zu versuchen. Woher diese Vorstellnng ihm gekommen sei, dies zu ergründen, kam ihm jetzt gar nicht in den Sinn, sondern er war darauf bedacht, den Vorsatz, so schnell es ginge, ins Werk zu setzen. Deshalb ergriff er ohne Zaudern sein kleines Felleisen, und näherte sich der Thüre, durch welche der Bursche in voriger Nacht eingedrungen war. Es kostete ihm nicht viel Scharfsinn, die Riegel und schlecht gearbeiteten Schlösser aufzufinden und ohne Geräusch zu öffnen. Als er aber die Thüre auf- und wieder hinter sich zugemacht hatte, sah er sich in neuer Verlegenheit, denn von allen Seiten umgab ihn eine steile Erdwand, und über ihm drang des Tages Licht nur ganz matt, wie durch eine zerlöcherte Decke, hindurch. Indessen entdeckte er bald an der einen Seite der Wand verschiedene

Höhlungen, vermittelst deren, und mehrerer Wurzeln er auf sehr unebener Treppe in die Höhe stieg, und nun bemerkte, daß das Dach dieser Grube aus über einander gewachsenen Dornsträuchern, Hambutten und anderm Gestrüpp bestand, dessen welkes Laub größtentheils noch an den Zweigen hing. Auch hierdurch streifte er sich bald, war aber, als er die Höhe gewonnen hatte, noch immer nicht im Freien, denn über ihm wölbten sich mehrere starke, wilde Birnbäume, welche ihm weder das Tageslicht, noch die Gegend umher zu bemerken erlaubten. Jedoch waren jetzt die unmittelbaren Schwierigkeiten überwunden, und er konnte so viel bemerken, als die Hütte plötzlich verschwunden schien, daß sie mitten in einer kleinen, engen Felsspalte in der Art aufgerichtet war, daß ihr unterer Theil sich in der Spalte verborgen, ihr Dach aber von dem Gestrüpp und den um die Spalte zu beiden Seiten stehenden hohen Bäumen verdeckt sein sollte. Der Zweck der Erbauer war auch ziemlich erreicht; denn wenn das mit Moos unregelmäßig bekleidete Dach schon an sich einem Hügel glich, so wurde es durch die auf demselben wurzelnden Gesträuche einem solchen immer ähnlicher.

Hiezu kam jetzt noch eine leichte Schneebedeckung; die Bäume, welche ihre blätterlosen Kronen darüber beugten, verbargen den Abstand des Erdreichs, und die wohl mit Fleiß angepflanzten Nesseln und Dornsträuche mochten schon zur Sommerzeit so leicht keinen unbefugten Wanderer die Natur des Hügels zu erforschen locken.

Durch das umstehende Gebüsch zu dringen, wurde dem Entronnenen nicht schwer, und seine Mühe belohnt, denn nach wenigen Schritten lag vor ihm ausgebreitet das gränzenlose Meer. Er stand an einem Abhange von Kalkschiefer, welchen der mit dem Sturm verbundene Wolkenbruch schlüpfrig gemacht, und viele tiefe Rinnen hinein gerissen hatte, so daß der junge Mann behutsam gehen und sich an einem Strauch halten mußte, um nicht von dem ziemlich hohen Ufer hinabzugleiten. Noch war das Meer in Bewegung, wie ein leidenschaftlicher Mensch auch noch geraume Zeit, nachdem er seinen Zorn hat wüthen lassen, zittert und die Brust ihm höher schlägt. Doch schlugen die Wellen nicht bis an den Rand des erhöhten Ufers. Der Himmel war mit zerrissenem Gewölk bedeckt, und am fernen östlichen

Rande des Meeres ging eben die Sonne auf, aber nicht in ihrer majestätischen Klarheit, sondern bluthroth, von Wolken getheilt, und es schien, als zittere auch sie; aber es waren nur die Wolken, auf denen sie scheinbar stand, und welche von derselben auf ihrer dunkelen Stahlfarbe den röthlichen Schimmer entlehnt hatten.

Wenn die Sonne bluthroth aufgeht — sagte der junge Mensch — deutet es auf neue Stürme. Habe ich nicht schon genug Stürme im Leben erduldet? — Er sah auf das Meer, und bemerkte, wie die langsam daher rollenden, langen Wellen Bretterwerk, Seile und andere Schiffstrümmer an's Ufer brachten und hier an der steilen Kalkwand zerschellten, so daß die Stücke auf immer dem Meere wiedergegeben wurden.

Seltsam! rief er aus. — Was kaum dem Meere entronnen ist, wird, nach langem fruchtlosem Kampfe um Erhaltung, im Augenblicke für immer zerstört. Gleicht nicht das Schicksal dieser Schiffstrümmer meinem eigenen? Mit welcher, mir selbst unbegreiflichen, Sehnsucht verlangte ich nach England! Ich überwand alle Stürme, welche mir auf dem Continent den Untergang drohten, und hier, dicht an Eng-

lands Küſten, mußte mich der Orkan überfallen, ich mußte mit dem Tode ringen, mußte ſehen, wie ſeine Nähe alle Geſetze unter den Menſchen auflöſt und ſie den Thieren der Wüſte gleich werden; ich mußte alles dies ſehen, um hülflos an den Strand geworfen zu werden und vielleicht von neuem dem Tode entgegen zu gehn! Wie zerbrechlich iſt dies Kunſtwerk der Schöpfung, der Menſch! welches Spielwerk der Elemente! Ein Tropfen Waſſer — denn was iſt die Welle anders gegen den großen Ocean gehalten, — ein Tropfen Waſſer reißt ihn mit ſich hinab, und ein Tropfen Waſſer hebt ihn wieder empor! Und welche Hebel ſtrengt unſer Verſtand an zur Erhaltung dieſes dürftigen Daſeins! Scheint es nicht, wenn unſere Philoſophen denken, wenn unſere Erfinder auf neue Maſchinen ſinnen, als geht es auf nichts Geringeres hinaus, als das Weltmeer auszutrocknen, Berge zu verſetzen und die Erde umzukehren? Aber was bewirken ſie höchſtens? — ſie ſchlagen die Spitze eines Felſens ein, welche dem, der unten ſteht, ſo klein erſcheint, daß er die Aenderung kaum bemerkt; ſie bauen zwei Zoll tief ins Meer hinein; aber ein Stein, der von der Spitze des

Urgebirgs unvorhergesehn abfällt, zerschmettert Hunderte dieser Weltverbesserer, und ein Balken, der aus ihrem Damm abgleitet, vernichtet das Werk der Jahrhunderte! —

Dieser Gedanke gefiel ihm so, daß er, seine Lage vergessend, Bleifeder und Pergament herauszog, um ihn niederzuschreiben. Noch fühlte er Müdigkeit und setzte sich deshalb auf einen großen Stein, warf dann noch einmal den Blick hinaus über die, jetzt silbern gewordene, Meeresfläche zur Sonne, welche nach Shakespeare in diesem Augenblicke auf den Zehen auf dem Meeresrande stand, und fing darauf an niederzuschreiben. Er mochte kaum einige Minuten so beschäftigt dagesessen haben, als der Gedanke ihn nöthigte, noch ein Mal auf das große Bild der Sonne hinzuschauen. Er blickte in die Höhe, sein Auge traf aber nicht die Himmelskönigin, sondern wenige Schritte von ihm stand das alte Weib aus der Hütte, in ihrer aufgerichteten furchtbaren Gestalt. Das Morgenroth beleuchtete, indem sie dem Betroffenen mit ihrem Leibe die Sonne verbarg, wunderbar ihren rothen Friesrock und die grauen Haare, welche im Winde flatterten. Da die scharfen Ecken ihrer ganzen

Geſtalt die Meeresfläche berührten, und nun der Glanz der Sonne von allen Seiten um ſie ſtrahlte, mußte ſie auch einen überirdiſchen Anſchein für den Unbefangenſten gewinnen. Der Jüngling aber, der ſie noch mehr zu ſcheuen Urſach, und ſie vor Kurzem in einer noch unheimlichen Situation geſehn hatte, konnte in ſeiner Lage vor dieſem Anblicke, wie vor einem dämoniſchen Weſen, zittern. Kommt noch hinzu, daß er neben ihr zwei große Bullenbeißer, zwar ganz ſtill, aber in drohender Stellung, als erwarteten ſie nur einen Wink, auf ihn los zu fahren, bemerkte, und ſich geſtehen mußte, daß er während ſeiner Anweſenheit in der Hütte nicht das Geringſte von ihrer Nähe erfahren hatte: ſo läßt ſich erklären, daß die Worte der Alten, welche ſie mit dem Tone einer Gebieterin ſprach, ſolchen Eindruck fanden, daß er ihnen willig und ohne auch nur ein Wort des Widerſpruchs zu wagen, Folge leiſtete. Sie ſprach:

Unverſchämter! Wer eine Waſſerſeele gerettet hat, der hüte ſich, ſagt der alte Spruch, denn die Waſſergeiſter ſind in ſie gefahren, und pochen und treiben ſo lang, bis ſie ihren Retter verdirbt. Aber ich habe Macht, und

kann den Undank bezwingen. Steh auf, Du verrätherischer Hund, und gehorche mir, oder ich rufe meinen Sohn, und der kann fassen mit dürren, dürren Armen, und Dir das Herz aus dem Leibe pressen, wenn er Dich umarmt, denn er kommt alle Nacht und umarmt den Squire, bis er ihm das Herz hat ausgepreßt, und dann lacht seine Mutter laut auf, und umarmt auch ihren Sohn. Hu, Hu, da kommt er. Wasserseele, ins Haus zurück! —

Wir sagten schon, daß der junge Mann sich nicht lange nöthigen ließ, dieser Weisung zu folgen. Schneller als er herausgekommen war, kehrte er in die tiefe Hütte zurück, wohin ihm die höfliche Wirthin mit ihren Hunden folgte. Nicht genug, daß sie ihn zur Rückkehr hierher gezwungen, er mußte sich auch auf ihren Befehl in einen Winkel auf die kaum verlassenen Matten niederlegen, und dann reichte sie ihm noch die Kanne mit dem warmen Zaubergetränk, welches so wohlthätig auf ihn gewirkt hatte, ohne jedoch weiter ein Wort zu verlieren. Obgleich er nun in diesem Augenblicke die gerechteste Furcht hatte, daß dies ihm dargereichte Getränk mindestes die Kraft eines Schlaftrunks auf ihn ausüben solle, so

wagte er doch, theils aus den angeführten Gründen, nicht zu widersprechen, theils waren Geruch und Wärme für den Augenblick ihm so erfreulich, daß er, seinem Schicksal sich ergebend, trank und darauf in den Winkel niederlegte. Dennoch widerstand er der Neugier nicht ganz, und fing aus seinen Matten heraus, ein Gespräch an.

Aber, gute Mutter, Ihr habt doch wohl viel für meine Rettung gethan, und dafür muß ich Euch den herzlichsten Dank sagen.

Sie murmelte trocken vor sich hin: Dank ist unnütze Waare. Undank der wiegt was aus, aber gut nachtragen und gedenken ist das Beste. —

Aber, gute Mutter, wer hat mich eigentlich gerettet? Ich lag auf einer Tonne, und war ein Spiel der Wellen. Da verlor ich die Besinnung, und finde mich nun hier bei Euch, ohne zu wissen, wie ich hergekommen bin? —

Und wenn Du's auch wüßtest, würdest Du darum kein Haar trockner. —

Aber ich schwamm mit einem andern Unglücklichen zusammen. Sagt mir nur das, ob auch er gerettet ist, oder ob ihn die Wellen auf immer von mir getrennt haben?

Kannſt ja froh ſein, daß Du aus dem Waſſer raus biſt. Ein Thor, wer ſich um die Welt ſchiert, und nicht um ſich allein und was ihm das Liebſte iſt. —

Es wäre ſehr traurig, wenn der Mann ertrunken wäre! —

Gut wär's für ihn. Wär' er ertrunken, braucht' er nicht mehr zu hängen. —

O ſchrecklich, wenn Niemand von allen gerettet wäre! —

Hier lachte die Alte höhniſch auf, und ſang ein Liedchen in verdorbner Engliſcher Mundart, deſſen Refrein war:

Hoch iſt der Galgen und tief iſt die See,
Einer ſchläft unten, und Einer in der Höh'!

Der Gaſt merkte nun wohl, daß ſie nicht antworten wolle, und da er kein Mittel beſaß, ſie irgendwie dazu zu bewegen, befahl er ſich dem Schutze des Himmels, und widerſtand nicht länger der einſchläfernden Kraft des Trankes oder ſeiner eigenen Ermattung.

Aus dieſem feſten Schlafe wurde er durch eine leiſe Berührung am Arme erweckt. Er ſchlug wie verdroſſen ſeine Augen nur wenig auf, wurde aber gezwungen, ſie ſogleich wieder zu

ſchließen, indem ein blendendes, flackerndes Licht und ein qualmender Dampf ſeinen Körper umgab. Lange konnte er jedoch dieſe Ungewißheit nicht ertragen, beſonders da er fühlte, daß ſeine Glieder hie und da fortwährend leiſe mit dem Finger, als prüfe man ihre Beſchaffenheit, betaſtet wurden. Dennoch wagte er in ſeinem Zuſtande nichts zu unternehmen, ſondern ließ vielmehr mit ſich gewähren und begnügte ſich, verſtohlen das Auge aufzuſchlagen, um die Natur der mit ihm vorgenommenen Operation kennen zu lernen: das alte Weib kniete neben ſeinem Lager, und indem ſie in ihrer Linken einen großen Kienenbrand, vermuthlich in der Abſicht ihn zu beleuchten, feſthielt, hatte ſie mit der Rechten die Strohmatten aufgehoben, und fühlte bald hier bald dort an ſeinem Körper umher. Vornämlich ſchien ſein linker Arm ihre Aufmerkſamkeit zu feſſeln. Sie hatte das Hemde bis über den Ellenbogen ihm abgeſtreift, und ſchien mit der Fackel und den Augen zugleich einen beſtimmten Flecken ſengen zu wollen; ſo etwas ließ ſich wenigſtens aus ihrer ängſtlichen Stellung ſchließen, ſo wie aus ihren Augen, die aus den tiefen Höhlungen hervorquollen, und drohten,

bei fortgesetzter Anstrengung, sich los zu machen von dem Körper und herauszuspringen, und endlich aus ihrem Zittern, einer Bewegung, von welcher der Jüngling, so viel er bisher das alte Weib betrachtet, nicht das Geringste wahrgenommen hatte, indem sie im Gegentheil eine Festigkeit bewiesen, welche sonst dem weiblichen Geschlechte, besonders aber ihrem Alter fremd ist. Im Glauben, daß ihr unfreiwilliger Gast noch schlafe, bemühte sie sich jetzt seinen rechten Arm, auf welchem sein Kopf noch immer in schlafender Stellung lag, hervorzuziehn; da ihr dies Experiment indessen nicht gelingen wollte, versuchte sie den schlummernden Gast ganz umzudrehn. Dieser aber, obgleich er wohl nicht im Stande gewesen wäre, sich Rechenschaft zu geben, weshalb, machte sich so schwer und unbehülflich als möglich, so daß die alte Frau, wenn sie ihn nicht erwecken wollte, was allem Anscheine nach nicht in ihrer Absicht lag, trotz der großen, früher bewiesenen Kraft, von ihrem Vorhaben abstehen mußte. Dies geschah jedoch nur in Beziehung auf die angegebene Art, vermittelst welcher sie den Schlafenden umdrehen wollte. Der Vorsatz selbst schien allzufest in ihr gewur-

zelt. Sie nahm noch einen Fichtenbrand vom Feuer, ſo daß ſie jetzt in jeder Hand einen dergleichen hielt, trat ſo bewaffnet in die Mitte des Gemaches und begann unter ſeltſamen Schwingungen dieſer rauchenden Fackeln einen noch merkwürdigern Geſang. Zuerſt waren es kaum vernehmbare Laute, die nur im Geiſte der Sängerin einen Rhythmus haben mochten; dann ſtiegen die Töne, und es wurden Worte in einer fremden Sprache. Anfangs ſprach ſie auch dieſe nur mit gedämpfter Stimme; allmälig wurden ſie aber immer ſchneller und ſchneller hervorgeſtoßen, bis endlich die Strophe in wildes Geſchrei ausging. Dieſe Strophe wiederholte ſich zwei-, dreimal, und jedesmal nach dem Schluſſe des refreinartigen Geſchreies blickte die Alte auf den Schlummernden hin, um zu ſehn, ob ihr Zaubergeſang auf ihn die gewünſchte Wirkung hervorgebracht habe.

Sie würde vermuthlich, da ſie ſich immer getäuſcht ſah, in ihrem Liede fortgefahren, oder vielleicht noch ſtärkere Zauberſprüche gewählt haben, wenn nicht mehrere Stimmen vor der Thüre ſie unterbrochen hätten. Es war ein

wildes Getöse, ein Durcheinanderreden und Stoßen und vielfaches Pochen, welches man von der Seite hörte, wo der junge Mann früher entschlüpfen wollen. Die Alte, ihrer frühern Rolle getreu, legte die Feuerbrände in den Kamin, und setzte sich, nachdem sie die Matten wieder über den Jüngling gedeckt hatte, auf ihren Sessel nieder, ohne im Geringsten auf die Pochenden zu hören. Sie murmelte nur, indem sie die Spindel fortdrehte, einige Worte, deren Sinn kein anderer zu sein schien, als der, welchen sie früher gegen ihren Sohn ausgesprochen hatte:

Pocht Ihr nur so lange Ihr wollt!

und der Gast fühlte eben so wenig als sie selbst Beruf, etwas zu Gunsten der Eintritt fordernden vorzunehmen, sondern hielt es für das Gerathenste, die Rolle des Schlummernden fortzuspielen.

Die Männer draussen fanden indessen bald den Eingang, eben so, als früher der junge Bursche; jedoch betrugen sie sich nicht auf dieselbe phlegmatisch bescheidene Weise. Es waren fünf oder sechs stämmige Männer, nach

deren Ausſehn zu ſchließen, ein Fremder ungern mit ihnen am einſamen Orte zuſammen getroffen wäre. Der Zuſchnitt ihrer Kleider glich dem alter Schiffer. Kurze, knapp anſchließende Jacken, weite lange Beinkleider, große Schuhe, und um den Hals ein buntes Tuch, welches in zwei Zipfeln bis über die Bruſt hing. Der kleine Schifferhut mit unaufgekrempten Seiten war tief in ihr finſteres Geſicht gedrückt, und alle hatten an der Seite ein kurzes, aber breites Meſſer hangen. Einige von ihnen trugen auch Piſtolen im Gürtel. Wenn wir ſagten, daß ihre Kleider denen des Schiffsvolks glichen, ſo verſtanden wir dies nur Hinſichts des Zuſchnittes. Die Farbe dieſer Kleider verrieth keine Nation, welcher ſie angehörten, ſondern ſie waren meiſtens aus grauer, grober Sackleinewand zugeſchnitten, auf welcher der Schmutz, — denn die Kleider mochten nie gewaſchen ſein, bis etwa auf die gelegentlichen Fälle, wo Regen und Meerwaſſer theilweiſe ſie beſpült hatte, — jedwede Farbe zu errathen erlaubte. Es zeichnete unter dieſen Männern keiner ſich eben beſonders aus, ſondern alle gingen neben dem ſcheinbar Schlummernden vorüber, nicht ohne bedeutende

Blicke aus ihren ſcharfen Augen auf ihn herabzuſchießen, und begannen dann, indem ſie auf die Alte zugingen, ſie zu ſchelten. Für jenen blieb dies jedoch nur eine Vermuthung, welche er aus ihren Blicken, Bewegungen und ihrer heftigen Stimme ſchloß, denn es war eine für ihn ganz fremde Sprache, in welcher ſie die Alte anredeten. Dieſe ſchien indeſſen an den finſtern Anblick der Männer gewöhnt, und ſtellte ihre Antworten nicht im geringſten betroffen, ja ſogar ohne ſie eines Blickes zu würdigen, indem ſie ununterbrochen bei der Spindel beſchäftigt blieb. Es war auch nicht zu verkennen, daß die Frau merkwürdigen Einfluß und eine gewiſſe Gewalt auf die rohen Männer ausübe. Sie ließ ſie erſt ihren Zorn oder Unmuth ausreden, ſtand dann mit einer gebieteriſchen Miene auf und ſprach Worte, welche dem Tauben ſogar als Befehle würden gegolten haben, wie vielmehr alſo dem, welcher zwar nicht den Sinn der Worte verſtand, wohl aber ihren tiefen Klang hörte.

Die Männer murrten, fluchten, ſetzten ſich aber bald hier und dort, wo jeder Platz fand,

fand, nieder, und begannen ein Mahl zu bereiten, wie es die Gelegenheit darzubieten schien. Es ward eine Suppe am Feuer gekocht; aus verschiedenen Körben brachte man Käse, Brod, Schiffszwieback und vor allem Brandtweinflaschen zum Vorschein. Die am Balken und im Schornstein röstenden Pomocheln und andere kleinere Seefische nebst frischen Heringen wurden abgenommen, und es währte nicht lange, so schien der ganze Reichthum der Hütte, so wie der, welchen die Fremden in ihre Aermlichkeit eingeführt hätten, völlig aufgezehrt. Neben der Besorgniß, welche, wie wir wissen, bei dem jungen Mann eine gerechte und nicht geringe war, machte ihm diese zechende Gesellschaft auch nicht geringe Sorge. Es war die zweite Nacht seit dem Schiffbruche herangekommen, und noch hatte er außer der stärkenden Suppe keine Nahrung weiter zu sich genommen, so daß es natürlich war, daß der Hunger jetzt eine nicht bloß consultative Stimme bei der Rathsversammlung seiner Sinne und Seelenkräfte überkommen hatte. Indessen wurde seine Motion: Aus dem Scheinschlafe aufzuwachen, und sich eiligst und schleunigst bei der

Schiffermahlzeit zu melden, — Niemand stimme, und er mußte mit derselben bis auf die nächste Session warten. Sehr richtig führten die Gegner der Motion, die Redner: Furcht, Liebe zur Selbsterhaltung, Unentschlossenheit, Hoffnung, daß einst bessere Gelegenheit kommen werde, u. s. w., an, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der allerunangemessenste zum Durchgehen einer solchen Bill sei, indem der Gegenstand des Gespräches der Schiffer eben Niemand anders als der Schlafende wäre. Wirklich schien aus den Blicken und Bewegungen der Schiffer hervorzugehn, daß sie sich über ihn beriethen, ohne deshalb im Verschlingen der Speisen sich stören zu lassen. Die Alte sprach zuweilen ein Wort hinein, und bald hörte er häufig den Namen Niklas von beiden Seiten nennen. Das Gespräch schien sich um diesen Namen noch eine Stunde mit mehr oder weniger Heftigkeit umherzudrehn. Oft fluchte Einer oder der Andere von den Seemännern Englisch oder Holländisch, und schien Willens, in diesen Sprachen die Rede fortzusetzen, worauf ihm die Alte dies aber in der fremden Sprache oder durch Zeichen, vermuthlich in Beziehung auf den Schlafenden, ver-

wies, ſo daß dieſer von der ganzen Unterhaltung nicht das Geringſte erfuhr.

Nach Verlauf einer Stunde ungefähr entfernten ſich die Männer, und die Hütte wurde ſo einſam und ſtill, wie ſie es vor ihrer Ankunft geweſen war.

Drittes Kapitel.

Königin Ellinor war ein krankes Weib
Und zitterte schon vor'm Tod:
Holt zwei Vetrüder aus Frankreich mir,
Sie ihren Dienern gebot.

Königin Ellinors Vekenntniß.
Alte Ballade.

Nachdem die Hütte leer geworden, und auch der Nachhall der Tritte von denen, welche sie eben verlassen hatten, verschwunden war, wagte der Gast sich vom Lager emporzuheben, und indem er die Rolle eines eben Erwachenden spielte, forderte er jähnend nach einem Trunk und Speise. Die Alte brummte, brachte ihm doch den Rest einer Kanne Whisky, so wie eine Flunder und etwas Schiffszwieback, ohne sich weiter um seinen Appetit oder die Würze des Mahls, eine angenehme Unterhaltung, zu bekümmern. Der Gast aß und trank, wie es

von einem wiedererwachten Schiffbrüchigen zu erwarten war, und wagte, ſo geſtärkt, eine neue Frage an ſeine Wirthin:

Mütterchen, ich weiß nicht, ob mir träumte, oder ich die Leute halb wachend wirklich ſah — aber ich glaube, es waren hier Fiſcher in der Hütte, und was ich eben verzehre, ſcheint von ihnen zurückgelaſſen zu ſein.

Die Alte erwiederte ganz trocken: Man träumt viel, man ſieht viel und man glaubt viel, aber man thut doch wenig. —

Er fuhr fort: Gern würde ich viel thun, wenn ich es nur könnte. Ein armer Schiffbrüchiger muß aber ſehn, wo es für ihn Arbeit giebt. Kann man hier bei Euch, Mütterchen, Beſchäftigung bekommen?

Die Alte ſchüttelte den Kopf, ohne zu ſprechen.

Nun wenn hier nichts iſt, ſo verſchafft Ihr mir wohl Gelegenheit, dahin zu kommen, wo ich vor meinem Unglück hin wollte.

Wohin?

Nach England, nach der Küſte von Wales. —

Es laufen da ſchon viele ſchlechte Menſchen umher. —

Deshalb wird man mir doch nicht verwehren, nach Wales zu reisen? —

Die Alte sah sich bei diesen Worten langsam nach dem Sprecher um, betrachtete ihn angestrengt und schüttelte dann den Kopf.

War't Ihr schon früher in Wales?

Niemals. —

So mögt Ihr Euch hüten.

Weshalb?

Die Galgen sind hoch, und 's werden nicht viel Umstände gemacht. —

Haltet Ihr mich denn für einen Dieb, Räuber, Beutelschneider? —

Habt viel Aehnlichkeit mit Einem, dem der Galgen bestimmt ist. —

Die Alte blieb einsylbig, wie immer, und da der Fremde keine Hoffnung hatte, mehrere Auskunft ihr zu entlocken, das Gespräch auch eben nicht zu seiner Zufriedenheit sich zu wenden schien, brach er ab, und begnügte sich, seine Wirthin zu bitten, sobald eine Gelegenheit sich zeige, ihm Nachricht von derselben zu geben. Sie brummte einige Worte vor sich hin, welche man aber so gut als abschlägige wie als zusagende betrachten konnte; und der Fremde ergab sich seinem Schicksal, das Beste

was er beginnen konnte, wickelte sich in seine Matten und überließ sich der Betrachtung über sein früheres Leben und die mögliche Aussicht der Zukunft.

Aber wie es zu gehen pflegt, wenn ein Philosoph, oder, — um aus der eigenen Zunft das Bild zu entnehmen, — ein Novellist*), kurz ein Schriftsteller über sein Thema nachdenkt, und das Silberfischlein seiner Wahrnehmung und Erfahrung mit dem Goldfischlein seiner Phantasie zu verbinden sucht, wenn er, mit schlichten Worten gesprochen, den logischen Zusammenhang seiner in ihm lebendigen Bilder mit Anstrengung aufzusuchen bemüht ist; dann fliegen ihm zuweilen alle diese lieblichen Kinder seiner Phantasie, wie dem Vogelsteller die bunten Vögel aus dem Käfig, auf und davon, und, indem er nacheilt, sie in den verschiedenen Regionen ihrer Heimath wieder zu haschen, stößt er auf andere Gegenstände und Bilder, welche ihn für den Augenblick interessiren, so daß er, bei diesen verweilend, seine eigentliche Jagd ganz vergißt, und sich nur mit

*) So wird der Autor, auch dickleibiger Romane, in England genannt. A. d. U.

den momentanen Erscheinungen beschäftigt. So ging es auch unserm Helden, — denn daß der junge, dem Wassertode kaum entronnene, Mann diesen Charakter führen werde, hat der geneigte Leser wohl schon selbst errathen. — Indem er ernstlich über sein ganzes unsichtbares Leben nachdenken wollte, blieb sein Auge bei den sichtbaren Bildern der Gegenwart haften: er sah die zerbrechliche Hütte, er sah das alte Weib an, er lachte, da der Whisky seinem erschöpften Körper neue Kraft gegeben hatte, über seine frühere Furcht, und dachte nach, ob ein Entkommen aus diesem gefährlichen Orte nicht allenfalls durch Gewalt zu bewerkstelligen sei? Er traute sich jetzt vollkommene Kraft zu, die alte Frau niederzuwerfen; er sah sich nach einer Waffe um, die beiden Packans, und im Nothfall den versteckten Hinterhalt der stämmigen Seeleute von sich abzuhalten. Aber wie sehr er seinen Geist auch wappnete mit dem Gedanken an die Gesetze Alt-Englands, welche die physische Freiheit jedes Eingebornen so würdig vertheidigen, so blieb „der Hinterhalt der stämmigen Seeleute," welche, bevor noch ein neu zu erwerbender Freund dem Fremdem ein habeas corpus auswirken dürfte, ihn

über Hals und Kopf ins offene Meer ſtoßen könnten, wo ihm alsdann im Reich der Seehunde und Haifiſche, wenn auch innerhalb Englands Seeterritorium, die Habeas corpus-Akte wenig Dienſte leiſten möchte, — ihm demnach ein ſolcher Stein des Anſtoßes, daß er, wenn ihm dazu noch die Unbekanntſchaft des Landes und die Möglichkeit, daß er auf irgend eine Pirateninſel verſchlagen ſei, einfiel, für den Augenblick die Ausführung des Vorſatzes hinaus, und den Vorſatz ſelbſt bei Seite ſchob. Wer aber mit geſchloſſenen Augen über unausführbare Dinge brütet, geräth bald, wenn ſonſt nichts dazwiſchen kommt, nicht allein in einen geiſtigen, ſondern auch in einen phyſiſchen Schlaf; und daher kam es denn, daß ihn nach einigen Stunden wiederum Jemand, und zwar die Alte, aus demſelben wecken konnte.

Sie ſtand vor ſeinem Lager, und rüttelte den Verdroſſenen.

Steh auf, ſonſt geht die Zeit vorüber. Drauſſen liegt ein Franzöſiſcher Seecapitain, und ladet Trinkwaſſer. Er wird Dich mitnehmen und abſetzen.

Der Jüngling ſprang im Augenblick in

die Höhe, und ſtand fertig zum Aufbruch da. Schlaftrunkene und plötzlich Ueberraſchte ſpringen gern über alle Vorbereitungen zur Handlung ſelbſt, von der ſie geiſtig oder phyſiſch träumten, hinüber. So wollte auch der junge Mann ſogleich in das Schiff ſteigen und abſegeln, und rief deshalb:

Wo iſt es? Wo? Ich komme gleich?

und eilte nach der Thüre, an welchem Vorhaben aber die Alte ihn hinderte, indem ſie ihn zurückzog.

Ho ho! So eilig iſt's nicht. In's Verderben rennt Jedermann nicht ſchnell genug, und aus der Schenke, eh' er die Zeche bezahlt hat. Aber die Rechnung kommt nach, hat man ſie ohne den Wirth gemacht, und an jedem Kreuzweg lauert der Scherge. Erſt bezahlt das Herrchen, dann wird's geführt, aber erſt in's Boot, und dann in's Schiff, und dann in's Meer, und dann in den Wind, — huſſa luſtig, da flattert ſo Manches.

Der Gaſt bezahlte die kleine Zeche, aber in dem Augenblicke des Rechnens, wo ja der trockenſte Verſtand alle farbigen Traumbilder verſcheucht, erwachte in ihm ein neuer und nicht kleiner Grund der Beſorgniß. Er fragte

ſich: Wer iſt dieſer Capitain? Wer ſind die Leute, welche für mich mit ihm unterhandeln? Waren nicht noch vor Kurzem in Antwerpen jene furchtbaren Seelenverkäufer, welche am hellen Tage auf offenem Markte angeſehene Perſonen aus dieſer großen Stadt in die Sklaverei führten? Giebt es nicht noch jetzt in den volkreichen Städten Englands Matroſenpreſſen? Wer ſchützt, wer rettet hier den ganz Fremden, Verlaſſenen?

Es waren in der That begründete Zweifel, welche in dieſem Augenblicke ihn ängſtigten; wo aber keine andere Ausſicht iſt, folgt der verirrte Wanderer in der Nacht auch dem Irrlichte, weil es möglich iſt, daß es eine Laterne ſei, welche ihn auf den rechten, oder doch wenigſtens auf einen Weg führe. Er hatte nicht lange Zeit ſich zu beſinnen, denn, nachdem kaum die Zeche bezahlt war, traten zwei Schiffer an die Hüttenthür mit der Aufforderung, ihnen zu folgen, indem die Ladung bereit ſei.

Da er keinen erheblichen Grund wußte, weshalb er die Aufforderung öffentlich hätte ablehnen ſollen, befahl er ſeine Seele dem, welcher ihn ſchon aus ſo manchen Fährlichkeiten errettet hatte, und trat beherzt den Führern

entgegen. Er ſagte ſeiner Wirthin mit wenigen Worten Dank, worauf ſie indeſſen nur mit Murmeln unverſtändlicher Worte antwortete, und ohne ſich um ihn zu bekümmern, in ihre gewohnte Stellung zurückkehrte. Es war noch tiefe Nacht, als er aus dem Geſtrüpp ſich hinausgearbeitet und, geſtützt von zwei Matroſen, den Strand des Meeres erreicht hatte. Das Wetter ſchien ruhig, hie und da blickten die Sterne durch die Wolken, und die See zu ſeinen Füßen rauſchte nur wie gewöhnlich. Mit Hülfe der geübten Seemänner war er bald die Lehm- und Kalkwand an einer niedrigen Stelle hinabgerutſcht, und beſtieg nun das mit ſechs Ruderern und einigen andern Leuten bemannte Boot. Es lagen noch mehrere Tonnen und Paquete in demſelben; merkwürdiger war aber die tiefe Stille, welche auf ihm herrſchte, indem gewöhnlich ein vom Lande ſtoßendes Boot unter lautem Jauchzen der am Strande ſtehenden Zuſchauer und frohen Geſängen der Schiffsleute zum Schiffe ſtößt.

Während nur der einförmige Ruderſchlag die Ruhe der Nacht unterbrach, und das Boot die an das Ufer treibenden Wogen durchſchnitt, hatte der Jüngling Zeit und Muße, die Be-

trachtungen über ſeine Zukunft fortzuſetzen. Wie aber ein geringfügiger Umſtand dem phantaſiereichen Sinne Furcht und Beſorgniß weit hinaus erregen kann, ſo wirkt umgekehrt die unbedeutendſte Gunſt des Zufalls oft als Balſam für den tief und gerecht Betrübten. Es rauſchte ein kalter Nachtwind über das Meer, und unſer Held hatte aus ſeinem Schiffbruche nur den leichten Ueberrock mitgebracht, welchen er im Augenblicke der Exploſion auf dem Leibe trug. Es war daher natürlich, daß er die ganze Gewalt der Kälte empfand, welche, in Vereinigung mit der trüben Ausſicht, ein Froſtſchaudern erzeugte. Sobald die zu ſeiner Seiten ſitzenden Matroſen dieſe Symptome bemerkten, holte der Eine unaufgefordert eine wollene Decke und umhüllte den Frierenden dergeſtalt, daß man, wenn er auch nicht gänzlich hierdurch vor dem Nachtfroſte geſchützt blieb, doch die ſorgſame und wohlwollende Abſicht des Schiffsmannes erkennen mußte. Es war dies eine Handlung, deren auch wohl ein Seelenverkäufer und Sklavenhändler fähig geweſen wäre, ja die ſich aus der, für ihn ſelbſt vortheilhafteſten Erhaltung des erkauften Sklaven am beſten erklärt hätte; dennoch wirkte ſie

ſo wohlthuend auf den jungen Mann, daß er aus dieſem wohlwollenden Benehmen des Einzelnen auf die gute Geſinnung der übrigen Leute im Boote, ja endlich der ganzen Schiffsmannſchaft ſchloß, und ſogar die freundlichſten Hoffnungen für die Zukunft baute. Laßt uns nicht mit Verachtung oder Bedauern auf dieſen Wankelmuth im menſchlichen Sinne herabſehen: der Schöpfer hat ihn den Sterblichen geſchenkt, damit unſer Pygmäengeſchlecht im Kampfe mit den Elementen und Naturkräften, noch mehr aber mit den Hinderniſſen, welche wir ſelbſt unſern Beſtrebungen einander entgegenſetzen, nicht unterliege, und immer einen Quell finde, aus welchem es im heißen Mittage nach der gänzlichen Ermattung neue Kraft ſchöpfen könne. Die Biene findet in jedem Blumenkelche Nahrung, der menſchliche Geiſt aber hat ſtärkere Flügel als der Körper der Biene, er kann Nahrung, Erholung, Freude, ja Taumel und Entzücken aus Blüthenkelchen trinken, welche ſo fern ſind, daß nicht einmal ſein fleiſchliches Auge ſie je erreichen kann.

Obgleich das Boot durch die Kraft der Ruderer ſchnell weiter getrieben wurde, dauerte es doch faſt eine Stunde, ehe ſie das große

Schiff erreichten. Es ſteckte nur eine einzige, ſchwache Laterne aus, und als ſie herangekommen waren, rief auch die Schiffswacht nur mit gedämpfter Stimme ihnen das Werda? zu. Auf das in gleichem Tone zurückſchallende Loſungswort: pêcheurs du roi et de la sainte vierge! wurden die Strickleitern vom Bord herabgelaſſen, und die Matroſen fingen an das Schiff zu beſteigen. Ehe man jedoch den Paſſagier dazu ließ, wurden die für das Schiff nothwendigern Sachen durch Seile emporgehoben. Der junge Mann fand hier Gelegenheit, die Geſchicklichkeit der Bootsleute zu bewundern. Mit einer Schnelligkeit und Umſicht, wie er ſie ſelten oder nie früher bemerkt, holten ſie Fäſſer und Kiſten aus dem Grunde des Bootes, ohne auch nur mit dem einen an das andere zu ſtoßen, vielweniger etwas zu beſchädigen oder zu zerſchlagen, was bei ſolchen Gelegenheiten ſo häufig unter den rohen Händen der Matroſen geſchieht; ſie banden die Seile darum und wanden die Fäſſer in die Höhe, ohne daß nur ein einziges Mal beim Wege vom Bording bis an Bord die Laſt in's Schwanken gerathen, und an das Hauptſchiff angeſchlagen wäre. Aber trotz der Schnelligkeit

und Umsicht dauerte das Ausladen über eine Stunde, und die hinaufgewundenen Kisten und Kasten, alle sauber emballirt, verriethen, daß nicht bloß Trinkwassers halber das Schiff hier geankert habe. Endlich ward es auch dem Passagier vergönnt, die schwankende Leiter zu besteigen. Es gehört zu den Belustigungen jedes Schiffsvolkes, einen Nichtseemann die schwankende Strickleiter des immer schaukelnden Schiffes hinaufklettern und mit den ungewohnten Elementen kämpfen zu sehn. Ist er ängstlich und verräth durch Zittern, Langsamkeit und vielfaches Prüfen der Sprossen in der Leiter, ehe er Fuß und Hand ihnen zu vertrauen wagt, seine Besorgniß, so ist er auch schon verloren, denn jeder Schiffsjunge thut alsdann das Seinige, ihm den Weg noch unangenehmer zu machen; man zerrt von oben und unten die Leiter, man hebt sie in die Höhe, anscheinbar dem Kletternden den Weg abzukürzen, läßt sie dann aber plötzlich niederfallen; man zwingt ihn zu tanzen und zu schaukeln in der Luft, und wer endlich nicht an die Strickleiter selbst kann, gießt doch ein Glas Wasser von oben herab auf den in seinem Schweiße schon Gebadeten. Von allem dem

hatte

hatte unſer Held nichts zu leiden. Als Schiffbrüchiger hatte er ſchon größere Gefahren beſtanden und kletterte daher beherzt dem ihm mit einer Laterne vorleuchtenden Matroſen nach. Schon auf dem Wege wurde hier ſein Herz von der Furcht vor einem Seelenverkauf erleichtert, denn überall erblickte er am äußern Schnitzwerk und den Zierrathen des Schiffes die Königlichen Lilien Frankreichs eingegraben, und obgleich der Steuerman ihn Engliſch anredete, ſo erfuhr er doch bald, daß er auf der Franzöſiſchen Corvette les trois fleurs de lys ſich befinde.

Nach einigen Minuten erſcholl es: Der Wind iſt günſtig! und eine ſchneidende Stimme rief halb in gebrochnem Franzöſiſch, halb Engliſch:

Mort de ma vie! In drei Teufels Namen aufgepaßt! — Hätte der Wind uns beinah geworfen. — Wer noch einmal nicht aufpaßt, dem ſchieß' ich beim vierfachen Sadras die Kugel in's Gehirn, daß — wollte ſagen bei unſ'rer lieben Jungfrau, ich laß ihn hängen am Maſtbaum, bis die Raben ſatt ſind. —

Alles war Thätigkeit geworden, die Segel wurden geſpannt, eingezogen, Matroſen und

Schiffsjungen flogen die Maste auf und nieder, und nur der Steuermann saß fest und mit umsichtigem Blicke am Steuerruder. Es war Tag geworden und das Schiff in vollem Segeln begriffen, als der junge Mann sich bemühte, den Ort im Meere zu entdecken, von welchem aus er auf das Schiff möchte gekommen sein. Im weiten Meere bemerkte er nur eine Landspitze mit erhöhtem weißen Ufer, von der sich bei dem gegenwärtigen Winde das Fahrzeug entfernte. Er fragte einen vorübereilenden Matrosen: Wie dies Land hieße, und erhielt die für ihn sehr unbefriedigende Antwort:

Das heißt der Kreidevorbug,

worauf der Matrose, ohne weiter Lust zu bezeugen, ihm irgendwie Rede zu stehn, davon eilte. Er hatte auch nicht Zeit ihm zu folgen, denn eben wackelte eine breite Gestalt auf dem Verdecke heran und rief, ohne irgend ein Zeichen auch nur des oberflächlichen Grußes zu machen, ihm zu:

Ist das der Bursch, der mit will?

In dem herrischen Schritt und Blicke war der Schiffscapitain nicht zu verkennen, aber auch ohne diese Würde hätte er für den

Fremden als ein der Aufmerkſamkeit werther Gegenſtand erſcheinen müſſen, obgleich weder ſein Aeußeres noch ſeine Sprache im geringſten den Franzoſen verrieth. Seine Geſtalt war klein, ſein Körperbau unterſetzt, ſeine Glieder gedrängt, dabei war er auch für einen Seemann ſtark beleibt. Er ſchien näher den Siebzigern als den Sechzigern, verrieth aber noch eine ungemeine, durch Abhärtung und Anſtrengung geſtählte Kraft. Sein Haar ſchien weiß geweſen, aber wieder grau und ſchmutzig geworden zu ſein, ſo daß, beſonders im Gegenſatze zu dem dicken rothen Geſichte mit ſtarken Augenbrauen und einer Bardolphsnaſe nichts Ehrwürdiges in ihm lag. Das graue Auge blickte ſcharf aus der Fleiſchmaſſe hervor, und auch dieſe verrieth, daß ſie in Zeiten der Gefahr charakteriſtiſcher werden könne, und eines Mienenſpiels fähig ſei, welches jetzt im Zuſtande behaglicher Trägheit und auch wohl dem einer gelinden Trunkenheit, der Ruheſtunden pflegte. Der Capitain trug weite, lange Hoſen von geſtreifter Leinewand und dickbeſohlte Schnallenſchuhe auf ſeinen großen Füßen. Wir ſagten vorhin, daß er herangewackelt ſei, dies thut aber ſeinem Gange, den wir deſſenohngeachtet einen

festen nennen müssen, keinen Eintrag; denn wo sein Fuß hintrat, hätte man schwören mögen, das Bein sei eingewurzelt wie eine junge Eiche; zugleich aber konnte seine breite Gestalt, in Verbindung mit dem Schaukeln des Schiffes, nur wackelnd sich fortbewegen. Seiner Würde ungeachtet schien er doch den langen Capitainsrock nicht zu lieben, sondern trug vielmehr eine feinere blaue, kurze Jacke, ohne besondere Auszeichnung, über der rothen Weste, auf welcher letztern ein breiter Ledergurt geschnallt war mit Doppelpistolen und, kurz daran hängend, einem sehr krummen türkischen Säbel in silberner Scheide. Nur auf dem Kopfe trug er die Auszeichnung, welche ihn als Capitain oder sonst als Beamteten ankündigte, einen etwas höhern runden Hut als die übrigen Schiffsleute, gleichfalls heruntergekrämpt; aber stolz oben, statt des Federbusches, eine weiße Lilie.

Diese Gestalt war es, welche auf den jungen Mann zuging, oder vielmehr von der Seite ihn berührte, und nun mit ihrer Stentorstimme:

Ist das der Bursch, der mit will?

ihn zu sich heran zu rufen schien. Unser Held

näherte demzufolge ſich dem Capitain, machte ſeine Verbeugung und bejahte beſcheiden die unhöfliche Frage. Ohne ſeine Stellung zu verändern, muſterte ihn der Capitain mit einem flüchtigen Blicke, und ſagte darauf:

Mort de ma vie! Wohin ſoll's mit Ihm gehn?

Ich wünſche entweder in Briſtol, oder irgendwo an der Küſte von Nord-Wales abgeſetzt zu werden! —

Was wünſchen abgeſetzt zu werden? — Was Briſtol und Nord-Wales? — Wo's mir beliebt. — Capitain Le Harnois wird ſeine trois fleurs de lys nicht um jeden Landſtreicher ankern und lichten. —

Aber ich dachte — ſagte der junge Mann — die Corvette ſei beſtimmt, an den Küſten von Wales zu kreuzen. —

Was denken! Ich denke 's läuft viel Geſindel an den Küſten umher, und die Polizei iſt ſchlecht, ſonſt denk' ich, würde Mancher nicht laufen, ſondern hängen. Wer iſt Er denn?

Der junge Mann wollte ihm antworten, der Capitain aber, welchem es nicht um die

Antwort, sondern darum zu thun schien, sich selbst ausreden zu können, fiel ihm in's Wort:

Gewiß so ein Vagabunde, der sich hinten auf die Kutschen setzt, und die Koffer abschneidet, Nachts in die Häuser schleicht, am Wege lagert, die Leute umdreht um sie zu plündern, denn zum ordentlichen Highwayman oder Gurgelschneider scheint Er kein Herz zu haben. Oder ist Er ein falscher Spieler und Seiltänzer und treibt Er als Taschenspieler sein Hokuspokus? —

Auf's tiefste gekränkt, riß der junge Mann seine Brieftasche heraus, zog einige Papiere vor und überreichte sie mit allem Stolze, dessen er fähig war, dem Capitain:

Wenn Herr Capitain meinen Paß und meine Atteste werden durchgesehen haben, glaube ich nicht weiter nöthig zu haben, mich wegen eines so entehrenden Verdachtes zu rechtfertigen.

Der Schiffshauptmann griff lässig nach den Papieren, faltete sie, ohne sich Mühe zu geben, auf, zerriß aber dabei die Dokumente an mehreren Seiten und warf dann wenige flüchtige Blicke, weniger auf ihren Inhalt als auf das Papier und die Schrift; ja es kam

dem jungen Mann vor, als beſähe er einige Atteſte von der Rückſeite und umgekehrt. Wie dem aber auch ſei, der Capitain warf nach wenigen Secunden ein Papier nach dem andern zerknittert oder zerriſſen auf die Erde, blies in die Luft und ſagte.

Pah, pah! Alles falſche Papiere! Nachgemacht. Einen Andern betrogen, aber nicht Capitain Le Harnois!

Der Jüngling war auf's äußerſte durch die völlig grundloſe und, wie es ſchien, nur aus Uebermuth vorgebrachte Beſchuldigung entrüſtet. Ungeachtet ſeiner noch immer zweifelhaften und precairen Lage, würde er nicht länger im Stande geweſen ſein ſich zu halten, ſondern auf den Capitain mit Vorwürfen, welche in jedem Stande und Verhältniſſe der ganz ungerecht gekränkten Unſchuld erlaubt ſind, los gefahren ſein, wenn ihm nicht der Zechbootsmann von hinten auf die Schulter geklopft und zugeflüſtert hätte:

Nur ruhig, Patron, es iſt nicht ſo arg gemeint. Er ſieht wohl, daß der Capitain ſein ſtarkes Frühſtück ſchon eingenommen hat. Kurz vor Mittag, und kurz vor'm Frühſtück geht's beſſer, und — wenn Gefahr los iſt. —

Der Jüngling begnügte ſich, die zerſtreuten Papiere aufzuleſen, in Ordnung zu bringen und wieder einzuſtecken, und ſagte weiter nichts als, daß er hoffe am Lande dereinſt Obrigkeiten zu finden, welche beſſer ordentliche Dokumente zu würdigen verſtänden.

Mort de ma vie! Beim vierfach verwetterten Sadras. Wer iſt ordentliche Obrigkeit? Am Lande oder auf der See? Ich bin patentirter und documentirter See-Capitain. Vier Miniſter haben's unterſchrieben, und es iſt contraſignirt, und wir ſind alle reſtaurirt, und ehrlich und rechtlich geworden jetzt in beſter Form. Aber mort de ma vie, iſt Er denn gut bourbonſch geſinnt?

Herr Capitain, ich bin weder geborner Franzoſe, noch irgendwie der Franzöſiſchen Regierung unterthänig oder verpflichtet. Ich glaube deshalb auch auf keinen Fall verbunden zu ſein, meine Geſinnungen, im Betreff des Regentenſtammes, auszuſprechen. —

Was? Nicht Bourboniſch? — Auf jeden Fall iſt Jedermann verpflichtet Bourboniſch zu ſein, und wer nicht Bourboniſch iſt, duld' ich nicht auf meinem Schiffe. Mein Schiff iſt gut

Bourboniſch, und mein Schiffsvolk iſt Bourboniſch, und ich bin auch Bourboniſch. —

Ich freue mich, — ſagte der junge Mann, — auf dem Schiffe eines ſo loyalen Unterthanen des allerchriſtlichſten Königs meine Ueberfahrt nach Wales machen zu können.

Will's meinen. Aber iſt der Burſch auch nicht liberal? —

Meine traurigen Umſtände verbieten es mir gegenwärtig zu ſein. —

Das iſt brav, das iſt gut. Denn eher — 'nen Betrüger, 'nen Landſtreicher, 'nen Wegelagerer auf meinem Schiffe aufgenommen, — als 'nen Liberalen, oder gar 'nen Conſtitutionellen. Mort de ma vie, ich halte auf Reputation. Hier gilt's nichts von Liberalität und Conſtitution, beim ehrlichen Namen Le Harnois!

Es giebt verſchiedene Arten von Liberalität, und wenn ich, durch die Noth gedrückt, der einen nicht huldigen kann, ſo muß ich geſtehn, daß, was man jetzt darunter verſteht —

Der Capitain fiel ihm in's Wort:

Ich dulde keine Art von Liberalität, — keine, nichts Liberales; und dazu hab' ich mein

Patent. — Iſt denn der Paſſagier gut katholiſch? —

Ich glaube nicht, daß, wenn es auf Rettung eines Schiffbrüchigen ankommt, der Mann, welcher ihm das Seil zuwirft, erſt nach ſeinem Glauben zu fragen berechtigt iſt. —

Wie? — Nicht berechtigt? — Zu Allem bin ich berechtigt, was nicht gegen ſeine allerchriſtlichſte Majeſtät iſt, und gegen den katholiſchen Glauben und die heilige Jungfrau. — Jedermann kann ich fragen, ob er katholiſch iſt, und wenn er am Seile zappelt und ſagt: Nein! — kann ich's Seil los laſſen und zu ihm ſagen: Laß Dich erſt taufen, und dann komm wieder. Das kann ich, beim vierfachen — gebenedeit ſei die Jungfrau Maria! — So ſteht's in meinem Patent. —

Wenn ich auch durch meine Erziehung, Herr Capitain, einem andern Cultus ſollte zugethan ſein, ſo hege ich doch volle Achtung vor der römiſchen Kirche und ihren Bekennern. —

Wir wollen keine Achtung haben. Das iſt Lauigkeit, und Lauigkeit ſoll ich nicht dulden, ſondern nichts als Glauben und puren Glauben. — Meine Paſſagiere ſollen katholiſch ſein, und mein Schiffsvolk auch, und, mort de

ma vie, ich bin's auch; und wer nicht fromm iſt, den laß ich wie Ballaſt und Pumpwaſſer über Bord werfen, denn es ſteht in meinem Patent geſchrieben: ich ſoll nur fromme Leute an Bord haben. — Heda! Iſt Einer hier nicht gut katholiſch? — Ich werde ſchon revidiren laſſen. —

Mit dieſen Worten, und ohne ſich weiter in der That mit der Prüfung des Glaubens, weder des neuen Paſſagiers, noch ſeiner Leute zu befaſſen, drehte der Capitain jenem den Rücken, oder ging vielmehr, ohne weitere Berückſichtigung ſeiner, bei ihm vorüber, der Cajüte zu, vermuthlich um ein Schläfchen zur Verdauung des Frühſtücks zu machen. Ehe er hinabſtieg, wandte er ſich indeſſen noch einmal um, indem er unſerm Paſſagier zurief:

'S mag nun diesmal paſſiren, und der Burſch kann auf'm Verdeck oder unten im Schiffsraum bleiben, bis wir's faule Waſſer ausſchütten; — denn bei unſerer lieben Jungfrau ſollen wir aus purer Mildthätigkeit, und um der Lilien willen, armem Schiffsvolk unter die Beine greifen; aus purer Mildthätigkeit mag der Burſch bleiben, und unſ'rer lieben Jungfrau danken. —

Daß der Befehlshaber der Corvette: les trois fleurs de lys, es in der That nicht so ſtrenge mit der Orthodoxie ſeines Schiffsvolkes nehmen mochte, als ſeine Reden anzukündigen ſchienen, dies zu bemerken koſtete keinen beſondern Scharfſinn. Die Matroſen lachten nach ſeinem Verſchwinden aus vollen Kräften, und der Kenner der verſchiedenen Volkslieder und deren Melodieen durfte wohl in dem von Einigen hergebrummten Geſange, deſſen Worte man nicht verſtand, die Weiſen von Spottliedern entdecken, deren Inhalt nichts weniger als kirchlich war. Auch trugen die Geſichter der meiſten Bootsleute unverkennbare Züge einer eingewurzelten Rohheit an ſich, und während jeder unter ihnen ſeine Brandtweinflaſche um den Hals hing, bemerkte man nur bei ſehr wenigen ſelbſt das äußere, von echten Katholiken ſonſt für ſo heilig gehaltene Zeichen, des Glaubens, zu welchem ſie ſich bekennen, — den Roſenkranz. Es war zu bewundern, daß bei dem Zuſtande des Capitains doch im weſentlichen eine muſterhafte Zucht unter dem Schiffsvolke herrſchte und jeder Dienſt ſo wohl verſehen wurde, wie der junge Mann, obgleich er ſchon die Schiffe von vielen Nationen be-

ſtiegen, es noch nie gefunden hatte. Auch ohne die Anordnungen des Steuermannes, welcher körperlich ſeinen Poſten und mit den Augen das Schiff nie verließ, that jeder ſeine Schuldigkeit. Die Matroſen kletterten auf die Maſten, man zog die Seile, die Körbe, drehte die Segel, ohne deshalb einen Befehl zu erwarten oder ein Wort zu verlieren, und gleich als wäre Jedermann aus dem Volke Capitain des Schiffes, und wohl unterrichtet mit allen Planen. Der Paſſagier konnte ſich nicht enthalten, ſeine Verwunderung dem Zechbootsmann zu äußern, und erhielt die lächelnde Antwort:

Es ſind alles gute Jungen und könnte jeder Capitain ſein. — Heute zu Tage iſt's nur Spielerei, aber wenn Sturm iſt oder Angriff; — dann ſollteſt Du's ſehn, Paſſagier! Jeder nimmt drei auf ſich. — Auch der Capitain war ein tüchtiger Mann, der tüchtigſte von uns allen, als wir noch nicht ſo ehrlich waren und patentirt und reſtaurirt, wie ſie's nennen. — Aber das iſt dem Capitain in die Krone gefahren, und wird ihm wohl ſchlecht bekommen. — Sonſt war anderes Leben, aber jetzt iſt wenig los, und zwiſchen ordentlich und ehrlich und — luſtig und frei zu fahren iſt grade ſo,

als wenn Wind und Welle von der Seite kommt. Da lob' ich mir's, wenn sie grad' entgegenbläst, denn beim Laviren zeigt sich der gute Seemann. —

Auf dem Verdecke hingelagert, bekümmerte sich der Passagier weniger um das, was in dem Schiffe vorging, als um das Schauspiel, welches außer demselben seinen Augen sich darbot. Der Himmel war ganz heiter und das Meer so ruhig geworden, daß es nur da für wenige Momente in Aufruhr schien, wo das Schiff es eben durchschnitten hatte. Der Punkt — vermuthlich der Vorbug einer Insel — an welchen der Jüngling aller Wahrscheinlichkeit nach beim Scheitern von den Wellen ausgespült worden, verschwand allmälig aus seinen Blicken; wogegen zur Linken des Schiffs, welches, so viel er nach dem Laufe der Sonne bemerkte, südwärts segelte, in weiter Ferne eine ausgebreitete Küste dämmerte. Je weiter die Corvette beim günstigen Winde segelte, um so näher kam die Küste. Ein steiles Felsufer leuchtete dem Jünglinge immer deutlicher entgegen, und sein Herz sagte ihm, dies müsse die ersehnte Küste sein. Wer theilt nicht mit ihm das Gefühl, der sich auf dem schaukelnden

Meere, oder auch nur in der ſchnell dahin rollenden Diligence, dem fernen nie geſehenen Orte, den aber Erwartung und Phantaſie ſchon lebendig ihm vorgemahlt haben, nähert? Auch ohne daß uns hier ein geliebter Gegenſtand erwartet, ſchlägt das Herz in ſchnellern Pulſen, und Wagen und Schiff fahren uns zu langſam, und doch auch wieder zu ſchnell, weil wir uns für den plötzlichen Genuß, deſſen Erwartung uns ſo lange ſchon unterhielt, noch nicht würdig vorbereitet dünken.

Der Wind wurde immer günſtiger, und das Schiff ging ſo ſchnell, daß man jetzt mit dem bloßen Auge die größeren Gegenſtände am Ufer erkennen mußte. Beſonders trat eine hohe Landſpitze mit einem alten Schloſſe auf ihrem Gipfel, indem ſie weit über das andere Ufer in's Meer hinausragte, auch dem Auge lebendiger entgegen. Es war ein wunderbar gebautes Schloß. Seine Mauern waren theils in den Uferfels eingehauen, theils von Feldſteinen ſo dicht an den ſteilen Abhang, ohne alle architectoniſche Kunſt, und ohne Berückſichtigung der wahren Regeln der Vertheidigungskunſt, gemauert, daß ſie eins mit demſelben würden geſchienen haben, wenn nicht das am

Zwiſchenraume üppig herausſprießende Geſtrüpp den Unterſchied der Kunſt und Natur gezeigt hätte. Auf gleiche Weiſe waren die Gebäude und Thüren kunſtlos angelegt. Das Hauptgebäude ſtand etwas höher als die Ufermauern, aber mehr landeinwärts innerhalb der Wälle, und ſchoß, halb rund, halb viereckig, unverhältnißmäßig in die Höhe, ſo daß, wenn man von fern mit bloßem Auge betrachtete, es wie ein Naturſpiel, ein aus dem Felsufer herausgeſproſſener Pfeiler, erſchien, da es ebenfalls aus Felsſtücken größtentheils erbaut war, und ſomit dieſelbe Farbe mit dem Ufer trug. In der Nähe betrachtet glich es aber eher einem großen Thurme, als dem eigentlichen Wohnhauſe eines Schloſſes. Zu dem letztern ſtempelte es nur das, vermuthlich vor ganz kurzer Zeit erſt darauf angebrachte Dach von brennend rothen Ziegeln, wogegen aber wieder die vier Thürmchen, an den obern Ecken des Hauſes wunderbar abſtachen. Die Bauart ſchien weder eine aus dem modernen Italiäniſch des Mittelalters entſprungene, noch möchten wir ſie Gothiſch nennen, um nicht etwa bei unſerm Leſer die Vorſtellung zu erregen, als ſei das alte geflickte Gebäude ähnlich einem Inverary-

Caſtle,

Caſtle, in welchem der geſchickte Baumeiſter alles aufgenommen hat, was die alten Gothiſchen Meiſter Freundliches und Schönes in den nach den Regeln ihrer Kunſt erbauten Schlöſſern aufgeſtellt haben. Die Grundform dieſes Gebäudes ſchien vielmehr einem rohen Voralter anzugehören, welches mit den Materialen, die rund umher die Natur ihm darbot, und mit Benutzung der Localität, das Schloß möglichſt impoſant und ſicher, beides nur nach den Begriffen jener Zeit, hatte aufführen wollen. Außer dem, mit vier bis fünf Etagen und einer ganz unregelmäßigen Reihe von Fenſtern gezierten Hauptgebäude, befanden ſich um daſſelbe herum, zum Theil auch daran gebaut, verſchiedene kleinere, von denen mehrere nur von Holz zu ſein ſchienen. Der geläuterte Geſchmack unſerer Zeit, der, um die alten Bauwerke in ihrer kindlichen Einfalt wieder rein zu erblicken, ſo geſchäftig iſt, die hölzernen Flickwerke und Nebenhäuschen niederzureißen, welche die letzten Jahrhunderte zwiſchen die Pfeiler und Ecken der Kirchen und andern coloſſalen Bauten gleich Schwalbenneſtern angeneſtelt haben, ſchien bei den Beſitzern dieſer Meeresburg noch keinen Eingang gefunden zu haben.

Im Gegentheil schienen einige dieser Anbauten aus der allerneuesten Zeit, so daß das Hauptgebäude, trotz der imposanten und halb ehrwürdigen Lage, doch auch bei näherer Betrachtung ein wunderliches Ansehn gewann. Noch müssen wir der vielen Thürmchen gedenken, welche, bald rund, bald viereckig, überall an den Mauern und ältern Hofgebäuden angeklebt waren, und mit dem ehrwürdigen Grau ihrer quadrirten Gemäuer und den ganz neuen rothen Ziegeldächern ein lustig buntes Schauspiel darboten. Von dem größern Vorgebirge, auf welchem das ganze Schloß lag, traten zwei kleinere Spitzen zu beiden Seiten des letztern, gleich Außenwerken desselben, besonders in das Meer hinaus. Die eine, zur Linken des Zuschauers vom Meere aus, war länger, aber niedriger als die andere, und glich dem ausgestreckten Arme eines Armleuchters. Sie war schmal und lang, endete aber mit einer größern und ganz runden Platteform, auf welcher ein runder starker Festungsthurm, ganz genau der Größe des Felsens, auf welchem er basirt war, angepaßt, wie unmittelbar aus dem Meere erwachsen, dastand. Es war ein merkwürdiger Anblick, indem der Thurm an mehreren Stel-

len, wo das Meer oder frühere Naturſtürme den Felſen unten ausgeſpült hatten, über die Brandung hinausragte, und wenn das unruhige Meer gegen die Felſen anſchlug, in Gefahr ſcheinen mußte, von demſelben in den Abgrund geriſſen zu werden. Die andere Felſenzunge hatte eine ähnliche Geſtalt, jedoch war die Platteform höher, aber kleiner; welcher Umſtand allein wohl die frühern Bewohner der Burg verhindert hatte, auf dieſem Punkte, der wohl die weiteſte Ausſicht über das Meer darbot, eine zweite Warte zu erbauen.

Als der junge Mann dies Schloß immer deutlicher und deutlicher erblickte, als die heitere Morgenſonne die hellrothen Dächer erleuchtete, und über die hinter dem Schloſſe tiefer in's Land ſteigende, wenn auch winterliche Flur ein freundliches Licht ausgoß, fühlte er eine unbeſchreibliche Sehnſucht, und die Luſt, hier zu landen, überwog alle Zweifel. Eine Stimme ſagte ihm zu deutlich, dies ſei die Küſte von Wales, und er trat an den Zechbootsmann, ihm ſeinen Wunſch vorzutragen. Dieſer aber lachte laut auf, und ſagte:

Wenn Du, Paſſagier, dem Capitain Deinen Wunſch hier ſagſt, ſo möchte Dich Jacſon,

wenn er nicht sehr nüchtern wäre, wohl ohne Umstände, Kopf über Kopf unter, über Bord werfen lassen, und dann könntest Du sehn, ob Du bis an den Strand schwimmen möchtest. Laß das gut sein, Junge. — Das Schloß hier ist die gefährlichste Klippe, und keiner unserer guten Jungen würde Dir um tausend Dublonen hier eine Landung versuchen. Aber warte nur bis Abend. — Da kommen wir an eine gute Stelle, und 's werden Leute mit sichern Kähnen vom Ufer aus zu uns heran rudern, wo Du und wer mit mag, an's Land gesetzt wird. — Bis da kannst Du sicher mit uns fahren, denn heut passirt kein Sturm und Ungewitter. —

„Bei verschloßnen Kammern vergeht der Hunger" sagt das alte Sprichwort, und der junge Mann konnte, auf dem Verdeck lang ausgestreckt, seinen Gedanken und Phantasieen ungestört leben, indem über ihm der blaue heitere Himmel, zu seiner Seite die schöne Küste, unter ihm aber der blaue Meeresspiegel ihn anlachte:

Viertes Kapitel.

Wer war es?

Yoriks empfindsame Reisen.

Die Sonne senkte sich dem Meere zu, und ein anderer Theil der östlichen Küste trat wieder deutlicher hervor, als das Schiff merklich langsamer ging und endlich scheinbar ganz stille stand. Der Passagier hörte in der Abendstille unter sich in einiger Entfernung Rudergeplätscher, und als er den Bord des Schiffes bestiegen hatte, sah er unter demselben eine Barke eben im Anlegen begriffen.

Es war ziemlich munteres Leben auf dem Schiffe; die herangeruderten Bootsleute stiegen herauf und andere hinab; man trug Waaren aufwärts und hinunter, jedoch nur in geringer Zahl. In dem Augenblicke, wo unser Held mit den Bootsleuten reden und sich einen Platz in

ihrer Barke ausbedingen wollte, wurde er zum Capitain an das entgegengesetzte Ende des Schiffes gerufen. Er fand den beleibten Mann auf einer Kanone sitzend und im Begriff sein Vesperbrod zu verzehren, d. h., es standen zwei noch volle Burgunderflaschen zu seinen beiden Seiten. Ziemlich fröhlich redete er den jungen Mann an:

Ging's so, Patron, auf Deinem Dampfboote zu, wie auf meinen trois fleurs de lys? — Mort de ma vie, ich kenne meine Jungen besser als Dein verdammter Capitain seinen Dampf. Meine Jungen springen, wenn ich will, Old Nick zum Trotz und der — gebenedeit sei die Jungfrau — aber solch eine verwetterte Maschine springt, und eine ehrliche Seele fliegt auf, eh' man sich's versieht, in's vierfach verwetterte Höllenbad. —

Ich muß gestehn, Herr Capitain, selten eine solche Ordnung und Geschicklichkeit auf Schiffen bemerkt zu haben. —

Will der Bursch Schiffsjunge werden, kann er hier bleiben. —

Mein Körper würde sich nicht für die schwere Arbeit schicken. —

Drei Tage in den Maſtkorb gehängt, und Zwieback und Rum, iſt er perfect qualificirt. —

Herr Capitain, meinen Dank für die menſchenfreundliche Aufnahme —

Der Seemann unterbrach ihn: — Keinen Dank, brauch' nichts dergleichen. — Sechzig Franken auf's Brett gezahlt für Ration, Wohnung, Fracht, und dann marſch ab, und dem Galgen, oder ſonſt wo, zu. —

Herr Capitain, ich glaubte, es wäre der ſtrengſte Befehl Ihrer Admiralität, Schiffbrüchige ohne Koſtenrechnung zu retten. — —

Will der Lumpenhund nicht bezahlen? — Iſt das für die Mildthätigkeit? —

Sie ſelbſt erwähnten, Herr Capitain, daß ſie Verunglückte nur aus Mildthätigkeit, der Jungfrau Maria, willen in Ihrem Schiffe aufnähmen. —

Will die Jungfrau Maria für Ihn bezahlen, iſt's gut, aber baar muß es geſchehn, — Bürgſchaft und Aſſignation auf den Himmel nehm' ich nicht an, — ſonſt zahlt der Paſſagier ſechzig Franken, oder ich weiſe Ihm oben am Maſtbaum ein Plätzchen an. —

Sechzig Franken, Herr Capitain? — Kaum eine Tagefahrt, ich lag oben auf dem Verdecke,

und erhielt den ganzen Tag nur einen Zwieback und eine Erbsenration! —

Sechzig Franken, oder den Mastbaum! —

Mit seiner eisernen Miene wandte sich der Capitain vom Passagiere zur Burgunderflasche, that einen tüchtigen Zug und trillerte sich ein Liedchen. Der junge Mann sah wohl ein, daß bei einem solchen Manne weder Verhandlung, Trotz noch Bitte fruchten könne, er zahlte das verlangte Geld und stieg von den trois fleurs de lys hinab in die kleine Barke, welche, bereits zum Abstoßen fertig, nur auf ihn noch zu warten schien.

Obgleich es ein Wintertag war, hatte doch die Sonne, welche vom Morgen bis Abend aus dem wolkenlosen Blau des Himmels auf den glatten Meeresspiegel geschienen, die Luft und das Wasser so erwärmt, daß es ein Vergnügen war, auf einem Kahne über die ruhige Fläche dahin zu fahren. Da, wie wir sahen, der junge Mann gern mit sich selbst Betrachtungen anstellte, konnte er heut' von Glück sagen, indem ihn weder hier, noch auf seiner frühern Ueberfahrt, der Ausbruch des frohen Uebermuthes der Schiffer in denselben störte. Mit großem Vergnügen horchte er dagegen der

Musik des Ruderschlages zu, indem er selbst in die äußerste Spitze des Kahnes sich gesetzt hatte. Das Wasser war so still und klar, daß er den Ringeln des von den Rudern aufgerührten Wassers bis in die weiteste Ferne mit dem Auge folgen und dem bunten Spiel der Fische bis in eine beträchtliche Tiefe zusehn konnte. Seine Gedanken führten ihn wieder auf die Betrachtungen an jenem schrecklichen Morgen vor der Hütte; doch wurden sie heute durch den Einfluß der freundlichen Scenerie auch milder:

Spiegelglatt liegt der große, furchtbare Ocean da, und ein armseliger Ruderschlag vermag eine ihm veränderte Gestalt zu geben, ihm, der, vom Sturme bewegt, in wenigen Minuten vielleicht himmelhoch seine Wogen erhebt, der die Grundfesten der Ufer erschüttert, und auf seinem Rücken den Reichthum und das Wohl und Weh von Millionen trägt. Das Meer, welches in der grauen Urweit vielleicht unsern Erdball gestaltet hat, welches ihn noch umgiebt und tief in den Busen der Länder dringt, daß es scheint, als wolle es sie mit seinen Krallen zerreißen oder festhalten, dasselbe Meer ist unterthänig geworden

dem Menſchen! Iſt nicht die ſpiegelglatte Fluth, iſt nicht das wogende Meer ein Bild unſeres Schickſals? Trügeriſch iſt die ſpiegelglatte Fläche, denn drunter iſt die unbegränzte Tiefe, welche beim Sturmeshauche ſich aufthut, um uns in ihren jähnenden Rachen zu verſchlingen. Wenn der Weg unſeres Lebens im Sonnenſcheine lacht, ziehn ſich ſchon hinter den Bergen die Gewitter zuſammen. Gleichen nicht auch die Stürme auf der See unſerm Schickſal? — Zerriſſen iſt Leben, Zukunft, Vergangenheit, ja die Bruſt ſelbſt; aber einmal kehrt die Hoffnung, der Friede, ſo wie das wogende Meer, zur Ruhe zurück. —

Seine Schiffsgenoſſen gaben dem jungen Manne eben keinen beſondern Stoff zur Betrachtung. Vier Ruderer ſchlugen ohne Aufhalt in das Meer und rauchten dabei ihre kurzen Pfeifen; der Steuermann ſprach kein Wort, ein Arbeitsmann lag in einem ſchlechten Mantel eingehüllt auf dem Boden des Kahns, und ſchlief ſo feſt, daß ſein Schnarchen zuweilen mit dem Ruderſchlage Takt hielt; und einige Weiber und Mäkler ſaßen bei ihren Kiſten und Kaſten, und ſchienen auch mehr zum Schlaf

als zu einer Unterhaltung geneigt. Dagegen traten dem Jünglinge immer deutlicher die Ufer, denen sie zusteuerten, entgegen. Die steilen, hohen Porphyrwände, aus deren Spalten selten ein Dornbusch oder das Gestrüpp des wilden Birnbaumes hervorblickte und mit den Wurzeln kümmerlich Haltung und Nahrung suchte, waren nur von Meerschwalben und Seemöven besucht, welche letztere in dichten Schwärmen aus den tieferen Buchten aufstiegen, dem Kahne entgegen flogen und ihn, wie Bienen ihren Stock, umschwärmten. Gewohnt, daß die fischenden Anwohner der Küste von Wales aus ihren Kähnen die todten und schlechtern Fische auswerfen, umschwärmen sie, wie ein zahmes Gefolge der Menschen, die Böte und scheinen um ihren Antheil zu bitten, wenn der Auswurf nicht erfolgt. Die Fischer haben ein günstiges Vorurtheil für die friedlichen Thiere, und halten es für Unglück bringend, sie durch Schüsse vom Kahne aus zu erlegen. Der junge Mann aber sah unverwandten Blickes durch die Schärme dieser begehrenden Vögel hindurch nach den hohen Ufern. Die letzten Strahlen der Sonne rötheten die steilen Felsen, deren Porphyradern schon an sich einen

röthlichen Schein von sich warfen. Er sprach bei sich selbst:

Wie friedlich stehn heute noch diese Felsenmauern, welche einst die Stürme gewaltiger Zeiten sahen! Die Geschlechter, selbst die Völker sind hingegangen im Sturme der Zeiten, und die Granitpfeiler der Erde stehen so fest und unverändert als je. — Hier aber haben die alten Brittischen Stämme in grauer Urwelt um kindliches Besitzthum sich geschlagen; von diesen Mauern mochte die Faust Römischer Legionarien den eingebornen Insulaner herabstoßen; von diesen Felsenwänden floß das Blut der Britten und Sachsen zwei Jahrhunderte lang wie Gebirgsbäche in das Meer hinab; mancher kühne Däne mochte hier seinen Tod finden, mancher zu kühn in die Gebirgsschluchten vorgedrungene Norman von den ergrimmten Welschen in's Meer gestürzt werden: und von allem dem trägt die Natur auch nicht die leiseste Spur; das Meer ist nicht geröthet, und an den Felsen ward jeder Flecken Blutes durch den Regen der Jahrtausende verlöscht. Nur die Erinnerung lebt, nur geistig wächst die Natur. —

Ein ältlicher Mann unter den Schiffern,

welcher dem Jünglinge grade gegenüber saß, betrachtete ihn sehr aufmerksam, lächelte zuweilen, legte endlich seine Pfeife beiseite, und redete ihn in schlechtem Englisch endlich so an:

Master Wasserhose*) scheint sein Zeug unten bei Old Nick gelassen zu haben, aber seinen Witz hat Old Nik nicht gemocht. Mein Lebtag sah ich keinen Pfarrer und keinen Advocaten, die so viel in einem Tage zusammen geschrieben hätten, als der Herr in der einen Stunde, daß wir zusammen fahren. Scheint's doch beinahe wahr, was alte Leute sagen, daß Zauberer Merlin hier an die Felsen mit großen Buchstaben vor Alters die Geschichte von Alt-England geschrieben hätte, und, wer's nur verstünde, lesen könnte, wie's kommen würde bis an's jüngste Gericht; denn der Master sieht immer nach den Felsen rauf, als wär' er ein Schmuggler und säh' auf's Signal, und schreibt dann immer so emsig in seine Tafel, als ging's sonst verloren. —

---

*) Der Spottname für einen in's Wasser gefallenen, vorzüglich aber für den geretteten Schiffbrüchigen.

A. d. Ü.

Ein Anderer erwiederte:

Wer das lesen will, muß erst das Moos von den Steinen abreißen, denn da steht's eingeschrieben. Der alte Merlin hat's bloß mit dem Zeigefinger geschrieben, aber 's ist tief eingedrückt, als wär's mit Hammer und Meißel eingehauen. Bei Mondenschein aber nur, und nur vom Sonntagskinde, kann's gelesen werden. —

Wer's glaubt! — sagte der Erste. — Ich halte nicht viel vom Schreiben. Was hat man da zu schreiben, wenn man's Meer und 'nen Stein ansieht? — Ich führte oft schon Reisende von Bristol und Bath aus in unsern Bergen umher, und mußte jedesmal lachen, wenn Herr und Frau, wo nur ein Tropfen Wasser vom Felsen heruntersikert, still standen, und die Hände über'n Kopf zusammenschlugen, und dann schrieben und schrieben so lange, daß sie während der Zeit eine Meile hätten geh'n können. — Sie meinen, was sie geschrieben haben, könnten sie nicht vergessen; aber was hilft's ihnen denn, wenn sie's doch nicht mehr vor Augen seh'n. Aus 'nem Brunnen, wenn er mir auch noch so gut beschrieben ist, kann

ich nicht trinken, und auf 'nem Meer von Papier weder fiſchen noch fahren. —

Es taugt auch überhaupt für uns nichts, ſagte der Andere, — das Schreiben. Wäre das Schreiben nicht erfunden, und das Papier da wo der Pfeffer wächſt, ging's uns wohl beſſer vor Gericht. Wenn ſie erſt damit anfangen und die Geſchwornen auch ſchreiben laſſen, wie die Richter, dann iſt's mit der Ehrlichkeit aus und die Gerechtigkeit nicht mehr in der Welt.

Als ſie merkten, daß der Fremde lebhaften Antheil an ihrer Unterhaltung nahm, miſchten ſich auch die andern beiden Ruderer in dieſelbe; man vertauſchte aber die Engliſche Sprache mit einer ganz fremd klingenden, wohl ohne Zweifel der uralten Cymriſchen, welche einſt von allen Britten, jetzt nur noch in den Winkeln von Kornwallis und hier und dort oberhalb des Briſtoler Kanales in Nord-Wales geſprochen wird. Hierdurch nur aufmerkſamer gemacht, horchte der junge Mann begierig dem Geſpräche zu; wiewohl er indeſſen auch ſich früher ſchon mit der Cymriſchen Sprache beſchäftigt und dieſelbe aus Büchern zu ſtudiren bemüht hatte, ſo konnte er aus dem ganzen eifrigen Geſpräche doch kein anderes als das

Wort Gavelkind verſtehen, deſſen Echtheit überdies der gelehrte William Summer aus nicht unwahrſcheinlichen Gründen bezweifelt, indem er ſeine Wurzeln in der Angelſächſiſchen Sprache auffinden will, was wir, als ungelehrte Novelliſten, aber dahingeſtellt ſein laſſen*). So viel jedoch iſt gewiß, daß, als der Kahn an's Land ſtieß, der junge Mann auch nicht das Mindeſte von der ganzen Unterhaltung errathen, geſchweige denn verſtanden hatte.

Die Schiffer landeten in einer verſteckten Bucht, welche ein aus dem Lande ſeewärts fließendes Bächlein gebildet hatte. Sein Weiterfluß war ſo unbeträchtlich, daß er ſich kaum bemerkbar durch den Uferſand bis in's Meer hinſchlängelte, und dennoch hatte derſelbe Bach

*) Der Deutſche Urſprung des Wortes ſcheint wohl keinem Zweifel unterworfen, wenn man bedenkt, daß in Nieder-Deutſchland Cavel eine abgetheilte Wieſe iſt, und Kind häufiger für den Sohn als für die Tochter gebraucht wird, das Inſtitut das Gavelkind aber nichts weiter bedeutet, als daß die männliche Deſcendenz ſich in den Grundbeſitz des Vaters theilte.

ſich durch Porphyr- und Kieswände ein ſo tiefes und langes Bette gearbeitet, daß der Wanderer erſchrak, wenn er durch die geſpaltenen Felſen in die unabſehbare Schlucht hinaufblickte. Der junge Mann war ſo in die Betrachtung der Wunder dieſer Natur vertieft, und von einer langen Erwartung ergriffen, daß er nicht bemerkt hatte, wie allmälig alle ſeine Schiffsgefährten ausgeſtiegen, und rechts und links ihren Weg eingeſchlagen hatten, und ſchon ſo weit entfernt waren, daß ſein Auge ſie nicht mehr erreichen konnte. Aus dieſem Starrſinn wurde er durch die Anrede eines Schiffers erweckt:

Beliebt dem Herrn auszuſteigen, oder will Er wieder mit uns in See ſtechen? —

Sogleich, aber wo iſt mein Felleiſen? —

Schon herausgetragen, und liegt dort auf dem großen Stein. —

Wie heißt, ihr guten Leute, die nächſte Stadt? — denn Ihr müßt wiſſen, ich bin ganz fremd hier — wo liegt ſie, wie weit iſt ſie von hier, und wo führt der nächſte Weg hin? —

Das ſind mit einem Male vier Fragen,

alles Landfragen, und 's war accordirt, wir sollten bloß auf der See zurecht führen. —

Ich bitte Euch. Es ist wohl jetzt nicht Zeit zum Scherzen. —

Nun, so wollen wir auf kurze Antworten uns ein andermal besinnen; bis dahin ist M*** die nächste Stadt, liegt im Thale, drei Meilen von hier, und der nächste Weg geht durch die Schlucht. —

Ich danke Euch. Aber kann mich, da es dunkel wird, Niemand durch die Schlucht führen, und mir mein Felleisen tragen? —

O ja! Wer den Weg weiß und will, der kann. Wir wissen das Eine, aber wollen das Andere nicht, und können darum nicht.

Der Reisende stieg aus, und drückte ein Silberstück dem einen Schiffer in die Hand, um sich nach der Stelle zu begeben, wo sein Felleisen lag. Er wurde aber noch ein Mal durch die absichtlich komische Stellung des Schiffers aufgehalten. Dieser wog langsam das Geldstück, anfänglich mit einer scheinbaren Anstrengung an's Werk gehend; dann, als er zu fühlen schien, daß es nur leicht sei, hob er immer schneller den Arm in die Höhe, und

ſchnellte ihn endlich über den Kopf mit dem Ausdruck:

Leichte Waare! — Werden dadurch nicht reicher werden, Cameraden! Dann muſterte er den Reiſenden mit einigen komiſchen Blicken und ſagte:

Iſt denn der Herr ehrlich? —

Das will ich meinen — entgegnete dieſer entrüſtet.

Ja, das iſt eine andere Sache — fuhr kaltblütig der Schiffer fort; — hätte der Herr das vorausgeſagt, -- hätten wir Ihn nicht mitgenommen. Ehrlich zahlt ordinair, das iſt wahr, aber wir fahren nur extraordinair; und wer hätte denken mögen, daß Einer, der von Jakſons Schiff kommt, ehrlich und ordinair wäre. Na Gott befohlen. Wir wünſchen gute Geſchäfte und gute Verrichtung; und ein andermal, wenn's Glück gut iſt, und der Herr nicht mehr ehrlich, wollen wir ihn wieder zum dicken Jakſon rudern.

Damit ſtießen ſie vom Lande ab, und der Reiſende ſah ſich in die traurige Verlegenheit geſetzt, allein, bei einbrechender Nacht, in einem ganz fremden Lande, und durch einen Weg, der in mehr als einer Beziehung gefähr-

lich schien, weiter zu wandern, um ein Unterkommen in der Nacht zu finden, welches ihm nach den Sitten dieses Landes schon um deshalb schwer werden durfte, weil er zu Fuß ankam und nicht einmal einen Träger seines Felleisens mit sich brachte. Er trat den mühseligen Weg an. Kaum aber war er einige Schritte auf dem Pfade, der sich neben dem Bache, oft dem Auge kaum bemerkbar, hinschlängelte, fortgegangen, als er fast schon die Hoffnung aufgab, sein Ende zu finden. Denn, da es schon am Strande, bei der weiten Aussicht auf das offene Meer, anfing dunkel zu werden, hatte sich in der tiefen und nicht breiten Schlucht, deren Wände den Eintritt des Lichtes hinderten, bereits völlige Nacht gelagert. Wenn auch der Bach nicht reißend war, so zeigten sich doch überall gefährliche Abgründe, und ein Fehltritt von den großen Feldsteinen, welche an mehreren Stellen allein den Weg bildeten, konnte lebensgefährlich werden. Der Wanderer sah sich noch ein Mal, aber vergebens, nach einem menschlichen Wesen um, welches ihm hier die Dienste eines Führers hätte leisten können; und da auch sein lautes Rufen unbeantwortet blieb, mußte er sich selbst,

ſo gut er vermochte, dieſen Dienſt leiſten, und ſchritt mit Behutſamkeit auf den Steinen weiter. Er mochte indeſſen kaum hundert Schritte gegangen ſein, als ihm dünkte, es rieſe hinter ihm her:

Pſt!

Da er jedoch Niemand zu ſeinen Seiten beim Wandern ſtehen geſehn hatte, und ihm wohl Niemand bei ſeiner Eile nachkommen konnte, hielt er es für Täuſchung ſeiner vielleicht aufgeregten Sinne, und ſetzte den Weg fort. Das Geräuſch hörte indeſſen nicht auf, ſondern er glaubte jetzt die Tritte eines Laufenden hinter ſich zu vernehmen; und ehe er noch den Entſchluß faßte, ſich umzublicken, faßte ihn etwas am Rockſchoß, mit jenem verſtärkten Ausruf:

Pſt!

Es galt jetzt keine Wahl, er ſtand ſtille, ſah ſich um, und erblickte dicht hinter ſich noch einen im Mantel eingehüllten Fußgänger, von ärmlichem Anſehn, und mit einem ſtarken Knüttel bewaffnet. So erwünſcht ihm vor einigen Minuten die Erſcheinung eines zuverläſſigen Führers geweſen wäre, ſo unfreundlich war ihm jetzt dieſe unerwartete Erſcheinung. Sind doch die großen Landſtraßen, — freilich

sieht mehr dem Rufe nach als in der Wirklichkeit — in unserem Vaterlande mit einer ehrenwerthen Classe von Faustrittern besetzt, um wie viel eher lassen sich verwandte Gentlemen in finstern Uferschluchten bei nächtlicher Weile vermuthen. Aus Furcht vor der Besorgniß wird oft der Mensch so keck, gradezu auf dasjenige loszugehn, welches die Besorgniß erregt, und meistentheils trägt hier die Unerschrockenheit den Sieg davon. Der Wanderer stand still, und schrie mit möglichst fester und lauter Stimme dem Andern entgegen.

Warum habt Ihr nicht geantwortet, als ich vor wenigen Minuten rief? Ihr müßt es gehört haben. —

Gleich als wäre er schon durch die Stimme bezwungen, trat jener einen Schritt zurück, und antwortete dann mit leiser, aber doch ganz fester Stimme.

Ich hab's ganz gut gehört, denn ich stand nur sechs Schritte von Euch seitwärts, aber wer schreit denn Nachts an der Gränze, als wollt' er Hunde und Menschen wecken? —

Wer ein gut Gewissen hat, braucht weder bei Tage noch bei Nacht die Menschen zu fürchten. —

Wer's hat! — Wollt' Ihm aber doch lieber rathen, wenn Er aus Jaksons Schiff kommt, ganz still zu gehn und nicht auf die Ehrlichkeit zu pochen. Hier zu Lande geben sie wenig drauf, wenn man's sagt; man muß es beweisen; und weil's ehrlichen Leuten an den Zeugen haperte, hat schon Mancher den Strick gekostet, wie laut er auch auf der letzten Staffel schrie und protestirte.

Man muß mir beweisen, — sagte der junge Mann — daß ich ein Verbrechen begangen, und so lange dies nicht geschehen, spricht doch wohl bei allen Richtern für Jedermann die Vermuthung, daß er ehrlich sei. —

Mag so wohl in Büchern stehn; wenn sie aber 'nen ehrlichen Mann vor ihrem Messer haben, und die Kreuz- und Querfragen aus den Perücken kommen, und man warm und roth wird, man weiß nicht wie, dann heißt's anders. —

Wer sich vor jeder Verführung hütet, wird auch hier durchkommen —

Mag sein, auch nicht. Freilich, wer sich in den Großvaterstuhl legen kann, und — mag, und bei Pudding und Portwein den Schlagfluß oder sein selig Ende abwartet,

kommt nicht in Verſuchung; wer ſich aber durch die Welt durcharbeitet, ſtößt überall auf Klippen. Ihr kennt ja die Schifffahrt. Auch den geſchickten Schiffer faßt der Sturm und führt ihn auf Klippen, und ſeine Arbeit iſt's, ſich durchzuſchlagen und abzubringen, dazu hat er Segel und Ruder, Verſtand und Kraft: und ſo mag's auch ſonſt im Leben ſein. Die Klippen ſtehn überall im Wege, und 's möchte wenige geben, die ſich durchgearbeitet haben, ohne auf Conſtablers, Friedensrichter, Advocaten und Geſchwornen zu ſtoßen.

Ihr ſprecht beſſer, als Euer Anzug iſt.

Wer ſich ſchon viel durch die Welt durchreiben müſſen, und hier und da eine Ecke ſitzen laſſen, bringt auch was mit nach Haus. —

Woher wißt Ihr, daß ich von dem Schiffe dort komme?

Wenn Ihr's nicht geſehn habt, braucht' ich's nicht zu verrathen, daß ich im Kahne lag, während der Herr allerhand in ſein Portefeuille ſchrieb. — Still da —

Er hielt plötzlich inne, ſtand ſtill und ſah ſich überall um, dann fuhrt er fort:

Es war nichts. Wir können weiter gehn, müſſen aber leiſer ſprechen, denn in dieſen bö-

ſen Zeiten hat jeder Stein Ohren. — Jetzt geht's über den Bach, dann links um den Felſen. —

Er ließ den Jüngling voraufgehn, und fragte, einige Schritte zurückbleibend: Ihr ſeht doch Niemand? — Erſt als jener dies verneinte, ging auch er um den Vorbug, und hub hier wieder an:

Ihr wollt nach M*** und bedürft einen Führer, der Euch den Weg zeigt und das Felleiſen trägt. An mir ſollt Ihr einen wohlfeilen haben, denn für beide Dienſte will ich nicht mehr fordern, als daß Ihr bis in's Nachtquartier Euch für meinen Herrn, und mich für Euren Diener ausgebt, den Ihr über's Meer gebracht habt. Gefällt Euch der Handel? —

Eure Moral, guter Freund, ſcheint nach dem, was Ihr eben ſagtet, ziemlich locker zu ſein, und Ihr müßt ſelbſt geſtehn, bei aller Achtung vor Eurer Ehrlichkeit, daß es gewagt wäre, Euch mein Felleiſen anzuvertrauen, da ich Euch nicht kenne, und Ihr in jedem Momente hier mit meiner ganzen Habe entſpringen könnt, ohne daß ich nur ein Zeichen anzugeben wüßte, um Euch verfolgen zu laſſen. —

Kommt es darauf an, will ich dem Herrn beweiſen, daß er gar nichts wagt.

Könnt Ihr mich überzeugen, oder Bürgſchaft ſtellen, wohlan!

Eine von beſonderer Art, guter Herr! — Seht mich ein Mal genau an, ſo viel das Sternenlicht erlaubt. Haltet Ihr mich nicht für einen ſtärkern Mann, für ſtärker als Ihr ſeid?

Ohne Zweifel. —

Seht Ihr ferner dieſen ſtarken Knüttel? Könnte ich Euch, der Ihr ohne Waffe ſeid, nicht leicht damit zu Boden ſchlagen, hinterwärts oder von vorn, könnte ich denn nicht mit dem Felleiſen über alle Berge laufen, ohne daß ein Hahn darum kräht? —

Ich muß es zugeben, wiewohl —

Der Mann ſchlug ſeinen Mantel auseinander, und zeigte auf einen verborgenen, an ſeiner Seite ſteckenden, Hirſchfänger:

Und hier habe ich ein ſcharfes Meſſer, mit dem es mir bei meiner Moral ein Leichtes werden dürfte, Euch, wenn's mir drauf ankäme, zu durchſtoßen, und in irgend eine dieſer vielen Schluchten zu werfen, wo keine Seele ſich drum kümmern würde, wenn man

nach Wochen den vermoderten Leichnam eines fremden Menſchen herauszöge. — Genügt Euch der Beweis? —

Allerdings glaube ich bei dieſen Umſtänden nichts zu wagen; aber erlaubt noch eine Frage: Was liegt Euch daran, ohne Führerlohn mich und mein Felleiſen nach M*** zu bringen? — Ein ſo billiges Anerbieten muß immer Verdacht erregen. —

Es iſt nicht ſo billig, als Ihr glaubt. — Denkt Euch, ich würde Schulden halber verfolgt und dürfte nicht in mein Vaterland kommen. Wenn ich nun keinen Paß hätte, und für dieſe Nacht kein Unterkommen wüßte, ſo könnte ein ſolcher Dienſt für mich ja ſehr wichtig ſein. Ihr könnt Euch aber auch denken, was Ihr wollt, weil mir das ganz gleichgültig iſt; nur hütet Euch es laut auszuſprechen, weil es niemals Heil bringt, ſich in anderer Leute Geſchäfte zu miſchen.

Nun wohl, mein Freund! Nur ſo viel erlaubt mir zu glauben, daß Ihr eben nicht aus Menſchenfreundlichkeit oder beſonderer Liebe für mich, mein Felleiſen tragt. Hier habt Ihr's. Aber nehmt es ſorgſam um, und laßt nicht die Papiere in der Seitentaſche herausfallen. —

Der Mann ſchwang das Felleiſen leicht um die Schulter, murmelte etwas, das wie:

'S könnte doch ſein, daß ich's aus Freundſchaft thäte!

klang, vor ſich hin, ſprang jetzt als Führer ſeinem Herrn vor, und ſtieg mit ſicherm Schritte die Felsſchlucht hinauf. Während auf dieſe Art beide ſchweigend mit einander gingen, und die Nacht ſo ſtumm war, daß des Baches ſcharfes Rieſeln als ein ſehr lautes Geräuſch erſchien, beſchäftigten mancherlei Gedanken den jungen Mann. Zwar hatte er die Furcht überwunden, dennoch konnte er ſich der Beſorgniß nicht erwehren, daß, wenn ſein Führer ſchneller als gewöhnlich ging, er die Abſicht habe, ihm mit ſeiner Habe durchzugehn, wenn er aller ſtill ſtand um friſchen Athen zu ſchöpfen, ſich bereite, ihn mörderiſch anzufallen. Schon nach ſeinem eigenen Zugeſtändniß war es kein unverdächtiger Charakter; was ihn aber in den Augen ſeines Begleiters noch weit verdächtiger machte, war ſeine abwechſelnde Sprache. Er ſchien den gewöhnlichen breiten Dialekt des gemeinen Volkes, gewürzt mit der halb derben, halb humoriſtiſchen Darſtellungsart der Schiffer, auch als ſeine eigene gewöhnliche Sprache wol-

len gelten zu laſſen; dennoch blitzten mitten in der Rede, beſonders wenn er in eine Art von Affect gerieth, oder einen gewiſſen Ingrimm gegen die Anordnungen und Verhältniſſe in der beſtehenden Ordnung ausließ, edlere Ausdrücke, eine gebildetere Sprache und eine mehr finſtere als launige Auffaſſungsart hervor, und verriethen, daß der Mann vielleicht eine andere Bildung genoſſen, als ſie der Umgang mit dem Auswurf des Volkes aller Länder ihm geben konnte. Es leuchtete daher ein, daß er, entweder wenn er gemein ſprach, ſich verſtelle, oder wenn er in Leidenſchaft gerieth, als Schauſpieler Ausdrücke gebrauche, welche weit über ſeinen Bildungskreis lagen, ein Betrug, der feiner war, aber auch zugleich auf ſträfliche Abſichten deutete. Demungeachtet miſchte ſich in ſeine Beſorgniß vor dem Manne ein wohlwollendes Gefühl für denſelben, mochte es nun im Mitleiden, da auch er übel verfolgt vom Schickſale ſchien, oder ſonſt wo ſeinen Grund haben.

Als der Weg ſich über eine Höhe wand, rief der Führer ſeinen Gefährten zu ſich, und zeigte ihm links in der Ferne einige Lichter,

welche aus der weiten Dunkelheit allein hervorblicken:

Dort ist M***, wenn wir dahin wollen. Geht aber der Weg des Herrn weiter, so bin ich bereit, Ihn um den Flecken herumzuführen. Mein Auge ist scharf, und ich kann auch in der Nacht die Stege und Wege finden.

Es ist schon spät und wird sehr kalt, weshalb sollte ich nicht in M*** bleiben wollen? —

Es hat so jeder seine Gedanken, und es ist sehr recht, wenn Niemand dem Anderen, den er nicht kennt, mehr sagt, als grade nöthig ist. — Ich kann es auch nicht billigen, wenn Einer den Anderen ausfragt nach Namen, Stand, den Ort, wo er hingeht, die Absicht seiner Reise, und dergleichen mehr, denn das sind drückende Kenntnisse, und es ist gut, wenn kein Mensch mehr weiß, als er gerade nöthig hat. Denn was hilft's, wenn man vor Gericht steht, und nun auf die Bibel gegen eine arme Seele aussagen muß, die einem nie was gethan hat. —

Auch für den Reisenden ist's nicht räthlich — fuhr der junge Mann fort, — Jedermann, der ihm in den Weg läuft, Absicht und Richtung seiner Reise zu entdecken, denn er kann

nicht voraussehen, in welchem Hohlwege er den unbekannten Freund wieder antrifft. — Obgleich für einen Mann, mit so wenig Gepäck, wie ich, eine solche Vorsicht unnöthig wäre. —

Der Führer lächelte und sagte:

Der Herr scheint auch die Sache zu verstehn. — Aber eben deshalb, da doch die Reise wohl weiter führt, würde ich nicht rathen, zuerst nach M*** zu gehn. —

Weshalb nicht? — Ist die Stadt unsicher, ein Nest für Diebsgesindel? —

Bewahre, lauter ehrliche Leute, die von ihrer Ehrlichkeit andern armen Schluckern noch abgeben könnten: Quäker, Methodisten, Leute, die zum Himmel blicken und sich kreuzigen, wenn sie mehr als funfzig Prozent nehmen, die alle Sonntag in die Kirche gehn und einen Sixpence Allmosen geben, Leute, die sehr wenig sprechen, viel beten, viel arbeiten und viel gewinnen.

Nun und weshalb sollen wir diese ehrliche Stadt meiden? —

Weil in der Nähe ein gewaltig strenger Friedensrichter wohnt, der so für den Frieden und die Ordnung und die Gesetze ist, daß er jährlich wenigstens zwölf Burschen, die

heißeres Blut als er haben, an den Galgen bringt. Er hat Hunde zum Stöbern, Spione zum Horchen, und die alten Weiber ſagen, er könne in den Sternen und im Kaffee leſen, wo verbotene Waare ankommt. —

Mein Freund, wofür haltet Ihr mich denn? —

Der Führer wendete ſich um, drückte ſeinem Begleiter langſam die Hand, und als er ſeinen Druck nicht erwidert fand, lächelte er und begann mit aushohlender Stimme:

Ich halte den Herrn für einen ſo ehrlichen Mann, als je einer in dieſem Königreiche auf den Straßen Nachts umhergereiſt iſt. — Ihr kommt aus der Fremde, ſeid auf Schulen geweſen, und habt von dieſem Lande und ſeinen Bewohnern viel Gutes — Rühmliches, — Lockendes geleſen; das wollt Ihr nun mal in der Wirklichkeit betrachten, und habt deshalb den weiten Weg nicht geſcheut; was für einen jungen Mann ſehr lobenswerth iſt.

Weiter, weiter!

Euer ſehr gefüllter Beutel iſt aber kurz vor der Abreiſe im Bade durch falſche Spieler, oder wer weiß ſonſt wie, da es in der Welt viele Arten giebt ſein Geld zu verlieren, —

aus-

ausgeleert worden, und nun wollt Ihr in dem reichen England zusehn, wie Ihr ihn wieder füllen könnt. — Das ist recht: wer etwas im Spiel verloren hat, wagt wieder ein Spiel. — 'S giebt mancherlei Arten hier. — Einige machen reiche Heirathen, lassen sich adoptiren; Einer curirt zum Tode, Einer erschleicht Erbschaften, Einer handelt, wird bankerott und — ein reicher Mann —

Ihr haltet mich also für einen Avanturier, einen Glücksritter? —

Ich halte Niemanden für etwas, was ihm nicht lieb ist; aber 's geht Jedermann in dieser Welt seinem Glücke nach. Einer sucht solche friedliche Wege, wo wenig Gefahr und viel Gewinnst ist; Andere — (hier warf sich der Mann in die Brust und verließ seinen bisherigen ruhigen Ton) — Andere suchen auch um Wenig die Gefahr auf, weil's ihnen lieber ist zu wagen, als zu schleichen und kriechen; und sie wagen wohl zuletzt auch da, wo nichts zu gewinnen ist, wo es vielleicht bloß gilt, solche lächelnde, freundliche Bösewichter, die gesetzlich sündigen, und von den Gesetzen geschützt werden, solche Bösewichter zu —

Er schwieg hier, machte aber mit der Faust

eine ziemlich deutliche Bewegung nach vorn, welche als ſymboliſcher Gedankenſtrich dem Zuſchauer das fehlende Wort erſetzte. Dieſer hatte keine Luſt, ein ſolches Geſpräch fortzuſetzen, und lenkte daher auf ein früheres Thema ein.

Ich komme beſonders nach Wales, um alle die Merkwürdigkeiten aufzuſuchen, welche dieſes Land aus ſeiner Geſchichte uns überliefert. Die Trümmer des alten Volksſtammes, der gegen ſo viele Unterdrücker ſich heldenmüthig vertheidigte, bis er mit ſeiner Poeſie zugleich faſt ausgerottet wurde; die Rieſenbauten der Vorzeit, das ungeheure Kloſter Bangor, die Ruheſtätte der Rieſenglieder des mythiſchen Arthur, alle die Plätze, welche ſein Name, vielleicht ſeine Gegenwart einſt verherrlichte. —

Der Andere lächelte:

Ich kenne ſie alle, und könnte einen guten Wegweiſer abgeben. Da iſt Arthurs Schanze in Cairwarnak — Arthurs Tafel, — der Kiesbach bei Drumwaller, wo er durchwadete, ohne naß zu werden; alle die Höhlen und die Schluchten, über welche ſeine Ritter ſprangen. Auch den Baum zeige ich neugierigen Reiſenden, unter welchem der

König verblutete und dann auf immer verſchwand. —

So lebtet Ihr früher als Führer für die Reiſenden in dieſem Lande? —

Ich habe Manchen hier im Lande herumgeführt, hergeführt, kurz auf alle Weiſe — geführt, und mit luſtigen Leuten in den tiefſten Höhlen bei Mitternacht geſchlafen, gezecht und gelacht, ohne daß uns der alte Merlin, oder einer von den Drachen und bärbeißigen Rittern erſchienen wäre. Sie mochten wohl ihre Leute kennen.

Beide gingen ſchweigend eine Weile neben einander, dann hub der Eingeborne wieder an:

Liebt Ihr vielleicht alte Kirchen im Mondenſchein zu ſehn, — ſo altes Gemäuer? —

Gewiß, und ich habe von mehreren Ruinen gehört, und verſchiedene aus dieſem Lande bei einer ſolchen Beleuchtung gemahlt geſehen. —

Aber ſicher nicht das Kloſter Griffith ap Gauvon. Es liegt verſteckt in den öſtlichen Schluchten des Snowdons, und weil's gefährlich iſt, Klipp' auf, Klipp' ab zu ſteigen, und man die Hände ſich ritzen kann beim Wegbahnen durch Hecken und Dornen, und weil

ſo mancherlei in den Weg laufen kann, als: Zigeuner, liederlich Geſindel — nun da fürchten denn ſolche zartſinnige Herrchen die Nachtluft, die Dornen und was weiter. — Aber Ihr ſolltet ſehen, wie die Ruinen auf nackten Felsſäulen majeſtätiſch ſich erheben und die ſpitzen Bogen über den tiefſten Schlünden hoch oben in der blauen Luft ſich vereinigen. Wenn man da von unten hinauf ſchaut und die mondweißen Pfeiler ſo kerzengrade oben in der blauen Nachtluft ſtolz emporragen ſieht, muß der kühnſte Sinn ſchwindeln, oder er denkt auch daran, ein Mal ſo der Gefahr zu trotzen und ſich ſo ſchroff an den Rand eines Abgrundes, mit ausgebreiteten Armen nach dem Himmel zu, hinzuſtellen.

Ihr macht mich ſelbſt durch Eure Beſchreibung ſchwindeln.

Aber jetzt ſchwindelt nicht, denn es geht über einen ſchmalen Steg, und drunter iſt's tief. — Gebt mir Eure Hand — ſo — tretet jetzt rechts, nun ein Paar Stufen hinauf. — Nun um die Mauer herum, es iſt ſo dunkel zwiſchen den hohen Wänden, daß Ihr mich anfaſſen müßt, wenn Ihr nicht ſtoßen oder fallen wollt. —

Beide gingen auf dieſe Weiſe noch einige hundert Schritte, als plötzlich der Führer ſtille ſtand, und ſagte:

Beliebt dem Herrn noch ſonſt etwas? Hier bin ich meines Wortes ledig. Wir ſtehn vor dem gewiß beſten Gaſthofe der Stadt, weil es der einzige iſt. —

Wenn vielleicht einer von den geneigten Leſern in der Blüthenzeit ſeines Lebens, und in der des Jahres, zu Fuß eine Wanderung durch unſ're nördlichen oder weſtlichen Gebirgsländer unternommen und ausgeführt hat, ſo wird er wiſſen, welche Freude es gewährt, wenn nach einem heißen und ermüdenden Tagemarſche der Führer am Abende an die Thüre eines Hauſes klopft und ſpricht: Hier ſind wir am Ziele. Dieſes Gefühl der Luſt und Befriedigung kann aber nur gering gegen dasjenige ſein, welches ein Fußgänger, wie unſer Held, empfindet, wenn er an einem Wintertage, unter mancherlei Beſorgniſſen, und nach ſolchen Unfällen, als wir ſie erfahren haben, ſeine Reiſe unerwartet beendet ſieht. Es miſchte ſich indeſſen noch ein anderes Gefühl der Beſorgniß in dieſe Freude. Der junge Mann war in dem Lande, welches er als Ziel und als Be-

lohnung seiner Beschwerden ansah, ganz fremd, und Reisebeschreiber des Continents warfen ihm vor, — ob mit Recht oder Unrecht? wollen wir dahingestellt sein lassen, — es übe gegen Fremde, als solche, wenig Gastlichkeit aus. Mit einer gewissen bangen Erwartung ergriff er daher die Thürklinke und betrat die Schwelle des Hauses. Vielleicht mochte sein Begleiter, beim Schein der großen Laterne auf dem Hausflur, dieses Gefühl im Gesichte seines Gastes lesen, oder er ahnete es, vermöge der Menschenkenntniß, welche der Umgang mit der Welt und mannigfache Erfahrungen ihm verliehen hatten. Er zog deshalb seinen Herrn noch einige Schritte zurück und sagte ihm alsdann:

Noch einen Rath auf den Weg; auch einer aus dem Munde des Dieners kann dem Herrn nicht schaden. Der Wirth drinnen gehört nicht zu denen, welche man höflich nennt, und der Herr, mit Erlaubniß zu sagen, nicht zu denen, welche mit vier Pferden, ja nicht einmal mit der Landkutsche ankommen. Reisende zu Fuß, — besonders im Winter — werden hier wenig geachtet. Darum, wenn Ihr sogleich ein Nachtquartier fordert, wette ich zehn gegen eins — es wird kein Platz mehr vorhanden sein, auch

wenn's drinnen so mäuschen still wäre, als es jetzt laut ist. Aber fordert Euch erst Ale oder Porter, oder Wein. Je höher die Forderung des Gastes steigt, und jemehr das Getränk Euren erfrornen Körper erwärmt, um so mehr weicht auch der Frost aus dem Herzen des Wirthes. Macht Ihr's anders, so stehe ich Euch nicht dafür, daß wir irgendwo unter einer Straßenlaterne ein Bette suchen müssen.

Achtsam auf diesen Rath ergriff der Reisende nochmals die Klinke und öffnete die Thür, durch welche schon früher ein starker Lärm gedrungen war, aus welcher aber jetzt Dampfwolken ihm entgegen quollen.

Fünftes Kapitel.

Ein Adlicher aus Wales und ein Ritter aus Cales
Und aus dem Norden ein Laird,
Doch die jährliche Rent' eines Bauern aus Kent
Ist mehr als alle drei werth.

Volksspruch*).

Um dies fünfte Kapitel unserer wahrhaftigen Geschichte zu Papier zu bringen, wünschte der Autor, statt seiner Novellistenfeder, den Pinsel eines Hogarth führen zu können.

Wenn wir sagen, daß in dem geräumigen Wirthszimmer eine Gesellschaft Schauspieler

*) Der Graf von Essex schlug nach der Eroberung von Cadix viele Soldaten, welche sich ausgezeichnet hatten, zu Rittern. Die Edelleute aus Wales und Schottland galten bekanntlich für arm. Cadix heißt in dem corrumpirten Volksdialekt Cales.

verſammelt und im Begriff war, die Kleider zu tauſchen, wer denkt dabei nicht unwillkührlich an des Meiſters ausgezeichnete Tafel: Wandernde Schauſpieler*). Wenn es auch in unſerer Schenkſtube nicht ſo bunt herging als dort in der Scheune, wenn auch Jupiters Adler keine ſäugenden Kleinen mit dem Papplöffel fütterte, wenn ſich auch Juno kein Schminkpflaſterchen ließ auflegen, und Niemand des Menſchenblutes wegen die Katze um den Schwanz verkürzte, — denn das Phantaſtiſche ſollte nicht erſt erſchaffen werden, ſondern wurde abgethan, und die Elementar- und magiſchen Werkzeuge lagen in den Winkeln aufgethürmt, — ſo gab doch eben dieſe Zerſtörungsſcene ein lebendiges und eigenthümliches Gemählde. Ueberdies waren die Schauſpieler, obgleich der Wirth ihnen die Schenkſtube zu ihrem gemeinſchaftlichen Schlaf-, Wohn- und Garderobe-Zimmer angewieſen hatte, doch nicht die alleinigen Bewohner deſſelben geworden, ſondern verſchiedene Bürger, und, wie es ſchien, auch Fremde, benutzten es als Unterhaltungs-, Speiſe- und Krönungsſaal, ſo daß die bunteſten

*) strolling players.

Gruppen sich gebildet hatten, welche durch den Tabacksdampf, den besonders die am Kaminfeuer sitzenden Fremden verursachten, theilweise ganz verhüllt wurden.

Auf dem Tische und an der Thüre konnte man zerrissene Komödienzettel lesen, deren Inhalt dahin lautete:

„Heute — — wird mit Licenz des Friedensrichters hiesiger Grafschaft, so wie einer ehrenwerthen Stadtbehörde, von der Walter Löllischen Gesellschaft zum letzten Male, vor Eintritt des Verbotes, das errettete Venedig, Trauerspiel von Otway, gegeben u. s. w.“

Nur noch zum Theil sah man die Kleidung der Venetianischen Nobili; die meisten Herren und Damen hatten bereits das edle Schwarz, um es vor Staub und Tabacksdampf zu schützen, in die großen Schubsäcke in den Winkeln eingepackt, und aus den stolzen Damen und Edlen waren Passagiere von der Art geworden, welche die Landkutschen gemeiniglich erst, wenn sie aus den Thoren ausgefahren sind, auf freiem Felde besteigen, in den Wirthshäusern aber sich in die Ecken mit ihrem Bündelchen drücken und nach dem Preise der Ale fragen,

ehe sie sich bedenken, ob sie eine Kanne fordern sollen. Wie der Tyrann und König sich in einen Schemmel geworfen, oder, mit beiden Armen auf den Tisch gestützt, da er kein Zeichen seiner Würde weiter an sich trug, diese zu erkennen geben wollen; wie die erste Liebhaberin, ohne Flittergold und Liebreiz, doch mit zerrissenen Zügen beide erheucheln wollen; wie der lustige Clowe hier zu einem gemeinen vierschrötigen Kärrner herabgesunken: alles dies, so wie die Beschreibung etwa verfänglicher Blicke der Theater-Prinzessinnen mit anwesenden Kunstfreunden, Händedrücke des ersten Liebhabers mit der beliebten Wirthin, übergehen wir, da wir uns theils nicht für berechtigt halten, das schon von so vielen ehrenwerthen Vorgängern Aufgezählte zu wiederholen, etwas Neues aufzufinden unmöglich ist, und wir nichts mehr als Uebertreibung fürchten, theils aber auch die Phantasie unserer Leser wohl reich und geübt genug ist, um das Gemählde nach den von uns entworfenen Skizzen weiter auszuführen.

Den gewichtigsten Mittelpunkt bildete der Direktor der Truppe, welcher mit einer Brille auf der Nase und im Schweiß seines Ange-

sichts, die heutige Einnahme auf dem Tische zählte. Die Rechnung schien nicht zu stimmen, und er fing immer wieder von neuem an zu zählen, und die Schillinge in Pfund Sterlinge zu verwandeln; eine Arbeit, welche indessen das Aussehn hatte, als mache er sie mehr für eine hinter und neben ihm stehende Person, und wenigstens unter deren Controlle, als für sich selbst ab. Diese Person war Niemand anders als der Wirth, der sich hinter den Stuhl des unglücklichen Direktors in der Art postirt hatte, daß er mit seinen beiden, vermittelst der gewaltigen Fäuste auf den Tisch gestemmten, Armen ihn so umschloß, daß weder an ein Entkommen, noch an ein Unterschlagen zu denken war. Man konnte auf den ersten Blick bemerken, daß der Wirth ohne Brille bei weitem besser, fester und sicherer sah, als der Direktor, und auch keinen Pence aus dem Auge verlor. Es war eine jener festen Gestalten, von denen einer unserer älterern Dichter sagt:

Von Kiesel war sein Leib, und seine Glieder Erz,
Sein Auge, das war Blei, und von Asbest sein Herz;
Ich kann nicht sagen, was die Seele mochte sein,
Doch war der ganze Mann, das weiß ich, nur ein Stein.

Er machte auch nicht die geringſte Bewegung, den Direktor aus ſeinen Nöthen zu helfen, ſelbſt wenn dieſer in ſeiner Beſtürzung nur einen offenbaren Rechenfehler gemacht hatte. Was haben wir nöthig, die äußere Erſcheinung eines ſolchen Mannes genauer zu ſchildern, wenn wir wiſſen, daß er ein Gaſtwirth iſt? — Mahlt ihn nicht Jeder unſerer geneigten Leſer ſich als einen corpulenten, ziemlich großen Mann mit einer kahlen Glatze, wenn es der Anſtand erlaubt in einer Weſte und Hemdsärmeln, ſonſt in einer kurzen braunen Jacke oder dergleichen Rocke, aus? In der einen Hand hält er die Kreide, und mit den Augen, wenn ſie auch von Stein ſind, fliegt er doch im Zimmer umher, auf ſeine Gäſte zu achten. Nur etwas müſſen wir bemerken, weniger zur Charakteriſirung unſeres Gaſtwirthes, als zur Berichtigung der Generalcharakteriſtik dieſer ehrenwerthen Claſſe. Es iſt die Sitte von unſern ältern Novelliſten auf die unſerer Tage übergekommen, die Gaſtwirthe als die zuvorkommenſten, freundlichſten, knechtiſch-kriechende Weſen, welche ihre Waaren mehr als der Marktſchreier ausbieten, zu ſchildern, — wo aber findet man noch dergleichen Geſchöpfe?

Treten uns nicht im Gegentheil häufiger sehr grobe Männer an den Thüren entgegen, als höfliche? Der Autor hat bei seinen Reisen, in den ersten Hotels, wie in den schlechten Dorfschenken, im Durchschnitt mehr geldstolze, ärgerliche, als solche Wirthe gefunden, wie er verlangt und als Muster aufstellen möchte, die nämlich nichts anbieten, nichts anpreisen, aber auf jeden Wink des Reisenden, dessen Bedürfnissen entgegen kommen; solche Wirthe dagegen, welche sich an den Wagen drängen, den Pferden den Vorrang ablaufen möchten, ihren Rücken als Wagentritt anbieten, hat er kaum ein oder zwei Mal gefunden. Fragt man nach der Ursach dieser Veränderung, — denn daß auch die Wirthe ehemals in der letzten Art aufgetreten sind, verbürgt uns die bekannte Wahrheitsliebe unserer classischen Novellisten, — so geben Einige vor, der Stand der caupones, der zu der Römer Zeiten, als halb unehrlicher, mit einem gesetzlichen Makel behaftet gewesen und noch von Cervantes und Le Sage als sehr anrüchtig*) aufgeführt wird, habe sich

*) suspicious.

mit der allgemeinen Civiliſation auch gehoben, und mit der Niedrigkeit und Verachtung ſei auch die knechtiſche Demuth verſchwunden. Andere behaupten, die Franzöſiſche Revolution habe durch die Aufſtellung der Idee einer allgemeinen Gleichheit auch auf die Gaſtwirthe gewirkt; welcher Meinung wir indeſſen nicht beiſtimmen können, da wir aus eigener Erfahrung uns nicht erinnern, daß die Wirthe vor dieſer Umwälzung weder auf dem Continent noch unſerer Inſel höflicher geweſen als jetzt. Weiter nach dem Grunde dieſer Veränderung zu forſchen, liegt uns nicht ob; ja wir würden vielleicht ſcheele Blicke von unſern Leſern, noch mehr aber von unſern Leſerinnen einerndten, ließen wir uns weiter aus über dergleichen für ſie verlegene Dinge; es war aber unſere Pflicht, — welche jedem wahrheitsliebenden Novelliſten obliegt, — die zeitgemäße Veränderung auszuſprechen, beſonders da unſer Wirth in keiner Art zu den höflichen der guten alten Zeit zu rechnen iſt. Noch müſſen wir bemerken, daß, wenn auch die Sitte der demüthigen Zuvorkommenheit längſt aufgehört hat, die des Schreibens der Rechnung mit doppelter Kreide, —

eine uralte — überall, troß Revolution und Reſtauration, geblieben iſt.

Den Gegenſatz zu dem gepeinigten Direktor bildete ein Holländer — wer könnte einen ſolchen auch nur auf den erſten Blick verkennen, — welcher dicht am Kaminfeuer ſeine Pfeife ſchweigend rauchte, und wie laut auch hier die Schauſpieler über die Trefflichkeit der heutigen Vorſtellung, dort einige Liebhaber über den Vorzug des Spieles zweier Heldinnen, am Fenſter ein Paar Bürger über das Sinken der Stocks und den Sinkingfond ſtritten, wie hoch auch die Angſt des Direktors und die boshafte Kälte des Wirthes ſtieg, nicht einmal den Kopf wendete, oder die Ohren ſpitzte, und in jeder Muskelbewegung, oder, richtiger zu ſprechen, jeder Muskelruhe ſeine gänzliche Theilnahmloſigkeit bekundete. Wem, der ein Gemählde, ſei es von Tenier, Netſcher, Miaris, Gerard Dow, oder ſonſt einem Niederländer, geſehn hat, ſteht nicht in lebendiger Erinnerung ein ſolcher am Feuer bedächtig rauchender Minheer vor Augen, dem die ganze Welt über die eine Pfeife verſchwunden ſcheint. Die Pfeife bedeutet aber doch mehr als — eine Pfeife. In dem aufſteigenden Qualme erblickt der

Min—

Min—heer die schönsten Zahlenbildungen, Rechenexempel, Additionen, Multiplicationen, Gesellschaftsrechnungen. Von Allem aber sieht der bedürftige Mann mit innigem Wohlbehagen in dem langsam und breit aufsteigenden Dampfe seine Speculationen, und niemals wird man einen Holländer bemerkt haben, seine Dampfwolken wegblasen. Nichts stört seinen ruhigen scharfen Blick, und wenn ein Zufall ihm die schönen Rauchbildungen wegscheucht, kann auch dies ihn nicht ärgern, sondern er schmaucht von neuem seine Glücksbilder sich empor.

Dem Holländer gegenüber saß ein ältlicher Mann, von untersetzter Figur, mehr stark als mager. Er trug einen hellgrauen schlechten Ueberrock, Stiefeln über den Hosen und auf dem Kopfe einen weißen Hut. In seinem, sonst durch keinen charakteristischen Zug markirten Gesichte, trat nur eine Leidenschaft recht lebendig hervor, und wer ihm gegenüber sitzend einen Tag lang den Mann beobachtet hätte, würde wenig mehr aus ihm entziffert haben, als daß er sich über Alles, was irgend vorgefallen, ärgere. Auch er schien, gleich dem Holländer, keinen Antheil am Treiben der Gesellschaft zu nehmen, denn er hatte seinen

Stuhl so gerückt, daß er allen Anwesenden den Rücken kehrte und nur das Feuer ansah. Diese Theilnahmlosigkeit war aber deutlich eine mehr affectirte als wirkliche, und ganz das Gegentheil von der, welche den Holländer beherrschte. Während der Min—heer auf seinem Sessel mit unverwandtem Gesichte auch dann sitzen blieb, wenn ihm Jemand zu nahe kam, ohne in seiner Ruhe gestört zu werden, wurde der Andere von jeder Bewegung belästigt. Es war unmöglich, daß er in einem so vollen Zimmer ganz ohne Berührung mit den übrigen Anwesenden hätte bleiben können; sobald aber Jemand sich ihm näherte, oder von einer Seite lauter als bisher gesprochen wurde, wandte er sich mit dem Anzeichen des höchsten Aergers auf die andere Seite, und blieb auf diese Art, — um entweder sich selbst oder den Andern seine Nichttheilnahme an ihrem Treiben zu zeigen, — in beständiger Bewegung, und bewies in der That, daß er auf Alles, was vorging, mehr als Jedermann im Zimmer Acht gebe. Auch er schien seine Absonderung von der ihn umgebenden kleinen Welt durch Rauchen ausdrücken zu wollen; aber wie die ruhigen Dampfwolken des Holländers dessen Lei-

denſchaftloſigkeit ausdrückten, ſo zeigte das plötzliche und heftige Aufqualmen, das öftere Ausgehn der Pfeife, wenn Jener ſie minutenlang aus dem Munde genommen, um einem Geſpräche zuzuhören, von dem Affecte ihres Herrn. In der einen Hand hielt er ein Zeitungsblatt, in welchem er eifrig zu leſen ſchien, denn bald knitterte er es zuſammen, ließ es fallen, hob es dann wieder auf, ſchien einige Stellen zu durchfliegen, andere zu buchſtabiren, murmelte auch wohl zuweilen ein Liedchen zwiſchen den Zähnen, und gab ſich dennoch alle Mühe zu erkennen zu geben, daß er gar keinen Antheil an demjenigen nähme, was in der Zeitung enthalten ſei.

Nicht weit vom Kamine, aber in einem dunkleren Winkel des Zimmers, ſaß, ebenfalls rauchend, ein Mann, ſcheinbar etwas über ſeine beſten Jahre hinaus. Er war nicht elegant, aber doch ſo gekleidet, daß ſich Wohlhabenheit in ſeinem Anzuge ausſprach. — Seine Stellung war von der Art, daß er weniger bemerkt werden konnte, dafür ſelbſt eine deſto beſſere Ausſicht auf die Anweſenden hatte. Da er gerade im Augenblicke, wo unſer Reiſender in's Zimmer trat, aufſtand, um eine Kohle

vom Feuer zu holen, konnte ihn dieser genauer betrachten. Er war von mittlerer Größe, nicht grade schön gewachsen, hinkte etwas, und doch lag eine gewisse Würde in seinem Auftritt. Er hatte einen schwarzen Leibrock an und darüber einen ziemlich weiten Ueberrock gezogen, welcher bis über die Knie gehend, seinen ganzen Körper bedeckte und nur erkennen ließ, daß er hohe Stiefeln trug. Aus dieser dunkeln Kleidung blickte aber die feinste Wäsche hervor, und ein feiner Castorhut lag auf dem Seitentische, an welchem der Mann saß. Sein Gesicht war keinesweges ausgezeichnet, und ein flüchtiger Beobachter hätte in den verwischten, fleischigen Zügen nur freundliche Einfalt oder gar Dummheit lesen mögen. Wer aber genauer die Züge betrachtete, und auf die ironische Zusammenziehung der Lachmuskeln und die charakteristische Bewegung des Mundes, so wie die dunkeln Augenbrauen, achtete, mußte schon einen bessern Begriff von dem Manne bekommen. Wollte aber ein Physiognomiker sich noch genauer mit ihm beschäftigen, und ihn stundenlang nicht aus dem Auge lassen, so würde er zuweilen die unter den Brauen gewöhnlich zusammengepreßten Augen weit offen, und Blicke

aus denſelben vorſchießen geſehn haben, welche ein innewohnendes Feuer und zugleich den Willen und die Kraft verriethen, alles was ſichtbar um ihn her vorging, in ſeiner ſchärfſten Skizzirung aufzufaſſen.

Außer einem Geſichte, welches durch ſeine gekrümmte Naſe, ſchwarzen Haare, feurigen Blicke und gelbe Colorirung ſich ſogleich als Franzöſiſches zu erkennen gab, und deſſen Herr beſchäftigt war, eine der Schauſpielerinnen abzukonterfeien, war keine in der Geſellſchaft beſonders hervortretende Figur, als unſer Held, mit ſeinem Führer hinter ſich, in das Gaſtzimmer trat. Er begrüßte den Wirth und die Verſammelten, ohne jedoch weder von jenem noch dieſen beſonders beachtet zu werden. Der Franzoſe blickte einen Augenblick in die Höhe; der Weißhut wandte ſich nach ihm um, brachte aber ſeinen Kopf eben ſo ſchnell in die vorige Poſitur, als wolle er damit ausſprechen, wie leid es ihm thue, des Eintretenden willen ihn im geringſten aus ſeiner Ruhe gebracht zu haben; und der Wirth hob erſt dann ein wenig den ſeinigen, um die Natur des Ankommenden zu erfahren, als dieſer eine Kanne Porter verlang. hatte. Ein geſchickter Gaſtwirth kann

mit wenigen Blicken erkennen, ob ein Gaſt aufzunehmen oder abzuweiſen ſei; unſer ſteinerner Mann verlängerte aber ſeine Bedenkzeit durch eine lang gedehnte Frage:

Zu Fuß? —

Ja im Augenblicke zu Fuß, und früher zu Schiffe. —

Die ganze Equipage, — die der Mann da trägt? —

Gegenwärtig. — Ich habe Schiffbruch gelitten. —

So, ſo! — Ja, Maſter Lolly, da fehlen zehn Pence am Schilling, und da ſechs Schilling am Pfund. — Ein Glas Porter! Hm, hm! — Der Porter iſt aufgeſchlagen! — Jeanny eine kleine Kanne Porter. —

Ohne ſich weiter um den Gaſt zu kümmern, rechnete er mit dem Direktor fort, und der junge Mann ſuchte anderwärts nach einem Platze, welchen er, mit dem einzigen leeren Schemmel, ſehr natürlich in der Nähe des Feuers, einnahm, da das Feuer ihm eine wärmere Unterhaltung als die lebendige Geſellſchaft verſprach. Ein Reiſender, welcher lange des Umgangs mit gleichgebildeten Weſen entbehrt hat, pflegt, wenn er zum erſten Male

wieder ſolche findet, wäre er auch ſonſt ein Miſanthrop, nicht ſchweigſam zu ſein. Der unſ'rige ſuchte daher, obgleich ihm der Eintritt in das Zimmer wenig Muth gemacht hatte, alsbald ein Geſpräch anzufangen, und wandte ſich deshalb zuerſt an ſeinen Nachbar den Holländer:

Wie ich ſehe, iſt heut hier Schauſpiel geweſen? —

Der Minheer, ohne von ſeiner Pfeife aufzublicken, erwiederte:

Wohl möglich. Es ſollen Komödianten hier ſein. — Damit hörte das Geſpräch auf, der junge Mann aber ging, davon nicht abgeſchreckt, nun ſeinen Nachbar zur Rechten, den Zeitungsleſer und Weißhut, an:

Sie, mein Herr, haben vermuthlich das Schauſpiel beſucht?

Um dergleichen unnütze Künſte, die das Geld dem Volk aus der Taſche locken, ohne wieder einzubringen, bekümmere ich mich nicht, — erwiederte der Aergerliche; und die Unterhaltung wäre abermals abgebrochen worden, wenn er nicht zugleich, etwas unſanft den Arm des Reiſenden berührend, ihn gegen die Seite, wo

die Schauspieler saßen, gestoßen hätte, und zwar mit den Worten:

Von denen da kann der Herr Erkundigung einziehn. Ich, — und jeder ehrliche Britte — wird von den brodlosen Geschichten eher nichts wissen, als bis es den erleuchteten Herrlichkeiten im Ministerium einst gefällt, in dem unbestechlichen Parlamente eine neue Taxe durchgehn zu lassen, daß die Armen monatlich ein Pfund zum Vergnügen der Reichen zahlen sollen. Für Bibliotheken, Antiquar- und Gemähldesammlungen müssen wir schon zahlen, das Theater wird nun zunächst dran kommen, und dann werden wir auch die Dichter zu besolden haben, welche auf die Oekonomie von Herrn Castlereagh und Canning Lobgedichte schrieben. Armes Alt-England!

Noch hatte der Reisende Muth, und kehrte sich zu einem Schauspieler, der ihm zunächst, obgleich mit dem Rücken zugewandt, saß:

Es thut mir leid, nicht früher hier angekommen zu sein. Sie gaben heut' das errettete Venedig, mein Herr? —

Sie können sich glücklich schätzen, — sagte der Schauspieler, indem er grade nur so viel den Kopf umbog, damit der Fragende auch die

böse Miene sehn konnte, mit welcher er die verdrießliche Antwort gab, — denn der da hatte die Thorheit, noch den Pietro zu geben. (Er zeigte auf den Direktor.) Mich wundert, daß das Publikum bei solchem egoistischen Verkennen wahrer Talente das errettete Venedig nicht schon längst von der Bühne verwiesen hat, bis endlich die Polizei der Kritik in's Handwerk greifen mußte.

Hier stieß der Direktor einen Seufzer aus und blickte aus seinem Käfig wehmüthig nach der Gegend der Sprecher:

Das arme errettete Venedig! Es fing grade in diesen Zeitläuften an, Epoche zu machen und ein Cassenstück zu werden, — man pochte, man klatschte bei den Scenen, daß der Künstler sich erholen konnte, und wenn er nur deutlich sprach, war er des Beifalls gewiß; und da kommt der geheime Cabinetsbefehl: binnen Jahresfrist es nicht aufzuführen. Ich gäbe lieber in fünf Jahren kein Shakespearsches Stück, könnt' ich noch zwölf Mal mein armes Venedig agiren!

Was? schrie der Weißhut, ballte die rechte Faust und drehte sich nach dem Direktor zu, — Was? — Verboten? — Das errettete Ve-

nedig verboten! Durch einen Cabinetsbefehl verboten, nicht durch eine Bill, die beide Häuser passirt hat, sogar mit Verletzung der Form? — Und haben Sie nicht dagegen protestirt? — O armes Alt-England, wo begräbt man deine gemordeten Freiheiten?

Mein armes errettetes Venedig! fuhr der Direktor fort. Der Andere aber fragte:

Ein so treffliches Stück! Aber was hat es begangen? Steht etwa drinnen eine Proposition zur Dividende des Nationalreichthums? —

Nicht im geringsten Herr Dulberry! Ich möchte sagen, das Stück ist loyal. Sonst wenigstens galt es dafür, und was man jetzt republikanische Ideen nennt, hieß damals gut königlich und hannöversch. — Kein Mensch ist unglücklicher und gleicht mehr einer Wetterfahne, die auf den leisesten Windzug achten muß, als ein unglücklicher Schauspieldirektor. Er muß, wenn der Feind draußen geschlagen ist, patriotische Stücke geben, sonst schlägt Jan Hagel ihm die Fenster ein; er muß, wenn das Volk agitirt ist, freiheitathmende Dramen spielen, sonst ist das Theater leer; er muß aber auch loyal bleiben, sonst schließt ihm die Polizei die Thore; er muß Cassenstücke geben, wenn

er classische geben will, und er wird von allen Zeitungsblättern herunter gerissen, wenn er Cassenstücke giebt. Sonst war das anders. —

Sonst war's anders, Herr Lolly, — fuhr der Aergerliche fort. Jedes Stück durfte gegeben werden, als noch das fremde Gold nicht in unsers Ministerii Taschen gewandert war, und die Tage von 1688 und 1715 und 1745 noch im Gedächtniß lebten. Armes Alt-England!

Hierbei ergriff der Mann wieder eifrig seine Zeitungen, schmauchte einige Züge, stampfte auf den Boden und gab seinen Aerger zu erkennen, sich in das Gespräch der Wirthsstube gemischt zu haben. Der Direktor wurde von neuem durch den unbarmherzigen Wirth auf seine Rechnung verwiesen, und das kaum und mit Mühe angeknüpfte Gespräch war abermals ausgegangen. Doch entspann sich bald ein neues über die streitige Rechnung. Der Wirth hatte so viel gegen die Rechnungslegung auszusetzen, daß der Direktor endlich die Geduld verlor. Er sprang plötzlich auf, indem er bei der raschen Bewegung seinen Gefangenwärter beinahe umgestoßen hätte, setzte den Hut auf und trat ihm, ähnlich dem eingeschlossenen Hir-

ſche, wenn er kehrt gegen den Jäger macht, mit den Worten entgegen:

Sir! Sie gaben mir Ihre Rechnung und ich mache keine Ausſtellungen dagegen, außer wenn ich bezahlen ſoll, was ich nicht empfangen habe. Dies hier iſt meine Rechnung, die ich für mich anſtelle, und beim — ich möchte wiſſen, wer ſich darum zu kümmern hat, ob ſie richtig iſt oder nicht! —

Der Ihnen und Ihrer Truppe Logis, Speiſe und Trank ſchon ſeit drei Wochen vorgeſchoſſen hat, und wenn nächſten Sonnabend nicht die Rechnung abgetragen iſt, Arreſt auf ſämmtliche Habſeligkeiten legen wird. —

Der aber, — fiel der Direktor heftig in's Wort — nicht jeden Abend auf meine Caſſe Beſchlag legen und mich zwingen kann, ihm Schilling für Schillig Einnahme und Auslage zu berechnen. —

Der aber der Ordnung wegen täglich revidirt und ein geſetzliches Pfandrecht auf Alles hat, was in ſein Haus gebracht wird, und drum —

Das wäre eine Verſpottung aller Geſetze, des geheiligten Eigenthumsrechtes, meiner Freiheit! Eine ſo thörige Anforderung, als wenn

jeder lumpige Reformer, weil er etwa für gelieferte Krämerwaaren eine Forderung an die Krone hat, vom Kanzler der Schatzkammer eine Rechnungslegung aller Einkünfte der vereinigten Königreiche verlangte. —

Der Schauspieler hatte ein übles Gleichniß im Eifer der Vertheidigung gewählt, denn Master Dulberry wurde hierdurch abermals aus seiner philosophischen Ruhe am Kamine erweckt, und wider Willen in das Gespräch gezogen, diesmal aber nicht zur Vertheidigung des Direktors, sondern um ihn von einer andern Seite anzugreifen.

Thörig, Herr Lolly? Wer berechnet uns denn unsere Taxen? wer sieht nach, daß das Blut, was sie den armen Leuten aus den Adern pressen, für das ganze Land verwendet wird? Etwa das Parlament, wo zwanzig feiste Herren, die sich Opposition, oder Whigs, oder wie's ihnen sonst beliebt, nennen, so lange gegen ihre Herrlichkeiten sprechen, bis es denen beliebt, eine Sinecure ihnen an den Hals zu werfen, und andere junge Leute in die Stelle treten, um nach Aemtern ihre Redejagd anzustellen? — Mein Herr Lolly, wenn's nicht noch ehrliche, rechtliche Leute, von altengliſcher

Einfalt gäbe, die den Ministern, wo es ist, entgegen träten und die Rechnungen über den Staatshaushalt drucken ließen, dann gäbe es bald keinen Staatshaushalt mehr, und wir könnten uns nur alle in die Sclaverei verkaufen, um die Taxen zu bezahlen. Jeder Patriot, der rechnen kann, muß dem Staate nachrechnen, und weder Husarensäbel noch die Schlangenworte der Schriftgelehrten fürchten.

Der erhitzte Direktor fühlte sich stark genug, auch gegen den Reformer die Offensive zu ergreifen.

Ein ausgedörrter Reformer, so ein aus Abstractionen zusammengesetztes fleisch- und saftloses Gerippe, ein ganzer Mensch, welcher nichts weiter als ein Rechenexempel ist, der, während er Ordnung und Freiheit predigt, gegen alle Freiheit streitet, der kann wohl gegen Staat und Kunst und gegen das Eigenthum losziehen und Narrheit wie die Gewaltstreiche lieben. Die Reformer gleichen den verbrannten Schwärmern der Rebellion, die auch den Staat und die Kirche nicht achteten, und — nie das Theater besuchten.

Man hätte erwarten sollen, Herr Dulberry, den früher jeder, ihn auch nicht im

entfernteſten betreffende Umſtand aufreizte, werde bei dieſer offenbaren, und nur durch das erhitzte Gemüth des Direktors zu entſchuldigenden, Beleidigung in Feuer und Flammen gerathen, und ſeinem Ingrimm vollen Lauf laſſen; im Gegentheil aber blieb er ganz ruhig, denn ihn, der nur in Gedanken lebte, konnte auch nur der Gedanke reizen. Gegen perſönliche Beleidigungen, gegen Spott und Hohn war er abgeſtorben. Er erwiederte nur wenige Worte und fuhr dann ruhig fort zu rufen:

Immer hab' ich's geſagt, daß Komödianten und alle unnützen Brodeſſer Torys ſind, und gegen die Nation. —

Der Schauſpieldirektor wurde, vielleicht ſchon früher durch Wein aufgeregt, durch die kaltblütige Bosheit des Wirthes aber aufs äußerſte gereizt, immer heftiger; und, wie es zu gehen pflegt, daß der Zornige ſeine ganze Wuth nicht auf den, welcher ſie erregt hat, ſondern auf den Gegenſtand, welcher ſich ihm zuerſt darbietet, ausläßt, ſo wandte er auch jetzt ſeinen Ingrimm vom Wirthe ab, und gegen den unſchuldigen Maſter Dulberry, der doch bei der Unterbrechung des Geſpräches nichts weiter bezweckt hatte, als ſeine bekannten Grundſätze

über Staats-Form und Reform, welche er bei jedem Thema anzubringen wußte, auch hier auszukramen.

Unnütze Brodesser ist eine Injurie. Ich habe Zeugen und will die Klage gegen einen solchen gefährlichen, schädlichen, unnützen Unterthanen anstellen.

Unnützer Unterthan ist eine Injurie. Injurie gegen Injurie hebt sich.

Man sollte nicht dulden, daß solche Landstreicher, welche Unzufriedenheit im Lande erregen, frei umherziehn. Was hindert unsern Squire, diesen gefährlichen Menschen über die Gränze zu schaffen! —

Die Gesetze, Master Lolly! — sagte der Reformer, der immer mehr in eine Ruhe versank, welche den Andern außer sich brachte. Er fuhr fort:

Sie verführen nicht allein die Jugend, sondern auch bejahrte und wohlhabende Männer, sich nicht mehr den erlaubten und gesetzlichen Vergnügungen hinzugeben. Es ist ein Aergerniß, in den Städten, wo ihre Clubbs regieren, die leeren Theater zu sehen. Verkehr und Industrie hören auf. —

Desto besser werden sie einst wiederkommen,

men, wenn die Noth die Reichen zur Vernunft zwingt.

Reiche ſind ohne Vernunft? — Das könnte zum Majeſtätsverbrechen gegen den Vagabunden werden.

Dulberry wandte ſich, ohne zu antworten, an den Wirth, und ſagte:

Herr Eran, wenn Sie nicht bald den Herrn dort zum Schweigen oder ihn zur Thür hinaus bringen, werde ich gegen Sie bei der letzten Viertel-Seſſion Klage anheben: Wegen culpoſer Zulaſſung gefährlicher Conſultationen und Störung des quasi-Hausfriedens.

Ich habe gehört — ſagte der Direktor — einem Reformer gingen nie die Gründe aus; aber hier ſcheint es der Fall zu ſein, da er zum allerletzten — ihm fremden Mittel greift, zum Geſetze.

Ein Freund der Nation redet da, und ſo lange als guter Boden iſt, wenn auch täglich die Sperlinge den hingeſtreuten Saamen verzehrten; wo aber gar kein Grund und Boden iſt, ſchweigt er, denn es heißt: Vor Narren predigen Narren.

Der Wirth war Herr über Aerger und

Zorn, und verlor ſeinen wahren Vortheil nie aus den Augen. In dieſem Augenblicke wäre der politiſche Streit beider Ehrenmänner vielleicht weit ſchädlicher geworden, als die unordentliche Rechnung des Direktors; er ſtand daher von der weitern Verfolgung des letztern ab, und beeiferte ſich nur, die Eintracht wieder herzuſtellen:

Was, meine Herren? Habe ich meine Wirthsſtube als Vorplatz vermiethet? — Wer von Politik ſprechen will, der kann hinaus auf das Feld gehn, und dem Winde predigen, oder nach London in die privilegirten Tavernen; hier aber muß Friede und Ordnung ſein, wie ich es dem Squire verſprochen habe. Alles dulde ich hier, Jedermann darf bei mir einkehren, was für ein Gewerbe er auch treibt, wenn er's bei ſich verantworten mag, denn unſere Stadt iſt ein Markt- und Handels-Flecken am Meere, und ich dulde alles hier, alles, nur nicht Politik; denn wo Politik iſt, iſt auch die Polizei, und wenn die Polizei erſt viſitirt, iſt es aus mit Handel und Wandel, und ich will als ein ehrlicher Wirth Handel und Wandel aufrecht halten.

Das iſt recht gehandelt! — ſcholl es von allen Seiten, und es ſchien ſelbſt, als bewege

der Holländer freundlich einstimmend seinen Kopf. Dulberry hatte schon vorher gezeigt, daß es ihm nicht darauf ankomme, den Kampf fortzusetzen, und der Direktor war froh, bei diesem politischen Streit seinen ökonomischen Gegner für heut vom Halse geschafft zu sehn. Er räusperte sich, nahm den Hut ab und setzte sich nieder; dann aber, bedenkend, daß er durch einige wohlgefällige Worte dem Wirthe zugleich seinen Dank abstatten und sich ihn geneigt machen könne, begann er von neuem in ruhigerm Tone:

Ganz recht, Herr Wirth! Ich würde an Ihrer Stelle auch niemals Politik dulden. — Solche Streitigkeiten tragen keine Früchte, außer heisere Kehlen den Zänkern; und Ihre Wirthschaft ist wohl besser basirt, als daß Sie darauf, wie andere Knauser von Spekulanten, rechnen, daß heisere Kehlen mehr trinken als gesunde. — Zudem sind ja unsere Reformer keine Freunde der Gastwirthe, da sie nicht Wein trinken, nicht Kaffee, Thee, nicht Bier, ja nicht einmal gebranntes Wasser, nach welchem doch oft die Begeisterung ihrer Redner schmeckt.

Master Dulberry verhielt sich ganz ru-

hig, als höre er dieſen Angriff nicht, und der Wirth nahm ſeine Partie:

Keine Beleidigung gegen irgend Jemand. Jedermann laſſe ich ſeinen Willen, er mag trinken oder nicht. Die Reformer mögen auch gute und ehrbare Leute ſein, wie denn Niemandes Gewiſſen einen Andern angeht, am allerwenigſten den Wirth. —

Dem Reiſenden war die Unterhaltung nicht erwünſcht. Kaum, daß es ihm gelungen, ein Geſpräch anzuknüpfen, ſo erhielt es eine politiſche Wendung und ſchloß mit einer Erbitterung, deren Ausbruch zur offenbaren Feindſeligkeit nur durch die Umſtände verhindert zu werden ſchien. Er hätte gern ein Geſpräch angefangen, welches ihn mit den Merkwürdigkeiten von Wales, und beſonders denen der nächſten Umgegend, bekannt gemacht hätte; bei dieſer Stimmung der Gemüther mußte er indeſſen die Hoffnung aufgeben, und wartete beim Porter ruhig die Gelegenheit ab, wo ohne ſein Zuthun das Geſpräch eine günſtigere Wendung nehmen dürfte. Das Glück begünſtigte ihn gewiſſermaßen, indem er nicht lange zu warten brauchte, bis er ſelbſt die Aufmerkſamkeit der Anweſenden auf ſich zog. Er hatte eben einen

Zug Porter getrunken, als eine helle hohe Flamme vor ihm aufstieg, gleich als würde plötzlich das Zimmer von einem Blitze erleuchtet. Als er sich umblickte, sah er seinen reformirenden Nachbar zur Salzsäule verwandelt auf dem Stuhle sitzen. Der Mund war geöffnet, das Auge starrte weit vor sich, die eine Hand war geballt und die andere mit dem Arme niedergesunken. Ihm war das große Zeitungsblatt entfallen und, von den Kohlen des Kamines angezündet, aufgelodert, so daß man nur noch die glimmende Asche bemerkte.

Um Himmelswillen, Herr Dulberry, was giebt es? — ertönte es von allen Seiten. Der Mann schien aber auch für einige Secunden seine Sprache verloren zu haben, denn er mußte erst aufstehn, seinen Hut hastig abnehmen und wieder aufsetzen, ehe er einen Laut von sich geben konnte.

Was giebt es, Herr Dulberry? schrie abermals die von allen Seiten sich erhebende Gesellschaft. — Ist die Silberflotte versunken? Hat Bolivar die Royalisten geschlagen? Wird die Oesterreichische Anleihe gezahlt? Ist Napoleon entsprungen? —

Weit wichtigeres, weit himmelschreienderes,

meine Herren! Ein Engländer ist in Frankreich gefangen und der Regierung ausgeliefert worden. Meine Herren, ein Engländer — ein Engländer!

Wie, woher, unter welchen Umständen? schrie es von allen Seiten. — Die Französische Regierung hat ihn gefangen?

Nein, die Englische! Das Blutbad von Manchester, wo die Husaren, ohne daß die Aufruhrakte gelesen wurde, in das ruhig versammelte Volk einhieben, wo Hunderte meiner freien Mitbürger bluteten unter den Säbeln der Rothröcke und unter den Hufschlägen ihrer Pferde, das Blutbad von Manchester, meine Mitbürger, ist, sage ich, nichts gegen den neuen Frevel gegen unsere Gesetze, gegen die Freiheit, gegen die habeas corpus-Akte.

Und auf Französischem Grund und Boden hat ihn unsere Regierung ergreifen lassen, das wäre ja eine Beleidigung der Französischen Autorität? —

Ja, in Frankreich ist er ergriffen.

Wie aber ging das zu?

Als er eben auf der Insel Wight in den Kahn gesprungen, um nach Frankreich über-

zuſchiffen, packte man ihn von hinten und zog ihn auf's Land zurück.

Dann hat man ihn aber nicht in Frankreich, ſondern noch in England ergriffen. —

Mit nichten, Ihr Herren, ſobald der Engländer ſeine Abſicht ausdrückt, nach Frankreich zu gehn, und ſie in der Art in's Werk geſetzt hat, daß er von der Engliſchen Küſte in's Schiff geſtiegen iſt, ſo iſt er nicht mehr in England, ſondern in Frankreich, es wäre denn, daß er einen Proteſt dagegen aufnehmen laſſen.

Nicht alſo, Herr Dulberry, ſchrie es von mehreren Seiten. So weit die Engliſchen Kanonen reichen, eine Meile in's Meer, iſt Engländiſcher Grund und Boden noch.

Mit nichten, ihr Herren. England iſt nur wo Land iſt, wie der Name beſagt, und wo Meer iſt, iſt kein Grund und Boden. Zum Beſitz gehört, — wie Blackſtone ſagt — der Wille zu beſitzen und der Beſitz ſelbſt; zum Aufenthaltsort eines Menſchen aber desgleichen der Wille, ſich dort aufzuhalten, und der Aufenthalt ſelbſt. Da nun der Engländer ſich in England nicht mehr aufhalten wollte, ſo war England auch nicht mehr ſein Aufent-

haltsort, und wo Jemand ſich nicht aufhält, kann er auch nicht ergriffen werden, darum iſt er mit völligem und himmelſchreiendem Unrechte in Wight ergriffen worden.

Aber ich kann, — ſagte ein Anderer, — auf den nächtlichen Dieb, auch wenn er ſchon aus meinem Hauſe hinaus iſt, aus meinem Hauſe heraus doch ſchießen?

Der Gerichtsdiener darf aber nicht in Euer Haus treten um Euch zu verhaften, und ſtänden auch alle Thüren offen, wenn Ihr nicht: „Herein" ruft, oder ſonſt Euren Willen, daß er herein komme, zu erkennen gebt; woraus klar erhellet, daß allein in Eurem Willen Euer Hausfrieden und Recht und Euer Aufenthaltsort liegt, und Englands alte Geſetze himmelſchreiend durch die Verhaftung verletzt ſind.

Es ging ein Murmeln durch das Zimmer, welches ausdrückte, daß die Menge zweifelhaft war, ob ſie dem Vortrage Dulberrys beiſtimmen ſolle oder nicht. Dieſen günſtigen Augenblick benutzte der letztere, trat plötzlich auf ſeinen Stuhl, ſchwenkte den Hut und ſprach:

Gentlemen! Es iſt wohl Niemand unter uns, der dieſen neuen unerhörten Eingriff in die Privatrechte Alt-Englands nicht auf's höchſte

misbilligt. Ich werfe meine Augen umher und erblicke im Zimmer ſo manchen Freund der Regierung, ſo manchen unbeſonnenen Vertheidiger ihrer angemaßten Vorrechte; aber auch dieſe Herren ſchlagen ihre Blicke nieder, im Bewußtſein, daß dieſesmal ihre Vertheidigung ſchlecht ausfallen dürfte. Ja, Gentlemen, unſere Miniſter haben durch die Alien-Bill England vor den hülfsbedürftigen Fremden verſchloſſen, ſie haben Alt-Englands hochgerühmte Gaſtfreiheit, — weil ſie alle Freiheit verfolgen, — durch einen Machtſchlag vernichtet. Sollen wir es dulden, daß ſie auch noch das weite Ausland dem Engländer verſchließen, daß ſie ihre Enterhaken bis in die weite Ferne nach unglücklichem Engliſchen Blute auswerfen? Nein, meine Herren, hier ſteht vor Ihnen ein Engliſches Herz: — Alt-England für immer! rufe ich, auch in meiner Todesſtunde noch — und ich ſtimme dafür, eine Adreſſe an den Regenten hier aufzuſetzen, und Unterſchriften zu ſammeln:

daß Se. Königl. Hoh. geruhen möge, wegen der letzten geſetzwidrigen Gewaltthat ihr Miniſterium zu ent- und aus patriotiſchen Männern ein neues bilden zu laſſen. —

Der Redner ſtieg vom Stuhle herunter, und erwartete, daß ein Freund oder Feind ſeinen Platz einnehmen werde; es ſchien aber Niemand Luſt zu haben für das Vaterlandswohl ſeine Bequemlichkeit aufzuopfern. Man murmelte; Einige waren durchaus abgeneigt, unter denen beſonders der Wirth ſich hervorthat; Andere ſchienen geneigt, wenn auch bloß aus dem Grunde, weil das Stimmenſammeln zu Adreſſen einmal zur Hauptunterhaltung aller unſerer Uramengeſellſchaften gehört; ehe indeſſen etwas geſchah, rief man:

Wer iſt denn der Verhaftete?

Dulberry antwortete: Thut der Name, thut der Stand etwas zur Sache? Iſt es nicht genug, wenn wir hören, daß ein Engländer auf ſolche Weiſe verhaftet worden? —

Wie aber — ſprach der dunkle Mann aus der Ecke — wenn der Verhaftete ein Ehrenmann geweſen, der ſeinen Wächtern aus dem Tollhauſe entſprungen und in's Meer gelaufen? —

Hat die Regierung kein Recht, ihn wieder zu ergreifen — fiel ihm Dulberry in's Wort. Das allgemeine Gelächter zeigte ihm indeſſen bald, wie er in ſeinem Eifer zu weit gegan-

gen ſei. Von allen Seiten rief man jetzt lauter als zuvor:

Wer iſt der Verhaftete? —

und der Redner ſah ſich genöthigt, um nicht alle Popularität zu verlieren, von der Strenge ſeiner Grundſätze und Regeln abzulaſſen, und ſich zur Nennung des Namens zu bequemen.

Es iſt Einer der unglücklichen Verfolgten, James Nichols, meine Herren, iſt ergriffen.

James Nichols! — ſchrie man von allen Seiten. — James Nichols von Catoſtreet!

Ja, meine Herren, auch er wird bald das Schickſal Arthur Thiſtlewoods und der andern Unglücklichen, die mit ihm ſterben, erfahren. So lange es ihm geglückt iſt, ſich den Nachforſchungen ſeiner grimmigen Feinde zu entziehn, um ſo bitterer wird der Tod ihm nahen. Ja, meine Freunde, wir werden ihn ſehen mit dem Stricke um den Hals die Leiter beſteigen, wir werden den Henker ſehn, den verhüllten Henker, das Beil erheben, um mit furchtbarer Grauſamkeit dem hingewürgten Leichnam den Kopf abzuſchneiden. —

Er wollte weiter fortfahren, durch eine Rede, welche das Mitleiden erweckte, die

Menge zu haranguiren, der beſſere Sinn in derſelben widerſetzte ſich aber dieſen Künſten, indem viele Stimmen den Redner kurzweg unterbrachen:

Für einen Verſchwörer von Catoſtreet unterſchreibe ich keine Adreſſe. Wer ſich mit Arthur Thiſtlewood einließ, iſt ein Verbrecher.

Meine Herren! unterbrach Dulberry — die Stimmen aber überſchrieen ihn. Ein Bürger ſagte:

Es gab viele Wege, die Miniſter fortzuſchaffen. Wer aber, wie die Catoſtreetverſchwörer, beabſichtigte, die Miniſter nächtlich bei der Abendtafel umzubringen, iſt ein gemeiner Mörder, um den kein Altengliſch Herz eine Adreſſe unterſchreibt.

Gentlemen! Die Geſetze reden von der Nothwehr, und wie Billingham den Percewal einſt erſchoß, ſo giebt es Fälle —

Nichts davon! tobte die Menge. — Mörder bleiben Mörder! —

Noch gab der geſchlagene Redner den Muth nicht auf. Er beſtieg von neuem den Stuhl und ſprach mit ſehr freundlicher und gelaſſener Stimme:

Gentlemen! Iſt wohl Jemand unter dieſer geehrten Menge, der den hingemordeten Arthur Thiſtlewood, der Preſton, der alle ſeine Gefährten einer ſolchen Mordabſicht, wegen welcher ſie angeklagt, verurtheilt und hingerichtet werden, für fähig hält? — Iſt wohl Jemand von ſo beſchränkten Anſichten, daß er nicht in das Spiel unſeres Miniſteriums hineinſchaut, daß er nicht klar ſieht, wie die ganze Verſchwörung nirgends anders als in dem Kopfe eines Caſtlereagh, eines Canning, Liverpool exiſtirt hat, wie nicht die in Catoſtreet Verſammelten das verſammelte Miniſterium an Lord Harrowbys Hauſe überrumpeln, ſondern die bei Lord Harrowby verſammelten Miniſter die unſchuldige Verſammlung der Freunde des Volks in der Catoſtraße unverſehens gefangen nehmen wollen, um Sündböcke ihrer Schuld zu finden? Meine Herren, es iſt ein arges Spiel mit uns geſpielt worden, aber — Alt-Englands Wächter ſind noch nicht eingeſchlafen. Wir ſehn durch die Netze und Blendſpiegel, wir wiſſen, daß die ganze Catoſtreetverſchwörung eine Faction der Miniſter war, um die Freunde des Volks in's Verderben zu locken; wir wollen uns nicht

in's Verderben locken laſſen; und wer ruft nicht mit mir: — Wir wollen keinen Betrug, wir wollen kein beſtochenes Parlament, wir wollen —

Der Redner ſah ſich um, aber kein Mund war geöffnet, um ſeine Wünſche nachzuſprechen.

Wir wollen Kammerlaquaien des Marquis Londonderry werden! rief er ärgerlich aus, ſetzte den Hut auf und ſprang vom Seſſel herunter.

Maſter Dulberry! — ſagte der Wirth zu ihm — ſo geht's nicht. Wer bringt denn Toaſts ohne Porter und Wein aus, und wer ſpricht ſie nüchtern nach? — In meiner Jugend war ich zwar auch ein Narr, der ſich in alles miſchte; politiſche Geſundheiten habe ich aber nie getrunken, wenn ich nicht vorher ein wenig betrunken gemacht war.

Alſo der Nichols iſt ergriffen? ſagte Maſter Bloodingſtone, der Schlächter. — Ich glaubte nicht, daß der ſich ſo würde faſſen laſſen wie ein Lamm. Er kannte, wie die Blindſchleich und Feldmaus, jede Ritze und jedes Loch am Ufer, und wenn's zum Stehn kam, war er ein Wälſcher Ochs, der vier Reiter umrennt.

Posito — erwiederte der Aldermann Gra-

vesand — indem er in bedeutungsvollem Takte ſeine Tabacksdoſe zuklopfte — vor den Geſetzen und deren Handhaben wird auch das wilde Schwein zum Kaninchen, wie ich mich deſſen aus den neunziger Jahren erinnere. Wenn der Conſtabler den Stab ſchwingt, posito, das iſt eine Bewegung als wie Joſua befahl der Sonne ſtill zu ſtehn.

Sie ſtand aber nicht ſtille! ſagte Dulberry.

Das ſind die verruchten Lehren von Payne und Carliſle, ſagte die ärgerliche Gerichtsperſon — posito ſie wäre wirklich weiter gegangen, ſo hat ſie doch auf Joſuas Befehl ſcheinbar ſtille geſtanden. So ſteht auch der Pöbel ſtille, und wäre er toll wie das Meer, wenn der Conſtabler vortritt, und ſo mußte ſich der Nichols auch wohl ergeben.

Ich kann's nur nicht begreifen — ſagte der Wirth — wie ein ſo kluger und gewitzigter Kopf, als Nichols, ſich in die politiſchen Händel gemengt hat, die nichts einbringen als blutige Köpfe und ein Bischen Ruf, der auch eine Kirchenmaus nicht ſatt macht. Wär' er ehrlich geblieben nnd hätte ſich mit den verfänglichen Dingen nicht abgegeben, konnte er in ein Paar Jahren ein reicher Mann geworden

sein, denn er hatte Credit bei den besten Kaufleuten in Amsterdam und Antwerpen, und von andern will ich nicht reden.

Der Franzose fragte: ob Nichols ein angesehener Kaufmann in dieser Gegend gewesen sei, und erhielt vom Wirthe zuerst nur eine schweigende Antwort durch Lächeln und schlaues Kopfschütteln, welche er zuletzt näher mit Worten erklärte:

Angesessen war er wohl weder hier noch sonst irgendwo; und die Leute sagen sogar von ihm, er hätte sich, so lange er am Lande war, niemals hingesetzt und hingelegt, was ich aber nicht glauben kann, denn in meiner eigenen Stube mag er an zehn Mal gesessen haben, und grade auf dem Schemmel, wo der Herr da sitzt, saß er mehrmals, wie ich nachher erfuhr, als Handwerksbursch, und stritt mit mir um Heller und Pfennig für eine halbe Kanne Ale.

Die Anwesenden blickten hierbei neugierig auf den jungen Mann, der Wirth aber fuhr fort:

Eben so wenig als angesessen kann man ihn einen Kaufmann nennen, denn er hat niemals die geringsten Waaren besessen, sondern

dern er trieb so gewissermaßen einen Speditionshandel im Großen, aber einen gefährlichen, einen sehr gefährlichen, wo's an den Hals ging, wenn's ihm mislang. Indessen er konnte sicher sein, denn solch einen schlauen Kaufmann hat's seit Owen Owalys Zeiten*) nicht gegeben, und er hat unser Land mit vieler wohlfeiler Waare versorgt, weshalb ich ihm nicht die ewige Verdammniß wünschen will, wenn der Strick ihm umgeschnürt wird.

Ihr habt ihn also näher gekannt, Gevatter Eran? fragte der Schlächter.

Gekannt, Meister Bloodingstone, und nicht gekannt. Zehn Mal hat er in meiner Stube gesessen, und nie habe ich es eher gewußt, als wenn er längst wieder fort war. Einmal als Bettler, der sich in den Winkel verkriecht; einmal als Handwerksbursch, der den Pfennig dreimal umdreht, ehe er ihn ausgiebt; dann als Lord, der die Guineen mir um den Kopf warf; und ein Mal als Dragoneroffizier, der mich ausprügeln wollte, weil ich den

*) Vermuthlich ein Schleichhändler an den Küsten von Wales. Die Geschichte schweigt von ihm.

ſchurkiſchen Nichols früher nicht feſtgehalten hätte. Er riß mich an der Gurgel und machte einen Lärmen, daß alle Nachbarsleute und die Wächter in die Stube ſtürzten; derweil hatten ſeine Leute bei hellem Mittage die Wägen über den Markt gefahren.

Ja, er hat tüchtige Leute, ſagte Alderman Graveſand — ſtarke Kerle, Verächter des Geſetzes, aber ſie bezahlen und eſſen gut. Wetter noch einmal; nach der großen Getreideexpedition Anno 14 waren's reiche Leute! Meinen ganzen Bäckerladen räumten ſie in zehn Minuten aus, und Ihr, Meiſter Wirth, habt auch nicht dabei gelitten.

Nicht doch, Alderman Graveſand, ich halte es immer mit ehrlichen Leuten, und bekümmere mich um nichts. Aber der Herr war doch noch klüger als ſeine Leute. Wißt Ihr noch, wie er bei mir den Wirth agirte?

Ich war damals in Portsmouth.

Nun Ihr wißt, ich war auf's Land gegangen. Als ich langſam zurückkehre, ſtürzt ein Menſch athemlos bei mir vorüber; viele Zoll- und Acciſereiter ihm nach. Während ſie mich nach dem Flüchtling fragen, iſt der durch Kreuz- und Querwege in meine Wohnung geſtürzt,

macht hier meine Schürze um, und ſpielt, als die Reiter eintreten, meine eigene Perſon, ſchenkt Bier und Brandtewein, flucht auf den Nichols, und derweil die ihm durch die Gärten nachzogen, geht er über den Markt zum Thore hinaus und auf und davon. — So oft ich ihn nun geſehn habe, würde ich ihn doch nicht wieder erkennen, denn immer iſt es ein fremdes Geſicht und ein fremder Mann.

Der Schauſpieldirektor ergriff hier das Wort, und ſagte:

Wenn Jedermann hier von dem merkwürdigen Manne zu ſprechen weiß, ſo kann ich vielleicht die beſten Schlüſſel über ſeine chamäleontiſche Natur ertheilen. Nichols war früher in meiner Truppe, und während Jedermann ihn zum Tyrannen für geboren hielt, und er ihn auch recht gut ſpielte, übte er ſich in der Stille ganz im entgegengeſetzten Felde, und trat unverſehens als der beſte Komiker auf. So ſetzte er ſein Studium fort, bis er alle Rollen ſpielte und ſelbſt kaum mehr zu wiſſen ſchien, welches ſeine eigene im Leben ſei. Als aber alles durchgemacht war, hielt er's nicht mehr aus, und fing das gefährliche Leben wieder an.

Seht Ihr, Gevatter Wirth, — sagte der Schlächter, — das ist der Grund, weshalb er sich angeschlossen hat an Thistlewood und Preston. Nehmt mal einen ordentlichen Stier aus Carnarvon und spannt ihn in den Pflug: er stößt, und reißt und geht Euch durch. Sein heißes Blut macht ihm solche gewöhnliche Beschäftigung bald zuwider, und er muß stürzen und stoßen, bis er dem Meister mit dem Messer in die Hand läuft, — dann läufts heiße Blut raus, und mit dem Menschen ist's aus.

Ich kann mir denken, — sagte der Schauspieldirektor — daß ihm das Einschwärzen von Ballen Leinewand, Getreide und Weinfässern bald langweilig geworden, und sein Geist, wenn er's auch im Großen trieb und viel Gefahr dabei war, doch nach noch größern und gewagtern Unternehmungen verlangte.

Man sagt — fiel der Wirth ein — er habe sich hier auf dem Lande verliebt, und das hätte ihn ganz toll gemacht. Ich habe gehört, daß ein Antwerpner Kaufmann eine große Expedition, die er ihm übertragen wollen, aus dem Grunde zurückgenommen; denn er soll mitunter verkehrtes Zeug darüber sprechen, und unter andern geäußert haben: „Einmal die

Schöne zu ſehn, wäre ihm mehr werth als tauſend Guineen.“ Wenn das wahr iſt, läßt ſich's wohl denken, daß der ganze Antwerpner Handelsſtand ſeine Hand von ihm abzieht; und wenn das wahr iſt, erklärt ſich's, warum er unter die Rebellen gegangen iſt. —

Viele lachten hierbei laut auf, und riefen im Tone des Zweifels und der Verwunderung: Nichols verliebt! Der Reformer aber ſagte:

Wenn Nichols ſolche thörige Worte geäußert hat, ſo werden ſie noch aus den Zeiten ſeiner Thorheit — dem Schauſpielerſtande — ſich herſchreiben.

Maſter Bloodingſtone aber meinte:

Nichols verliebt, heißt grade ſoviel als wenn Ihr ſagtet, Robin, mein Bullenbeißer, habe eine zarte Neigung zu dem Ochſen, den ich heute aus Strawdoue eintrieb. Warum hat er denn ſein früheres einträgliches Geſchäft — und auch ein ehrenvolles — aufgegeben? Er war gewiß ein Kaperhauptmann wie Einer, und hat mit ſeinem Kaperbrief von Artigas *) den

*) Ein Abenteurer; welcher ſich während der Süd-amerikaniſchen Bürgerkriege eine bedeutende, unabhängige Macht erworben hatte, und den Portugieſen und der neuen

Spaniern mehr Schaden gethan als Elliot, seligen Andenkens. Der Invalide, der am Thor die Feuersteine verkauft, hat unter ihm gedient, und erzählt gern davon, wie Nichols, oder wie ihn das Spanische Gesindel damals nannte, das Spanische Silberschiff, die Senora dos Ricos, geentert und alle Spanier über Bord oder über die Klinge springen lassen. Wetter noch mal, da gabs noch mehr zu verdienen, als wenn er mit Minheer van der Vansen handelt, wieviel Procente er vom Paket Taback erhalten soll! Es ist ein unruhiger Kopf, und das ist die Lösung vom Räthsel; und wenn es den Leuten aus Catostreet auch gelungen wäre, Ihro Herrlichkeiten in Grosvenor Square zu fricassiren, und Nichols von John Bull und allen Weißhüten und Rothmützen aus der City und Westminster wäre auf Händen getragen worden, er hätte es doch bald satt bekommen, und mit Hunt und Watson von Neuem angebunden. —

Nun wird wohl unser Richard der Dritte,

Republik Buenos Ayres gleich furchtbar war, seit einigen Jahren aber verschollen ist.

A. d. Ü.

unſer Shewa und Shylock durch den Strick zur ewigen Ruhe kommen — ſagte der Direktor.

Meldet die Zeitung ſchon, mit welchem Schiffe er nach England gebracht wird? fragte der Alderman den Reformer.

Mit dem Dampfboot Halcyon. Möchte das Meer es verſchlingen oder ein Columbiſcher Corſar es aufbringen, um den armen Nichols aus Henkershänden zu retten!

Jetzt fand der Reiſende Gelegenheit, ſeine eigne Perſon gelten zu laſſen. Welcher meiner jüngeren Leſer hat nicht ſchon eine ähnliche Freude empfunden? Wenn ein dem Knaben-Alter kaum Entwachſener in der Geſellſchaft älterer Leute zum erſtenmale nach langer ſchweigender Aufmerkſamkeit ein ſchüchternes Wort dazwiſchen zu reden wagt, überfliegt ihn dann nicht eine hohe Röthe, welche dieſelben Gefühle der Schaam und der Freude ausdrückt, die unſern jungen Parlamentsredner, wenn er ſeine Maidenſpeech*) geſprochen und den Kopf bedeckt und ſich niederſetzt, bewegen? Warum

*) Jungfernrede. So nennt man die erſte Rede eines neu erwählten Parlamentsgliedes. A. d. Ü.

tadeln unsere Moralisten so sehr diese Eitelkeit? Ist es nicht ein unschuldiges und zugleich erhebendes Gefühl, welches dem jungen Manne seinen Werth in dem ersten Siege über die Verhältnisse zeigt? Dieses Anstreben nach Anerkennung des inneren Werthes ist der menschlichen Natur angeboren, und nur ein reiner Engel oder der zum Thiere herabgesunkene Mensch kennt es nicht.

Ihr Wunsch, Herr Dulberry, ist erfüllt. Der Halcyon ist an dem Bristoler Kanal gescheitert, und Mann und Maus untergegangen.

Woher wißt Ihr das? rief man von allen Seiten.

Weil ich selbst als Passagier auf ihm fuhr und nur durch besondere Fügung dem Wellen-Tode entronnen bin. —

Man kann leicht denken, wie der junge Mann jetzt von allen Seiten mit Fragen bestürmt wurde. Scheint es doch oft, als wollte das Londoner Publikum, wenn Neuigkeiten in Lloyds Kaffeehause angeschlagen sind, von dem todten Pfeifer, an welchem das Papier haftet, Auskunft erpressen; um wie viel stärker läßt sich ein solcher Trieb bei dem neugierigen Publikum einer kleinen Gränzstadt erwarten, wenn kein Pfei-

ler, ſondern ein lebendiger Menſch vor ihm ſteht. Der junge Mann erzählte, was wir bereits von dem Schiffbruche wiſſen, konnte oder wollte aber eben ſo wenig über die ertrunkenen Paſſagiere, als den in Wight gefangenen Verbrecher, Auskunft geben. Uns kümmern weniger die verſchiedenartigen Ausbrüche der Verwunderung, des Mitleids oder anderer Theilnahme der Menge an dem Schickſal des Schiffes und ſeiner Bemannung, als die neu erweckte Theilnahme für die Perſon des Erzählenden. Der Schlächter ſtieß auf ſeine Geſundheit an, der Alderman nöthigte ihn, ein Gläschen Lebenswaſſer mitzutrinken, und der Holländer ſchielte nach ihm hin, als er ſeine Pfeife ausklopfte; am meiſten angeregt aber fühlte ſich Maſter Dulberry. Er fragte:

Alſo zerſprengt iſt die Dampfröhre, und dadurch ſind ſo viele Engländer verunglückt?

Ja, die Dampfröhre ſprang, und vermuthlich mit ihr zugleich die Pulverkammer, ſo daß Jeder, der nicht zuvor ſchon über Bord geſtoßen und geſprungen war, ſchon allein durch das Springen und Aufſliegen den Tod finden mußte.

Alſo zerſprengt und aufgeflogen, rief Dulberry aus — ſind unſre Engliſchen Landsleute,

und durch weſſen Schuld? Wem, Gentlemen, leuchtet nicht ein, daß allein die Miniſter und das Parlament dieſe tragen? Als vor einem Jahre Herr Bennet den Antrag machte: „kein Dampfſchiff ſolle vom Stapel laufen, ohne vorher durch Ingenieure geprüft zu ſein," war das Haus nicht gleichgültig und lau geſinnt, und lachte nicht Lord Sidmouth und Herr Vanſittart über den Eifer des ehrenwerthen Herrn? — Tauſende ſind geſpendet worden, um die verkohlten Manuſcripte von Pompeji und Herculanum aufzurollen; man hat deutſche Profeſſoren herüber gerufen und für Engliſche Faullenzer Sinecuren geſtiftet. Iſt in einem der Manuſcripte eine neue Magna Charta, eine neue Bill of Rights enthalten? Nein. Etwa eine neue Anweiſung, die Wolle zu kratzen? Keinesweges. Iſt ſonſt etwas darin zum Nutzen und Vortheil und zur Freiheit des Brittiſchen Volkes? Mit nichten. Warum ſchabt man die werthloſen Kalbshäute ab, nachdem man das Brittiſche Volk geſchunden hat? Um Sinecuren zu ſtiften. Gentlemen, man läßt das arme Volk darben, um das reiche reicher zu machen; man hofirt den Europäiſchen Hochgelehrten, und läßt Engländer wider Recht und

Geſetz in die Luft fliegen. Gentlemen, ich ſtimme für eine Adreſſe an das Parlament —

Nichts von Adreſſe — ſchrie die Mehrzahl — keine Adreſſe!

Das Abendeſſen iſt fertig, meine Herren! rief der Wirth, und ſchon öffnete ſich die Thüre, durch welche ein freundlicher warmer Pudding-, Roſtbeef- und Fiſch-Geruch in die Stube drang, welcher beſonders für unſern erſtarrten und lange der ſtärkenden und geſunden Koſt entwöhnten Reiſenden willkommen war. Es folgten Aufwärter und Mägde, welche die Speiſen hereintrugen und kleine Tiſche für die verſchiedenen Gruppen der Gäſte deckten. Auch unſer Held wollte ſich nach einem Platze umſehen und berechnen, welche Speiſe für ihn die angemeſſenſte ſei, als er einen freundlichen Druck auf der Schulter fühlte nnd beim Umblicken den Herrn aus der Ecke ihm zuflüſtern hörte:

Fürchten Sie nicht den Platz im Winkel, ſo hoffe ich, Sie werden mein Gaſt beim frugalen Nachtmahl ſein. Ein wenig Wärme nach der Erſtarrung und dann gute Laune würzt jedes Mahl, Herr Bertram, wenn ich anders Ihren Namen recht gehört habe.

Der junge Mann zögerte nicht, die freund-

liche Einladung anzunehmen. Der Aufwärter hatte bereits einen kleinen Tisch für zwei Personen, in dem Winkel des dunklen Herrn gedeckt, aber in der Art, daß die eine Kante des Tischchens ein rechtwinkliches Dreick mit dem Winkel des Zimmers bildete, und in diesem Winkel ein kleiner Schemmel eingezwängt stand. Diesen Platz nahm ohne weitere Komplimente der heutige Gastgeber ein und nöthigte den Fremden zu dem ihm grade gegenüber liegenden Couvert. Auf diese Weise drehte der Gast dem ganzen Zimmer den Rücken, und sah Niemanden von den Anwesenden als den dunklen Herrn; dieser dagegen sah seinen Gast, und und hatte eine freie Aussicht auf das ganze Zimmer, und seine Blicke verriethen, daß ihm nichts von allem, was vorfiel, und selbst vielleicht nicht einmal das Mienenspiel der Gäste entging.

Herr Bertram wundert sich vielleicht über die Positur meiner Tafel. Aber ich liebe es, wenn mein Gast mir ganz allein gehört. Es ist unter den Rechtslehrern viel Streit, wem die freie Jagd und Fischerei zukomme; das aber ist gewiß, hat jemand sie gepachtet, so zieht der Pächter allen Nutzen allein dar-

aus und läßt Niemanden zum Mitgenuß. So ſtreitig ſind auch die Rechte auf den freien Menſchen; ich meine aber, der Wirth kann ſeinen Gaſt als eine Pachtung anſehn, und ſo lange die Pacht dauert — das heißt, ſo lange die Tafel daſteht — hat er alleiniges Recht auf ihn; und Sie ſind nun einmal in die Hände eines ſolchen Geizhalſes gefallen, der aus ſeinem Gaſte alle mögliche Nutzung ziehen und Niemanden zum Mitgenuß laſſen will. —

Aber, aus Ihren Blicken zu ſchließen, haben Sie nicht mich allein, ſondern auch die ganze ehrenwerthe Verſammlung gepachtet.

Nicht doch. So reich bin ich nicht. Ich übe nur ſeit rechtsverjährter Zeit eine servitus inspiciendi, observandi, oder wie der Römiſche Juriſt ſagen mag, auf alle Geſichter, die mir begegnen, aus; und da ich ein Freund von allem bin, was den Stempel des Alters an ſich trägt, ſo werde ich mich dieſes Rechtes ſobald nicht begeben.

Sie deſtilliren gleichſam die Geſichter, um daraus ein Normalaquavit zu gewinnen.

Nein, ich liebe eben ſo wenig die Univerſal-Curen und Normal-Conſtitutionen, als die Normal-Geſichter. Ich braue gern aus jedem

Geſichte die eigenthümliche Eſſenz und hebe ſie in beſondern Flaſchen auf, bin aber kein ſolcher Geizhals, um die Eſſenz dann für mich allein zu behalten.

Sie bereiten daraus einen Punſch für fröhliche Geſellſchaften.

Für die fröhlichſte, bunteſte, gemiſchteſte von allen, Herr Bertram. Dieſe Wirthsſtube iſt unbezahlbar. Ich erlaube Ihnen, ſich umzuſehen und die Geſichter zu betrachten. Iſt hier ein einziges jener faden, regelrechten Alltagsgeſichter zu erblicken, an denen man vorübergeht, ohne den geringſten Eindruck von ihnen zu behalten? Sehen Sie die eiſerne Stirn und den eiſernen Blick des Wirthes, ſein Auge iſt ein Probierſtein für Gold und Silber. Dort der ehrenwerthe Bäckermeiſter und Alderman, der füglich doppelt bezahlen müßte, weil ſein überwichtiges Fleiſch außer dem accordirten Knochen- und Fleiſch-Maaß noch Tiſch und Bank beläſtigt. Dort der handfeſte Schlächter, der heute eben ſo geſchickt das große Stück Rindfleiſch zerlegt, als er morgen das Rind ſelbſt zerlegen, und übermorgen, wenn's Rebellion gäbe, an die Menſchen-Schlachtbank gehen würde. Welche Natur ſpricht ſich nicht in den zerfahrenen Zü-

gen und durch die angelernte Kunſt dieſer Schauſpieler aus? Aber vor Allen ſehe ich auf unſern Reßner. Welche Runzeln hat der Aerger auf ſein Geſicht gegraben! Wie raſtlos rollen ſeine todten Augen hin und her, um überall Acht zu haben! Und welche Qual verurſacht ihm dabei das lügenhafte Beſtreben, gleichgültig gegen Alles zu erſcheinen! Es würzt mein Eſſen jeden Abend doppelt, wenn ich Maſter Dulberrys magere Koſt und begehrenden Blicke anſehe. Er ißt harte Eier und Forellen, eine Speiſe, welche auch für den Geſundeſten einen ſtarken Trunk wünſchenswerth macht, und man ſieht es ihm auch an, wie ſauer für ihn das Waſſertrinken wird, wie beredt er auch, auf eine Anfrage, den Vortheil deſſelben vertheidigen würde.

Iſt der Mann in ſo ſchlechten Umſtänden, daß er nicht einmal eine Kanne Dünnbier erſchwingen kann?

Verwundert rief der dunkle Herr: Fährwahr, Sie kennen noch keinen Reformer! Das ſind Leute, welche die furchtbarſte Verſchwörung gegen die Regierung angeſtiftet haben, eine Verſchwörung, die nichts anders bezweckt, als durch Verkürzung der Steuern die Krone in die Noth zu bringen, ſich ihnen zu Füßen zu

werfen. Darum trinken ſie keinen Wein, kein Bier, keinen Liqueur, kurz nichts, was verſteuert iſt, und werden vermuthlich auch noch verdurſten lernen, wenn etwa eine Acciſe auf das Waſſer gelegt wird. Aber bemerken Sie die durſtigen Blicke des ehrlichen Hrn. Dulberry, welche er über ſein klares geſundes Waſſer auf unſern Portwein herüber wirft; doch ich wette, er hat unter ſeinem Bette eine Flaſche beſſerer Herzensſtärkung ſelbſt verſteckt. Aber, Herr Bertram, Sie ſprechen meinem Portwein ſo wenig zu, als wären Sie auch ein Reformer, und kein aus dem Waſſer gezogener Schiffbrüchiger. Doch es iſt meine Schuld. Ich hatte vergeſſen, daß die Herren vom Feſtlande weniger Freunde dieſes edlen Rebenſaftes ſind, als wir. Herr Wirth! eine Flaſche Madera!

Der Gaſtgeber nöthigte jetzt ſo zum Eſſen und Trinken, daß, wäre unſer Held auch kein Schiffbrüchiger, und wären die Speiſen auch nicht ſo ſchmackhaft bereitet geweſen, als das der Fall war, er dennoch tüchtig hätte zuſprechen müſſen. Nach einem kräftigen Roſtbeef, wurde eine Schüſſel Wildprett-Ragout aufgetragen, und als Bertram an dieſer ſeine ganze Kraft aufgewandt zu haben glaubte, kam

ein

ein kleiner Pudding, und Forellen beſchloſſen das Mahl. Der dunkle Herr aß weniger, ſchien aber mit wahrer Luſt dem Hunger des Reiſenden zuzuſehen, und ſchenkte beſonders Glas um Glas den Madera ein. Hätte ein rechtskundiger Mann dem Geſpräche der beiden Tiſchgenoſſen zugehört, wäre ihm bange für den jüngern Mann geworden; denn obwohl der Aeltere mit aller Höflichkeit und ſcheinbarer Beſcheidenheit ſeine Fragen an den andern richtete, ſo trugen ſie doch, ihrem Weſen und der Reihefolge nach, ganz die Natur der Kreuz- und Quer-Fragen an ſich. Bei jedem kleinen Widerſpruche verfolgte der Aeltere die falſche Richtung, ſprang dann zu Fragen über frühere entgegen geſetzte Behauptungen Bertrams zurück, jedoch ſo, daß dieſer, wäre er auch nicht vom Wein erhitzt geweſen, keinen Argwohn hätte vermuthen können. Kurz, als der Gaſtgeber die Serviette auf den Tiſch warf, und mit einer leichten Verbeugung und verbindlichem Wunſche ſich entfernte, glaubte der junge Mann, mit dem freundlichſten, offenſten Wirthe ſich unterhalten zu haben; ein Rechtsgelehrter aber würde der Meinung geweſen ſein, der inquirirende Richter habe gerade ſo viel durch ein höfliches Verhör

erfahren, um dem jungen Mann einen an den Hals gehenden Prozeß zu machen.

Ein Theil der Gesellschaft war nach beendigtem Abendbrote um den Wirth versammelt und rechnete mit ihm ab. Unter diesen drängte sich auch Dulberry vor: Herr Eran! Herr Eran! meine Rechnung! Ich habe Eil! —

Der Wirth lächelte und fragte:

Reisen Sie morgen fort, Herr Dulberry? —

Ja.

Wir werden ja morgen früh noch Zeit zum Berechnen haben.

Ich werde keine Zeit haben.

Nun, Sie werden doch wiederkommen.

Ich werde nie, nie wiederkommen. Der müßte wohl ein Thor sein, der in Alt-England bliebe, um abzuwarten, bis er im neuen Blutbade von Manchester den Tod fände.

Nun Sie wissen ja Ihre Rechnung von sechs Monaten her, Master Dulberry! Täglich drei Schilling und sechs Pence. —

Ich will ordentliche Rechnungslegung haben — fuhr Dulberry heftig auf — ordentliche Rechnungslegung bei Heller und Pfennig.

Gehn Sie in die Küche. Sie steht mit Kreide an der Tafel, wie Ihnen bekannt ist.

Alles ist Betrug! schrie der Reformer, stülpte den Hut auf, und verließ das Zimmer, ohne Gruß und Wunsch. Die Umstehenden lächelten und sahen ihm, aber nur einen Augenblick, nach, als wäre für sie der Vorfall ein zwar belustigendes, aber schon bekanntes Schauspiel. Jetzt näherte sich auch der Jüngling dem Wirthe, und forderte — denn er hatte gelernt, daß Fordern hier mehr wirke, als Bitten — ein Zimmer für die Nacht. Der Wirth musterte ihn noch einmal von Kopf bis Fuß, ergriff sein Felleisen, wog es prüfend einige Sekunden, und that dann zum harrenden Aufwärter den Ausspruch:

Oben Nummer 13, wie's liegt und steht.

Der Aufwärter ergriff ein Licht und das Felleisen, und erst in diesem Augenblicke fiel es Bertram ein, daß er seinen Führer, seit beide

in das Zimmer getreten, aus den Augen verloren habe. Er konnte ihn auch jetzt nicht entdecken, und eingedenk des von jenem geäußerten Wunsches, erkundigte er sich auch nicht weiter nach demselben, sondern folgte dem schon ungeduldigen Aufwärter.

Sechstes Kapitel.

Ich ſag es dir: ein Kerl, der ſpeculirt,
Iſt wie ein Thier auf dürrer Haide,
Von einem böſen Geiſt im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt ſchöne grüne Weide.
Göthe aus Fauſt, eine Tragödie *).

Zwei Treppen hoch, und doch ſchon im Boden, war das Stübchen, in welchem der Aufwärter den jungen Mann, ſammt Felleiſen und Licht, ſeinen Gedanken überließ. Wir zweifeln nicht, daß man ihm noch einen höhern Aufenthaltsort würde angewieſen haben, wenn nur überhaupt das Haus höher geweſen wäre.

Ein Bett, zwei Schemmel, ein Tiſch und

*) Vor Kurzem iſt eine Ueberſetzung dieſes Deutſchen Dramas in Edinburg erſchienen.

ein Fenster, — weiter war im Zimmer nichts zu erblicken; was kümmert aber dieser Mangel die rüstige Jugend? Bertram war müde, doch aber noch nicht so ermattet, um sogleich sich dem Schlafe hinzugeben. Waren nicht die letzten Begebenheiten so wichtig gewesen, daß sie jeden denkenden Menschen zur ernsten Betrachtung hätten stimmen müssen? Er warf ein Bund Reisig in den Kamin, und nachdem das Feuer hoch aufgelodert war und die Stube etwas zu wärmen angefangen hatte, setzte er sich auf das Bette und stützte sein Gesicht mit beiden Händen. Er verfolgte sein ganzes Leben von den ersten Momenten an, wo das Bewußtsein zum Kinde getreten war, die mannigfaltigen Stürme, welche schon in der Jugend sein Leben bedroht hatten, hindurch bis zu den kurz verflossenen Begebenheiten. Schon von frühe auf hatte ihn eine Sehnsucht, deren Grund er sich nicht zu erklären wußte, nach dieser Insel getrieben; er war jetzt angelangt, und fand doch alles ganz anders, als er es erwartet hatte. Die Reisebeschreibungen hatten von einem grünen schönen Lande, einem großen Park gesprochen, in welchem Kunst und Natur zur Verschönerung des Lebens sich die Hand geboten

hätten, wo Fels und Quelle von uralten heiligen Erinnerungen geſchwängert und durch die Poeſie geheiligt wären, wo ein frohes, ſchönes Menſchengeſchlecht die Luſt zum Daſein erweckte. Von allem dem hatte er bis jetzt nichts gefunden; der Winter trieb ihn an die Küſte, Eigennutz hatte ihm die Hand gereicht, Schelmerei, Thorheit und Gleichgültigkeit war ihm in den Weg getreten, und er ſaß einſam in ſeiner kalten Zelle in einer fremden unbekannten Stadt. Doch hatte ihn eine Freundin nicht verlaſſen, — die Fantaſie. Dieſe zauberte ihm alle Bilder der kurz verfloſſenen Zeit ſo lebendig vor, daß er die einzelnen Geſtalten mit den Händen greifen zu können glaubte. Er ſah den Moment, wo er am Bord des Schiffes ſtand, und der Capitain ihn im Angeſicht der ſchönen Küſten von Wales hinabſtieß; er ſah die Tonne und ſich und den fremden Mann um deren alleinigen Beſitz ſtreiten, und der Mann kam ihm jetzt weniger fremd als damals vor; er ſah, wie ihn das Mütterchen bei den Flammen des Kienbrandes betaſtete; ihm trat der ungeſchlachte Schiffscapitain entgegen, die Burg am Strande, die dunkle Schlucht, der kaum verlebte Abend in der Wirthsſtube: und plötzlich ſprang er

vom Bette auf, ging in der kleinen Stube mit haſtigen Schritten umher, und ſchlug, wie voll Freude, die Hände zuſammen, indem er ſich nicht enthalten konnte laut auszurufen:

Was will ich mehr? Konnte ich reichere Bilder wünſchen? Konnte meine Einbildungskraft ſich intereſſantere Begebenheiten erdenken, als ſie die Wirklichkeit mir darbot? — Wie klein iſt das Leiden gegen die Frucht einer ſolchen Erfahrung!

Mehr durch die Luſt als von der flüchtigen Hitze des Kamines erwärmt, fing er an ſeine Kleider abzuwerfen, und ſetzte ſich dann noch ein Mal, ob betend oder ſinnend, vermögen wir nicht zu ſagen, in voriger Stellung auf das Bette nieder. Aus dieſer Ruhe weckte ihn indeſſen ſehr bald, ein anfangs leiſes, bald aber ſtärker werdendes Geräuſch. Es klopfte Jemand an eine Fenſterſcheibe. Bertram fuhr auf, und rief:

Werda!

worauf aber keine Antwort erfolgte und es im Gegentheil ganz ſtille ward. Nach einer kleinen Weile fing aber, mit gleicher Steigerung wie zuvor, das Klopfen wieder an, und Bertram ſah, daß Jemand von außen an das

einzige Zimmerfenſter klopfe. Ein Dieb konnte dies nicht ſein; er trat daher unbeſorgt an das Fenſter, und als er den Kopf und den Arm eines Menſchen von der Seite herüber gebogen draußen zu bemerken glaubte, öffnete er behutſam den einen Fenſterflügel, und ſah nun einen Mann auf dem Dache des Nachbarhauſes mit den Füßen ſtehen, und indem er ſich an einer altmodiſchen Waſſertraufe mit beiden Armen feſthielt, zum obern Fenſter des Wirthshauſes herüberbeugen

Was bedeutet dieſes ſeltſame Klopfen und dieſe Störung der Nachtruhe? — fragte er im ärgerlichen Tone. Der Mann antwortete:

Maſter Bertram! Das iſt, glaube ich, nicht die erſte Frage, die man vor Gericht thut. Erſt dünkt mich, kommt eine andere, wenn Alles in der Ordnung iſt. —

Wer ſeid Ihr? fragte Bertram.

Seht Ihr. Erſt muß man in dieſem Lande wiſſen, wer ein Menſch iſt, ehe man ſich in ein Geſpräch mit ihm einläßt. Ich zum Beiſpiel bin — ſachte geſprochen — Euer Führer vom Strande her.

Weshalb ſeid Ihr unten verſchwunden, und nicht auf dem gewöhnlichen Wege in mein

Zimmer gekommen, wenn Ihr mir etwas zu ſagen habt?

Maſter Bertram! Nicht ſo laut geſprochen. Ihr könnt Euch noch gar nicht an die Sitten im Lande gewöhnen. — Thut mir den Gefallen und löſcht Euer Licht aus, damit Niemand uns hier beim Converſiren bemerkt, denn Ihr werdet Euch doch hoffentlich nicht fürchten, da Ihr mich mit einem Fauſtſtoß herunterwerfen könnt. So, — nun iſt's finſter und hübſches Element. Weshalb ich unten verſchwunden bin, hat keinen andern Grund, als weil's mir unten nicht gefiel, wenigſtens die Phyſiognomieen einiger Leute, die meine Bekannten waren, und ich nichts mehr fürchte als ſentimentale und alle und jede Wiedererkennungsſcenen. Aus gleichem Grunde bin ich hier, auf eben nicht bequemen Wege, herauf geſtiegen, um meinem Herrn eine gute Nacht zu wünſchen.

Um Gottes Willen, Menſch, deshalb wagt Ihr ſolche halsbrechende Künſte!

Deshalb, mein lieber ehrenwerther Herr, und um Euch den Rath zu geben, wenn Ihr einen neuen Diener ſucht, Euch vor gefährlichen Menſchen in acht zu nehmen.

Um keinen andern Grund?

Sonſt keinen, als mich zu beurlauben, wie's unter ehrlichen Herrſchaften und Dienern Sitte iſt, denn über einen Rath, den ich Euch geben wollte, ſeid Ihr weit hinaus.

Und in wie fern?

Ich brauche Euch nicht vor der ſcharfen Luft, die hoch oben auf den Wälſchen Bergen um die dreibeinigen alten Gerüſte weht, zu warnen, denn Ihr ſeid ſo vorſichtig, als noch nie ein junger Mann von 24 Jahren dieſe Küſte betreten hat. Aber hütet Euch doch: wer am ſicherſten zu gehen glaubt, fällt am erſten, auch wenn er erſtaunlich ehrlich wäre. Es würde mir leid um ſo junges Blut thun. —

Ihr ſprecht in Räthſeln, welche ich nicht liebe. Wollt Ihr für Eure Dienſte am Abend nach meinen Kräften eine Bezahlung annehmen, ſo bin ich gern bereit. —

So war es nicht gemeint, junger Herr! Ich brauche nichts von dergleichen, indem ich hier unerwartet viel Arbeit gefunden habe. Lebt wohl, und wenn Ihr mich wiederſehn wollt, ſo kommt nach Kloſter Griffith ap Gauvon, und wir werden uns ſprechen.

Damit ſchwang ſich der Mann auf das

Nachbardach zurück, und verschwand aus Bertrams Augen, welcher das Fenster schloß und tief ermüdet sich in die Betten vergrub. Wir wissen nichts von seinen Träumen; daß sie aber freundlich, oder mindestens beruhigend müssen gewesen sein, läßt sich daraus schließen, daß er ununterbrochen bis nach 9 Uhr schlief, und frisch und froh, als die Sonne am ziemlich heitern Wintertage durch die Scheiben schien, aufsprang.

Er hatte kaum sein Frühstück eingenommen, als ein auf der Straße entstehender Lärm ihn an's Fenster lockte. Es stand ein zweispänniger Miethswagen vor der Thür des Gasthofes, und die Aufwärter trugen allerlei Gepäck in denselben; zugleich aber hatte dieses, an sich in einem Gasthofe sehr gewöhnliche, Schauspiel fast alle Bewohner desselben an die Fenster oder ebenfalls vor die Thüre gelockt, und man besah den leeren Wagen, als fahre in demselben eine Africanische Prinzessin oder der Persische Gesandte. Trotz dieser schaulustigen Theilnahme verhielt sich die Menge doch ganz schweigend. Der junge Mann hatte sich noch nicht lange Zeit unter der Zahl der Zuschauer befunden, als er Herrn Dulberry im Reiserocke

aus der Hausthüre treten und dem Wagen zuſchreiten ſah. Er ging ſehr langſam, drückte manchem der Umſtehenden die Hand, ſah ſich, was gegen ſeine Gewohnheit war, gefliſſentlich nach Leuten um, redete ſie an und zwar freundlich, und warf endlich, als er dem Wirthshausdiener ein Trinkgeld gegeben, noch einen Blick auf die Fronte des Gaſthofes. Als er hier in dem oberſten Fenſter unſern Helden erblickt hatte, grüßte er hinauf und fragte ſehr freundlich, ob er als Fremder, der die Merkwürdigkeiten von Wales zu ſehen bezwecke, ihm bei einer Fahrt nach dem intereſſanteſten Punkte des Strandes vielleicht Geſellſchaft leiſten wolle?

Bertram, der noch auf keine Beſchäftigung für dieſen Tag geſonnen hatte, nahm das Anerbieten ſehr gern an, und beeilte ſich, nachdem er die Kleider angezogen, dem Reiſefertigen zu folgen.

Als er ſich im Flure durch die gaffenden und zugleich lächelnden Zuſchauer drängte, ſchien auch er zum Gegenſtande ihrer beſondern Aufmerkſamkeit zu werden. Beim Hinaustreten faßte der dunkle Herr ſeine Hand, zog ihn bei Seite und flüſterte ihm in's Ohr:

Hüten Sie ſich, Herr Bertram, Ihr

Reiſegefährte gehört zu den gefährlichſten Reformern, den Radicalen, er kann ſehr gefährliche Abſichten haben und auch Sie in Gefahr bringen.

Meinen verbindlichſten Dank, — ſagte der Jüngling, — indeſſen der Gefahr mit reinem Bewußtſein entgegen zu gehn, iſt ja die Beſtimmung der Jugend.

Aber hüten Sie ſich vor der Klippe der Politik! waren des freundlichen Mannes letzte Worte, als er die Hand des Jünglings fahren ließ, und dieſer in den Wagen ſprang. Dulberry bewillkommte ihn mit herzlichem Händedruck, zog ſeinen weißen Hut vom Kopfe ab, grüßte mit dem Ausdrucke einer gewiſſen Wehmuth und Zärtlichkeit alle Anweſende, und gab dann das Zeichen zum Fahren, worauf der Wagen durch die ungleichen Straßen des Städtchens fort- und bald im Freien über die gefrornen Felder dahin rollte.

Herr Dulberry ſteht im Begriff, eine große Reiſe anzutreten? fragte Bertram, die Unterhaltung einleitend.

Ja wohl, eine große, gewichtige, ernſte Reiſe. Aber der junge Herr wird vielleicht irre an mir, weil ich ſie zu Wagen antrete. Bei

mir erweckte es gleich ein beſonderes Vertrauen zu Ihnen, als ich geſtern hörte, Sie wollten England zu Fuß durchreiſen. Einen ſolchen lobenswerthen Entſchluß ſollten alle Volksfreunde faſſen, und es würde allein dadurch ein bedeutendes Deficit in der Staatseinnahme entſtehen. Sie brauchen ſich jedoch — fuhr er fort, indem er dem Reiſegefährten vertraulich auf die Knie klopfte, — durch meinen Wagen nicht ſtören zu laſſen, — ich fange damit nur meine Reiſe an, und, — im Vertrauen geſagt — unſere Pferde habe ich vom Scharfrichter geliehen, weil es die einzigen im Flecken ſind, welche keine Steuern bezahlen; und wir werden einige Umwege über geackertes Feld und durch Holzwege machen, und auf dieſe Weiſe als ehrliche Vaterlandsfreunde keinen Heller an Chauſſeegeld, oder ſonſt an Zoll und Mauth contribuiren.

Und dieſer geringen Abgaben wegen ſetzen Sie ſich ſo vielen Unannehmlichkeiten aus?

Geringe Abgaben, junger Menſch! — Ginge Jedermann zu Fuße, oder miethete, wie ich, nur Henkerkarren, ſo fielen monatlich, nach Berechnung meines Freundes Caſchman, allein 26723 Pfund Sterling 3 Schilling und

5 Pence in der Staatseinnahme aus. Wenn ferner jeder Volksfreund ſich über die Vorurtheile wegſetzte und kein ſogenanntes ehrliches Begräbniß verlangte, ſondern am Wege ſich einſcharren ließe, ſo würden jährlich 99007 Pfund und $3\frac{1}{2}$ Pence geſpart; verlangte er aber gar kein Begräbniß, ſondern ließe ſich von ſeinen Freunden in's Waſſer werfen, oder thäte es ſelber, dann würden gewonnen zwiſchen 100 und 200tauſend Pfund, was ſich nicht ſo genau berechnen läßt, da man nicht weiß, wie viel Leichen wieder an's Land getrieben und dann auf Koſten des Kirchſpiels beerdigt werden müſſen.

Das wäre ja entſetzlich, unnatürlich, ſowohl gegen alle Moralität, als gegen das Gefühl, welches bei den roheſten Völkern die menſchliche Natur bekundet. Die wilden Südſeeinſulaner haben Achtung gegen ihre Todten. Die Begräbnißplätze, die Leichenfeierlichkeiten gehören mit zu den ſchwachen Bändern, welche die Geſchlechter der vergeßlichen Gegenwart an die Vergangenheit knüpfen. Die Denkſteine auf den Kirchhöfen ſind die einzigen Säulen, welche die dumpf und verdroſſen in's Blaue hineinlebenden Familien an ihre dahingegange-

nen

nen Ahnen und daran erinnern, daß auch sie dereinst nur mit im Marmor eingeschnittenen Namen ihren Enkeln erscheinen werden.

Nutzt das was? — Bringt das was ein? — Marmor ist überall zu theuer. Der Impost beträgt allein auf den Kubikfuß 5 Schilling mehr als Kaufwerth und Transport. — Was frömmen die Begräbnißfeierlichkeiten, wo die Sippschaften bis in's zehnte Glied und der Leichenconducteur und der Prediger sich volltrinken und mit theuren Miethskutschen nach Hause auf Kosten der Erbschaft müssen gefahren werden? Hölzerne Kreuze vermodern, und es ist ein Anblick zum Bedauern, wenn man große Plätze zu Kirchhöfen eingeräumt sieht, wo Taback und die schönsten Färbekräuter drei Fabrikanten reich machen könnten. Sollen Cadaver beerdigt werden, so begrabe sich Jedermann in seinem Obstgarten oder auf seinem Kartoffelfelde, wo er für die nächste Erndte dem Erben nützen kann.

Ist es nicht ein, das Herz erhebender und das Vertrauen stärkender Anblick, wenn wir auf dem grünen Anger des Kirchhofes Rasenhügel dicht an Rasenhügel erblicken, und die da-

hingegangenen Lieben Arm in Arm in troſtvoller Gemeinſchaft zu ruhen ſcheinen?

Das klingt wie poetiſch.

Sind Sie kein Freund der Poeſie, Herr Dulberry?

Ja und nein! Sie taugt nicht für einen guten Staatsbürger und Volksfreund. Faſt alle Poeten ſind Torys, und haben Sinecuren von der Regierung.

Die Poeſie iſt ein Himmelskind, und würde auf der Erde ohne gütige Unterſtützung der Großen, da ſie ihr Brod nicht ſelbſt verdienen kann, Hungers ſterben.

Dann taugt ſie auch nicht in einem gutem Staat. Wer da nicht ſein Brod verdienen kann und bloß von Renten leben will, iſt überflüſſig.

Aber es giebt auch Poeten in dieſem Lande, welche für die Grundſätze Ihrer Partei fechten, wie Lord Byron und Shelley.

Beide ſprechen zwar mitunter gute Lehren aus, wo aber iſt Ordnung, wo irgend Berechnungsgeiſt in einem von Beiden? Sie fliegen mit der Fackel wild umher, reißen und brennen nieder; aber wenn man von Nutzen ſpricht, lachen ſie höhniſch, und werfen mit den Wor-

ten Pöbel, Volk, große, gemeine, ſchlechte Maſſe um ſich. In einem guten Staate giebt's gar keinen Pöbel und gar keine vornehmen Leute.

So verbannen Sie alſo die Poeſie ganz daraus, weil ſie gern die Contraſte und auch die der Stände auffaßt. —

Davon verſtehe ich nichts. Aber auch ich habe die Poeſie geliebt, und Doctor James Graingers großes Poem über den Zuckerbau war immer mein Lieblingsgedicht. Auch hat der Dichter William Corner meine neu erfundene Wollkratzmaſchine vor zwanzig Jahren in einem ſehr ſchönen Gedichte beſungen, wofür ich den Mann mehrere Mal zu Tiſche gebeten habe.

Der junge Mann fühlte ſich von dieſem Geſpräche nicht angezogen, und ſenkte, ohne zur Fortſetzung deſſelben etwas beizutragen, den Kopf. Der Reformer, welcher in ſeinen Demonſtrationen fortfuhr, bemerkte dies erſt nach einer Weile und redete ihm Muth zu.

Wohl auch ein Verehrer der Poeſie oder ſonſt einer brodloſen Kunſt, Herr Bertram? — Etwa Muſikus oder Stubenmahler? Ja, ja, es iſt ſehr traurig, wenn junge Leute mit

gesunden Gliedmaßen in den Schulen von unnützen Dingen hören, und Bilder in den Kopf bekommen, die nachher in der Welt nicht zu finden sind. Gegen so etwas sollte die Polizei wirken. Aber nur nicht muthlos, Herr Bertram! ich habe manchen solchen schwärmerischen Springinsfeld nachher noch als tüchtigen Comptoirschreiber oder sonst in ordentlichen Fabriken placirt gefunden; und bis dahin habe ich nichts dagegen, wenn die Künstler von ihrem Hokus Pokus Gebrauch machen, und den aufgeschwemmten trägen Pilzen, den reichen Rentiers, die solche Narren sind, von der Kunst Fait zu machen, Geld um Geld aus den Taschen locken. — Lassen Sie sich gut bezahlen. Das wirkt zur allgemeinen Gleichheit hin. — Aber sehn Sie den Mann, Herr Bertram, das ist ein Patriot! — (Er zeigte auf ein am Wege stehendes Haus) — Er hat zwei Schornsteine verbaut und im ganzen Hause nur zwei Fenster unvermauert gelassen. —

Ich begreife nicht, was das mit dem Patriotismus zu schaffen hat.

Er zahlt nun keine Fenstersteuer, — keine Schornsteinsteuer. Ist das nichts, mein junger Herr? —

Weshalb aber dieser thörige Widerstand gegen die Gesetze, der nur zur Qual des Einzelnen, zum Schaden des Ganzen, und nirgends zur Abhülfe eines Uebels führen kann?

Junger Mann, thörig wäre eine Injurie. Ueber dergleichen Vorurtheile aber sind wir hinaus. Ein Vaterlandsfreund kann nicht persönlich beleidigt werden. — Weshalb wir uns krümmen, weshalb wir uns winden? — Weshalb krümmt sich das Stachelschwein zur Kugel zusammen? — Weil es seine Nothwehr gegen den Jäger ist, weil es nicht Kraft genug hat, offen ihm zu begegnen. Was hat nicht Pitt gegen das Englische Volk gethan, was that seitdem Perceval, Sidmouth, Canning, Liverpool? Wer schützte das arme, friedliche Volk in Manchester, als Castlereaghs Husaren es massacrirten? Wir ziehn uns zusammen und verkaufen unsere Haut so theuer es geht. Ja, Herr Bertram, Englands Ruin ist beschlossen und angefangen seit dem Aufkommen der brevia parlamentaria, oder kurzem Parlamente. —

Kurzem Parlamente, Herr Dulberry? brevia parlamentaria bedeutet, so viel ich weiß, im Latein des Mittelalters nicht kurze Par-

lamente, sondern die Briefe oder Ausschreiben zum Parlamente. —

Meinethalben auch Ausschreiben zum Parlamente. Ein Volksfreund hat nicht Zeit, sich um unnütze Gelehrsamkeit zu bekümmern; denn dazu bedarf man nur wenig Verstandes, um einzusehn, wie höchst ungerecht der Reichthum vertheilt ist, wie Einer unter der Last von Millionen schwelgt, und Tausende dagegen die Noth drückt; wie die Verfassung —

Englands Verfassung wird, ihrer Grundlage nach, als die beste gepriesen.

Englands Verfassung! Ich kenne keine Verfassung meines Vaterlandes. — Ein Convolut verjährter, dunkler, lächerlicher Gewohnheiten, von denen die eine Hälfte unnütz, die andere schädlich für das Gemeinwohl ist, mag ein Parasit der Minister so benennen; das Volk weiß nichts von diesen Gewohnheiten, als daß sie gemacht sind, um die ungerechteste Eintheilung des Nationalvermögens zu beschützen! Ein Parlament, zu welchem ein Drittel der Mitglieder von vermoderten Flecken gewählt wird. Wählen doch hier in der Nähe ein Schweinekoben und Kuhstall, an welche zur Noth eine Brandtweinschenke gebaut ist, ihre Abgeordneten. Tau-

ſend bunte Spielereien ſind angeordnet zum Betrug des armen Volkes, und das fleißige Liverpool ſendet kein Parlamentsglied nach Weſtminſter!

Auf dieſe, nur zu bekannte, Weiſe der Reformer fuhr Dulberry noch lange fort, die Ohren ſeines Geſellſchafters zu beläuten. Die Schlüſſe der Reformer, nach den Regeln der Logik betrachtet, an ſich ganz richtig, aber da ſie gleich Rechenexempeln ohne Beachtung der im Leben zuſtoßenden und nicht zu berechnenden Zufälle gebildet werden, oft ſchon im zweiten und dritten Gliede abnorm und lächerlich, üben, ungeachtet der dazwiſchen geſtreuten donnernden Interjectionen über Tyrannei, bittere Armuth u. ſ. w., nur einſchläfernde Kraft auf einen geſunden Sinn aus. So war auch Bertrams Gedanke bald, weit über die exacte Berechnung der Staatseinnahme und das Blutbad von Manchester hinaus, zu einem für ihn intereſſanteren Gegenſtande zurückgekehrt. Er dachte an das Geſpräch des geſtrigen Abends, deſſen Hauptgegenſtand ein verwegener Abenteurer war, und geſtand ſich ſo eben den Wunſch ein: die gefährliche Bekanntſchaft dieſes Mannes gemacht zu haben, als der Reformer, welcher

vermuthlich die Abwesenheit des Geistes bei seinem Zuhörer bemerkt hatte, ihm plötzlich auf die Schulter klopfte, um seine Aufmerksamkeit auf's neue zu erwecken, und ihn sehr laut fragte:

Herr Bertram, wie viel Geld besitzen Sie?

Bertram fuhr zusammen. Er blickte den fragenden Reisegesellschafter an, sah dann auf die ganz öde und von Menschen verlassene Gegend hinaus, und im Glauben, sein verwegener Wunsch sei, nachdem er ihn kaum bei sich geäußert, auf eine für ihn keineswegs erfreuliche Weise in Erfüllung gegangen, antwortete er schnell:

Sie sind der kühne James Nichols? —

Der Reformer sah ihn verwundert an, entgegnete aber bald sehr ruhig: Nicht doch. Ich bin Samuel Dulberry, ehemals Fabrikant in Manchester, auch sechs Jahr lang Alderman und zweiter Vorsitzer der Erdrüben-Cultivations-Gesellschaft, jetzt aber ein ruinirter Mann durch die Kriege im Auslande, durch die Landplage des stehenden Heeres, durch ihre Herrlichkeiten die Minister, und durch das Blutbad von Manchester. Aber noch habe

ich immer meinen Verstand behalten und kann die Noth meines Vaterlandes berechnen; der Nichols jedoch, wenn ich ihn auch gestern sollte gelobt haben, wer ein so überspannter Hitzkopf, ein Mensch, der ohne Noth den Kopf wagte, der niemals Alt-Englands Wohl berechnete, der sich sogar verliebt hatte, daß ich nicht sagen kann, er habe Verstand gehabt. Wer Alt-England liebt, darf nie verliebt sein, darf nicht thörige Streiche anfangen, sondern muß das thun, was grade von den Freunden des Vaterlandes als nöthig berechnet ist, und nicht seinem überspannten Drange folgen. — Ich fragte Sie, Herr Bertram, wie viel Geld Sie haben?

Ist dies vielleicht eine besondere Englische Sitte, Herr Dulberry? —

Nicht doch, nicht doch! Ich bin auch kein Zollvisitator. — Aber wer nicht sagen will, wie reich er ist, ist reicher als er scheint. Doch bestimme ich nach dem Augenmaaß, daß Herr Bertram nicht über hundert Pfund werth ist? —

Sie haben recht gerathen.

Und wie viel glauben Sie, daß Ihr Theil sei, wenn Alles rechtmäßig getheilt würde?

Was soll denn getheilt werden?

Der Nationalreichthum Englands. — Ich sage Ihnen, Herr Bertram, wenn Sie Ihre 100 Pfund einwerfen, so ziehen Sie nicht mehr und nicht minder bei der allgemeinen Dividende als 959 Pfund 2 Schilling und 3¾ Pence.

Und welches Recht habe ich auf diese Summe der Englischen Ehrenmänner?

Sie sind über 18 Jahre hinaus, mithin, sobald Sie den Englischen Boden, mit dem Willen ihn zu betreten, betreten haben, — ein Engländer; jeder Engländer hat aber eben so gut als der andere, ein gleiches Recht auf das gemeinsame Vermögen. Jedermann in einer Societät arbeitet für die Societät, und kann zu jeder Zeit auf die Dividende antragen. Mithin sind wir, Freunde der Reform, die wir die Dividende verlangen, im Rechte, und die Minister, die Torys, die reichen Wighs sind im Unrechte. Die Reichen sind schlechte Verwalter des ihnen anvertrauten Gemeingutes, indem sie weder Rechnung ablegen noch auszahlen. Wir sind berechtigt, sie zu zwingen, aber der Despotismus herrscht und Castlereaghs Husaren haben zu Manchester das arme England umgebracht.

Alſo werden wirklich, — ſagte Bertram, — dieſe verdrehten Grundſätze ausgeſprochen? Bisher glaubte ich, ſie wären den Reformern nur von ihren Feinden, um ſie lächerlich zu machen, in den Mund gelegt. Abgeſehn von der Verdrehung des Rechtes, lehrt denn nicht die Geſchichte, daß niemals eine Gleichheit ſtatt gefunden? lehrt ſie denn nicht, daß, bei allem Willen und bei aller Geſchicklichkeit, eine ſo ſchwierige und kritiſche Theilung der Güter nie von Dauer ſein kann? daß, wenn wirklich die Theilung in irgend einem Staate zu gewiſſen Zeiten ſtatt gefunden hätte, ſie das ſicherſte Mittel geweſen wäre, alle Energie, alle Thätigkeit und moraliſche Kraft in dem Volke zu tödten?

Was geht mich die Geſchichte an? Die ſpricht nur von böſen, barbariſchen Zeiten, von Despotismus und Ermordungen, und Herren und Sklaven. Was findet man ſelbſt in der hochgeprieſenen alten Geſchichte Tröſtliches? Haben nicht die Perſer ihre wollenen Decken noch von Sklaven kratzen, wirken und ſteppen laſſen; was gegen alle Induſtrie iſt, ungeheure Zeit koſtet und die Waare vertheuert. Alle wahre Geſchichte fängſt erſt an mit der Erfin-

dung der Maschinen, unter denen ich alle zum Wollkratzen ersonnenen, der Erfindung des Schießpulvers und sogar auch der Druckerpressen vorziehe.

Der ärgste Feind der Reformer, Herr Dulberry, dünkt mich, könnte ihnen keine thörigeren Lehren in den Mund legen. —

Ich kann nicht beleidigt werden — sagte der Staatsverbesserer — aber diese feindlichen Ansichten kommen nicht aus Ihnen selbst, sondern der gefährliche, boshafte, immer lächelnde, hinkende Mann, der Sie gestern Abend an seinen Tisch zog, hat Sie Ihnen eingeblasen. Hüten Sie sich vor dem Manne, er ist ein Spion der Regierung — er lockt das friedliche Volk einen nach dem andern an seinen Tisch, giebt ihnen versetzten Wein zu trinken, und wenn sie lustig und guter Dinge sind, frägt er sie unter allerlei freundlichen Formen dergestalt aus, daß in Ihnen nichts bleibt und er von unten bis oben sie durchschaut. So ist es nach gerade mir, so ist es allen, die im Zimmer waren, ergangen: wir glaubten uns mit ihm aus Leibeskräften über eine dritte Person lustig zu machen, und statt dessen waren wir selbst übertölpelt. Es ist ein äußerst gefährlicher Mensch,

und wer nicht so wie ich in offenem Bruche mit den Ministern steht und nichts mehr verlieren kann, hüte sich —

Wäre dies wirklich der Fall? — fragte Bertram betroffen. — In der That, der Mann fragte mich, wie ein Inquisitor, aus — sollten sich Ehrenmänner, wie dieser zu sein schien, zu solchen erniedrigenden Beschäftigungen hergeben?

Wo wir stehn und gehn, Herr Bertram, tritt uns der Spion entgegen, oder schleicht uns nach, oder wir führen ihn am Arm. Die Minister haben die todten Wände bestochen; ja, was noch mehr sagt, sie haben gemacht, daß das Volk dem großen Hunt nicht mehr traut, daß Hunt gegen Watson und Preston mißtrauisch ist, daß der Bruder sich vor dem Bruder scheuet. Weiß ich doch nicht, ob Sie, Herr Bertram, ein Spion sind; nicht, ob ich mir selbst trauen kann, und nicht das Geld der Minister in meinen Taschen steckt; nicht, ob der dumme Wälsche Knecht auf dem Kutschbocke ein verkappter Husar ist, der, wenn es ihm einfällt, mich ungestraft niedermetzeln kann. So weit ist's mit England gekommen, England ist ruinirt, und ich will

nicht länger in England bleiben, nein, nein —

Der Wagen hatte jetzt eine Höhe erreicht, von welcher aus man die See in einiger Entfernung sehen konnte. Dulberry drückte Bertrams Hand und erhob sich etwas vom Sitze.

Sehn Sie, Freund, Amerika? —

Nicht doch, nur das offene Meer.

Nun aber, über das Meer hinaus liegt Amerika!

Erst kommt Irland.

Aber hinter Irland Amerika. Von da aus wird unser Heil ausgehn — Hier müßte es, im Angesicht der Hoffnung, schön zu sterben sein.

Bertram blickte, verwundert über diesen ersten, an Poesie gränzenden, Ausdruck des Reformers, seinen Begleiter an, um zu sehn, ob auch der Ausdruck des Gesichtes jenem entspräche. Hier war aber nichts von Leben und außergewöhnlichem Feuer zu spüren; und da er nichts darauf mit Worten zu erwiedern wußte, saßen Beide eine Weile schweigend, bis der Wagen ziemlich nahe am steilen, jedoch hier nicht beträchtlich hohen Ufer, auf den Befehl

Dulberrys still hielt. Da sein Führer aus-stieg, folgte auch Bertram dem Beispiele. Es war eine dürre Gegend, welche wohl nur durch den Reiz des Frühlings Leben erhalten konnte. Ein ungleicher Erdboden und verworrenes Ge-strüpp von Hambutten, wilden Birnbäumen und anderm niedern Strauchwerke, trennte den Platz, wo der Wagen hielt, von dem Meeres-strande. Es lagen am Wege einige alte, mit Moos überwachsene, Feldsteine, und auf diese befahl Dulberry dem Kutscher sein Gepäck zu tragen. Nachdem dies geschehen, zog er die lange grünseidene Börse heraus, nahm aus der einen Seite einige Silberstücke, und be-zahlte den Landmann mit einer genauen Be-rechnung und Abrechnung, welche den Fremden in Verwunderung setzte.

Das ist für Deinen Herrn, Sus—Cal-la—mor—mur, oder wie Du heißen magst, und dieß hier für Dich selbst. — Dreh es nicht so viel um, es ist noch viel mehr als Du mit Deinem schlechten Fahren verdient hast. Und nun fahr nach Haus und lebe lustig, bis Du gehangen wirst.

Der Mensch stand zweifelhaft noch einige Augenblicke bei den Pferden, theils als sei er

unzufrieden mit dem Trinkgeld:, theils als erwarte er Contre-Ordre. Wirklich hub Dulberry nach einigen Momenten an:

Doch, wenn ich mich recht bedenke, Sus—Calla—min— so bleibe noch hier — fahre aber wieder bis in's nächste Dorf zurück, und wenn ich in einer Stunde Dich nicht rufe, so fahre nach Haus, oder brich Dir den Hals.

Sus—Calla—mur gehorchte langsam und schweigend, Dulberry aber zog den jungen Mann neben sich auf einen Stein.

Lassen Sie uns etwas niedersetzen, junger Herr, es ist kein kalter Tag, und man kann es wohl bei dem, was ich hier im Beutel führe, aushalten. Nicht wahr — das lacht, und glüht im Glase. — (Er zog ein kleines Weinfläschchen aus der Manteltasche und hielt es gegen das Licht.) — Echter Kapwein von 1792, guter Französischer Constitutionswein. Aber, junger Herr, Sie brauchen nicht besorgt zu sein. Der Wein hat keine Accise, keine Mauth, keine Steuer entrichtet, und ein Patriot kann sich einmal das Herz erlaben. (Er schenkte zwei Becher voll.) Nun lassen Sie uns eine Gesundheit trinken, die letzte Gesundheit, und dann wird's aus sein. Auf Alt-Englands

alte

alte Freiheit! Aber ganz ſtill, junger Herr, muß die getrunken werden, ſchweigend genippt, wie's Sitte iſt, wenn man die Geſundheit eines Todten ausbringt*). So, ſo! — Ja, es iſt eine ſchöne Gegend hier rund umher, aber was hilft das? — Nun, beſter Herr Bertram, den letzten Liebesdienſt mir angethan. Helfen Sie mir die Pakete tragen — es iſt meine ganze Habe — und folgen Sie mir —

Sie ſind im Begriff eine Reiſe anzutreten, aber, — darf ich fragen, — mit welcher Gelegenheit?

Mit der beſten, ſchnellſten, wohlfeilſten — nach Amerika. Und alle meine Sachen nehme ich mit, und ſollten ſie im Meeresgrund verloren gehn, damit nichts auf dieſer undankbaren Küſte zurückbleibt. Aber, junger Menſch, nicht ſo hart das Paket angefaßt! Es ſind Engliſche, Italiäniſche Strohhüte drinnen; hier nehmen Sie lieber den Reſt aus meiner Fabrik, echte Manchester Kanten von beſonderm Werthe; und nun marſch auf.

Der Reformer ſchritt mit zwei Paketen

---

*) So erfordert es die Engliſche Trinkſitte.

unter dem Arme durch das Buschwerk dem Meeresufer zu. Am äußersten Felsrande legte er sie keuchend nieder und hieß Bertram ein Gleiches thun. Dann befühlte er jedes Pack, um zu sehn, ob es auch nicht Schaden gelitten, thürmte, als er alles in Ordnung fand, sämmtliche Pakete auf einander, und band sie mit Stricken fest zusammen.

Nun, mein lieber Herr Bertram! — hub er mit sanfter Stimme an — noch einen Gefallen, den letzten! Ich trete im Augenblicke eine große Reise an, weil Englands Luft verpestet ist, und Dulberry es unter den Husaren von Manchester, einem bestochenen Parlamente, den großen Landherren, den Sinecuren, der Hofhaltung der Minister, dem Gestöhn der Weiber und Kinder aller von ihnen Hingemordeten, nicht mehr aushalten kann. Ich sage dem ehemaligen England auf immer Lebewohl — Lebewohl. Nun die Bitte: Gehen Sie, bester Freund, jetzt auf eine Viertelstunde landeinwärts, sehen Sie nicht nach mir zurück, überlassen Sie Dulberry seinem Schicksal, und nehmen als Angebinde diese zehn Holländischen Ducaten —

Bertram weigerte sich durch mimische Ge-

bärden, das Geſchenk anzunehmen; Dulberry drang aber ernſter in ihn.

Nur keinen Stolz, junger Mann! In ſolchen ernſten Stunden kann doch wohl der Jüngere vom Aeltern ein Andenken annehmen. Es ſind unbeſchnittene alte Holländer mit den ſieben Pfeilen und der concordia res parva crescit, und keine neumodiſche Souverainsd'or, wo der Ritter St. Georg, ſtatt auf den Drachen, auf ſein eigenes gutes Pferd losſticht. Und nun, junger Herr, eine ſehr alte, längſt bei uns abgekommene, Sitte erneuert! — Den Bruderkuß.

Er packte ſeinen Begleiter herzhaft um die Schulter, preßte ihn an ſeine Bruſt, und gab ihm auf beide Wangen einen derben Kuß:

Nun, Bertram, ſage den Leuten in England, Dulberry würde nicht mehr reden, weil er zu Tauben predigte, und Steine ſtatt warmer Herzen fand. Geh mit Gott — aber lieber Junge, Du ſiehſt Dich doch auch gewiß nicht nach mir um?

Dulberry ſchob den Reiſenden fort, ehe dieſer Zeit fand, auf die letzte Frage zu antworten; und Bertram befand ſich ſchon jenſeits des kleinen Ufergehölzes, als er ſtille ſtand, um

darüber nachzudenken, was er in diesem Augenblicke zu thun habe? Den Kutscher zurückzurufen, ihn um Auskunft zu bitten und mit ihm Rath zu pflegen, diesen Gedanken verwarf er sogleich wieder, da theils, wenn Hülfe schnell nöthig war, dieses Mittel sie zu lange würde verzögert haben, theils der Wälsche nur wenige Englische Worte verstand. Er entschloß sich daher bald zum schnellsten und vielleicht einzigen Auswege: dem Befehle Dulberrys nicht nachzukommen, und seine Bewegungen im Geheim zu beobachten. Es gelang ihm, sich durch das Gehölz zu schleichen und einen erhöhten Punkt zu gewinnen, von welchem aus er eine geraume Strecke des Hochstrandes übersehn, und seinen Reisegefährten namentlich nicht aus den Augen verlieren konnte.

Dulberry ging mit untergeschlagenen Armen einige Schritte dicht am Ufer entlang, und warf dabei häufige Blicke auf das feste Land, seltener nach dem Meere. Endlich stand er, wo seine Pakete lagen, stille, stützte sich auf dieselben und blickte so den steilen Uferrand hinab. Als die Pakete unter ihm schwankten, sprang er indessen eilig zurück und legte sich in einer sichern Positur der Länge lang auf die

Erde, ſo daß nur der Kopf halb über das Ufer hinaus lag. Er verließ jedoch auch dieſe ſehr bald, indem er den Kopf ſchüttelte und ziemlich laut ausrief:

Ein Thor, der hier herunterſpringt! An der ſcharf vorſpringenden Ecke kann man ſich den Kopf zerſchlagen, ehe man unten iſt.

Er ſprang auf, und ging weiter, den Strand hinauf, der Stelle zu, wo Bertram verborgen lag. Nach mehrerem Kopfſchütteln und Prüfen, rief er aus:

Hier wird es gehn, Dulberry!

und eilte nach ſeinen Effekten zurück. Mit großer Mühe ſchleppte ſie der alte Mann jetzt allein nach dem beſtimmten Orte, ſtützte ſich noch ein Mal darauf, rief aus:

Hier wird es gehn, hier will ich ſterben, allen Londonderrys zum Trotz, im Angeſicht Irlands!

und begann ſich langſam zu entkleiden. Sorgſam legte er Mantel, Rock, Weſte auf die Pakete, ſchnürte ein Stück an dem andern feſt, und ſchwenkte plötzlich den Hut mit den Worten:

Den Hut behält Dulberry auf dem Kopfe, um der Freiheit Alt-Englands willen!

Der besorgte Bertram glaubte, jetzt werde Dulberry den kühnen Sprung thun, und sprang selbst von seiner Höhe, im Rücken des Reformers, auf ihn zu. Er kam aber zu schnell, denn dieser ergriff erst seine Uhr und zog sie langsam auf, nicht ohne dabei prüfend und vergleichend nach der Sonne zu sehn. Dann erst stellte er sich mit ausgebreiteten Armen dem Meere zugekehrt und rief:

Nun aufgepaßt, ihr Herren Zollbeamten! Es passirt ein Ballen Waare und ein ehrlicher Mann unveracciß aus dem Lande!

Ehe er jedoch noch das schwere Paket über Bord werfen konnte, riß ihn Bertram, mit beiden Armen seinen Leib umfassend, nach hinten zurück.

Um Gottes Willen, Herr Dulberry! Sie werden sich doch kein Leides anthun?

Der Reformer lag auf dem Boden, gleich als wäre er besinnungslos, und fragte erst nach einigen Minuten:

Wo bin ich?

Gerettet, als Sie eben im Begriff waren, einen verwegenen Sprung zu wagen.

Wie — Sie, Herr Bertram? — Junger Menſch! Hätte ich gewußt, daß Sie in der Nähe wären — wer hätte das gedacht? — Soll man nicht mehr die Freiheit in England haben? Werden ſo meine Bitten geachtet? Junger Menſch, laſſen Sie los, ich will mich erſäufen.

Nimmermehr. Bedenken Sie die Folgen ihres verwegenen Vorſatzes.

Folgen — Folgen? — Welche? Ja, wenn ich an Etwas denke, ſo will ich es nicht thun — für den Augenblick; aber nicht wegen Ihrer Gründe, ſondern weil ich bedenke, daß meine Leibrente mit meinem Tode an einen niedrigen ſpeichelleckenden Tory zurück fällt. Hätte ich nicht die Thorheit gehabt, mich bei ihm einzukaufen, ſo — Bloß darum, Herr Bertram. Aber wenn ich mich nicht erſäufen ſoll, noch zwei Bedingungen. Erſtens: Sie ſagen keinem Menſchen ein Wort davon, was hier vorgefallen. Zweitens: Was die zehn Ducaten betrifft, ſo war dies nur eine mortis causa do-

natio, und da ich nun die Gefahr überstanden habe, — so —

Erhalten Sie die Holländer hiermit ungekränkt zurück, und ich eile unsern Fuhrmann mit Ihrer Bewilligung zurück zu holen. —

Sehr gut, wenn es nicht anders sein kann.

Siebentes Kapitel.

Catesby. Schön guten Morgen, guten Morgen, Lord!
Hasting. Schön guten Morgen, Catesby, Du bist früh auf,
Was giebt es Neues?
Shakespear. König Richard III.

Dulberry war auf der Rückreise sehr schweigsam und in sich gekehrt. Als aber der Wagen wieder vor dem Gasthofe vorrollte, schien er andern Regungen und Bewegungen Raum zu geben. Die Hausgenossenschaft, durch das Geräusch der Räder von der Ankunft des Gastes unterrichtet, stand abermals vor dem Thore versammelt, oder blickte ihm aus dem Fenster entgegen. Dulberry zog freundlicher als je den Hut ab, neigte sich gegen alle, blickte aber selten in die Höhe. Man eilte ihm aus den Wagen zu helfen. Er war sehr

höflich und wollte die zuvorkommende Hülfe der Anwesenden durchaus nicht annehmen. Alles Sträuben half ihm indessen wenig. Kaum hatte er den Fußboden betreten, als es an ein Händedrücken ging, ja sogar der gerührte Mann einigen Freunden um den Hals fiel. Diese Bewillkommnungen, bei welchen man von allen Seiten die lebhaft geäußerten Wünsche, daß Dulberry nie mehr in solche Gefahr gerathen möge, vernahm, dauerten geraume Zeit fort, bis jener, sich den Händedrücken entreißend, mit gerührter und leiser Stimme sprach:

Ja, meine Freunde! Ich war in großer Lebensgefahr, und bin nur durch ernste Betrachtung gerettet worden. Gern gebe ich mein Leben für das Englische Volk hin, weiß Gott, und ich werde doch nicht lange leben, wenn das so fortdauert mit den Bedrückungen, und dem Niedermetzeln und Verbieten der Volksversammlungen, und Stempeln und Auflagen auf die Zeitungen für's Volk. Es giebt nur ein Leben auf dieser Welt, aber halt' es ein anderer aus, wenn das Pencebrod jetzt einen Sixpence kostet, und das Arbeitslohn doch um die Hälfte sinkt.

Ganz recht, Herr Dulberry — rief man

ihm billigend zu — aber das ist unrecht, wenn auch der Staat leiden muß, daß Sie Ihre Freunde noch mehr leiden lassen.

Bitte recht sehr. An mir ist wenig gelegen. — Ob der arme, gedrückte Dulberry stirbt, macht nichts aus, — der ist bald vergessen, wenn er unter dem kühlen Rasen liegt, denn er hat keine Ahnen gehabt, die bis zu Wilhelm dem Eroberer reichen, und hat keine Gedichte gemacht, sondern nur eine Wollkratzmaschine erfunden, die England mindestens um 76093 Pfund jährlich reicher macht. Aber — das sind Kleinigkeiten in unsern Zeiten. — Und doch, Master Eran, möchte ich meinen, Seine Herrlichkeit von Londonderry dürften, wenn es hieße: Dulberry ist todt! eine Flasche mehr auf die Tafel bringen lassen; denn es muß doch für einen großen Herrn angenehm sein, wenn von den Tausenden, die durch ihn ruinirt sind, Einer nach dem Andern stirbt: der unter den Pferden der Husaren von Manchester, der im Gefängniß durch Hunger, der durch Patriotismus oder sonst wie — und dann wird Seine Herrlichkeit wohl wissen, daß man mich grade nicht unter die schlechtesten Redner von Smithfield rechnete, und Hunt selbst von mir sagte:

Wenn ich eine etwas lautere Stimme hätte, würde ich als Trompete den Volksfreunden dienen können.

Ganz gewiß, ganz gewiß, Herr Dulberry! rief man von allen Seiten dem Reformer zu, und zog ihn in's Haus.

Als Bertram eintreten wollte, hielt ihn der Wirth an der Thüre mit der Frage auf:

Was hat denn heut den Narren abgehalten, sich zu ersäufen?

Sie wissen von seinem schrecklichen Vorsatze?

Freilich, wie jedes Kind im Flecken.

Sie wußten seine Absicht, und hielten ihn nicht zurück?

Um ein Narr gleich ihm zu werden? — Ich liebe auch nicht solche Schauspiele. Aber war das Wasser heut etwa zu kalt, oder das Ufer zu hoch oder niedrig, oder ging der Wind contrair?

Als der Unglückliche im Begriff stand, von dem steilen Uferrande sich hinabzustürzen, gelang es mir durch schnelles Beispringen ihn zu retten.

Der Wirth lachte so laut auf, als sein steinernes Gesicht dies zuließ. Betroffen und ärgerlich sagte Bertram:

Sie scheinen meine Worte in Zweifel zu ziehn? Bei Gott, nicht um zu prahlen, rühme ich mich dieser That.

Ich bin nur der Meinung, Herr Bertram, daß Dulberry auch ohne Ihr Beispringen sein Hinunterspringen würde ausgesetzt haben, ja, daß er nicht bis an den Rand des Meeres gekommen wäre, hätte er Sie nicht im Hinterhalt vermuthet. Ihre Rettung wird er übrigens auf keinen Fall haben gelten lassen, und noch einen andern Grund angegeben haben, weshalb er diesmal den Selbstmord ausgesetzt hat?

Er sprach von einer Leibrente.

Also die alte Leier, weil Sie ein Fremder sind!

Schon mehrere Male hat Dulberry diese gefährlichen Versuche gemacht?

Nicht zu zählen, seitdem er vor beinahe Jahresfrist in meinem Gasthofe einkehrte. Nachdem im Parlamente die Untersuchung wegen des Blutbades zu Manchester niedergeschlagen worden, kam er hierher mit dem bestimmten Vorsatze, sich zu ersäufen. Hundertmal hat er Abschied genommen und ist an den Strand gelaufen und gefahren; aber im Sommer war

das Wasser zu warm, und er fürchtete, nicht augenblicklich vom Schlagflusse getroffen zu werden; im Herbst war es zu stürmisch, und im Winter ist Eisgang, oder es ist zu kalt. Schlägt keiner dieser Gründe an, so kommt die Leibrente.

So leidet der Unglückliche an gelindem Wahnsinn? —

Wollten wir Jedermann im Lande wahnsinnig nennen, der auf ähnliche Weise denkt und handelt, könnten wir nur Haus um Haus zur Irrenanstalt einrichten. Dulberry war ein reicher Fabrikant, ist durch den Krieg herunter gekommen, aber noch zu rechter Zeit so vernünftig gewesen, sich eine gute Leibrente zu kaufen, welche ihn jetzt vor Mangel schützt und ihm Grund an die Hand giebt, sich nicht zu ermorden; denn die Rente fällt bei seinem Ableben einer ministeriellen Societät anheim. Auf diese Art lebt er bei mir so zufrieden als sein Temperament es erlaubt, bezahlt alle Abend die Rechnung, um Morgens aufzubrechen, und versucht etwa jede Woche das Experiment. Uebrigens kränkt er kein Kind, und ist bis auf die Adressen ein ganz guter Gast.

Der übrige Tag ſchien dem Reiſenden, wie es nach einem ſo merkwürdigen Abenteuer zu geſchehen pflegt, ſehr einförmig zu vergehen. Der Spaß, welchen ſich die Gäſte am Morgen mit Dulberry gemacht, hatte bald aufgehört; wie am geſtrigen Abend ſaß Jedermann abgeſondert in ſeinem Winkel, der Reformer las Zeitungen am Kamine, der Holländer rauchte, und der dunkle Herr hatte ſich, wie die Schnecke in ihr Haus, in ſeine dunkle Zimmerecke zurückgezogen. Wenn er übrigens auch zugänglicher geweſen wäre, würde Bertram, nach den über ihn eingezogenen Nachrichten, heute doch nicht von neuem ſich in ſeine Gewalt gegeben haben. Am Abende ſah die eine Hälfte der Wirthshausgeſellſchaft, mit Ausnahme des Reformers, wie die andere die Jane Shore*) kaum erträglich ſpielte. Die Wirthshausgeſellſchaft, und unter ihr Bertram, welcher eine beſondere Seitenloge gemiethet hatte, ſchlief, da ſie im Gaſthofe an heftigere Dramen gewohnt

*) Eine mittelmäßige Tragödie von Th. Rowe, die Geſchichte der berühmten Courtiſane aus den Zeiten der Kämpfe beider Roſen darſtellend. A. d. Ü.

war, ſammt und ſonders während der Vorſtellung ein. Nur der Holländer, der nie zu wachen ſchien, wachte heut unter ihnen allein, um ſie beim Schluß des Stückes an das Nachhauſegehen erinnern zu können.

Ein recht erbauliches und moraliſches Stück! — ſagte Alderman Graveſand, als er, durch den Achſelſchlag des Holländers erweckt, mit dem Kopfe in die Höhe fuhr. Der Holländer erwiederte:

Weiß nicht, wovon ſichs handelt.

Gott verdamm! Haben Sie nicht zugeſehn?

O ja.

Haben Sie nicht zugehört?

O ja.

Sie haben wohl an andere Dinge gedacht?

O ja.

Sir! das iſt unrecht. In guten, erbaulichen und moraliſchen Stücken ſollte man nicht ſpeculiren, ſondern Achtung geben und aufpaſſen. Darauf muß die Stadt-Obrigkeit ſehen, auch billigermaßen nur moraliſche Stücke auf den Bühnen dulden; denn posito jedermann gäbe gehörig darauf Achtung, ſo könnte das wie eine Predigt wirken, und Gottesfurcht und

Fröm-

Frömmigkeit kämen auf eine angenehme Weiſe, man wüßte nicht wie, unter die Leute.

O ja, o ja! Aber alles zu ſeiner Zeit.

Aber weshalb gehn Sie ins Theater, wenn Sie ſpeculiren wollen, Herr van der — der — van, oder wie Sie heißen?

Weshalb hören Sie Muſik? Etwa um anders willen, als dabei Ihren Gedanken oder Gefühlen nachzugehen? Ich nun ſpeculire, wenn die Menſchen um mich herum allerlei thöriges Zeug ſummen, am allerbeſten; und wenn die angeſtrichenen und bunt beklecksten Kerle auf den Brettern ſpringen und agitiren, läßt ſichs auch recht gut dabei rechnen, und vernünftig ſein, und man dünkt ſich ordentlich mehr als man iſt, wenn man ſich in ſeiner Vernunft unter allen den unvernünftigen Weſen erblickt.

Bertram ging, nachdem er noch bis ſpät in die Nacht hinein geſchrieben und dann ſein Felleiſen geſchnürt hatte, mit dem feſten Vorſatze, am folgenden Tage ſeinen Wanderſtab weiter ins Land zu ſetzen, zu Bette. Ihm waren die Geſichter der Gäſte ſchon zu bekannt, gewöhnlich und einförmig geworden, und er ver-

langte nach neuen Erscheinungen. Der Autor dieser Novelle ist darin nicht mit ihm gleich gesinnt. Wenn er eine charakteristische Gesellschaft einmal aufgefunden hat — und wo finden sich so verschiedenartige Charaktere eher zusammen als unter den aus allen Weltgegenden in den Wirthshäusern zusammengeströmten Fremden — so pflegt er, so lange es möglich ist, unter ihr zu verweilen; und, wie der Bildhauer und Mahler seine Büste und seine Gegend, Gesichter und Menschen von allen Seiten betrachten, nicht um die schönste herauszufinden, sondern sie von außen und innen unter allen Verhältnissen kennen zu lernen; wie der Arithmetiker durch Verstellung der Zahlen oder Buchstaben ihre möglichen Combinationen herausfindet: so stellt er sich die Gesellschaftsglieder in immer veränderter Ordnung, und lernt erst auf diese Art Menschen kennen. In den Wirthshäusern studirten die Herren unserer Romanenlitteratur, Fielding, Smollet; und wo finden wir das meiste Leben und muskulösere Charaktere in ihren Romanen, als an der Feuerseite des Wirthshauses? Wir beneiden unsern Amerikanischen Freund Washington Irwing um nichts mehr, als die ironische Composition

ſeiner Erzählung vom dicken Herrn; *) und dennoch zürnen wir mit ihm, daß er in dieſem, mit dem Pinſel eines Franz Mieres, gemahlten Küchen- und Wirthshausſtücke nicht gleichen Fleiß auf die Paſſagiere verwendet hat. Ein noch längerer Aufenthalt in dem verwünſchten Gaſthofe würde ihn zum Studium der Charaktere geführt, und er würde dann gleiche Beluſtigung und ähnliche Ausbeute mit uns davon getragen haben. Die Jugend, wie der Held unſeres Romans, liebt nur plötzliche Eindrücke, um nicht lange bei den einmal gewonnenen zu verweilen; ſie ſtürzt von einer Erſcheinung zur andern, und findet am Ende nur in der Steigerung Intereſſe. Wir glauben den uns gewordenen Beifall einem entgegengeſetzten Verfahren zu verdanken. Bei mäßigem Gebrauche des Neuen und Ueberraſchenden, haften wir feſt bei den Menſchen. Wenn wir einen Charakter einmal gefaßt haben, ſo laſſen wir ihn ſobald nicht los, ſondern drücken ihn, wie eine einmal

*) In dem Romane Bracebridge-Hall oder die Charaktere. Herr Doktor Spiker in Berlin hat eine Ueberſetzung dieſes merkwürdigen Buches geliefert.

A. d. H.

angeschnittene Citrone, bis auf den letzten Tropfen aus, während unsere jüngern Freunde von der Citrone nur wenig Saft, gleichsam nur kostend, aussaugen, und die noch volle Schaale dann fortwerfen, um zu einer neuen, vollen Frucht zu greifen.

Da Bertram bis spät in die Nacht hinein geschrieben hatte, verfehlte er seinen Zweck, früh auswandern zu können. Er erwachte erst als die bereits hoch am Himmel stehende Sonne durch seine übereisten Fensterscheiben matte Strahlen warf. Die Glocken des Kirchthurms läuteten eine ernste feierliche Weise, man hörte einige kleine Glockenspiele in der Nähe; und als er durch die Fenster auf die gegenüberstehenden Häuser sah, schien ihm alles eine gewisse Reinlichkeit und Feierlichkeit anzudeuten. Als er, das Felleisen im Arme, in die Wirthsstube hinüberstieg, fand er auch diese aufgeräumt und mit grünen Tannenzweigen hie und da ausgeschmückt. Von den Stammgästen waren erst diejenigen versammelt, welche als Fremde im Wirthshause ihre einstweilen beständige Residenz aufgeschlagen hatten, und diese standen mit dem Wirthe, welcher vorn auf seinem Hute eine Lauchstaude trug, dicht am Fenster geschaart.

Alle drehten dem Eintretenden, indem ſie zum Fenſter hinausſahen, den Rücken, und ſchienen bei der Verfolgung eines Gegenſtandes auf der Straße ſo beſchäftigt, daß es für Bertram unmöglich blieb, ſeine Neugier Hinſichts der Veranlaſſung dieſer beſondern Feierlichkeit, — da ſein Kalender weder Sonn- noch Feſttag ankündigte, — durch Fragen zu befriedigen. Er ergriff die beſte Partie, ſich aus eigenen Mitteln Kenntniß zu verſchaffen, und ſtieg auf einen Schemmel, um über die Köpfe derer, welche bereits die Fenſter occupirt hatten, auf die Straße hinauszuſehen. Er erblickte indeſſen auf dieſe Weiſe nichts mehr und nichts weniger, als bunt geſchmückte Waliſche Landleute, welche in größern und kleinern Maſſen, die Frauen und Mädchen mit allerhand buntfarbigen Bändern um Hauben und Haar, die Männer mit Lauchbüſchen auf den Hüten, entlang zogen.

Aller Welt iſt bekannt, daß der Graf Marcellus eine Ode auf den Knoblauch, ſeiner Verwandtſchaft mit den Lilien wegen, angefertigt, und die franzöſiſche Akademie an ihn dafür ein Belobungsſchreiben erlaſſen hat. Nicht aus gleicher Urſach feiern die wackern Bewohner von Wales den Lauch, auch nicht um ihn mit

Salz und Brod, wie Fähndrich Pistol, trotz seines Hohnes und Muthes gegen Cadwadwaller und alle seine Geister, bei der unfreiwilligen Mahlzeit zu verzehren. Ihrer Ahnen, der alten Waliser, großen Sieg — ob fabelhaft oder wirklich, ist gleichgültig, wenn sein Angedenken die Geister der Enkel erhebt, — über die andringenden Sächsischen Niederländer feierten unsere ehrlichen Nachbarn und Brüder noch vor zwanzig Jahren so gewissenhaft, als dies vor Jahrhunderten geschehen mochte. Man sah keinen Menschen, welches Amt er auch bekleiden mochte, und wenn ihn das Schicksal selbst bis Seringapatnam geführt hätte, am Sankt Davidstage ohne seinen Lauchzweig am Hute herumgehen, und er glaubte an diesem Tage jedermann eine Ehre anzuthun, mit dem er sich in ein Gespräch einließ. Die schöne alte Sitte hört allmälig auf. Wir wünschten wohl, daß ein Nebenmann des Lord O..., als Seine Herrlichkeit am letzten Sankt Davidstage so beredt die Grundsätze ihrer jacobinischen Freunde vertheidigten, ihm einen Lauchstengel vorgehalten hätte. Wir zweifeln nicht, daß die Scham Seiner Herrlichkeit Antlitz würde so roth gemacht haben, als die Mütze muß gefärbt sein,

nach welcher sein ganzes Sinnen und Trachten geht, eine Mütze, an welcher freilich nichts weniger als der Lauchzweig, das Symbol der Treue und des Festhaltens an den bewährten Grundsätzen der Väter, passen mag.

Wird denn das abergläubische, dumme, verkehrte Fest am Davidstage ewig dauern? fragte Dulberry.

Hütet Euch — das lauter werden zu lassen — sagte der Wirth. — Unsere Freunde draußen möchten sonst mit Eisstücken das Haus und Euren Kopf bombardiren, und Euch selbst unter die Plumpe ziehn. —

Oder — sagte der Direktor — Euch Lauch zu essen geben, trotz dem Hauptmann Fluellen, und wahrhaftig nicht auf so feine Art, als ich dies von Garrik sah, dem ich nach dem Urtheile des Londoner Publikums in der Rolle des Fluellen gleichen soll.

Lauter abergläubische Gebräuche aus den Zeiten der Finsterniß und Barbarei. Daher kommt es auch, daß die gesunden patriotischen Grundsätze noch so wenig unter dem Volke von Wales Platz greifen. Es giebt so schon zu viel unnütze Feiertage im Kalender, und hier will der Aberglauben noch einen für die Faul-

lenzer einführen? Meine Herren, ich wäre nicht abgeneigt, eine Adresse zu unterzeichnen, welche die strenge Untersagung des Glockenläutens und Anziehens der bunten Kleider und Umherlaufens auf den Gassen, bezweckte — eine Adresse —

Keine Adresse! schrie man von allen Seiten.

Master Dulberry — sagte der Wirth — wenn Ihr eine solche Adresse hier anzettelt, ich glaube, der Squire ließe Euch durch den Büttel mit Nesseln aus der Grafschaft peitschen, denn dem geht nichts über den Davidstag, — den Lauch und das Glockengeläute. Er theilt Geld und Almosen aus, und schenkt dem gemeinen Volke Bier und Branntwein, damit sie nur lustig sein mögen und den Tag gehörig feiern.

Entsetzlicher Despotismus! Und sie trinken und tanzen wirklich?

Ei freilich, und lassen es oft nicht beim Trinken bewenden.

Das ist zu arg, meine Herren. Despotismus, wie man ihn auf den Brittischen Inseln nicht denken kann! Castlereagh hat alle freien Engländer gegen ihren Willen zur Trauer genöthigt; dieser kleine Despot zwingt aber freie Leute, wenn sie wollen traurig sein, lustig zu sein. Steht davon etwas in der Magna Charta?

Der Squire iſt ein guter Mann — fiel der Wirth ein — wenn auch etwas wunderlich und ſtreng. Seine Pächter und Leute lieben ihn, und ich glaube, wenn er es beföhle, ſie ſtürzten ſich von der ſteilen Uferwand herab, und kletterten wieder herauf, wenn Fräulein Genievra ihnen winkte.

Und der Squire — fuhr der eben eintretende Alderman Graveſand fort — hält auf alte Ordnung und Waliſche Sitte, wie dies Herkommen bei uns ſchon tauſend Jahre vor Chriſti Geburt war.

Und iſt Friedensrichter ſeit vierzig Jahr — ſagte der Wirth — und, wie oft auch das Miniſterium gewechſelt hat, es immer geblieben, welches beweiſt, daß er ſich in alle Zeiten und Sitten ſchicken kann, wie es für einen guten Wirth, der auch mit vielen Gäſten umzugehen hat, ſich ſchickt.

Da ſeid Ihr auf falſchen Wegen, Gevatter Eran, ſagte Graveſand. — Kein Friedensrichter ſchickt ſich und bückt ſich weniger als unſer Squire. Er iſt ein Whig wie Einer, und ſeit ſeiner Geburt, — wenn er da ſchon im Parlament hätte ſitzen können, — immer in der Oppoſition; und dennoch krümmen die

Miniſter ihm kein Haar. Es wird keine Rede auf den miniſteriellen Bänken geſprochen, ohne daß unſer Squire, in ſeinen frühern Jahren, nicht dagegen opponirt hätte; jetzt freilich iſt's anders und er kommt ſelten nach London, aber pozito —

Und warum kommt er nicht nach London, warum opponirt er nicht mehr gegen jede miniſterielle Rede? warum iſt er lau geworden, und liegt nun, gleich dem wiederkäuenden Stiere, auf ſeinem frühern Patriotismus, und glaubt, es iſt beſſer, bequem und reich ſein, als ein Volksfreund, der Tag und Nacht wachen muß? — Warum, Gentlemen? weil er eine Sinecure bekommen hat, weil ſeine Söhne, Vettern und Neffen Aemter bekommen haben, die das Mark des Landes verzehren.

Warum, Maſter Dulberry? Das will ich Euch ſagen — rief Graveſand aus, ſtellte ſich vor den Reformer hin, und declamirte ihm mit nachdrücklichen Worten und handgreiflichen Geſticulationen vor: Nicht darum, Maſter Dulberry, kommt er nicht mehr nach London und ſpricht nicht mehr im Parlamente, um ſeinen Söhnen, Vettern und Neffen einträgliche Aemter zu verſchaffen, denn er hat keine Neffen,

Vettern und Söhne mehr; nicht darum, um eine Sinecure zu bekommen, denn er hat sein Leben hindurch für den Staat gearbeitet, ohne einen halben Pence zu ziehen; nicht darum, um bequem zu leben und zu schlafen, denn der alte Mann lauert oft Nächte lang mit den Gränzjägern auf die Schleichhändler, und lebt auf seinem Schlosse wie ein Einsiedler; nicht darum, Master Dulberry, spricht er jetzt nicht mehr im Parlament fürs Englische Volk und Englische Freiheit, sondern darum, Master, weil's jetzt in London und anderwärts eine Menge alberner, vorlauter, ungeschliffener und unwissender Narren giebt, welche vorgeben die Freiheit Alt-Englands vertheidigen zu müssen, in der That aber nur ungewaschenes Zeug vorbringen, und Alt-Englands Freiheit lächerlich machen und alle die edlen Ehrenmänner, welche sonst dafür gesprochen haben, jetzt zurückschrecken, weil sie sich schämen mit solchen schmutzigen, lächerlichen, zerlumpten Leuten einerlei Sache zu haben. Diese schmutzigen, lächerlichen, lumpigen Leute, Master Dulberry, wenn Ihr's nicht wißt, sind die Reformer; und wenn ich jetzt einen solchen Reformer vor mir hätte, und der Kerl schimpfte gegen unsern guten Friedens-

richter, so würde ich ihn, so wie Euch, Master Dulberry, an beiden Schultern fest packen, und ihn, so wie Euch, dreimal recht derb auf den Schemmel niederstoßen, und zu ihm sagen: wenn Du, lumpiger, lächerlicher Reformer, noch einmal Dich unterstehst, so gottloses und ungewaschenes Zeug zu sprechen, oder sonst Dich unehrerbietig gegen unsern Herrn zu erweisen, so packe ich Dich noch einmal bei den Schultern — gute Freunde werden schon helfen — und werfe Dich ohne alle Umstände zum Fenster hinaus. Seht, Master Dulberry, so würde ich gesprochen und gehandelt haben, wenn Ihr ein solcher Reformer und nicht unser guter Freund und alter Bekannter Samuel Dulberry wäret.

Der Reformer blieb auf dem Platze, — auf welchen ihn der Alderman so unsanft niedergestoßen hatte, ruhig sitzen. Er begnügte sich, verächtlich seinem Gegner den Rücken zuzukehren, indem er sein Gesicht wieder nach dem Feuer wandte, und sprach bloß die Worte:

Dient nur recht unterthänig Eurem Herrn, Master Gravesand, tragt ihm seine Schooßhündchen nach, und streichelt seine Katze; aber wenn Ihr mir den Rock beim Stoßen hättet

entzwei geriſſen, würde Euch der eingelegte Proteſt wenig geholfen haben.

Den Zwiſt der beiden Ehrenmänner endete der allgemeine, vom Fenſter herſchallende, Ruf:

Still, ſtill! Sie kommen! Der Squire, der Squire!

Alles, bis auf den Reformer, drängte ſich jetzt nach Thür und Fenſter. Man hörte einige Trompetenſtöße, die Glocken der Kirchthürme ſpielten, und aus den entferntern Gegenden des Fleckens ertönte Freudengeſchrei. Die buntbewegte Maſſe drängte auf der Straße bei dem Wirthshauſe vorüber nach der Kirche zu; die meiſten im Zuge blickten indeſſen noch oft zurück nach dem eigentlichen Hauptgegenſtande des, wie es ſchien, mehr durch Zufall, als auf beſondere Anordnung gebildeten Zuges. Unter vielem Zujauchzen der Zuſchauer nahten endlich eine Partie Reiter dem Wirthshauſe, und zwar alle im Schritte und mit möglicher Langſamkeit und Feierlichkeit. Zuerſt ritten zwei auf zwei, vier Männer, welche wir Waffenträger nennen wollen, obgleich ſich dem fremden Zuſchauer die Vermuthung aufdrängen möchte, es ſeien nur aufgeputzte Stallknechte oder Bediente geweſen. Sie trugen ſchwarze Jockeijacken, enge lederne

Beinkleider, große Courierſtiefeln, und auf den kleinen Hüten Lauchzweige. Zu ihrer linken Seite hingen alterthümliche, lange und gerade Schwerter, und über ihren Beinen, — ob mehr zur Zierde oder zur Abwehrung der Kälte, laſſen wir unentſchieden, — ehemals mit Zierrathen geſchmückte Bärenfelle, die aber jetzt durch Alter, Gebrauch und Nichtgebrauch verſchoſſen und auch theilweiſe ihrer Haare beraubt waren. Sie trugen in aufrechter Stellung Hellebarden von ganz alter Form. Ihnen zunächſt ſchmetterten zwei gleichfalls berittene und mit vielen Bändern geſchmückte Trompeter Weiſen, welche theils als Triumphmärſche, theils als Kirchenhymnen gelten konnten; und hinter dieſen ritt auf einem alten blinden, ſonſt aber noch ganz ſtattlichen und hohen Gaule eine Perſon, wie es ſchien, von größerer Bedeutung. Es war ein ſehr alter Mann, der gekrümmt, aber doch noch kräftig auf dem Pferde ſaß. Die engen ledernen Beinkleider und ſehr kurzen Halbſtiefeln paßten eben ſo wenig, als das große Schwert zur Linken und der ungeſtaltete alte Dolch zur Rechten, zu der übrigen Geſtalt und dem Alter des Reiters. Sein Rock glich den Uniformen unſerer Infanteriſten; er ging, nach vorn zu, lang hin-

unter, während die hintern Schöße kaum handbreit hervorragten, dagegen waren aber diese Schöße, die untern Aermel und vor Allem die Aufschläge auf der Brust, breit und stark mit Silber bestickt: an seinem unaufgekrämpten Hute steckte der Lauchzweig; in beiden Händen aber hielt er, dergestalt daß die beiden unteren Enden auf den Steigbügeln gestützt blieben, zwei hohe Standarten oder Fahnen, — denn sie waren so zerrissen, geflickt und wunderbar zusammengesetzt, daß man sie weder für das eine noch für das andere bestimmt ausgeben konnte, deren Fetzen, — ähnlicher vermoderten Spinnewoben als gestickten Fahnentüchern — hoch in der Luft flatterten. Auch dieser Fahnenträger war noch nicht die Hauptperson im Zuge, sondern alle Blicke richteten sich auf einen, wenige Schritte hinter dem greisen Seneschall kommenden Reiter, dessen Jahre vielleicht nur um wenig denen seines Vorreiters nachstanden. Auf einem edlen Rosse saß ein langer, hagerer Reiter, dessen wunderbare Gestalt zugleich Ehrfurcht einflößen mußte und das Gelächter erregen konnte. Seine Kleidung mochte dem sechs- bis siebenzigjährigen, in seinen Gesichtszügen noch immer schönen Manne vielleicht zur Zeit

seiner Jugendblüte die Eroberung der Schönen erleichtert, und er dafür aus Dankbarkeit sie bis an sein Ende zu tragen gelobt haben; denn der Squire — für welchen der Leser unsern Reiter wohl schon wird erkannt haben; — hatte, trotz der Winterkälte, einen Damastseidenen grünen Frack mit einem Ausschnitt und so vielen silbernen und goldenen Borten, Franzen und Stickereien an, daß man auf die Vermuthung kam, der Rock müsse noch in den letzten Regierungsjahren Ludwig XIV. oder mindestens den ersten der Regentschaft des Herzogs von Orleans angefertigt sein. Die dunkelblau seidene, mit ähnlichen Stickereien verzierte Weste reichte bis auf die Hälfte der Schenkel, und die manchesternen stahlgrauen Hosen wurden von ganz grauen Strümpfen begränzt, so daß der Leib abwärts bis zu den schwarzen Schnallenschuhen eine regelrechte Schattirung aller Harnischfarben bildete, und, wäre der störende grüne Frack nicht da gewesen, der Reiter, was den untern Theil seines Körpers betrifft, einem in Stahl gepanzerten Ritter geglichen hätte. Der obere Theil störte aber alle Illusion, denn er trug auf dem Kopfe eine hohe weiß gepuderte Perücke, auf der Perücke einen sehr kleinen, dreieckigen

eckigen Treſſenhut, und auf dem Treſſenhute eine überaus hohe Lauchſtaude. Wer aber von meinen Leſern würde noch an den Ritter gedacht haben, ſobald er den koſtbaren Muff geſehn hätte, in welchem der Squire beide Arme bis zum Ellenbogen verbarg, und aus deſſen Mitte heraus er mittelſt Zaum und Zügel ſein edles Roß lenkte. Und dennoch würdeſt Du, günſtiger Leſer, in der ganzen Geſtalt des Mannes, und beſonders in ſeinen ernſten ſchönen Zügen, etwas entdeckt haben, was ſehr bald Dein unterdrücktes Lächeln ganz verſcheucht hätte. Die Züge um ſeinen Mund, und ſelbſt die Runzeln der Stirne hatten freilich etwas Komiſches, mindeſtens Seltſames; die tief eingefallenen Augen und der ernſte Blick aus denſelben verkündeten aber, daß die Trauer, und zwar eine tiefe, ſchon bei ihm eingekehrt ſei. Der Squire dankte freundlich, und feierlich zugleich, den ihn halb aus Neugier, halb aus wirklicher Luſt und Wohlgefallen grüßenden Zuſchauern, und ritt dann gemeſſenen Schrittes ſeinem Seneſchall nach.

Ihm zur Seite, doch etwas zurück, hing leicht auf einem ſchönen weißen Zelter eine an-

muthige, schlanke Frauengestalt. In den ausdrucksvollen, edlen Zügen und dem seelenvollen Auge glich Fräulein Ginievra ganz ihrem Verwandten, doch fehlten auf ihrem Gesichte die komischen Züge um den Mund und die lächerlichen Stirnrunzeln; ein stiller Schmerz schien aber auch aus ihrem blauen Auge zu sprechen, und das zarte Blaß des Antlitzes strafte diesen Ausdruck nicht Lügen. Doch war dies kein Schmerz, welcher sie jedes frohen Eindrucks unfähig, oder zur hinwelkenden Unglücklichen gemacht hätte. Im Gegentheil schien Lebenskraft und Muth aus jeder Muskel des Fräuleins zu reden, und ihr Auge konnte klar und ungestört bei jedem Gegenstande verweilen. Es schien nur, als habe sie einen herben Kelch geleert, dessen Nachgeschmack ihr noch jeden Genuß verbittere, und die Rosen,- die natürlichen Bewohner ihrer Wangen, von denselben verscheuche. Es war eine Lust zu sehen, wie die schlanke Gestalt, welche durch die reiche und geschmackvolle Pelzkleidung noch um vieles an Reiz gewann, ihren Zelter muthvoll und leicht bewegte; und wo ein Blick oder Gruß von ihr hinfiel, schien er die Menge, welche darauf, vermöge der Oertlichkeit, Anspruch machen

konnte, so zu beglücken, als wenn in katholischen Ländern der vom Priester gespendete Tropfen Weihwassers, oder des Bischofs segnende Hand-Bewegung, in gewisser Richtung auf den gedrängten Haufen der Andächtigen niederfällt.

Sie eilte, nachdem sie einen flüchtigen Gruß nach dem Wirthshause geworfen, der vielleicht dort mehr als ein Herz entzündete, dem Squire nach; und Niemand, wie genau er auch zu Anfang des Zuges die Hellebardenreiter betrachtet hatte, mochte jetzt noch den aus vier ähnlich bewaffneten jungen Bauersleuten bestehenden Nachtrapp ansehn. Diesen, wie es schien auf besondern Befehl, uniformirten und bewaffneten Reitern schlossen sich viele bunt und mit Lauchstauden geschmückte Landleute zu Pferde an. Erst hinter ihnen kamen die Fußgänger, und zu diesen gesellten sich von allen Seiten die bisher dem Schauspiel zuschauenden Bürger, und der immer größer werdende Zug eilte unterm Läuten der Glocken den geöffneten Kirchthüren zu. Ohne daß es des Vorschlags einer Adresse oder des Stimmensammelns bedurft hätte, war man auch im Wirthshause einstimmig entschlossen, sich dem Zuge anzuschließen und dem Gottesdienste bei-

zuwohnen. Auch Bertram warf das Felleisen in den Winkel und stürzte mit Stock und Hut zur Thür hinaus, ohne eigentlich recht zu wissen, weshalb er es thue und weshalb er seinen festen Entschluß, schon in dieser Stunde abzureisen, so plötzlich aufgegeben habe. Beim Hinausspringen stieß er beinahe Dulberry, welcher ganz allein in der Mitte des Zimmers sitzen geblieben war, vom Schemmel herunter, und der Reformer fand nicht einmal so viel Zeit, vor den Ohren Bertrams, oder irgend eines Zuhörers, seinem Unwillen Worte zu geben.

Eine abergläubische, schändliche Feierlichkeit! ein Fest, das allein dazu dient, verjährte Vorurtheile über verschiedene Abkunft zu nähren und die allgemeine Gleichheit des Brittischen Volkes zu verhindern! Und welche papistische Procession mit Sing und Sang und Klang! —

Als aber alles aus dem Zimmer entfernt war, sprang Dulberry an's Fenster, sah begierig dem Zuge nach, und sprach bei sich:

Ich möchte wohl in der Kirche sein, um zu hören, was sie da für verkehrtes Zeug anfangen. Es wird gewiß nicht zum ertragen

ſein, intolerante Lehren, Aufwiegelungen gegen die Volksfreunde — ich ſtelle mich hinten im Chor, wo mich Niemand ſieht, denn mich ſoll Niemand bei einem ſolchen Feſte vermuthen, — und ſpringe unbemerkt nach Hauſe, ehe die Predigt aus iſt.

Wen meiner Leſer, der in katholiſchen Ländern einer Proceſſion beigewohnt hat, ergriff nicht, auch wenn er einem andern Glauben zugethan war, ein feierliches Gefühl, wenn der lange Zug bei ihm vorüberwallte, wenn der müßige Zuſchauer, überwältigt von dem ſinnlichen und doch heiligen Eindrucke, durch eine geheime Macht gezwungen, ſich ihm anſchloß? wurde er nicht ſelbſt mit fortgeriſſen, und befand ſich halb unbewußt mitten im Zuge der Andächtigen? Mich wenigſtens riß bei einer Proceſſion in Orleans, nicht die phyſiſche Kraft der Menge, ſondern ein wunderbares erhebendes, und zugleich niederdrückendes Gefühl mit dem Zuge fort. Als die Glocken von dem hohen Dome herab feierlich die Menge luden, als die hohen Portale der Kirche ſich öffneten und die gewaltigen Hallen immer mehr von dem unabſehbaren Zuge verſchlangen, und Alles ſtrömte und drängte, um gleiche Befriedigung drinnen

zu finden, konnte ich mich der Thränen nicht erwehren. Ich weinte, ohne zu wissen weshalb. Erst nach einigen Momenten kam mir das dunkle Bewußtsein, daß eben die feierliche Ungewißheit dort in den Hallen entweder Aufschluß und Befriedigung für alle Räthsel des Lebens dem Gläubigen, oder Enttäuschung aller Hoffnungen dem Zweifler verspreche.

Unter ähnlichen unbestimmten Gefühlen wurde auch Bertram von der Menge mit fortgezogen, und stand plötzlich innerhalb der alterthümlichen Kirche unter einem hohen Pfeiler, von wo er das ganze Schiff gut übersehen konnte. Er hatte sich nicht diesen Platz gewählt, sondern blieb da stehen, wo der heandrängende Strom, welcher hier in's Stocken gerieth, ihn hingetrieben; und hatte nun von seinem ruhigen Standpunkte aus das Schauspiel, die hinter ihm Kommenden allmälig Schiff, Chor und Nebengebäude füllen zu sehn. Die Gothischen Bogen der Kirche waren noch in ihrem alten ehrwürdigen Grau, und nirgends hatte neuere Kunst die alten einfachen Pfeiler weder durch Kapitälen, noch durch Anstreichen und Abweißen verbessern wollen. Auch bemerkte man wenig des sogenannten Gothischen

Schnörkelwerkes, an welchen kunstvollen Blumenzierrathen sonst unsere Alt-Englischen Bauten so reich sind, und unter denen wiederum die Westminsterabtei und die Ruinen des Kloster Malrose sich auszeichnen. Dagegen waren die Bogen und Pfeiler mit andern Zierrathen als denen, welche der Baumeister einem Gebäude verleihen kann, ausgeschmückt. In künstlicher Anordnung sah man hier zerbrochene Schilde, dort rostige Panzer, wunderbar geformte Streitkolben, Keulen, Hellebarden, Panzerhemden, auch Bären- und Wolfshäute aufgehängt, und mehrere Fahnen wehten von den Mauerbrüstungen herab. Alle diese und noch viele andere Waffen, deren veraltete Namen aufzuzählen ermüden würde, waren vom Staube fingerdick überdeckt, so daß man bei vielen ihre Bestimmung, bei allen aber ihre Farbe nur errathen konnte. So viel ging indessen hervor, daß alle diese Waffen als Tropheen früherer Siege mußten aufgehangen sein, denn die Blicke des Squire und der ältern Walischen Männer blieben oft mit Wohlgefallen beim Vorübergehn an diesen Reliquien, welche an sich wenig Interesse haben konnten, hängen.

Es ist bekannt, daß die Berge von Wa-

les, so gern auch im Ganzen das biedere Gebirgsvolk am Alten fest hält, für jede neue religiöse Sekte einen ergiebigen Spielraum darbieten. Sei es, daß die beständige Betrachtung der hohen Pfeiler der Natur, oder die stille Arbeitsamkeit der Bewohner der Schluchten ihren Sinn für jeden neuen religiösen Eindruck fähig macht; so viel ist gewiß, daß jede neue Religionsmeinung dort ihre Anhänger findet; und so kommt es, daß wir alle Sekten, welche nur in unsern Ländern zerstreut sind, dort in geringem Raume vereinigt antreffen. Es kann aber auch nicht fehlen, daß diese verschiedenen Lichtpunkte verschiedene Schattirungen erhalten. Der Sinn der Bewohner ist friedlich; und der Prediger einer Gemeine, welche vielleicht aus zehn verschiedenen Glaubensanhängern besteht, findet sich daher wohl veranlaßt, seine Liturgie den zehn verschiedenen Meinungen in so weit anzupassen, daß er keinen allzugroßen Anstoß bei einer Sekte gäbe. Auf diese Weise kam es denn, daß auch der heutige Siegesprediger, obgleich er den Chorrock der bischöflichen Kirche trug, doch die Kopfbedeckung eines presbyterianischen Geistlichen hatte, daß gebetet wurde nach der Weise der

Methodiſten, und die Lieder aus dem verſchiedenen Liturgien entnommen waren. Auf gleiche Weiſe war die äußere Andacht der Kirchgänger verſchieden. Einige ſtanden betend, andere ſaßen, viele, — vielleicht Katholiken, — knieten und kreuzten ſich, und unter allen Gottesverehrern erkannte man die Geſichter der Quäker auf den erſten Blick. Zum Unglück für den Fremden war der Prediger aber noch Einer der wenigen, welcher die alte Wäliſche Sprache ſoweit verſtand, daß er ſie nach dem Willen des Squire, welcher allein noch dies verjährte und oft ſchon übergangene Feſt in der Art aufrecht erhielt, zum Vortrage an dieſem Siegesfeſte auf der Kanzel von M*** gebrauchen konnte. Demungeachtet entging Bertram das Pathetiſche des Vortrages nicht, und er hörte die Worte: Cadwallor, Arthur, Kymmerian, Walladmor beſonders hervorheben. Oft zeigte auch der Redner auf die Tropheen, wo dann alle Augen nach den Bogen und Pfeilern flogen; dann auf den Squire, welcher ſein Haupt niederſenkte und es erſt wieder aufhob, wenn der Prediger ſeine Hände, wie preiſend, zum Himmel erhob. Die Rede ſchloß er mit beſonders ſtarker Betonung einiger Worte, die

wie ein Aufruf klangen, worauf alle versammelten Männer in ein wälisches Lied einstimmten, welches mehr wie Siegs- und Kriegsgesang, als ein dem christlichen Gesangbuche entnommenes tönte. Dies beendete die ganze Ceremonie.

Bertram hatte, da er ja nichts verstand, weniger auf die Predigt gehört, als auf die Menge gesehn. Besonders zog ihn der Squire und dessen Nichte an. Auch hatte er das Glück gehabt, von seinem erhöhten Standpunkte aus beide, wenigstens von hinten, genauer betrachten zu können. Der Squire war, während des ganzen Gottesdienstes, ungestört andächtig geblieben. Nicht so Fräulein Ginievra, welche, wenn die Blicke des Oheims die Erde berührten, die ihrigen umherschweifen ließ, als suche sie aus dem dichten Gedränge der Andächtigen irgend einen bekannten Gegenstand heraus. Bertram wollte, als die Kirche beendet war, dem Orte zuspringen, wo der Squire mit seinem Gefolge zu Pferde stieg; da aber sehr Viele mit ihm die gleiche Absicht hatten, war der Ausgang bald so gedrängt voll, daß es für ihn unmöglich war, sich schnell nach den Vorhallen hindurchzuarbeiten. Als noch eine

große Menge ſtämmiger Walliſer vor ihm ſtanden, ſah er ſchon, durch die Köpfe ſeiner Vormänner hindurch, das Fräulein auf ihren Zelter erhoben und ſammt dem Oheime ſich dem, von neuem gebildeten, Zuge anſchließen. Ehe er nachdenken konnte, was er zu thun habe, faßte ihn Jemand von hinten am Rocke mit den Worten:

Herr Bertram! Hier geht's nicht. Das dumme, gaffende Volk verſtopft den Ausgang. Kommen Sie durch die Hinterpforte, wir ſpringen durch's Schuſtergäßchen und ein Paar Gärten, und ſind eher im Gaſthofe als das Scharivari ankommt, und keine Seele weiß, daß wir in der Kirche waren.

Kommen ſie wieder vor dem Gaſthofe vorbei, Maſter Dulberry?

Ei darum kümmere ich mich nicht. Glauben Sie denn, daß mir was daran liegt, ſolchen abergläubiſchen dummen Prunk zu ſehen? Was könnten die Pferde, welche ſie zum Zuge gebrauchen, jetzt ackern und pflügen?

Es iſt ja Winter, und der Acker ellentief feſt gefroren.

Dann könnten ſie Maſchinen treten beim Färben und Lohgerben, was beim Wollkratzen

seit Erfindung meiner Maschine nicht nöthig ist. Lauter Menschen und lauter Dampf brauche ich, und jeder Arbeitsmann wird da so angestellt und präparirt, als wäre er wirklich schon eine Maschine. Es ist eine Lust, die Fortschritte des Geistes und der menschlichen Vollkommenheit zu sehn. —

Beide gingen den vom Reformer vorgeschlagenen Weg, bei welchem dieser, trotz seines gegen alle Schaulust geäußerten Unwillens, sich einer noch größern Eile als Bertram befliß. Demungeachtet konnte er sich nicht enthalten, selbst beim Ueberspringen über die Zäune, gegen die ganze eben geschehene Feierlichkeit, und zumeist gegen die von der Kanzel herab gebrauchte Wälische Sprache zu declamiren. Noch hatte er nicht alles Unheil, welches aus derselben für die Brittische Freiheit entspringt, aufgezählt, als sie schon durch eine Hinterthür die Wirthsstube erreichten, und der Reformer kaum noch Zeit gewann, seinen, zwischen der Mitte des Zimmers und dem Kamine befindlichen, Stuhl einzunehmen, ehe die dem Zuge voraneilende Gesellschaft nebst mehreren Bürgern in das Zimmer trat und die Ankunft des Squire verkündigte.

Bald waren die Winkel und Wände gefüllt, und mehrere Trompetenstöße verkündeten, daß der Squire abgestiegen und in's Haus getreten sei. Doch dauerte es noch einige Minuten, ehe der Wirth die Thüre aufriß und der Friedensrichter, mit dem Fräulein, seinem Seneschall und zwei der bewaffneten Diener eintrat. Zugleich, und, wie es schien, mit ihm im Gespräch begriffen, kam auch der Holländer in das Zimmer mit einer Gebärde, welche verrieth, daß er als Bittender den Squire angegangen war. Jedermann zog ehrerbietig den Hut ab, und wer gerade saß, stand vor dem alten Manne auf; nur Dulberry blieb halb mit dem Rücken gegen ihn gekehrt, und mit bedecktem Haupte sitzen, indem er, ohne im geringsten sich stören zu lassen, die Zeitungen fortlas. Der Squire dankte mit Würde und Freundlichkeit den Anwesenden, und wandte sich an den Holländer:

Also, Herr van der Welsen, in Betreff dessen — was Sie bitten —

Daß Dero Hochwohlehrsamen — fiel dieser schnell und gegen Gewohnheit gesprächig, obwohl breit, um sein altes Phlegma nicht zu verlassen, ein — daß Dero Hochwohlehrsamen,

weil es unter Christen immer Gebrauch gewesen, daß christliche Leichname nicht denen Wölfen auf dem Lande, noch denen Seehunden im Wasser vorgeworfen, sondern in der Erde und zwar auf Kirchhöfen begraben werden, — geruhen mögen, den Leichnam eines Christen, so auf der See verstorben ist, in hiesigem Lande auf einem ehrlichen Kirchhofe beerdigen zu lassen.

Ja — fiel der Squire ein, indem er den Hut rückte — christliche Leichen zu beerdigen, ist von Alters her in diesem Lande Sitte gewesen, — es ist eine christliche Sitte, obschon nicht immer befolgt, wie in dem Falle der Schlacht auf dem Snowdon und mit Zauberer Merlin, wie es denn auch noch immer sehr ungewiß ist, ob König Arthur je beerdigt worden, obgleich seine Gebeine als hochwürdige Reliquien gezeigt sind. Aber wer ist der auf der See gestorbene Christ?

Dero Hochwohlehrsamen mögen vergeben. Er ist zwar nur Franzos, aber ein Schiffscapitain und ein guter Christ — ein Christ wie man sie auf dem Wasser finden kann, und es war immer sein höchster Wunsch, im Leben ein

gutes, christliches, anständiges, ungestörtes Begräbniß. —

Wie heißt der Capitain?

Sein Name klingt wie ein Französischer Harnisch — aber —

Schon gut, — gut. Auf dem Kirchhofe hier liegen manche ehrliche Seeleute, Holländer, Dänen, Spanier und Engländer, da kann der Franzose auch ein Plätzchen finden.

Demungeachtet, Hochwohlehrsamer Herr Friedensrichter, wage ich zu sagen, daß besagter Kapitain nicht Dero protestantischem Glaubens, sondern dem Römisch-Katholischen ist im Leben zugethan gewesen, und im Tode es auch ist. Demgemäß Dero Hochwohlehrsamen.

Römisch-Katholisch? — Französisch? — Herr van der Velsen, das ist viel Fremdes im Lande, und ich will das Fremde nicht in Wales dulden, sintemal die Wälischen die älteste, adlichste und reinste Nation sind seit Erschaffung der Welt.

Ist gar nicht zu bezweifeln, und weiß dies, wer in der Historie versirt ist. Was aber besagten Französischen Schiffscapitain anbetrifft, oder anbelangt, so ist selbiger zwar katholisch, demungeachtet aber, da auch Katholiken im

Lande sind, nicht ganz so fremd, als selbiger in Betreff dessen ist, daß er ein Franzose ist, oder vielmehr einer war, welche andere Behinderung aber durch Dero wohlehrsamen frühern Conceß nunmehro bereits aufgehoben ist.

Er soll begraben werden. Denn wenn ich bedenke, daß meine Urahnen, als sehr strenge Christen, doch geduldet haben, daß man die Sachsen, wilde Heiden, welche mittlerweile unter ihren Streitäxten umgekommen, im Wälischen Lande ordentlich begraben hat, so kann ich auch jetzt als Friedensrichter der Supplik angebrachtermaßen nicht entgegen sein; besonders in Betrachtung, daß, wenn die Erlaubniß nicht gegeben wird, die Landstraßen und Felder sonst übelriechend werden könnten von den vermodernden Leichen derer, welche anders denkend sind.

Nichts desto weniger, Hochwohlehrsamer, dürfte ich wagen —

Schon gut, Herr van der Velsen! Wenn meine Ahnen Gerichtstag hielten, und mit allen ihren Mannen, sei es in ihrer eignen Burg, oder in den großen mit Holz getäfelten Fluren ihrer Unterthanen, auf dem hohen Stuhle am Kamine saßen, dann durfte Jedermann vor

sie

ſie treten, und Alles vorzubringen wagen. Was nicht in den alten Geſetzen von Powis-land oder denen von Cornwall ſtand, das entſchieden ſie nach eigener Eingebung, und ich wüßte nicht, ob es die Kronrichter ſammt dem Lord Oberrichter jetzt beſſer verſtehn. Jetzt, ſeitdem wir Friedensrichter geworden ſind, hat ſich das freilich etwas geändert; jedoch ſitze ich noch immer oben in Walladmor-Caſtle vor dem Kamine in dem alten Armſtuhl, den Königin Eliſabeth hochſeligen Andenkens, — ſie war die letzte aus dem Hauſe Owen Tudors — meinem Urgroßvater ſchenkte. Es war dies zwar keine große Ehre, denn Owen Tudors Ahnen zogen in den Zeiten des Ruhmes immer erſt hinter den Standarten der Walladmors, welchen Namen meine Altvordern eben ſeit der Schlacht am Snowdon führten, und ſie mußten den Stechhut halten und die gefangenen Stiere forttreiben; wie ich aber ſage, es war dennoch ehrenvoll, da Königin Eliſabeth aus Wäliſchem Blute ſtammte und Königin war.

Der Wirth unterbrach hier den Squire, indem er ihn aufmerkſam machte, daß ſeine Vorfahren, wenn ſie in M··· Gericht gehal-

tein, seine eigene Gaststube mit ihrer Gegenwart geehrt und am Kamine präsidirt hätten. Er bat den Squire, sich gleichfalls hier niederzusetzen, und nach althergebrachter Weise die Klagen und Bitten der getreuen Wälschen anzuhören. Der Friedensrichter winkte dem Vorschlage Beifall zu, und zeigte auf den Platz, welchen er einnehmen müsse, welchen aber Dulberry gegenwärtig inne hatte. Der Wirth verstand den Wink, ging an den Reformer heran, und klopfte ihm auf die Schulter:

Master Dulberry steht auf von Eurem Stuhle, der ehrenwerthe Sir Morgan Walladmor muß hier sitzen.

Wer? fragte Dulberry, ohne sich umzusehen.

Sir Morgan Walladmor Gwinith ap Bangor, Herr in Canarvon, Gebieter auf Snowdon, Standherr in Powisland, Wahlherr und Lord-Manor von M*** shire —

Der Reformer hielt sich die Ohren zu.

Will der Mann mit allen seinen Namen hier sitzen, so bricht er den Stuhl entzwei. Ich heiße Samuel Dulberry, habe Stuhl und Platz bezahlt, bin ein ehrlicher Mann,

thue Niemand Schaden, fürchte Niemanden und bleibe hier ſitzen.

Dulberry! Seid kein Narr, Ihr müßt aufſtehn. Der Squire iſt Herr von Grund und Boden in ganz M***.

Und ich habe meinen Platz am Feuer gemiethet, und zuvor in Beſitz genommen, ehe ein anderer dazu gekommen iſt, und werde kein Narr ſein aufzuſtehn, ſondern als ein vernünftiger Mann ſitzen bleiben.

Um Gottes Willen, Dulberry, ſchreit nicht ſo laut. Es iſt ja der Friedensrichter.

Hat er vor mir etwa den Platz bezahlt?

Nein! aber —

Ich bleibe ſitzen.

Es iſt Sitte, daß der Friedensrichter. —

Kann anderwärts richten. Ich brauche ihn nicht, denn ich bin im Frieden und im Beſitz.

Dieſer Streit wurde durch die Schuld des Reformers ſo laut verhandelt, daß Niemandem im Zimmer ein Wort entging. Der Squire wurde mehrere Male hochroth, ſtützte ſich heftig auf ſeinen, mit Silber beſchlagenen, Stab, und konnte nur mit Mühe den Ausbruch ſeines Unwillens unterdrücken. Dagegen traten

jetzt die ältern Bürger, welche ihre Entrüstung weniger verborgen hatten, mit nicht zweideutigen Mienen, den Streit auf andere Art zu Ende zu bringen, an den Stuhl des Reformers. Während Ginevra mit aller Freundlichkeit das auf der Stirne des Oheims aufsteigende Gewitter durch die Bemerkung, daß Dulberry ein Fremder in Wales und unkundig der alten Sitten sei, abzuleiten suchte, zeigten sie dem Reformer in einer, aller Welt verständlichen, Sprache, ohne Worte zu gebrauchen, ihre Meinung, so daß dieser plötzlich die Rolle der Theilnahmlosigkeit aufgab, sich schnell umkehrte und mit heftiger Bewegung beider Arme mehr schrie als sprach:

Gentlemen! Keine Hand angerührt. — Ich protestire gegen alles Schlagen, Stoßen, Stechen, Werfen, Treten, Kneipen, Drängen mit der Hand, Faust, Ellenbogen, Fuß und Knie, oder mit dem ganzen Körper, oder von der Ferne aus, indem ich weder Scherzen, Spaßen, Wetten oder Spielen mit irgend Jemand mag. Ich protestire gegen jede der angeführten und ähnlichen Berührungen meines Körpers, und sehe demnach, wenn mich Einer dennoch mit Hand, Faust, Ellenbogen, Fuß

oder Knie ſchläge, ſtieße, ſtäche, würfe, träte, kneipte, drängte, es als Friedensbruch, räuberiſchen, todtſchlägeriſchen, mörderiſchen, brandſtifteriſchen Angriff gegen Freiheit, Ehre, Vermögen und Leben an, und rufe alle Freie und Nichtfreie als Zeugen, und vor allem den Friedensrichter, der Frieden ſtiften ſoll, auf, daß ſie meinen Proteſt hören, und mir beiſtehn, vor Gericht die Friedensſtörer, Räuber, Todtſchläger, Mörder und Brandſtifter zu verfolgen. — Nun heran, Gentlemen, wer Luſt hat! Ich werde keinen Finger rühren, mich zu vertheidigen, ſondern ſogleich, wenn mich Einer nur berührt, aufſpringen, aber Gut und Blut dran ſetzen, ihn vor Gericht zu verfolgen.

Die Menge hielt inne, als ſie den trotzigen Blick des Reformers und ſeine ruhig erwartende Stellung ſah. Er ſaß, beide Arme in die Seite geſtemmt, einige Secunden da, und durchflog mit den Augen das Zimmer, um zu ſehen, ob der Sieg unbezweifelt ſei. Dies war indeſſen noch keineswegs der Fall, denn Alderman Gravesand rüſtete ſich, trotz oder mit dem Geſetz, ſeinen Trotz zu beugen. Ihm kam indeſſen der Squire ſelbſt zuvor:

Gute Männer von Wales! Das ſei fern:

vom Enkel Walladmors von Snowdon, daß er einen niedrig gebornen Engländer, der vielleicht Schutz ſucht in unſern Bergen, und erſtarrt vom Winterfroſt ſich an den Kamin unſeres Wirthshauſes geflüchtet hat, von dem Feuer der Herberge fortdränge. Walladmors Enkel brauchen nicht mit Hauſirern und Bettlern um einen Platz ſtreiten, wo ſie Gericht halten wollen. Keine Gewaltthat, ihr guten Männer von Wales. Laßt den armen Fremden hier ſitzen. Es iſt ja ſchon ſo viel Fremdes in Wales eingedrungen, wir können auch aus Mildthätigkeit dieſen Fremden dulden. — Auch iſt neben ihm noch Platz genug, unſern Richterſtuhl aufzuſchlagen, und er ſoll hören, wie die uralte Gerechtigkeit in Powisland von den Enkeln Derer, denen das ganze Brittiſche Land gehörte, auch gegen die fremden Räuber gehandhabt wird.

Wirklich ſtellte der Wirth einen großen Armſtuhl dicht neben den Schemmel des Reformers, und der Squire ſetzte ſich gravitätiſch ſo auf denſelben, daß er faſt den Arm ſeines Nachbars, welcher unbeweglich in's Feuer oder auf ſeine Zeitungen blickte, berührte. Auf einen Wink des Richters mußte auch das Fräu-

lein neben ihm Platz nehmen, der Seneschall und zwei Hellebardierer sich aber ihm zu beiden Seiten stellen; worauf auch die andern Anwesenden sich im Halbkreise anschlossen, und einen freien Raum für die Querulanten ließen. Je mehr sich die Ehrfurcht in den Blicken und Stellungen Aller, welche gleichsam als Trabanten diesen Halbkreis bildeten, aussprach, um so drolliger contrastirte dagegen der gleichfalls noch im Kreise, aber mit dem Rücken ihm zugewandt und mit bedecktem Kopfe sitzende Reformer. Der Squire winkte jetzt mit der Hand, und der Holländer trat abermals hervor, beugte sich tiefer als zuvor und hub an:

Demnächst also von Dero Hochwohlehrsamen dem Fremden, wie auch dem Franzosen, und nicht weniger dem Katholiken eine Ruhestätte zugesagt worden, wage ich nichts desto weniger die Bitte, sintemal die Familie des besagten Capitains eine sehr reputable ist, und sehr auf alte, uralte Gebräuche hält —

Eine ehrenwerthe Familie, Herr van der Velsen —

Und das Leichenbegängniß gleichsam als die hauptsächliche Staatsaction im Leben ansieht, auf welche der Mensch im ganzen Leben sich

vorbereitet, freut, und ſammelt, — denn nachher ſammelt er nicht mehr, und kann nur noch durch ein recht koſtbares und feierliches Begräbniß das Geſammelte aufzehren —

Sehr recht, Herr van der Velſen, der Erbe in Wales gab ſonſt gern die halbe Erbſchaft hin, wenn er dafür den Erblaſſer recht ehrenwerth in die Gruft bringen konnte.

Ehrenwerth und ungeſtört. Das war von je an die größte Beleidigung für große Familien, wenn Einer ihre Leichenbegängniſſe ſtörte.

Sehr wahr! Seitdem entſpann ſich der große Zwiſt zwiſchen den Walladmors in Cornwall und denen in Powisland, als Gavin einen Leichenträger meines Ururaltervaters erſtach, und die Fehde endete nur mit dem ganzen Untergange derer aus Cornwall; woher es auch kommt, daß wir jetzt die älteſte Familie in ganz Wales ſind.

Demnächſt alſo, Hochwohlehrſamer, würde die reputable Familie beſagten Leichnams es als die größte Beleidigung und Ehrenkränkung anſehn, wenn, nach der leidigen Sitte unſerer Tage, die Gränzbeamten oder Zollviſitatoren den Leichenzug und Wagen anhielten, oder gar den Sarg eröffneten, ehe er in ſeine Ruhe-

ſtätte gekommen. Demnach bitte ich im Namen der tiefbetrübten Familie, beſagtem Leichname zu erlauben, vermöge eines friedensrichterlichen Leichenpaſſes, unangefochten von allen und jeden Zollviſitatoren ſich mit ſeinen Verwandten und Leichenträgern nach einem alten rein Katholiſchen Kirchhofe zu begeben.

Wie! — unviſitirt? — ſchrie der Squire auf — das geht ja nicht — iſt wider die Zollordnungen. Am Strande müſſen die Gränzreiter, an der Barriere die Acciſebeamten nach den ſtricten Worten der Zollordnung viſitiren.

Der Holländer ließ ſich indeſſen nicht irren noch abſchrecken, ſondern fuhr fort:

Nach der Zollordnung, welche die Fremden gegeben haben. Aber die Enkel der alten Kymmerier, glaubte ich, würden die Sitten ihrer Ahnen mehr achten, als ein Polizei-Reglement; und Gott, welcher gebietet: Laßt die Todten ruhen! mehr ehren, als die Menſchen, welche ſagen: Stört ihren Frieden! Zudem dürften Eure Hochwohlehrſamen auch als Grundherr und Friedensrichter zugleich dieſe Macht beſitzen —

Nach welchem Kirchhoff ſoll es gehn? —

In einem uralt katholiſchen in der Nähe von Pumfries wünſchte mein ſeliger Freund, wenn er doch nicht in Frankreich ſeine Ruhe finden könnte, begraben zu werden, weil dort nur Katholiſche liegen und ſonſt eine Reliquie geweſen von Thomas Morus, den ein König von England durch vier Edelleute zu Tode peitſchen laſſen.*)

Das kann nur die kleine Kapelle von Utragan ſein, wo ſeit den Kriegen der beiden Roſen Niemand beerdigt ward, und jetzo Kartoffeln ſtehn; oder der verſchüttete Kirchhof von Griffith ap Gauren.

Kann Euer Wohlehrſamen in momento nicht mit dem Namen dienen, aber ein alter, ſehr ehrwürdiger Kirchhof war es, und bloß um die Ehre deſſelben, wie auch nicht minder die uralte Wäliſche Sitte und die Ehre des Franzöſiſchen Hauſes und des chriſtlichen Wohlgefallen und die Freiheit der Wäliſchen Grundherren wage ich —

Der Squire ſtand auf, und ſagte plötzlich:

---

*) Eine dreifache Verwechſelung hiſtoriſcher Namen und Begebenheiten. A. d. H.

Ich werde den Leichenpaß ausfertigen laſſen. Obwohl ſonſt das Wort eines Walladmor dazu hinreichte, in ganz Wales einen Reiſenden, ſei er todt oder lebendig, frei paſſiren zu laſſen, ſo iſt das doch jetzt anders, weil Wales nicht mehr frei iſt, und es braucht erſt der Siegel und Schriften. Aber meine Kanzlei ſoll ihn in beſter Form ſchreiben und ſigniren. — Doch für wen, Herr van der Velſen — ſoll er ausgefertigt werden? Sind Sie Commiſſionair —

Nicht Commiſſionair — Hochwohlehrſamer — bloß ein dienender Freund in chriſtlicher Liebe. Ich beſorge nicht das Begräbniß, ich bin auch nicht katholiſch, ich haſte auch für nichts, ich bekomme auch keine Prozente. Bei Batavia rettete mich der Selige einſt aus den Händen eines Waliſchen Seeräubers, und dafür thue ich ihm ganz umſonſt den letzten Liebesdienſt.

Das iſt ſehr recht — ſprach der Squire — und erinnert mich an Elgen Granors Heldenmuth im Kampfe gegen den grauſamen Engliſchen Eduard, wo er, um ſeinen Feind zu retten, ſich in das Gedränge warf und umkam für den Owen Sangor, der es doch unſerm Hauſe ſo böſe vergalt. —

Noch zu rechter Zeit beſann ſich der Squire,

daß er seiner Würde durch eine längere Erzählung vergebe, und fragte, plötzlich abbrechend:

Ist noch Einer in Powisland, der Recht verlangt, der hebe die Hand auf und trete vor!

Als er sich umblickte, und Niemand vortrat, gab er das Zeichen zum Aufbruch und trat gravitätisch zur Thüre hinaus. Seine Angehörigen folgten ihm, und bald verkündeten die Trompetentöne und der Hufschlag auf der Gasse, daß der Friedensrichter von M***shire in sein Schloß ziehe.

Achtes Kapitel.

Oben ſummte eine Biene umher,
Drunter ein Blümlein, vom Thau ſo naß;
Das Blümlein ſchoß aus friſchem Gras,
Auf grünem Hügel ſtand das Gras.

Unter der Biene, unter der Blume,
Unter dem friſchen grünen Gras,
Unter dem Hügel in kühler Erde
Träumt mein Vater, ich weiß nicht was.

Altes Lied.

Bertram hatte dem Wirthe ſeine Rechnung bezahlt, und ſich nach dem Wege, welchen er zu nehmen habe, um Bath zu erreichen, erkundigt, als der ſchwarze Herr, welcher vermuthlich ein Zeuge des Geſpräches geweſen war, ihn anredete:

Und warum ſchon nach Bath, junger Mann? Sind Sie bereits überdrüſſig der Merkwürdigkeiten, welche M*** uns bietet?

Bertram antwortete etwas ärgerlich, im Gedanken an die nicht sehr ehrenvolle Eigenschaft des Fragenden:

Ich weiß nicht, welche Merkwürdigkeiten einen Reisenden hier fesseln sollten, wenn nicht etwa besondere Umstände vorwalteten.

Und wenn nun solche besondere Umstände vorwalten?

Kennen Sie mich, mein Herr? — Wissen Sie etwas Nachtheiliges mir nachzusagen? —

Keinesweges — bloß der Wißbegierde wegen halten Sie sich hier auf —

Und ich glaube — fiel Bertram ein — es sei jedem Eingebornen und jedem Fremden im freien England erlaubt, auf einer Reise zu verweilen, zu ruhen und zu gehen, wie es ihm gefällt, ohne jedem beliebigen Inquisitor an der Landstraße davon Rechenschaft zu geben.

Der ältliche Mann lächelte: Ganz gewiß, junger Herr. Und Sie haben sich sehr gut benommen, wie ich es hoffte, aber nicht gerade erwartete.

Sie sprechen in seltsamen Räthseln, mein Herr, den ich nicht zu nennen weiß —

Thomas Malburne heiß' ich, wenn es Ihnen gefällig ist, und ich meinte nur, daß Sie

etwas heftig aufloderten, und in einen kleinen Anfall von Zorn geriethen, wie ich es nicht erwartet hatte. Das freute mich nun, denn ich liebe nicht, wenn die Jugend schon allzu tolerant ist. Ein kleiner Ungestüm steht jedem jungen Manne, wenn er gereizt wird.

Es scheint, Herr Thomas Malburne, als hätte die Obrigkeit hier in England Sittenrichter und Schulmeister für die Fremden bestellt; und ich statte Ihnen meinen ergebensten Dank dafür ab, daß Sie mich nicht für unwerth erachtet haben, von Ihnen so genau, um in der Jägersprache zu reden, aufs Korn genommen zu werden; es thut mir nur leid, daß ich in diesem Augenblicke mich Ihrem scharfen Beobachtungsgeiste entziehen muß.

Nicht empfindlich, Herr Bertram! Empfindlichkeit ist bei weitem schlimmer, als ein leichtes Aufwallen. Jene zehrt an uns selbst, dieses kann schlimmstens für einen Augenblick den Andern beleidigen. Nicht die Obrigkeit, sondern mein Alter und meine Laune, haben mich zum Aufseher, oder Aufpasser, oder wie Sie es nennen wollen, bestellt; und mich dünkt, wir Beide sind darin etwas verwandt. Ihre Röthe widerspricht dem nicht. Wir brauchen uns dar-

über nicht zu expliciren; aber um auf unser altes Thema und den Sittenrichter zurück zu kommen, so frage ich an, ob Sie mir die Jugend etwas zu tadeln erlauben?

Wenn Herr Malburne so offen spricht, kann ich nur gern meine Einwilligung geben.

Sie gehören, Herr Bertram, zu den jugendlichen Reisenden, einer Classe, welche Yorik unter seiner Rubricirung der Reisenden vermuthlich darum nicht aufgenommen hat, weil sie zu seiner Zeit noch nicht existirte. Diese jugendlichen Reisenden, voll Enthusiasmus für alles und jedes Reisen, stürmen mit ihren kaum vollgepackten Koffern in die weite Welt hinaus, durchfliegen Länder und Städte und indem ihr beständiges Losungswort: „Weiter und weiter!" heißt, sehn sie, aus Begier, Alles zu sehn, in der That nicht vielmehr als nichts. Ich kenne viele meiner jungen Landsleute, welche auf ihrer Tour durch Europa nicht länger als drei Tage in Paris verweilt haben. Die wenigsten nehmen sich Zeit in einer bedeutenden Stadt ihren Koffer auszupacken, geschweige denn alle die Orte aufzusuchen, wo sie den Zweck aller tüchtigen Reisen erreichen könnten, d. h. Menschen und Sitten kennen zu lernen. In Rom ist es vollends,

ſeit Baſt ſeinen famöſen Wegweiſer geſchrieben hat, gar nicht mehr auszuhalten; denn jeder Dritte durchfliegt pflicht- und vorſchriftsmäßig in jedem der angegebenen Tage, die durch das Diviſionsexempel auf denſelben fallenden berühmten Punkte; und hat er ſeine Tour abgelaufen und muß zufällig noch länger in der weltberühmten Stadt verweilen, ſo fällt es ihm nicht ein, irgend einen der Punkte zum zweiten oder drittenmale, oder gar neue Situationen aufzuſuchen, ſondern er glaubt vor Langerweile in der an Intereſſe reichhaltigſten aller Städte umzukommen. Ich würde für dieſe Länderſtürmer, welche den Augenblick nicht genießen, aus Angſt, irgend etwas in der Zukunft zu verlieren, es am zweckmäßigſten finden, wenn ſie, ſtatt die Merkwürdigkeiten eines Orts mühſam aufzuſuchen, ſich damit begnügten, den höchſten Thurm zu erſteigen, und wenn ſie die Punkte der umliegenden Gegend von dort herunter beobachtet haben, flugs ſich in den Wagen zu ſetzen und über die Gränze zu fahren. Auf dieſe Art ließe es ſich wohl dahin bringen, daß man ganz Europa in einer Tour von ſechs Wochen kennen lernte.

Auch ich, Herr Malburne, ſtimme im

Ganzen in Ihren Tadel ein. Wenn Sie aber, wie es früher schien, ein Vertheidiger der jugendlichen Aufwallungen sind, so sollte auch diese Art zu reisen bei Ihnen eine Rechtfertigung finden.

Sie haben recht, mein Freund. Ich tadle dieses Länderstürmen nur jetzt mit meinen funfziger Augen, und würde, wenn es in meiner Jugend schon Mode gewesen wäre, es vielleicht selbst mitgemacht haben. Der Jüngling, im Wahn des unendlichen Reichthums der allgemeinen Natur und seiner eigenen Kraft und Phantasie, glaubt schon genug gethan zu haben, wenn er jedes Ding gekostet hat. Er wirft, in beständigem Spielen und Haschen nach dem Neuen die Frucht fort, ehe er noch auf den Kern, welcher vielleicht die süßesten Theile enthält, gekommen ist, und glaubt, der Vorrath der vollen frischen Früchte sei so groß, daß er ihn nie erschöpfen könne. So schont auch der jugendliche Dichter selten seine Kräfte. Trotzend auf seinen innern Fond, verschleudert er absichtlos die schönsten Gedanken und Bilder zu unbedeutenden Kleinigkeiten, und stehet oft, wenn er späterhin zur Ausarbeitung größerer Werke schreitet, dürftig und trocken da. Daher kommt es,

ß viele Dichter, welche zu den schönsten Erartungen beim ersten Auftreten berechtigten, att fortzuwachsen und zu blühen, zu verwelken heinen. Anders ist es mit uns ältern Herren. Da uns die Jahre die Flügel gelähmt haben, wingt uns schon die Natur, länger bei jeder Erscheinung zu verweilen; der gereifte Verstand äßt uns aber bei weitem mehr darin erblicken, als wir je im Feuer der Jugend darin vermuhen konnten. Um im Gleichniß fortzufahren, wir werfen die einmal angebissene Frucht nicht eher fort, als bis wir allen Saft und alles Fleisch verzehrt, und vielleicht sogar den Kern aufgeknackt haben. So, junger Herr, sitze ich noch immer in M***, obgleich wochenlang vor Ihnen angekommen, und stoße noch immer auf Merkwürdiges und Neues unter den Menschen, und denke auch noch einige Zeit lang Merkwürdiges und Neues zu finden; und auch Sie, junger Herr, können hier noch sehr viel lernen und sehen, als zum Beispiel, — um sich von dieser langen moralischen Vorlesung zu erholen — dort an der Thür das Plakat, welches mir wie eine Einladungskarte zum Längerbleiben vorkommt. —

Mit diesen Worten drehte er den Jüng-

ling nach der Thür, wo dieser auf einem angeschlagenen Bogen folgende Worte las:

„Wer Jesum liebt und die Freiheit des Handels, und an die Auferstehung christlich beerdigter Todten glaubt, wird im Namen der leidenden Menschheit und aller derer, welche die Störung des Handels verabscheuen, ersucht, zur Beerdigung und Leichenfolge des christlich verstorbenen Herrn Le Harnois, welcher ein rechtlicher Mann, guter Christ und Beförderer alles und jedes Handels war, und auch noch im Tode um einen guten Handel sich freuen wird, sich mit christlichen Gesinnungen und möglichst schwarzer Kleidung am Strande bei Huntingcroß morgen um neun Uhr einzufinden, allwo die Seele des verstorbenen Herrn Capitains auf die Freunde, welche sie zur Ruhe bestatten wollen, so ergebenst als hochachtungsvoll wartet."

Unterschrift, Datum und Ort fehlten dieser sonderbaren Einladung.

Bertram wollte sich um Aufklärung an Malburne wenden, statt dessen aber stand Dulberry jetzt an seiner Seite, und fing an ihn zu haranguiren:

Ihr werdet doch auch mitgehn, Herr Ber-

tram? Es hält ordentlich Noth, unter den verzagten Affen hier fromme Leute, wie man sie braucht, aufzufinden.

Vermuthlich weil der Verstorbene ein Katholik war. Aber wie kommt es, Master Dulberry, daß Sie das Amt eines Leichenbitters übernommen haben, da Sie überhaupt vom christlichen Begräbniß nicht viel halten?

Das ist was anders, was extraordinaires, ein Hauptspaß, Herr Bertram. Ein solches Begräbniß ist ja gegen die Gesetze, und da kann ein ehrlicher Mann sich schon mal ein Vergnügen machen, und ich vermuthe, es wird unversteuerten Wein zu trinken geben. Sie sind ja so ziemlich schwarz angezogen, und wenns auch nicht wäre, thuts ja nichts, denn im Nothfall haben Sie gesunde Arme und gerad' gewachsene Beine. Uebrigens ist's besser, Sie lassen sich nichts merken, daß Sie mit wollen. Solche Begräbnisse feiern wir hier immer mit gehöriger Stille und Anstand.

Haben Sie den Capitain gekannt?

Nicht mit Augen gesehn, aber was macht das aus, wenn die allgemeine Menschenliebe und die Gesetze ins Spiel kommen?

Ich kannte ihn — fuhr Bertram fort —

es war ein wilder, roher Mann, von dessen christlich mildthätigen Gesinnungen ich nicht viel zu rühmen weiß, ob ich gleich eingestehn muß, daß das Christenthum in seinem Munde lebte. Er strotzte in Fülle der Gesundheit, und sein Gedanke schien gleich weit vom Tode, der ihn so plötzlich hingerafft hat, entfernt.

Nicht Dulberry's Argumente, sondern Malburnes wenige Worte, welche dem Jünglinge zum ernsten Nachdenken Gelegenheit gaben, bewogen ihn, auch noch diese Nacht in M*** zuzugeben, um morgen dem fremden Leichenbegängnisse beizuwohnen. Der Abend, — es war kein Schauspiel — verging sehr einförmig und still; man sprach nirgends von der morgenden Feierlichkeit, und wenn Bertram das Gespräch durch Fragen darauf lenken wollte, erhielt er nur einsylbige Antworten. Früh eilte er deshalb zu Bette und schlief, unter lieblichen Träumen, so gut und fest, daß er erst erwachte, als die Thurmuhr schon die achte Stunde geschlagen hatte.

Als er hinuntereilte, fand er wider Gewohnheit die große Wirthsstube ganz leer, und der Wirth wollte auf seine Fragen eben so wenig davon wissen, daß die übrigen Gäste zur

Leichenfolge gegangen, als daß sie überhaupt nicht im Gasthofe seien. Er murmelte einige Worte vor sich hin, die ungefähr klangen wie: Ein guter Wirth braucht und soll nichts von seinen Gästen wissen, als was sie zu Essen und Trinken verlangen. Bertram stürzte einige Tassen Kaffee hinunter, und eilte dann, nachdem er vom Wirthe Erkundigungen über den Weg eingezogen, nach dem Strande, wo er schon zu spät anzukommen fürchtete.

Wirklich sah er vom Gipfel eines kleinen Berges herab den Leichenzug schon in voller Bewegung, obgleich wegen der Länge desselben die hintersten Glieder noch nicht weit vom Strande entfernt waren. Es war ein feierlicher Anblick, wie der lange, schwarze Zug sich auf dem hügligen Terrain den schmalen Weg zwischen Berg und Thal hinschlängelte, und das tiefe Schweigen mehr die Nähe von Geistern als Menschen verkündigte. Die Leidtragenden schienen sich eines ganz besonders leisen Trittes zu befleißigen, und man hätte selbst zum Glauben können bewogen werden, daß die schwarz behangenen Pferde die Trauer mitfühlten, indem kein Wiehern erschallte, und selbst das Auftreten ihrer Hufe nicht gehört wurde. Der

letzte Umstand mochte indessen in der Entfernung Bertrams von dem Zuge seinen sehr natürlichen Grund haben. So viel dieser aus demselben wahrnehmen konnte, begann der ganze Zug mit einem sehr großen, und ganz schwarz behangenen Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten vier stämmige Schiffssoldaten als Leidtragende nebenher gingen. Hinter dem Wagen folgten an acht bis zwölf Kutschen, die indessen weniger den Charakter der Trauerkutschen an sich trugen, sondern vielmehr gewöhnliche Land- und Lohnkutschen schienen, welche in Ermangelung anderer, und in der Eile, in welcher vermuthlich der ganze Leichenzug angeordnet war, von der nächsten Umgegend zu diesem Behufe requirirt waren. Neben jeder Kutsche gingen wieder, gleichsam als Thürhüter, zwei mit Seitengewehr bewaffnete Matrosen, welche wahrscheinlich den Dienst der alten Läufer im Nothfall repräsentiren und sich auf die Wagentritte stellen sollten; ein Manövre, vor welchem freilich bei der Langsamkeit eines Leichenzuges diese robusten Trabanten ziemlich sicher sein konnten. Erst hinter allen Wagen gingen zwei auf zwei die freiwilligen Leidträger. Gleich nach dem letzten Wagen schienen die nächsten Anverwandten in stärkern

Reihen und einer andern Ordnung zu gehen; auch glaubte Bertram aus den schwarzen Röcken einige Federbüsche, buntere Kleider und Waffen hervorblicken zu sehen, welches alles genauer zu unterscheiden ihm aber die Entfernung verbot. Eben so wenig konnte er die langen Reihen der übrigen Leidtragenden zählen, und beeilte sich nur vom Hügel hinunter zu steigen, um sich noch zeitig dem Zuge anschließen zu können.

Obgleich die Meisten unter den Folgenden mit tief auf die Erde gebeugten Köpfen einherschritten, so konnte es doch nicht fehlen, daß Viele den jungen Mann schon von Ferne erblickt und aus dem Schnellschritte, mit welchem er die Höhe hinab auf den Zug zuging, seine Absicht, ihnen sich anzuschließen, errathen hätten. Man rief ihm deshalb schon aus einiger Entfernung zu, in welcher Gegend des langen Zuges er eintreten möge, als er eben im Begriff war, dem Zuruf Folge zu leisten, rief es wieder von mehreren Seiten:

Erst schneidet Euch einen Dornstock ab.

Bertram wußte nicht, was dies zu bedeuten habe; da er aber sah, daß wirklich jeder Leidtragende einen derben und starken Knüttel

in der Hand trage, so sprang er, ohne weiter nach dem Grunde zu fragen, in das nächste Gebüsch und schnitt sich den ersten besten Ast mit seinem Taschenmesser ab, ein Ast, welcher aber zufällig so groß und keulenartig war, daß Bertram selbst jetzt eher einem wilden Manne, wie ihn die Heraldiker abbilden, als einem frommen und friedlichen Leidtragenden ähnlich sah. Mit diesem Stocke, welcher für ihn mehr eine Last als eine Stütze war, eilte er dem Zuge nach, und traf glücklich seinen angewiesenen Platz und einen stumm, steif und gebückt einherschreitenden Nebenmann. Dennoch konnte er sich nicht enthalten, diesen ganz leise zu fragen, ob es eine Wälische oder Französische Ceremonie sei, nach welcher die Personen im Leichengefolge Dornstöcke tragen müßten? erhielt aber nur die hervorgebrummte Antwort:

Das geschieht, weil viel Hunde in der Nähe sind, und die Hunde schlägt man in aller Welt mit Knütteln todt.

Bertram mußte sich mit dieser dürftigen und zweifelhaften Auskunft begnügen, und schritt an der Seite seines Nebenmannes, aus dessen tiefgebeugter Stellung und düsterm Wesen er schloß, daß es ein naher Verwandter des Tod-

ten ſei, ruhig mit dem Zuge fort. So lange man das Meer erblicken konnte, herrſchte in der That eine Todtenſtille in dieſem Todtenzuge; als ſie aber ein kleines, von ſanften Anhöhen umſchloſſenes Thal erreicht hatten, kam etwas mehr Leben in die todte Maſſe. Man hörte huſten, räuſpern, und einzelne Leidtragende, welche in einer Entfernung von einander gingen, riefen ſich vertrauliche Worte zu. Eine ſehr beleibte Perſon trat ſogar plötzlich aus Reihe und Glied auf einen Stein, knöpfte Rock und Weſte auf und rief mit lauter Stimme, nachdem ſie einige Stoßſeufzer, welche das Verlangen nach Luft bekundeten, ausgeſtoßen hatte, zu den übrigen:

Halte den verteufelten Schnellmarſch eine andere Seele aus. Das Herz kocht ſchon im Leibe, und wenn's hier nicht Erfriſchungen giebt, ſo mag der Capitain allein in ſeine dunkle Wohnung fahren, oder, wenn's ihm beliebt, ſich ſelbſt auf die Beine machen, und mit Courier- und Sieben-Meilen-Stiefeln laufen, denn ich gehe nicht weiter. Eine verfluchte Gewohnheit das Fußlaufen!

Wenn ein Meuterer nur wagt zuerſt aufzutreten, ſo kann er gewiß ſein, Nachfolger

zu finden. Nur den ersten Tritt über die Schwelle scheut die Menge. Ist aber dieser gethan, so folgt sie blindlings dem Vortreter, wenn auch nicht der geringste Grund oder die schwächste Aussicht eines Gewinnes vorhanden ist. So fand auch hier das Beispiel des beleibten Mannes unter Beleibten und minder Beleibten Nachahmung. Man trat aus dem Zuge aus und schrie, indem man sich am Wege niederlagerte oder um den ersten Meuterer stellte:

Wir sind erschöpft. Der Teufel mag marschiren ohne Rum, und Wein und Schinken.

Ein Anderer: Ich habe mir die neuen Sohlen abgelaufen und hätte drei Schillinge den Tag über verdienen können.

Ein Dritter setzte hinzu: Und dabei ist kein Spaß. Wir keuchen und schleichen wie die Marder, und die Kehlen sind trocken, weil man anständig sein muß, was eine verflucht schlechte Angewohnheit ist.

Da lobe ich mir die letzte Parlamentswahl — sagte ein so roher und ungehobelter Bursche, daß man ihm auf den ersten Blick ansah, er habe nichts mit dem Wählen zu thun — das ist ein wahres Volksfest, wo man nichts von

Anſtand und Regeln nöthig hat, und doch geachtet iſt, und froh, und ſein Wort mitreden kann.

Ja — fiel ihm ein Anderer in's Wort — Du haſt Dein Wort recht eindrücklich mitgeredet, als Du den Kothkloß dem Major in's Geſicht warfſt —

Nicht doch, es war ja ein Kohlſtrunk, ein ſo guter, als man ihn in Powisland findet, und er hatte ihn verdient, denn er hatte das gemeine Volk Pöbel genannt.

Deshalb war's wohl nicht, Dickſon, denn vor ſechs Jahren ſchrieſt Du aus Leibeskräften auf dem Markte: Oberſt Raſſelas für immer! Tod den Jacobinern! und gabſt unſerm Meiſter Kittledrum, der mit der rothen Mütze kam, und der Fahne, worauf ſtand: „Das ſouveraine Volk, Gleichheit und Freiheit und die drei Pence Brodte!“ — einen ſolchen Schlag auf die Stirne, daß ſich der dicke Schlächter wie ſein Ochſe auf dem Straßenpflaſter umherwälzte. Neulich aber warſt Du zuerſt in der Bude der Quäker geweſen und kamſt wie ein Vollmond heraus, und der Brandtwein lief Dir aus Augen und Ohren, und da brülleſt Du: Nieder mit den Tyrannen und Prieſtern — bis Du umfielſt.

Was ich geschrieen habe, weiß ich nicht mehr, aber das war eine andere Lust als jetzt. Der dicke Advocat aus Bristol hatte so viel Brandtwein anfahren lassen, daß ich — als ich meine Pflicht gethan und ausgeschrieen hatte, — mich hinlegte und drei Tage schlief. Sie haben mich jämmerlich damals zertreten, als sie über mich wegstiegen.

Da hast Du recht — fiel ein Anderer ein — die guten alten Zeiten sind vorüber. Es sind jetzt alle Knauser geworden. Hat doch der Squire, als wir ihn zuletzt gewählt haben, nur zwölf Tonnen Korn, und ich glaube nicht sechzehn Bier auffahren lassen.

Narr, hast Du ihn denn gewählt? Es ist ja seit Menschen Gedenken in ganz M*** ihm keine Seele contrair gewesen, und da muß er ja gewählt werden.

Aber das gemeine Volk hat für ihn geschrieen, und das ist uralte Gewohnheit, daß er dafür bezahlt, und wir haben Rule Britannia gesungen, daß man es hat auf dem Meere hören können.

Wir wollen's auch singen, uns zu wärmen, bis man Rum bringt, oder lieber:

Lieschen spring mir um den Ring!

Wirklich fing die Masse an das Volkslied zu singen, so daß jeder Anstand aus dem Leichenzuge entwichen schien. Doch konnte man an den Stimmen, den Gesichtern, dem Benehmen und Anzuge der Sänger bemerken, daß sie den rohsten Theil der sogenannten Leidtragenden ausmachten, während der bei weitem größere Theil, welcher vermuthlich aus dem gebildetern Stande war, unthätig und unschlüssig stehen blieb. Der Leichenwagen, die Kutschen und die vordersten Fußgänger waren schon weit voraus und um eine Höhe gebogen, als dieser unangenehme Vorfall die Ordnung des Zuges unterbrach. Einige Schiffsleute stürzten indessen beim Ausbruch des lauten Gesanges sogleich zurück, und versuchten ihr Mögliches, die Sänger zum Stillschweigen und Wiedereintreten zu bewegen. Es war merkwürdig, daß sie bei einer Gelegenheit, wo nachdrückliche Reden sehr angebracht schienen, nicht mit den derben Flüchen ihrer Schifferſprache auftraten, sondern mit höflichen und dringenden Vorstellungen die lärmenden Brüder angingen. Diese aber ließen sich nicht stören, sondern antworteten ihnen nur, wenn im Liede der Refrain kam, mit diesem:

Ein müder Fuß, der ſpringt nicht recht,
Mit trocknem Munde küßt man ſchlecht.

Meine Herren — ſagte jetzt ein ſehr anſtändig gekleideter Mann, indem er aus dem Zuge hervortrat — bedenken Sie, wir haben kaum ein Drittel des Weges zurückgelegt, wie können wir jetzt ſchon ausruhen oder an's Trinken denken, wenn wir noch den andern Weg glücklich und dem Anſtande gemäß zurückzulegen denken. —

Schweige Er ſtill! — ſchrie der Wildeſte unter den Sängern — wenn wir einen Schilling geben, muß Er uns den Hanswurſt ſpielen, und nach der Violine tanzen. Wir ſind die Herren und wollen ausruhen und trinken!

Bertram erkannte zu ſeiner Verwunderung in dem ſo grob zurück gewieſenen Freunde der Ordnung den Schauſpieldirektor aus M***. Indeſſen ließen die andern Freunde ſich nicht abſchrecken, mit der empörten Menge zu unterhandeln. Man ſtellte auf's Eindringlichſte die ſehr unpaſſende Lage zum Ausruhen, die Unmöglichkeit Getränke herbeizuſchaffen, vor, erhielt aber nur zur Antwort: Wir ſind müde, wir ſind durſtig. Bertram konnte ſich nicht enthalten, ſeinen Begleiter zu fragen: Weshalb

halb man nicht, zur Befriedigung des einen Bedürfnisses, das Ceremoniel für den Augenblick aufgeben und die Ermüdeten in die Kutschen aufnehmen könne? Sein verdroſſener Nebenmann antwortete aber nur:

Das heißt gerade ſo viel, als wenn Ihr fragt, weshalb man die Pferde, wenn ſie müde ſind, nicht ausſpannt und in den Wagen ſetzt?

Die Unterhändler boten jetzt Jedermann ein doppeltes Maaß Rum am beſtimmten Ruheplatze an, wenn ſie augenblicklich ſich in Reihe und Glied ſtellen würden; aber ſelbſt dieſes Anerbieten würde von den jetzt im Widerſtande neue Ergötzlichkeit findenden Sängern nicht unbedingt angenommen ſein, wenn nicht ein anderer Umſtand hinzugekommen wäre. Ein Matroſe, welcher eine der benachbarten Höhen erſtiegen hatte, ſchrie nämlich, plötzlich herabſtürzend: Die Gränzreiter kommen! Dieſer Umſtand ſchien die Meuterer betroffen zu machen. Als nun die Unterhändler ihre Verſprechungen eindringlicher wiederholten, und auf die Gefahr aufmerkſam machten, welche alle Leidtragenden bei der Unordnung und Verzögerung

des Zuges von Seiten der ſtrengen Beamten treffen könnte, gab Einer nach dem Andern nach, und ſchlich oder ſprang wieder an ſeine vorige Stelle, ſo daß in wenigen Minuten der ganze Zug wieder ſeine vorige Ordnung gewonnen hatte. Zwar brummten noch Einige ihr Liedchen hier und dort zu Ende, und der Schauſpieldirektor machte ziemlich vernehmbar die Bemerkung: es ſei auf Erden kein Amt beſchwerlicher als das, eine trotzige Menge zu regieren; aber der Zug kam doch wieder in ſeinen gemeſſen feierlichen Gang, und man hörte weit her vom Anfange ein geiſtliches Lied anſtimmen. Schon fürchtete Bertram, daß dies die luſtigen Geſellen in ſeiner Nähe reizen möchte, ihre obſcöneren Gaſſenhauer wieder hervorzuholen, und daß vielleicht ein ſehr anſtößiger Wettſtreit zwiſchen heiligem und profanem Geſange anheben möchte; aber ganz wider ſeine Erwartung ging Jedermann in die Kirchenmelodie und das Kirchenlied ein, als ſei es nur eine Fortſetzung des eben abgebrochenen Gaſſenhauers. Bald ertönte ein voller, herrlicher Chor, und wer jetzt den ſchwarzen, langſamen Leichenzug geſehen, und die treffliche Ausführung des Liedes gehört hätte, würde eine Scene, wie

die kurz vorhergehende, für unmöglich gehalten haben.

Nach einigen Minuten ſtockte der Leichenzug, als hätten die vorderſten Wagen ein Hinderniß im Wege gefunden; es dauerte aber nicht lange, ſo ſchien wieder Luft zu werden, und langſam und feierlich wurde weiter marſchirt. Jetzt ritten einige Reiter an den Fußgängern in entgegengeſetzter Richtung vorüber, und Bertram brauchte nicht erſt die Uniformliſten des Landes ſtudirt zu haben, um in ihnen Zoll- oder Gränzbeamte zu erkennen. Sie ließen ihre dürren Klepper im langſamen Schritte einhergehen, und ſchienen mit mistrauiſchen Blicken jeden Einzelnen im Zuge zu betrachten. Während ſeine Begleiter aber wie Pietiſten ihre Häupter niederſenkten, und den Choral mit verſtärkter Stimme dabei herſangen, hatte Bertram auch ſeiner Seits Gelegenheit und Luſt, dieſe für alle Strauchdiebe ſo furchtbaren Männer genau zu betrachten. Er muſterte ſie mit aufgehobenem Kopfe, vielleicht um das zu vergelten, was ſie an ihm gethan, und folgte ihnen auch noch mit den Augen, als ſie vorübergeritten waren, mußte ſich aber nachher geſtehen, daß er nichts merkwürdigeres an ihnen

gefunden, als daß ihre sämmtlichen respektiven Gesichter weniger das Gepräge der Ehrlichkeit, als der Verschmitztheit an sich trugen.

Als die Reiter aus ihrem Gesichtskreise verschwunden waren, wurde der geistliche Chor auch allmälig immer schwächer, bis er endlich ganz verstummte, und, vermuthlich von einem der vorigen Aufwiegler, sogar das schmutzige Lied angestimmt wurde, welches man leider jetzt so häufig in den Gassen unserer großen Städte hört, und welches anfängt:

Gretli und Bettli, zwei liebe Geschwister,
Saßen zusammen im Eckfensterlein,
Paulus und Petrus, zwei große Apostel,
Standen unterm Fenster — gehauen in Stein.

Zum Ruhme der Versammlung muß aber gesagt werden, daß nur der kleinere Theil in diese und ähnliche Lieder einstimmte, und viele sich sogar bemühten, bessere Gesänge einzuführen. Wenn aber in einer Corporation auch nur die geringere Anzahl von Mitgliedern zu den Verworfenen gehört, so können sie doch in der Regel des Sieges über die Bessergestimmten gewiß sein, indem schon der Instinkt die Schlechten zur engern Verbündung führt, wäh-

rend die andern sich für sicher genug durch ihre Verbündung mit der guten Sache selbst achten, und deshalb sich nicht erst nach gegenseitigem Beistand und Berathung umsehn. Man denke, welchen Uebeln vielleicht hätte vorgebeugt werden können, wenn die loyalen Bürger in Paris und den größern Städten Frankreichs beim Ausbruch der Revolution so gut als die Jacobiner in Clubbs zusammen getreten wären! Als nach Beendigung einer der schlechten Gassenhauer eine kleine Stille entstand, wurde in der Mitte des Zuges, anfangs nur sehr schwach, bald aber lauter und vernehmlicher, ein Lied von neuer Art angestimmt:

Wo ist die Englische Freiheit hin?
Sie hat sich ja verloren. —
Sie wanderte zum Türkischen Kaiser hin
Mit abgeschnittenen Ohren. —

Wo hängt die Magna Charta denn?
Die hat der Wind zerrissen.
Was ist der Bill of Rights geschehn?
Ein Hund hat sie zerbissen.

Wer ist mit der Habeas-Corpus-Akt'
So arg denn umgesprungen?
Schlachter Pitt hat sie zum Pudding gehackt,
Junker Castlereagh sie verschlungen.

Wo iſt John Bull, das fette Thier?
Sein Fett iſt abgelaufen.
Bei Manchester ward geſchlachtet der Stier,
Jetzt kann man Pökelfleiſch kaufen.

Wer ſingt denn da politiſche Sachen? donnerte eine Stimme von hinten, und wie der Donner in den Gebirgen, wiederhallte auch dieſer Donnerruf von mehreren Seiten.

Ich werde doch wohl ſingen können, als freier Britte, was mir beliebt? antwortete der Sänger, und fuhr mit dem Reſte fort:

Was habt Ihr nicht vom guten Bull
Auch noch verbrannt die Knochen?
Das hätte Herrn Canning und Liverpool
Wohl allzuſchlecht gerochen.

Weiter aber fortzufahren verbot ihm die überall laut ausgeſprochene Abneigung. Es ließen ſich ſogar Drohungen von nicht zarter Art vernehmen. Dieſe indeſſen ſchienen den Sänger nur von neuem zu reizen, und er ſchrie:

Gentlemen! Ich bin ein freier Britte und wehre mich meiner Haut ſo gut gegen die Miniſter als gegen Wegelagerer, und darum ſinge ich unverſchränkt:

Wo iſt vom guten, fetten Stier
Denn ſeine Haut geblieben?

Aber von allen Seiten ſchrie es noch lauter:

Packt ihn, packt ihn, den Ruheſtörer! Stopft ihm ein Tuch in den Mund, der ſelbſt die Todten aufſchreien möchte. — Wenn ein Conſtabler in der Nähe ſtände, wäre er im Stande, die Aufruhrakte zu leſen, und wir könnten uns nur auf die Beine machen und den lieben Todten, wie er ſteht und liegt, im Stiche laſſen, und wahrhaftig der Narr würde uns den fetten Braten nicht erſetzen.

In der That ſchienen die zunächſt dem Schreier gehenden ſtille zu ſtehen und die Drohung in's Werk zu ſetzen. Während jener mit Händen und Füßen ſich wehrte und ſchrie:

Ich proteſtire, ich proteſtire!

und von vorn und hinten die Fußgänger herbeieilten, gerieth auf's neue der ganze Zug in Unordnung, und es drohte ein, dem vorigen ähnlicher, Tumult zu entſtehen. Doch war in dieſem Augenblicke die Thätigkeit der Beſänftiger wirkſamer. Sie ſprachen leiſe mit dem aufgebrachten Manne, ſtellten vor, daß das Ziel der Wanderung ſich nähere, daß der Sohn des Capitains auf's äußerſte durch das Betragen

der Leichengäste gekränkt sei, und kaum seine Wuth über die Nichtachtung seines Schmerzes und der Leiche seines Vaters bemeistern könne, so daß der Sänger zu schweigen, und seine Begleiter ihn loszulassen versprachen; welches beides auch alsbald geschah, worauf der Zug, zum zweiten Male in Ordnung gebracht, sich ruhig fortbewegte.

Meine Leser werden eben so wenig als Bertram, in dem politischen Sänger unsern alten Freund Dulberry verkannt haben, ohne vermuthlich seine Freude über diese Wiedererkennung zu theilen. Ein Leichenzug hat an sich etwas geheimnißvolles, und ist nicht geeignet, Zutrauen und Behaglichkeit zu erwecken; die vorgegangenen Scenen aber hatten bekundet, daß er größtentheils aus rohen und zusammengelaufenen Menschen bestehe; es war daher unserm Helden nicht zu verdenken, wenn er erfreut war, die zweite bekannte Seele unter den schwarzen Gestalten zu entdecken. Um seiner Sache gewisser zu sein, fragte er den Nebenmann, ob der Sänger nicht der bekannte Reformer aus M*** wäre, der mürrische Mann fiel aber nicht aus seiner Rolle, indem er antwortete:

Ich glaube nicht, daß der Mann sich freuen

ürde, wenn Sie auf seine Bekanntschaft poch-
en. Es ist Sitte hier zu Lande, still, und nur
uf sich bedacht, bei solchem Leichenzuge einher-
ugehen, und nicht, indem man seine vornehme
Bekanntschaften auskramt, ehrliche Leute in
Unruhe und Unannehmlichkeiten zu versetzen.

Wenn Bertram sich schon früher den Wunsch nicht mehr verbergen konnte, der Einladung zu diesem Begräbniß nicht gefolgt zu sein, so wurde er noch klarer in ihm, als es hieß, der Zug nähere sich der Mauthbarriere, und wiederum das geistliche Lied:

Wie blinken alle Sternlein,
Wenn Einer sinkt zur Ruh

mit Ernst und Feierlichkeit von der ganzen Versammlung gesungen wurde. Er dachte bei sich: diese Frömmigkeit kann Heuchelei sein, wenn man das Benehmen dieser zusammengeraften Leidtragenden betrachtet. Von der einen Seite ist die Sucht, auf so niedrige Weise einem Todten Ehre zu erweisen, empörend; auf der andern, wo man sieht, daß diese Leidtragenden nicht Achtung, nicht Frömmigkeit, sondern irgend eine eigennützige Nebenabsicht zusammengeführt hat, ist es ein strafbarer Leicht-

ſinn mit ſo heiligen Dingen getrieben. — Doch er hielt plötzlich in ſeinen moraliſchen Gedanken inne, als er bedachte, daß ihn ſelbſt nur die Neugier in das Leichengefolge geführt habe.

Der Zug hielt an der Barriere, einem einſam gelegenen Zollhauſe, und bald hörten die Hinterſten einen lauten Wortwechſel. Wie es bei ſolchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, wollten dieſe auch Zeugen deſſen ſein, was die Vorderſten betraf; und der Zug löſte ſich auf, indem jeder Einzelne nach dem Orte, wo die Wagen ſtanden, zueilte. Nur Bertram ging mit Wenigen langſam dem Schauplatze zu, und fand daher bei ſeiner Ankunft den Wortwechſel ſchon zu einem heftigen Streite übergegangen. Mehrere Zoll-Officianten ſtanden an dem niedergelaſſenen Schlagbaume, und es ergab ſich auf den erſten Blick, daß der Gegenſtand des Zankes nichts anders als die verwehrte Paſſage des Leichenzuges war. Ein Sprecher von letzterem ſagte eben mit ſehr gewandter Sprache aber nicht heftigem Tone:

Sie wollen alſo, meine Herren, den freien Laufpaß des ehrenwerthen Friedensrichters dieſer Grafſchaft nicht reſpektiren?

Der Friedensrichter kann, nach den neue-

ſten Verordnungen aus der Zollkammer und Admiralität, einen ſolchen nicht ausſtellen! entgegnete ein Beamter.

Sie halten alſo, meine Herren, dieſen Paß für verfälſcht? Uns für Betrüger? Sie äußern eine Beleidigung, welche, begründet, uns an den Galgen brächte, unbegründet, Sie als Calumnianten der Verfolgung der Geſetze ausſtellte.

Mit nichten, — ſagte der Beamte — wir proteſtiren gegen jede Beleidigung. Das vorgewieſene Papier mag ſeine Richtigkeit haben, aber wir ſind nicht befugt, die Unterſchrift des ehrenwerthen Squire zu recognosciren, noch viel weniger kann aber deſſen Erlaubniß den Zollgeſetzen etwas vergeben.

Mein Herr, wir ſind Fremde. Sollen wir der Autorität des Friedensrichters, oder der eines Zollviſitators trauen?

Der Beamte erröthete: Es ſteht in Ihrem Belieben.

Zeigen Sie uns das Geſetz, welches dem Friedensrichter unterſagt, eine Erlaubniß zu ertheilen, welche in einem kultivirten Staate ſich von ſelbſt verſteht? Der rohe Südſee-Inſulaner achtet die Todten.

Auch wir, mein Herr, achten die Todten, und verlangen nichts als die Beobachtung der Form des Gesetzes. Nur die Besichtigung des Leichenwagens und der Trauerkutschen brauchen Sie sich gefallen zu lassen, und der Todte kann ungekränkt weiter.

Wenn aber dieser Verdacht, diese Visitation allein, nach den Sitten der großen Französischen Nation, so kränkend für den Familienstolz ist, daß der edle Sohn des Capitains lieber die Leiche des Vaters in die See versenkte! Bedenken Sie, daß Frankreich, allein von allen Nationen, nicht die Visitation seiner Kauffarteischiffe durch Ihre Englische Kriegsschiffe duldet. Sehen Sie den edlen jungen Mann, wie er kaum von seinen Begleitern zurückgehalten wird, um für die Ehre des Vaters mitzusprechen. Die Heftigkeit des Franzosen in diesem Punkte ist furchtbar.

Bertram sah jetzt mit Mehreren auf den Sohn des Capitains, von dem er während seines Aufenthaltes im Schiffe nichts gehört hatte. Wirklich sprach, nach der Bemerkung des Redners, Unmuth und gekränkter Stolz in jeder Muskel und Bewegung des jungen schön gewachsenen Mannes sich aus. Er trug eine alte

Französische Uniform, einen Tressenhut mit weißer Feder und einen langen Degen, seine Haltung aber gab ihm die meiste Würde. Zwei schwarze Männer, vermuthlich Verwandte oder nah Befreundete, führten ihn unter dem Arme, und schienen alle Ueberredungskunst anzuwenden, ihn vom plötzlichen Aufspringen abzuhalten. Die Beamten waren dagegen ihrer Sache nicht gewiß, und während sie leise unter einander sich besprachen, trat der Wortführer der anderen Partei noch einmal bestimmt an sie heran, und gab seinen Worten einen größeren Nachdruck als zuvor:

Ich frage Sie noch einmal, meine Herren, ist ein solches positives Gesetz vorhanden, welches den Friedensrichtern verbietet, Lizenzen zu ertheilen, welche das natürliche Recht, welche die Gesetze aller Völker anerkennen? — Ist kein solches vorhanden, so wollte ich Ihnen nicht gerathen haben, thörig Widerstand zu leisten, denn der Einfluß der Familie Le Harnois, ihr Vermögen ist bedeutend, und, ich versichere Sie, es dürfte nichts gespart werden, um eine gesetzwidrige Kränkung an Unterbeamten zu rächen, an deren Beibehaltung vermuthlich dem Englischen Ministerium weniger gelegen

ſein wird, als an dem guten Vernehmen zwiſchen der Krone Frankreich und England.

Der Beamte wandte ſich, augenſcheinlich betroffen, zu ſeinen Gehülfen, und ſagte nach wenigen Secunden:

Wir finden uns bewogen, die Viſitation für diesmal auszuſetzen, jedoch, um uns rechtfertigen zu können, nur unter der Bedingung, daß wir Namen, Stand und Wohnort ſämmtlicher Herren des Leichengefolges zuvor notiren, und jeder der Herren ſich durch Namensunterſchrift verbürgt, vor den Behörden nöthigenfalls ſich zu geſtellen.

Weshalb dieſer unnöthige Zeitaufwand?

Nur unſerer Sicherheit wegen.

Und genügt nicht der Name Le Harnois? — fragte mit impoſanter Stellung der Wortführer. Der Beamte antwortete lächelnd:

In England und bei unſerer Zollſtation nicht.

Der Redner erhielt hier Succurs. Der Sohn des Capitains riß plötzlich den rechten Arm aus dem Arme ſeines Begleiters, und indem er zum Degen griff und dieſen halb entblößte, rief er mit halb gehobner Stimme.

Bei den Manen meines Vaters! Nicht, nicht? — Der Name Le Harnois genügt

nicht, um einem Thorſchreiber Bürgſchaft abzu legen? Bei St. Denis! ein Montmorenci und ein Le Harnois bürgten in England einſt, — bloß mit ihrem Worte, — für ihren gefangenen König, und ein Zollſchreiber von Wales verlangt mehr Bürgen? Freunde, Mitbürger, Franzoſen! hört mich an! Begraben will ich meinen Vater, nicht ihn preiſen; aber giebt es eine Kränkung, die tiefer ihr geätztes Gift ins Herz, ins wunde Herz gießt? Vetter, lieber Vetter, laß mich los, daß ich dem Maulwurf den Unterſchied einer Leiche, in der ein Blut, verwandt mit dem der Valois, floß, und einem geſchoſſenen Wildprett zeige!

Aber der Vetter ließ ihn glücklicherweiſe nicht los. Bertram ſtand auf einer Höhe, von welcher er dieſe tragiſche Scene ſehr genau beobachten konnte. Schon längſt war ihm der Sohn des Capitains bekannt vorgekommen; jetzt, als die Geſichtszüge im Affect alle mögliche Steigerungen durchmachten, wurde es ihm klar, der Franzoſe ſei kein anderer als ſein wunderbarer Führer aus der Schlucht nach dem M***ſchen Gaſthofe. Indeſſen ließ ihm die raſche Entwickelung der zunächſtliegenden Begebenheiten keine Zeit, über ihren Zuſammen-

hang mit den vorhergehenden nachzudenken. Der Sohn des Capitains fuhr mit den Zeichen der heftigsten Affecte fort zu declamiren:

Freunde! Dulden wir die Beschimpfung meines Vaters, meines Vaters, dem lebend kein König zu nahe zu treten gewagt hätte? Laßt mich los, Vetter! Freunde, sprecht!

Das Schiffsvolk, die wirklich Leidtragenden und die gedungenen Träger, schrieen um die Wette:

Beschimpfung! Beschimpfung!

und drängten nach den Barrieren; die bewaffneten Schiffsleute sprangen auf die Tritte des Leichenwagens und der Kutschen, und indem sie ihre Pallasche, die anderen Leidträger aber ihre Knotenstöcke schwangen, schallte es von den Worten:

Freiheit! Ehre den Todten! Nieder mit den Accisewürmern.

Die Beamten waren auf diesen Angriff nicht gefaßt. Während sie sich bestürzt zusammenstellten, trat der beredte Wortführer ihrer Gegner an sie heran:

Zögern Sie noch, meine Herren, so stehen wir für keine Gewaltthat. Sie sehen die gerechte Empörung der Menge. Wir protestiren

gegen

egen jede Abſicht, die Königlichen Autoritäten
u compromittiren.

Wer zuerſt Hand angelegt, ſah man nicht,
at es auch niemals nachher erfahren; aber der
Schlagbaum wurde aufgeriſſen, mehrere Schiffs-
eute ſtürzten hindurch und machten Bahn, der
Kutſcher des Leichenwagens peitſchte ſeine Pferde
an, und Leichenwagen, Kutſchen und alle Leid-
tragende waren binnen kurzem über die Bar-
riere und von neuem auf der Straße nach dem
Inneren des Landes zu geordnet.

Neuntes Kapitel.

Puddington war mein lieber Freund,
Er hatte grüne Haare,
Schau, wie oben die Sonne scheint
Am blauen Himmel so klare.

Volkslied.

Wagen und Pferde eilten von jetzt an in eben dem Maße, als sie früher in langsamer Parade vorauffuhren. Demzufolge sahen sich auch die Fußgänger ihre Schritte zu vergrößern genöthigt. Daß bei einem solchen Schnellmarsche die Ordnung nicht gehörig aufrecht erhalten werden konnte, und keine geistlichen Lieder gesungen wurden, versteht sich wohl von selbst. In verdoppelten Gliedern, oder einzeln, stürmte die Menge der Fußgänger jetzt eine Höhe hinauf, von welcher man eine freie Aussicht auf die winterlichen Fluren weit umher hatte. Wäh-

rend die Vordersten im Zuge die Uebrigen zu sammeln bemüht waren, bemerkte man mit Erstaunen, daß alle Wagen bereits weit voraus sich dem Fuße eines kleinen Gebirgszuges, hinter dem ein höherer bedeutend hervorragte, genähert hatten. Obgleich es, aller Wahrscheinlichkeit nach unmöglich schien, auch im angestrengtesten Laufe die Wagen einzuholen, setzte sich doch alsbald der ganze Zug von neuem in Bewegung. Wer aber, ununterrichtet von dem Vorhergehenden, ihm begegnet wäre, würde jetzt nichts weniger als ein Leichengefolge in der Menge vermuthet haben: denn ohne Ordnung schritten aus, rennten und sprangen die Meisten von der Höhe herab, ja Einige übten sich gymnastisch, indem sie auf ihre Dornstöcke gestützt über Steine, Büsche, oder auf der ebenen Erde fortsprangen. Zwar hörte man einzelne Stimmen rufen:

Wir halten's nicht aus, die Brust springt!

nichts destoweniger wurde wie im Wettlaufe so lange gerennt, bis die abgehärtetste Natur selbst einige Secunden Ruhe zum Athemschöpfen verlangte. Selbst der starke Mann, welcher kürzlich erst bei dem langsam feierlichen Marsche vor Ermüdung ausgetreten war, schleppte sich

keuchend mit, und scherzte, um die schmerzliche Anstrengung zu vergessen.

Frisch auf, meine Herren! — riefen mehrere Stimmen — nur noch bis hinter jenen Hügel, und wir geben dem Todten den Abschied — ihm ewige Ruhe, und uns zeitliche.

Ist denn ein anständiges Begräbniß bestellt — wie es in christlichen Ländern Sitte ist?

Ich zweifle, daß man bei der Quantität unserer Kehlen ihre Qualität wird bedacht haben.

Macht nichts aus, man hat auch noch einen Schilling, um Ale und Porter zu kaufen, wenn nur in der Gegend ein Wirthshaus ist; und dann der Spaß vorher blieb doch die Hauptsache.

Wenn's nur nachher auch Spaß bleibt, und nicht ein recht empfindlicher Ernst daraus wird.

Meint Ihr von wegen des Sprunges über die Barriere? Ich denke nicht.

Gar nichts meinen, aber die Rockschöße zusammenfassen und die Stiefeln geschmiert halten, das ist das Gerathenste, wenn man einen dummen oder lustigen Streich, — was

ziemlich auf eins herauskommt, — einmal gemacht hat.

Da halten sie schon, wahrhaftig! Wir sind in der Arrieregarde geblieben.!

Auf einem vom Wege abgelegenen, von ziemlich regelmäßigen Höhen, welche verfallenen Wällen nicht unähnlich sahen, umschlossenen Platze hatte sich ein Theil des Leichengefolges versammelt, dagegen war von dem Leichenwagen und den andern Kutschen auch keine einzige zu sehen. Viele Fußgänger hatten sich erschöpft, trotzend der Kälte des Bodens, niedergeworfen, Bertram aber, geübt in dieser Bewegung, konnte noch völlig frisch umhergehen und die verschiedenen Gruppen mit Muße betrachten. In einer Vertiefung stand ein kleines Faß, um welches mehrere der rohen Leidtragenden sich gelagert hatten, und beschäftigt waren, den Deckel einzuschlagen. Auch jetzt glich die Versammlung weniger einer Zusammenkunft von Anverwandten und Freunden, welche, zum letzten Male die irdische Hülle eines lieben Dahingeschiedenen betrachtend, ernsten Gedanken und lieben Erinnerungen sich hingeben, als der zusammengelaufener Abenteurer oder gar gefährlicher Wegelagerer. Durch den bedeutenden

Marsch war die schwarze Kleidung der Meisten mit Staub bedeckt oder sonst in Unordnung gerathen, und die keulenartigen Knüttel trugen nicht wenig zur Verwilderung ihrer Erscheinung bei. Um das Bild eines Vagabundenlagers vollständig zu machen, schrie und tobte die rohere Menge, während die anscheinend Gebildetern sich hier und dort gruppirten. Der Handwerker, welcher vor Kurzem seine lebhafte Theilnahme an den Parlamentswahlen dargethan hatte, war durch Hülfe einer von Zeit zu Zeit unterweges gefüllten Brandtweinsflasche in einen solchen Zustand versetzt worden, daß er die allerschwierigste Wahl in diesem Augenblicke durchzusetzen gewagt hätte. Er tobte und schrie:

Wo ist der Leichenwagen? Wo sind die Kutschen? — Ich will die Aristokraten zwingen zu stehn. Stehn sollen sie, stehn wo das gemeine Volk steht, und bezahlen dafür, daß wir mitgegangen sind, und ganz still gewesen, und anständig. — Wo sind die Wagen?

Mehrere Gefährten suchten ihn zu beschwichtigen, indem sie ihm leise einige Worte in's Ohr saaten. Statt aber hierdurch besänftigt zu werden, tobte er immer lauter:

Schweigen will ich nicht — zum Schweigen miethet man nicht Leute in England. Zum Schreien, Schreien — und ich habe geschrieen und will schreien, und schweige nicht bis ich bezahlt bin, und bekößigt auf einen Tag, und betrunken, daß ich nicht mehr stehen kann —

Mehreren Anderen schien der Vortrag des nüchternen Redners einzuleuchten, und sie vereinigten ihre Stimme mit der seinigen:

Ja wir wollen bezahlt sein! bewirthet!

In wenigen Minuten war ein neuer Auflauf organisirt. Man stampfte mit Füßen und Stöcken auf den hartgefrornen Fußboden und schrie:

Bezahlung! Punsch und Branntewein!

Einige Wohlgesinnte ließen sich zwar vernehmen mit der Vermahnung zum Anstande, sie wurden aber sogleich überschrieen mit Gründen, welche, da sie von fast allen Seiten geäußert wurden, auch Allen einzuleuchten schienen:

Anstand! Ja Anstand! Wir wollen alle Anstand, nur Anstand, aber Rum und Uskebaugh und Punschfässer gehören zum Anstand bei einer Leichenfeier wie sie sein muß. Um sonst haben wir uns nicht die Sohlen abgelaufen und die Kehlen trocken geschrieen, was von

geistlichen Liedern weit eher geschieht, als von einem verständigen, herzstärkenden Zotenliede.

Wo sind die Gastgeber? rief man, und: Die Gastgeber! wiederholte sich der Ruf von allen Seiten. Einige bedächtigere Männer wollten warnend dazwischen treten, und behaupteten: Eine so offene Nachfrage und die darauf erfolgende Kundwerdung derselben könne noch immer in einer so kitzlichen Angelegenheit, wie dieses fremde Begräbniß, von Gefahr sein. Aber der Menge leuchteten diese Gründe nicht ein. Es hieß:

Jetzt sind wir durch und im Gesetz, und können dem Teufel ein Schnippchen schlagen! Wenn man nicht einmal nachher soll lustig sein, so mag ein Anderer sich anstrengen!

Unter wildem Geschrei lief man umher und rief nach den Gastgebern, nach den Anstiftern, nach denen, welche die Gesellschaft eingeladen haben? aber fand nirgends die verlangten Personen. Oft zwar ging man Einzelne unter den Versammelten, welche sich beim Zuge, als zu den Eingeweihten gehörig, betragen hatten, um weitere Auskunft an, erhielt aber immer die Antwort, daß sie so unwissend über Absicht und Mittel bei dem ganzen Feste wie irgend

ein Anderer geweſen, ſich nur aus allgemeinen Rückſichten angeſchloſſen, und bloß aus Vermuthungen geſprochen hätten. Kurz, es ergab ſich, daß unter der großen Anzahl der Verſammelten kein Verwandter, kein Freund des Geſtorbenen, ja angeblich Niemand war, der auch nur mittelbar an der Einrichtung zur Leichenfeier Theil genommen hätte. Der Zufall und jenem Anſchlage in M***ſchen Wirthshauſe ähnliche allgemeine Einladungen ſchienen die Menge allein herbeigeführt zu haben.

Dieſe war aber mit einem ſolchen Ausgange keineswegeſ zufrieden, ſondern tobte, fluchte immer ärger, und drohte endlich dem Wagen nachzuſetzen. Hiervon hielten ſie die Beſonnenern nur mit Mühe zurück, indem ſie erklärten, ein ſolches Verfahren könne die übelſten Folgen für alle Sicherheit hervorbringen; es war aber noch ſehr zweifelhaft, ob ſie auf dieſen Rath gehört hätten, wenn nicht plötzlich Jemand einen Zettel vorgefunden hätte, von welchem er mit vernehmlicher Stimme folgende Worte las:

An die ſehr ehrenwerthe und gottesfürchtige Verſammlung der Leidtragenden aus Huntingcroß!

Hört, hört! schrie man, das sind wir. Eine Affiche an uns:

Dieweil es unserm Heiland gefallen, die Seele unseres tugendhaften Vaters, Verwandten und Freundes, über alle Fährlichkeiten hinweg in ihre stille Ruhe und Freiheit, durch die anständige Vermittelung solcher ehrenwerthen und gottesfürchtigen, Leidtragenden, welche Gott mehr fürchten als die leidigen menschlichen Einrichtungen, zu transportiren; als sind wir überzeugt, daß auch gedachte Seele unseres respectiven Vaters, Verwandten und Freundes in ihrer stillen Zurückgezogenheit mit besonderer Liebe und absonderlichem Dank vorerwähnter Dienste gedenken —

Daran ist uns wenig gelegen — unterbrach Einer den Vorleser — wenn uns nicht hier unten was aufgetischt wird. Der Vorleser fuhr fort.

Gewiß würde sie auch mit diesem Gedanken sich nicht begnügen, sondern alles Ernstes an eine kleine freundliche Leichenfeier denken; da aber bekanntermaßen in diesen schlechten Zeiten und bei der ungemeinen, das arme Volk drückenden Theurung, wie auch dem Druck barbarischer Gesetze, aller Handel stockt, und doch die reichen Brauer in London den Porter auf-

geſchlagen haben, ſo kann man auch bei patriotiſchen Gefühlen nicht immer patriotiſch handeln, und bittet daher, bei dem Fäßchen Aquavit auf das Wohl des Hingeſchiedenen zu trinken und von unſern reinen und einfachen Gefühlen überzeugt zu ſein.

Der Teufel hole die einfachen Gefühle und Getränke! rief der vorige Schreier. Ein alter Wälſcher, vermuthlich ein Krämer, der bisher im Tumulte mit ſeiner langſamen Sprache in die Arrieregarde der Schreier gekommen war, meinte:

Mit ſo trocknen Kehlen ſind noch keine Leichengäſte, und ſo wohlfeil noch keine Leichenbitter davon gekommen ſeit König Arthurs Tode, wo's freilich noch wohlfeiler herging, weil es gar nichts gab, und der König gar nicht begraben wurde.

Hat man ſolche Knauſerei gehört ſeit Altengland ſteht — ſagte ein anderer — ſind wir doch auf zweihundert Menſchen, und ich glaube nicht ein Fingerhut kommt auf die Kehle. Wenn Lord Caſtlereagh das ganze Volk in die Spinnerei ſchickte, wie es heißt, daß es will, ich glaube die Ration auf jeden wäre doch beſſer.

Still doch, es ſind viele Gentlemen unter

uns. Die haben's bloß aus purem Plaiſir gethan. Sieh doch, wie ſie ſich ſchon jetzt zurückziehn und die Köpfe wie die Enten untertauchen, um nicht erkannt zu werden. Ehe die Theilung losgeht, ſind die längſt über alle Berge, und der ehrliche Mann kriegt doppelte Portionen.

Aber ſolche Knauſer! ſage ich doch und immer doch. Wer läuft denn ein andermal mit, wenn ſie's wieder an die Ecken annageln!

Ja aber es iſt doch für die Wohlfahrt des Landes, und was fürs öffentliche Wohl iſt, ſagte der rothnaſige Redner neulich in Briſtol, als ich Wein holte und mit dem Leiterwagen durchs Volk kutſchirte und ſtille halten mußte, um ihn anzuhören, wie er von der Tonne auf dem Kellerhalſe runter parlirte, daß man glaubte, er rede einen das Eingeweide zu nichte; und was fürs öffentliche Wohl iſt, das iſt fürs öffentliche Wohl.

Stille ihr Herren! — ſagte der Vorleſer — es kommt noch eine Nachſchrift. Nachdem er Ruhe erlangt hatte, las er:

Was inſonderheit die zehn Pfund betrifft, welche wir dem ehrenwerthen Vorſteher einer chriſtlichen Theatergeſellſchaft für ſeine Bemühungen in voraus bezahlt haben, ſo zwei-

ſeln wir nicht, daß er, da das Coſtüm nicht verſprochenermaßen ganz ſchwarz geweſen, etwas ins röthliche geſchimmert hat, auch die von ihm mitgebrachten Leidträger nicht die verſprochene Zahl erreicht haben, gedachte zehn Pfund zum allgemeinen Beſten, und um der Seele des Verſtorbenen willen zur Ergötzlichkeit der Gemüther verwenden werde.

Sobald der Leſer das Wort zehn Pfund ausgeſprochen, hatten alle Blicke ſich erhoben; ſobald des Theaterdirektors Erwähnung geſchah, ſchweiften ſie umher, und man konnte in jedem leſen, daß er die Frage ausſpreche: Wo iſt der Theaterdirektor? Bertrams Nebenmann, der bisher immer ſchweigend und einſilbig dageſtanden hatte, ſprang, nachdem der Leſer geendet hatte, heftig auf, drückte den Hut aus dem Geſichte, ſo daß Bertram jetzt erſt in ihm den Heldenſchauſpieler erkannte, ballte die Fauſt, und rief:

Hol der H— den Direktor! Was? Verkauft hat er uns? verhandelt freie Leute als Marionetten bei einem Puppenſpiele? Wo iſt der Direktor?

Zehn Stimmen ſchrien mit ihm, und Ber-

tram erkannte in ihren Eigenthümern ihm wohlbekannte Schauspieler aus M***.

Wo ist der Direktor?

Etwas bläſſer als gewöhnlich trat der Vorsteher der Peter Lollyschen Gesellschaft in den Kreis, welcher sich um das kleine Fäßchen gebildet hatte, und schien die Menge anreden zu wollen. Es gab aber noch zwischen ihm und derselben ein Medium, die erbitterten Schauspieler. Von hier und dort schrie es:

Man hat uns betrogen, gemißbraucht.

Der Direktor wollte reden, blieb aber bei dem Worte: Meine Herren! stehen, und mußte erst die donnernde Strafrede des Heldenspielers aushören.

Direktor! In anderm Verhältnisse auf anderm Platze, ständen Sie mir anders Rede. Hier frage ich Sie, wer wir sind? Ob freie Künstler, die sich mit Ihnen frei zur freien Kunstausübung verbanden, oder Ihre Leibeigenen, die Sie verkaufen können? — War es, daß Sie mich verkauft hatten, an diesem Paradewagen zu ziehen, als Sie mir vorstellten: es gelte einen Scherz, und mir dafür eine Bowle Punsch für heut Abend versprachen, entlarvter Heuchler?

So wurden auch wir überredet! riefen mehrere Schauſpieler.

Mäßigen Sie Ihre Ausdrücke, meine Herren! Wir ſind im Zuſtande der Natur, die kennt keine Geſetze.

In der That, meine Herren, betrachtete ich das Ganze als einen Scherz. Wie hätte ich auch nur daran denken können, Ihre ſchätzbaren Dienſte etwa um ein Pfund zu erkaufen? Ich nahm die unbedeutende Summe lediglich als einen Beitrag für unſere Theaterkaſſe an, um manche vielleicht verwandte Requiſite anzuſchaffen, etwa mehr Traueranzüge zum Leichenzuge der Ophelia. Hätte ich wiſſen können, daß Sie mir dies verübeln würden —

Das mindeſte, was Sie thun können, Direktor — fiel der Heldenſpieler ein — iſt, daß Sie getreu das für uns empfangene Geld mit uns theilen.

Das iſt das wenigſte — und verſteht ſich von ſelbſt — ſchallte der Chor der Schauſpieler wieder. Der Direktor räuſperte ſich, und ſtotterte:

Der Werth des Geldes iſt gewiß das wenigſte, was hier in Betracht kommt, und ich würde gern die Kleinigkeit ganz zurückgeben,

wenn dies nicht wieder einen seltsamen Schein auf unsere Handlungsweise würfe, weshalb ich in der That auch jetzt auf Ihren Vorschlag einzugehen Bedenken trage.

Uns allen, — erwiederte der Chor, — liegt wenig an dem Werth des Geldes — aber das beste, und die einzige Ehrenrettung ist — Sie theilen es unter uns ganz genau.

Der gedrängte Direktor mußte, keinen Ausweg erblickend, sich dem Ansuchen stillschweigend unterwerfen, als von einer andern Seite ein neuer Angriff gegen die Sieger auf dem letzten Wahlplatze erfolgte. Der betrunkene Wahlherr tobte:

Was? — Die Gentlemens wollen sich bezahlen lassen, und die rechtlichen Leute sollen leer ausgehen! — Jungens, brave Leute, dulden wir das? —

Nein, nein! war die mehr hervorgebrüllte, als gesprochene Antwort.

Für Alle, für unser Aller Ergötzlichkeit hat der brave Leichenconducteur die Summe bestimmt. Keine Ausnahme, keine Privilegien, auf Heller und Pfennig getheilt.

Keine Privilegien! Auf Heller und Pfen-

nig

nig getheilt! — wiederholte eine wohlbekannte Stimme. —

Meine Herren, meine ehelichen Leute — ſagte leiſe und langſam der Direktor — wie gern würde ich die Summe theilen, ganz hergeben, wenn nicht beſondere Rückſichten, meine ehrlichen Leute —

Wir ſind keine ehrlichen Leute — als ob er ſelbſt etwas apartes wäre!

Das Geld wollen wir haben! — tobte der rohere Theil. Die Schauſpieler, aus denen meiſtens, wie es ſich jetzt ergeben, der gebildetere Theil der Verſammelten beſtand, zogen ſich dagegen zurück und näher aneinander. Der gemeinſame äußere Feind hatte die innern Spaltungen ausgeglichen, und der Heldenſpieler trat nunmehr als Verfechter der Corporation auf:

Von dem Gelde geben wir nichts heraus, weil es für unſere Bemühung uns gegeben iſt, und wir Künſtler ſind. Ihr habt zur Belohnung das Fäßchen Rum, wir ſind für die Ehre mitgezogen und für die zehn Pfund als Honorar.

Wer ſind Wir und Ihr? Als ob zwiſchen den Menſchen ein Unterſchied wäre! — ſagte ein Mann von der Gegenpartei, der ſich nicht

als Dulberry verläugnen konnte. — Ich wenigstens kenne nur einen Unterschied, und der ist zwischen solchen Menschen, die immer die Wahrheit reden, und solchen, welche immer Unwahrheit reden und rechtliche Leute zu betrügen und ihnen das Geld aus der Tasche zu locken suchen: das sind die Ministerialredner und die schädlichen Komödianten.

Ich kenne noch einen andern Unterschied, — sagte ein stämmiger Kerl von derselben Partei, indem er dabei den rechten Aermel aufstreifte und den nervigen Arm mit der geballten Faust, wie zum Boxen bereit, ausstreckte — ich kenne noch einen andern Unterschied zwischen solchen Leuten, die losschlagen, und solchen, die Schläge kriegen.

Kein Aufruhr — sagte ein Anderer — alles gesetzlich! Kurz und gut, das Geld wird ehrlich getheilt zu Ale und Würsten, oder wir zeigen dem rothnäsigen Oleary, dem Gränzinspektor an, wer mit im Zuge gewesen ist. Wer's anzeigt und arm ist, kommt immer gut weg, aber wer Geld hat und 'nen guten Namen, der hat was zu verlieren. —

Ja, wenn sie nicht rausgeben, zeigen wir an! schrie die Menge. Die Schauspieler stell-

ten unter einander Berathung an, man bot die Hälfte des Geldes; die Tumultuanten aber wollten, als sie den Feind schon auf halber Flucht erblickten, ihren Sieg verfolgen und schrieen:

Das Ganze! Keine Theilung!

Als nichts half, zog endlich der Direktor seine Brieftasche heraus, zählte auf dem Hute zehn einzelne Pfundscheine ab, und übergab sie dem von den Gegnern erwählten Vertheiler, jedoch nicht ohne erst eine Protestation einzulegen:

Zwar nicht aus Furcht oder Besorgniß vor gerichtlicher Verfolgung, meine Herren, willigen wir in Ihr Begehren, aber um die Unannehmlichkeiten zu vermeiden und nicht vielleicht in eigener Sache als Richter aufzutreten genöthigt zu sein, — sollten wir etwa zu Geschwornen in dieser Angelegenheit erwählt werden.

Bertram hatte sich schon vor diesem Ausgange des Streites aus dem Gewühl zurückgezogen und die wallartige Erhöhung auf der einen Seite des Platzes bestiegen. Mit verschränkten Armen ging er jetzt um die ganze Umzäunung, welche allerdings, jemehr er sie betrachtete, einer sehr alten unförmlichen Verschanzung aus der Kindheit der Vertheidigungskunst oder

gar aus der grauen Vorzeit ähnlich erſchien. Doch feſſelte auch jetzt noch ſeine Aufmerkſamkeit mehr das bunte Treiben im innern Raume. Indem er die wunderbaren Geſtalten, die rothen Geſichter der Mehrzahl, die Leidenſchaften, welche ſich auf faſt allen Geſichtern ſpiegelten, mit den Augen verfolgte, konnte er ſich nicht enthalten, folgende Betrachtungen anzuſtellen:

Iſt es möglich, daß eine ſo friedliche Handlung, welche, da ſie des Menſchen Gedanken auf ſein eigenes, endliches Schickſal führt, unſern ganzen Ernſt erwecken, und die Gedanken vom Zeitlichen auf das Ewige abziehen ſollte, in einen ſo rohen, erbärmlichen Streit um eine Kleinigkeit ausgeht! Iſt es nicht erniedrigend, wenn man, zur Fröhnung einer äußern Sitte, ſo alle Sittlichkeit verhöhnt, und fremde Leute, ja ſogar Schauſpieler dingt, um für ein geliebtes Haupt zu trauern? Ein Glück, daß die Anverwandten des Geſtorbenen nicht mehr dieſer fürchterlichen Scene beigewohnt haben. Die griechiſchen Klageweiber waren noch immer eine beſſere Einrichtung, da jedermann es voraus wußte, daß ſie nur für Geld ihr Jammergeſchrei erhoben, und kein verächtlicher Betrug, wie hier, mitunter lief! — Die Leidenſchaftlichkeit beim

Zanke hatte die Maske, mit welcher die meiſten derer, welche mit der Leiche gezogen waren, ſich bedeckt hatten, fallen laſſen, und Bertram bemerkte von ſeinem erhöhten Standpunkte aus, — die Natur hatte ihm ein gutes Auge geſchenkt, — immer mehr bekannte Geſichter unter den Verſammelten; ja er entdeckte ſogar das ganze Wirthshausperſonal aus M***, mit Ausnahme des Alderman Graveſand und einiger anderer obrigkeitlicher Perſonen. Freunde in der Wüſte ſcheinen — wie wir ſchon oben bemerkten — doppelt ſo viel werth, als Freunde in der Heimath; dennoch fühlte ſich Bertram diesmal nicht ſo zu ihnen hingezogen, wie es wohl anderwärts der Fall geweſen war. Die ſonderbare Umgebung und ein peinliches Gefühl, deſſen Grund er ſich nicht klar zu machen wußte, hinderten ihn, wie ſehr er auch ſonſt nach allem, was nur den Anſtrich des Sonderbaren trug, Jagd machte, ſich zu ihnen zu geſellen und um Auskunft über die mannigfachen Zweifel zu bitten. Er würde gewiß nicht länger gezögert, ſondern den kürzeſten Weg nach Hauſe eingeſchlagen haben, wenn er nicht noch auf die Stimme Maſter Dulberry's, welche jetzt wie der Klang einer Silbertrompete unter dem

Dudeln verſchiedener Dudelſäcke und Brummeiſen unter dem Geſumme und Gebrumme der Menge hervortönte, hätte hören wollen.

Freunde! ſchrie der Reformer — ich habe es genau berechnet. Es kommt auf den Mann elf drei und ſechzigſtel Maas Rum, an barem Gelde aber erhält er dreizehn und neun drei und vierzigſtel Pence. Wer ein alt Engliſch Herz hat, kann damit ſchon zufrieden ſein. Ordnung und Gerechtigkeit und Gleichheit. Wozu haben wir unſere Dornſtöcke? die Gefahr iſt vorüber, laßt ſie uns zuſammen werfen, einen Scheiterhaufen errichten und darauf die Decemberkälte und die böſe Laune verbrennen, und dann ein Alt-Engliſch Lied anſtimmen!

Man ging den Vorſchlag jauchzend ein. Die Dornſtöcke bildeten einen ziemlich hohen Haufen, aus welchem bald die Flammen emporſchlugen. Der Wind trieb dieſe und den qualmenden Rauch nach der Gegend hin, wo Bertram ſtand, und nötbigte ihn ſich ſeitwärts zu wenden. Plötzlich ſtand ein Knabe vor ihm und drückte ihm einen Zettel in die Hand. Er fragte:

Von wem?

Steht drinnen! war die Antwort. Die Auf-

ſchrift war ſchlecht geſchrieben, das Siegel zuſammengeklebtes Wachs, und als er den Zettel eröffnete, ſtießen ihm hier auch orthographiſche Fehler ſogleich zu Geſicht, doch verrieth der Stil einen im Sprechen nicht ungebildeten Mann. Der Inhalt lautete:

Wollt Ihr erfahren, junger Freund, weshalb Ihr nach Wales gekommen ſeid, ſo ſpringt ſtehenden Fußes — laßt aber das andere Geſindel nichts davon merken — über Pumfries nach den Ruinen von Griffith ap Gouvon. Euer Freund und Führer wartet. Ihr mögt ihm und er wird Euch nützlich ſein; auch können alte Schulden bezahlt werden.

Erſtaunt rief Bertram aus: Ich ſoll erfahren, weshalb ich nach Wales gekommen bin? — Hier iſt eine Verwechſelung oder Betrug! — Doch wenn ich es recht überlege, bin ich ja, um dergleichen zu ſuchen, nach Wales gekommen! Es kommt mir entgegen. Wohlan! Muth! ich habe nichts zu verlieren und will hingehn.

Er ſah ſich nach dem Billetträger um, dieſer aber war verſchwunden. Ohne ſich lange zu bedenken, da ein weiteres Aufſuchen fruchtlos, ein Anfragen nicht räthlich geweſen wäre,

ſchlug er den rechts um die Berge nach Pumfries ſich ſchlängelnden Weg ein, und während er auf dem hartgefrornen Boden rüſtig zuſchritt, hörte er noch lange hinter ſich den Geſang der luſtigen Leichenbrüder am Feuer:

Joſua war ein gewaltiger Held,
Aber noch größer war Gilderoy;
Joſua brachte die Sonne zu ſtehn,
Gilderoy konnte bei Nachtzeit ſehn. u. ſ. w.

Ende des erſten Theiles.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

Verbeſſerungen.

Statt	Summer	lies	Sumner.
—	Uramen	—	Tavernen.
—	Eran	—	Evan.
—	Miaris	—	Mieris.
—	Hochgelehrte	—	Hofgelehrte.
—	Caſchman	—	Cashman.
—	Wihgs	—	Whigs u. ſ. w. u. ſ. w.

In demselben Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrich des Großen, früher in 19 Sammlungen erschienene, von Neuem durchgesehene und geordnete Ausgabe. 3 Theile. Mit dem Bildniß Fr. d. Gr. Auf feinem englischen Papier 4 Rthlr. ord. Druckp. 3 Rthlr.

Diese Sammlung von Anekdoten erschien zuletzt, nachdem sie mehrere mal abgedruckt worden war, in einer von Neuem durchgesehenen und geordneten Ausgabe unter dem Titel: „Charakteristik Friedrich des Großen.“ Da man aber unter diesem Titel nicht die Anekdoten Friedrichs suchte, nach welchen oft und vergeblich gefragt wurde, so habe ich den früheren wieder eintreten lassen.

Alexis, Willibald, die Schlacht bei Torgau und der Schatz der Tempelherren. Zwei Novellen. 8. 1823 geheftet 1 Rthlr. 8 Gr.

Göthe, Cervantes u. Tieck, erschienen dem Verfasser als nachzuahmende Meister in der Darstellung. Wie sehr es ihm damit gelungen, bestätigen die überaus vortheilhaften Beurtheilungen in dem

Converſat. Blatt, der Zeitung für die elegante Welt und der Abendzeitung. Es ſei hiermit namentlich auf letztere vom 17. Novbr. 22 verwieſen. „Ein gewöhnlicher Maaßſtab, hieß es in derſelben, darf durchaus nicht an dieſe Novellen gelegt werden, aber in ihrer Eigenheit ſind ſie treffliche Arbeiten, Charakterzüge voll Neuheit, Wahrheit und Haltung, wie ſie neuerdings nicht oft in unſerer Literatur aufgeſtellt worden ſind. Der Verfaſſer hat in der Hoffnung, daß man ſie mehr als ein Mal leſen möge, ſich nicht getäuſcht, denn einzelne Scenen ſind wahrhaft klaſſiſch darin. Korporal Lungenbrand und der Feldwebel bilden namentlich ein ächt klaſſiſches Paar.“

Corinna oder Italien. Aus dem Franzöſiſchen der Frau von Staël überſetzt und herausgegeben von Fr. Schlegel. 8. 4 Theile, geheftet 4 Rthlr. auf geglätt. Velinp. 6 Rthlr.

Ein Roman, der als ein Meiſterwerk zu berühmt iſt, um einer weitern Empfehlung zu bedürfen. Er iſt als das vollendetſte, glänzendſte Werk der Frau von Staël anerkannt worden; beſonders in Hinſicht auf Darſtellung ein Erzeugniß des Genies, worin ein Roman und ein reizendes Gemälde von Italien glücklich verſchmolzen ſind.

Kleiſt, Ewald Chriſtian von, ſämmtliche Werke. 2 Bde. gr. 8. Einzige, nach dem Original abgedruckte Ausgabe, mit 2 Kupfern von Meno Haas und Jury. Auf gegl. Velinp. 4 Rthlr. auf Druckp. 1 Rthlr. 12 Gr.

Dieſe ſchöne Ausgabe der Werke des liebenswürdigen Dichters, enthält zugleich eine, aus ſeinen Briefen an Gleim ungeſucht hervorgehende Lebensbeſchreibung und Charakterſchilderung Kleiſts, die uns bis an ſeinen Heldentod führet. Zu einem gewiß angenehmen Geſchenk iſt ſie beſonders geeignet.

Moritz, K. P., Götterlehre, oder mythologische Dichtungen der Alten. Mit 65 in Kupfer gestochenen Abbildungen, nach antiken geschnittenen Steinen und anderen Denkmälern des Alterthums. Fünfte, sorgfältig durchgesehene und verbesserte Original-Ausgabe. 8. 1 Rthlr.

Nicht leicht wird ein Werk entstehen, welches mit so großer Wohlfeilheit (20 Bogen Text und 65 Abbild. für 1 Rthlr.) eine solche Gründlichkeit und hinreißende Anmuth der Schreibart verbindet, wodurch es, was wohl selten der Fall ist, eine nöthige Wissenschaft mit Vergnügen wohlfeil und gründlich zu erlernen, ganz allein sich eignet. Moritz Götterlehre hat ihren ehrenvollen Platz, als ein in sich selbst vollendetes, meisterhaftes Werk, seit Jahren so fest behauptet, daß trotz des Nachdrucks und mancher Nachahmungen fünf starke Auflagen erforderlich wurden. Selbst der Kunstfreund und Gelehrte wird durch Moritz's glückliche Fassungsgabe überrascht, und auf den eigentlichen Lebenspunkt einer alten Dichtung geführt, die durch seinen Vortrag erst einen einleuchtend sinnlichen Bestand erhält. Er stellt die mythologischen Dichtungen der Alten in dem Sinne dar, worin sie von den vorzüglichsten Dichtern und bildenden Künstlern des Alterthums selbst, als eine Sprache der Phantasie benützt und ihren Werken einverleibt worden sind; und so wird sein Werk ein wahrer Leitfaden durch das Labyrinth der Dichtungen und Kunstwerke des Alterthums.

Walladmor.

Frei nach dem Engliſchen

von

Walter Scott.

Von

W . . . . e.

Zweiter Band.

Berlin,
bei Friedrich Auguſt Herbig.

1824.

Walladmor.

Zweiter Band.

Erſtes Kapitel.

Gluth, dörre mein Gehirn! Ihr ſalzgen Thränen,
Brennt alle Sehkraft meiner Augen aus! —
Bei Gott, es ſoll gerächt dein Wahnſinn werden,
Bis unſ're Wagſchaal' überſchlägt, Matroſa!
Bis Mädchen, gute Schweſter, ſüße Ophelia!

Shakeſpear. Hamlet.

Der Morgen des Wintertages war ungewöhnlich klar und heiter geweſen; und erſt jetzt, als Bertram ſich vom luſtigen Trauergelage entfernte, bemerkte er, daß nicht allein ein düſterer Nebelflor den Himmel umlagert habe, ſondern auch ein mattgraues Gewölk ihn immer dichter und dichter umziehe. Doch war er ohne Beſorgniß, da die Bewegung und Friſche der Luft ihm das Blut erwärmt und den Muth verſtärkt hatte; nur als ein Bedürfniß, der Hunger, bei ihm anſprach, kehrte er in eine einſame Schenke ein, und ſtärkte ſich zum

vorhabenden Marsche mit einem, für solchen Ort gut genug bereiteten, Stücke Rostbeef. Hier sogleich nach dem Wege, welcher ihn gen Kloster Griffith ap Gauvon führe, zu fragen, hielt er nicht für gerathen, und erkundigte sich deshalb beim Abschiede nur nach dem Wege nach Pumfries und gelegentlich nach den irre führenden Abwegen ins Gebirge, ob der Weg sicher sei, und welche Ortschaften in der Nähe lägen? Der Wirth erwiederte:

Um Pumfries herum, nach dem Snowdon zu, liegen wohl nur einzelne Meierhöfe, und es führen keine Straßen in die unwegsamen Gebirgsschluchten, sondern nur Holzwege, auf denen man leicht verirren kann, zumal im Winter, wenn Schnee liegt. Es kommen auch selten Herrschaften — besonders im Winter — hin, und außer den Pächtern und Häuslern verirrt sich jetzt wohl nur eine arme Seele hin, die sonst keine Ruhe findet, etwa muntere Gesellen mit abgeriebenen Pferden, oder Spekulanten besonderer Art. Doch das geht Niemand was an, und wer in der Nähe von dem alten verfallenen Raubnest wohnt, dem krümmen sie kein Haar, und wer sich drein mischen wollte und angeben, müßte wohl ein Narr sein. Ich wenigstens habe keine Lust, mein hübsches Haus und die gefüllten Scheunen Nachts über

den Kopf mir brennen zu laſſen, und ſeh' es darum ruhig mit an, wenn's im Dunkel in der alten Scheune rumpelt und rollt. Es ſind ein Paar müde Leute, ſag' ich zur Frau, wenn ſie ſich zitternd in den Winkel am Feuer drückt, die ſuchen eine Schlafſtelle und haben keinen Paß. Wenn ſie mir dann ſagt: Aber die Mägde fürchten ſich, und wollen nicht übern Hof gehn, weil ſie meinen, es ſei nicht geheuer, dann ſprech' ich zu ihr: Laß die Mägde glauben was ſie wollen, uns ſchadet es nichts. Und wirklich iſt mir noch nie etwas geſtohlen worden, ſondern ich fand nur am andern Morgen das Stroh ein wenig eingedrückt, und ſie hatten wohl obenein 'ne Flaſche fremden Wein zurückgelaſſen, den keine Seele von mir nachher zurückgefordert hat.

Wie heißt das verfallene Raubneſt?

Es mag nicht grade ein Raubneſt ſein, aber es iſt doch ſolch ein altes verwünſchtes Mauerwerk in den wildeſten Gebirgsſchluchten, wo die Jungen ſelbſt nicht gern das Vieh hintreiben. Griffith ap Gauvon nennen 's die Leute.

Wohnt vielleicht darin ein Pächter oder Förſter?

Keine Seele bis auf die Eulen, und die

Adler vom Snowdon mögen auch ihre Besuche machen.

Man findet also auch keine Aufnahme dort als Reisender?

Der Wirth sah den Fragenden groß an, und sagte dann mit zweifelhaftem und bedenklichem Tone:

Nun — das wird der Herr ja wohl am besten wissen. —

Ich war nie da — weiß auch nicht, wer da einkehrt, bekümmere mich auch nicht darum, habe auch ein schwaches Gedächtniß, so daß Jedermann vor mir ganz sicher sein kann; jetzt mag's auch wohl ziemlich besucht sein, wie ich habe munkeln hören; mein Sprüchwort aber ist: Handel und Wandel hat Jedermann frei.

Wie weit ist die Ruine von Pumfries entfernt?

Wenn Ihr dahin wollt und von Arthurs Schanze herkommt, so seid Ihr Euch sehr umgegangen. Wer den Weg weiß, geht grade durchs Gebirge, freilich klippauf, klippab, aber um den Gewinnst thut man's schon und wadet durch die Bäche. Wenn Ihr von hier aus Pumfries rechts liegen lasset, könnnt Ihr hinter der rothen Heide am alten Steingalgen in weiter Ferne einen blauen spitzen Berg über

der hohen Kette vorragen ſehen, darunter liegt es in einer tiefen Schlucht.

In ſo einſamer Gegend ſteht ein Galgen?

Iſt jetzt eigentlich nur noch zur Zierde da, und thut wenig Dienſte mehr. Vor alten Zeiten aber haben viele dran gebaumelt, und ſie ſagen, der Engliſche König Eduard habe ihn expreß erbaut, als er das Land ganz unterjochte, um die alten Wälſchen Barden dran hängen zu laſſen. Zwölf, ſagt man, hätten mit einem Mal gebaumelt. Meinethalben vierundzwanzig, daran iſt uns beiden wenig gelegen, und jetzt hängt nur hin und wieder ein armer Schelm, den ſie erwiſchen. Kann Euch aber verſichern, daß es nur ſelten geſchieht.

Obgleich ſtatt des Sonnenſcheins ein trübes Grau den ganzen Horizont bedeckte, war doch der Nachmittag bedeutend milder als der Vormittag, wie es zu ſein pflegt, wenn nach kalten klaren Wintertagen ein Schneewetter eintreten will. Mancherlei Gedanken und Bedenken gingen in Bertrams Kopfe um, als er, von der Hütte aus, den ſehr einſamen Weg weiter ſchritt. Bald ſchien — etwas ſeltenes im ſüdlichen England — alle Kultur von beiden Seiten des Weges verſchwunden, und das röthliche Haidekraut war nur hier und dort von einigen

Haferfeldern unterbrochen, gleich als wäre der Wanderer durch ein Hochschottisches Thal einhergezogen. Der Grund lag wohl ebenfalls in der Nähe der hohen Kette des Snowdon, welche das an sich wenig fruchtbare Land nicht vor den südwestlichen Seestürmen schützen konnte. Wie der Schweizer sich freut, wenn er in dem fremden Lande Berge findet, welche ihn an die geliebte Heimath erinnern, so ergreift auch den Schotten ein wehmüthig freudiges Gefühl, wenn er auf einsamen Wanderungen in der Fremde lange Flächen mit den rothen Büscheln seines vaterländischen Haidekrautes bedeckt sieht. Einem, der nicht zwischen unsern Bergen geboren und auferzogen ist, mag bei diesem Zeichen eines uncultivirten Zustandes und einer traurigen Natur weniger froh zu Muthe werden; und Bertram überdachte, wie wir bereits angeführt haben, die Gefahr der Unternehmung, in welche er sich scheinbar ohne erheblichen Grund einlassen wollte. Eine anonyme Einladung zu einem sehr verdächtigen Menschen, zu einer Jahreszeit, in welcher man auch bei aller Bequemlichkeit zu reisen vermeidet, in eine unwegsame Gegend — würde Jedermann, der nicht am Rande der Verzweiflung und vor der schroffen Felswand der Hoffnung steht, von sich gewiesen haben. Was ver-

mögen indeſſen alle dieſe Gründe gegen einen von romantiſchen Ideen geleiteten Jüngling?

Ohne einem menſchlichen Weſen zu begegnen, war er bereits über eine Stunde gegangen, als die Haide ſich in einen Moorgrund verwandelte, welcher theilweiſe zwar noch mit Haidekraut bewachſen, mehrentheils aber mit den runden und abgeſonderten Raſen- und Mooshügeln, oder vielmehr Klümpchen, bedeckt war, auf welchen die geſchickten Bewohner ſolcher Gegenden den Uebergang auch über ausgebreitete und tiefe Moräſte finden. Wer aber, unkundig der Gegend, und nicht geübt im ſchnellen Auffinden den feſteſten Punkte, ſo wie im tanzartigen Springen, auf dieſe Weiſe ſein Heil verſucht, findet leicht den Untergang, indem die meiſten dieſer grün überwachſenen Moorklumpen noch ihre ſchlüpfrige Natur, beſonders bei regnigtem Wetter, beibehalten haben und den unſichern Fuß abgleiten laſſen, oder mit ihm in die ſchlammige Tiefe verſinken. Das vorliegende Moor wies verſchiedene Stellen, wo früher Torf gegraben war und offenes Waſſer jetzt die tiefen Gräben füllte. Das ſchlimmſte für den Wanderer war, daß ſich mehrere Wege durch das Moor zeigten, von denen die meiſten vermuthlich von den Torfſtechern durch den Gebrauch ſeit Jahrhunderten

entstanden waren, vielleicht aber nicht weiter als bis in einen der Gräben oder Wassertümpel führten. Bertrams Uhr zeigte schon auf drei, eine Stunde, welche zur Winterzeit unbestimmte Fußwanderungen zu unternehmen nicht anräth. Der bezogene Himmel und das gefährliche Terrain hätten auch einen kühnen Handelsmann, der vielleicht jenseits des Moores heut einen reichen Gewinn erwartete, abgeschreckt, und auch Bertram stand wirklich zweifelnd stille. Er sah sich prüfend nach allen Seiten um, entdeckte aber, so weit ihm der Nebel und die dicke Luft die Gegenstände zu erkennen erlaubte, und hinter sich und an der einen Seite nur Haidekraut, Moor und einzelne Weiden, welche mit ihren dürren Aesten die Trauer der ganzen Natur nur vermehrten. Auf der andern Seite, zur linken, zog sich die Kette des Snowdon entlang, dessen Rücken größtentheils von Nebel und Wolken bedeckt war; an dem Fuße des Gebirges stand ein Wald entlaubter Bäume, unter denen man auch aus der weiten Entfernung die grauen Weiden hervorschimmern sah. Als Bertram aber die Aussicht nach vorn musterte, glaubte er den Schornstein einer Hütte zu entdecken, und als er die vor ihm nach verschiedenen Richtungen durch das Moor führenden Wege

genauer betrachtete, bemerkte er, daß der eine in gerader Richtung nach jenem Gegenstande führe. Um sich indessen zu vergewissern, sprang er seitwärts nach einem Hügel, und seine Freude war nicht gering, als er von dem höchsten Punkte desselben deutlich den ihn vom Wirthe beschriebenen Steingalgen zu erkennen glaubte. Er mußte sehr groß sein, denn obgleich Bertram auf den Zehen stand, sah er, daß über eine nicht unbedeutende Erhöhung, hinter welcher das Strafgerüst gelegen war, nur der oberste Theil des Dreigerüstes hervorragte. Als er sich bedachte, daß nach M*** noch heut zurückzukehren unmöglich sei, und er kein anderes Nachtquartier, als bei dem gleichfalls nach seinen Reden nicht unverdächtigen Schenkwirthe finden möchte, war sein Entschluß gefaßt, und nachdem er sich nur die Beinkleider aufgekrämpt hatte, machte er sich auf den Weg durch den Moraſt.

Die letztere Vorsicht wäre indessen nicht nöthig gewesen, da das Moor auf allen Stellen fest gefroren war, und nur, wenn der Wanderer stark im Springen auftrat, die ganze harte Decke etwas unter seinen Füßen wankte. Er schritt und sprang sehr beherzt vorwärts, nicht ohne zuweilen über sich selbst zu lächeln, wenn er bei ebneren Stellen daran dachte, daß

der Anblick eines Galgens seinen Muth erfrischt habe, und ein Galgen das vorläufige Ziel seiner Wanderung sei. Indessen hatte er diesen, sobald er das tiefere Moor betreten, ganz aus den Augen verloren, und folgte nur unverrückt der Wegspur, welche er von der Höhe aus, als die einzig richtige, sich gemerkt hatte. Es war aber sehr schwer, sie immer zu halten, denn selten kam ein im rechten Winkel sie durchschneidender Seitenweg, welcher als Merkmal hätte dienen können, wogegen vielfach mehr oder minder parallel laufende Fußpfade, oft breiter als der vom Wanderer betretene, ihn irrten. Die einzigen Merkmale waren Torfgräben, einzelne Wassertümpel, ein Baumstamm oder eine kleine Erderhöhung; wer aber weiß, wie Alles, von der Ferne betrachtet, anders aussieht, als wenn man es vor Augen hat, und die ungewisse und generelle Eigenschaft der erwählten Merkmale bedenkt, wird leicht erachten, daß Bertram darum nicht sicher gehen konnte; wer aber, gleich unserm Helden, einmal bei später Jahres- und Tageszeit eine durchschnittene Haide allein durchwandert ist, wird die Besorgniß kennen, welche bei einem solchen Marsche jeden Gedanken und Wunsch als den nach dem richtigen Wege verdrängt.

Der Moorgrund bildete, wie wir ſchon bemerkten, keine fortdauernde Fläche, ſondern hie und da trat das Erdreich hügelartig hervor. Als Bertram einen ſolchen Hügel beſtiegen hatte, glaubte er in einiger Entfernung vor ſich einen Schwarm wilder und geſelliger Sumpfvögel niedergekauert ſitzen zu ſehen. Auf einem trokkenen Fleck zeigten ſich wenigſtens mehrere ſchwarze und weiße Punkte, welche unterweilen ſich langſam regten und bewegten; als er aber leiſen Schrittes weiter ging, wurden dieſe Punkte immer größer, ſo daß es keine Vögel mehr ſein konnten. In der Entfernung von ungefähr hundert Schritten blieb er endlich ſtehen, und bemerkte mit Verwunderung ein ſeltſames Stöhnen, Murmeln und Krächzen. Er ſtrengte ſeine Augen an, um zu erfahren, ob es menſchliche Weſen ſeien; die Tageshelle erlaubte ihm indeſſen nicht, von dieſer Weite aus es zu entdecken. Er ſchlich demnach, gebückt wie der Entenjäger, um nicht verrathen zu werden, dem Punkte zu, und während er, halb aus eigener Beſorgniß, den Blick auf die Erde gerichtet trug, ſah er nichts von der ſeltſamen Erſcheinung, hörte dagegen das Murmeln und Stöhnen immer deutlicher. Anfänglich glich es dem Grunzen wiederkäuender Schweine, bald aber ſchienen krächzende menſchliche Stimmen

hervorzutönen, wie bei dem halblauten Beten der Juden in der Synagoge hin und wieder einzelne Sylben oder ganze Worte verständlich werden. Bertram richtete jetzt den Kopf in die Höhe, um mit einem Male der Erscheinung auf den Grund zu kommen, da er, der Entfernung der Stimme nach, dicht vor dem Platze stehen mußte; er sah aber vor sich noch einen mannshohen Erdwall, welcher ihn von den Stimmgebern trennte. Unter dem Gemurmel hörte er jetzt folgende Reden, welche mit äußerst verdrießlicher und krächzender Stimme ausgestoßen wurden.

Ist er wiedergekehrt?

Du hast's ja gehört, alte Lise.

Und treibt wieder's Handwerk?

Versteht sich.

Sind denn seine Knochen noch gar nicht mürbe?

Jedermann hat seine Zeit. Was fragst Du so viel? Ich bin heiser.

Deine Knochen hätten längst schon verdient, da oben zu liegen.

Deine werden schon noch rauf kommen.

Hier blickte Bertram unwillkührlich in die Höhe, und sah rechts das hohe graue Gerüst voll ernster Schauer vor sich stehen. Er konnte sich eines Zusammenzuckens nicht enthalten,

hörte aber doch mit verhaltenem Athem auf die Fortsetzung des Gespräches:

Wenn ich nur nicht das Zipperlein hätte, dein Dach wäre längst aufgelodert.

Dich müßte man lebendig verbrennen! sagte die Andere.

Wird alles geschehn, wie's geschehen muß — versicherte eine Dritte — erst werden die Beine schwer, dann krümmt sich der Rücken, dann fährt's in die Arme, dann saust's in den Ohren, dann geht's mit den Augen aus, und dann muß der Teufel, wenn er uns haben will, auf den Rücken uns forttragen.

Du hast wohl lange keinen Liebsten gehabt? fragte die Zweite.

Vor vierzig Jahren lief mir der letzte weg — aber Du hast wohl noch einen, alte Hexe? Hierauf hustete, stöhnte und grunzte der ganze Chor wieder so ängstlich, daß Bertram sich aus der ziemlichen Nähe fort wünschte. Die Erste fragte wieder:

Ganz alte Weiber hängen sie wohl nicht mehr?

Wie's kommt und die Geschwornen Appetit haben. Die Dritte sagte:

Sonst war's große Lust all' dem Volke, wenn Eine von uns hängen oder brennen konnte; jetzt peitschen sie uns aus.

Wem ich's Hängen prophezeihe — ſagte die Zweite — das iſt der tollen Mutter Gillie, die legt's gradezu drauf an, und all' ihr Kochen und Brauen hilft nichts, ſie hat's aber auch verdient.

Warum kommt das Weibsſtück auch mit ins Kloſter gezogen? Wie ſtark ſie auch iſt, verträgt ſie doch nie ins Land einen Ballen Waare.

Ich möchte ihr oft — krächzte die Zweite — einen Stoß von hinten geben, wenn ich mit meinem krummen Rücken unter dem groſſen Korbe ſtöhne, und ſie geht ſo grad aufgerichtet wie eine vornehme Frau und trägt nichts.

Warum kommt ſie aber mit ins Gebirge?

Weil ſie auf den Niklas verſeſſen iſt.

Sie meint's doch nicht rechtſchaffen mit ihm — ſagte die Dritte — und ſie bringt ihn noch mal an's Gerüſt. Wär' ich ſo'n ſchmucker Kerl als der Niklas, ich hütete mich vor dem Weibe.

Du möchteſt ihn wohl ſelbſt zum Liebſten haben, alte Eva?

Ich wünſchte, Dir wüchſen Hände und Füße zuſammen, wie 'nem Stachelſchwein, dann fingen ſie Dich doch mal, wie Du's verdient haſt.

Vor Dir liefen ſie weg, weil Du zu häß-

lich

lich biſt. Ich glaubte, daß Dich nicht mal der hinkende ſchwarze Satan, den wir vorhin im Moore ſahen, auf ſein ſchwarz Pferd nehmen möchte.

An den Schwanz vom Pferde bänd' er Dich wohl ſchon, wenn er über's Steinpflaſter reitet.

Schau — rief die Erſte — da kreiſcht und tanzt die tolle Gillie um den alten Galgen rum.

Der ſchwarze Satan wird wohl mit ihr zu ſchaffen haben, denn ich hörte hinter dem Galgenberge ſein Pferd wiehern.

Unſerm Freunde war ſo unbehaglich bei dieſem Geſpräche, welches wie ein Chor widriger Geiſter klang, zu Muthe, daß er, da ein anderer Ausweg unmöglich war, lieber der Gefahr ſogleich entgegen ging, als fernerhin ihr Drohen von weiten zu hören. Er ſprang plötzlich auf den Erdwall hinauf, und ſah jetzt zu ſeinen Füßen fünf oder ſechs uralte, häßliche, in Lumpen eingehüllte, Weiber neben einander gekauert auf dem Boden ſitzen. Sie ſchienen ſich von einem weiten Marſche auszuruhen, und ſaßen mit dem Kopfe auf die Arme oder in den Schooß geſtützt. Sobald aber der ſtarke Auftritt Bertrams in ihr Ohr gedrungen war, ſprangen ſie alle zugleich unter rauhem, mißtönenden Geſchrei in die Höhe, und, gleich

trägen Seemöven, welche verdroſſen bei der Annäherung des Menſchen ſich von ihrem Sammelplatz erheben und davon fliegen, ſchickten ſie ſich an, davon zu laufen. Bertram hatte jetzt Gelegenheit, auch ihre widrigen, alten, gelbgrauen Geſichter zu ſehn, welche ohne andern Ausdruck, als den eines Mißvergnügens über Alles und Jedes waren. Sie murmelten unverſtändliche Worte, gleich als zankten ſie mit der Welt, ſich ſelbſt und ihrem Schickſal. Bertram, obgleich er des Gedankens an überirdiſche Weſen ſich nicht erwehren konnte, rief ihnen doch zu:

Wer ſeid Ihr? — Was wollt Ihr?

Kaum aber hatte er dieſe Frage wiederholt, als alle Weiber mit, für ihr Alter, zu ſchneller Bewegung ſich auf und davon machten, und wie böſe Geiſter, vom Zeichen des Kreuzes geſchreckt, über Moor und Haide davon gingen. So weit er ihnen auf ihrem watſchelnden Gange nachſehen konnte, hörte er ſie auch fortwährend murren und krächzen.

Seine Aufmerkſamkeit wurde aber bald auf's neue geſpannt, denn vom Galgen her tönte ein ſeltſamer wilder Geſang, und er glaubte auch hier eine Geſtalt um das graue Gerüſte herumſpringen zu ſehn. Als er einige Schritte ſich genähert hatte, erkannte er ein

Weib, welches bald mit wunderbar [illegible] Schritte auf- und niederschritt, [illegible] in wilden Sprüngen um die Steinpfeiler tanzend sich bewegte. Er blieb stehen, wie von einer Ahnung, daß er das Weib kennen müſſe, ergriffen. Bisher ſchien die Stimmung der Glücklichen eine überſchwellende Luſt, ihr Geſang war ein Triumph. Mit einem Male aber ſchien der Taumel vorüber, ihre Kraft zu ſinken, und als ſie hinter dem Gerüſte verſchwunden war, hörte Bertram ſie mit ſanfterer Stimme ſingen, und verſtand folgende Worte:

Was ſingeſt Du, Kind, um den Rabenſtein?
Zerlumpt mit looſem Haar? —
Juchheißa, Herr Reiter, ich tanze den Reihn
Als Braut am Traualtar;
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Hier hielt ſie inne. Bertram, in der Meinung, durch Zufall den Anfang einer alten Volksballade gehört zu haben, und in der Hoffnung, bei ſtillem Verweilen vielleicht noch mehr zu hören, zog ſeine Brieftaſche heraus, und verſuchte, den eben geſungenen Vers aus dem Gedächtniß niederzuſchreiben. Während er ſich aber noch beſann, fing die Sängerin von neuem an; ihre Stimme war jedoch jetzt wilder ge-

worden, die Luſt des Wahnſinnes und der Verzweiflung miſchte ſich hinein, und halb lachend halb weinend ſtieß ſie folgende Verſe hinaus, indem ſie beſonders den Refrain auf eine für den Zuhörer furchtbare Weiſe hervorhob und die Strophe darauf mit einem ſchallenden Gelächter ſchloß:

Meine Mutter hing hier am Rabenſtein,
Noch flattern die Lumpen im Wind.
Mein Vater ſtarb im hohen Thurm,
Juchheißa ich bin ſein Kind.
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Mein Bruder ſtand auch am Rabenſtein,
Und muß jetzt Karren ſchieben;
Meine Schweſter ward dran aufgepeitſcht,
Iſt ehrlich doch geblieben.
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Drei Burſchen hingen am Rabenſtein
An ein und ſelbem Tag,
Es waren meine Liebſten allzumal,
Das war ein luſt'ger Tag!
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Wer niemals denkt an den Rabenſtein,
Der mir auch nicht gefällt!
Sprach ich zum erſten Liebſten mein,
Und er ging in die Welt.
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Juchheiſa wer am Rabenſtein,
Der ſtirbt in freier Luft.
Die Glocken klingen vom Thurm ihm zu,
Weiß nichts von Grab und Gruft.
Was ſoll' ich mich nicht freun? —

Mein Kind, zu hoch iſt der Rabenſtein
Für Dich noch allewell,
Komm mit auf's Pferd in die weite Welt,
Das Hängen hat nicht Eil.
Was ſoll Dich das nicht freun? —

Herr Reiter, man ſieht den Rabenſtein
Als Merkmal überall.
Wer ohn' das Ziel in die Weite ſprengt,
Verirrt und kommt zu Fall.
Kann mich mit Euch nicht freun. —

Lieb Mädchen, ich reite zum Rabenſtein
Wohl hin auf graden Wegen,
Ich reite wie ein Rittersmann
Den Reiſenden entgegen,
Kann Dich das nicht erfreun?

Lieb Mädchen, ich ſah am Rabenſtein
Dich wohl vor ſieben Jahr,
Nun hab' ich in der Welt mich beſſer bedacht:
Er ſei unſer Traualtar.
Soll das uns nicht erfreun?

Er küßt die Liebſte am Rabenſtein
Und hebt auf's Pferd ſie geſchwind,
Dann ſprengt er mit ihr in die weite Welt,
Die Leichen flattern im Wind.
Soll das ſie nicht erfreun?

Dem jungen Manne rieſelte es kalt, nach Beendigung dieſes furchtbaren Geſanges, über die Haut. Die Bleifeder ſteckte in ſeiner Hand wie angefroren, und er hatte keinen einzigen Vers aufgezeichnet. Die Alte ſprang bald nach dem Schluſſe auf und tanzte von neuem um das Gerüſt, immer fort den Refrain ſingend:

Soll das ſie nicht erfreun?

Mit dem Schrecken war aber zugleich bei ihm die Neugier erregt, und er lauſchte, ob ſie nicht die ganze wunderbare Ballade wiederholen möchte. Dabei konnte er ſich nicht enthalten, halb laut vor ſich hin ſein Urtheil zu äußern:

Ein ſeltſames Lied! der Ausdruck der allerfurchtbarſten Verzweiflung eines zerſtörten Gemüthes, welches aber in dem Uebermaße des Schreckens eine gewiſſe Feſtigkeit und Ruhe gefunden hat. Es kann nur eine alte Schottiſche Ballade ſein —

Das möchte ich doch bezweifeln, — flüſterte eine Stimme hinter ihm, — denn ob-

gleich die ganze Anlage das Schottiſche Vaterland verräth, und die Melodie ſo einfach und fürchterlich iſt, als wir ſie nur in den Winkeln des Hochlandes hören, ſo deutet doch die Anſpielung auf die Highwaymen im Verſe:

Ich reite wie ein Ritterſmann
Den Reiſenden entgegen

auf ſüdlichern Urſprung, da bekanntlich die Highwaymen ſich kaum bis in die Gränzländer nordwärts verirren.

Bertram blickte ſich um, und erſtaunte, hinter ſich Herrn Malburne zu ſehen, mit einer kleinen Schreibtafel, welche er eben beſchäftigt war, in ihr Futteral zu ſtecken.

Bei Gott! wie kommen Sie in dieſe Gegend? fragte er betroffen, und doch erfreut über die Gegenwart eines gebildeten Mannes und Bekannten.

Wie kommen Sie hierher, Herr Bertram? könnte ich eben ſo fragen; aber ich bin ein offener Mann und ſage grad heraus: zu Pferde! ohne dafür als Belohnung die Art und Weiſe zu erfahren, wie mein junger Freund in die Sümpfe von Merioneth gerathen iſt. Aber, wie geſagt, der verwünſchte Vers quält mich ſchon lange. Man könnte ihn für eingeſchoben halten, ſein melodiſcher Rhythmus zeugt indeſſen für die Echtheit. Das ganze Lied iſt

unſtreitig alt, und es iſt gut, daß wir's zu Papier haben, ehe die alte Hexe gehangen wird.

Wiſſen Sie, wer dies alte Weib iſt?

Nun, ein altes verrücktes Weib. — Wer ſich um die Geſchichte und Stammtafeln aller alten Weiber aus Wales bekümmern wollte, möchte auf viele Hexen, verbrannte und unverbrannte, ſtoßen; was mich aber nichts angeht, da ich keine Zeit zu verlieren habe, will ich anders heut noch in M*** eintreffen.

Die Ironie, welche im Tone Malburnes lag, hatte in dieſem Augenblicke für Bertram, wo er dem geheimnißvollen Reiche körperloſer Geiſter näher zu ſein glaubte, etwas ſehr empfindliches.

Ich wünſche Ihnen eine glückliche Reiſe — ſprach er daher ſchnell heraus, und drehte Malburne halb den Rücken. Was ihn noch mehr reizte, war eine lächelnde Muskelbewegung, welche der ſchwarze Mann, als Bertram ſeine Empfindlichkeit ſo vorſchnell kund gab, nicht unterdrücken konnte.

Und ſoll ich Ihnen ein troſtreiches Verweilen wünſchen? — ſagte Malburne im Fortgehn — Sollte Ihnen das aber hier unter freiem Himmel in ſo angenehmer Geſellſchaft wider Erwarten nicht gefallen, ſo erlauben Sie mir, Ihnen zu ſagen, daß ſüdweſtlich von hier

das Wirthshaus bei Aberkilvie das nächste von hier sein wird, welches Fremde aufnimmt.

Vielen Dank für die große Gefälligkeit.

Der Mann ging nach einer leichten Verbeugung fort, und nachdem er in langsamem Schritte hinter einer Anhöhe verschwunden war, kam ein schwarzer Reiter zum Vorschein, zog in der Entfernung den Hut ab und setzte dann im Trab über das Moor nach der Gegend von M*** zu. Bertram sah ihm lange nach, und äußerte endlich bei sich:

Seltsam! mir ist es unlieb, daß der Mann mich hier in der Wildniß allein läßt, und doch habe ich eine innere Besorgniß vor ihm, zu welcher allerdings sein verdächtiger Stand im Leben allzusehr berechtigt. Ich muß aber sehn, was aus der unglücklichen Frau geworden ist, deren Anblick bei dem launigen Egoisten nicht das geringste Mitgefühl erweckte. —

Die Alte, welche vermuthlich nichts von beiden Fremden gemerkt hatte, saß niedergekauert am Fuß des Steingerüstes und verbarg ihr Gesicht mit beiden Händen. Bertram näherte sich ihr bis auf wenige Schritte, und redete sie mit sanfter Stimme an:

Gutes Mütterchen, was weinst Du hier? Es ist kalt und wird Abend, willst Du nicht heim gehn zu Deinen Kindern?

Ohne ihre Stellung zu verändern, oder aufzublicken, lachte die Alte höhniſch und murmelte: Ha! ha! ha! Kinder die flattern im Wind,

Die Kinder flattern im Wind!
Soll das ſie nicht erfreun?

Bertram nahm ſich ein Herz, ging dicht an die Frau heran, und indem er ihren Arm faßte, um ſie ſanft aufzuheben, ermunterte er ſie nochmals zur Folgſamkeit. Wirklich erhob ſich die Alte; aber kein ſchwaches Mütterchen, ſondern ein großes, dürres Weib ſtand neben ihm. Laut lachend faßte ſie ſeinen Arm und riß ihn ſingend:

Juchheiſa, Herr Reiter, ich bin die Braut,
Wir tanzen am Traualtar

mit ſich im Kreiſe herum. Es koſtete ihm Mühe, ſich von der Alten loßzureißen; als er aber dies bewerkſtelligt hatte, und genau die Züge der großen Frau betrachten konnte, ſah er, daß es ſeine ſeltſame Wirthin in der Hütte an der unbekannten Küſte war.

Mutter Gillie! wie kommſt Du hier in dieſe Wüſte? redete er ſie an. Sie lachte und hielt wie verſchämt die Schürze vor die Augen:

Hier hängt ja mein Liebſter — und verfiel ſogleich in den Geſang:

Drei Burſchen hingen am Rabenſtein
An ein und ſelbem Tag,
Es waren meine Liebſten allzumal,
Das war ein luſt'ger Tag!

Plötzlich, als beſinne ſie ſich, rieb ſie ihre Stirn, und fuhr ſchnell fort:

Ach nein, es waren nicht meine Liebſten — meine Söhne waren's — der eine hängt noch nicht, er wird aber auch hängen — hängen werden Viele, und dann werden wir alle tanzen und luſtig ſein.

Bertram, als er ſah, daß der Wahnſinn der Alten durch irgend eine Erinnerung oder ſonſtigen Einfluß wilder und ſtärker geworden, als er ſich in der Hütte zeigte, ſuchte durch eine Frage ſie weiter zu prüfen:

Mutter Gillie! kennſt Du mich nicht mehr? Sie zogen mich aus dem Waſſer, und Du riebſt mir die Bruſt mit warmen Tüchern und gabſt mir warme Getränke.

Die Alte hielt die Hand vor das Geſicht und ſagte nach einer Weile ruhigen Anſchauens, gleichfalls ruhig:

Ich kenne Dich, ich kenne Dich von Alters her. — Was kommſt Du hierher? Was willſt Du? — Der Niklas muß doch ſterben — hoch, hoch oben! Sahſt Du's nicht, wie ihm das Feuer auf dem Schiffe nichts anhaben

konnte, wie das Meer ihn nicht mochte und ausspie — Niklas muß sterben, sage ich Dir, wie mein Sohn gestorben ist. Das habe ich gelobt, gelobt als die Stürme wütheten, und von Walladmors Thürmen die Ziegel hinab in das brausende Meer warfen, als der Geist Modrebs unten an der alten Eiche schüttelte, daß er herauskäme, als die tausend Geister in den Höhlen heulten, und die Bäche austraten, als Walladmors Mauern in ihren Grundfesten zitterten, und der Mond blutroth aus dem Meere tauchte, da hab' ichs geschworen —

Das Weib hatte bei dieser schildernden Declamation die Hände geballt, und glich einer Furie oder Zaubrerin, welche die Geister herauf beschwört. Offenbar wurde sie aber von dem steigenden Affecte angegriffen, und plötzlich sank sie wieder zusammen und bedeckte ihr Gesicht, ohne zu sprechen und ohne zu weinen. In Bertram stritten Mitleid und Furcht; ehe er sich jedoch entschließen konnte, was er thun solle, erhob sie sich wieder und sprach mit pathetischem Tone:

Die Sterne haben meinen Fluch mit Flammenschrift am Himmel geschrieben, da kann kein Mensch hinauf an den blauen Aether langen und nur einen Buchstaben herausreißen. Sie wollten ihn neulich in London auf's Ge-

rüſt bringen, aber er entſprang, denn in Powisland ſoll er hängen, an dem Steine, an dem Eiſen, wo mein Sohn hing. Ich habe Perlen, eine Perlenſchnur, wie ſie kein König bezahlen kann, denn mein Sohn trug ſie um den Hals da oben: die Perlenſchnur bewahre ich und trage ſie auch um den Hals, bis ich ſie dem Niklas gebe. Das wird ihn recht zieren und ſchmücken, juchheißa!

Bertram, um den ſteigenden Wahnſinn des Weibes in einer Richtung, welche ihm furchtbar war, zu ſtören, fragte ſie ſchnell:

Kannſt Du mir den Weg nach Kloſter Griffith ap Gauvon zeigen?

Unglückskind! — rief ſie, wie von einem Gedanken bewegt und zum Mitleiden geneigt, aus — was willſt Du in Dein Verderben gehn? Dir hab' ich ja nicht den Untergang geſchworen, und doch fuhrſt Du mit ihm auf einem Schiffe, und klammerteſt Dich an ein Brett mit ihm an, und willſt nun mit ihm ins Verderben gehn. Auf einem Brette ſteht Ihr auch zuletzt, bis der Henker es fortzieht, und Ihr zwiſchen Himmel und Erde ſchwebt.

Wenn Ihr, Mutter Gillie, von dem Unglücklichen redet, mit dem ich mich im Meere auf einer Tonne umhertrieb, ſo kann ich ſagen, daß ich ihn gerettet habe. Vielleicht bin ich

auch bestimmt, dem Menschen, von welchem Ihr sprecht, behülflich zu sein.

Nein, nein! schrie das Weib und stampfte heftig auf den Boden, — auf seiner Stirne steht's geschrieben und in seinen Arm ists gebrannt. Niemand kann ihn retten, ich selbst nicht, und wenn ich mich niederwürfe vor allen finstern Geistern. Die gaben nie ein Wort zurück, was wir ihnen gaben. Auch der alte Zauberer Morgan kann es nicht oben auf seinem Habichtnest, von wo er die unschuldigen Lämmlein sieht. Er ist blind, sein Zauber ist weit schwächer als meiner, aber er ist blutdürstig, sehr blutdürstig — aber ich bin viel blutdürstiger. In die Ohren will ichs ihm schreien, wenn's geschehen ist: Morgan Walladmor! schau auf, schau auf, ich kann die Sterne besser lenken als Du. Die Mohren kommen nie nach Powisland, und nie wird der alte Spruch eintreten:

Wenn die Mohren stürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor.

Nicht wahr, die Mohren stürmen nie, nie? Freude kommt nie nach Walladmor —

So fuhr die Alte noch eine Weile in Ausstoßung sinnverkehrter Phrasen fort, bis ihre Kraft erschöpft war, und sie wieder zusammen-

ſank. Als ſie ſich etwas zu erholen ſchien, fragte Bertram:

Glaubſt Du, alte Mutter, daß mir wirklich Gefahr in dem alten Kloſter droht?

Du haſt recht, — erwiederte ſie — das Kloſter iſt weit, und wir müſſen eilen — heut eilen — ſonſt hat's noch Zeit — Zeit — viel Zeit, — aber die rechte Zeit kommt dennoch.

Ich fragte Dich, ob ich ohne Gefahr nach Griffith ap Gauvon gehen könne?

O Niklas iſt ein Lämmchen, wenn man ihn nicht reizt, ein weißes Lämmchen, und doch ſo ſchuldvoll. Komm, komm mit mir. —

Sie ſprang haſtig auf und mit unglaublicher Schnelle holte ſie ſich einen langen Wanderſtab und ihren Mantel, warf den letztern über den Kopf und ging mit großen Schritten dem Gebirge zu. Bertram hielt, da er keinen beſſern Ausgang wußte, es für das Angemeſſenſte, ihr zu folgen, mußte aber alle Kräfte anſtrengen, um nicht hinter ihr zu bleiben.

Zweites Kapitel.

Nicht blöde, junger Herr, drückt auf die Klinke.
Es sind nur Junggesellen, die Ihr seht,
Bewehrte Raufer, für ein Spottgeld schlagen
Sie sich für Euch; heut erst das zehnte Faß
Das sie zerschlugen, wen'ge seht Ihr wanken.
Dort tugendsame Jungfern, die in schlechte
Gesellschaft nie den keuschen Fußtritt setzten:
Kurz, alles Tugend, geht man auf den Grund.

Altes Schauspiel.

Je näher beide Wanderer dem Gebirge kamen, um so dunkler wurde der Weg von dem Schatten desselben. Indessen bemerkte Bertram, daß er sich keinem bessern Führer hätte anvertrauen können: denn ungeachtet ihres Wahnsinnes, und obgleich sie nichts weniger als auf den Weg zu achten, sondern mit tiefern Gedanken beschäftigt schien, führte sie ihn durch das weite und zum Theil sehr tiefe Moor, ohne daß er auch nur einzig Mal mit dem Fuße unterge-

sun-

ſunken wäre. An eine freundliche Unterhaltung, welche bei nächtlichen Wanderungen allen Standesunterſchied ausgleicht, und dem verſpäteten Wanderer oft ſehr angenehm kommt — wenn auch ſein Führer der roheſte Sackträger wäre — war indeſſen hier nicht zu denken. Die Alte ſprang zuweilen, wie ein Läufer in alter Zeit mag geſprungen ſein, und ſchlich dann auf Momente, grade wie der Sturm der Phantaſie und der Gedanken ſie mehr oder minder ſtark bewegen mochte. Mitunter ſang ſie auch ein Liedchen, meiſt aber in der unverſtändlichen Sprache, welche Bertrams Neugier einſt erregt hatte, und die keine andere als die Wäliſche ſein konnte.

Das Moor war längſt überſchritten, als ihr Weg hügelauf, hügelab, ein Zeichen des Gebirgsanfanges, ging. Als die Höhen immer bedeutender wurden, ward auch der Weg beſchwerlicher, und führte oft längs kleinen Gebirgsbächen, die durch harte Felſen eine Bahn ſich gebrochen hatten, oft in denſelben fort. Wenn auch laublos, ſo verbarg doch das dichte Strauchwerk ſelbſt den letzten Tagesſchimmer; und Bertram glaubte mehr als einmal ſeine Führerin, welche ſich ganz und gar nicht um ihn bekümmerte, ja vergeſſen zu haben ſchien, daß er ihr folge, und mit ihr zugleich den Weg

verloren zu haben. Indeſſen gewannen ſie bald, nach einigem anſtrengenden Steigen, eine höhere Gebirgsfläche; Bertram bemerkte aber zu ſeinem Schrecken, daß auch hier die Dunkelheit ſchon weit vorgeſchritten ſei, und es ihm — ohne die zufällig aufgefundene Wahnſinnige — würde unmöglich geweſen ſein, nach dem Orte ſeiner Beſtimmung zu gelangen. Zwar glaubte er in weiter Entfernung zwiſchen einer Spalte im Rücken des Gebirgszuges eine hohe einzelne Warte zu bemerken; wer hätte ihm aber in dieſer Einſamkeit Auskunft gegeben, ob dies das zerſtörte Kloſter, oder irgend eine andere Ruine ſei; und in einem ſolchen Gebirge in der Nacht ſich zurecht zu finden, gehört, geneigter Leſer, wenn Du nicht ſelbſt Aehnliches erfahren haſt, zu den unmöglichen Dingen. Bertram, um ſich für den Fall, daß er die Alte aus den Augen verlieren ſollte, wenigſtens über die zu ergreifende Richtung zu vergewiſſern, wagte es ſie zu fragen, ob der vorragende Thurm zu Griffith ap Gauvon gehöre? ſtatt einer Antwort wandte ſie ſich nur wie erzürnt nach ihm um, hob die dürre Hand in die Höhe und rief mit dumpfer Stimme:

Schweig!

In der That fand er auch bald Beweiſe, daß in dieſer Gegend die Vorſchrift des allge-

meinen Schweigens ſtrenger vielleicht als in Klöſtern, wo ſie Ordensregel iſt, beobachtet wurde: denn aus dem Dunkel der nächſten Umgegend traten ihnen bald einige Geſtalten, wie aus der Erde entwachſen, entgegen. Erſt als ſie dicht vor ihm ſtanden, erkannte er, daß es Weiber waren, welche große Laſten auf ihrem gebeugten Rücken trugen, und mit kurzen und ſtarken Stäben ſich und jene zugleich bei dem beſchwerlichen Gange ſtützten. Ohne ein Wort des Grußes zu ſprechen, oder auch nur ein Zeichen der Bekanntſchaft, Freude oder Verwunderung von ſich zu geben, humpelten ſie vorüber; als aber die Eine einen Augenblick, von der Laſt zu ſehr erſchöpft, ſtille ſtand, um ausruhend friſchen Athem zu ſchöpfen, und dabei huſtete, glaubte Bertram das Krächzen einer der widrigen alten Frauen zu vernehmen, welche vor einigen Stunden ihre empörenden, und doch bemitleidenswerthen, Geſpräche am Galgen geführt hatten. Indeſſen blieb ihm nicht Zeit, nähere Erkundigung ſich darüber einzuziehen, denn die Alte ſetzte ihren Wanderſtab nach der faſt ganz entgegengeſetzten Richtung, als in welcher Bertram ging, weiter fort, und es wäre ſo thörig als mißlich geweſen, dem häßlichen Weſen nicht nachzugehen. Welcher Schrecken aber traf ihn, als er ſeine Führerin nicht

mehr erblickte. Während des momentanen Umblickens nach den Lastfrauen war sie ihm verschwunden. Seinen Verlust einzuholen, strengte er die Kräfte an, stürzte aber beim Springen über einen dürren, auf der Haide quer über seinem Fußweg liegenden, Baum, und mußte, nachdem er sich mühsam aufgerafft hatte, die Hoffnung fahren lassen, die Alte, in den Busch- und Felspartieen mit mannigfaltigen Kreuzwegen, und zwar im nachtähnlichen Abende aufzufinden. Nur noch einmal, ehe er das verschlungnere Dickicht und tiefere Hohlwege betrat, blickte er sich nach allen Seiten in der Runde um, entweder noch auf Menschen zu stoßen, welche ihm mit Rath an die Hand gehen möchten, oder durch Auffassung bestimmter charakteristischer Punkte sich Merkmale zu verschaffen, unter deren Vermittelung er sich im Dunkel orientiren könne. Zwar sah er einige Lastträger, — ob es Weiber oder Männer waren, ließ ihn die Entfernung nicht erkennen — auf einer felsigen Höhe fortschreiten; theils war aber ihr Weg von dem seinigen zu entfernt, als daß seine Stimme bis dahin reichen konnte, theils fürchtete er sie hier laut werden zu lassen; und selbst zu den Gestalten hinzuspringen, erlaubte ihm das Terrain nicht, wahrscheinlich würde er sie auch nach Ueberwindung dieser

Schwierigkeit nicht mehr angetroffen haben. Dagegen ſah er jetzt ſchärfer und deutlicher als zuvor den hohen, runden Thurm vor ſich aus den umgebenden Gebirgsmaſſen hervorragen. Während er, ihn eine Weile betrachtend, daſtand, brach der Mond an einer Stelle durch die dichte Umhüllung des Horizontes, und ſein Strahl fiel grade auf die Spitze des Thurmes. Die innere Stimme oder der Inſtinkt ſagte ihm, dies müſſe Griffith ap Gauvon ſein, und beherzt ſetzte er ſeinen Wanderſtab in das Dunkel hinein.

Dennoch geſtand er ſich den Wunſch, der ſeltſamen Einladung nicht gefolgt zu ſein. Er dachte bei ſich, ließ aber die Worte nicht laut werden: Kann ich mich über ein Unglück mit Recht beklagen, was mir auf dieſer nächtlichen Irrfahrt zuſtößt? — Ohne allen Grund, als den Kitzel der Neugier, ſetze ich mich der Gefahr aus, in die Hände ſehr verdächtiger Menſchen zu fallen. — Doch — weshalb ſollte jener Menſch es grade auf mich abgeſehen haben, da ich ſchon ein Mal in ſeiner Gewalt war, und er keine Schätze bei mir erwarten darf? — Ueberdies ſpricht in mir etwas zu ſeinen Gunſten; und endlich muß man gute Mienen zu böſem Spiele machen und muthig vorwärts

ſchreiten, wo der Rückweg abgeſchnitten iſt, und es keine Seitenauswege giebt. —

Der Thurm verſchwand oft aus dem Geſicht im Dunkel des Dickichts und hinter den groſſen Felsvorbauten, erſchien ihm aber auch oft plötzlich und deſto wunderbarer wieder. Bertram glaubte, nach mühſamem Steigen über Stock und Block, nach Klettern auf ſähe Höhen und lebensgefährlichen Sprüngen, nahe dem Ziele zu ſein, als der Mond verſchwand und mit ihm der Thurm. Der hohe Rücken des Snowdon ſchien ihn von allen Seiten zu umgeben, ſo daß das Gebäude ſich nicht mehr durch den Abſtand gegen die freie Luft präſentiren konnte, und vor einem eben ſo dunklen Hintergrunde ſtehend, ſeinen Augen verborgen blieb. Dagegen glaubte er zur Rechten und Linken altes Gemäuer zu erblicken, und fühlte auch bald unter ſeinen Füßen quadrirte Steine und zerbrochene Mauerziegel; dennoch mußte er ſich noch immer nach allen Seiten zu durch verworrenes Geſträuch mühſam hindurch arbeiten, ohne auch nur die Spur eines Weges zu entdecken. Endlich, nachdem er durch mehrere ausgetrocknete Gräben ſich hindurch gearbeitet hatte, verbot eine ſteil vor ihm aufſteigende Wand den weitern Weg. Er tappte an derſelben entlang, und entdeckte zwar zu ſeiner

Freude, daß es nur die äußere Mauer einer Gothiſchen Kirche ſein könne, ſonſt aber nichts von menſchlicher Spur. Er legte ſich auf's Horchen, fand aber auch hier keine Ausbeute. Erſt nachdem er, der Kälte ungeachtet, ſich nieder und ſein Ohr dicht auf die Erde gelegt hatte, glaubte er unter ſich ein dumpfes Geräuſch zu hören. Noch einmal ſprang er auf, und ſchlich die ganze Mauerſeite entlang, ohne auf etwas anderes als zwei an den beiden Enden vorſpringende Thürme zu ſtoßen. Da er jedoch an dieſer Seite, ohne der Gefahr zu erfrieren ſich auszuſetzen, nicht bleiben konnte, und in dem einen Thürmchen eine die Wand deſſelben von oben bis unten ſpaltende Ritze bemerkte, ſo verſuchte er, ſich durch dieſelbe hindurch zu preſſen. Nach einiger Anſtrengung gelang dies, und er befand ſich im innern Raume des runden Thurmes, deſſen Boden aber ganz und gar mit wildem Geſtrüpp bewachſen war. Zu ſeiner Verwunderung und Freude drang aber ein matter Lichtſtrahl von unten durch das entlaubte Geſtrüpp. Nachdem Bertram feſten Fuß im Innern gewonnen, verſuchte er das Geſtrüpp fortzubiegen, und entdeckte bald, daß der Lichtſchein zwar von unten, aber nicht aus dem Fußboden, ſondern aus einer Seitenöffnung hervorbrach. Er bückte

ſich hinab, und nachdem er einige Spinnewe-ben und verfaultes Holz fortgenommen, ſah er, daß dieſe Oeffnung als Fenſter dereinſt einem unterirdiſchen großen Gewölbe gedient haben müſſe. Ein ungewiſſer Lichtſchein erhellte die weit ausgedehnte Halle, und als der Beob-achter den Kopf tiefer in die Oeffnung geſteckt hatte, konnte er auch das auf dem Boden an-gezündete Feuer bemerken, von welchem dieſes Licht ausging. Doch blieb die Beleuchtung noch immer ungewiß, und bei der Entfernung von ſeinem Standpunkte bis zum Boden der Halle — die Fenſteröffnung ging ſchießſchartenartig durch eine ſehr dicke Mauer — war es ihm unmöglich, ſowohl die innere Einrichtung des unterirdiſchen Gewölbes zu erforſchen, als auch die darin umherwandelnden Geſtalten zu erken-nen. Nur an der jenſeitigen Wand ſah er Schatten um Schatten vorüberſtreifen, hörte dann Kiſten und Tonnen aufladen und rollen, ohne daß dabei geſprochen worden wäre. Ver-muthlich wurden jene Behälter fortgeſchafft, denn allmälig hörte das Geräuſch auf, und weniger Schatten erſchienen und drängten ſich an der andern Wand.

Endlich tönten einzelne Fragmente eines Geſpräches zu ihm herauf, welches von zwei unſichtbaren Perſonen, die vermuthlich dicht

unter ſeinem Lauſchfenſter ſaßen, geführt wurde. Sie ſchienen aber auch für ſich betrachtet nur mit gedämpfter Stimme zu ſprechen:

Der Kapwein iſt feurig!

Es macht, weil wir lange keinen tranken, — ſagte der Zweite.

Es ſchien ordentlich öde nnd wüſte hier, ſo lange Niklas fort war, und jetzt, als ob der einzige Menſch Handel und Wandel ſchaffen könnte, kommt mit einem Mal 'ne ſo reiche Ladung und ſo viel Gewinnſt, als ich mein Lebtag nicht erfahren.

Das macht ſein Genie. Aber weißt Du, es gefällt mir was nicht! —

Was denn?

Daß es duckmäuſerig zugeht. — Sonſt gab's ein anderes Leben nach ſolchem Streiche. Ein Paar Tonnen mußten die Minheers dran ſpendiren, und dann wurde hier in der alten Kirche ſolcher Jubel und ſolche Luſt aufgeſtellt, daß die Leichen ſich hätten umdrehen mögen.

Das geht jetzt nicht, ſeit die Miniſter ihre Spürhunde überall haben. Wir könnten nicht einmal hier ſicher ſein, wollten wir uns luſtig machen. Daher bin ich immer für's Ehrbare.

Meinſt Du, daß Niklas ſich fürchtet vor den Spürhunden? Niklas hat's Fürchten verlernt, wenn er's ja gekannt hat. Aber er iſt

schwermüthig jetzt, und deshalb duldet er's nicht —

Still doch, er kommt — sagte der Andere. Ein Windstoß heulte aber jetzt durch die Fensteröffnungen der Gewölbe, welcher alle Töne in sich aufnahm und den Lauscher wenig oder nichts verstehen ließ. Begierig, den Gegenstand des Gespräches der beiden Männer zu sehn, um zu entdecken, ob es sein Bekannter sei, legte er sich der Länge lang nieder und kroch nur mit dem obern Theile des Körpers, so weit es anging, in die Fensterröhre. In dieser peinlichen Stellung gelang es ihm auch wirklich, die ganze Halle zu übersehen; und er erstaunte nicht wenig, statt eines geräumigen Kellers das Innere einer, freilich zerstörten, Gothischen Kirche zu erblicken, welche — wie wir dies zuweilen finden — unter der Erde und unter dem Boden des Schiffes der sichtbaren Kirche erbaut war. Das tonnenrunde Bogengewölbe, noch ziemlich erhalten, wurde von mehreren starken Pfeilern getragen, und Blenden zeigten rings an den Wänden, daß auch die Kunst der Vorzeit einst diesen heiligen Ort geziert hatte. Jetzt war freilich nichts von Geräth im ganzen Raume mehr zu erblicken, dagegen konnte man sich wundern, auch auf der andern Seite nichts von Schutt, Mauersteinen und andern Kenn-

zeichen der Verwüſtung zu erblicken. Das Licht mochte dieſe unterirdiſche Kirche zu den Zeiten ihrer Weihe — wenn wirklich am Tage und ohne Kerzenſchein darin Gottesdienſt gehalten wurde, — durch die am obern Seitengewölbe befindlichen Fenſteröffnungen, deren eine unſer Held jetzt als Loge zu ſeinen Beobachtungen gebrauchte, erhalten haben. Gegenwärtig wurde ſie nur durch ein auf dem ſteinernen Quaderboden angezündetes Feuer erhellt. Zwei in Mäntel gehüllte Männer, vermuthlich die Geſprächführer, ſaßen und wärmten ſich an demſelben. Zu ihnen trat jetzt ein Dritter, gleichfalls in einen Mantel gehüllt, und mit einem runden großen Hute bedeckt. Ohne ein Wort zu ſagen, ſetzte er ſich am Feuer nieder, und ſtützte den Kopf mit den Händen, indem er die Arme auf den Knieen ruhen ließ. Die andern beiden ſchienen eine gewiſſe Ehrfurcht ihm zu bezeugen, ohne deshalb den Geſetzen der conventionellen Höflichkeit zu folgen, denn ſie redeten von nun an nur ſehr leiſe miteinander, zogen aber weder die Hüte vor dem Neuhinzugetretenen ab, noch rückten ſie, um ihm Platz zu machen, zuſammen. Bertram glaubte einen tiefen Seufzer aus der Bruſt des letztern aufſteigen zu hören; Alles aber blieb eine Weile ſtill. Endlich fragte der Dritte, indem er die

eine Hand ſinken ließ, mit einer klangloſen Stimme, welche ſeine anderweitige Gemüthsbewegung verrieth:

Iſt die alte Gillie noch nicht gekommen?

Die aus Angleſea? — fragte der Eine.

Es iſt ja nur die Eine aus Gallozven auf der Inſel.

Ja ſie iſt da.

Und Du ſagſt es mir nicht?

Ich habe ſie draußen in die Sakriſtei abgeſperrt.

Biſt Du toll?

Niklas, ich habe Dir's ſchon immer geſagt, — aber Du willſt nicht drauf hören, — ſie meint's nicht aufrichtig mit Dir, ſie bringt Dich ins Unglück.

Menſch — wenn Du es aufrichtig meinſt, wie ichs nicht anders von Dir glaube — denkſt Du, ich ſoll mich fürchten vor einem alten tollen Weibe? Ich möchte denken, meine Feinde würden mehr Achtung vor mir haben, als meine Freunde.

Niklas, Du brauchſt ſie auch nicht zu fürchten, wenn Du ihr nur nicht willſt Dinge anvertrauen, die Dich in ihre Gewalt geben.

Ich muß Euch ſagen, daß, wenn mir's auch ſelbſt mitunter ſo iſt, als hätte ſie ein Judasgeſicht, ſie doch in andern Augenblicken

mir wie meine Mutter ſcheint. Wer keine Mutter gekannt hat, und von keinem Vater gewußt, der muß wohl zufrieden ſein, wenn er auch nur ein verwandtes Geſicht findet. Ueberdies iſt ſie mir nothwendig — und ich will ſie ſehn.

Niklas will uns verlaſſrn — ſagte der Andere — und will ein honetter Menſch werden. Gieb uns an, Niklas, ſo bekommſt Du einen Schilling obenein.

Hätteſt Du mir ſo etwas vor Jahren geſagt — ich wäre im Stande geweſen, Dir mit dem Fänger ein Liebesmal über die Stirne zu zeichnen; jetzt vertrage ich Schmähungen.

Niklas, — Du geſtehſt es ſelbſt — Du willſt uns verlaſſen. —

Thoren — bin ich denn an Euch gefeſſelt? habe ich mich mit Euch verſchworen? — Mit Euch habe ich nichts gemein, als Theilung von Gefahr und Vortheil, — weiter nichts, und daß wir uns beiſpringen, wenn ein betrunkner Conſtabler den Einen am Kragen gefaßt hat.— Ja in London war's anders, da ſtanden wir feſt verbunden, Mann für Mann, ohne Schwur; die aber leben nicht mehr, und ich bin frei.

Und glaubſt Du, Niklas, ſie werden Dir einen aparten Galgen bauen, wenn Du unſer profitables Gewerbe aufgiebſt?

Schnell verjähren bei uns politiſche Verbrechen, wenn ein Sündenbock geſchlachtet iſt — aber Gott — ſollen wir, gleich alten Weibern, klatſchen — ich will die alte Gillie ſehn.

Der Andere ſprang auf und kam bald mit Bertrams Führerin zurück. Sie ſang ein Lied, ohne auf die Anweſenden zu achten, bis Niklas ſie mit ſtrengem Tone fragte:

Schweig ſtill Hexe! Wo kommſt Du her? Sie ſah ihn eine Weile ſchweigend an, dann ſchrie ſie mit bedeutendem Mienenſpiele:

Am Mittag iſt's hell, und am Abend iſt's dunkel,
Heiſa ich freu' mich, wenn's Abend wird.

Heut haſt Du mich eingeſperrt — wenn's Abend wird, ſperre ich Dich ein. Ja, Niklas, es werden Thürme gebaut werden in Carnarvon und Merioneth, hoch wie der Himmel; aber ich weiß einen andern Thurm, der höher iſt, der wird fertig ſein wann's Zeit iſt, und wann's Zeit ſein wird, werde ich luſtig ſein.

Biſt Du in der Burg geweſen? — fragte der Mann mit ernſter Stimme, nicht laut, aber ſo ſcharf und beſtimmt accentuirt, daß die Frage wie die Rüge und der Befehl einer ſehr vornehmen Perſon klang, und doch war der Fragende, wie Bertram jetzt ganz gewiß überzeugt war, kein Anderer als ſein Führer aus der Meerſchlucht nach M*** und zugleich der

Sohn des Schiffcapitains. Es lag in ſeinem Geſichte ein Ernſt und ein Adel, welche er in den theils komiſchen, theils wilden Zügen des Mannes, ſo viel ihm damals die Dunkelheit zu bemerken erlaubte, nicht gefunden hatte. Die Alte entgegnete:

Ich bin oben geweſen.

Und der Brief iſt in ihren Händen?

Freilich, freilich, der alte Squire wollte mich ja peitſchen laſſen, peitſchen, er will immer peitſchen bis das Blut kommt, was eine häßliche Gewohnheit iſt — aber ich lief über den Kies den Burgweg herunter, auf und davon, und lachte den alten Graubart aus — ich habe ihn recht ausgelacht.

Und die Lady empfing den Brief?

Sie ſagte Juchheißa, juchheißa —

Faſt rauh unterbrach ſie Niklas mit dem Befehle:

Schweige ſtill mit Deinem Wahnſinn, oder beim — ich trete in die Rolle des Squire. Wie gabſt Du ihr den Brief? —

Die Alte fuhr zuſammen, ſchien ſich einen Augenblick zu beſinnen, und ſang dann:

Es trippelte heran ein Edelknab'
Und gab der Lady den Brief,
Darauf ihr Vater, ein ſtolzer Graf,
Zum ſchönen Töchterlein rief:

Was drückte der Tochter des Grafen von Breß
Ein schlechter Knecht in die Hand?
Juchheißa, schrie laut, juchheißa darum
Die Blume aus Devons Land.

Laß sie nur laufen — sagte einer der Männer — ihre Tollheit hat die schlimme Periode. Es ist vielleicht Vollmond. Heut bringst Du nichts Kluges aus ihr heraus.

Niklas gab stillschweigend das Zeichen, sie zu entfernen, hüllte sich fester in seinen Mantel und legte sich neben das Feuer nieder, indem er seinen Kopf auf den linken Ellenbogen stützte. Die Flamme erleuchtete dergestalt sein Gesicht, daß Bertrams geübtes Auge jede Muskelbewegung erblicken konnte. Er sah eine Thräne aus dem Auge des wilden Mannes hervorperlen, eine Erscheinung, welche, je unerwarteter sie für ihn kam, um so mehr ihn erfreute, und die steigende Besorgniß über den Ausgang des Abenteuers sehr verminderte. Noch immer unentschlossen, was er zu thun habe, sah er indessen aus seinem unbequemen Schlupf- und Lauschwinkel auf die Salvator Rosascha Scene zu seinen Füßen herab, als der Zufall ihn in eine Lage versetzte, wo es nicht mehr des Entschlusses bedurfte.

Da die, in der starken Mauer angebrachte Fensteröffnung, der unterirdischen Lage der Kirche gemäß,

gemäß, von unten nach oben ging, um das Licht zu empfangen, so mußte Bertram, welcher statt des Sonnenlichtes in die obere Oeffnung mit dem Kopfe eingedrungen war, eine sehr unbequeme und in der Art schräge Lage haben, daß ihm das Blut aus dem ganzen Körper in den Kopf stieg. Als er, diesen Andrang nicht mehr aushaltend, sich zurückziehen oder wenigstens in eine andere Lage bringen wollte, glitt er auf der schrägen Abdachung aus, und rutschte wider Willen so weit vorwärts, daß der Kopf und ein Theil des Oberleibes zur Oeffnung hinausfuhr, und er sich kaum noch zur rechten Zeit mit beiden Händen am innern Rande festhalten konnte, um nicht durch einen gefährlichen Schuß auf das harte Pflaster des Fußbodens der Kapelle oder in das Feuer zu fallen. Es konnte nicht fehlen, daß er bei seinem eigenen Hindurchfahren auch noch Schutt und Steine wegfegte, welche mit Gepolter auf den Steinboden niederfielen. Augenblicklich sprangen die beiden Männer — der eine hatte sich mit der Wahnsinnigen entfernt — von ihren Ruheplätzen auf. Derjenige, welcher scheinbar der Untergebene war, eilte hinter einen Pfeiler, der Andere aber riß unter dem Mantel eine Pistole hervor, und, indem er ihre Mündung nach dem Orte

zu hielt, von welchem das Geräusch gekommen, schrie er dem Andern zu:

Valentin! nimm einen Feuerbrand und leuchte!

Valentin zögerte auch nicht dem Befehle nachzukommen. Mit einem großen Kienbrande suchte er an der Mauer entlang, und bald entdeckten beide den Kopf des erschrockenen Bertrams.

Ein Verräther! — schrie der Andere — gieb Feuer, Niklas!

Thor — erwiederte dieser ihm — wenn kein Hinterhalt da ist, soll der gefangene Maulwurf uns nicht erschrecken. Rufe die Andern, visitirt die Mauern und befragt die Wachen!

Bertram hielt es für das Beste, sich zu erkennen zu geben:

Macht Euch keine unnöthigen Sorgen — ich bin nur ein Reisender, der, im Begriff, die romantischen Gegenden von Wales aufzusuchen, sich in diese Ruinen verirrt hat. Auch sollte ich glauben, Euch nicht unbekannt zu sein.

Leuchte näher, Valentin — bleibe hier! — Bei des großen Merlin Zauberstab, das ist unser romantischer Freund aus M***! Bei Deinen Heiligen und Deinen Göttern! wer hieß Dich diesen Eingang in die Kirche, oder eine Höhle braver Leute wählen?

Helft mir nur jetzt aus der Klemme, sonst lieg' ich in wenigen Augenblicken so stumm vor Euch da, daß selbst eine Spanische Folter mir keine Antwort auspressen soll.

Valentin, die Leiter her — schnell — daß dich — bei der Flucht neulich ging's schneller. —

Der sogenannte Niklas warf seinen Mantel auf den Boden, die beiden Pistolen und eine kleine Pulverflasche darauf, stieß nun mit den Füßen das Feuer fort, sprang auf ein Gesimse, und als Valentin die Leiter auch heran gebracht hatte, gelang es beiden Männern, Bertram aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, und mit gesunden Gliedmaßen herunter zu bringen.

Ihr seid erstarrt von Eurer romantischen Wanderung, Freund Bertram, sagte der Obere — lagert Euch hier am Feuer auf dem weichsten Kanapee, was so heilige Oerter, wie dieser, bieten können; und Du, Valentin, hol aus der Sakristei die beiden Fläschchen Claret, um auch von innen ein Feuer anzuzünden.

Er selbst breitete dem Gaste eine Decke hin, worauf Bertram sich legte und bald, von der Wärme der Kohlen und dem herbeigebrachten Weine ermuthigt, der Beschwerden des vorhergehenden Abends, so wie der noch größern Besorgniß — vergaß. Niklas, als ein in

[illegible] der Gastfreundschaft geübter Wirth, richtete keine andere Frage an den Gast, als solche, welche die Abstellung seiner augenblicklichen Beschwerden bezweckten, und rückte selbst mit der natürlichen Erkundigung, wie Bertram auf diese seltsame Weise ihn aufgesucht habe? erst dann heraus, als Valentin auf seinen Wink einige Speisen herbeigebracht, und der Gast auch seinen Hunger gestillt hatte. Bertram erzählte sehr kurz, was wir bereits wissen, und nachdem er geendet, und auch Flaschen und Schüsseln geleert waren, befahl sein Wirth dem Begleiter beides fortzuräumen und fragte:

Es ist doch Alles vertheilt? nichts zurückgeblieben?

Ratzenkahl Küche, Gewölbe, Sakristei.

Und die Weiber und das andere Gesindel sind auf und davon?

Ueber Kanonenschußweite.

Dann laß sie Alle auseinandergehn.

Auch die Wachen?

Alle, es ist ja nichts weiter zu thun. Und Ihr geht auch.

Aber bedenke, Du willst allein hier bleiben.

Ists das erste Mal? — Ich gebe nicht gern zwei Mal meine Befehle, Valentin. — Noch immer Bedenken?

Einige der Packträger haben ausgeſagt, in Walladmor und M*** wüßten ſie ſchon von Deiner Rückkunft, und die Schnüffler wären ſchon in alle Ecken ausgeſandt.

Hierbei fuhr Bertrams ehemaliger Führer aus ſeiner ruhigen Lage empor, und ſeine Augen funkelten, als er den andern mit heftiger Stimme fragte:

Wer hat den Verräther geſpielt, Valentin? — Ich dachte der alte Kaperhauptmann könnte in den Wellen begraben bleiben, und ein neuer Menſch aufſtehn. — Doch es ſei, es iſt einmal das Schickſal, wenn ein Menſch berühmt wird, daß er ſich nicht mehr wie die Spinne in ihrem Gewebe verkriechen kann.

Haſt Du Dich anders bedacht, Niklas?

Hat man etwas erfahren von den verrückten Leichengäſten auf Arthurs Schanze?

Nichts, ſo viel mir bewußt iſt.

Dann bleibt es bei dem, was ich ſagte. Ich wünſche Dir guten Mondſchein bis Aberkilvie, und ein freundlich Geſicht von Deiner Ehehälfte, wenn Du ſo ſpät in Hof und Bette trittſt. Verlangt ſie ein Atteſt, daß Du ihr treu während der Zeit geblieben, ſo will ich Dir eins vom Friedensrichter ausſtellen laſſen.

Niklas, Du biſt wieder der alte, trotz des koſtbaren Halsbandes, welches Du kaum ver-

loren, und der tiefen Taufe zum neuen Menschen. Ich wünsche Dir keinen Mondenschein, sondern dunkle Nacht hier im alten Neste, wo's mir selbst unter zwanzig verwegenen Gesellen bei der ordentlichen Zeche unheimlich war, geschweige denn jetzt allein, kalt — leb wohl!

Valentin, Du stehst unter der Zuchtruthe Deines Weibes.

Noch lange Zeit, nachdem Valentin gegangen, blieb Bertrams Gefährte schweigend liegen, und starrte ins Feuer, und auch Bertram fühlte sich nicht berufen, dieses Schweigen zu unterbrechen. Endlich begann er folgendermaßen, gleich als habe er sich in jener Pause gesammelt, um aus der ernsten Stimmung, welche seine Aeußerungen verriethen, sich in die trocken humoristische hineinzuarbeiten, in welcher er früherhin vor unserm Helden aufgetreten war:

Nun, junger Herr, darf ich fragen, wie die romantischen Partieen unseres Vaterlandes Ew. Ehrlichkeit behagen?

Ich verstehe die Frage nicht, und erlaube mir im Gegentheil zuvor an Euch die andere zu richten, weshalb Ihr mich, abgesondert von den andern Leichengästen, hierher geladen habt?

Weil die andern — ehrlichen — christlichen — schwarzgekleideten Leute nicht so romantische Passion wie Euer Ehrlichkeit haben, nicht alle

reinen Mund zu halten verſtehn, und keine ſo lautere Liebe für den verſtorbenen, gottſeligen Capitain Le Harnois, — namentlich aber kein ſo rechtes Verlangen nach ſeiner friedlichen Beſtattung empfinden.

Glaubt nicht mich länger täuſchen zu können. Ihr ſeid eben ſo wenig der Sohn jenes Capitains der Franzöſiſchen Corvette, als ich vermuthe, daß dieſer Ehrenmann heut zur Erde beſtattet iſt.

So haſt Du mich doch erkannt? Mein Blick war alſo nicht ſtumpf, als er den Deinigen für ſcharf hielt!

Und was bedeutet der Leichenzug, zu welchem man Jung und Alt geworben hat?

Du ſcheinſt mir eines Advocaten Sohn zu ſein, oder einer werden zu wollen, denn ſo haarklein hat mich noch kein kunſtgeübter Bruder nach dem Metier ausgefragt, um nicht zu verrathen, daß er ſelbſt ein Lehrling werden wolle.

Iſt der Leichenwagen hier abgeſetzt?

Abgeſetzt wohl, mein ehrlicher Bruder, aber weder von Sarg noch Fleiſch und Bein wirſt Du mehr ein viertel Loth in dieſen alten Kellern, oder wenn Du willſt, heiligen Hallen, finden, denn meine ehrlichen alten Weiber, meine Venuslegion, ſo liebreizend, daß der

roheſte Wüſtling vor ihnen Reißaus nimmt, riecht ſchon von zehn Meilen weit, wenn ich „hm“ ſage, und watſchelt dann heran, um die duftenden Gebeine in Empfang zu nehmen, und ſie wie Reliquien durch's Land zu tragen. Sie haben ſich diesmal ſchnell in Bewegung geſetzt, und im Umſehn alle Brabanter Kanten, den ſchönen Capwein und Xeres, die Orangen und Gott weiß was noch im Leichenwagen, auf ihren geraden Rücken gelegt und vertragen. Und wenn die Schatzkammer eine Million als Belohnung ſetzte, holt kein Dragonerregiment und die ganze Schaar der Gränzreiter in unſerm lieben vereinigten Königreiche dieſe Charatinnen auf ihren zerſtreuten Wegen ein. England iſt um ein Billiges wohlhabender, und unſer Beutel gefüllt worden.

Alſo der Schleichhandel iſt Eure ehrenwerthe Handthierung, und das ganze Poſſenſpiel des Leichenzuges diente nur dazu, die Aufmerkſamkeit der Gränzbeamten abzuleiten?

Der Wirth lachte unmäßig auf, und ſah dabei forſchend in Bertrams Geſicht. Dieſer fuhr fort:

Zwar ſtieg ſchon lange in mir eine ſolche Vermuthung auf, indeſſen wagte ich ihr nicht Raum zu geben, da immer in mir eine Stimme zu Gunſten Eurer Redlichkeit ſprach.

Der Andere stand jetzt auf, lehnte sich mit dem Rücken an einen der Treppenpfeiler, und, indem er mit übereinandergeschlagenen Armen noch eine Weile scharf und lächelnd Bertram betrachtet hatte, brach er mit halb lachender Rede hervor.

Vermuthlich bin ich älter als Du, habe Länder, Städte und Menschen gesehn, Menschen namentlich, wie sie vielleicht in Jahrhunderten nur einmal auftreten, habe die abgefeimtesten Schurken auf den nächtlichen Kreuzwegen und die in den Palläſten kennen gelernt; aber auf einen so vorsichtigen Spitzbuben, als Du bist, bin ich noch nie gestoßen. — Ich könnte es Dir übel nehmen, daß Du mich nicht für ehrlich hältst, aber darüber bin ich hinaus; und Du erlaubst mir nur, recht weidlich zu lachen, weil mir selten mehr etwas Lächerliches im Leben vorkommt, und es für mich weder Luſtspiel noch Trauerspiel mehr giebt, denn ich habe all' dergleichen auf den hölzernen und andern Brettern zur Genüge gesehn.

Bertram sprang entrüſtet auf, und trat wie Jemand, der im Wortwechsel durch eine harte Schmähung gekränkt, den Beleidiger auf Tod und Leben angehen will, dem Schleichhändler entgegen:

Ihr haltet mich doch nicht für — ich kann

nach dieſer Kränkung fordern, daß Ihr meiner Ehre genugthut und unumwunden erklärt, wofür Ihr mich haltet.

Mit dem vollen Gefühle der Ueberlegenheit, welche reifere Kenntniß, tieferer Verſtand, Alter, Ueberlegung und endlich mehrere Körperkraft und Mittel, den Gegner auf jede Weiſe zu überwältigen, dem Schleichhändler über ſeinen anſcheinend jüngern, und vom Weine erhitzten Gaſt, verliehen, erwiederte er ihm ruhig und gelaſſen, ohne ſich aus ſeiner Stellung zu bewegen:

Ich halte Euch, Herr Bertram, für einen Abenteurer — in vollem, baarem Ernſte geſprochen — der im Lande nach Gelegenheit ſucht, ſeine Kenntniſſe an den Mann zu bringen, und dafür andere bewegliche Waare einzutauſchen, ſei es nun Geld, oder wer weiß, wonach des Menſchen beweglicher Sinn ſtrebt. Euch mit irgend einem Schimpfnamen, als: Wegelagerer, Spitzbuben, Taſchenleerer, Gauner, oder ſonſt wie, zu belegen, fällt mir nicht in den Sinn, weil ich weiß, daß alle dergleichen nur eitel Modewaare iſt, und es bei keiner Sache auf den Namen, ſondern nur auf die Sache ſelbſt ankommt. Jeder Menſch iſt der beſte Richter über ſich, und kann allein wiſſen, ob ſeine Thaten mit ſeinen Geſetzen und

ſeinen Grundſätzen übereinſtimmen. Handelt er in Uebereinſtimmung mit dieſen, ſo handelt er recht; und ſo nehmt es mir auch nicht übel, wenn ich Euch nun im Sinne der argen Welt einen Spitzbuben nenne.

Ueberwältigt von der Beſtimmtheit, mit welcher Niklas ſprach, ſo wie von dem durchbohrenden Blicke des verwegenen Mannes, fuhr Bertram zurück, und ſeine veränderte Geſichtsfarbe gab Zeugniß von ſeiner innern Bewegung. Mit ungewiſſem Tone fragte er:

Und was berechtigt Sie zu einer ſolchen Vermuthung?

Niklas, dem die Bewegung nicht entging, und der in derſelben den Sieg ſeiner Beredſamkeit las, gleichwie der geſchickte Richter beim endlichen Bekenntniß des verſtockten Böſewichtes einer triumphirenden Freude ſich nicht enthalten kann, fuhr mit demſelben gelaſſenen Tone, wie vorher, zu reden fort, und ging nur zuletzt in ſeinen gewöhnlichen humoriſtiſchern über:

Ihr mögt lieber fragen: wie wohl ein kluger Menſch bewogen werden könne, auf andere Vermuthungen über Euch zu kommen. Ihr ſegelt nach England mit einem Gepäck, das man unter dem Arme tragen kann, und mit einem Beutel, der vermuthlich damit in Pro-

portion ſteht. Daß Ihr auf Jackſons Schiff geweſen, mag ich Euch nicht einmal als Beweis anrechnen. Ihr ſchleicht Euch mit mir — daß ich Euer Führer durch die Schaafſchlucht geweſen, will ich geradezu geſtehen — nach M*** bei Nachtzeit, bleibt dort in dem Gaſthofe, dem bekannten Geſchäftshauſe für alle Schleicherpeditionen, unter verdächtigen Leuten mehrere Tage ohne Geld, ohne eine beſtimmte Abſicht Eures Aufenthaltes auf dieſer Inſel zu haben; Ihr ſtreift in der Nachbarſchaft am Meeresſtrande umher, und endlich folgt Ihr unſerer Einladung zur Leichenfolge, in welcher ſolch ein geſchärftes Auge, wie das Eure, doch auf den erſten Blick die verborgene Abſicht entdecken mußte.

Und wußten alle die, welche im Zuge waren, von dem Betruge?

In Englands Geſetzen mußt Du doch noch nicht gehörig erfahren ſein. Nach Abſicht, Wiſſen und Gedanken darfſt Du und kein Richter fragen. Was jeder thut, muß er vor dem Geſetze verantworten, und da laß Du die ehrenwerthe Geſellſchaft, welche ihr Gewiſſen nach gehöriger Berathung der Geſetze nicht wird beſchwert haben, allein ſorgen. Unter uns geſagt, zogen die Meiſten für Geld, Rum, Bier und Spaß mit, Du aber um Dir Kundſchaft

kn Lande zu verschaffen, denn im fremden Lande, wo er die Löcher nicht kennt, ist auch der schlaue Fuchs verloren.

Und glaubst Du, daß Jedermann dasselbe Urtheil über mich fällen würde?

Wo nicht ein schärferes. Weißt Du aber, Master Bertram, daß ich gleich auf den ersten Blick aus Deinem Gesichte Deine Profession erkannte, und wozu Du geboren wärst.

Und welche unglückliche Züge geben dies unglückliche Zeugniß?

Unglücklich sind sie gewiß — sagte der Andere schmerzlich lächelnd — denn ich trage sie an mir. Ich halte etwas auf Vorbedeutungen, und bin abergläubisch, wie alle, die sich auf der See versucht haben, und ihr ganzes Eigenthum auf den trügerischen Wogen mit sich führen. Du wirst Dich schämen es einzugestehn, aber wie Sturm, Sonne, Leidenschaft und Strapatzen auch mein Gesicht mögen verbrannt und zerrissen haben, dennoch gleicht es noch jetzt Deinem sanften, mit Locken umschatteten, milchweißen Frauengesichte; und wenn ich an das todte Bild denke, was ein müßiger Mahler in meinem sechzehnten Jahre nach meinem lebendigen conterfeite, so war es ein und dasselbe Gesicht mit dem Deinigen. Verwandte Gesichter deuten immer auf verwandte Stim-

mungen und Geiſter. Als ich Dich zum erſten Male ganz genau an jenem Abende, wo Du vertieft in allerhand Gedanken aus Jackſons Schiffe nach dem feſten Lande fuhrſt, betrachtete, — Du glaubteſt, wenn Du überhaupt etwas von mir glaubteſt, ich ſchliefe, — da ſah ich in Deinem Auge das meinige, ich ſah auf Deiner Stirne alle die Stürme, welche Dein Schiffchen mochten hin und hergetrieben haben, ſah weite Entwürfe, wenig Ruhe, Zweifel über das Ziel, wohin Du Dich wenden ſollteſt, und — kühne Entſchlüſſe, ohne viel Hoffnung.

Menſch, Du verſtehſt, weit über Deine Bildung, in der Seele Anderer zu leſen.

Der Schleichhändler lächelte:

Ich habe auch etwas Bildung genoſſen — o Bildung iſt ſehr viel werth, um nicht als wildes Thier unter den gebildeten Menſchen einherzulaufen und die guten frommen Lämmer durch Roheit zu erſchrecken — Bildung iſt erſtaunlich viel werth — wie der Wolf im Schaafpelz kann man ſich mit wildem Treiben, mit einer furchtbaren Natur, einhüllen in die vortreffliche Bildung, und iſt denn wohl empfangen bei allen den vollendeten Geſchöpfen, welche die Natur nicht in einer rauchigen Hütte, ſondern in tapezirten Zimmern ließ geboren werden. Ich habe mir mein bischen Bildung geſtohlen unter

einer Schauſpielerbande; und wenn dann die Rohheit zuweilen vorblickt, liegt's nicht an mir, ſondern an der Armuth der Herren, die ich beſtohlen habe. — Aber wenn der Koch aus der vornehmen Küche einem ſchmutzigen Buben einen Leckerbiſſen zu koſten giebt, erwacht der Appetit noch mehr. So giebt's Stunden, wo ich wie ein ſchwangeres Weib nach dem Umgange mit Menſchen verlange, mit denen ich ſprechen kann, was mir die Bruſt bewegt, und die mich verſtehn, die mir antworten können und nicht den ſchmutzigen Buben von der Gaſſe mit Verachtung fortweiſen.

Habt Ihr mich nun vielleicht zu einem ſolchen humanen Spießgeſellen erwählt?

Was Du ſein willſt, ſteht Dir frei. Aber, Bertram, ich freue mich, Jemand unter meines Gleichen zu finden, der nicht wie das andere Geſindel nur der Luſt des Tages lebt, der das Leben wagt, und dabei weiß, daß er lebt, der Augen hat, um zu ſehen, Gedanken, um zu denken, der fühlt, — doch ein ſo verſtellter Heuchler, als Du, wird lachen, wenn er einen gefährlichen Abenteurer, wie ich, vom Gefühl reden hört.

Ihr wünſcht einen unterrichteten Spießgeſellen zu finden, der, wenn das Gewiſſen erwacht, von der leichten Seite Eure Verbrechen

Euch vorstellt, der die Sünde vom Laster wegraisonirt, und der bösen That einen edlen Anstrich giebt?

Niklas runzelte die Stirn und sagte schnell mit rauher Stimme:

Was ich gethan habe, werde ich nie verleugnen, weder hier, noch da oben oder unten — wenn es ein Oben oder Unten giebt. Ich brauche auch keinen, der ihm einen schönen Namen leiht, weder vor der Ausführung, noch wenn's geschehen ist. Denn ich habe nie vorher gezittert oder gezweifelt, und nie nachher Reue empfunden — nein — fuhr er heftiger fort — nie habe ich Reue empfunden, und will auch nie Reue empfinden. Aber ich brauchte einen Freund, einen, dem ich mich anvertrauen könnte, ohne wie vor dem Beichtiger zu knieen oder vor dem Richter zu bekennen, einen, der mit mir wild ins Leben hineinstürmt, bis wir Beide kalt sind, oder auch einen, der feststeht im Leben, und an den zuweilen der wilde Stürmer sich festhalten und an seiner Brust ausruhen könnte.

Bertram sah ihn groß an, der andere merkte es und sagte zu ihm lächelnd:

Du verwunderst Dich über meinen Pathos, aber Du mußt nicht vergessen, daß ich Schauspieler war. Kluge Leute sollen zwar behaupten,

ten, es sei Jedermann ein Schauspieler, und aller Pathos nicht viel besser als ein Blendwerk für den andern oder den Redner selbst; ich habe aber keinen Umgang mit klugen Leuten, und weiß daher nichts davon.

Sprechet klar, was Ihr von mir wollt?

Wohlan! Willst Du es mit mir wagen, und versuchen, was für Glück Dir in diesem Lande blüht, oder Deine eigenen Wege wandern und mir nur dann und wann erlauben, wenn das Herz zu schwer wird, es durch ein Bekenntniß zu erleichtern, oder Dich vielleicht zu bitten, mir beizustehn?

Ein für allemal erkläre ich Euch, daß ich mich in keine widergesetzlichen Verbindungen einlasse —

Gut denn, das Wort genügt. Du willst kein kühner Abenteurer sein? — ich frage nicht weiter nach dem Grund, und Dein Wille soll für mich Gesetz heißen. Kannst Du aber mein Freund in dem andern Sinne sein?

Tollkühner! woher dies gränzenlose Vertrauen zu mir?

Niklas trat dem jungen Manne näher als zuvor, sah ihm scharf, aber freundlich ins Auge, als suche er irgend eine Erinnerung in ihm zu erwecken; dann drückte er ihm die Hand und sagte:

Erinnerst Du Dich nicht mehr des Unglücklichen in den Wellen, dem Du die Tonne hingabst und Dich hinunterstürztest? Ich bin tief in Deiner Schuld, und will sie noch vergrößern, indem ich Dich um neue Gaben bitte.

Wirklich? — Seid Ihr es? — Ja die Nase, auch die Augen — die Stirne wurde damals von den nassen Haaren bedeckt, und unter dem krampfhaft breitgezerrten Munde verstellte Euch der lange Bart.

Ich bin es, und läge ohne Dich schon im Bauche eines Haykisches, oder gespießt auf einer Klippe tief im Meere — aber glaube mir, wenn ich auch keine Güter habe, sie als Pfand zu geben, so werde ich doch die Schuld nicht vergessen.

Was ich mit schwachen Kräften thun kann, Unglücklicher, Deine Seele aus dem moralischen Verderben zu retten, soll geschehen, und ich wünsche, es möge mir so gelingen, wie es mir gelang, Deinen Leib im Wasser zu erhalten.

Der Andere lächelte:

Jetzt erst möchte ich glauben, Du seist so unschuldig als Du vorgabst, und erst aus der Schule gekommen, nach welcher noch Deine Vorstellungen schmecken. Du — Knabe — mich aus dem Verderben herausziehn, Du,

der Du in Ohnmacht fallen würdeſt, erzählte ich Dir nur die Hälfte aller der Gräuel, die ich angeſtiftet! Einen Mann mit einer Fauſt, die ſich im Blute gebadet hat, mit einem Geiſte, der in Mordgedanken ſeine Nahrung fand, einen Mann, der im Unflath des geſelligen Lebens ſich umhergewälzt hat, ſo daß er roth werden muß, in einer Geſellſchaft gebildeter Weſen nur daran zu denken — bei ſolchem Manne ſchlagen die ſanften Beſſerungsmittel nicht an. Zertrümmern muß er, was ihn umgiebt, die Welt, die ſeine Schande kennt, vernichten. Auf den Trümmern kann er ſich erſt ein Schloß erbauen, was keck und ſtolz auf die neue Welt rund umher blickt, und zu Häuſern und Menſchen ſpricht: Im ſelben Schloſſe wurden wir geboren. Wir haben eine Mutter, die Zerſtörung — und was hinter der liegt, iſt Nacht. — Doch, Bertram, komm heraus ins Freie; hier im Keller wird's mir zu dumpf und enge.

Drittes Kapitel.

Blick auf den kühnen Bau der Pyramide,
Und staune wie der Erdwurm sich hinauf
Ins freie Element geschwungen, — blicke
Noch etwas höher, — den gestirnten Himmel,
Das säulenlos durch sich getragene Dach, —
Die Pyramide wird zum spitzen Steine,
Und auf der Erde kreucht der Mensch — ein Wurm.

Tibbertons: Morgenländische Gedichte.

Er goß etwas Wasser in die Flamme, und während das Feuer ziſchend ausging, und auch die Kohlen allmälig ſich mit Schwarz überzogen, faßte er Bertram bei der Hand, und führte ihn durch die tiefe Nacht des unterirdiſchen Gewölbes eine Wendeltreppe in die Höhe. Wie ein verfallenes Gothiſches Kloſter ausſieht, wie Kreuzgang an Kreuzgang ſich reihet, verdächtige Mauerblenden, Heiligenbilder mit verborgenen Thüren unſer Auge erſchrecken, wie

der Zugwind durch die Ritzen weht, und Fallthüren den Wanderer zu verſchlingen drohen, wird der geneigte Leſer aus Miß Ratkliffs Romanen zu Genüge wiſſen, und beſſer als ein Novelliſt es mahlen kann, welcher in den Gebirgen und Thälern unſeres, weniger mit ſolchen Schreckensgebäuden, die von

Graudüſtrem Aeußern, ſo das Schrecken drinnen
Andeutet, wie ein ſchlechtes Wirthshausſchild
Die ſchlechte Zeche und den ſchlechten Wirth

geſegneten, Schottlandes bisher ſein Weſen getrieben hat. Kommt noch hinzu, daß, wie es ſcheint, eine Schleichhändlerbande in den Ruinen ihr Waarenlager aufgeſchlagen hat, ſo kann man ſich die gewöhnlichen Unnatürlichkeiten noch weit monſtröſer denken, ohne deshalb von der Natürlichkeit ſich zu entfernen. Wenn auch die Ruinen des weltberühmten Kloſters Bangor weitläufiger ſein mögen, ſo waren doch allerdings auch die Hallen und Gänge in dem von unſerm Helden beſuchten, nicht unbedeutend. Da das Dach gänzlich zerſtört, und auch die Gewölbe des Luftgebäudes an einzelnen Stellen durchbrochen waren, konnte Bertram bald den freien Himmel erblicken, und ſah, daß der Mond zum Theil wieder die Herrſchaft über die Schneewolken davon getragen habe. Eulen flatterten, von den Tritten der beiden Nachtgeſtalten er-

weckt, in die Höhe, und mancher Nachtvogel, welcher ſonſt hier ſein ungeſtörtes Aſyl gefunden, flog nun, geſtört, mit ſeinen Brüdern, um die hohen Zinnen. Endlich nach einem ſtillen Wandern von mehreren Minuten traten beide durch eine kleine enge ſpitzgewölbte Pforte auf eine freie, hohe Mauerbrüſtung hinaus. Niklas faßte Bertrams Hand, gleich als wolle er ihn feſthalten bei einem gefährlichen Punkte, und indem er eine Bewegung machte, welche ſo viel hieß, als: Blicke vor Dich! führte er ihn bis dicht an den äußerſten Rand der Mauer. In dieſem Augenblicke brach der Vollmond in vollem Glanze hinter einer dunklen Wolke hervor, und beleuchtete eine Gegend, wie ſie der junge Mann kaum aus Beſchreibungen kannte. Schwindelnd ſah er zu ſeinen Füßen einen bodenloſen Abgrund. Die aus uralten Quaderſteinen mit gigantiſcher Kunſt gebaute Mauer war nur die Fortſetzung einer ſteilen ungeheuren Felswand, welche aus der Tiefe, in der ſein Auge noch keinen feſten Punkt gewinnen konnte, emporſtieg. Jenſeits dieſer unermeßlichen Schlucht lagen ſchwarze, gewaltige Maſſen vor ihm, der Hauptzug des Snowdon, deſſen untere Theile mit dichtem Walde mochten bedeckt ſein, deſſen vom Monde beleuchteter Rükken aber eine traurige Oede zeigte. Bertram,

geblendet von der Größe des Schauspiels, wollte sein Auge ausruhen, indem er sich umdrehte; aber die neue Scene war, wo nicht großartiger, doch noch ergreifender für seinen Sinn. Von einem erhabenen Standpunkte übersah er die weitläufigen Trümmer des ganzen Klosters, wie ihre höchsten Spitzen, vom Mondenschein übersilbert, aus der unermeßlichen Nacht der Schluchten und Gebirgskuppen, welche sich an den hohen Rücken des Snowdon lehnen, hervortauchten. Es war, wenn man die Stille der Mitternacht dazu nimmt, ein Feenschauspiel, und das geblendete Auge vermochte nur den Totaleindruck aufzufassen, nicht aber die einzelnen Erscheinungen und den natürlichen Zusammenhang der verschiedenen Punkte zu begreifen. So viel indessen ließ sich bald aus den naheliegenden Mauerwerken auf die in der weiten Ferne glänzenden schließen, daß die Thürme und Gebäude des Klosters meistentheils auf vorragenden Felskuppen erbaut waren. Nur diese hatten der Zeit getrotzt, während das, Felskuppen und Thürme verbindende Mauerwerk heruntergestürzt war. Vor allem großartig ragte aber, blendendweiß vom Monde beschienen, der Hauptthurm über alle Kapellen und Thürmchen. Auf einer einzeln schroff aus der Tiefe hervorschießenden Klippe stand er so

keck, als wolle er den Trotz und den Sieg des menschlichen Geistes über alle Hindernisse der Natur aussprechen. Ringsum war alles verbindende Mauerwerk abgebrochen, und in die Tiefe als Schutt herabgesunken, so daß alle Möglichkeit, ihn zu besteigen, verloren schien. Aber auch außer diesem Thurme sprangen überall hohe Gothische Bogen aus den Felsen hervor, und an mehreren Stellen sah man von zweien getrennten Felskegeln Pfeiler höher und höher emporstreben, und endlich in stolzen Bogen sich gegeneinander neigen; aber das Mittelstück des ungeheuern Thores fehlte, und die Pfeiler standen nun wie zwei Liebende da, welche reine Neigung und die Natur für einander bestimmte, ein feindliches Mißgeschick aber für immer getrennt hat.

Bertram hielt sich, geblendet vom Schauspiele, die Augen zu; als er sie wieder aufschlug, sagte sein Führer mit ruhiger Stimme, in welcher dennoch aber ein gewisser Triumph lag, zu ihm:

Das ist Griffith ap Gauvon, von dem ich Dir jüngst sprach.

Eine Lobpreisung von seiner Seite würde nur den gewaltigen Eindruck der ganzen Scenerie in ihm geschwächt haben, und Bertram

antwortete daher nichts; der Andere aber fuhr nach einer Weile fort:

Hier, Bertram, ſtehe ich oft an dem ſchwindelnden Abgrunde, und ſehe im Mondenſchein das große ruhige Schauſpiel an, und dann iſt's mir oft, als bedürfe ich keines Freundes, als ſei die große Natur ein Freund, wie ich ihn nur verlangen kann, weit beſſer und verſtändiger, als alles das, was Ihr gebildete Welt nennt. — Doch, Bertram, komm noch etwas weiter!

Er führte ihn, abwärts von dem Theile des Gebäudes, aus welchen ſie durch die kleine Pforte die Mauer betreten hatten, auf der äußerſten Höhe derſelben ungefähr ein hundert Schritte weiter. Die Mauer, kaum drei Fuß breit, ſtand hier ganz iſolirt, und wurde auf der einen Seite von dem vorhin beſchriebenen Abgrunde, auf der andern, vermuthlich von einem innern Hofraume, der aber mindeſtens häuſertief unten lag, begränzt. Nur eine Seitenmauer, welche über den Hofraum nach einem kleinen Thurme zu führte, berührte dieſe Hauptmauer. Am äußerſten Ende der letztern, wo ſie jählings abbricht, blieben Beide ſtehen. Kaum vierzig Schritte von ihnen entfernt, erhob ſich der gedachte hohe Thurm, welcher, aller Wahrſcheinlichkeit nach, in der Vorzeit

mit der Mauer zuſammenhing, den jetzt aber ein ſo tiefer Abgrund als der nach der äußern Mauer von ihr zu trennen ſchien.

Weiter geht's nicht. — ſagte der Führer— Oft ſchon bin ich bis hierher gekommen, und habe gedacht, ob ich nicht einen Schritt weiter thun ſolle, um nicht nöthig zu haben, jemals wieder Schritte auf dieſer Erde zu thun.

Unglücklicher Verirrter! Haſt Du Religion? glaubſt Du an einen Gott?

Willſt Du mich, wie der Schwarzrock den Schuljungen, examiniren?

Aus dem Tone, in welchem Du die Antwort giebſt, ſchließe ich ich, wie ſchwer es Dir wird, ſie hervorzupreſſen. Die Allmacht der Natur hat auch Dich hier überwältigt.

Du haſt Recht. Sieh jetzt hinunter in den Abgrund — tief, tief unten rieſelt zwiſchen Stein und Moos und Felstrümmer ein kleiner Bach, jetzt iſt er vom Monde etwas erleuchtet — ſcheint mir's doch eben, als ſpränge etwas drüber weg, doch nein, es iſt Täuſchung — Oft, wenn ich hier ſinnend ſtand, und nicht begreifen konnte, was mich hinderte, einen kühnen Sprung zu thun, trat mir unten der Vollmond entgegen, und dann raffte ich mich wie beſchämt auf, und ſchlich fort.

Menſch! glaubſt Du an einen Gott und eine Vorſehung?

Willſt Du es durchaus wiſſen? — Neulich lernte ich dran glauben.

Welcher glückliche Vorfall war dies?

Glücklich? — der Führer lachte bitter auf — Mit verwegenen und verzweifelten Männern harrte ich, ſeit Monaten verbunden, eine Sippſchaft Blutigel aus der Welt zu ſchaffen, auf den Moment, wo das Gezücht ſich verſammeln werde, um mit einem Schlage die ganze Brut zu vernichten. Wenn Du das beten nennen willſt, ſo haben wir täglich gebetet, daß der Augenblick kommen möge; aber Monate vergingen, und wir verzweifelten. Endlich ſtürzte Mittags unſer Kundſchafter herein, und ſchrie: „Glück uns! heut Abend verſammeln ſich die Miniſter in Lord Harrowbys Hauſe!“ Da ſtürzten viele der harten Seelen auf ihre Knie nieder, andere falteten die Hände, ſo ungefügſam ſie waren; ich aber mochte Beides nicht, ich rief aus: „Es giebt doch eine Vorſehung!“*)

Fürchterlich!

Nun, Du brauchſt Dich nicht zu entſetzen,

---

*) Eine wirkliche Begebenheit, wie uns die öffentlichen Verhandlungen über jene entſetzliche Verſchwörung berichten.

die Vorsehung hat es anders gewollt. Die rechtlichen Männer, auf die wir's gemünzt hatten, blühen in Glück und Ehre, aber meine Freunde modern unter dem Galgen.

Und Dein Glaube an eine Versehung?

Ist deshalb noch nicht wankend geworden. Meine Messerspitze war für Lord Castlereagh bestimmt, und wenn er auch meiner Rache entging, so weiß ich doch, als ob ein Fluch in meiner Waffe läge, daß, auf wen ich einmal das Messer mit festem Vorsatze gezückt habe, — daß den eine Messerspitze zuletzt einmal tödtlich traf.

Bertram schauderte zusammen:

Einem Verschwörer aus Catostreet rettete ich also das Leben?

Stoß ihn herunter, wenn's Dich gereut.

Mensch, wer führte Dich unter diese entsetzliche Bande? Was konnte Dir die Ermordung der Minister einbringen, da kein Kaufmann aus Amsterdam mit dem vollen Beutel im Hinterhalt stand?

Zerstören wollte ich. Wenn wir mit den dreißig blutigen Dolchen hinausgestürzt wären, wenn die Flamme, aus dem Dache emporlodernd, London erweckt hätte, glaubst Du, daß der Pöbel ruhig geblieben wäre? Wie neulich das platzende Porterfaß die Straßen über-

ſchwemmte, hätte die willenloſe Maſſe bald die Ordnung todt geſchlagen, und wenn dieſer Todfeind meiner Hoffnungen dahin war, dann —

Dann? Du hältſt inne. —

Ein Schritt fördert den andern, und die Wuth der ordnungsloſen Maſſe läßt ſich nicht eher aufhalten, als bis ſie ſich ſelbſt zerfleiſcht. Auf den rauchenden Aſchenhaufen der alten Paläſte, zwiſchen den beſchwerten Galgen und den Leichenbergen, aus denen ringsum die Blutquellen in die ſchlüpfrigen Straßen fließen, gilt der Werth des Menſchen nicht nach ſeiner feinen Rede, und vielem Wiſſen und blankem Geſichte, — da gilt der Arm und da der Kopf.

Und was hätteſt Du erreicht an der Spitze eines wüthenden Pöbelhaufens?

Du glaubſt, ich würde die reichen Landhäuſer der Gentry geplündert haben, in die Speiſekammern und Keller geſtürmt ſein, bis das letzte Faß zerſchlagen wäre, und meine saubere Rotte im ſchwimmenden Keller gelegen hätte. Jahre lang hinaus zu bedenken, das überlaß ich den Gelehrten und Miniſtern, im Augenblicke den nöthigen Entſchluß zu faſſen und auszuführen, iſt meine Sache.

So trieb Dich allein die Wuth zu zerſtören? Dazu ſcheint mir Dein Menſchenhaß noch nicht groß genug.

Nenn' es Ingrimm, nenne es Haß, aber es war noch etwas anderes, das mir im Hintergrunde ſtand. Es war ein ſchönes Bild, wenn ich mir alle die großen Häupter kopflos dachte und darin ähnlich und gleich dem armen Sünder, welcher ein halbes Pfund geſtohlen, wenn er vom Galgen herunter kommt, und die Freude ihm den Kopf abgeſchnitten zu haben. Dann ſollte kein Squire und Lord ſtolz vor uns vorüberreiten, kein Schloß übermüthig auf die Hütte oder den Schlupfwinkel des Verfolgten herabblicken, nur der Werth ſollte gelten —

Welcher Werth? fragte Bertram.

Du meinſt, ein Bluthund hat keinen Werth — ſagte Niklas mit funkelnden Augen — aber er kann ihn erwerben. Himmel! wer ſolches Mark, wer ſolches Blut in den Adern hat, wer ſolchen Willen, der kann doch ein neues Leben anfangen. Bertram, lache mich nicht aus — die Liebe hat mich toll gemacht. Sieh, hier habe ich ein Tuch von ihr, derentwillen ich mein voriges Leben verwünſche, um die ich ſein Angedenken ins Meer verſenken, und nackend wie ein Kind und ohne Alles herauskommen möchte. Als ich in der furchtbaren Nacht — doch ſtill — was war das? — Hörteſt Du nicht ein Flüſtern aus der Tiefe? — Als ich in der furchtbaren Nacht — Tritte — ſtill!

Bertrams Führer riß hier plötzlich seinen Mantel von den Schultern, warf ihn schnell geballt unter den Arm, faßte die beiden Rockschöße unter beiden Armen zusammen, und stand nun mit vorgebeugtem Leibe und Kopfe, indem seine Augen unverwandt nach der dunkleren Masse der Klostergebäude, von wo sie ausgegangen waren, hinblickte. Er glich dem Hirsch, welcher mit gespitzten Ohren und aufgehobenen Läufen nach der Gegend blickt, von wo ein Geräusch ihn stutzig machte. Auch Bertram sah über die mondweiße Oberfläche der Mauer, so weit er konnte, nach dem untern Theile der Ruinen, und machte die Bemerkung, daß, wenn ein feindlicher Angriff erfolgte, sie ohne Rettung verloren seien, indem kein Seitenweg von der hohen Mauer hinunterführte und dem Eingeschlossenen kein Ausweg übrig blieb, als von der Höhe hinabzuspringen, um noch vielleicht, ehe er den Boden des Abgrundes erreichte, von den vorragenden Klippen zerschellt zu werden.

Ich habe mich doch geirrt — flüsterte Niklas, als Bertram den Schatten, welcher von der kleinen Pforte am Ende der Mauer auf dieselbe geworfen wurde, glaubte in Bewegung zu sehen. Er wollte seine Bemerkung dem Andern mittheilen, als ein Schuß fiel. In demselben Augenblicke hatte auch Niklas bereits

seinen Mantel in den Abgrund geworfen, und war, ohne ein Wort zu sprechen, mit einer Behendigkeit und Schnelle, die Bertram in Erstaunen setzte, gerade der Pforte zugerannt, aus welcher dieser jetzt deutlich mehrere bewaffnete Gestalten hervortreten sah, vermuthlich um dem Rennenden den Weg zu versperren. Schon glaubte Bertram ein Handgemenge zu sehn, indem Niklas grade auf die Gefahr losging. Aber mitten im schnellen Laufe drehte er linksum, sprang mit einer Gewandtheit, die an der Alpengemsen Instinkt erinnerte, auf die niedrige Mauer herab, welche, wie wir oben berichteten, den innern Hofraum durchschneidend, die Haupt- und Außenmauer berührte, und lief auf dem schmalen, und mit Lücken und lockern Steinen unterbrochenen Rükken jener innern Mauer weiter fort. In jedem Augenblicke glaubte ihn Bertram fallen zu sehen, um nie wieder aufzustehn. Aber die Gefahr kam von einer andern Seite. Die Verfolger mußten auf die Unerschrockenheit und Behendigkeit des Mannes gerechnet haben, und es traten ihm auch auf der andern Seite der Mauer Bewaffnete entgegen. Dem Fliehenden blieb keine Wahl, als sich ergeben, oder hinabspringen. Plötzlich stand er stille, zog aus dem Gürtel zwei Pistolen hervor, feuerte sie mit

bei-

beiden Händen auf die ihm zunächſt ſtehenden Gegner, und während dieſe betroffen zurückſtarrten — verwundet ſchien keiner von ihnen, — ſah Bertram ihn mit unglaublicher Geſchicklichkeit und Schnelligkeit ſich auf die Mauer niederſetzen und — verſchwinden. Gleich darauf glaubte er unten im Dunkel des Hofraums ein Geräuſch zu hören, als falle eine Laſt hoch herabgeworfen in dürres Reiſig. Sonſt blieb alles ſtille.

Die Bewaffneten oben auf beiden Enden der Mauer ſchrieen, ſobald ſie aus ihrer Beſtürzung zu ſich gekommen waren:

Greift ihn! Fangt ihn! Schießt!

Man ſchoß mit Piſtolen — auch glaubte Bertram einen Flintenſchuß darunter zu hören — von der Mauer herab nach dem dunklen Hofraume, ohne daß jedoch von der Wirkung der Schüſſe etwas laut wurde.

Einer iſt durch die Netze gegangen! — ſchrie man ſich zu — aber da oben ſteht noch der Andere.

Wenn's der rechte iſt, mag der Andere ſich die Füße ablaufen! antwortete man von der andern Seite, und beide Partieen ſchritten langſam auf einander zu, um ſich Bertrams zu bemächtigen. Dieſer hielt es jetzt für das Gerathenſte, gerade auf die Beamten loszuge-

hen. Er trat ihnen auf der großen Mauer entgegen und ſagte:

Wenn Sie mich ſuchen, oder mir einen Vorwurf zu machen glauben, ſtehe ich Ihnen bereit.

Ja, allerliebſter Schatz! ſagte ein ſtämmiger Conſtabler, — Deine Bekanntſchaft wollen wir machen, und damit Du nicht ſo unhöflich, wie Dein Freund, davon läufſt, ehe unſere Freundſchaft dick geworden, wollen wir Dir einen leiſen Händedruck geben, als Zeichen, daß wir's treu mit Dir meinen.

Sie hatten ihn während deſſen von der Mauer herab und wieder durch die enge Pforte in die Halle geſchleppt, in welche das Mondenlicht keinen Eingang fand. Man reichte Stricke herbei, ihn zu binden, aber Bertram ſträubte ſich und rief aus:

Meine Herren, ich bin unſchuldig!

Das wiſſen wir wohl, Herzensſeele, aber eben darum wollen wir Dich nicht fortlaſſen! ſagte der Conſtabler.

Aber Sampſon — redete ihm ein Anderer zu, Mac Kilmary muß uns erſt ſagen, ob er's iſt? Sonſt ſo einen hübſchen jungen Flachskopf binden — würde ſich nicht ſchicken.

Haſt recht. Mac Kilmary, daß dich der —

Mac Kilmary, ein rothhariger Irländer,

kam heran. Man hielt dem jungen Mann eine Fackel ins Geſicht, und Mac Kilmary that den Ausſpruch:

Er iſt es, ſowahr ich ich bin.

So drehe zu, braver Junge! ſagte der Conſtabler, und man ſchnürte Bertrams Hände auf ſeinem Rücken zuſammen.

Viertes Kapitel.

Wandle, wandle am Meeresstrande,
Wandle unten am tiefen Moor,
Wandle drunten am sikernden Bächlein,
Wo ich und mein Liebster gingen zuvor.
Ich lehnte mich an eine hohe Eiche
Und glaubte es wäre ein fester Stamm;
Erst beugte er sich und, ach, dann brach er,
Und so that auch mein Bräutigam.

Schottisches Lied.

Laßt uns bald aus dem gräulichen Mönchskuttennest fortziehn, wo die Fledermäuse ehrliche Perrücken zernagen, und in jedem Winkel geschrieben steht: Hier ist's nicht geheuer!

Und, Sampson, — sagte der Irländer — die Kerle in den Winkeln versteckt sein könnten, um unversehens über uns herzufallen.

Hm! was das betrifft — meinte der Constabler — so haben wir keine Furcht; aber Fle-

dermäuſe und böſe Geiſter — und ich traue nicht den alten Wälſchen Mönchskutten, die das Abracadabra und die Cabale wußten.

Still doch — fiel der Irländer ein — der Squire weiß ja auch in des alten Merlin Büchern zu leſen.

Aber — ſagte ein Dritter — wir frieren von dem Nachtmarſche, dem nächtlichen Lauern, und ſind hungrig und durſtig.

So zünden wir, mein Sohn, draußen im Freien ein Feuer an, und gießen den Kapwein in die Kehle, welchen wir unterwegs der alten Galgenhexe abjagten.

Der kleine Trupp ſtieg alsbald die verſchiedenen Treppen, den Gefangenen in der Mitte, hinunter, ging mit gehöriger Vorſicht durch die verſchiedenen, meiſt mit hohem Schutt überdeckten, Höfe, und gelangte endlich durch ein noch ziemlich erhaltenes hohes Gothiſches Thor auf eine erhöhete Platteform, welche vor dem Eingange ins Kloſter lag. Hier wurde Halt gemacht. Nur zwei Mann blieben zur Bewachung des Gefangenen, während die Andern Holz herbeiſchleppten und allmälig ein mächtiges Feuer anzündeten, um welches die Geſellſchaft ſich alsdann traulich lagerte.

Warum ſo troſtlos, Du wackeres Blut? —

ſagte Conſtabler Sampſon zu ſeinem Gefangenen. —

Die Welt iſt weit, und die Schlinge eng,
Drum niemals an die Schlinge denk',
Sondern friſch in der weiten Welt rumſpringe,
Denn nach kommt Dir von ſelbſt die Schlinge.

ſo heißt's im alten Liede, und ſo dacht' ich auch, als ich noch jung und ein Springinsfeld war. Mit der Zeit kommt Rath und Tugend und was man ſonſt von Solidität braucht.

Aber Sampſon — ſagte der Irländer — bei ihm wird's mit dem Springen bald aus ſein, die Welt iſt für ihn nicht mehr ſehr weit, denn bis an die Hände iſt die Schlinge ſchon gekommen, und lange wird's nicht dauern, ſo ſitzt ſie feſt am Halſe, und dann kommt der letzte Sprung, wo einen der Himmel gleich oben behält.

Halt's Maul, röthköpfiger Mac Kilmary, und mach' mir den Jungen nicht troſtlos. In meiner Jugend ſtand ich wohl ſchon weiter als der, und bin doch noch zur Tugend, zum langen Leben gekommen, und bin ein Mann im Staate.

Ja, ich erinnere mich, Du ſtandſt ſchon auf der Leiter!

Und Du, Mac Kilmary, haſt ſchon in den neunziger Jahren in Tiperary gebaumelt, ward'ſt

aber noch bei Zeiten abgeschnitten. Weil's dazumal in Irland viel Arbeit gab und wenig tüchtige Meister, so wurden pure Dilettanten dazu genommen, wo's denn manchmal sehr schlecht gerieth. Du trägst auch noch von der Zeit ein Halstuch unentgeldlich um den dürren Hals.

Und Du, Sampson, kriegtest die rothe Nase vor Schreck.

Still, ich habe mich nie erschreckt, außer vor'm — Gott sei bei uns. — Und so sah doch wahrhaftig der hübsche, gute, drelle Teufelskerl, der damals Himmelscommissionair und Spediteur war, nicht aus! Aber, was ich sagen wollte, immer curagöse, mein vortrefflicher Freund. Ich an Deiner Stelle würde mich freun, daß ich in die Gesellschaft ehrlicher Leute gerathen wäre, und fort von solchem schuftigen Freunde, welcher in der Noth fortlief und mich allein ließ. Pfui, daß es so schlechte Kameraden giebt! Da siehst Du, wie man sich auf gottlose Buben verlassen kann, wie die Stränge in der Noth reißen, und wie Tugend allein zu einem gottseligen Ende führt. O ich könnte Dir noch vielerlei Erbauliches sagen, aber ich denke immer: wozu? — Hängst Du, so erfährst Du's doch noch zeitig im Himmel, und hängst Du nicht, so vergissest Du es doch wieder.

Das Feuer, Sampſon, denk' ich, iſt jetzt hoch genug — ſagte der Irländer — und wir können nun an's Wärmen gehn.

Die Conſtabler und Schergen ſetzten ſich um's Feuer und holten aus einem Tragekorbe, den ſie vermuthlich einem der Weiber, welche die Contrebande ins Land vertragen, abgenommen hatten, einige Flaſchen heraus, und ließen ſie in der Reihe umhergehn. Auch dem Gefangenen hatte Sampſon die Freundlichkeit einen Trunk anzubieten, und da dieſer, ſeiner gebundenen Arme wegen, nicht ſelbſt zugreifen konnte, hielt er ihm ſogar die Flaſche an den Mund. Es war dies aber nur ein oberflächlicher Zug des Mitleidens, wie man ihn häufig bei rohen Naturen findet. Als die Flaſche in beſtändigem Kreiſen blieb, wurde die Gefälligkeit unſerm Gefangenwärter zu läſtig, und er begnügte ſich damit, ſelbſt für Bertram zu trinken. Dieſer überließ ſich dafür den Betrachtungen über ſeine ſonderbare, und, wie er ſich geſtehen mußte, gefährliche Lage. Mächtiger feſſelte ihn jedoch für den Augenblick die wunderbare Scenerie, welche ſeinen Augen ringsumher ſich darbot. Der Snowdon umgab in einem Halbkreiſe die Gegend, und ſchien bei der Dunkelheit der Nacht alle die kleinen Hügel und Vorberge in ſeine ſchwarze Maſſe

aufzunehmen. Vor ihm aber lag das Kloſter, deſſen Spitzen der Mond ſilberweiß beſchien, deſſen Thor und äußern Mauern aber das Wachtfeuer röthete. Die Partie an dem letztern, in welcher Bertram eine paſſive Rolle mitſpielte, gab der grauenvollen und doch ſchönen Mondgegend den letzten romantiſchen Anſtrich, und machte es wünſchenswerth, daß ein Wäliſcher Zauberer den alten Salvator Roſa aus ſeiner Gruft heraufgezaubert hätte, um ſie mit dem Pinſel zu verewigen.

Die rohen Schergen achteten aber auf nichts weniger, als auf die Schönheit der Gegend, ſondern beſchäftigten ſich eifrig und allein mit einem wichtigern Gegenſtande. Es war die Rede von der Theilung des Gewinnſtes für die Gefangennahme unſeres Helden, und ſchon war der Streit in ein lautes Toben ausgeartet, als Bertram die Worte hörte:

Daß Dich — es verſteht ſich, daß hier kein Rang und Unterſchied gilt, und wir alle nun zu gleichen Theilen kriegen.

Gott vor — ſchrie Sampſon — Ordnung gilt überall. Klar wie Sonnenſchein im October iſt's daß ich, als Anführer und Genie 300 Pfund bekomme, und Ihr theilt Euch in die übrigen 200 Pfund.

Was? Acht Mann 200 Pfund! ſchrie der Irländer.

Du kriegſt gar nichts, Mac Kilmary — denn Du bliebſt hinten zurück und trauteſt Dich nicht mit auf die Mauer.

Nein, rothes Haar ſcheidet aus! — ſchrieen Alle, ohne daß ſie deshalb im Uebrigen mit der Beſtimmung des Conſtablers zufrieden ſchienen. Der Irländer appellirte aber mit kreiſchender Stimme dagegen.

Ich bekomme eigentlich die Hälfte, denn ich habe ihn erkannt.

Keinen Farthing mehr, als Du werth biſt, und dann mußt Du noch herausgeben.

Mac Kilmary ſprang auf und ballte die Fauſt: Daß Euch Alle — Er hatte aber kaum ein Wort ausgeſtoßen, als ein Schuß fiel, gleich darauf folgte der zweite, dritte, vierte, und ein wildes Geſchrei erhob ſich in einiger Entfernung.

Haut ſie nieder!

Der Conſtabler war getroffen rücklings übergefallen. Voll Geiſtesgegenwart rief er indeſſen noch dem Irländer zu:

Pack ihn, Mac Kilmary, daß er uns nicht entläuft!

Mac Kilmary war aber der erſte geweſen, welcher Reißaus genommen hatte, einige Andere

waren ihm gefolgt; zwei Beherztere wollten den Befehl des Constablers ausführen, sie erhielten aber plötzlich so furchtbare Stöße in die Seiten und ins Genick, daß der Eine ins Feuer taumelte, der Andere auf den verwundeten Constabler stürzte. Alles schrie und fluchte, und in dieser Verwirrung fühlte Bertram sich von zwei stämmigen Kerlen unter die Arme gegriffen, welche ihn, ehe er nur daran denken konnte, was er zu thun habe, mit sich fortrissen und ins Dunkel des nächsten Dickichts schleppten. Hier, wo Niemand von der Helle des Feuers aus sie entdecken konnte, machten sie auf einen Augenblick Halt und schnitten dem Gebundenen die Stricke entzwei.

Verpuste Dich einen Augenblick — sagte der Eine — und dann mit uns durch dick und dünn, wenn wir den Hunden entlaufen. —

Unsere Artillerie hat gut salvirt, Niklas! — sagte der Andere.

Ein glücklicher Schuß! erwiederte Niklas. — Er traf das dicke Schwein, den Sampson, in den Arm. Wir werden nun wohl einige Wochen vor ihm Ruhe haben.

Bertram sah das bunte Schauspiel am Feuer von seinem sichern Standpunkte aus. Noch wälzten sich drei Leute am Boden umher, drei waren noch auf der Flucht begriffen, und

die drei Uebrigen, in der Meinung, der Hauptangriff könne und werde erst jetzt erfolgen, stellten sich in Positur zur Vertheidigung.

Ob wir den Kerlen noch eine Salve geben, Niklas! — fragte der Zweite — sie stehn gar zu possirlich da, und es wäre doch Ruhm für uns, wenn wir nicht allein, zwei Mann stark, neun Constablern einen Gefangenen abgenommen, sondern sie auch noch angegriffen hätten.

Nicht doch Toms! Wir haben schon Ehre genug. Du hast Dein Manövre trefflich ausgeführt. Sie mußten glauben, von vier Seiten kämen die Schüsse. Aber schießen wir jetzt, so verrathen wir die Richtung unserer Flucht, und diesmal — sagt mir mein kleiner Finger — ist mit der Hetze nicht zu spaßen. Sie haben einen Hinterhalt.

Wie Du meinst, Niklas. Ich verstehe das nicht.

Ueberhaupt ist's am besten, Du schleichst Dich allein nach Hause. Jemehr wir sind, um so gefährlicher ist's.

Auch gut, Niklas! sagte der junge Mensch, und war, ehe sich Bertram versah, im Gebüsch verschwunden.

Toms ist der geschickteste Bergkletterer in Wales — sagte Niklas — er klettert Dir bei Nachtzeit über den hohen Rücken des Snow-

don, da wo ich's nicht wage bei Tagezeit zu steigen. Er ist sicher, nach Hause zu kommen, aber wir, — die wir das nicht nachthun können, müssen schon sehn, wie wir uns am Fuß der Berge durchstehlen. Nimm Deine Füße zusammen, und folge mir so leise Du kannst, und wenn's geht, halte selbst den Athem an.

Ueber Berg und Busch, durch Hohlwege und tiefe Kiesbäche ging die Flucht. Sie stiegen mit Anstrengung und Gefahr die jähe Wand einer tiefen Schlucht hinab, und von unten sah Bertram hoch über sich, aber in kleinerem Verhältniß, die mondweißen Ruinen des Klosters. Ein unbedeutendes Bächlein rieselte tief unten in der Schlucht, welche nur ein furchtbarer Strom einst in der Vorzeit konnte gebildet haben. Niklas suchte und fand hier seinen herabgeworfenen Mantel, und dann eilten beide auf dem unebensten Wege von der Welt längs dem Bache auf wild durcheinander geworfenen Steinen dem flachen Lande zu. Oft strauchelte Bertram, und Niklas, welcher, bekannter mit dem Wege und geübter im Springen, schon weiter vorgerückt war, mußte zurückkehren, um dem jungen Manne auf die Beine zu helfen. Endlich betraten sie einen geebnetern Fußsteig, welcher sich durch gewaltige Felsstücke und wildes Strauchwerk hindurchwand, jedoch einen sehr

bewanderten Ortskundigen verlangte, um nicht überſehen und verfehlt zu werden.

Erſt als auch auf dieſem Bertrams letzte Kräfte erſchöpft ſchienen, erblickte er durch das dicke Geſtrüpp vor ſich eine weite, vom Monde erhellte, Ebene. Er fand ſeinen Begleiter ungefähr im letzten Buſchwerk ſtillſtehend, und auch er freute ſich, eine Gelegenheit zum Ausruhen zu finden, und lehnte ſich erſchöpft an einen verdorrten Weidenſtamm.

Du freuſt Dich wohl auf die kreideweiße Mondausſicht, Herr Bertram? Ich möchte dieſen unnützen Illuminanten, der eigentlich für Niemand auf der Welt iſt, als für ganze und halbe Kranke, nämlich Mondſüchtige und Poeten, unter die Erde wünſchen, denn ein betriebſamer Mann verſteht auch im Dunkeln ſeine Wege zu finden, und der ungerufene Vermittler oben dient nur den Leuten, welche ehrlichen Leuten auf die Finger ſehn, ihr ungebetenes Amt zu erleichtern.

Du biſt noch munter, Niklas!

Sprich leiſer! — Das denk' ich übrigens bis an die letzte Staffel zu bleiben. Eine melancholiſche oder empfindſame Seele würde ſchlecht zu meinem Metier paſſen.

Niklas!

Um Gottes Willen nenne mich nicht ſo

häufig bei Namen. Es taugt überhaupt nicht, daß Du den Namen weißt; denn Namen können gefährlich vor Gerichte werden, und es genügt ja unter braven Leuten, den Werth des Freundes zu kennen. Sonst iſt mir der Name Nicolao, den ich in den Mexicaniſchen Gewäſſern führte, auch lieber.

Nun worauf ſinneſt Du, Nicolao?

Ich bedenke, daß ein längerer Verzug immer gefährlicher wird, und ich bis dahin noch keinen beſſern Rath habe ausfindig machen können, als daß wir uns trennen. Glaube nicht, daß ich Dich verrathen will, aber, bei den Gebeinen aller Heiligen in Wales! Du kannſt nicht mit mir die gefahrvollen Wege kriechen, ſpringen und ſchleichen. Lieber hätte ich Dich mit dem Toms über die Berge geſchickt.

Ich glaube den Toms zu kennen.

Er iſt der Sohn der verrückten Gillie, und ſo treu mir, wie die Alte toll iſt. — Bertram, es gilt Eile. Siehſt Du dort auf der weiten Haide den ſchwarzen Punkt? — Es iſt ein alter Stein. Von dort wendeſt Du Dich links, dann beim Torfgraben rechts, und wenn Du auf der Höhe biſt, ſiehſt Du etwa eine Meile von Dir ein kleines Gehöft. Da wohnt Valentin Skimbleſkamble. Der nimmt Dich für

diese Nacht auf. Lebewohl — ich kann Dir nichts Besseres rathen.

Nicolao! ich will lieber mich den Häschern übergeben. Man kann mir ja nichts beweisen.

Willst Du ein Narr sein? — fuhr dieser auf — Schon mit mir Umgang gepflogen zu haben, spedirt Dich an den Galgen, und Du kannst Deine Sünden apart in der Tasche behalten. Thue, wie ich Dir sagte, und — nun in Kurzem seh ich Dich wieder, und dann sprechen wir mehr — ich finde Dich überall auf. Eile, ehe das Schneewetter aufkommt und Deine Tritte verräth.

Kaum hatte Nicolao diese Worte ausgesprochen, als er auch schon aus Bertrams Augen verschwunden war. Bei der Berathung, die der letztere mit sich selbst darüber anstellte, welchen Weg er einzuschlagen habe, wurde bald, durch die augenblickliche Furcht vor der Wiederergreifung, der Rath der vernünftigern Ueberlegung: sich selbst zu überliefern, überstimmt, und er schlug den ihm bezeichneten Weg über die weiße Haide ein. Obgleich ermüdet und erschöpft, rannte er doch mehr als daß er ging, denn Kälte und Furcht hatten sein Blut erstarrt, und gaben ihm doch zugleich momentane Kraft. Ueberdies zogen Schneewolken drohend am Himmel herauf, und wenn er auch weniger

ger, als ſein Führer, wegen des möglichen Verrathes beſorgt war, ſo erſchienen ſie doch dem nächtlich Verirrten auf einer gränzenloſen Haide furchtbar genug. Noch erhellte zwar der Mond einen Theil der Haide, aber immer näher und näher zog die ſchwarze Umhüllung am Himmel, und verdunkelte demzufolge auch den größeren ſichtbaren Halbkreis der Erde. Bertram war nicht ohne Aberglauben, er hatte viel von den Elfenkreiſen beim Mondſchein auf grünen Wieſen und rothen Haiden gehört; der Gedanke an dieſe lieblichen Schöpfungen der Volksphantaſie machte aber hier der Ahnung finſterer Dämonen Platz, und er geſtand ſich den Wunſch zu: einen Begleiter zu haben, wäre es auch ein der Gegend nicht mehr Kundiger als er ſelbſt. Indeſſen fand er den bezeichneten ſchwarzen Stein auf, und wandte ſich von hier aus links, der Anweiſung Nicolaos zufolge. In der Nacht wird dem Wanderer die halbe Meile zur ganzen. Auch Bertram glaubte, daß, wenn er ſich nicht verirrt hätte, er ſchon längſt an dem bezeichneten Torfgraben müſſe angelangt ſein, ohne mit aller Anſtrengung des Auges auch in der weiteſten Ferne einen zu entdecken. Im Unmuthe, welcher an Verzweiflung gränzte, blickte er noch einmal zurück, und ſah, daß der hochhervorra-

gende Thurm des Kloſters röthlich erleuchtet war, ein Zeichen, daß die Häſcher, noch in ſeiner Nähe gelagert, die Wiedereinbringung ihres Gefangenen nicht aufgegeben hatten. Dieſer Umſtand beſchleunigte ſeine Schritte. Halb blindlings rannte er gerade zu, und als er auf einen Torfgraben ſtieß, — ob es der rechte war, wiſſen wir ſelbſt nicht — wandte er ſich rechts um, und glaubte, nachdem er eine kleine Höhe gewonnen, wirklich in einer gewiſſen Entfernung das angedeutete Gehöft zu erblicken. Der Himmel war indeſſen jetzt ſo bewölkt, daß kein Mondenlicht ihm den Weg zeigen konnte; er beeilte deshalb immer mehr ſeine Schritte, um die Richtung bei der zunehmenden Dunkelheit und dem zu befürchtenden Schneegeſtöber nicht ganz zu verlieren. Athemlos ſtieß er, als die erſten Schneeflocken herabfielen, an das Gebäude, ehe ſein Auge es wieder entdeckt hatte. Er taſtete umher, eine Thüre zu finden. Statt deren entdeckte er aber eine ſteinerne Treppe, und ſtieg eilends hinauf. Oben angelangt bemerkte er aber zu ſeinem Erſtaunen, daß weder Thür noch Haus vor ihm ſtehe, ſondern er ſelbſt ſich auf einer freien Platforme befinde, auf welcher nur einige Pfeiler aufgerichtet erſchienen.

Es war, wie er ſich bald überzeugen mußte,

der Galgen. Aber nicht das Schrecken dieſes furchtbaren Ortes allein überkam den Verirrten, ſondern es richtete ſich auch aus dem Schatten des mittelſten der drei Pfeiler eine lange Geſtalt auf, und ſtieß einen entſetzlichen Schrei aus. Schon die vorhergehenden Ereigniſſe hatten Bertrams Muth untergraben. Einen Flüchtigen kann das Niederfallen des welken Laubes erſchrecken, und wen die Verfolgung von Menſchen in Angſt ſetzt, für den wird aus der Furcht ein Geſpenſt. Ein ſolches glaubte auch Bertram in der ſich erhebenden Geſtalt zu erblicken, als er plötzlich ſich umwendete und die Treppe des Gerüſtes wieder hinunter eilen wollte. Aber die Geſtalt war eben ſo ſchnell als er, und faßte ihn am Rockſchoß, indem ſie mit herzerſchütterndem Tone die Worte ausſtieß:

Kommſt Du mein Sohn? — Juchheißa, juchheißa! Ich bin ja Deine Mutter. — Ich habe Dich ſo lange gerufen — ich habe Deinen Strick gerungen und gewunden und alle Worte geſprochen — aber Du hörteſt nicht, oder der Böſe mußte Dich feſthalten. Komm Gregory, freu Dich einmal mit der Mutter. Alle Jahr, ſeitdem ſie Dich hingen, bin ich am Tage hergekommen, und habe dem Squire geflucht und Dich ſo laut gerufen, und alle Geiſter in Wales habe ich beſchworen, Dich einmal heraufzu-

laſſen, daß Deine Mutter Dich herzen könnte, und fragen, wie es Dir geht?

Sie zog, mit zitternden Händen zwar, aber mit gewaltiger Anſtrengung den von Fieberfroſt überſchütteten Bertram zurück:

Gregory, mein Sohn! Bleib doch noch einen Augenblick. Der Hahn kräht ja noch lange nicht. Ich will Dir Alles erzählen, wie ich Dich rächen will, und Pflaſter auf Deinen rothen, wundgeriebenen Hals legen. Das wollte ich Dir ſchon ſo lange erzählen, und Du biſt nie gekommen. O ich bin eine treue Mutter:

Bei Schnee und Regen, bei Wind und Wetter,
Hab ich immer an Dich gedacht;
Bei kaltem Nebel ſtand ich am Fenſter
Und habe das Feuer für Dich angefacht.

Aber Du kamſt nicht, Gregory! und ich bat doch ſo ſehr, ſo ſehr, ſo ſehr. Dein Bruder Toms iſt ein ſchlechter Menſch — Das wollte ich Dir auch ſagen — der dient dem Squire, und dem Böſen auch — aber ich ſage Dir ganz gewiß, es wird dem Squire nicht helfen, und dem Toms nicht helfen, — er wird doch hängen, wo Gregory hing, — hängen, dem ich's geſchworen habe. Komm doch an mein Herz, Gregory! —

Während das Weib ſeinen Rock fahren ließ, um ihn mit ihren dürren Armen zu um-

faſſen, riß er ſich loß, ſprang mit zwei Schritten die Treppe vom Galgen hinab, und rannte, von entſetzlichem Grauen beflügelt, querfeldein, nur um dem Schreckensbilde zu enteilen. Hinter ihm her rief das wahnſinnige Weib vom Gerüſte herab:

Gregory! lieber Gregory! komm wieder! — Ach Du biſt nur ein Nebelbild. — Der Wind wird Dich zerſtieben, und die Schneeflocken treiben — treiben — treiben. Gregory! Gregory!

Noch lange hörte Bertram den kläglichen Ruf Gregory! Gregory! hinter ſich herſchallen, bis die Entfernung und das immer ſtärker werdende Schneegeſtöber jeden Laut erſtickte. Es war finſtere Nacht, und nur das blendende Weiß des Schnees, welcher ſchon das ganze Moorland bedeckt hatte, gab eine Art von Erleuchtung. Dennoch war für ihn weder die Spur eines Weges vorhanden, noch wußte er auch nur im Allgemeinen die Richtung, welche er zu nehmen habe. Der Schnee ſchien bereits ſtellenweiſe die Eisdecke des Moorlandes erweicht zu haben, denn mehrere Male verſank er bis an die Knie, und arbeitete ſich nur mit Mühe wieder heraus.

Kälte, Hunger, Durſt, auch gänzliche Erſchöpfung, ließen ihn ſchon den verzweiflungsvollen Entſchluß faſſen, da er nirgends einen

Ausweg ſah, und vielleicht bis weit nach Anbruch des Wintertages im Schnee hätte waten können, ſich irgendwo niederzulegen, und in den Schnee ſelbſt, welcher ja nach den Ausſagen der Nordlandsreiſenden die Eigenſchaft zu wärmen beſitzen ſoll, zu vergraben. Es war aber ein ſcheinbar noch empfindlicherer Unfall, welcher dieſes verzweiflungsvolle Vorhaben ihm wieder aus dem Sinne jagte, und eher neuen Muth zur Ausdauer lieh. Er ſtürzte plötzlich beim Weiterſchreiten in einen Torfgraben. Während er anfangs nur bis über das Knie im Waſſer ſtand, ſank er, bei dem Verſuche auf der Seite, wo er hineingefallen war, herauszuſteigen, bis an die Bruſt hinein, und gelangte nur nach großer Anſtrengung auf der entgegengeſetzten wieder An's Trockene. Er gelobte ſich, nie wieder freiwillig eine Tour in der Nacht zu unternehmen, ja bei der erſten Gelegenheit ein Land zu verlaſſen, in welchem ihn die abenteuerlichen Begebenheiten mehr als einmal in Lebensgefahr gebracht hatten. Jedoch hatte der Unfall die erſtarrten Lebenskräfte wieder gereizt, und da er bei der Näſſe des ganzen Körpers für den Augenblick nicht daran denken konnte, ſich ruhig niederzulegen, ſo ſtrengte er ſich an, nicht allein weiter zu gehen, ſondern ſogar zu laufen, um durch Reibung die

längst entflohene Wärme wieder zu gewinnen. Bei dieser schnellen Bewegung, welche jede Vorsichtsmaßregel ausschloß, stieß er abermals mit dem Kopfe an einen Gegenstand. Diesmal aber erweckte ihm dieser Umstand statt des Schrecens nur Hoffnung. Es war eine hohe Stange, wie man dergleichen in weiten Moorgegenden und auf Gebiegen zur Bezeichnung des Weges für den Fall des hohen Schnees aufzustecken pflegt. Seine Erwartung täuschte ihn nicht. In einiger Entfernung fand er die zweite Stange, bald die dritte, vierte u. s. w., bis er endlich auf einen wahrscheinlich bewohnten Fleck stieß. Zwar sah er weder Haus, noch Baum, noch Zaun vor sich, aber selbst ein ganzes Dorf würde in diesem Augenblicke mit seinen, vom Schnee bedeckten, Dächern unsichtbar gewesen sein; jedoch hörte er das Blöken von Schafen. Selten hatte ihm so das Herz vor Freude geklopft, als jetzt bei diesem Tone. Er eilte auf den Ort zu, und fand bald einen nicht hohen Zaun, über welchen er ohne Bedenken stieg; auch fühlte er die äußere Mauer eines Hauses, ohne jedoch eine Thüre entdecken zu können. Dagegen stieß dicht an das gemauerte Haus ein hölzerner Stall, aus welchem der für den Verirrten so angenehme Ton der Schafe kam.

Mancher geneigte Leſer wird, wenn er an ſeinem, mit trefflichen Steinkohlen gefüllten, Kamine, oder gar im Sommer dieſes Kapitel lieſt, ſich des Lächelns nicht enthalten können. Wer aber, aus Luſt oder Noth, im Winter eine Hochſchottiſche Haide durchwandert und ſich im Nebel verirrt hat, weiß, welche Seligkeit für den Ermüdeten und Erſtarrten ein dampfender Schaafſtall gewährt. Der Novelliſt ſpricht hier aus eigener Erfahrung. Auf einer romantiſchen Fußpartie von Edinburg aus nach den nordweſtlichen Theilen von Strathnavern verirrte er ſich mit ſeinem, ſeit zehn Jahren verſchiedenen, in ſeinem Angedenken aber immerfort lebenden Freunde Thomas Manley, Esq. Nachdem ſie mehrere Stunden auf der Novemberhaide durch die dickſten Nebel gewandert, und von dem Moorgrunde und der feuchten Luft durchnäßt und erſtarrt waren, entdeckten ſie am Abhange eines der kahlen Patrik-Hügel eine einſame Hürde. Sie ſtand ganz abgeſondert von allen menſchlichen Wohnungen, und ſelbſt der Hirt hatte ſich in dieſer Nacht, vielleicht einer Liebſchaft wegen, fortgeſtohlen; doch fanden wir etwa funfzig Schaafe in dem eben erſt mit reinlichem Stroh verſorgten Stalle. Unverdroſſen kletterten wir über die Thorleitern, und ſuchten unſer warmes Lager zwiſchen den fried-

lichen Thieren. Noch oft versicherte späterhin Thomas Vanley, daß, obgleich er bekanntlich in Indien alle Genüsse eines Nabobs, während seines dortigen Dienstes unter Lord Wellington, gehabt, doch kein Indisches Lager ihm so erquickend gewesen, als jenes Strohlager unter den Schafen am Patrik-Hügel.

Zu seiner Freude fand Bertram die große Stallthüre nur angelehnt. Ohne Geräusch öffnete er sie gerade so weit, um mit seinem Körper sich durchdrängen zu können, schloß sie dann wieder behutsam und stieg über die große Leiter, welche den Eingang versperrte. Nun tappte er in gebückter Stellung, indem er mit den Händen zuvor den Boden sondirte, weiter; konnte, dieser Vorsicht ungeachtet, es aber nicht verhindern, daß nicht die erweckten Schaafe, wie es gewöhnlich ist, wenn ein Fremder in den Schaafstall dringt, ängstlich blökend vor ihm flohen, und sich in den entferntern Theil des Stalles drängten. Größer aber war sein Schreck, als er plötzlich mit den Händen auf einen Gegenstand anderer Art stieß, einen lang ausgestreckten menschlichen Körper. Er zog schnell die Hände zurück, und verhielt sich mäuschenstill. Als er aber am Schnarchen bemerkte, daß es ein in tiefem Schlafe begriffener Mensch sei, stieg er vorsichtig über ihn weg, und suchte

sich im entferntesten Winkel des Stalles ein weiches und warmes Lager. Er verstand zu seinem Glücke die ursprünglichen Bewohner des Stalles sich zu befreunden, und bald lagerten sich zu seinen beiden Seiten zwei wollige und reinliche Lämmer, und er mußte sich gestehen, daß nach den Strapatzen dieser Nacht kein Unterkommen für ihn habe erfreulicher sein können. Während aber seine erstarrten Glieder die wohlthätige Wärme empfanden und seine Augen sich schlossen, war der Geist noch wach. Er rief sich alle Gefahren, alle wunderbare Begebenheiten, welche ihm in so kurzer Zeit zugestoßen waren, zurück, und faßte, noch eh' er entschlief, den festen Entschluß, wenn ihn der Himmel aus dieser Gefahr glücklich loskommen lasse, sich Morgen früh nach M*** zu schleichen, sein Felleisen abzuholen, und, so groß auch die Sehnsucht gewesen, welche ihn nach England getrieben, und eine wie angenehme Erscheinung noch vor Kurzem ihm hier geworden, doch England mit der nächsten Gelegenheit zu verlassen.

Als er erwachte, fühlte er sich völlig gestärkt, ein Zeichen, daß sein Schlaf ein erquickender und langer gewesen. Nur mit Mühe konnte er sich alle die Umstände zurückrufen, welche ihn in diese sonderbare Lage geführt hatten. Noch mehr betroffen war er, als sich

um ſein Lager eine ganze rüſtige Bauerfamilie verſammelt hatte, welche ihn mit Blicken der Verwunderung und zugleich der Furcht betrachtete. Ohne indeſſen zu fragen, wie er hierher gekommen, luden ſie ihn ſogleich ein, ihnen in die Stube zu folgen, um ein Frühſtück einzunehmen. Bertram nahm die Einladung dankbar an, und ging mit der Familie, deren Furcht ſich leicht daraus erklären ließ, daß ſie größtentheils aus Frauen und Kindern beſtand, und nur einen Greis und einen hagern Mann zählte, aus dem Stalle. Unterweges fanden ſie auf dem Hofe einen erwürgten Kettenhund. Ein kleines Mädchen ging an ihn heran, ſtreichelte ihn weinend, und ſprach einige Flüche gegen den Mörder aus. Der Greis aber verwies ihr dies mit halb drohender, halb ängſtlicher Stimme, und führte den Gaſt in das große Wohnzimmer und hinter einen, in der Ecke ſtehenden, großen Tiſch. Es war ſeltſam, daß, während die Familie ihn dringend zum Eſſen und Trinken nöthigte, und ſich Mühe gab, ſeine Aufmerkſamkeit in einem fortwährenden Geſpräche zu feſſeln, doch Niemand mit ihm etwas genoß, und alle Mitglieder, bis auf dem Vater, ſich ſcheu um die einzige Thüre der Stube geſetzt hatten. Jener ging allein, mit auf dem Rücken gefalteten Händen, im Zimmer umher,

und warf zuweilen verstohlne Blicke auf Bertram, schien aber, wenn dieser aufsah, verbergen zu wollen, daß er es gethan habe.

Da Bertram deutlich merkte, daß er die Ruhe der Familie irgendwie störe, rüstete er sich zum Aufbruch, und fing mit Abstattung seines herzlichen Dankes an Abschied zu nehmen. Wie erschrocken über dieses Vornehmen, versuchte der Alte alle mögliche Gründe, ihm abzurathen: er habe sich noch nicht gehörig erholt, es solle ihm erst ein warmer Trank bereitet werden, das Wetter sei schlecht u. s. w. Als Bertram sie aber sämmtlich mit dem schlagenden Grunde, daß er keine Zeit zu verlieren habe, und daß es schönes und klares Winterwetter sei, widerlegt hatte, trat der Alte, gleichsam als müsse er sich entschuldigen, an den langen, hagern Kerl heran, zuckte die Achseln, und Bertram glaubte die Worte zu hören:

Mit Gewalt können wir ihn nicht halten.

Um so schneller ergriff Bertram seinen Hut, fragte, ob er für die Bewirthung etwas zahlen dürfe? und wollte, als der Alte dies verneint hatte, nach Händedruck und Gruß hinaustreten. Der Familienvater fragte ihn aber noch einmal, wo er denn eigentlich hinwolle? und als er antwortete, nach M***, entgegnete er:

Dahin geht der da auch — er zeigte auf

den hagern Mann, welcher eine Pelzmütze weit über die Ohren gezogen hatte, — der kann Euch den Weg zeigen.

Der Kerl stotterte einige Worte von „sehr gern," und ehe noch Bertram seinen Entschluß kundgegeben, ob er den Mann zum Begleiter haben wolle, oder nicht, war dieser schon zur Thüre hinaus, und der Alte schob Bertram hinterher.

So schön der Wintertag auch erschien, so war doch der Weg sehr beschwerlich, indem der Frost den hochgefallenen Schnee mit einer Eiskruste überzogen hatte, und wenn der Fuß erst diese, vermittelst seiner Schwere, durchbrochen hatte, er tief untersank, ehe er auf festen Boden kam. Beide Fußgänger schritten nur langsam auf diese Weise vor, und Bertrams Begleiter blieb meistens noch hinter ihm zurück. Als dieser sich einmal nach ihm umsah, glaubte er zu bemerken, daß der Mensch in gebückter Stellung Bertrams Fußtapfen im Schnee ausmesse. Sonst zeigte er sich als einen sehr gefälligen Führer, und unterhielt sich auch mit zuvorkommender Hingebung mit Bertram; nur daß er, gleich einem, welcher ein böses Gewissen hat, die Augen beständig niederschlug, und auch mit niedergebeugtem Kopfe einherging.

Sie mochten kaum eine Stunde gegangen sein,

als Bertram ſich mit einemmale allein ſah. Er kehrte ſich um, und erblickte den Führer ungefähr funfzig Schritte hinter ſich auf einer kleinen Anhöhe, den Hals weit hinausreckend, und plötzlich mit einem Tuche Zeichen gebend.

Schurke, was beginneſt Du? rief Bertram ihm zu.

Statt aber zu antworten, ſchwang er immer höher ſein Tuch und pfiff dazu aus allen Kräften. Bertram wollte zurückrennen, um ihn zu einem Geſtändniß ſeines Verrathes zu zwingen; ehe er indeſſen den Entſchluß ins Werk ſetzte, hörte er vor ſich Pferdegetrappel, und bald ſprengte ein Trupp Reiter hinter einer Anhöhe hervor, auf ihn zu. Hätte er auch entfliehen wollen, ſo wäre es ihm doch nicht möglich geweſen, da der Trupp, eine ſolche Abſicht bei ihm vorausſetzend, ſich nach allen Seiten zu vertheilen ſchien, um ihn nöthigenfalls zu umzingeln. Als ſie indeſſen ſahen, daß er ſtille ſtehen blieb, ritten die Vorderſten in gemeſſenem Trabe ihm entgegen. Ein ſtarker Mann, welcher den Arm in der Binde trug, lachte ſchon aus der Ferne ihm entgegen:

Hat Dich gereut Deine Freiheit, mein braver Held? Kommſt Du ſelbſt, gegen meinen Rath, der Schlinge entgegen?

Bertram erkannte in ihm den Conſtabler

Sampſon. Als dieſer näher mit ſeiner Schaar herangekommen war, antwortete er ihm mit ruhiger und feſter Stimme:

Ich übergebe mich Euch freiwillig, und hoffe, daß ſich Alles zu meinen Gunſten aufklären wird, und es thut mir von Herzen leid, daß meinetwegen ganz unnöthigerweiſe Jemand verwundet iſt.

Die Häſcher lachten laut auf, indem ſie von den Pferden abſtiegen:

Seht mal — ſagte der Conſtabler — das iſt ein chriſtlicher Schurke. Wir, die wir ehrliche Leute ſind, ſind, glaube ich, nicht halb ſo gute Chriſten. Ja, mein trefflicher Chriſt, Du wirſt rein wie die Sonne daſtehn, unſchuldig wie die Luft, Gott wohlgefällig wie Gans und Schaf, aber erſt ein Bischen hängen. — Aber Mac Kilmary! daß Du mögeſt im Waſſer verbrennen — wer hieß Dich mit ihm fortgehn, ehe wir ankamen?

Er wollte nicht länger warten — ſagte der rothharige Irländer, als welchen Bertram jetzt erſt ſeinen Führer erkannte — und anpacken mochten die Pächtersleute nicht mit. Sie fürchteten ſich ſo ſchon gewaltig, und hätten mir ihn auch nicht verrathen, wenn er nicht geſtern Nacht ihren alten Packan beim Einſteigen todt-

geschlagen, und ich ihnen viel von den Gesetzen und der Strafe vorgeschwatzt hätte.

An ihrer Stelle, Mac Kilmary, hätte ich auch die Gesetze und alle Rothköpfe laufen lassen, denn einen so ehrlichen Christen, wie unsern Freund hier, zum Feinde zu haben, ist für einen einsamen Haidewärter etwas sehr Kitzliches.

Bindet ihn nur fester, sonst rieche ich ihn Euch nicht zum drittenmale aus. Es ward mir schon schwer genug, seine Fußtapfen im Schnee auf der Haide zu entdecken, da es wieder drauf geschneiet hatte.

Ja Du bist durch und durch Hund, Mac Kilmary.

Aber keiner, der für andere Leute apportirt, denn diesmal sollt Ihr, beim grünen Erin, keinen Pence von der Belohnung kriegen.

Hunde müssen den Schinken für ihren Herrn im Maule tragen, und kriegen den Knochen, wenn's hoch kommt — sonst die Peitsche.

Der Irländer brummte einige unverständliche Worte vor sich hin, während die Häscher Bertrams Hände auf seinem Rücken fest zusammenschnürten, und dann einen Strick um seinen Hals banden, dessen anderes Ende an des Constablers Sattelknopf befestigt wurde. So an die Reiter auf eine sichere, aber keineswegs

weges angenehme, Art gefeſſelt, mußte Bertram hinter dem Pferde des Conſtablers wie ein geſchleifter Gefangener einhertraben. Zu ſeinem Glücke verhinderte jenen die Verwundung am ſchnellen Reiten, und zu einigem Troſte ging der Irländer neben ihm her. Als ſie auf dieſe Weiſe eine ziemliche Strecke fortgezogen, und die Reiter in einem lauten, den Gefangenen wenig intereſſirenden, Geſpräche begriffen waren, drängte ſich Mac Kilmary näher an dieſen heran, und flüſterte ihm ins Ohr:

Ihr müßt nicht denken, weil ich Euch aufgepaßt habe, ich ſei ein ſo tückiſcher Kerl. — Nein, ich diene wer mir Brod giebt, und wäre manchmal, wenn ich luſtige Leute in den Thurm brachte, lieber ſelbſt mit ihnen davon gelaufen. Ich habe mich auch viel in der Welt verſucht, und kenne alle die Küſten von Waterford herauf bis Dublin, und die Schlupfwinkel in Carnarvon, Cardigan und Pembroke. — Lieber Gott! Ehrlichkeit hat viele Seiten, und ein zerriſſener Rock muß überall geflickt werden. Ich bin Euch auch gar nicht gram, und habe mit rechter Luſt von Eurem letzten Streich an der Zollbarriere gehört. Eſel muß man betrügen, anders iſt es einmal nicht in der Welt. Diesmal hab' ich Euch nun für die Belohnung gefangen, aber Gott vor — ich bin lange ge-

nug ehrlich geweſen, und habe Waſſerſuppe und Knochen dabei gegeſſen; wenn Ihr mir ein gutes Handgeld verſprecht, ſo helfe ich Euch wieder loskommen, und gehe mit Euch auf die See oder in die Wälder, wo Ihr mich brauchen könnt. Mir iſt's nur um einen tüchtigen Kerl zu thun, unter dem es eine Ehre iſt, zu dienen, und der nicht ein ſo verſoffener Conſtabler, wie der Sampſon, iſt. — Was meint Ihr?

Bertram zuckte die Achſeln und würdigte ihn keiner Antwort. Der Menſch aber fuhr in demſelben Tone fort:

Nun, nun! Ihr mögt es noch nicht vergeſſen, daß ich klüger als Ihr war, was ich Euch auch nicht verdenken mag; aber bedenkt Euch noch bei Zeiten, denn von der Leiter aus iſt nicht mehr gut appelliren.

Als Bertram beim Schweigen verharrte, verſtummte auch der Irländer, und pfiff ſich ein Liedchen. Nach dem Marſche von einigen Stunden betraten ſie eine Anhöhe, von welcher man in der Entfernung einen Thurm ſah, den Bertram alsbald als der M***ſchen Kirche zugehörig erkannte. Alſo dorthin geht der Zug! dachte der Gefangene bei ſich, als der Trupp anhielt, und ein Leiterwagen mit vier Pferden ihnen im geſtreckten Gallop entgegen kam. Er

hielt bei der Anhöhe gleichfalls ſtille, und die Reiter führten den Gefangenen ihm entgegen. Eine wohlbeleibte Perſon, die neben dem Kutſcher ſaß, erhob ſich gravitätiſch und ſchrie ihnen entgegen:

Alſo pro gloria patriae erwiſcht! Da hat ſich das alte gute Sprichwort bewährt: Wer hängen ſoll, der ertrinkt nicht. Aber wiederum auch der Grundſatz: Trau keinem ehrlichen Geſichte! denn wer hätte es dem Menſchen angeſehn, als er triefend von Waſſer, bei uns auf dem Schemmel am Feuer ſaß, daß eine ſo gottloſe Seele in einem ſo ſchmucken Geſichte ſitzen würde.

Der Redner war kein Anderer als Aldermann Graveſand aus M***, welcher dem Gefangenen entgegen gefahren war, um ihn in Empfang zu nehmen. Bertram redete ihn kühn an:

Bei unſerer alten Bekanntſchaft, Herr Graveſand, beſchwöre ich Sie, das Mißverſtändniß dieſer guten Leute aufzuklären, und mich augenblicklich in Freiheit zu ſetzen, damit ich nicht zum öffentlichen Aergerniß in Ihre ehrenwerthe Vaterſtadt einziehen muß.

Der Aldermann ſah ihn eine Weile ſchweigend und mit großen Augen an, dann brach er heraus:

Loslaſſen? — Alte Bekanntſchaft? — Wollt Ihr mir nicht lieber die Propoſition machen, mich bei Euch anwerben zu laſſen? Posito — ſeh einmal Einer — er will eine hohe Obrigkeitsperſon foppen. Ja, wir ſind eine ſehr alte Bekanntſchaft. Aber posito — ich wollte ſie nicht nicht wieder anerkennen, wie Ihr — Sir Nicolado de la spada, oder wie Ihr heißen mögt — neulich in der Wirthsſtube ſie nicht anerkennen wolltet, — was meint Ihr? und posito, nein ich will ſie auch nicht anerkennen, und will bloß Obrigkeit ſein. — Schafft nur den Menſchen, Conſtabler, auf den Wagen, und ſetzt Euch ſelbſt rauf, weil Ihr verwundet ſeid.

Soll es denn durch die Stadt, oder um die Stadt gehn? fragte Sampſon.

Durch die Stadt, guter Conſtabler. Das Volk wird zwar rebelliſch werden, aber doch durch, durch, um posito zu zeigen, daß wir Obrigkeiten ſind.

Auf einem von Stroh in der Mitte des Wagens errichtetem Sitze ward Bertram feſtgebunden. Der Alderman behielt ſeinen Platz vorn, und der Irländer beſtieg Sampſons Pferd, während dieſer halb neben, halb hinter dem Gefangenen ſeinen Sitz nahm. Für Bertram war dieſe Art des Transportes noch be-

ſchwerlicher, als die vorige. Feſtgebunden auf ſeinem, vermuthlich mit Fleiß hoch aufgethürmten, Sitze, konnte er keiner Erſchütterung des Wagens ausweichen, und fühlte ſeinen Körper, noch ehe ſie die Thore der Stadt erreichten, durch und durch zerſchlagen. Conſtabler Sampſon ſuchte ihm indeſſen Muth einzuſprechen, und begann alsbald leiſe ihm folgende Propoſitionen, jedoch nur allmälig, zu machen.

Muthig, mein Held! Simſon war gebunden wie Du, und noch obenein die ganze Wache der Philiſter. Aber das laſſe Dir nicht etwa einfallen nachzuthun, denn ich ſtehe hier mit ein Paar guten Fäuſten neben Dir, und wenn Du unſern Wagen zerbrechen ſollteſt, ſo ließe ich Dich an den Schwanz meines Pferdes binden, und lebendig nach M*** ſchleifen. — Aber, ſo viel wirſt Du wiſſen, — wann hat man lieber kluge Spitzbuben gehangen, als ſie zu ſeinem Nutzen gebraucht? — Dumme Diebe hängt man, die klugen braucht man zur Polizei. — Sieh einmal, der dumme Streich von Staatsaktion iſt längſt vergeſſen. Ihr wolltet dazumal ein großes Trauerſpiel aufführen, worin die Miniſter die Hauptrolle ſpielen ſollten, die Miniſter kamen Euch zuvor, und ſpielten mit Euch das Trauerſpiel. Damit war die Sache abgemacht und iſt jetzt längſt vergeſſen. Wenn

Du ſchlau biſt, ſo preſſeſt Du Kopf und Ohren ſo ſpitz zuſammen, daß Du aus der Schlinge durch, und am Ende noch zu Ehren und Reichthum kommſt. In London brauchen ſie Leute wie Dich. Du kannſt Dich verſtellen wie Einer, weißt zu parliren wie ein Parlamentsglied und Komödiant, verſtehſt die Klinge zu führen und Deine Füße zu brauchen; hundert gegen eins, Du wirſt ein Spion, wie ſie ihn brauchen, ein Schnüffler, der durch die Wände ſieht und die Reformer belauſcht, wenn ſie — denken. — Was meinſt Du? — Du biſt tückiſch, und willſt nicht antworten. — Auch gut — meine Pfeife ſoll mir darum nicht ſchlechter ſchmecken, wenn ein Erzſchelm, der ein beſſer Schickſal verdient hätte, aus Eigenſinn baumelt.

Als ſie ziemlich nahe am Thore der Stadt waren, und eine nicht unbedeutende Volksmenge ihnen entgegen kam, befahl der Alderman den Häſchern, näher an den Wagen zu reiten und den Gefangenen ja nicht aus den Augen zu verlieren, zum Conſtabler aber ſagte er beſonders:

Und, Conſtabler Sampſon, posito, der Pöbel will ihn losmachen, ſo gilt keine Gnade, Ihr ſtoßt Ihn nieder, denn Alles mag eher geſchehen, nur muß die Obrigkeit reſpektirt werden, wie leid mir's auch thut.

Nun bete zu Gott, oder zu wem Dir's

ſonſt bequem iſt, daß die guten Leute es mit Deiner Ehrlichkeit nicht ehrlich meinen! ſagte Sampſon zu Bertram, welcher in banger Erwartung der kommenden Dinge ſchweigend auf dem hohen Platze ſaß, welcher ihn gefliſſentlich Aller Augen ausſetzte. Doch bat er noch einmal den Alderman, wenn er doch nicht in der Stadt zu bleiben beſtimmt ſei, ihn um die Mauern herumzufahren. Graveſand lehnte dies aber, im Gefühle ſeiner Wichtigkeit, völlig ab, und der Wagen rollte alsbald durch ein, zur Kleinheit des Städtchens nicht im Verhältniß ſtehendes, großes Thor in daſſelbe ein. Vor der Stadt hatte der Pöbel nur ſchweigend den Transport angegafft, es ſchien aber, als gäbe das Gefühl einer eingebildeten Herrſchaft in ſeinen Mauern ihm den Muth zu ſeiner gewöhnlichen Ausgelaſſenheit. Während die ehrbareren Bürger nebſt Frauen und Angehörigen aus ihren Fenſtern ruhig dem Schauſpiele zuſahen, erhob ſich unter den Gaſſenbuben, Lehrlingen, den friſtenden Arbeitsleuten, und auch wohl allerhand fremdem und verdächtigem Geſindel ein dumpfes Gemurmel, welches bald in lautes Schreien ausartete: „Ein braver Kerl, ein ehrlicher Menſch, ein Freund von Handel und Wandel! — Sie ſchleppen ihn fort — in den Thurm. Nieder mit den Dummköpfen,

nieder mit den Rothröcken!“ — Indeſſen geſchah für's erſte nichts weiter, als daß das lumpige Geſindel ſeine zerfetzten Hüte ſchwang, in die Höhe warf, und hier und dort einen Kohlſtrunk, Schneeball, oder faulen Apfel auf die Conſtabler ſchleuderte, welcher jedoch mitunter den Unglücklichen ſelbſt traf, zu deſſen Gunſten der ungeſchickte Schütze ihn abgeſandt hatte. Der Andrang der Menſchen wurde aber immer größer, das Geſchrei lauter; endlich mußte der Wagen mit ſeiner Escorte vor dem Wirthshauſe ſtille halten, da ein betrunkener Menſch ſich der Länge lang vor den Pferden niedergeworfen hatte. Indem er eine leere Flaſche mit der rechten Hand ſchwang, ſchrie er:

Unterſteht Euch, und fahrt über mich fort, ihr langohrigen, rothröckigen Dummköpfe!

Unterſteht es Euch! ſchrie einſtimmig der umſtehende Pöbel. Bertram hatte Zeit und Muße, an der Fronte des Wirthshauſes alle Fenſter mit den ihm bekannten Gäſten vollgeſtopft zu ſehn, aber kein Einziger zeigte die geringſte Theilnahme an ſeinem Schickſale. Man betrachtete ihn nicht anders als wie ein wildes Thier, welches der Franzöſiſche Führer für Geld umherzeigt. Der in der Hausthür ſtehende Wirth ſprach ruhig zu den Gäſten hinauf:

Von der erſten Minute, wo er ins Zim-

mer trat, ſah ich es ihm an, weß Gelichters er ſei, aber ein Wirth muß ſich nicht um das Gewiſſen ſeiner Gäſte bekümmern.

Der Reformer nagelte ſeine todten Blicke aus einem Fenſter des erſten Stockwerkes auf den Wagen, und den vor dem Wagen liegenden Menſchen, in welchem Bertram den Betrunkenen erkannte, der auf dem Leichenzuge ſo vielen Unfug begangen. Alderman Graveſand war vom Wagen abgeſtiegen, und hatte mit Güte verſucht, den Menſchen zum Aufſtehen zu bewegen; da dies aber nicht fruchtete, winkte er einigen Häſchern, ihn fortzuziehn. Kaum aber hatte dies Dulberry bemerkt — er ſchien eigentlich nur darauf zu warten, als er mit der Fauſt auf das Fenſterbrett ſchlug, und herunter ſchrie:

Nichts davon! nichts davon! Er darf nicht fortgezogen werden, denn jeder Engländer hat das Recht, im Koth zu liegen. Gentlemen! Dulden wir den Exceß? — Laß Dich nicht fortziehn, Dummkopf, denn davon ſteht nichts in der Bill of Rights, und ſelbſt die Miniſter müßten, wenn ſie es verbieten wollten, erſt eine Bill durch beide Parlamenter gehn und vom Regenten beſtätigen laſſen: „daß es keinem Engländer vergönnt ſei, der Länge lang auf der Straße zu liegen.“ Ehe eine ſolche Bill nicht ſanktionirt iſt, heißt es in die heiligſten

Rechte Brittischer Unterthanen eingreifen, wenn man sie bei den Beinen oder beim Kopf ihrer selbst erwählten Lage im Kothe entziehen will.

Demungeachtet zogen zwei stämmige Gerichtsdiener den fluchenden Kerl vom Straßendamm fort, und, — vermuthlich nicht ohne Muthwillen — bis in den Rinnstein, wo sie ihn liegen ließen. Hierdurch empört, stürmte aber die Masse auf beide Executoren ein, welche, nur unter Beistand ihrer Gefährten, sich wieder auf ihre Gäule schwingen konnten. Indessen entstand hierdurch ein förmliches Handgemenge. Man vertrat den Reitern den Weg, einige griffen nach den Zügeln der Pferde, und Kohlstrünke, Fluchworte, ja sogar Kieselsteine flogen in den Lüften, und klirrten hier und dort an den Fensterscheiben. Immer mehr Pöbel, unter dem sich vorzüglich die Matrosen auszeichneten, drängte sich um den Wagen; das Jubelgeschrei: „Hoch der brave Wassertreter! Nieder mit den Dummköpfen!“ scholl von allen Seiten, und der bange Alderman schrie nach seinen Amtscollegen. Während Einige sich beeilten, die Aufruhrakte verlesen zu lassen, und wirklich ein Beamter, von dem Fenster eines öffentlichen Gebäudes aus, zu lesen anfing, schrie von dem Wirthshausfenster Dulberry herunter:

Recht ſo, brave Leute! Legt Euch alle in den Koth. Sie dürfen nicht über Euch wegfahren. Das iſt gegen Englands Geſetze. Alt-England für immer! — Schnell Ihr verdammten Faullenzer! Werft Euch alle nieder, ehe die Aufruhrakte abgeleſen iſt, dann können ſie Euch nichts thun, wenn Ihr ruhig daliegt. Schnell in des — Namen, noch kommen drei Sätze, und dann das Punktum, und dann ſeid Ihr Rebellen! —

Man hörte aber weder auf den, welcher die Akte vorlas, noch auf den Volksredner, ſondern griff, wider des letztern Rath, die Conſtabler in der Art thätig an, daß man ſich bemühte, den Gefangenen vom Wagen herunterzureißen. Sampſon ſah mit gezogenem Seitengewehr fragend nach dem Alderman. Dieſer indeſſen, ſeinen ſichern Befehl nicht wagend zu wiederholen, ſuchte ſehr thöriger Weiſe jetzt die Güte hervor; er ſuchte eine tobende Menge zu überreden, welche keinen Laut ſeiner Rede vernahm. Von einer andern Seite kam jedoch die Unterſtützung. Man hörte Pferdegetrampel und einige militairiſche Commandoworte durch den Lärm hindurch, und unter dem Rufe der Menge: die Rothröcke! die Rothröcke! ſprengte eine Abtheilung Dragoner die Straße entlang. Die Maſſe zertheilte ſich augenblicklich und verſchwand

in den Häusern und Nebengassen. Gerade in dem Augenblicke, wo ein verwegener Kerl, nachdem er dem verwundeten Constabler einen solchen Stoß gegeben, daß er rücklings im Wagen niedergefallen war, auch Bertram gepackt hatte, um ihn herabzureißen, sprengte der Anführer der Dragoner heran und gab ihm mit dem Pallasch einen, vermuthlich flachen, Hieb über Kopf und Schulter, daß er taumelnd herunterfuhr, jedoch noch so viel Besinnung behielt, sich schnell in den Haufen zu stürzen.

In wenigen Augenblicken war es den besonnenen Anordnungen des Officiers gelungen, die Ordnung wieder herzustellen. Er verwies dem Alderman das gewagte Unternehmen, den Gefangenen durch die Stadt öffentlich zu führen, und ließ den letztern vom Wagen ab, und hinten auf dem Pferde eines Dragoners aufsitzen. Seine früher auf dem Rücken zusammengebundenen Hände wurden ihm jetzt, indem er die Arme um den Leib des Dragoners legen mußte, vor dessen Brust zusammengebunden, und noch außerdem befestigte man seinen Körper, vermittelst eines Strickes, an den Sattel des schwerfälligen Rosses. Nachdem dies geschehen, trabte der Zug, nur von zwei Constablern begleitet, schleunigst zum Thore hinaus. Bertram erfuhr jetzt eine dritte Art seines

schmählichen Transportes, und empfand bald, daß dieser unfreiwillige Ritt für seinen Körper eben so schmerzhaft als ermüdend war. Ohne anzuhalten und ohne zu sprechen, trabte die Reiterschaar auf einem festen Wege wohl zwei Stunden fort. In einer schlechten Kneipe, wo die Wirthsleute eben so verdächtig als schmutzig aussahen, zwang endlich die Nothwendigkeit die schon von dem Tumulte in M*** ermüdeten Reiter, anzuhalten und Erfrischungen, wie sie der Ort darbot, zu nehmen. Bertram mußte zufrieden sein, als ihm ein mitleidiger Dragoner einen Schnaps reichte, und er sich eine kleine Stunde auf dem ungedielten Boden niederstrecken, und schlafen konnte. Bald indessen klirrten wieder um sein Ohr die Sporen der Reiter, man rüttelte ihn auf, und band ihn auf die vorige Weise hinter dem Dragoner fest. Es war schon finster geworden, und ein nächtlicher Sturm fing eben zu toben an, auch schien es dem Gefangenen, als nähere sich der Weg dem Meere, indem, wer die Seeluft auf offenem Meere einmal kennen gelernt hat, die Nähe desselben in der Folge bei dem leisesten Windzuge, ja sogar bei völliger Windstille spürt. Immer kälter wurde die Luft, und immer schneidender der Wind, so daß Bertram, dem seine Lage jede Bewegung unmöglich machte,

diesmal nicht glaubte, der Gefahr, zu erfrieren, lange widerstehen zu können. Der Frost übermannte ihn dergestalt, daß er nicht umhin konnte, seine Schmerzen in unartikulirten Tönen laut werden zu lassen. Dies erbarmte den Reiter, dessen Pferd er unfreiwillig belastete, und er ließ ihn aus seiner Rumflasche einen Zug zur Stärkung thun. Bekanntlich erwärmen stärkende Getränke beim Frost nur momentan, und setzen denjenigen, welcher seine Zuflucht zu ihnen genommen, nur noch mehr der Gefahr zu erfrieren aus. So fühlte auch Bertram, obgleich ein angenehmes Gefühl seinen Körper durchzog, doch bald ein Glied nach dem andern erstarren, und sein Geist war nicht kräftig genug, diesem Einschlafen zu widerstehen. Ein Zufall rettete ihn. Der Zug hielt plötzlich an, indem zugleich ein kreischendes Hülfsgeschrei, und ein heftiges Roßstampfen ihm ins Ohr tönte. Ein Reiter mußte mit dem Pferde vom Wege ausgeglitten und in Gefahr gewesen sein, zu stürzen.

Gott sei gelobt! rief eine Stimme, — siehst Du, wie gut es war, daß Du dem Pferde heut die Vorderfüße beschlagen ließest?

Ja! sagte ein Anderer — mit den Hinterfüßen stürzte es schon die schroffe Steinwand herab, und hätte keinen Vorsprung gefunden

um festzustehn, als unten die Riffe, welche aus dem Wasser vorragen. Mit den Vorderfüßen krallte es aber so fest in den nackten Stein, bis wir kamen und halfen.

Ich danke Euch! — sagte eine matte Stimme, deren Ton zu erkennen gab, in welcher Gefahr ihr Sprecher müsse geschwebt haben. Bertram ward jetzt inne, daß der Weg dicht am äußersten Rande des felsigen Meeresufers gehe; er sah in der schwarzgrauen Tiefe einzelne Lichter umhergeschaukelt, vermuthlich Schiffe, welche von Wind und Wetter getrieben wurden, und Furcht vor der Gefahr, beim geringsten Fehltritt des Pferdes herabgestürzt und zerschmettert zu werden, erregte von neuem seine Lebenskräfte.

Der Sturm übte jetzt auch am Horizonte seine Macht aus. Die Wolken theilten sich von seinem Toben, und ein blasser Mondenstrahl zeigte dem Gefangenen das aufgeregte Meer, die Felsmassen des Strandes, und endlich in einiger Entfernung die Gothischen Thürme und wunderbaren Mauerzinnen eines alten, am jähen und hohen Strande fast über das Meer hinaus gebauten, Schlosses. Die scharfen Linien der hohen, seltsam geformten, Gebäude traten deutlich gegen den, im Mondenschein sich aufklärenden, Himmel hervor. Sichtbar war dies

Schloß das Ziel ihrer Reise. Doch drohten noch Gefahren, denn nur ein schmaler und ziemlich steiler Weg führte nach der alten Burg, und der Wind drohte noch immer, Mann und Roß in den Abgrund zu werfen. Doch überwanden ihre geschickten Thiere alle Beschwerden, und der vorderste Dragoner ergriff den ungeheuren, eisernen Thorklöpfel, und schlug drei bis viermal so stark an das mit Stahl beschlagene Thor, daß der Widerhall in der stillen Winternacht zwei Meilen weit*) die Vögel aus ihrer Ruhe aufschrecken mochte.

---

*) Englische Meilen. A. d. Ü.

Fünftes Kapitel.

Und Eure Namen, ſprach unſer König,
Sagt mir, wie heißen die?
Sie ſagten: Adam Bell und Clym von Clough
Und Wilhelm von Cloudeſly.

Seid Ihr die Diebe, ſprach unſer König,
Von denen ſo viel Geſchrei?
So ſchwöre ich Euch denn, bei Gott im Himmel,
Ihr ſollt mir hängen alle drei.

Ihr ſollt mir ſterben ganz ohne Gnade,
So wahr ich bin König im Lande!
Und er befahl ſeinen Dienern allen
Sie zu legen in Ketten und Bande.

Die Ballade von Adam Bell,
Clym of the Clough und William von Cloudeſly.

Erſt nach zweimaliger Wiederholung des Klopfens ſteckte ein Pförtner den Kopf aus der Luke eines kleinen Seitenthurmes. Er fragte: Werda? und warf zugleich den Strahl einer

Blendlaterne auf den Reitertrupp. Der Dragoner antwortete, der Wind aber verwehte für den noch weit zurückgebliebenen Bertram den Schall; indessen wurde bald darauf an den Schlössern und Eisenriegeln geschoben, das Thor ging auf, und die Reiter sprengten durch den gewölbten Thorweg in einen kleinen, von den Laternen einiger herbeigeeilten alten Diener erhellten, Hofraum.

Abgesessen! kommandirte der Officier, das erste Wort, welches Bertram seit M*** aus dem Munde dieses schweigsamen Beamten hörte. — Löst dem Gefangenen aber noch nicht die Hände, ehe die Ketten für ihn bereit sind.

Ein silberweißer Hausbeamte schlich gebeugt mit einer Laterne, einem Bund Schlüssel und einem eisernen, spitz unten zugehenden, Stabe, welcher zugleich als Stütze und als Waffe dienen konnte, heran und sagte:

Hochwohlgeborner Herr Hauptmann! So lange nicht das große Erdbeben kommt, und die Eichen auf Kalmorum aus der Erde gerissen werden, oder — was denn Gott sonst verhüte — geschieht, kommt kein Gefangener aus diesem Schlosse, aus diesen Verließen, aus diesen Thürmen, und wenn er alle die Geister im Meere und der Erde beschwöre, denn, was Zauber betrifft, sind andere Anstalten, die sich

dagegen concentrirend wirken, als da — doch beſſer iſt's, ich laſſe das lieber unberührt; aber wie geſagt — entweder begnadigt und zur Freiheit — was nicht geſchehen wird, — oder zum Galgen, was wahrſcheinlich geſchieht, ſonſt kommt der Gefangene nicht aus dieſen Mauern heraus —

Guter Maxwell — ſagte der Officier — morgen wollen wir weiter ſprechen — jetzt ſchaffe ihn in ſichere Haft, denn Du haſteſt dem Staate mit Deinem Kopfe.

Hochwohlgeborner Sir Davenant, ſagte der alte Mann, — der Squire, mein hoher Herr, hat mir es befohlen, und darum ſoll er nie entkommen ſein, bis die alten Mauern ſinken, und die Eichen auf Kalmorum entwurzelt werden; aber um des Staates willen geſchieht es nicht.

Zwei Mann bleiben am Thore, zwei begleiten den Gefangenen, befahl der Officier, und ging nach dem hintern Theile des Hofraumes zu. Maxwell ſah ihm ruhig nach. Erſt als der Officier vergebens an einer verſchloſſenen Thüre rüttelte, und in etwas ärgerlichem Tone zurückrief:

Maxwell! die Thüre zum Innern iſt ja verſchloſſen!

antwortete auch er ſehr ruhig:

Ja, Sir Davenant!

Aber warum öffnet Ihr ſie nicht, da Ihr ſeht, daß ich hinein will?

Sir Davenant! ich bin im Dienſte des Staates.

Der Militair lächelte und wartete bis Maxwell, welchem zwei Conſtabler und zwei Dragoner, in ihrer Mitte den Gefangenen, folgten, langſam herbeikam, und die kleine Pforte eines großen Thores aufſchloß:

Ehrlicher Maxwell! Deine grauen Haare verdienten einen beſſern Dienſt, als den eines Gefangenwärters.

Bin ich denn Gefangenwärter? ſagte der alte Mann, indem er ſtolz den Rücken emporzuheben bemüht war.

Schon gut, fiel ihm der Officier lächelnd in die Rede, — ich kenne alle Deine Titel: Bailif, Seneſchall, Vorſchneider, — doch ich bin gewiß, Du biſt auch ein pflichtgetreuer Gefangenwärter —

Bloß aus Vergnügen, Sir Davenant, als Dilettant; aber ich glaube, ich verſorge meine Gefangenen wie Wenige. Stroh, reinliches Stroh, acht Bund ſind in den Thurm geworfen, damit der Gefangene warm liegt; auch liegen zwei alte Matten da und der rothe Friesrock von der Eva Gluclotter, die wir gern als

Hexe verbrannt hätten, was aber die Herren in London übel aufnahmen, und den sie zurückließ, als sie zu ihrem ewigen Verderben in Freiheit kam.

Es ist gut. — sagte der Officier, und deutete abermals dem armen Haushofmeister an, daß er genug von seiner Vorsorge wisse. Statt in das eigentliche Schloß zu kommen, standen sie, nachdem sie durch einen langen und gekrümmten Thorweg, der von zwei Laternen nur kümmerlich erhellt wurde, gegangen waren, an einem tiefen Abgrunde. Es schien eine Felsspalte zu sein, welche hier von dem alten Erbauer des Schlosses als Graben genutzt war, denn jenseits derselben erhob sich, gleich einer Fortsetzung der Felswand, eine hohe, mit Schießscharten und mehreren Thürmen besetzte Mauer, welche das ganze Außenwerk, durch welches sie gekommen waren, nothwendig beherrschen und übersehen mußte. Der Greis gab ein Zeichen, und knarrend senkte eine Zugbrücke von drüben her sich über die Spalte. Sie betraten einen engen, von eben so großen, als unförmlichen Gebäuden umgebenen, Hof, dessen Aeußeres aber einen wenig lebendigen Verkehr verrieth; auch sah man an den schmalen und hohen, unsymmetrisch eingehauenen, Fenstern nur hier und dort ein mattes Licht. So

viel Bertram beim Laternenſcheine ſehen konnte, glaubte er auch zu bemerken, daß alle Geräthſchaften ein ſtaubiges Alter verriethen. Der Officier trennte ſich hier von dem Trupp, nachdem er den beiden Dragonern einige Befehle leiſe gegeben hatte.

Noch war das Ziel nicht erreicht. Der Haushofmeiſter ſchloß im äußerſten Hofraum eine kleine Thurmpforte auf, und durch einen engen gewölbten Gang, durch welchen die beiden Dragoner nur mit gebückten Häuptern gehen konnten, gelangten ſie endlich in eine Art Wachtſtube, die mittelſt zweier, hoch oben in der Mauer eingehauener, Luken einiges Licht erhielt, welches diesmal von dem Monde nur ſpärlich geſchenkt wurde. Die Stube mußte nahe am Meeresufer liegen, denn der Wind draußen ſchien nicht allein die Mauer zu erſchüttern, ſondern auch das Fundament derſelben erbeben zu machen. Der Greis ſuchte lange und ängſtlich im Schlüſſelbunde, und drehte einen verroſteten alten Schlüſſel endlich im Schloſſe der Thüre umher. Nicht ohne Zeichen von Beſorgniß klinkte er alsdann die Thüre auf. Kaum aber hatte er dies mit ſchwachen Kräften halb gethan, als ihm die andere Hälfte der Mühe der Sturm erſparte, welcher von

außen gegen die Thüre ſich werfend, ſie auf- und den ſchwachen Greis zu Boden riß.

Vor ihnen lag das tobende Meer, vom Monde, welcher durch die zerriſſenen Sturmwolken hervorblickte, ſchauerlich erhellt. Die Brandung tönte furchtbar herauf, obgleich des Sturmes Brauſen ſie überſchreien zu wollen ſchien. Jeden Augenblick hätte man glauben mögen, die von den anſchlagenden Wellen zerbrochenen Felſenwände würden mit den Mauern hinab in die Fluth ſtürzen, denn mit einem Schritte konnte man, von der Schwelle der Wachtſtube, den Abgrund hinab ins Meer treten. Jedoch war dieſe Pforte nicht allein für den Unglücklichen in die Mauer gehauen, welcher freiwillig, oder nicht durch einen Schritt oder Stoß auf immer aus dieſer Burg treten ſollte, ſondern ſie führte auch nach einer menſchlichen Behauſung, welche man aber heute, nicht mit Unrecht, ein Haus des Todes nennen konnte. Aus der Felswand, auf welcher die Wachtſtube ſtand, trat eine Klippe von ſeltſamer Geſtalt weit ins Meer hinausaus. So ſchmal, daß ihre weiteſte Breite kaum fünf Fuß betrug, glich ſie einem künſtlichen Mauergange, welchem die Beſitzer des Schloſſes über den tiefen Abgrund kühn hinaus nach einem größern, im Meere ſtehenden, Felspfeiler erbaut hatten.

Etwa hundert Fuß vom Ufer endete dieser Felspfad in einem größern Punkte, auf welchem ein runder Thurm erbaut war, der, wenn die verbindende Brücke weggefallen wäre, wie ein, aus dem Meeresgrunde entstandener, Zauberthurm würde ausgesehn haben. Noch furchtbarer erschien die schmale Felsenbrücke dadurch, daß es dem wüthenden Elemente gelungen war, einen Durchgang durch den untern Theil des Felsens sich zu brechen. Indem er alljährlich in den Herbststürmen mehr und mehr abspülte, und der Felsen oberhalb nunmehr sich in freier Luft zu wölben schien, konnte man den schmalen Felsenweg jetzt mit Recht eine Meerbrücke nennen.

Die rauhen Kriegsmänner, und die vielleicht noch verderbtern Häscher, sahen mit stummem Entsetzen auf das furchtbare Schauspiel hinaus. Der hingeworfene Greis betete auf der Erde.

Das ist ein Teufelswetter!

fluchte endlich einer der Dragoner. Keiner unter seinen Begleitern fühlte sich eben aufgelegt zu antworten; man hörte aber den Alten mit klappernden Zähnen ein Gebet murmeln, in welchem die Worte rücke vernehmlich waren:

Modred und Morfang, und alle böse Geister, die im Meere wohnen und in der Wye

und in der Severn — mögen Dir gehorchen, und die Unholde, die verſchloſſen ſind in den Zinkminen und unter den Wurzeln der Eichen, mögen noch lange geduckt liegen bleiben, bis Deine Gnade Alle erlöſet, und das neue Reich kommt, von dem Merlin und der gute König Arthur, und unſere heilige Religion geſagt haben. — Binſig iſt die Severn, langſam die Wye, Radnors Thürme ſtanden ſchon vor Erſchaffung der Welt, und in Carnarvon wurde Chriſtus zuerſt angebetet.

Ein Dragoner trat mit untergeſchlagenen Armen an den Thürpfeiler, ſah eine Weile ſchweigend hinaus, und ſagte dann kopfſchüttelnd:

Dorthin in den Thurm ſoll er gebracht werden?

Ja — antwortete der Geis, welcher ſich mühſam wieder aufgerichtet hatte — darin werden die gefährlichſten Verbrecher eingeſperrt.

Bei Vittoria — ſagte der Dragoner — ritt ich der Länge lang bei einem Franzöſiſchen Bataillon, das Pelotonfeuer gab, vorüber. Wenn ich in dem Sturme auf dem ſchmalen Streifen gehen muß, wird's nicht um ein Haar anders ſein, und nur ein Wunder kann retten.

Was? ſagte der Andere, — der Kerl iſt zum Tode beſtimmt. Sollen wir unſer Leben

dran ſetzen, um ihn ins Priſon hinüberzubringen. Ich bin nicht furchtſam, aber ohne Noth ſetze ich nicht mein Leben der Gefahr aus.

Kein Menſch kann ſich auf dem Felſen, da er kein Geländer hat, gegen den Wind halten, ſagte der erſte Conſtabler.

Plumpen wir ihn herunter? fragte der Zweite.

Ich habe nichts dagegen, ſagte der erſte Dragoner.

Man muß nur nicht ſchwatzen, meinte der Zweite.

Wir ſagen — fiel der erſte Conſtabler ein — der Wind hätte ihn heruntergeworfen, und dann kräht kein Hahn darnach.

Und, Kinder! es iſt keine Sünde — meinte der Zweite — denn hängen muß er durchaus, da er ein grauſamer Böſewicht iſt, und für den Fall iſt es noch eine Wohlthat, wenn wir ihn ins Waſſer ſtoßen.

Obgleich alle Vier im Vorſatz einig waren, ſo waren ſie es doch nicht über die Ausführung, denn keiner wollte zuerſt anfaſſen. Noch zu guter Zeit trat im Haushofmeiſter ein eifriger Vertheidiger Bertrams auf. Er erklärte, da ihm der Gefangene übergeben ſei, ſo könne er einen ſolchen unerlaubten Prozeß auf keinen Fall dulden, und werde und müſſe davon An-

zeige machen, wenn sie ihn nicht etwa selbst mit hinabwürfen. Da hierzu Allen der Muth, und sogar der erste Vorsatz fehlte, entschlossen sie sich lieber noch einmal die Schlacht bei Vittoria zu wagen. Man holte große Stricke herbei, und befestigte sich mit denselben untereinander und an den Pfosten der Wachtstube. Dann schritten die Constabler, in der Mitte der Greis, vorauf, ihnen folgten beide Dragoner, welche den Gefangenen fest unter den Armen führten. Einige Windstöße waren furchtbar. Bertram empfand, als er zu beiden Seiten tief unter sich das tobende Meer erblickte, einen Schwindel, die Dragoner rissen ihn aber mit sich hinüber. Der Greis hatte den Thurm eröffnet, und schon hörte Bertram Ketten klirren. Man zog ihn einige Stufen hinunter, schnitt hier seine Bande entzwei, legte aber dafür an die Füße und wunden Hände eine schwere verrostete Kette. Dann stiegen die fünf hartherzigen Schergen wieder hinaus, die Thüre wurde zugeschlagen, und als sie die Riegel draußen vorschoben, und die Schlösser vorlegten, klang dieser Ton dem Gefangenen wie der Fall der Guillotine auf das Haupt des Vormannes den unglücklichen Schlachtopfern der Französischen Revolution.

Bertram warf sich nieder in das reichlich

am Boden aufgehäufte Stroh und weinte bitterlich. Nachdem er eine Weile so gelegen, raffte er sich etwas auf, stützte den Kopf auf den, von der Kette beschwerten, Arm, und schämte sich bei ernsterm Nachdenken, daß er seinen Gefühlen über die ihm wiederfahrne grausame Behandlung so weit nachgegeben habe.

Wie die Sachen stehen — sagte er für sich — so wiederfährt mir ein himmelschreiendes Unrecht. Noch ist nichts gegen mich erwiesen. Wollte ich Reue empfinden, dann paßten die Thränen; jetzt ist es meine Rolle, als freier Mann gegen die mir wiederfahrne Schmach zu protestiren, und den Schutz der Gesetze anzurufen, die nicht durch Thränen erweicht werden.

Als er aber mit der Hand seine Augen trocknen wollte, und die schwere Kette klirrte und die Hand wieder herunterzog, verging der kaum angeregte Muth, und er versank in neue trübe Gedanken.

Ein unglückseliger Einfall, der mich nach diesem Lande trieb! Eine kindische Lust, nach interessanten Abenteuern jagen zu wollen, als ob ich sie mir nicht eben so gut hätte ausdenken können, als sie mich hier zu meinem Elend betroffen haben! — In der treulich erwärmten Winterstube, am freundlichen Abende hätte ich mir die Peinlichkeiten eines nächtlichen Gefäng-

niſſes eben ſo gut vorſtellen können, als ich ſie jetzt empfinde. Und war dieſe unausſprechliche Sehnſucht nicht vielleicht eine bloße Täuſchung, wie ſie wohl oft im aufgeregten Zuſtande einem mit Phantaſie begabten Sinne kommt? —

Je länger er moraliſirte, um ſo mehr empfand er die Peinlichkeit ſeiner Lage. Die Winterkälte war auf dem einſamen Meerthurme, durch deſſen Mauern hie und da wohl der Wind einen Eingang fand, nicht gering, und auf Feurung war man für den Gefangenen nicht bedacht geweſen. Dazu kam die Furcht, vielleicht lange Zeit in dieſer furchtbaren Feſtung gefangen zu bleiben, vielleicht gar der Strenge der Geſetze dieſes Landes zu verfallen. Doch peinigte ihn in dieſem Augenblicke am meiſten das körperliche Uebel: die Kälte. Er hatte bei der Laterne des Haushofmeiſters gerade ſo viel Zeit gehabt, um das Ameublement ſeines Gefängniſſes zu beſehen. Dies beſtand aber in nichts anderm, als dem am Boden ausgeſtreuten Strohe. In einem Winkel lagen einige alte Decken, und daneben ſtand ein Krug mit Waſſer, auf welchen ein runder Schiffszwieback gelegt war. Auch jetzt war es nicht ganz finſter im Thurme, denn durch drei, an den obern Theilen der Mauer angebrachte kleine Luken, drang der Mondenſchein in das Gemach. Ver-

tram konnte daher den Krug finden, einen Trunk zur Nacht nehmen und mit den Decken ſich, ſo gut es ging, umhüllen. Aber ehe er ſich niederlegte, trieb ihn die Neugier — wann verläßt uns dieſe? — noch wo möglich durch eine der Luken hinauszublicken, um über die Lage ſeines Gefängniſſes etwas zu erfahren. Mit beinahe lebensgefährlicher Anſtrengung kletterte er an ausgebrochenen Mauerſteinen und einigen in der Wand, vermuthlich zur Anſchließung der Gefangenen, befindlichen Eiſen-Ringen, ſo weit in die Höhe, daß er den Kopf zu der einen Luke hinausſtecken, und — das weite Meer, aber auch weiter nichts erblicken konnte. Noch war es in wilder Gährung, und Bertram glaubte ein Schiff nicht weit von dem Schloſſe zu erblicken, wie es, halb ein Spiel der Wellen, mit aller Anſtrengung kämpfte, um nicht gegen die Klippe geworfen zu werden. Er wollte von der höchſt unangenehmen Lage herunterſteigen, ſtrengte aber noch ſeine letzten Kräfte an, um durch eine Seitenluke nach dem Strande zurückzuſehn. Es gelang ihm, und er erblickte auf der ſteilen Uferwand einen Theil des thurmreichen Schloſſes liegen. Alsbald ſtieg in ihm die Erinnerung des Uferſchloſſes auf, welches er von dem Franzöſiſchen Schiffe her geſehen, und das ihn damals ſo unbeſchreiblich

angezogen hatte; und als es ihm klar war, daß er in diesem selben Schlosse als Gefangener sitze, verließ ihn seine Kraft, und er sprang auf sein Nachtlager zurück, daß die Ketten um ihn klirrten. Er verhüllte sich in die Decken, raffte das Stroh zusammen, um sich darin zu vergraben, und fühlte auch bald die Früchte dieser Vorkehrungen in einer angenehmen Wärme. Es dauerte indessen noch lange, ehe der Schlaf ihm seine Leiden für den Augenblick verbarg: denn der furchtbar eintönige Schall, wenn das Meer am Felsen brach, und das Geschrei der Meervögel, welche um den einsamen Thurm nisten mußten, tönte ihm noch lange, ihn an die Schrecken seiner Lage erinnernd, ins Ohr.

Zwar lesen wir häufig in den Dichtern, daß den gefesselten Gefangenen süße Träume von Errettung vorschweben, und die Kette dem Unglücklichen beim Erwachen aus dieser süßen Täuschung desto furchtbarer klirrt, weil mit ihr die schönen Glaspaläste zerbrechen. Dagegen versichern uns die Psychologen, selten träume ein Unglücklicher von Trost und Hoffnung, sondern den Gefangenen schwebe das Bild des Kerkers, der Ketten, ja der Hinrichtung noch furchtbarer im Schlafe vor, als sie ihm in Wachen drohten. Psychologen sind gewiegte Männer, und den Dichtern ist nicht viel zu

trauen; deshalb würden auch wir im vorliegenden Falle gewiß annehmen, und auf Novellistenehre versichern, Bertram habe schreckliche Gesichter von Molchen und Todtengerippen, von Stricken und Guillotinen gehabt; aber da uns der Held selbst das Gegentheil versichert hat, so müssen wir nothgedrungen berichten, daß ihm sehr liebliche Erscheinungen im Traume vorschwebten. Der Winter verwandelte sich in Frühling, die Vögel sangen, aus seinem Thurme wurde eine grüne, dunkle Laube, plötzlich öffnete sich die Thüre, Ketten und Riegel rasselten, und als er die Augen aufschlug, stand vor ihm, in wunderbarem Lichtglanze, eine schöne weibliche Gestalt. Schmerzlich blickte sie zu ihm herab, und eine Thräne perlte in ihren Augen. Dann hörte er eine sanfte metallreiche Stimme leise zu ihm sprechen:

Unglückseliger!

Bertram richtete den Kopf auf, sank jedoch vor Mattigkeit sogleich wieder zurück. Er rieb sein Auge, und noch immer stand vor ihm die schlanke Gestalt. In der Blüthe der Jahre, von schöner, edler Bildung, mit Augen, welche Seelenadel und tiefen Schmerz ausdrückten, und dabei in einer eleganten, aber einfachen Kleidung, schien sie eher in fürstliche Prunkgemächer, als in einen nächtlichen Kerker

zu

zu gehören. Bei näherer Betrachtung konnte man ſehen, daß der Wind in ihren reichen Haaren müſſe gewüthet haben, denn der Kamm war herausgeriſſen, und die Fülle des blonden Hinterhaares wallte über die eine Schulter, während die reichen Seitenlocken in reizender Unordnung umherflogen. Aber auch an Oertlichkeit und Zeit erinnerte ein Umſtand. Sie trug einen reichbeſetzten Pelz, um ſich in ihrer leichten Kleidung vor der Kälte zu ſchützen; aber der Sturm hatte auch dieſen aus ſeiner gehörigen Ordnung gebracht, nicht ohne durch die Enthüllung der ſchönen Geſtalt neuen Reiz zu verleihen. Bei näherer Betrachtung ſah Bertram, daß ſie nicht allein in ſeinen Kerker gedrungen ſei, ſondern hinter ihr noch eine zofenartige Geſtalt, welche eine Blendlaterne trug, auf die Winke der Gebieterin harrend, ſtand; die Thüre des Thurmes war wieder verſchloſſen.

Unglückſeliger! — ſagte die ſchöne Erſcheinung — mit einer Stimme, welche, ſo leiſe das Wort auch geſprochen war, doch mit Wehmuth und Schmerz ihn durchbohrte, — Unglückſeliger! welcher Wahnſinn hat Sie getrieben? — Sie ſind unglücklich — dies verbietet jeden Vorwurf. Aber täuſchen Sie ſich nicht, weil ich Ihren Kerker beſuche, mit thöriger Hoffnung, — ich hielt es für meine Pflicht, ſo wie

ich leichtſinnig Ihnen früher entgegen kam, jetzt, auch mit Ueberwindung weiblicher Scheu, offen mit Ihnen zu brechen — zu ſcheiden.

Sie verbarg ihr Geſicht auf einen Augenblick am Buſen der Vertrauten. Bertram ſtarrte auf, und wußte nicht, was er beginnen ſollte. Dann erhob ſie ſich wieder und ſprach:

Verworfner! Was verblendete Sie, zu glauben, durch jenen gräßlichen Schritt, welcher Ihnen den Weg zu meinem Beſitz öffnen ſollte, meine Liebe, meine Achtung zu behalten? — Einen wilden Mann, der, ausgeſtoßen durch Verhältniſſe, ſich ſeine eigne Bahn — wenn auch eine furchtbare — gebrochen, den konnte ein ſchwaches Weib lieben: — aber einen gemeinen Mörder, der ſich verbunden hat mit dem Abſchaum der menſchlichen Geſellſchaft — darf es nur — haſſen. Ich komme, Ihnen auf immer Lebewohl zu ſagen. — Das Bitterſte bei dieſer Trennung iſt, daß ich Sie meinetwillen hier in Ketten ſehe. Gott aber gebe, daß Sie die furchtbare Schuld, welche Ihr Gewiſſen drückt, ſo leicht abſtreifen könnten, als dieſe Feſſeln. Alle meine Kräfte werde ich anſtrengen, Ihnen Befreiung zu bewirken.

Bertram ſchwieg noch immer. Die Sprecherin entnahm aus den Händen ihrer Vertrau-

ten einen Beutel und warf ihn in einen Winkel auf das Stroh.

James! — Ihr Schweigen ſagt mir deutlich, Sie fühlen, daß wir ſchon geſchieden ſind. — Aber noch eine Bitte bei unſerer früheren Freundſchaft: Verlaſſen Sie dieſe Gegend auf — immer. Sie werden mich nicht falſch verſtehn — in jenem Beutel ſind die erſten Mittel zur Flucht — bei der Tollkühnheit Ihrer Freunde wird es Ihnen nicht ſchwer fallen, auch aus dieſem Kerker zu brechen, — die Unſern werden nicht immer wachſam ſein. Iſt in Ihnen noch ein Funken Edelmuth, ſo erſparen Sie mir die Bitterkeit, Jemanden, dem ich früher mein Herz ſchenkte, als geächteten Böſewicht umherſchleichen zu ſehn, und zittern zu müſſen, wenn man einen Verbrecher eingefangen hat.

Mylady! — ſagte Bertram und erhob ſeine Hand. Ehe er aber ein Wort weiter ſprechen konnte, ergriff ſie haſtig dieſe, drückte ſie einmal, und ſagte:

Ich habe Ihr Verſprechen — Fliehn Sie, Unglückſeliger, beten will ich für Sie, mehr als für mich, denn ich trage ſchuldlos mit an Ihrer Schuld — aber nie, nie wiederſehn, und alles zwiſchen uns Geſchehene ſei vergeſſen. —

Sie ließ ſeine Hand los, warf ein Papier

ihm zu und eilte, indem sie ihren Pelzmantel um sich schlug, die Stufen zur Gefängnißthüre hinauf. Schnell öffnete sich diese, und Bertram sah, wie ein Officier, dessen rothe Uniform aus dem grauen Mantel hervorblickte, sie draußen empfing, die Thüre zuwarf und die Riegel wieder vorschob. Von Bertrams Worten:

Mylady, beim Himmel, was bedeutet dies? hörte die Fliehende keinen Laut mehr, oder wollte ihn nicht hören; er dagegen hörte, wie der Sturm draußen fürchterlicher als zuvor toste. Er glaubte einen Angstschrei zu vernehmen, und sprang in die Höhe, von dem entsetzlichen Gedanken gepeinigt, daß ein Windstoß sie von dem schmalen Felsstreifen in die Wellen hinabschleudere. Alles vergessend, wollte er nachspringen, und wurde erst aus seinem Traume erweckt, als die Ketten an seinen Armen und Füßen klirrten, und die eiserne Thüre, trotz seines Rüttelns, fest verschlossen blieb. Auf sein Lager zurückgesunken, überlegte er, ob nicht die ganze Erscheinung ein Traum sei, aber zu deutlich sprach Alles in ihm, daß es Wirklichkeit gewesen. Er rief in Fieberwuth aus:

Es muß Wahrheit sein, ein solches liebliches Wesen muß leben. Verschwänden auch mit dem Traume diese Ketten, der kalte Thurm, und stände ich frei auf den heimathlichen Flu-

ren — gern alle dieſe Schrecken zurück, wenn nur mit ihnen die Erſcheinung lebt!

Es wurde ihm aber auch bei ernſtem Nachdenken immer klarer, daß es keine Viſion, ſondern ein wirkliches lebendes Weſen ſei, welches ihn in ſeinem Kerker heimgeſucht habe, denn in ſeinen Händen hielt er das Papier, welches ſie ihm zugeworfen, und er wußte, daß ihre Züge die der ſchönen Ginievra ſeien, welche er in M*** am Sankt Davidstage geſehn. Ueber den Zuſammenhang dieſer Erſcheinungen und Begebenheiten kümmerte er ſich nicht, ihm genügte, daß er ſie erlebt; dagegen peinigten ihn zwei Gedanken und Sorgen. Er dachte, wie das liebliche Mädchen im Sturme über jene Meeresbrücke mit der größten Lebengefahr zu ihm ſich gewagt, und einer gleichen Gefahr beim Rückwege ausgeſetzt habe. Dann aber quälte ihn die Unmöglichkeit, das zurückgelaſſene Zeichen der Erſcheinung, den Brief, zu entziffern. Eine lange, furchtbare Nacht lag vor ihm, bis der Morgen ihm die Möglichkeit gewähren könnte; unruhig warf er ſich auf ſeinem Strohlager umher, ſann auf Mittel, den Tag früher herbeizurufen und — ſchlief doch endlich ein, und bis tief in den folgenden Tag hinein.

Als das Licht eines trüben Wintertages durch die vergitterten Fenſterluken in den Thurm

fiel, erwachte Bertram; und abermals würden ihn die Zweifel, ob es ein Traum sei, oder nicht, gepeinigt haben, wäre nicht das erste, worauf seine Augen fielen, das von der Lady zurückgelassene Papier gewesen. Es war ein geöffneter Brief, und er las in einer, ihm nicht unbekannt scheinenden, Handschrift Folgendes:

„Wenn die Sonne den Wurm, welcher aus dem Kloak hervorkriecht, so gut erwärmt als das edlere Thier, das sich in ihren Strahlen baden will; wenn sie auf den Räuber im Hohlwege scheint, wie auf die heiligen Männer in den Palläſten: dann mußt Du auch, Ginievra, noch einmal auf die Stimme meiner Verzweiflung hören. Ich lag im welken Laube versteckt, als Du durch den Herbstwald auf Deinem leichten Rosse einhersprengtest, und Du jagtest damals ein edleres Wild als Du glaubtest, wenn Du — einen, der nicht besser war als ein Raubthier, dafür willst gelten lassen. Damals sahen Deine großen, schönen Augen auf mich herab, wie die Sonne auf den Wurm, der aus dem Kloak kriecht. Ginievra! von dem Augenblicke an dachte ich nur daran, wie ich Deiner Liebe könne würdig werden? Mir gelang es Dich zu täuschen, und als Du entdecktest, daß der, welchem Du Dein Herz geschenkt, —

ein verworfener, niedriger Böſewicht ſei; da ſchauderteſt Du zurück, aber Du reichteſt mir doch mit abgewandtem Geſicht Deine Hand und ſprachſt: „Waſche ab Deine Schmach, mein Herz denkt nur des Unglücklichen!“

Ginievra! damals erſchien mir, zwiſchen Dir und mir ſtehend, ein Geſpenſt, ein furchtbares Geſpenſt, fratzenhaft ausgeſchmückt aus Despotismus, Verkennung der Menſchenrechte, Unterſchied des Standes, — lächle nur — auch Unterſchied der Tugend und des Laſters! — Um die Schmach meiner niedrigen Geburt, meines entehrenden Gewerbes, abzuwaſchen, um die Kluft zwiſchen Deiner Hoheit und meiner Erbärmlichkeit, Deiner Bildung und meiner Roheit auszufüllen, — Ginievra! allein um Dich zu erwerben, verſchwor ich mich gegen das Geſpenſt, und wurde der eifrigſte unter den Mördern der Catoſtraße. Ginievra, verachte mich nicht darum! Es gelang nicht, und doch mußte ich entkommen aus den Händen der allergerechteſten Mörder. Der Himmel ſelbſt ſprengte das Schiff, welches mich gefangen fortführte, er riß mich aus den Wellen, die mich zu verſchlingen drohten, er gab mir Kraft, den Verfolgungen zu entgehen — um Dich, Dich zu lieben.

Du meinſt, ich war ein Schauſpieler. Meine Worte mögen auswendig gelernte Phraſen ſein, aber bei Allem, was mir heilig iſt, beſchwöre ich Dich — meine Gefühle ſind wahre.

Ginievra! ich muß Dich ſehen, muß Dich ſprechen, um Verzweiflung oder Hoffnung aus Deinem Munde zu ſchöpfen, denn ich traue keinem falſchen Papiere, keinem treuloſen Hinterbringer. Ich werde mich in das Schloß einſchleichen, und kann ich nicht hinein, ſo laß ich mich gefangen nehmen — denn ich muß Dich ſehen. Erſchrick nicht, wenn Du mich unter irgend einer Hülle erblickſt; aber wenn Du mich los ſein willſt — ſo entdecke den Verbrecher Deinem Oheim. Ich kann darum nicht aufhören Dich zu lieben. Befiehl mir, was Du willſt. Es giebt keinen Sklaven, der feſter an die Kette ſeines eigenwilligen Herrn geſchmiedet wäre, als,

Dein

James."

So pathetiſch als der Inhalt des Briefes klang, eben ſo grammatikaliſch und orthographiſch unrichtig war die Schrift, und Bertram erkannte in den Zügen diejenigen wieder, welche er in dem namenloſen Zettel geſehen, der ihn

bei der Leichenfeier nach dem alten Kloſter einlud. Es dämmerte in ihm eine Ahnung, und mannigfaltige Gedanken beſchäftigten ihn während des kurzen Tages, bis ſich, als es dunkel wurde, die Kerkerthüre öffnete. Diesmal trat jedoch keine Schöne, ſondern ein mürriſcher Conſtabler herein. Er hieß den Gefangenen aufſtehn, und ihm zu folgen. Bertram verlangte zu wiſſen, wohin? der unhöfliche Beamte verſicherte ihn aber, daß ihn dies nichts angehe, und er weiter nichts zu beobachten habe, als ſich zu hüten, daß er und ſein Gefährte ihn nicht hole. Bertram verbarg den Brief und näherte ſich der Kerkerthüre, ſprang aber ſchnell zurück, als er den andern Diener mit einem grauen Tuchſack ihm entgegentreten, und im Begriffe ſah, denſelben ihm über den Kopf zu werfen.

Um Gottes Willen, was wollt Ihr mit mir anfangen?

Ohne ſich darum zu kümmern, packten ihn aber die beiden handfeſten Leute, und ehe er es ſich verſah, war ihm der Sack über den Kopf geworfen und bis über den Leib gezogen, ſo daß er nichts ſehen und, da die Ketten ihn drückten, ſich nicht mehr frei bewegen konnte. Es hieß: „Marſch zu!“ und er erwartete, im Gedanken an den geſtrigen Mordverſuch der

Dragoner, nichts mehr, als daß ſie ihn von der Klippe hinabſtoßen würden. Mit einem Stoßgebet trat er zur Kerkerthüre hinaus. Die beiden Leute nahmen ihn zwiſchen ſich, und er ging zitternd den Felſenweg entlang. In jedem Augenblicke fühlte er die Fauſt des einen in ſeiner Seite, und ſeine Beſorgniß wurde erſt wieder gehoben, als er die Stufen zum feſten Schloſſe betreten mußte. Man führte ihn jetzt durch viele Gänge, krumme und gerade, Stufen auf und ab, ohne daß er irgend etwas ſehen konnte. Endlich hieß man, nachdem er, wie es ſchien, zwei hohe und ſteile Treppen erſtiegen hatte, ihn ſtille ſtehen. Er hörte in ſeiner Nähe das Geſpräch zweier Männer.

Sir Davenant will alſo, der üblichen Form wegen, zuhören, und als echter Tory, mir, als echten Whig, bezeugen, daß bei mir ſtrenges Recht gehandhabt wird? —

Ich werde beim Verhöre als ſtummer Zeuge zugegen ſein — fiel der junge Mann ein — obgleich ich Ihre ſtrenge Gerechtigkeit im voraus beeiden wollte.

Das würde nicht gelten, Sir Davenant, bei uns, wo nach König Hoel Dha's Geſetzbuch — welcher auch der gütige König heißt — Eideshelfer nur in neun Fällen zugelaſſen werden. Freilich nach Ihren Sächſiſchen Geſetzen —

Die Davenants ſtammen von Normänniſchem Blute —

Ich ſagte, Sir Davenant, nach Ihren Sächſiſchen Geſetzen waren freilich ſieben — dreiunddreißig — ja ſiebenundſiebzig Eideshelfer erlaubt, wogegen König Hoel Dha, hochſeligen Andenkens, — bei welchem mein Urahn Gosdepur war, — was ſo viel heißt als Silentiarius, oder der an der Könige Höfen und Gelagen Schweigen gebietet, wenn der König reden will, und ſelbſt ſolchen in die Rede fällt, welche erſt mitten drin ſind im Erzählen, wie es denn ſelbſt mal unſerm Vetter Madoc ap Meredith ſo erging, daß er mitten im Worte Thelieſſin, nachdem er Thelie — geſprochen, unterbrochen wurde, und nicht mehr das — ſſin ausſprechen konnte, was ihn dermaßen erzürnte, daß Todtfeindſchaft entſtand, und wegen der einzelnen Sylbe ſſin die Blutrache funfzig Jahr zwiſchen den Familien der Madoc ap Meredith und der Conans von Meredith wüthete, und neunzig Häupter, ohne die kleinen zu rechnen, bluten mußten.

Der Gefangene ſteht, ſo viel ich bemerke, ſchon im Winkel.

Richtig, im Winkel mußten die Verbrecher nach dem Herkommen in Powisland ſtehen, nach denen von Montgomeryſhire ſtanden ſie

aber an den Pfeilern zwiſchen den Fenſtern, wie es in dem Geſang Thelieſſins heißt:

In der Königsburg ſtand in Mathrafel
Am Mittelpfeiler ein' arme Seel',
Neben ihm, zur rechten und linken Hand,
Recht und Gnade an beiden Fenſtern ſtand.

Ich ſehe, Sir Morgan, daß der Verbrecher, gleichviel ob er am Pfeiler oder im Winkel ſtände, heut nicht entkommen möchte.

Das kann er auch nicht, Sir Davenant, denn nach der alten, Ihnen bekannten, Sage, daß Radwald von Weſſex in Walladmor gefangen ſaß —

Und dort ſo lange ſitzen mußte, bis ſeine Haare weiß wurden, und als er gegen Löſegeld befreit werden ſollte, einen Schwindel bekam, und von der Mauer hinab ins Meer ſtürzte — das iſt mir Alles ſehr wohl bekannt, — ſagte ſchnell und lächelnd der jüngere Mann — aber diesmal hindert den Verbrecher einen Schwindel zu bekommen der graue Sack, in welchen er vor der Zeit der Reue und Aſche geſteckt iſt.

Lachen Sie nicht, Sir Davenant! Wenn der Verbrecher vor den Pneeteulu, — was ſo viel iſt als bei Ihnen Major Domus — geführt wurde, ſo trug er ſo lange einen grauen Sack über den ganzen Leib, bis der König oder

der Oberjägermeiſter — wer nun gerade richtete — das hing davon ab, wie bei Ihnen, ob das Haus der Lords, welches über die Pairs richtet, oder die Geſchwornen, welche das gemeine Volk beſorgen, ſprechen ſoll, nämlich wie der Stand des Verbrechers war? Bis denn der Richter rief: „Die Sonne ſcheint am Himmel, und des Königs Licht auf Erden! Wirf ab, Verbrecher, die Nacht Deiner Sünde und bekenne!“ Dann wurde ihm vom Cronſan, oder Hofnarren, der Sack abgezogen, und dieſer behielt den Sack.

Aber was wurde mit dem Angeſchuldigten?

Gehangen, oder geköpft, oder geſpießt.

Aber wenn er unſchuldig war?

Ein Unſchuldiger wurde nie vor das Gericht eines kynariſchen Fürſten gezogen.

Und woher verſtanden dieſe die Kunſt, im voraus Schuld und Unſchuld zu kennen?

Aus den Sternen und dem Wäliſchen Inſtinkt, Sir Davanant. Sie lächeln, aber Sie werden ſehen, der Inſtinkt lügt nicht.

Diesmal glaube ich Ihnen in der That.

Wohlan denn, Maxwell, zieh ihm die Kappe ab — dann ſagte er etwas leiſer, jedoch ſo, daß es der Gefangene verſtand — ſpringe aber dann ſchnell wieder zurück, und ſetze Dich zu meinen Füßen als Troedjawy, und Du mußt

auch, da die andern zu dumm zu dem Dienſte ſind, als Canwhyllid auf die Lichter ſehn, alles gehörig abzumeſſen. — Mit lauter Stimme rief er dann aus: „Die Sonne ſcheint am Himmel, und des Königs Licht auf Erden. Wirf ab, Verbrecher, die Nacht Deiner Sünde und bekenne!“

Der Sack wurde den Gefangenen über den Kopf und abgezogen. Verblendet vom Lichtſcheine, erkannte er erſt nach einer Weile die Gegenſtände. Er fand in einem großen, hohen und gewölbten Saale mit fremdartigen Verzierungen, zwiſchen hölzernem Täfelwerk hängen, Teppiche mit grotesken Stickereien. An den Simſen wechſelten alte Hirſchgeweihe, Stierköpfe von unförmlicher Größe, Wolfshäute und -Häupter, mit alten Streitkolben, Hellebarden und ſeltſamen Schilden, wie Bertram ſie nur im Staube der M***ſchen Kirche geſehen. Einzig und allein hätten mit dem großartigen Eindruck des ganzen Saales die kleinen Fenſter contraſtirt; man bemerkte dieſe indeſſen weniger, da es Abend war, und die ganze Beleuchtung vom Feuer des großen Kamines und zweien Fackeln, welche von zwei baumgroßen, wunderbar aufgeputzten, Dienern in dem Hintergrunde des Saales gehalten wurden, ausging. Außerdem brannten zwar drei Armleuch-

ter auf einem runden, in der Mitte des Saales ſtehenden, ſchwarzen Tiſche; gegen den Fackel- und Feuerſchein, und im Verhältniß zu der Größe des Zimmers erſchienen die Lichtflammen jedoch nur wie Todtenlampen. An dem Tiſche ſaß ein junger Officier und ſchien Feder und Papier in Bereitſchaft zu halten. Vor dem Kamine aber war die Hauptgruppe. Auf einem altväterſchen Lehnſeſſel ſaß ein Greis mit kahlem Haupte, welches Ehrfurcht einflößen mußte. Aber die Zugabe zum Geſicht, die Körperſtellung und der wunderbare Anzug hätten, wenn nicht ſo ſchreckenerregende Attribute umhergeſtanden, und ein anderer als ein Criminalgefangener der Zuſchauer geweſen wäre, zum Lachen reizen müſſen. Der Mann hatte einen rothſeidenen, engen und kurzen Schlafrock an, welcher überall mit Gold reichlich geſtickt war, und von einem ſchwarz und ſilbernen breiten Gurt zuſammengehalten wurde. Manchetten blickten aus den Aermeln hervor, und grauſeidene Füße mit Schnallenſchuhen aus dem Schlafrocke. Dieſe Füße hatte er auf einen breiten Fußſchemmel von Ebenholz geſetzt, auf welchen zu gleicher Zeit ein Diener, es war der greiſe Maxwell, ſich demüthig mit gebücktem Haupte niedergelaſſen hatte. Es ſchien als warte dieſer eigentlich,

daß sein Herr die Füße auf ihn selbst niederse-
ßen werde.

Ungeachtet ein Wolfsfell mit verſilberten Klauen und ſilbern beſchlagenem Kopfe über der Rücklehne ſeines Stuhles hing, und ein unförmlich großes Schwert von dem dienenden Hausmeiſter zu ſeinen Füßen gehalten wurde, ſo glich doch die Geſtalt mehr einer chineſiſchen Pagode, als einem Richter unſerer Zeiten; und auch der wüſte ungeheure Charakter des Saales paßte zu der phantaſtiſchen Geſtalt eines chineſiſchen Zauberers. Wenn aber auch Bertram eine dergleichen Vorſtellung in den Sinn kam, ſo überwanden ganz andere Gefühle ſeine Luſt zur komiſchen Beobachtung.

Der alte Mann richtete ſich etwas von ſeinem Seſſel auf, und gab ein Zeichen, daß der Gefangene ſich nähern möge. Dieſer folgte dem Befehle, ſchlug aber, ſtatt, wie der Friedensrichter zu erwarten ſchien, zu ſprechen, die Arme übereinander und blickte ſo feſt und ſtrenge auf dieſen, als dieſer ſelbſt vielleicht gewillt war, zu erſcheinen. Entrüſtet ſprach der Greis:

Wie kommſt Du zu dieſer Frechheit?

An Bertrams Händen hatten aber die Ketten, während der Gefangenſchaft im Thurme, nur das bittere Gefühl einer vermeinten Kränkung erweckt, und ihn, wenigſtens für den

Au-

Augenblick, nicht mürbe gemacht. In heftigem Trotze trat er einige Schritte vor, raſſelte mit den Ketten, und rief aus:

Ich frage: wer, gegen Geſetz und Recht, mich wie einen Böſewicht gefangen hält? wer mir Ketten angelegt hat? wer ſich berechtigt glaubt, mich als einen Verbrecher verhören zu wollen? —

Wenn Bertram geglaubt hatte, durch dieſen Ungeſtüm den Richter zu erſchrecken, ſo befand er ſich im Irthum. Trotz ſeines Alters, trotz der Gebrechlichkeit und der Ausſtaffirung mit lächerlichen Attributen ſeiner Würde, wohnte ein feſter Geiſt in dem alten Manne, und ohne ſeine Stellung zu verändern, oder auch nur die Augen größer zu machen, antwortete er:

Ich Morgan Walladmor, Baronet, Friedensrichter dieſer Grafſchaft.

Iſt es Recht und Sitte in England, einen Fremden auf der Straße zu ergreifen, ihn furchtbar zu mißhandeln, ihn in einen Kerker zu werfen? — Ich verlange meinen Ankläger zu ſehn, wie es nach Engliſchen Geſetzen der freie Mann verlangen kann — es müſſen bereits vierundzwanzig Stunden ſeit meiner Gefangennahme verfloſſen ſein.

Der Squire wendete ſich lächelnd zum Officier, und ſagte.

Er ſcheint vergeſſen zu haben, daß Ihre Miniſter die Habeas-corpus-Akte, das Palladium dieſer Leute, haben ſuspendiren laſſen!

Und ich will nicht glauben — erwiederte der Officier — daß Sir Morgan es für dieſe Leute würde vertheidigt haben!

Wer iſt mein Ankläger? — rief Bertram erhitzt aus, und trat, vom Aerger übermannt, an den Tiſch in der Mitte des Zimmers, ſchlug auf denſelben, daß die Ketten laut gegen das Ebenholz klirrten, indem er die Worte wiederholte:

Wer iſt mein Ankläger?

Der Officier ſprang entrüſtet auf, und rief:

Gewalt!

Ohne von ſeinem Platze ſich zu bewegen, befahl der Friedensrichter den Conſtablern:

Schließt ihn feſter zuſammen, und führt ihn in den Thurm!

Bertrams Proteſtiren half ihm nichts, man legte die Ketten feſter um ſeinen Arm, warf den unglücklichen Sack ihm über den Kopf, und führte ihn ab. Als er fort war, ſagte der Squire:

Sir Davenant! Wir können doch auf Ihre zehn Dragoner rechnen?

Sie bleiben ſo lange im Schloß, als Sie es für gut achten.

Nur auf sichern Hinterhalt gestützt, konnte der Verbrecher sich gegen einen Walladmor solchen Trotz erlauben, als selbst Heinrich Perry gegen den großen Glaudower nicht zu zeigen wagte.

Dürfte ich Sie erinnern, Sir Morgan, daß es räthlicher scheinen möchte, gegen einen so verwegenen, und der Gesetze kundigen, Bösewicht lieber die Gerichtsformen Ihrer glorwürdigen Ahnen zu verlassen, und die einfachen, im vereinigten Königreiche üblichen, zu gebrauchen?

Sie sind ein Mann von Verstande, Sir Davenant, und verständige Männer achte ich. Sie kennen meine Schwäche, die schönen Zeiten unserer Herrlichkeit zurückführen zu wollen; aber die Walladmors können auch Schwächen überwinden, und Sie haben Recht. Zu Gunsten so niedriger Verräther wäre uralte Kymrische Trefflichkeit gemißbraucht.

Sechstes Kapitel.

Sir Morgan Walladmor, aus einem alten, wie die Stammbücher und Familien-Traditionen besagten, aber dem ältesten Geschlechte in Wales-stammend, zeichnete sich schon von Jugend auf unter den benachbarten Adlichen durch sonderbares Festhalten an längst veralteten Gewohnheiten aus. Er begnügte sich aber nicht allein damit, sondern suchte allmälig auch solche wieder einzuführen, welche schon seit Jahrhunderten geschlummert hatten. Da bekanntlich in keinem Lande die Cultur in den letzten Jahren so schnelle Fortschritte gemacht hatte, als gerade in den gebirgigen Distrikten von Wales, so war es natürlich, daß seine Sonderbarkeit immer mehr auffiel, und er hinwiederum, wo er unter seinen Stamm- und Standesgenossen Lauigkeit gegen die alten Sitten bemerkte, oder gar mit Spott betrachtet wurde, sich immer mehr von ihnen zurückzog, und bald auf sei-

nem uralten Meeresſchloſſe ein Einſiedlerleben führte. Vor allem ſchmerzte es ihn, daß die alte Sprache der eingebornen Britten auch in ihrem letzten Zufluchtsorte, den Wäliſchen und Kornwalliſchen Gebirgen, immer mehr und mehr verſchwand; und ſein hauptſächliches Beſtreben ging dahin, ſie in einzelnen Kirchen aufrecht zu erhalten, und ſie mitunter in ſeinem Hauſe ſprechen zu laſſen, was ihm indeſſen hauptſächlich um deshalb nicht recht gelang, weil er ſelbſt ſie nicht verſtand, und erſt in ſpätern Jahren das Studium angefangen hatte. Dagegen unterſtützte er alle Unternehmungen, welche in den letzten Decennien von gelehrten, oder bloß aufgeblaſenen Wälſchen Litteratoren zur Illuſtrirung ihres Alterthums gemacht worden, und in ſeiner Bibliothek nahmen die Werke Wäliſcher Barden, mit allen ihren Commentatoren, die Geſchichten des Gottfried von Monmouth nebſt ſämmtlichen, aus dieſem fabelreichen Hiſtoriker entſtandenen Rittergedichten und Romanen von König Arthur und den Helden ſeiner Tafelrunde, eine ganze große Wand ein. Die Gedichte des zweifelhaften Barden Lowarch hen Theließin prangten beſonders in einem köſtlichen Einbande. Auch hatte die Bibliothek einen Schatz von Schriften über die Entdeckung Amerikas; wenige

meiner werden Leſer aber wiſſen, daß der Grund dieſer Auszeichnung nur darin lag, weil die Wälſchen behaupten, ihr Fürſt Madoc ap Owen Gwyneth habe im zwölften Jahrhundert dieſen Welttheil entdeckt; und die Chronik Caraduos von Llancarven, ſo wie das Buch des ehrlichen Pfarrers Ewan Theophilus über dieſen Gegenſtand, ſchloſſen, als authentiſche Zeugen für den Wälſchen Ruhm, die Bücherreihe über dieſen Gegenſtand. Als Friedensrichter hatte Sir Morgan bei jedem Gerichtstage — es kam ſehr ſelten — das zuſammengeſtoppelte Buch alter Wäliſcher Gewohnheiten, welchem ruhmredige Eingeborne den Namen des Geſetzbuches König Hoel Dha's gegeben haben, aufgeſchlagen vor ſich liegen, obgleich auch kein einziger Fall mehr gegenwärtig Anwendung finden mochte.

Die menſchliche Natur iſt unendlich gelehrig, und es iſt eine, leider nur zu erprobte, Wahrheit, daß ſich eine Natur der andern einimpfen läßt. Der Betrüger glaubt am Ende ſelbſt an ſeinen Betrug, und der Phantaſt, wenn er auch ſonſt ein ganz geſcheuter Mann iſt, wird von der einen verkehrten Idee, zu welcher ihn ſein einſeitig ſtudirtes Streben hingeführt hat, zu tauſend thörigen Gedanken verleitet. Als Morgan ſich endlich zu einem uralten Wälſchen Häuptling in Gedanken zu-

rück gezaubert hatte, als er sich alterthümlich kleidete, alte Gewohnheiten in seinem Schlosse einführte, wälsch-rechtlich zu denken und zu fühlen sich bestrebte — erschien ihm auch allmälig die Außenwelt um ein Jahrtausend zurückgerückt. Da das Spiel seiner Phantasieen, bei seinem geringen Umgange, von wenigen, welche ihm an Range gleichgestellt waren, unterbrochen wurde, und die Geringern in verehrender Entfernung von ihm blieben, oder sich gar nach ihm fügten; so war nichts natürlicher, als daß er von der Wirklichkeit immer mehr abstrahirte. Trotz der langen und friedlichen Einigkeit zwischen Wales und England, und obgleich so viele Minister aus den großen Familien des erstern Landes das vereinigte Königreich regiert hatten, standen ihm doch noch immer Sachsen — unter diese zählte er auch die Normannen — und Wälsche schroff einander gegenüber. Die Sachsen waren eingedrungene, siegreiche Fremde, die Wälschen, in die Gebirge zurückgedrängte Ureinwohner. Er selbst hielt sich auf seinem Meeresschlosse für einen unüberwundenen alten Brittischen Häuptling, dessen Pflicht es sei, allen Wälschen Schutz gegen die drückenden Fremden zu gewähren, und jeden ehrlichen Gutsbesitzer jenseits der Severn für einen Sächsischen oder Normännischen Ba-

ron, der in dem armen Wales auf Eroberungen ausgehe. Seltsam zeigte sich diese Ansicht besonders in seinem Standpunkt zum öffentlichen Leben.

Man konnte den Flecken M***, dessen Grundherr er größtentheils war, als einen vermoderten*) ansehen. Wenigstens waren die Squires auf Walladmor schon seit hundert Jahren gewiß, in dem ehemals bedeutendern, und im Parlamente vertretenen Städtchen jetzt ohne Widerspruch erwählt zu werden. Sir Morgan saß auch seit seinem zweiundzwanzigsten Jahre im Parlamente, aber immer auf den Oppositionsbänken. Wenn wir in den Verhandlungen wenig von seinen Reden finden, so liegt der Grund nur darin, daß Sir Morgan fürchtete, wegen seiner Wälschen breiten Aussprache verhöhnt zu werden, und er nichts mehr als Spott, nicht für seine Person, sondern das Ansehn seines Vaterlandes, fürchtete. Mehr aber dürfte man sich wundern über seinen Platz, wenn man weiß, daß er durchaus von treuen, alten und loyalen Gesinnungen erfüllt war. Aber er ging ganz consequent. Er hatte noch immer den Krieg zwischen Angelsachsen und Wälschen vor Augen; dieser aber hatte sich aus

*) rotten borough.

einem Waffenkrieg in ein Mundgefecht verwandelt: die herrſchende Partei, die miniſterielle, mußte die der Angelſachſen ſein, — die ſchwächere, die Oppoſition, war alſo keine andere, als die der unterdrückten Brittiſchen Ureinwohner. So focht der rüſtige Degen unermüdet für die Rechte eines imaginairen Volkes, denn zufällig war in der ganzen Oppoſition, außer ihm, nur ein Parlamentsglied, welches auf Wälſche Abkunft Anſpruch machen konnte. Als die Franzöſiſche Revolution ausbrach, befand er ſich anfänglich in einer unangenehmen Verlegenheit, indem er ihren Grundſätzen, nach denen ſeiner Vorfahren, nicht beipflichten konnte. Als aber in Frankreich die Theorie aufkam: daß der tiers état aus den unterdrückten alten Galliern beſtehe, der Adel aber Nachkommen der eingedrungenen Fränkiſchen Sieger ſei, wurde er einer der eifrigſten Vertheidiger der Revolution, und blieb es auch, als ſelbſt Fox ſchon de facto das Feld geräumt und ſich auf ſein Landgut zurückgezogen hatte. Indeſſen verſcheuchte ihn ein anderer Mann, und zwar Einer, der ehemals zu den heftigſten ſeiner Partei gehört hatte. Sheridan, deſſen Witz weder Feind noch Freund ſchonte, gab, als er die Oppoſition verlaſſen, oder wenigſtens gegen den Bonapartismus mit den Miniſtern focht, dem ehr-

lichen Wälschen Vertheidiger der alten Gallier oft bittere und satyrische Seitenhiebe, daß der gekränkte Ehrenmann von dieser Zeit an das Parlament verließ, und nur jedesmal in der ersten Sitzung erschien, um sein Votum gegen die vorgeschlagene Adresse an den Thron abzugeben. Wenn er dann seinen Namen unter der langen Liste derer sah, welche hier zuerst ihre Oppositionsgesinnungen dargelegt hatten, zog er sich, zufrieden mit diesem, in Protesten bestehenden Kampfe, auf sein Schloß zurück.

Man denke aber nicht, daß er bei dieser Strenge in den Grundsätzen auch strenge in der Handhabung derselben gewesen, und namentlich gegen anders denkende, und mehr noch gegen von Andern als Wälschen Vorältern Entsprossene, sich hart gezeigt habe. Sein freundliches Herz verbot ihm jede Härte, wenn sie nicht aus den Gesetzen und seinen streng rechtlichen Gesinnungen hervorging. Er war milde gegen seine Untergebenen, und vorzüglich gütig gegen die Armen, und deshalb allgemein geliebt. Nur gegen die Uebertreter des Gesetzes erschien er, eingedenk der grausam strengen Rechtspflege der Wälschen Fürsten, unerbittlich. Obgleich er im rechtlichen Kriege mit der Regierung zu leben glaubte, so unterstützte er doch auf einer Seite deren Rechte, und mehr

als je ein Geſetz es ihm zur Pflicht machen konnte. Er haßte den Schleichhandel, und da die ganze Wälſche Küſte zu Importationen geeignet iſt, und die Anwohner denſelben nicht abgeneigt ſind, ſo befand er ſich immerwährend beſchäftigt. Dieſer Wachſamkeit und Treue verdankte er wohl mit, daß er, trotz allem Wechſel im Miniſterium, immer Friedensrichter blieb.

Die ihm als ſolchem obliegenden Pflichten erfüllte er mit großer Geſchicklichkeit, und man würde ſehr irren, wenn man aus der Thorheit ſeiner Beſtrebungen auf der einen Seite ſchließen wollte, daß jene ihn durch und durch regiert habe. Er war im Gegentheil ein ſehr verſtändiger Mann, überall wo nicht die altwälſche Hofſitte ins Spiel kam, und ſelbſt hier ſiegte oft über das erlernte Naturell der natürliche Verſtand, wenn er einſah, daß der Wälſche Häuptling etwas verderben würde, was der in dem Gerichtsgebrauch des vereinigten Königreiches erfahrne Richter beſtätigen könne. So ſahen wir ihn am Schluß des vorigen Kapitels auf die hingeworfene Bemerkung Sir Davenants ſogleich eingehen. Er fühlte, daß, einem abgefeimten Verbrecher gegenüber, der altwälſche Rechtsgang den Kürzern ziehen müſſe, und beſchloß, das friedensrichterliche

Verhör auf gewöhnlich hergebrachte Weise am folgenden Tage abzuhalten.

Es ist oben gesagt, sein Aeußeres habe die komische und tragische Maske zugleich an sich getragen. Die ihn näher kannten, bemerkten nur noch die letztere. Sir Morgan hatte viele Leiden in seinem langen Leben erfahren; kinderlos, und ohne männliche Stammverwandte, wohnte er allein auf seinem Schlosse, nur von einer Nichte in seiner Einsamkeit getröstet. Wenn nicht schon dieses Alleinstehn für einen Geist, wie den seinen, ein Leiden war, so mußte die Art, wie er es geworden, es noch mehr sein. Er hatte Gattin und Kinder durch Unglücksfälle verloren. Während sich die Trauer in seinen Zügen theilweise offenbarte, übersahen die, welche seine Geschichte kannten, auch die andern Züge, welche des seltsamen Mannes Eigenheiten verriethen.

Bei hellem Tage saß er am Morgen in seiner gewöhnlichen Kleidung, ungefähr wie wir ihn in M*** sahen, mit dem Officier, an einem grünbehangenen Tische, und nur zwei Constabler führten den Gefangenen, welchem man heut nicht allein den grauen Sack erlassen, sondern auch die Ketten abgenommen hatte, in den Saal, und verließen denselben sogleich wieder, so daß bei dem Verhöre nur die drei

genannten und benöthigten Personen zugegen waren. Mit einem komischen Blicke den Gefangenen fixirend, sagte der Squire:

Nun, mein ehrlicher Freund! erzähit mir die Geschichte Eurer Ehrlichkeit, und wie gottlos man Euch gefangen und eingesperrt hat?

Bertram schwieg einen Augenblick, dann antwortete er mit ruhiger Stimme, und ohne sich von seinem Platze zu bewegen:

Da ich vermuthen kann, daß man mich hier nicht für ehrlich hält, so muß ich diese Fragen nur für einen Scherz ansehen, der eben so ungeziemend im Munde des ernsten Richters klingt, als er für den tief Gekränkten beleidigend ist.

Der Friedensrichter, welcher gestern beim Trotze des Verbrechers ruhig geblieben, fuhr bei dieser Antwort sichtlich betroffen zurück. Wirklich lag in der Fassung und Ruhe des jungen Menschen, auf dessen Gesichte sich Stolz und das Gefühl der Kränkung aussprach, etwas imposantes. Es kam dazu, daß er ohne Fesseln vor ihm stand, und seine gute Körperbildung in der freien Stellung sich zeigen konnte. Niemand erkannte williger das fremde Verdienst — unbeschadet dem alt Wälischen — an, als Sir Morgan, und er hatte von dem Augenblicke an beschlossen, den Gefangenen auf an-

dere Weiſe zu behandeln, ſo daß er zu Sir Davenant, welcher ihm flüſternd eine ſolche Veränderung der Maßregeln anempfehlen zu wollen ſchien, ſagen konnte:

Auch in Powisland, Sir Davenant, weiß man einen Unterſchied zwiſchen Verbrechern zu machen. Einige wurden in Radnor an die Wand gekettet beim Verhör, Andere zu den Zeiten Cedwallas nagelte man an den Boden, und wo nur eine feſtgeſtampfte Lehmtenne war, legte man Bretter unter; indeſſen wurde, wie auch in der Irfahrt des Livius Disconius vom Zauberthurme Cadwaudur erwähnt wird, welcher nur in Powisland ſtehn konnte — doch wir kommen ab von dem Gegenſtande, und wollen heut nach Tiſche, wenn es Sir Davenant angenehm iſt, das Geſpräch erneuern.

Sir Davenant verbeugte ſich, und ſchrieb, während der Richter fragte, die gegebenen Antworten nieder.

Wie heißen Sie?

Edmund Bertram.

Und ſind gebürtig von wo, Herr Edmund Bertram?

Aus Merſeburg, der Hauptſtadt des Harzes *).

---

*) ?? A. d. Ü.

Alſo ein Deutſcher, und ſprechen Engliſch wie ein Eingeborner?

Ich habe es in der Jugend gelernt.

Wer waren Ihre Eltern?

Ich bin ein Waiſenkind.

Und weſſen Standes ſind Sie ſelbſt?

Ich — ich — bin auf Schulen geweſen.

Auf guten Schulen! — bemerkte der Officier. Der Squire aber flüſterte ihm zu:

Und iſt doch ſchon gefangen, trotz der Schulgelehrtheit.

Dann fragte er weiter:

Wie kamen Sie nach England?

Ich ſchiffte mich in Frankreich ein.

In welcher Abſicht gingen Sie nach England?

Ich wollte — ich — ich glaube nicht, daß ich über meine Gedanken Auskunft zu geben brauche.

Der Squire lächelte und bemerkte leiſe zum Officier:

Er kennt wenigſtens, trotz ſeines kurzen Aufenthaltes, unſere Geſetze. — Wie lange wollten Sie in England ſich aufhalten?

Den Winter und nächſten Sommer über.

Wie viel Baarſchaft beſaßen Sie auf Ihrer Ueberfahrt, um während dieſer Zeit in England zu leben?

Etwa fünfhundert Pfund.

Und konnten vermuthlich noch größere Summen ſich nachſenden laſſen?

Allerdings.

Beſitzen Sie jene Summe noch gegenwärtig?

Ich habe faſt alles, ſo wie meine übrigen Effekten, beim Schiffbruch verloren.

Auf welchem Schiffe erlitten Sie dieſen?

Auf dem Engliſchen Dampfboot Halcyon.

Sie retteten ſich alſo vermuthlich, und was begannen Sie auf unſerer Küſte?

Ich ſtreifte umher, und beſah mir die merkwürdigen romantiſchen Punkte in der Umgegend.

Wo hielten Sie ſich auf während dieſer Zeit?

Im Gaſthofe zu M***.

Waren Sie auf dem Wege von Huntingcroß nach der Arthurſchanze?

Ich erinnere mich nicht.

Wo wurden Sie ergriffen?

Zuerſt in einem alten Kloſter in den hohen Bergen, wenn ich nicht irre, bei Merioneth.

Wie waren Sie dorthin gekommen?

Auf die Einladung eines Bekannten.

Wer war dieſer Bekannte?

Ich darf ihn nicht nennen.

Was bezweckte Ihre Zuſammenkunft dort mit dem Unbekannten?

Wir wollten die romantiſchen Schönheiten der Gegend betrachten.

Der Officier lächelte hierbei. Der Squire aber fuhr fort, indem er eine ähnliche Muskelbewegung in der neuen Frage unterdrückte:

Es war eine kalte Winternacht?

So war es.

Wer befreite Sie aus den Händen der Häſcher?

Der — der — ich weiß es nicht.

Was fing der Unbekannte mit Ihnen an?

Man ließ mich los unten am Gebirge.

Fürchteten Sie ſich vor den Geſetzen?

Nein.

Weshalb übergaben Sie ſich denn nicht ſelbſt den Richtern, ſondern entliefen?

Ich kann Ihnen den Grund nicht angeben.

Kennen Sie einen gewiſſen James Nichols, oder Nicolao, oder Niklas?

Bertram erröthete, und ſagte endlich ſcharf heraus: Ich kenne ihn nicht. — Der Squire und ſein Begleiter ſahen ſich wechſelſeitig bedeutſam an, endlich fuhr jener fort:

Mein Herr! Die Engliſchen Geſetze können zwar, wie Ihnen bekannt iſt, keinen Angeſchuldigten zum Bekenntniß zwingen. Ein ge-

witzigter Mann indessen, wie Sie, legt lieber, ehe er es auf den Spruch der Geschwornen ankommen läßt, da wo der Beweis so vollständig, wie hier, geführt ist, ein offenes Bekenntniß ab, und empfiehlt sich dadurch der Gnade. Ich frage Sie daher nochmals ernstlich, ob Sie ein solches Bekenntniß nicht vorziehn?

Herr Friedensrichter! ich bitte um die Beweise meiner Schuld.

Wohlan denn — sagte der Squire — blätterte in einigen Papieren, und fuhr dann fort, indem er beim Schluß jeder Periode fest auf den Gefangenen blickte:

Amtliche Berichte melden, daß der Staatsverbrecher James Nichols, wegen vielfachen Schleichhandels auf dieser Küste berüchtigt, im Begriff nach Frankreich zu flüchten, auf der Insel Wight ergriffen worden. Auf dem Dampfboot Halcyon wurde er nach Wales geschifft. — Der Halcyon zersprang. Die ganze Equipage kam um, nur Sie haben sich gerettet — und bald nach dem Unglück des Schiffes ist der gedachte Niklas wieder an unserer Küste lebendig erschienen; dann, wie durch dieses Papier erwiesen ist, hat der Holländer van der Velsen mit genanntem Niklas einen Vertrag abgeschlossen, welchem zufolge Niklas sich verbunden, die Ladung eines

Französischen Schisses allhier einzuschwärzen. — Unter der Maske eines Leichenzuges transportirten Schmuggler die Waaren vom Meeresstrande aus in die Gebirge; und im Zuge wurden Sie von drei Gränzreitern, mit einem starken Knüttel bewaffnet, unter den am meisten Thätigen erkannt. — In den Ruinen des Klosters Griffith ap Gauvon, dem allbekannten Schlupfwinkel der Schleichhändler, wurden die Waaren vertheilt. Hier, einem ganz unbewohnten Orte, traf man Sie, einen angeblich Fremden, in der Nacht — in der Winternacht. — Es wurde hier der erste mörderische Angriff gemacht, Sie zu befreien — Sie schlichen sich hierauf Nachts in den Stall eines Freisassen und tödteten den Hund, um nicht verrathen zu werden. An Ihren Fußtapfen im Schnee kam man Ihnen nach. Als Sie zum zweitenmale gefangen waren, wurde zu Ihrer Befreiung in M*** ein Volkstumult erregt, und als Sie in der ersten Nacht hier gefangen saßen, wagte sich ein Schleichhändlerschiff bis unter die Mauern des Schlosses.

Bertram wollte antworten, der Squire winkte aber und fuhr fort.

Kann ein Fremder, welcher, ohne Bekanntschaft, ohne bestimmten Zweck, nach Wales zur Winterzeit kommt, solchen Anhang finden? Sie

wollen kein Engländer ſein, und ſprechen wie ein geborner Engländer. Ihre Anweſenheit auf dieſem Punkte der Küſte iſt höchſt verdächtig — Sie können ſich mit nichts legitimiren; Sie haben angegeben, funfhundert Pfund beſeſſen zu haben; aus dieſen in Ihrem Felleiſen gefundenen Papieren geht aber hervor, daß Sie nicht mehr als höchſtens hundert Pfund beſaßen und keine Hoffnung hatten, irgendwoher mehr zu erhalten —

Der Verhörte erröthete, als er ſich auf dieſe Weiſe gefangen ſah. Seine Verlegenheit zu verbergen, brach er in die Worte aus:

Und man hat gewagt, mein Felleiſen zu erbrechen?

Ohne auf dieſen Schreckſchuß zu achten, fuhr der Squire fort:

Schon von Anfang an fiel der junge, wenig bemittelte, Mann, welcher ohne Grund in M*** lange Zeit ſich verweilte, auf. Mehrere Perſonen ahneten indeſſen bald, wer es ſei? der Alderman Graveſand erinnert ſich genau der Geſichtszüge, und der Häſcher Mac Kilmary will es beeiden, daß Sie — wollen Sie nicht freiwillig geſtehen, wer Sie ſind? ſetzte er langſam und lächelnd hinzu.

In meinem Felleiſen ſind die Beweiſe meiner Geburt.

Hier ſteht es zu Ihrer Dispoſition.

Bertram ſuchte, glühend vor Unwillen, darin umher, und rief endlich mit allen Zeichen des Schreckens aus:

Man hat mir meine Papiere entwendet.

James Nichols! Wozu ſpielen Sie länger dieſe Komödie? fuhr der Squire jetzt ſehr ernſt in die Höhe.

Bei Gott! Sie ſind im Irthum. Man verwechſelt mich.

Meine Pflicht habe ich gethan, verwegener junger Mann! deſſen Kraft zu einem edleren Ziele, als dem Gerüſte, hätte führen ſollen. Das Uebrige, und ob ſie verwechſelt ſind, werden die Geſchwornen bei der nächſten Sitzung entſcheiden. Doch darf ich Ihnen ſoviel ſagen: die Miniſter wollen gegen Sie die Anklage des Hochverrathes fahren laſſen, und Sie werden nur als Schleichhändler und Mörder den Geſetzen von Powisland verfallen.

Bertram ſchwieg wie vernichtet. Der Squire glaubte ſein Verſtummen ſich auslegen zu können, und redete ihn an:

Auf Ihren Wunſch ſoll ein Geiſtlicher ſchon jetzt Sie in Ihrem Thurme beſuchen.

Ich bin mir nicht bewußt, eines geiſtlichen Zuſpruchs zu bedürfen.

Nehmen Sie ihn an. Viele verlangen

nach ihm zu ſpät, und auf der Staffel läßt ſich nicht mehr das Reich Gottes predigen*).

Bertram ſchwieg trotzig, und die Häſcher brachten ihn in den Thurm zurück.

---

*) Um nicht zu ermüden, habe ich die Reden des Wälſchen Edelmannes in ſchlichtem Hochdeutſch wiedergegeben; obgleich A. W. v. Schlegel in ſeiner claſſiſchen Ueberſetzung Heinrich V. die Wälſchen Reden auch durch ein abweichendes Deutſches Idiom trefflich charakteriſirt hat.

A. d. H.

Siebentes Kapitel.

Über Meereswellen,
Über Felsenklüfte,
Unter schäumenden Quellen,
Durch Todtengrüfte,
Im Sturmesweh'n,
Über schwindelndem Steg,
Auf Felsenhöh'n —
Findet Liebe den Weg.

Lady Ginievra stand am Fenster ihres nach dem Meere gelegenen Zimmers. Der trübe Wintertag, kalt und stürmisch, trieb jedes Wesen in die warmen Gemächer zurück, und doch preßte sie ihre Stirn an die alterthümlich gerundeten Scheiben, als verlange Ihr Sinn hinaus in die Schrecken der Natur. Sie sah den in einen großen Mantel eingehüllten Gefangenen über den gefährlichen Pfad hinweg nach dem Thurme führen. Die Thüre rasselte wieder zu, die Riegel davor, und als die Ge-

fangenwärter in das Schloß zurückgekehrt waren, und der Unglückliche in seiner Einsamkeit der Macht des Sturmes und der Kälte preis gegeben war, perlten helle Thränen aus ihren schönen Augen, welche sie indessen schnell wieder trocknen zu wollen schien, als sie im Innern der Burg Tritte eines gesporuten Fußes näher kommen hörte. Die Gemächer eines großen Theiles dieses Schlosses waren aber so wenig symmetrisch als schön gebaut, sondern nach Bequemlichkeit an einander geflickt, daß auch die Communicationsgänge sich krumm und schief, stufenauf, stufenab, bald mit hochgewölbter Decke, bald unter niedrig mit Balken und Brettern verschlagenem Gesims, einherschlängelten. Ginievra konnte daher ihre ganze Fassung wieder gewinnen, als sie dem erst nach einer Weile die Thüre öffnenden Sir Davenant entgegen trat, und ihn hastig anredete:

Sir Davenant! — Hoffnung?

Keine, Mylady! — sagte er, die Achseln zuckend. — Es stehn zu viel Zeugen gegen ihn, selbst Ihr Oheim erinnert sich dunkel seiner Züge aus einem frühern Zusammentreffen. Ueberdies hat er im Verhöre sich mehr als einmal gefangen; kurz, die Untersuchung ist so vollständig, daß Sie von den Geschwornen keinen an-

dern Ausspruch, als: „Schuldig!“ erwarten können.

Wie benahm er sich?

Männlich fest. Ich hatte von dem tollkühnen Manne einen keckern Auftritt vermuthet; er hielt sich indessen in allen Gränzen des Anstandes, so daß der milde Einfluß einer zartern Verbindung nicht zu verkennen war.

Ginievra konnte sich der Thränen nicht erwehren, sie setzte sich auf ein Ruhebett und bedeckte die Augen mit ihrem Tuche. Der Officier blieb ehrerbietig vor ihr stehen, und fragte endlich mit gedämpfter Stimme:

Mylady! Ich glaubte Sie nicht zu beleidigen.

Beleidigen? — rief sie aus, und reichte ihm die Hand. — Edler Mann, können Sie mich, Ihre größte Schuldnerin, beleidigen? Sie sind ein kalter, verständiger Mann, Sir Davenant, eine Schwärmerin ist Ihnen nur eine Thörin; und doch haben Sie sich überwunden, als ich Sie zum Vertrauten einer Leidenschaft machte, die nach allen Gesetzen der Klugheit und Sitte thörig ist, — meiner nicht zu spotten, sondern ritterlich mir zu helfen. Diese Enthaltsamkeit, Sir Davenant, steht bei weitem höher als der Edelmuth, mit wel-

chem Sie nicht weiter in mich drangen, als ich Ihre Liebe nicht erwiedern konnte.

Wenn mir auch das Gebot der Schönheit heilig ist, so bin ich doch bei meinem kalten Verstande nicht fähig, die kühnen Entschlüsse einer schönen Schwärmerin zu errathen; und bitte daher, Mylady, Ihrem Ritter Ihren Willen wenigstens ahnen zu lassen.

Ginievra lehnte sich nachdenkend einen Augenblick an ihr Sophakissen. Der Officier unterbrach sie:

Darf ich durch Fragen Ihren Willen entlocken?

Die Lady winkte ihm stumm eine bejahende Antwort zu. Er fuhr fort:

Ginievra! War es die Aufwallung Ihres edlen Unmuthes, oder war es Ihr ernstgefaßter Entschluß, den glücklichen Verbrecher auf immer aus Ihrem Herzen zu verbannen?

Sir Davenant! sprach sie mit gebietender Stimme, indem sie sich gerade aufrichtete — Und wenn James Nichols mit seiner blutigen Hand das entsetzliche Verbrechen vollendet, wenn er gekrönt an der Spitze seiner Rotte auf Englands altem Throne gesessen, und die Schlösser der Edlen umher geraucht hätten, wenn ich selbst barfuß mit dem beraubten Oheim bettelnd durch das Land gezogen wäre, und James hätte mir

Herz und Hand geboten, meine Hand würde ich eher in die schmutzige eines Tagelöhners, als in seine von Blut rauchende, gelegt haben.

Sie geben ihn für immer auf?

Ich will ihn nie wiedersehen, nie von ihm hören.

Dann bleibt nur die Aufgabe, ihn aus dieser Haft zu befreien?

Ginievra sprang auf, und wollte dem Officier zu Füßen fallen; erschrocken hielt er sie noch zeitig auf, ihre Worte waren aber im Tone einer Fußfälligen gesprochen:

Mensch! retten Sie ihn, sprengen Sie den Thurm. Nehmen Sie mein Alles. — Wenn der, den ich liebte, auf dem Schaffotte vor meinen Augen hingewürgt würde, glauben Sie nicht, daß ich selbst zehnfach den gräßlichen Tod erlitte?

Mylady! Ich hätte mehr zu sprengen als den Thurm — meine Pflicht als Diener des Königs, des Landes! Und doch wollte ich sie zerreißen, schenkten Sie mir nur einen Theil von dem, was Sie Ihr Eigenthum nennen.— Doch ein Schandbube, wer hier Bedingungen setzte. — Wie aber? — Sie wissen, daß das wahnsinnige Weib, die alte Gillie, ihn selbst verrathen hat. Wer schützt ihn, wenn er auf freien Füßen ist, daß die Frau, welche unge-

straft Verbrechen begehen kann, und vom albernen Pöbel wie eine Zauberin gefürchtet wird, ihn nicht von neuem dem Gefängniß überliefert?

Er liebt mich, er hört auf meine Worte; ich will zum letztenmale den Verbrecher sehen, um auf meinen Knien ihn zu bitten, Europa zu verlassen.

Er liebt Sie, Mylady. — Wie, wenn seine Leidenschaft so furchtbar wäre, daß er nicht fliehen wollte?

Dann — Sir Davenant, — was quälen Sie mich? Dann fliehe ich. — Aber Mann, Sie kalter, kalter Ritter, überlegen Sie alle möglichen Fälle, ehe Sie handeln?

Sir Davenant erröthete, Ginievra trat an's Fenster. Er folgte ihr.

Sehn Sie, Sir Davenant, den Raben, der auf dem Dache des einsamen Meeresthurmes sein Nest seit Jahrhunderten erbaut hat? — Er steigt auf und fliegt weit über das weite aufgeregte Meer. Ich habe ein altes Dänisches Lied gelesen, wo die Prinzessin in Engelland im Thurme sitzt, und hinaussieht über das weite Meer nach Dänemark, wo ihr Geliebter, ein Königssohn, in einer Burg gefangen sitzt. Da fliegt ein Rabe über das Meer zu ihr in den Thurm, und verwandelt sich in den Königssohn. Er umschließt die Prinzessin, und

Beide fliegen, weit über das Meer, nach Dänemark. So wünſchte ich, wäre der Rabe der Gefangene, und flöge fort, um nie wieder zu kehren.

Der Officier verzog etwas den Mund. Ginievra mußte es bemerken, ſie ſchauderte, wie ſchwachnervige Perſonen auch bei geringem Anſtoß zu thun pflegen, zuſammen, und ſagte mit halb lächelndem, halb wehmüthigem Tone:

Sie fühlen, glauben, ſehen nichts — was uns aus dieſer Welt in eine geiſtigere hinausführt.

Ich ſehe nur, Mylady, daß wir für's erſte aus dieſem irdiſchen Schloſſe den Gefangenen hinaus zu bringen wenig Hoffnung haben. Die Burg iſt, gleich einer belagerten Feſtung, überall mit Wachen beſetzt, und ſelbſt auf jenen Felsvorbug, auf dem kein Thurm ſteht, hat der Squire einen Poſten geſtellt, ſo daß es den Freunden des Gefangenen unmöglich wird, unbemerkt unten am Felſen zu landen.

Ginievra blickte hinaus, und ſah wirklich auf der Felſenſpitze, welche parallel mit der, auf welcher der Kerkerthurm ſtand, ins Meer hinausgeht, jedoch höher und in geräumigerm Umfange endet, eine in ihren Mantel verhüllte Wache auf und abgehn. Sir Davenant fuhr fort:

Allein von dieſem Punkte aus kann man bemerken, wenn ein Nachen unter dem Felſen des Thurmes anlandet*).

Hat man ſchon Verſuche bemerkt? fragte haſtig Ginievra.

In der vorigen Nacht hat ſich, trotz der Brandung, ein Kahn mit bewaffneten Leuten bis in das Loch gewagt, welches das Waſſer durch die Felſenſpitze geſpült hat.

Sind ſie hinaufgeklettert — was beabſichtigten ſie?

Mylady, ich bin nicht der Vertraute jener Bände. Aber ſo viel iſt gewiß, daß jener Verſuch den Squire zu der neuen Vorſicht bewogen hat, welche um ſo nöthiger wird, als das Schleichhändlerſchiff noch immer in der Nähe des Schloſſes kreuzt, und in der Nacht bis auf Büchſenſchußweite ſich heranwägt.

Sind die Schleichhändler ſo ſtark, daß ſie das Schloß einnehmen können?

Wünſcht Mylady vielleicht einen Sturm, Flammen, und was dahin gehört und in alten Geſchichten zu finden iſt? — Ich glaube nicht, daß die Schufte ſo treue Spießgeſellen ſind, um des einen Mannes wegen die größte Thorheit zu begehen. Ueberdies wird in einigen

*) Theil I. Seite 82.

Tagen ein Detachement Infanterie die Beſatzung des Schloſſes verſtärken.

Davenant, ſchaffen Sie die Schildwache von der Todesſpitze fort.

Es iſt kein Dragoner, welcher meinen Befehlen unterworfen wäre; doch will ich, was ich vermag, dazu thun, daß nur einfältige Leute hingeſtellt werden. Ginievra, ich will die Augen zudrücken, ſobald Freunde des Verbrechers auftreten. Sie werden gewiß — vielleicht mehr als wir wünſchen, thätig ſein; nur, bitte ich Sie, Mylady, wagen Sie ſelbſt nicht zu viel. Bedenken Sie die grauen Haare, das Unglück Ihres Oheims, wenn er auch nur eine Ahnung Ihrer — Neigung zum Verbrecher erhielte. — Sie ſind eine Heldin, aber etwas darf auch eine Heldin nicht wagen — ihren Ruf —

Sir Davenant, was ich hingeben kann, weiß allein mein Gefühl —

Ginievra, und wenn der, deſſen Angedenken Sie verbannt haben, auch kein Gegenſtand Ihres Mitleids mehr iſt, darf dann der Fremde wieder hervortreten und fragen, ob er hoffen kann?

Sir Davenant, Sie ſind ein Vertheidiger der ſtreng ariſtokratiſchen Grundſätze, und dulden auch nicht die Liebesbande, welche über

die Mauern, welche die Stände scheiden, hinüber verbinden wollen. Sie sind ein äußerst kluger, verständiger Ritter, ich bin eine thörige Schwärmerin, die selbst, nachdem sie den Verbrecher aus ihrem Herzen auf ewig gerissen, doch sein Bild noch in sich trägt. Sir Davenants Verbindung mit einer solchen Thörin wäre mindestens eine Mißheirath — Leben Sie wohl.

Sie reichte ihm ihre Hand, er drückte sie feierlich an seine Lippen, und beurlaubte sich mit ritterlichem Anstande.

Ginievra schellte an einer Schnur, und bald darauf trat ihre Zofe ein. Sie nahm das freundliche, von ihr selbst auferzogene — einige Leute behaupteten sogar verzogene, Mädchen — vor sich auf einen höheren Fußschemmel, überhäufte es mit Schmeichelworten und schloß damit, daß sie doch endlich einsähe, Toms sei eine treue Seele, die Liebe zwischen ihm und ihr treu und gut, und sie gäbe, was sie betreffe, ihre Einwilligung. Das Mädchen wurde so gerührt von dieser plötzlichen Herablassung ihrer Gebieterin, daß sie ihr die Hände mit Thränen küßte, tausend Versicherungen von Toms Rechtschaffenheit, inniger Liebe und Anhänglichkeit für den alten Squire, und die Lady, und alles, was das Haus anginge, ausstieß,

ſtieß, und endlich im Uebermaß ihrer Freude, als Ginievra, um ſie ganz traulich zu machen, ſich zu ihr herabneigte, dieſer um den Hals fiel. Ginievra küßte ſie herzlich und ſtand dann ſchnell mit den Worten auf:

Wenn Toms es doch ſo treu mit allem, was uns angeht, meint, will ich ihn auf die Probe ſtellen.

O thut das, gnädiges Fräulein, gleich, gleich! rief Almy entzückt aus, und vermuthete in ihrer unſchuldigen Seele nicht, daß Ginievra die plötzliche Abneigung gegen ihre Liebe zum plumpen Toms aus ſelbſtſüchtigen Abſichten verloren habe, und es in dieſem Augenblicke ihr eigener Wunſch ſei, die Probe mit Toms anzuſtellen.

Gieb mir Shawl und warmen Mantel, Mädchen, wir wollen ihn aufſuchen.

Gnädiges Fräulein, aufſuchen? rief Almy verwundert aus. — Ich rufe den Toms, er ſoll herkommen.

Nicht doch. Das würde Aufſehen erregen. Ich will Dir, liebe Almy, zeigen, daß ich Dich ganz liebe, drum komm. Wir thun, als gingen wir auf den Mauern ſpazieren, und ſprechen ihn dann gelegentlich. Du weißt doch, wo er iſt?

Ueberwältigt von ſo viel Güte, fiel Almy

ihrer Gebieterin zu Füßen, und ſtammelte ihren Dank; dann raffte ſie ſich auf, half Ginievra ſich winterlich einhüllen, und verſicherte, ihren Toms überall finden zu können.

Als indeſſen beide aus dem Seitengebäude hinaustraten und über den Hof nach dem entfernteren winklichen Flügel des Schloſſes, wo Almy ihren Geliebten vermuthete, gehn wollten, wurden ſie durch einen Auftritt eigener Art, der aber in der ſtillen Burg noch ſeltſamer erſchien, aufgehalten, und traten eilig hinter den Pfeiler eines Altans zurück, von wo aus ſie zwar dem Schauſpiele zuſehen konnten, aber ſelbſt nicht in Gefahr geriethen, geſehen zu werden.

Von der Meeresſeite des Schloſſes, und zwar von dem Punkte, wo die unbedeutende Felsſpitze ins Meer ausläuft, her, ſtürzte ein ältlicher Mann im höchſten Aerger auf den Hof. Sein grauer Ueberrock war aufgeknöpft, den Hut ſchien er im Laufe verloren zu haben. In der Mitte des Hofes hielt er plötzlich inne und ſchrie:

Nein! ich will es mir nicht verbieten laſſen!

Er machte Miene mit allen Gebärden des höchſten Aergers zurück zu rennen, ſtemmte den linken Arm in die Seite, ballte die rechte Fauſt und ſchritt nun mit feuerrothem Geſichte, und

ungeheuren Schritten, indem er dabei mit seinen Hacken das Pflaster zertreten zu wollen schien, nach der Pforte, durch welche er eben auf der Hofscene erschienen war, zurück. Kaum hatte er aber den auf dem Hofe Versammelten den Rücken gewiesen, als die Schildwacht draußen ihm laut und vernehmlich entgegen schrie:

Kommst Du rauf, so schieß ich Dich nieder.

Was? niederschießen? — Mord! Hülfe! Diebe! Ich stürme doch, Du Hullunke, und krümmst Du mir ein Haar, so renne ich Dich, wie ein toller Ochse über und über, und werfe Dich ins Meer.

Statt aber zu stürmen, trat er sogar seitwärts aus der Schußweite. Es sammelten sich alle mögliche Einwohner des Schlosses, Knechte, Bediente, Constabler und Dragoner um den aufgebrachten Mann, und fingen, anstatt ihm beizustehn, auf alle Weise an, ihn zu verlachen. Er wurde hierdurch natürlich nur aufgebrachter und stieß Schmähworte aus:

Ist das Gerechtigkeit? — Ist das Englische Sitte? — Meinen Hut hat er mir heruntergeworfen ins Wasser. — Das ist ein Mordversuch der zweiten Klasse, weil's mit dem Kopfe zusammenhängt.

Alle lachten. Er fuhr fort:

Das ist eine Mördergrube, eine Räuberhöle hier, ein altes Nest, worin der Despotismus herrscht, und der Feudalismus und Verliesse und allerlei Schändlichkeiten, wo freie Engländer gefangen gehalten werden, wo ein Friedensrichter sich verkriecht —

Ehe der Declamator es sich versah, erhielt er von einem der hinter ihm stehenden einen Stoß, welcher ihn mit seiner Wuth zugleich auf einen vor ihm stehenden Dragoner unsanft hinführte. Dieser, unwillig über seine Last, schleuderte ihn einem zweiten zu; der zweite stieß ihn auf den dritten, der dritte auf den vierten, fünften, bis allmälig Alle, welche bisher als ruhige Zuschauer gestanden, in Activität geriethen, und der unglückliche Mann allein in beständiger Passivität blieb. Das Spiel nahm jedoch bald eine regelmäßigere Form an, indem die Stoßenden sich in einen Kreis auf dem ganzen kleinen Hofe vertheilten, und den grauen Mann wie einen Fangeball einander zuwarfen. Ohne einen Augenblick in Ruhe zu kommen, und doch ohne auf die Erde zu fallen, — denn geschickt fing ihn der zunächst stehende mit einem neuen Stoße auf, wenn er von der Kraft des frühern im Begriffe niederzusinken war, machte er keine andere Bewegung zur Vertheidigung, als daß er schrie:

Ich proteſtire, ich proteſtire.

Man hörte dies aber nicht, da das ſpottende Gelächter der Menge zu groß war. Als dieſe Luſtbarkeit einige Minuten fortgedauert hatte, erweckte das Geräuſch auch die andern Bewohner der Burg, und der Squire öffnete das Saalfenſter und gebot von oben herab Ruhe. Wie das Meer nach einem Sturme noch lange Zeit brauſt, ehe es zur Ruhe kommt, ließ auch nicht mit einem Male das Gelächter ab. Während es ſchwächer und ſchwächer im Kreiſe wurde, taumelte der erhitzte graue Mann, gleich als empfände er noch immer die Stöße, noch geraume Zeit von einer Seite auf die andere, ehe er einen feſten Standpunkt gewann. Wer erſt in dieſem Augenblicke herzugetreten wäre, hätte den Mann für wahnſinnig, oder mindeſtens betrunken gehalten; und ſelbſt die wohlunterrichteten und ernſten Zuſchauer konnten ſich des Lachens über das komiſche Schauſpiel nicht enthalten. Auch Sir Davenant, welcher in den Kreis getreten war, lächelte, und der Squire mußte ſich ſammeln, ehe er zum Reformer — denn kein anderer als dieſer war der Ehrenmann — reden konnte:

Maſter Dulberry, was wollt Ihr in Walladmor-Caſtle?

Morgan Walladmor, Friedensrichter hieſi-

ger Grafſchaft! — ſchrie der Reformer, indem er in die Höhe blickte — Recht, Gerechtigkeit, Engliſche Freiheit! Bei der nächſten Viertel-Seſſion erhebe ich Klage gegen Dich wegen Mordanfalls zweiter Klaſſe, und Haltung und Beköſtigung diebiſchen und räuberiſchen Anhangs, ſo einem friedlichen Bürger, der in friedlicher Abſicht gekommen, den Hut, als Repräſentanten des Menſchen, in den Abgrund geſtoßen, ihn ſelbſt aber hat zerquetſchen wollen.

Das wird ſich abmachen laſſen durch doppelten Erſatz des weißen Hutes, Maſter Dulberry, und Ehrenerklärung.

Aber wie mit dem Zerquetſchen, Morgan Walladmor, Friedensrichter hieſiger Grafſchaft?

Werde ich Caution von funfzig Pfund, wenn es verlangt wird, für meine Leute ſtellen, „daß ſie den Samuel Dulberry, wo ſie ihn treffen, auf Stegen und Wegen, ſitzend oder liegend, oder ſtehend, nicht zerquetſchen wollen.“

Morgan Walladmor, das hilft Dir alles nichts, wenn auch die Kronjuriſten das Recht verdrehen; denn ich will mein Recht hier haben, und meine Brittiſche Freiheit. Ich verlange, daß Du die Schildwacht dort von der Felſenſpitze fortziehſt, die in die Engliſche Freiheit eingreift.

Weshalb?

Ich will mich ersäufen. Gentlemen! ich wollte mich ersäufen, — von der Spitze herunterstürzen, weil ich es nicht länger mehr aushalten kann vor dem Ruin des Landes, der Armentaxe, dem großen Landheere, dem Mancheſterſchen Blutbade, — Gentlemen! und die Schildwache ſtieß mich zurück. Iſt das Brittiſche Freiheit, frage ich? — Soll ein armer ruinirter Mann ſich nicht mehr erſäufen dürfen? Gott vor — es iſt arg mit uns gekommen.

Samuel Dulberry, ſagte der Squire ruhig zu ihm herab, ich hindere keinen Narren am Erſäufen. Aber von der Todesſpitze, wo meine Ahnen hochgeborne Sächſiſche Fürſten und Normanniſche Edle herabſtießen, und wo Radwald von Weſſex einen Schwindel bekam und herunterfiel, da ſoll kein lumpiger Reformer den Fleck beſudeln.

Lumpig wäre eine prächtige Injurie, aber wir ſind über die Injurien hinaus, da Du, Morgan Walladmor, eine Todſünde begangen haſt, denn es heißt im Statute „über die Glaubensfreiheit" vom zweiten Parlamente der Königin Eliſabeth;

„Und ſo Jemand vom ſogenannten alten Glauben einen Reformirten verhindert im freien Denken und Handeln in ſeinem Hauſe,

so begeht er eine Todsünde, und soll gerichtet werden wie ein Hochverräther.“

Morgan Walladmor! Du bist vom alten Glauben, und hast mich, einen Reformirten oder Reformer, verhindert am freien Denken und Handeln in Deinem Hause; daher hast Du eine Todsünde begangen und bist ein Hochverräther, und ich will Dich noch am Galgen sehn, wenn Gerechtigkeit in England ist.

Dieser Ausfall auf ihren geliebten Herrn empörte die Menge auf das äußerste. Mochte nun der Squire ihm großmüthig beistehen wollen oder nicht, man würde in der gerechten Wuth nicht auf ihn geachtet haben. Dulberry hatte sich aber auf einen sichern Helfer bedacht. Vorsichtig, und eingedenk der Dinge, die da kommen würden, hatte er sich in die Nähe des offenen Thores gestellt. Kaum war das letzte Wort ausgesprochen, als er die Rockschöße zusammen nahm, Kehrt machte, und in einer schnellen Biegung um einige Leute rannte, über die niedergelassene Zugbrücke in das Außenwerk sprang, und in wenigen Momenten auch durch das offene Pförtchen des äußern Thores hinausgesetzt war. Die Menge rannte ihm zwar nach, konnte ihn aber nicht mehr ergreifen. Dagegen eilte Jeder, wer Hände und Füße hatte, auf die hohen Mauern des Schlosses.

Hier wurde der Schnee zu Kugeln geknetet, und während der Reformer auf dem sich manigfach schlängelnden Wege nur sehr langsam vom Schlosse sich entfernen konnte, erhielt er auf Kopf, Rücken und Beine noch eine beträchtliche Ladung Schneebälle. Der Anblick, wenn Dulberry, einen Schneeball vermuthend, sich niederduckte, die Arme über dem Kopfe zusammenhielt, und dann hinauf schrie: „Ich protestire," war allzu komisch, als daß selbst der ernste Sir Davenant in den Chor der Lacher nicht hätte mit einstimmen sollen. Noch fern hinunter versuchten geübte Schleuderer ihr Glück, und der unglückliche Dulberry wurde erst frei, als er aus den Augen der ganzen Schloßbesatzung verschwunden war.

Ginievra eilte jetzt mit ihrer Vertrauten über den leeren Hof, und dem Theile des Gebäudes zu, welcher dem Außenwerke, wohin die Einwohner sich gezogen, ganz entgegengesetzt lag. Beide durchschritten die tiefen Gänge an den Mauern und die untern Säle, welche als Durchgänge mit offenen Thüren dastanden, ohne auch nur ein einziges lebendes Wesen zu treffen. Endlich rief das Kammermädchen aus:

Da steht er! — und Ginievra sah wirklich am äußersten Vorsprunge der Mauer, bei einem kleinen, sonst gewöhnlich verschlossenen, Hin-

terpförtchen einen Menschen, welcher Toms ähnlich schien. Da er indessen, sobald er die Kommenden erblickte, wie erschrocken sich umdrehte und die Thüre, welche, wie Ginievra jetzt bemerkte, offen stand, zudrückte, war sie ihrer Sache nicht gewiß. Ihr Kammermädchen aber sprang dreist auf den Burschen los und schrie ihn an:

Toms, Toms! Was machst Du da? Kennst Du uns nicht mehr? Kennst Du nicht mehr das gnädige Fräulein? Ich glaube wahrhaftig, der Mensch kennt mich selbst nicht mehr. Toms, Toms, Du erschrockener Hasenfuß, er steht da wie eine Steinpuppe mit offenem Maule, und ist verlegen, wie ich ihn nie gesehn. Toms, Toms, was ist Dir?

Schrei doch nicht so laut, Almy! war alles, was er antwortete.

Ich glaube Toms ist aus seiner eigenen Haut gefahren, gnädiges Fräulein. Warum stehst Du hier und bist nicht mit hingelaufen, um Schneebälle zu werfen, und den Narren zu sehn?

I man trifft überall auf Narren.

Er will witzig sein, Mylady! O kommen Sie doch und sehn ihn an, ob er denn wirklich werth ist, daß ich's ihm sage, wie Sie ihn glücklich machen wollen?

Ginevra trat näher und suchte die innere Bewegung zu verbergen.

Toms, Du bist ein sehr treuer Mensch, und das habe ich immer an Dir geschätzt, wenn ich auch mit Recht viel gegen Dich einzuwenden hatte.

Toms sah die Lady groß an, und antwortete keine Sylbe. Sie mußte fortfahren:

Toms, ich weiß, Du würdest für meinen Oheim Blut und Leben opfern; aber ich weiß auch, daß Du oft gegen seine Verbote handelst, Nachts aus dem Schlosse herausschleichst und unten in den Fischerhütten Dich sehen lässest, wo gefährliche Leute zusammenkommen. Du wirst roth — ich weiß alles, aber Du kannst auch auf meine Verschwiegenheit rechnen, wenn Du in Deiner Treue fortfährst.

Toms suchte ein Schlüsselbund zu verbergen, und sah wo möglich noch dümmer als vorher seine Herrin an.

Du dienst noch einem Herrn — fuhr Ginevra fort — einem gefährlichen Manne, und dienst ihm so treu, wie meinem Oheim. Du wirst auch für ihn Gut und Blut opfern? —

Ach Gott ja, Mylady! Der Mensch kommt gar zu sehr ins Gedränge, wenn er zweien Herren dient, und doch nur ein Mensch ist.

Nun, lieber Toms, hier hast Du Geld,

thue Du alles was Du kannſt, um ihn ungehindert aus dem Schloſſe zu ſchaffen.

Ja das will ich ja eben, — fuhr er, zum erſtenmale lebhafter exregt, auf, — darum ſtehe ich ja hier. Ich wußte nur nicht, daß die Lady es auch wußte.

Guter Toms — aber ſo ſchnell Du kannſt, diene Deinem zweiten Herrn — bei Deinem erſten will ich, wenn Gefahr droht, es ſchon verantworten. — Sind die Wachten am Seethurm und auf der Todesſpitze beſtechlich?

Die? — J warum nicht — Jedermann nimmt Geld.

So beſtich ſie auf meine Rechnung, öffne den Thurm, — ſchaffe ihm fremde Kleidung, und bitte ihn in meinem Namen dringend, ſo dringend Du kannſt, aus England mit dem erſten Schiffe zu fliehn.

Wen denn?

Den Gefangenen im Thurme.

Dem ſoll ich Kleider ſchaffen?

Dummer Toms — fiel Almy ein — Du ſollſt ihn befreien, befiehlt Dir die Lady, ihn befreien durch Geld oder Gewalt, oder Liſt, und ſpornſtreichs mit ihm davon laufen, daß Dich Niemand einholt, und Du kannſt ſelbſt mit ihm auf und davon gehn, weil an einem ſo ungeſchickten Diener nicht viel zu verlieren iſt.

Den also im Thurme will die Lady los haben? Warum denn den?

Unverschämter! fiel Almy ihm ins Wort. — Frägst Du noch einmal nach der Ursach, so läßt Dich die Lady selbst statt seiner einsperren, und deinetwegen werden sich gewisse Leute nicht viel Mühe geben, ob Du erfrierst, oder hängst.

Also den bloß? — Das ist was anders. — Es wird sich ja auch schon finden, und ich glaube, mein Herr denkt auch daran.

Mensch, was meinst Du damit? fragte Ginievra, indem sie, ihre scheinbare Ruhe verlassend, auf den trägen Antworter heftig zutrat. Statt aber ein Wort zu verlieren, sprang dieser plötzlich zurück, und riß die kleine Hinterpforte auf. Man hörte hastig Jemanden eine steinerne Nebentreppe herunterrennen, und nach wenigen Momenten sprang ein Mann, im Mantel gehüllt und mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe, auf den kleinen vor dem Pförtchen belegenen Hofraum. Seine Mütze verbarg indessen nicht so weit sein Gesicht, daß Ginievra, als sie es erblickte, nicht laut hätte aufschreien und halb ohnmächtig an die Mauer zurück sinken können. Auch der Mann war betroffen, fiel aber nicht in Ohnmacht, sondern half dem Kammermädchen in ihrem Bemühen, Ginievra von der kalten Wand aufzurichten. Als sie,

halb in Almys Armen ruhend, die Augen aufschlug und den Mann erblickte, schrie sie nochmals laut auf, und sagte, mit der Hand ihn abwehrend:

Fort, Unglücklicher, fort!

Zum Verständniß dieses Auftrittes müssen wir jedoch zu einem frühern zurückkehren, welchen wir, ordnungswidrig, erst im folgenden Kapitel aufgezeichnet finden.

Achtes Kapitel.

Aumarle. Erlaube mir den Schlüssel umzudrehn,
Daß Niemand eintritt, bis ich überzählt.
Bolingb. Es sei. (Aumarle verschließt die Thür)
York. (draußen) Mein Lehnsherr, Achtung! Sieh Dich vor, mein Herr,
Denn ein Verräther steht bei Dir im Zimmer.
Shakespear. König Richard II.

Als der Squire den ungestümen Reformer reißausnehmen und die erbitterte Hausgenossenschaft hinter ihm herstürmen gesehen, verschloß er wieder ruhig das Saalfenster, indem er bei sich sprach:

Der verdrießliche Narr hat mich zwar schon oft durch seine hartnäckige Opposition geärgert, und scheint nur zu meinem Aerger in unsere Grafschaft gekommen zu sein; bis jetzt hat er sich indessen noch nie in mein Schloß gewagt, und

der heut angriffsweise erfolgten Beleidigung scheint eine gefährliche Absicht zum Grunde zu liegen.

Sir Morgan glaubte nicht allein, als Alt-Wälscher Ureinwohner, an die Existenz von Geistern, sondern auch daran, daß menschliche Kräfte sie aus ihren unterirdischen Wohnungen, oder den Wildnissen, in welchen sie rastlos umherirren, heraufcitiren könnten. Wie weit er selbst in dieser Kunst fortgeschritten, gehörte zu den Geheimnissen, welche er selbst seiner geliebten Ginievra nicht mittheilte, und worüber er nur mit einem benachbarten Geistlichen, der, gleich ihm, ein Verehrer des Wälschen Ruhmes und Alterthums war, zuweilen tiefgeheime Unterredungen pflog. Es ist bekannt, daß die Geister nicht allein um Mitternacht, sondern auch in der heißen Mittagstunde Macht haben zu erscheinen, gleichwie die Italiänischen Straßen zur Nacht- und drückenden Mittagszeit von den Räubern heimgesucht zu werden pflegen. Demnach braucht man sich nicht über den folgenden Auftritt zu verwundern.

Als Sir Morgan alle im Schlosse lebende Wesen nach dem Außenthor über die Zugbrücke hatte eilen sehen, und jetzt das Fenster zuschlug, erblickte er am äußersten Ende des großen leeren Saales eine graue, hohe Gestalt. Auf

bei-

beiden Seiten des Saales hingen Bilder ſeiner wirklichen und imaginairen Vorfahren. Die graue Geſtalt ſchien am äußerſten Ende ihre beiden Reihen zu ſchließen und zu vereinigen. Regungslos, in einen grauen, langen Mantel eingehüllt, das Haupt bedeckt mit einer gleichfarbigen alterthümlichen, mit Pelz bebrämten, Mütze, ſtand ſie da und blickte auf den Squire mit unverwandtem großen Auge. Der Squire ſtand gleichfalls betroffen ſtill, aber er fürchtete ſich nicht. Nachdem er eine Weile auf die Erſcheinung geſehen, rief er, im Tone banger Verwunderung, mit aufgehobenen Armen ihr entgegen:

Bei den Gebeinen des großen Arthur, biſt Du der Geiſt Rhees von Merediths, biſt Du der Geiſt meines Ahnherrn, aus den Grüften Griffith ap Gauvons ſteigend, um den letzten Enkel Deines Stammes zu ſehn, ihn zu ſehn, bis mit ſeinem morſchen Gebeine Dein uralt Wappen in die Gruft getragen wird, und alle Geiſter, die auf dem Snowdon von der Kraft der Walladmors gefeſſelt liegen, frei werden, und in Arthurs Jagd die Lüfte durchſauſen, und Walladmors Schloß vom Felſen losreißen und die Thürme in den Abgrund ſchleudern?

Die Geſtalt machte eine leiſe Bewegung mit der Hand, ohne zu ſprechen, oder aus

ihrer Stellung ſich zu entfernen. Der Squire fuhr fort:

Ja, ich kenne Deine Züge, Rhees von Meredith, es ſind die Züge meines Geſchlechtes, und ich ſah Dich ſchon, an jenem Unglückstage, wo ich ein waiſer Vater ward, und die böſen Geiſter, die lang gefeſſelten, unten an den Grundſteinen meiner Burg rüttelten, und hohnlachten; Du ſtandeſt an jenem Tage im Nebelgewande rieſengroß auf dem Hauptthurm Walladmors, nnd winkteſt wie jetzt, und rieſeſt: Wehe! So erſchienſt Du an jenem Tage auch meinen Ahnen auf dem Rücken des Snowdon, und führteſt Deine Schaaren, Ingrimm hauchender Geiſter ins Feld den Templern entgegen; mein Ahne ſiegte, aber ſeitdem rütteln die Geiſter furchtbar an den Felſenwurzeln Walladmors, und bald werden ſie das Geſchlecht geſtürzt haben, deſſen Macht auf Höllenburg gegründet iſt. Rhees von Meredith, biſt Du es? Kommſt Du meines Hauſes Ende zu verkünden?

Die graue Geſtalt trat feſten Tritts einige Schritte weiter vor, ohne ſich aus ihrer Richtung zu bringen, und ſprach jetzt mit feſtem Tone:

Morgan Walladmor!

Biſt Du's? — rief der Squire erſchrocken

aus, und doch ſiegte in demſelben Augenblicke ſeine angeborne Vernunft über den erſtarrten Aberglauben, und er überſetzte jene Frage in die Worte: Wer ſeid Ihr? —

Morgan Walladmor — ſagte der Graue, ohne die Mütze zu rücken, oder den Mantel aufzuſchlagen, mit ſehr ruhigem und feſtem Tone, — darauf kommt nichts an. Ich komme nach Walladmor, um Dich zu unterrichten, daß ein Unſchuldiger in Deinen Kerkern ſchmachtet.

Das iſt unmöglich, Geiſt oder Menſch, in Walladmor wird nur der Schuldige ergriffen.

Morgan Walladmor, ich ſage Dir, jener Mann, den die Häſcher in Griffith ap Gauvon fingen, iſt ganz unſchuldig aller der Verbrechen, welcher Du ihn bezüchtigſt.

Deshalb kommt Ihr in mein Schloß?

Deshalb.

So könnt Ihr vor den Geſchwornen als Zeuge für James Nichols, oder wenn es Euch verlangt, als ſein Vertheidiger auftreten.

Es iſt nicht James Nichols, den Du gefangen hältſt.

Wen halte ich gefangen?

Es kann Dir genügen zu wiſſen, daß es nicht James Nichols iſt.

Verwegener, wer gab Dir das Recht, in

meine Burg zu bringen, und das Wesen eines Gebieters anzunehmen?

Ich.

Gehörst Du zur Bande des Verwegenen? denn bis auf diese wenigen Verächter des Gesetzes zittert der Verbrecher, wenn er vor Walladmors Herrn erscheint?

Bin ich denn ein Verbrecher?

Trotz Deiner hohen Stirn, trotz Deiner kühnen Blicke, lese ich auf Deinem Gesichte, Du bist ein Verbrecher.

Der graue Mann lächelte etwas, aber im Lächeln seiner Züge lag ein furchtbarer Ernst. Er fuhr fort:

Morgan Walladmor! ich habe wenig Zeit. Ich sage Dir, Dein Gefangener ist unschuldig, und fordere Dich auf, ihn frei zu lassen.

Womit wollt Ihr für ihn bürgen?

Der Fremde trat einige Schritte näher, immer jedoch so, daß er in der Mitte des Saales blieb, und, indem er gewissermaßen den Squire drängte, den Rückweg nach der Thüre frei behielt. Er sagte:

Bürgschaft willst Du haben? — Ich will sie Dir geben. — Weißt Du noch — Drei Jahre sind's her, — als das große Holländische Schiff vor diesen Küsten kreuzte, und man täglich die Landung des Schleichhändlers fürchtete?

Wohl weiß ich's, denn mit treuen Leuten hatte ich die Küste beſetzt, und lauerte ſelbſt oft Nächte lang auf die Verwegenen.

Am 29ſten September — fuhr der Andere fort — lagſt Du hinter dem alten Felſen, Arthurs Kegel genannt, auf die Büchſe gelehnt. Damals trat zu Dir noch ein Gränzjäger und ſprach viel mit Dir von den Sternen und Kometen und uralter Zeit, und wie es kommen werde in aller Ewigkeit. Nicht?

Hätte Sir Morgan zittern können, er würde in dieſem Augenblicke gezittert haben, darauf deutete wenigſtens ſeine Bewegung, als er mit weit aufgeriſſenen Augen und vorgeſtrecktem Arme ſprachlos den Fremden anhörte. Dieſer fuhr fort:

Ihr ſpracht Beide zuſammen die lange halbe Nacht, bis der Mond über den Himmel gezogen war, und die Schmuggler durch die Uferſchlucht. Da fiel ein Schuß, und in dem Augenblicke ſprang der Gränzjäger, ſo wie ich, auf einen Stein, und rief Dir, ſo wie ich jetzt, zu: „Fahr wohl, Morgan Wallad-mor!“

Dabei riß er den Mantel auf, unter welchem ein langer Dolch, und Doppelpiſtolen zum Vorſchein kamen, und machte eine ausdrucks-

volle Attitüde, indem er dazu noch die Mütze in die Höhe schob. Der Squire rief aus:

Nichols!

Zu dienen, Sir Morgan Walladmor, Friedensrichter hiesiger Grafschaft. Glaubst Du es nun, daß Dein Gefangener nicht James Nichols ist?

Was willst Du, Verbrecher, in meinem Schlosse?

Nichts mehr und nichts weniger, als mit meinem ehrlichen Namen Bürgschaft leisten.

Verwegener, verweilst Du länger, so ergreife ich Dich.

Ich stehe deshalb schon auf dem Sprunge.

Ergieb Dich der Gerechtigkeit. Du bist umzingelt.

Alter Herr, um ein so junges Bürschchen zu retten, giebt ein so alter Fuchs sich nicht gefangen. Deine sämmtlichen Schloßbewohner stehen am Außenthor und werfen, wie ich sehe, Schneebälle. Alter Herr, siehst Du meine wohlgestopfte Katze und meine rüstigen Arme? Ich schone graues Haar, und habe wahrhaftig gegen Dich keinen Groll, wenn Du auch oft mir Frost und Hitze gemacht, und das Blut aus den Adern gepreßt hast.

Er schlug seinen Mantel zusammen, sah noch einmal mit einem Blicke, in welchem ne-

den frechem Trotz eine tiefe Wehmuth nicht zu verkennen war, auf den Squire, und wendete ſich dann mit den Worten langſam um:

Lebe wohl! Ich möchte Dir gern die Hand bieten dürfen, aber das iſt unmöglich, daß ein Walladmor einem Geächteten die Hand reicht.

Der Squire war verſtummt. Er ſah und ließ es geſchehen, daß der Verbrecher mit ruhigen Schritten den Saal entlang ging, die Flügelthüre öffnete und verſchwand. Er zählte jeden Tritt des Herabgehenden auf den ſteinernen Wendeltreppen, und als der letzte Klang bei der Entfernung und Krümmung der Gemächer verhallt war, wußte er noch immer nicht, was er beginnen ſolle; doch verrieth in ſo fern die That ſeinen Entſchluß, als er ruhig ſtehend, keine Anſtalten traf, dem verwegenen Verbrecher nachſetzen zu laſſen.

Nichols war es, welcher aus dem Seitengebäude vortretend, und im Begriff, durch die von Toms offen gehaltene Hinterpforte das Schloß zu verlaſſen, durch ſeine plötzliche Erſcheinung die Lady erſchreckt hatte. Jetzt, als ſie wieder zum Bewußtſein zurückgekehrt war, und mit ihrem Geſichte an dem Buſen ihrer Vertrauten ruhend, ihn mit der Hand abwehrte, rief er mit dringender Stimme aus:

Ginievra! blicke mich an! Ich verlaſſe Dich

nicht. Ich ſchwöre es Dir zu, ich verlaſſe Dich nicht. — Der Himmel ſelbſt führt Dich mir in den Weg. — Du weißt, meine Liebe iſt kein Kinderſpiel, es iſt eine Leidenſchaft, die wie ein Lavaſtrom Klüfte füllt und Häuſer mit ſich reißt. Ginievra, Du liebſt mich, Du liebteſt mich, Du mußt mich lieben. Wir ſahen uns ein Jahr nicht, aber in jedem Tage des Jahres wuchs meine Leidenſchaft um ein ganzes Jahr. Befiehl mir, befiehl mir Unmögliches, ich will's erfüllen —

Entflieh! ſagte ſie, ſich ermannend.

Fliehen kann ich, will ich nicht, fliehen iſt mehr als unmöglich. Ginievra, ich habe Dir viel geſchrieben, aber es war nichts gegen das, was in mir brennt, und was ich fürchte auszuſprechen, aus Furcht, daß die Worte wie Feuer Deine Seele brennen. Ginievra, ſprich nicht mehr von allen den Klüften, die uns trennen, nicht mehr von dem Blute der Waladmors und dem Blute eines Landſtreichers; über ſolche Klüfte lache ich, denn ich ſtand auf einer entſetzlichen Höhe, von der herab mir alle Dinge ſo klein vorkamen. Laut lachte ich auf, als die Kluft zwiſchen uns, mir wie ein Sommerbach, über den ein Kind ſpringt, erſchien. Ginievra, ich will Dich auf die Höhe führen.

Meuchelmörder! rief ſie aus, indem ſie ihren Kopf emporhob, und ihn mit ſtrafendem Blicke anſah — auch die Kluft? — Entfliehe Mörder!

Ha! Um Dich, um Dich, Ginievra!

Wild ergriff er den Arm, welchen ſie ausgeſtreckt hatte, um ihn fortzuweiſen; ſie ſträubte ſich umſonſt ihn loszumachen.

Komm mit, Ginievra! Fliehe mit mir! Einſt mußt Du mein werden, mußt — was gilt Dir einſt oder jetzt? — das Schiff, auf dem ich den Seedienſt lernte, kreuzt vor den Küſten — wir fliehen in einen fremden Welttheil. Du haſt nichts zu fürchten und nichts zu verlieren, als den Ruf und einen alten Oheim; den Ruf verachte ich, und ein Oheim — was iſt ein Oheim gegen Liebe?

Menſch, ich verabſcheue Dich.

Und haßteſt Du mich, wie ich Dich liebe, ſo ließe ich doch nicht von Dir.

Heftiger faßte er ihren Arm, Almy ſprang ihrer Gebieterin zu Hülfe, Toms ſtand zweifelhaft, was er beginnen ſolle; in dem Augenblicke hörte man das Jauchzen der zurückkehrenden Dragoner und andern Hausgenoſſen. Ginievra rief mit verzweiflungsvoller Stimme:

Menſch, fliehe — James, die einzige Bitte, die letzte, fliehe, ehe ſie Dich ſehn.

Er ließ ſie los.

Alſo einer Bitte hältſt Du mich doch werth? — Ich fliehe, aber mein Gedanke bleibt hier. Mein biſt Du, und mein bleibſt Du.

Er drückte einmal ihren Arm an ſeine Bruſt und ſprang dann durch das Hinterpförtchen, welches Toms eilig hinter ihm verſchloß. Ginievra trat mit Almy auf eine Mauer, und ſah, wie der kühne Mann ſich in den trocknen Burggraben hinunter ließ, auf der andern Seite hinauf kletterte, und dann den Hügel hinab einem Buſche zulief. Erſt als er in dieſem verſchwunden, verließ ſie, freier athmend, den Platz.

Langſam ſtieg ſie durch die gekrümmten Wege und Wendeltreppen, um die verlorne Faſſung wieder zu gewinnen, nach dem Saale, wo eine größere Menge Menſchen ſich jetzt verſammelt hatte. Außer Sir Davenant, dem Seneſchall und den andern obern Bedienten, war noch ein Fremder angelangt. Es war kein anderer, als der uns bekannte Herr Malburne, welcher eben eine Neuigkeit dem Squire mitgetheilt zu haben ſchien, die aber dieſen in keine Laune verſetzt hatte:

Und weshalb — rief Sir Morgan, unruhig im Saale auf und abſchreitend, aus — kamen Sie nicht früher mit dieſer Entdeckung?

Entdeckung, Sir Morgan, — erwiederte Malburne — es war ja nur Vermuthung, und dürfte auch bis jetzt nur Vermuthung bleiben.

Nein, Sir, es ist Wahrheit, Wahrheit, und Sie bringen nur nachschleppend die traurige Bestätigung einer Wahrheit, welche eben ein Gespenst mir verkündete: daß ein Unschuldiger in Walladmor-Castle verhaftet ist, im Schlosse meiner Ahnen, wo seit Ercombert von Mercien nur Frevler und Verbrecher saßen.

Wenn er unschuldig ist, dünkt mich, müßte die Freude überwiegend sein, einen Unschuldigen von bösem Verdacht gereinigt zu erblicken, und ihm seine Befreiung ankündigen zu können.

Sir! Wer in der Welt umherstreift, oder ein Kaufmann ist, der mit seinen Waaren handelt, womit ich Niemanden zunahe treten will, der hat Freude und Lust vom Augenblick; wer aber nicht für sich, gleich dem aus der Erde geschossenen Pilze, dasteht, sondern auf alten Zeiten und Geschlechtern wurzelt, wer der Stammhalter großer Namen der Vorzeit ist, wer für die vergangenen Zeiten lebt und für die kommenden, der kann gekränkt werden, nicht für den einen, den er beleidigt hat, sondern für die lange Reihe von Ahnen und Enkeln, die durch seine Ungerechtigkeit gekränkt sind.

Gerichtlich verfolgen kann Sie der junge

Menſch nicht — ſagte Sir Davenant — da die Habeas-corpus-Akte aufgehoben, und die Indemnity-Bill auch auf Friedensrichter Anwendung findet.

Statt aber den Friedensrichter hierdurch zu beſänftigen, hatte er deſſen empfindliche Seite getroffen.

Sir Davenant, ſo arm und dürftig ſind — Gott ſei's gelobt und ihrem Muthe — Walladmor von Snowdons Enkel noch nicht geworden, daß ſie des Troſtes und der Hülfe bedürften, ſo ihnen durch eine größere Ungerechtigkeit gewährt werden ſoll, als je ein echter Wälſcher begangen hat.

Während er, keinem Rathe Gehör gebend, im Saale auf und abging, hatte Ginievra den Officier in eine Fenſterniſche gezogen, und er konnte ſich leicht vorſtellen, was der Gegenſtand ihrer dringenden Bitte war. Sie hatte ihre Liebe in der Täuſchung einem Fremden verrathen, und wußte nicht, wer der Fremde ſei, und ob er einen Mißbrauch von einer Kenntniß machen werde, deren Bekanntmachung ſie ſelbſt ins Verderben ziehen mußte.

Seltſam — ſagte Ginievra — ſpielt mit mir das Schickſal. Eine Thorheit, über die ich in einſamer Zelle erröthe, muß ich zweien

fremden Männern anvertrauen, und auf ihre Großmuth rechnen!

Mylady, — ſagte der Officier — es heißt, wenn ich nicht irre, im Gedichte vom Schwanenritter, daß der kühne Paladin den Mönch, der ſeiner Herrin Geheimniß in der Beichte hörte, vom Felſen hinabſtieß. Nach romantiſchen Begriffen würde ich den Incarceriſten ins Meer zu ſtoßen haben?

Ich überlaſſe Ihnen die Mittel, und erlaube Ihnen dafür, über mich nach Luſt zu ſpotten. Ich ſelbſt würde bittend zu dem Manne treten, wenn —

Hier fragte der Squire, plötzlich im bewegten Spaziergange inne haltend, mit lauter Stimme:

Und wer iſt denn der Unglückſelige, deſſen Aehnlichkeit mit dem Verbrecher uns täuſchte?

Seine Papiere ſind in Unordnung — ſagte Malburne — und es ließe ſich bei weiterm Nachfragen vielleicht noch mehr entziffern, jedoch habe ich einige Sonette auf Papierſtreifen in ſeiner Stube gefunden —

Ein Dichter! — rief Sir Davenant aus — und wandte ſich dann leiſe zur Lady. — Mylady, ein Dichter, eine gleichgeſtimmte Seele! wem konnten Sie beſſer Ihr Geheimniß anvertrauen? Er bewahrt es vor irdiſch gemeinen

Seelen, damit es in Monatsfrist, dem Himmel näher, in Gaubstreets Dächern noch einmal für himmlisch Geweihte, durch die Druckerpresse geboren wird.

Malburne empfahl abermals die Freilassung des Gefangenen als eine Handlung, welche allen Berathungen vorangehen müsse, der Squire war aber nicht derselben Meinung:

Das Unrecht, wenn es ein Unrecht war, ist begangen, und es macht keinen Unterschied, ob der Fremde einen Tag, oder einen Monat ungerecht in Walladmor-Castle gesessen. Es kommt darauf an, ob das Wehrgeld, das die Gesetze von Powisland vorschreiben, ihm für die Schmach genügt?

So viel ich gelesen, — fiel der Officier ein, — verordnet das Gesetzbuch König Hoel Dhas eine besondere Sühne für einen beleidigten Dichter.

Es erweist ihnen gebührende Ehre — fiel Sir Morgan ein — denn Leibeigne durften weder zu Grobschmieden, noch zu Geistlichen, noch Dichtern gemacht werden.

Malburne lachte, Sir Davenant fuhr fort, obgleich ihn der Squire nicht gern zu Worte kommen zu lassen schien:

Wenn ein Spielmann oder Dichter beleidigt worden, so muß der Beleidiger eine Kuh

hergeben, deren mit Oel beſtrichenen Schwanz der Dichter mit beiden Händen anfaßt. Vermag er es, während der Eigenthümer mit ſeiner Sippſchaft auf die Kuh mit ſpitzen Stecken loßprügelt, ſie feſt zu halten, ſo gehört ſie ihm als Schmerzensgeld, läuft ſie ihm durch, ſo — behält er nur das Oel und die Haare, die ihm in der Hand ſtecken geblieben*).

Alle, ſelbſt der Squire, konnten ſich des Lachens nicht enthalten. Nur Malburne verwies dem Spötter die Rede:

Sir Davenant, ein Enkel des großen William Davenant, des ritterlichen Dichters, der ſelbſt aus Shakeſpeares Munde die goldnen Lehren ſeiner Weisheit ſog, verſpottet die Poeſie!

Mit nichten, Herr Malburne! Echt honorable Poeten zu verſpotten, ſei fern von mir. Das alte Geſetz ſpricht auch nur von den herumziehenden Fiedlern. Echte ſeßhafte, breite Poeten, die Heldengedichte und Romane, oder Lexica ſchreiben, — alle Achtung vor denen. Meine Kritik geht nur gegen die herumziehen-

*) So lautet wirklich, geneigter Leſer, ein altes Wälſches Geſetz. Ob es je zur Ausführung gekommen, ſteht dahin. Wenigſtens, glaube ich, kam kein Novelliſt in die Verſuchung, es zur Erhaltung ſeines Rechtes zu gebrauchen.

D. A.

den poetiſchen Gemüther, die Sonettverfertiger, und die mit Schnitzeln Papier nach dem Sonnenuntergang laufenden Poeten, um brühwarm die eben halbgar gekochten Empfindungen, ehe das Feuer ausgeht, niederzuſchreiben.

Nach dem Thurme! — ſagte plötzlich der Squire. — Wir ſetzen ihn in Freiheit, mag es kommen, wie es will. Und dennoch bin ich überzeugt, daß er ein Verbrecher iſt, denn ohne Grund ward noch kein Menſch in Walladmor-Caſtles Gefängniſſe gebracht.

Zwar mit mehreren Bequemlichkeiten, doch aber noch in dem kalten unfreundlichen Thurme, hatte Bertram nun ſchon zwei Nächte und zwei Tage geſeſſen. Wenn er an die wunderbaren Vorfälle der letzten Tage dachte, wurde ihm zuweilen wüſt und wirr im Kopfe. Es giebt eine alte Italiäniſche Novelle, wo mehrere luſtige Geſellen ſich bereden, einen andern glauben zu machen, er ſei nicht er ſelbſt. Durch die künſtlichſten Veranſtaltungen, und unter Begünſtigungen des Zufalls, wird der Arme auch an ſich ſelbſt irre, und wandert, da Freunde, Verwandte, ja die eigene Mutter, ihn nicht wieder erkennen, im Glauben, daß er nicht er, ſondern ein fremder Menſch ſei, aus den Thoren ſeiner Vaterſtadt in die Fremde aus. Aehnliche Gefühle und Gedanken beſchäftigten

im

im Schlafen und im Wachen — denn was iſt das Wachen eines, ſeinen Sorgen überlaſſenen, Gefangenen anders, als ein Träumen — unſern Helden. Wenn er die lange Kette der Beweiſe, daß er nicht er, ſondern der vermeinte Verbrecher ſei, überdachte, mußte er ſich eingeſtehn, daß, wenn er ſelber als Richter in Eid und Pflicht genommen wäre, er keinen andern Ausſpruch würde thun können, als: ich ſelbſt bin der Verbrecher. Dann miſchte ſich in ſeine Träume auch wohl noch ein anderes Gefühl. Von allen bunten Erſcheinungen der vor und auf dieſem Eiland verlebten Tage, war ihm keine ſo lebendig in der Erinnerung geblieben, als die der ſchönen Ginievra, welche, gleich einer Himmelsbotin, vor ihn getreten war. Wenn ſie auch nicht mehr und nicht weniger als ein anmuthiges Mädchen war, ſo zeugte der Muth, mit welchem ſie, den Tod nicht ſcheuend, ſich in den Kerker gewagt hatte, von einer großen Seele, und ihre Liebe zu einem Geächteten, daß ſie ſich über die Verhältniſſe der Convenienz hinweg geſetzt habe. Er wünſchte faſt der Verbrecher zu ſein, um von ihr geliebt zu werden.

Trotz dieſer Träume wurde ihm aber die Zeit nicht wenig lang. Da man ihm jetzt nur eine leichtere Kette angelegt hatte, konnte er

mit etwas weniger Beschwerde nach der Luke des Thurmes hinaufklettern. Aber der Anblick, den er hier gewann, war kein erfreulicher. Ein trüber bedeckter Himmel oben, das kalte graue Meer unten. Es war ein Wetter, in welchem der Mensch nach häuslicher Geselligkeit verlangt, und gern am lodernden Kamine der Strenge einer winterlichen Natur Trotz bietet. Bertram sah bei günstigem Winde Schiffe den Kanal entlang, oder nach Irlands dämmernder Küste hinüber fliegen, ihn verlangte aber, obgleich er sich so oft gelobt, Wales zu verlassen, nicht nach der Heimath; sein größter Wunsch war, daß die Thür des Kerkers sich öffnen, und ihm die schöne Gestalt Freiheit verkünden, und zum Verweilen in den wohnlichen Gemächern der Burg einladen möge. Er horchte deshalb auf jede Bewegung, es war aber nur der Wind, welcher ihn täuschte. Als der Schlummer einesmals ihn sanft eingewiegt hatte, glaubte er über sich ein Schwingen in der Luft zu hören, und eine leise Berührung zu empfinden. Hoffend, die schöne Gestalt, als Verkünderin der Freiheit, oder gar ein Engel sonst, stehe vor ihm, schlug er die Augen auf. Aber es war nur einer der auf seinem Thurme nistenden Raben, welcher durch die Thurmluke sich in das Gefängniß verirrt hatte.

Bertram war abergläubig, oder wollte es doch ſein. Während der geängſtigte Vogel an den rauhen Wänden umherflatterte, und den Ausgang nicht finden konnte, glaubte er eine Vorbedeutung ſeines eigenen Schickſals zu haben. Er vertiefte ſich ſo in ſeiner mitleidigen Anſchauung des Raben, daß er von dem Schließen der Riegel, welches jetzt wirklich erfolgte, nicht eher etwas hörte, als bis die Thür weit aufflog und der Squire, mit ſeinem Gefolge, unter welchem auch in der Ferne Ginevra zu ſehen war, an der Schwelle ſich zeigte:

Kind des Unglücks — redete er feierlich den Gefangenen an — welchem feindlichen Zauberer biſt Du in die Hände gefallen, daß er Dein Antlitz mit der Larve der Schuld bedeckt, und Dich hat treten laſſen auf die Fährten der Verbrecher?

Ich bin unſchuldig. Nicht? rief Bertram triumphirend aus.

Unſchuldig in ſo fern, als — nein, Fremdling, unſchuldig nicht, denn kein böſer Geiſt hat ſo viel Macht, die Kerkerſchwelle Walladmors von dem alten Segen einer Fey zu entzaubern, daß ein Unſchuldiger könnte hinüber geſtoßen werden. Du biſt ſchuldig, denn Du ſprangſt über die Barriere beim Leichenzuge, und begingſt dadurch ein Verbrechen: aber Heil

mir, Du bist unschuldig an der Blutschuld, und gleich beim ersten Ansehn stieg in mir der Gedanke Deiner Unschuld auf.

Ein Diener hatte ihm indessen die Fessel abgemacht. Er sprang mit Freudensbezeugungen eines Kindes empor:

Also frei?

Frei! sagte der Squire, und erhob seinen Arm, vermuthlich um durch eine Gesticulation dem Gefangenen den Begriff der Freiheit aus König Hoel Dha's Gesetzbuche zu erläutern; Bertram aber verstand in seiner überwallenden Freude die Gebärde anders, und stürzte sich in des Greises Arme. Der Squire war überrascht, es war indessen keine unangenehme Ueberraschung. Sein mit Eitelkeit vermischter Stolz war überwunden; er fühlte sich Mensch und Vater, und die Erinnerungen trüber Zeiten stiegen in ihm plötzlich auf. Als Bertram sich aufrichtete, faßte er ihn mit beiden Armen und sagte, ihn aufmerksam betrachtend:

O wärst Du mein Sohn! — Mein Sohn muß kommen; — kommen wird Edwin, oder wie ihn die Elemente getauft haben, denn in den Sternen steht es geschrieben, und sollte das auch erst sein nach dem alten Spruche:

Wenn die Mohren stürmen das Außenthor
Wird Freude kommen nach Walladmor.

Ihr habt einen Sohn verloren?

Verloren, ehe ich ihn geſehn. — In den Windeln trug ihn das Weib fort, und die feindlichen Geiſter nahmen ihn auf, und nähren ihn, ſei's in den Moorgründen Carnarvons, oder auf den kahlen Höhen des Snowdon, oder im glühenden Sande der lybiſchen Wüſte. Aber wiederkommen muß er, ſonſt lügen die Sterne. Wie Du, wird er als Fremdling, unbekannt, vielleicht als Bettler, an Walladmors Thore klopfen, oder ſtürmend als Sieger an die Pforte ſchlagen. Bis dahin nehme ich jeden Fremdling willig auf, wenn er die Schwelle betritt; und ſei auch Du mir willkommen, der Du doppeltes Anrecht mitbringſt.

Im Triumph wurde Bertram über die ſchmale Landzunge ins Schloß zurückgeführt. Seine Wünſche gingen in Erfüllung noch am ſelben Tage, wo er ſie geäußert hatte. Als gefeierter Gaſt ſaß er in wenigen Minuten im Kreiſe wohlwollender Menſchen, am freundlich lodernden Kaminfeuer, und konnte die Schrecken des Winterſturmes draußen verlachen. Durch Zuvorkommenheit ſuchte Jedermann ihm das angethane Unrecht zu vergüten, und es waren nur zwei Perſonen, die weniger mit ihm in Berührung kamen: die eine, weil ſie ſich ſelbſt zurückzog, — Ginievra, welche mit nie-

dergeschlagenen Augen ihren Platz hinter dem des ehrwürdigen Oheims eingenommen hatte; die Andere, weil Bertram sich von ihr geflissentlich zurückzog, Herr Malburne, welcher dafür mit einem lächelnden Blicke die ganze Gruppe betrachtete. Trotz der Behaglichkeit, welche geistig und körperlich unsern Helden durchströmte, konnte er seinen Widerwillen gegen den Mann, welchem er sein früheres Unglück — und theilweise wohl mit Recht — zuschrieb, nicht verbergen. Malburne merkte sehr wohl, welche Gefühle in Bertram die Oberhand genommen, und befreite ihn bald von seinem Mißbehagen, indem er sich beurlaubte und nach M*** ritt.

Der Rest des Abends verging traulich und heiter. Der Squire unterrichtete Bertram, auf seine Frage: wer dieser Herr Thomas Malburne sei? daß er es eigentlich selbst nicht wisse; und Bertram bemerkte in der Art der Antwort des würdigen Mannes, daß dieser ebenfalls mißtrauisch, und nicht ganz mit den Besuchen des schwarzen Mannes zufrieden war. Er sei ihm aus London durch sehr angesehene Männer auf's dringendste anempfohlen; so lange er sich indessen schon in der Umgegend aufgehalten, und obgleich er oft Wochenlang in Walladmor-Castle zubringe, habe man doch bis jetzt nicht

mehr aus ihm herausgebracht, als daß er ein geschickter Jurist sei; noch aber wären die Meinungen getheilt, ob er als Spion des Ministerii, oder um im Großen zu contrebandiren, diese Gegend besuche. Als Bertram Abschied nahm, um sich zur Ruhe zu begeben, stand bereits der sogenannte Seneschal, Herr Maxwell, mit zwei Armleuchtern bereit, ihm in sein Zimmer zu leuchten, und der Squire selbst geleitete ihn bis an die Schwelle, weil dies uralte Sitte in Cumrey sei*). Hinter ihm her ging ein Knabe — es war indessen schon ein ziemlich erwachsener Bursche — welcher eine Kanne Doppelbier trug. An der Schwelle nahm Sir Morgan von Bertram durch einen Händedruck Abschied:

So nehmt denn, mein Gast, nach guter alter Sitte, vor dem Zubettgehn einen Trunk von unserm Bragad, welches, wenn Ihr es nicht wisset, gewürztes Bier ist, so vom Königlichen Maddyd, oder Methbrauer, eigends für die Tafel unserer alten Könige gebraut und eben nur den Königen, an Festtagen den Hofbeamten, sonst aber jedem geehrten Fremden,

*) Cumrey, Cambrin, Kymren, alles Namen der Ureinwohner Brittanniens.

wenn er die Schwelle betrat, gereicht wurde, als Zeichen der Hochachtung, welche Hochachtung ganz besonders dem Disdain, oder Truchses zu Theil wurde, der jeden Sonntag Abend die Erlaubniß hatte, so weit aus dem Bierfasse zu schöpfen, als er mit dem kleinen Finger, so daß die Hand trocken blieb, überreichen konnte, die Hefen nicht zu rechnen, die er außerdem bekam; wie denn meine Väter schon tausend Jahr vor Christi und Merlins Geburt Disdaine bei den Kymrischen Königen gewesen, und sogar schon König Cassivelaun, hochseligen Andenkens, von dem Sie, Herr Bertram, im Tacitus einige falsche Nachrichten werden gefunden haben, wie denn überhaupt Tacitus, was Brittannien betrifft, aus verfälschten Quellen geschöpft hat, wo er im Gegentheil Ihr Vaterland, Germanien, allzuschmeichelhaft behandelt hat, welches bei einem Geschichtsschreiber das größte Versehen ist. — Wahrheit, nichts als Wahrheit, und keine kleinliche Vorliebe für sein Volk, wodurch unsere Wälischen Geschichtsschreiber sich vor andern durch ihre Unpartheilichkeit so auszeichnen —Doch, Herr Bertram, ich sehe, Sie sind müde, auf Wiedersehn, morgen und noch recht lange.

Das gewürzte Bier gewährte wenigstens den Vortheil, daß es den noch immer vom Winterfrost geschüttelten Bertram durchwärmte

und, als er auf ſein thurmhohes Bette geſtiegen, um klaftertief hinabzuſinken, ihn in einen feſten und erquickenden Schlaf einwiegte. Er träumte nichts, als er aber erwachte, ſchienen ihm alle Begebenheiten ein Traum. Er ſprang aus dem Bette, und ſah wirklich zum gewölbten Fenſter hinaus das unruhige Meer zu ſeinen Füßen, er ſah ſeinen Kerkerthurm, und die wunderbar überall hervorſpringenden Mauern und Monumente einer Befeſtigungskunſt, welche die Gothiſche ihre Tochter, wo nicht ihre Enkelin nennen konnte. Daß er in dem romantiſch gelegenen Wäliſchen Meeresſchloſſe Walladmor ſich wirklich befinde, ſetzte endlich der eintretende Officier außer allem Zweifel. Er ſagte ihm, er hätte vom Squire den Auftrag: den Wirth beim Frühſtück zu vertreten, und als Geſellſchafter in den Morgenſtunden ihn zu begleiten. Bertram folgte ihm bereitwillig in einen großen Saal mit offenen Thüren, wo auf einem ſteinernen Tiſche Maſſen von Fleiſch und Früchten waren, Schinken, Pökelfleiſch, geräucherte Schöpſenkeulen, Aale, gedörrte Fiſche, Hering, Gänſebrüſte, Eier, ſammt allem, was nur ein leckerer und ein grober Gaumen an Getränken verlangen konnte, aufgeſtellt ſich fanden. An dieſer großen Frühſtückstafel ſchien, vom Hausherrn herab bis zum unterſten Stall-

knecht, Jedermann Zutritt zu haben, ohne daß genaue Aufsicht auf das, was jeder verzehrte, gewesen wäre. Ab und zu kamen Höhere und Niedere, stillten Hunger und Durst, oder auch nur ihre Lust, und verließen dann wieder die offene Halle. Um einen Begriff von der Menge und den Appetit derer, welchen der Zutritt vergönnt war, zu machen, sage ich nur, daß ein ganzer Eimer mit Butter und zwei desgleichen mit gesottenen Eiern beim heutigen Frühstücke verzehrt wurden. Sir Davenant setzte sich mit Bertram am obern Ende des Tisches bei einer kleinen Flasche Franzwein, welcher an einem kalten Wintermorgen in der Nähe der See besonders wohlschmeckend war, nieder; und nach einigen allgemeinen Gesprächen, in welchen der Officier mit zuvorkommender Höflichkeit seinen Antheil an der, unsern Helden ungerechter Weise betroffenen, Kränkung entschuldigte, brachte er Sir Morgans dringende Einladung, daß Bertram wenigstens den ganzen Winter über in Walladmor-Castle ausruhen, und Leiden und Freuden der Bewohner theilen möge, hervor. Auch ohne Physiognomiker zu sein, konnte der Officier in Bertrams Augen den Strahl der Freude entdecken. Er stand jetzt auf, und lud den Gast ein, mit ihm einen Spaziergang auf den Mauern des Schlosses,

von welchen man die reizendsten und romantischsten Aussichten habe, zu unternehmen. Willig folgte Bertram der Einladung, und Beide gingen auf den interessantesten Punkten, welche nur durch ein noch interessanteres Gespräch der alleinigen Aufmerksamkeit unseres Helden konnten entzogen werden, geraume Zeit umher. Bertram, als neuer Bewohner des Schlosses, glaubte das Recht zu haben, sich nach dessen Bewohnern und Verhältnissen erkundigen zu dürfen, und er fand in Sir Davenant einen wohl unterrichteten Mann, welcher ihm über alles bereitwillige Auskunft gab, dabei aber den gleichgültigen Weltmann, der mit ironischem Nebenblicke die Dinge betrachtete, nicht verleugnen konnte.

Was wir bereits vom Squire wissen, erfuhr Bertram hier durch Sir Davenant. Er fragte:

Aber vermochte den würdigen Greis, dessen erster Anblick mich mit Wehmuth und Ehrfurcht zugleich erfüllte, nichts stärker zu fesseln, als die wunderliche Spielerei mit erloschenen Gebräuchen?

Der Officier sah den Fragenden bedenklich an:

Sie wissen vielleicht von der furchtbaren Begebenheit, welche Sir Morgans Lebensglück

vernichtete, welche ihn dem Wahnsinn nahe brachte, so daß seine Freunde es für Glück hielten, als die verderbliche Geistesrichtung sich in eine thörige verwandelte?

Ginievra? — fragte hastig Bertram.

Sie meinen die junge Lady Walladmor? — entgegnete Davenant, indem seine Mundwinkel sich etwas verzogen, und der Blick schärfer auf Bertram gerichtet war.

Nun ja, Lady Ginievra — um Gotteswillen, ich bin in Zweifel verwickelt, und muß endlich doch zur Lösung kommen. Sie wissen etwas von ihr —

Die Lady ist eine wohlgewachsene, schöne Dame.

Aber mehr.

Auch tugendhaft und edlen Sinnes —

Aber in welchem Verhältniß steht sie zum Oheim?

Ach! dahinaus? — Nun, die Lady ist eben so empfindsam, als Sir Morgan, ohne ihn zu beleidigen, wunderlich. Wie er den Gottfried von Monmouth und die fabelhaften Chroniker, so liebt sie die Rittergedichte von den Helden der Tafelrunde, und — wer kennt alle romantische und liebende Helden- und Liebesgedichte, die müßige Köpfe einst ausheckten, und eben so müßige jetzt wieder ausstöberten?

Aber ihr Verhältniß zum Oheim?

Er liebt sie wie ein Kind, und sie ihn wie einen Vater.

Aber sie hat das Glück seines Lebens vernichtet —

Wie?

Durch eine unglückliche Leidenschaft.

Sprechen Sie weiter.

Mit einem Geächteten — einem Verworfenen — scheuen Sie sich nicht, Sir Davenant — durch Zufall erfuhr ich mehr von dem traurigen Geheimniß, als ein Fremder, überhaupt ein Mann, wissen durfte.

Ach so, Herr Bertram! — O, das ist nicht von so großer Bedeutung. Es ist zwar gegründet, daß die Lady sich in einen Landstreicher, oder vielleicht nur in seine romantische Verhüllung irgendwo in einer kleinen Stadt verliebte; aber ich fürchte weder für Lady Ginevra, noch Sir Morgan. Eine solche romantische Liebe erledigt sich mit wenigen Phrasen, Seufzern, einsamen Spaziergängen am rauschenden Bache, oder ähnlichem; und Männer, wie wir, Herr Bertram, die wir keine Verse machen, und statt in Büchern in der Welt leben, stellen uns dergleichen viel zu ernsthaft vor. Es sind jetzt wieder Romane in der Mode, wo wir aus dem freundlich heitern Leben in

London und unserm gesegneten England hinausgeführt werden in die stinkenden Moräste und die Nebelgegenden der Schottischen Gebirge. Dergleichen ist nicht meine Partie, und gewiß auch nicht die Ihrige, Herr Bertram?

Bertram ließ seine Blicke auf der Erde schweifen. Sir Davenant fuhr fort:

Da gehören solche romantischen Abenteuer hin. Und sie können versichert sein, Herr Bertram, daß, wenn wir Zeugen auch noch einer zweiten Leidenschaft der Art werden sollten, ganz und gar keine Gefahr dabei ist.

Bertram war auf's tiefste durch die feine, aber schneidende Rede des Officiers verwundet. Er dachte daran, als Ginievras Ritter aufzutreten, die Klugheit siegte aber sogleich über das gereizte Gefühl. Er konnte den Officier keiner Beleidigung zeihen, und dem überlegenen Weltmanne nur neuen Stoff zum Spott geboten haben. Davenant lenkte selbst wieder zum vorigen Gegenstande das Gespräch ein:

Aber doch — so wunderbar will es das Schicksal — ist jedem Erdenkinde die Hoffnung auf den Besitz der Lady genommen, denn eben, weil er sie zärtlicher als sein Kind liebt, will sie der alte Squire auch Niemandem gönnen.

Der Greis will sie doch nicht selbst heirathen?

Das nicht, er will ſie aber einem Phantom bewahren.

Und wem?

Seinem Sohne.

Ich glaubte er wäre kinderlos.

Sie ſcheinen wirklich die furchtbare Begebenheit, welche jedes Kind in der Grafſchaft kennt, nicht zu wiſſen.

Ich verſichere es.

Die Geſchichte gehört eigentlich für einen Poeten, um ein Mährchen daraus zu ſchreiben, indeſſen dürfen auch wir Profane, Herr Bertram, uns dafür intereſſiren, weil ſie zu furchtbar das Glück einer Familie vernichtet hat. Ich erzählte Ihnen, mit welcher unerbittlichen Strenge der Squire, als Friedensrichter, die Schleichhändler verfolgt, obgleich es ihm nicht geglückt iſt, ihre gefährlichen Verbindungen auf dieſer Küſte zu ſtören. Er fing einſt, — es mögen fünfundzwanzig Jahre her ſein, — einen jungen Burſchen von kaum ſiebenzehn Jahr, den Sohn einer Fiſcherin aus dem Dorfe, welches ſie dort in der Uferſpalte liegen ſehen. Des Flehens ſeiner Mutter ungeachtet, überlieferte er ihn unbarmherzig dem Geſetze, und der Burſch endete am Galgen ſein Leben. Die Mutter — ſo hieß es allgemein, — habe unverſöhnlichen Haß dem Squire geſchworen; der

Pöbel glaubt sogar, sie habe mit den bösen Geistern einen Bund geschlossen, ihm das tiefste Weh zu bereiten. Sir Morgan ist zu groß gesinnt, um, auf diesen Verdacht, ein dem Wahnsinn nahes Weib zu verfolgen. Leider versäumte er auch die ersten Regeln der Vorsicht. Als seine Gattin ihre Niederkunft erwartete, gelang es der Unheil Brütenden, als Wärterin angenommen zu werden. Noch ist es unbekannt, ob es ihrer List gelungen, oder welcher Zufall sie begünstigt, daß kurz vor der Niederkunft die andern wartenden Frauen sich entfernten. Diesen Augenblick nimmt das Weib wahr, und weiß durch irgend einen Spuk Sir Morgans Gattin so zu erschrecken, daß eine schnelle Entbindung erfolgt. Die Tolle ergreift das neugeborne Kind, und ehe noch Jemand von dem Vorfalle Kunde erhält, ist sie zur Nebenpforte hinaus in die Nacht hinein geflohen. Als die Wartefrauen in das Zimmer zurückkehren, finden sie die Wöchnerin in den letzten Zügen. „Erbarmen, Erbarmen! Mein Kind!“ waren die letzten Worte, welche man von der Lady hörte. Erst geraume Zeit nach diesem schrecklichen Tage erfuhr man aus einzelnen Reden der, jetzt in den tiefsten Wahnsinn versunkenen, Frau den Zusammenhang; aber weder Drohungen noch Versprechungen haben die Frau vermocht, über

das Schickſal des geraubten Kindes Auskunft zu geben. Sie gerichtlich wegen des Kinderraubes zu verfolgen, verbot ihr Wahnſinn, und insbeſondere dem Squire die Hoffnung, ſie, welche die einzige Kenntniß beſitzt, wo ſein Kind, wenn es noch lebt, verborgen iſt, einſt zum Geſtändniß zu bewegen. Als Wahnſinnige durchſtreift ſie jetzt, gefürchtet und wie eine Hexe geehrt, das Land; nur der Squire hofft noch immer auf die Sterne, oder, ich weiß nicht welche, Verſicherung des alten Merlins, daß ſein Sohn und Erbe wiederkehren werde. Für dieſen bleibt Lady Ginievra aufgeſpart.

Entſetzlich! rief Bertram aus, und vertiefte ſich in Gedanken, als der Officier, um Dienſtgeſchäfte abzumachen, ſich auf kurze Zeit von ihm beurlaubt hatte. Er ſtarrte die ſchneebedeckten Abhänge hinab bis ins Meer, er blickte um ſich, und ſah den hohen Thurm, das uralte Quader-Gebäude, und ſchneidend durchfuhr es ihm das Herz, als ein Ziegel durch den Wind vom Dache eines Uferthurmes herabgeriſſen wurde, und von Abhang zu Abhang ſpringend, endlich ins Meer fiel. Er rief aus:

Alle todten Werke der Natur und des Menſchen, auch die Granitmauern, gehen einſt unter, und was Leben in ſich hat und Zeugungskraft, trotzt der Zeit. Die Erde wird

immer grünen, und der Gedanke leben, denn der Gedanke erzeugt den Gedanken. Aber wehe, wenn ein Geſchlecht ſo alt geworden iſt, daß es gar keine Knospen mehr ſchießt! Dann faulen die Wurzeln, der Stamm ſteht zwar noch eine Weile in ſtarrem Trotz, der nächſte Sturm aber wirft ihn zu Boden. Es muß ſchrecklich ſein, als der letzte eines großen, thatenreichen Hauſes an der Erbgruft zu ſtehn, mit den Schlüſſeln in der Hand, um ſie für immer zu verſchließen!

Ein widriges Gelächter in der Nähe weckte ihn aus ſeinen Betrachtungen. Er ſah auf, die tolle Gillie ſtand vor ihm. Ein Schauder überlief ihn, ſo ſehr er jetzt auch ſchon an ihre Erſcheinung gewohnt ſein konnte. Sie ſprang zuweilen hoch auf, und kicherte dabei, als wollte ſie Bertram, oder ſonſt Jemand, auslachen.

Menſch! Sie nennen mich eine Tolle, und ich bin's doch nicht, iſt das nicht lächerlich? Und den alten Morgan mit den blutigen Fingern und den Augen, die auch Blut ſaugen können, den nennen ſie einen klugen Mann! — Sind die Menſchen nicht alle närriſch, die keinen Sohn am Galgen hängen haben? — Ha, ha, ha, ſie nennen ihn einen klugen Mann, und er ließ Dich packen und den Niklas laufen. Iſt das nicht lächerlich? Und Niklas war

in ſeinem Schloſſe und er ließ ihn laufen, iſt der nicht ein Narr?

Mutter Gillie! was miſcheſt Du dich in Dinge, die Dich nichts angehn? Hier haſt Du etwas Silbergeld. Geh nach Hauſe und wärme Dich.

Nichts angehn? — Du bartloſe Waſſerſeele — was geht Dich der Niklas an? — Sie warf die Geldſtücke ins Meer. — Niklas iſt mein, und wie der Pfennig ins Waſſer fällt, werde ich ihn bei den Haaren greifen, — greifen, o, ſo feſt wie kein Habicht greift, und hinunter reißen, und ich werde ſelbſt mit untergehn, und den Modreb und alle böſen Geiſter beſchwören, daß ſie die Seele feſthalten —

Entſetzliches Weib, weiche von mir!

Nein, nicht doch, den Niklas, den laß ich dem Winde — hui, der puſtet und pfeift auf Merioneth, wie die wilden Gänſe um Martinimeſſe, und auf dem alten Galgen wächſt nur bitteres Moos — Niklas, dem ſchenk ich nur die Perlenſchnur, — aber der alte Zauberer Morgan, der mit dem Habichtauge oben vom Thurme herab die unſchuldigen Lämmlein ſieht — hu, den will ich packen mit den Nägeln und zerreißen die Augen — nein, die muß er ſich ſelbſt zerkratzen —

Bertram übermannte das Grauen vor der

Tollen. Er ſtampfte auf den Boden, und ſchrie, um ſich Muth zu machen, ſie heftig an:

Weib, was willſt Du von mir?

Von Dir? — Das weiß ich nicht. Dich haben die Sterne wunderbar gezeichnet, aber das iſt alles Betrug, glaube mir — auch die Sterne lügen, denn die Mohren kommen nie nach Walladmor. — Von Dir? — Nein, von Dir will ich nichts — aber es iſt wahr — Dir will ich was bringen. Da, da, da, mein liebes Kind — brate es Dir mit Honig, und nimm alle Stunden davon einen Eßlöffel, dann wirſt Du in den Himmel kommen.

Sie gab ihm einen Brief und ging ſingend fort. Bertram öffnete ihn und las folgende Zeilen von wohlbekannter Hand.

Wir ſind quitt. Doch, wenn ich's recht bedenke, nicht ganz, denn mein Kunſtſtück in Walladmor war ein Spaß gegen Deine Aufopferung im Ocean. Aber das Schickſal wirft uns überall zuſammen. Im Stalle des Haidewärters ſchliefen wir unter einem Dache, ohne es zu wiſſen. — Bertram! für einen Freund kann ich Alles thun, aber ein Freund iſt nichts, wenn er meiner Leidenſchaft im Wege ſteht. Ich liebe Ginievra, und ich verkaufte dem Satan — hätte ich daran noch ein Eigenthum — meine Seele,

um ſie zu beſitzen. Ich will, ich muß, ich werde ſie beſitzen, Du magſt es ihr ſagen, oder verſchweigen — ich ſtehe allein für mich und verlange keinen Unterhändler, oder ſonſt etwas. Das magſt Du Dir merken, und ſollte uns das Schickſal noch einmal zuſammenwerfen, dann, — Himmel und Hölle — könnten wir uns auch reiben, wie Stahl und Feuerſtein!

Unruhig ſteckte Bertram den Brief in die Taſche, und beſchloß bei der erſten Gelegenheit um ein Geſpräch mit Ginievra zu bitten.

Ende des zweiten Theiles.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

Walladmor.

Frei nach dem Englischen

des

Walter Scott.

Von

W . . . . s.

ὀυ γὰρ οἱ πλατεῖς,
οὐδ' εὐρύνωτοι Φῶτες ἀσφαλέστατοι.
Soph. Ajas. V. 1250.

Dritter Band.

H. 1913. 100

Berlin,
bei Friedrich August Herbig.

1824.

Walter Scott, Baronet,

widmet

diese Ueberſetzung ſeines neueſten Werkes

ehrfurchtsvoll

der Ueberſetzer.

Sir!

Ungewöhnlich mag es zwar ſein, aber doch nicht unerhört, daß der Ueberſetzer dem Autor des Originals die Ueberſetzung dedicirt; und da vorliegende Ueberſetzung, wie er ſich ſchmeichelt, nicht zu den gewöhnlichen gehört, ſo nimmt auch der Ueberſetzer des Walladmor ſich dieſe ungewöhnliche Freiheit.

Ach, Sir! wüßten Sie, welcher Noth ein armer Ueberſetzer Walter Scottſcher Romane in Deutſchland ausgeſetzt iſt, würden Sie auch noch größere Freiheiten verzeihen. Der Buchhändler feilſcht umher nach dem wohlfeilſten, der die Ueberſetzung dann auch zugleich am beſten liefern ſoll. Demnächſt müſſen die naß aus der Edinburger Preſſe Poſt um Poſt kommenden Bogen ohne Sinn und Zuſammenhang überſetzt werden; ja, es trifft ſich oft, daß wir, wenn der Originalbogen mit zwei Sylben ſchließt, ein unvollen-

detes Wort überſetzen müſſen, und wenn der nächſte Bogen ankommt, erſt einſehen, auf welche Holzwege wir im Rathen gerathen ſind. Nomina sunt odiosa, aber ich erinnere nur an den Gaſtwirth zum guten Braunbier in der Ueberſetzung des Kenilworth. Ein ander Mal ſchloß unglücklicher Weiſe der Bogen mit dem Satze: to save himself from those disasters, he became an agent of *Smith*- und wir überſetzten auf gutes Glück: Um ſich aus dieſen Trübſeligkeiten zu erretten, wurde er Agent

hier, wo die Eile die beſte Eigenſchaft des Ueberſetzers iſt, durch die reellere Tendenz der andern Redensart: Wer zuerſt kommt, mahlt zuerſt, ganz in den Hintergrund gedrängt iſt.

Ich ſchlug, um nicht dieſem Despoten, der Eile, ganz zu unterliegen, einen andern Weg ein, und Sie verweigerten mir nicht Ihre gütige Unterſtützung. Aber welche neue Noth entſpringt daraus für den unglücklichen Ueberſetzer? Man zweifelt, ob der Roman von Ihnen herrühre; man nennt Ihren Freund Waſhington

Irving, und Gott weiß, wen ſonſt, als Verfaſſer! Als ob irgend ein Menſch, — geſchweige denn ein Dichter — eine ſo mühſame Selbſtverleugnung üben könnte, einen Roman von drei Bänden im Namen eines Freundes zu ſchreiben!*) —

---

*) O Kritik! Zu welchen Reſultaten führt dein neueſtes Beſtreben, alle Heroen des Alterthums, einen Lykurg, Romulus, Numa, zu allegoriſirten Begriffen zu machen! Ein gelehrter Freund erbot ſich, innerhalb funfzig Jahren nach den Grundſätzen der heutigen Kritik darzuthun, daß nie ein Banquier Rothſchild gelebt habe, und der Name nur das Symbol der Geld-

Heißt das nicht, uns jeden Muth benehmen? Aber ich rufe mir in meiner Dachstube zu: Odi profanum — wenn ich auch nicht et arceo hinzu zu ſetzen vermag. Ich hoffe, von Ihrer Gewogenheit mit Nächſtem einige Zeilen der Anerkenntniß

---

anleihen unſerer Zeit ſei, worauf auch das Wort, auf ſeine Wurzeln zurückgeführt, ſelbſt hindeute. — Sollte es vielleicht auch Jemandem gefallen, dereinſt zu beweiſen, daß nie ein Dichter Walter Scott exiſtirt habe, wie man ſchon jetzt die myſtiſche Perſon des Waverley-Autors zu einer Congregation der verſchiedenartigſten Poeten und Hiſtoriker macht?

zu erhalten. Sollten ſie auch nicht coram notario duobusque testibus ausgeſtellt ſein, ſo wird, wenn Sie mir dieſelben nur gefälligſt durch die Geſandtſchaft zukommen laſſen, dieſer Weg allein ſchon ihre Echtheit bekunden.

Dennoch fürchte ich, daß mir die Eile einige Streiche geſpielt hat, denn von drei Buchhandlungen fürchteten wir zugleich die Androhung dreier Ueberſetzungen des Walladmor; und Sie können nicht glauben, wie die Angſt, daß ein Anderer uns zuvorkomme, auch das feſteſte

unſerer Ueberſetzer-Herzen erſchüttern kann. Die Namen Lindau, Methuſalem Müller, Dr. Spieker, von Halem, Lotz, klingen für uns von der Profeſſion — mit Ausnahme deſſen, der etwa mit einem dieſer Namen identiſch iſt, — furchtbar. Und jetzt drängt ſich leider noch ſo mancher, wie die Ueberſetzung Ihrer letztern Romane beweiſt, in dieſes Quinquevirat.

Sollten Ihnen dieſe letztern Uebertragungen oder Bearbeitungen nicht gefallen, dagegen die meinige Ihnen zugeſagt

haben, ſo würde ich mich ſehr geſchmeichelt fühlen, wenn Sie etwa von Ihrem nächſten Romane wiederum eine Abſchrift des Manuſcriptes mir durch dieſe Buchhandlung zuſendeten, für welchen Fall ich hier vor männiglich in beſter Form Rechtens bekenne, und mich verpflichte:

1) die Copialien pünktlich zu erſtatten;

2) nach beſter Kraft Proſa und Poeſie zu überſetzen, daß Ihr großer Name nicht durch den Ueberſetzer in Unehre gerathe;

3) zu aller möglichen Liebe, Freundſchaft oder Hochachtung, in ſo fern oder je nachdem Sie ſelbige anzunehmen würdigen

von

dem Ueberſetzer
des Walladmor.

Walladmor.

Dritter Band.

Erſtes Kapitel.

Die Wäliſchen Barden glaubten, daß König Arthur nicht geſtorben, ſondern von den Feen nach irgend einem freundlichen Orte gebracht worden, wo er eine Zeit lang bleiben ſollte, um dann wieder zurückzukehren und mit einer ſo großen Macht, wie je, zu regieren.
Hollingſhed. B. V. C. 14.

Von einer am frühen Morgen unternommenen Jagdpartie kehrte Bertram ſehr froh geſtimmt, obwohl ohne Beute, nach dem Schloſſe zurück. Der Mittag des warmen Frühlingstages näherte ſich, und der Jäger empfand, daß er die weidmänniſche Wintertracht, welche in einem verbrämten grünen Rocke und einer hohen Pelzmütze beſtand, über die Jahreszeit hinaus anbehalten habe. Er eilte deshalb aus dem Walde über das kahle Glacis der Burg auf dieſelbe zu, welche, naturgetreuer als er ſelbſt, überall zwiſchen ihren grauen Mauern grünende Holunderſträuche, wilde Roſen und Weidenſtämme hatte hervorſchießen laſſen. Dazu

zeigten im innern des Schloßraums und an einigen Seiten des Walles Kastanienbäume ihr dunkles üppiges Laub.

Das alte Schloß gewann dadurch einen unbeschreiblich romantischen Anblick; lieblicher war indessen für unsern Helden, als er durch die kleine Nebenpforte den Schloßhof betrat, der Anblick der schönen Ginievra, welche, aus einem Seitenfenster gelehnt, die Augen an dem großen, ruhig zu ihren Füßen liegenden Ocean zu weiden schien. Ein leichter Wind spielte in ihren Locken, und zwei zahme Singvögel flatterten ihr auf Kopf und Hals. Kaum aber gewahrte sie den hastig eintretenden Bertram, als sie einen lauten Schrei ausstieß und, wie es diesem schien, ohnmächtig zurücksank.

Bertram, jetzt völlig im Schlosse bekannt, stürzte durch eine Wendeltreppe im Seitengebäude hinauf, und trat, da kein lebendes Wesen zugegen war, um ihn melden zu können, auch jeder Verzug hätte gefährlich sein können, in das Zimmer der Lady. Wirklich lag Ginievra auf dem Boden niedergesunken, nur ihr Haupt war auf einem Polsterstuhle ruhend geblieben. Die Vögel flatterten besorgt um ihre Gebieterin. Bertram stürzte auf die Ohnmächtige hinzu, hob sie in die Höhe, und legte sie auf ein Ruhebett. Ehe er jedoch bei sich be-

ſchloſſen, was er zuerſt vornehmen müſſe, um ſie wieder zu ſich zu bringen, ſchlug ſie die Augen auf. Ihr erſter Blick fiel auf Bertram, dem die Beſtürzung noch nicht erlaubt hatte, ſeine für das Frauengemach ſich wenig ziemende Kleidung abzulegen, — kaum aber hatte ihn ihr Auge getroffen, als ſie ihren Schrei wiederholte, das Geſicht in ein Küſſen drückte, und mit der Hand den Jüngling zurückſtieß, indem ſie die Worte äuſſerte:

Zurück Verworfener!

Um Gottes willen, Mylady! Noch geſtern beim Sonnenuntergang durfte ich mich Ihrer Gewogenheit rühmen. Habe ich in der Nacht ein Verbrechen begangen, ſo geſchah es im Traume.

Ginievra blickte noch einmal in die Höhe, erſt zögernd, dann dreiſter, endlich überflog wieder eine leichte Röthe ihre bleichen Wangen, und ſie reichte ihm die Hand mit den Worten:

Verzeihn Sie, Herr Bertram. — Ich ſah in Ihnen den furchtbaren Menſchen, der mein Lebensglück untergrub. Gott ſei Dank, Sie ſind es, und nicht James Nichols.

Warum muß meine unglückſelige Aehnlichkeit mit dem Verbrecher ſo oft hier ſtörend werden?

Es war nicht das allein. Hören Sie, Herr

Bertram! — Sie führte ihn an das noch immer offene Fenster. — Ich sah hinaus, um Aug und Sinn an der klaren Frühlingsluft, an dem blauen unermeßlichen Wasserspiegel zu stärken. Mich dünkte, als sähe ich auf dem Spiegel alle die Bilder wieder, welche freudig und trübend in meinem Leben mir erschienen waren. Namentlich sah ich den würdigen Oheim, wie die Falten seiner Stirne zu verschwinden, seine grauen Locken sich wieder zu bräunen schienen. Nie gesehene Gäste, Freude und Heiterkeit waren seit Ihrer Nähe in diese Burg gekommen. — Da erblickte ich am fernen Meere ein Segel. — Sehn Sie — dort — dort — jetzt scheint die Sonne drauf. —

Ich sehe — aber ist die Erscheinung eines Schiffes hier etwas ausserordentliches?

Leider nein. — Sehn Sie, ist das nicht ein Schleichhändlerschiff? — Mags meine Ahnung, mag es Täuschung sein — in dieser Richtung, in dieser Gestalt erscheint wenigstens immer das Schiff, auf welchem Nichols kam und ging. Als meine Ahnung alle Schrecken, welche für mich seine Nähe mit sich führt, heraufgerufen hatte — hörte ich unten Fußtritte — aus der Pforte, wo er zum letzten male entfloh, trat er wieder in Jagdtasche und Pelz-

mühe, wie er so oft vor mir erschien — und das Entsetzen überwältigte mich. —

Mylady, es sind jetzt fünf Monate, seit er sich nicht sehen ließ — wer weiß, in welchen fernen Welttheil ihn das Schicksal verschlagen hat.

Herr Bertram, Sie kennen ihn nicht.

Mylady hat mich mit ihrem Vertrauen beehrt. Ich wage aus Ihrer Erzählung und dem, was ich selbst gesehn und aus seinem Munde erfahren, zu behaupten, daß ich ihn kenne.

Sie kennen ihn nicht, wenn Sie glauben, daß sein Wille dem Schicksal unterthan ist. Lächeln Sie über die Abergläubige. Ich sage, wenn James will, so hindert ihn weder der fremde Welttheil, noch das heidnische und das christliche Schicksal, in den Mauern von Waldmor-Castle zu stehen. Und leider weiß ich zu gewiß, daß er will. — Sie sind der Vertraute des Unglücks unseres ganzen Hauses geworden, so brauche ich auch nicht vor Ihnen zu verbergen, daß in jedem Momente, wo ich wie vor einer unsichtbaren Macht zusammenschaudere, es sein Geist ist, der auf mich zutritt und mit blutigen Händen mich angreift.

In der That habe ich mehrere Augenblicke

eines solchen überspannten Nervenzustandes an Mylady bemerkt.

Wohl hat mein Oheim recht, wenn er an Geistererscheinungen glaubt, nur mit dem Unterschiede, daß die Geister der Lebenden weit furchtbarer auftreten, weit größere Macht besitzen, als die Schatten der Todten.

Ich muß dies zugeben, aber es ist dafür der freundliche Einfluß geliebter Wesen auch um so wohlthuender.

Wohl, wohl, Sir — aber wenn ein freundliches Wesen zu mir tritt, wir schweigend Blikke wechseln und die knospenden Gedanken uns mittheilen, dann tritt aus dem Hintergrunde das blutig finstere Wesen plötzlich vor, schleudert die liebliche Gestalt mit eherner Faust zurück, und steht höhnisch vor mir.

Es lacht der schönste Frühling in den Thälern, auf dem Meere; aus der nackten Felswand grünt der Brombeerstrauch, und selbst dies uralte Schloß zieht das Kleid des Frühlings an: weshalb wollen Sie, Mylady, allein dem milden Einfluß der Natur widerstehen? Verscheuchen Sie die trüben Gedanken, die Erinnerung an den Unglücklichen. —

Sie nennen ihn nur unglücklich. —

Ist nicht auch der Verbrecher unglücklich?

Ich habe Ihnen vertraut, Herr Bertram,

daß die Liebe zwiſchen mir und James Nichols todt iſt, aber es lebt noch ein Mitgefühl in mir für den unglücklichen Verderbten. Welche Kräfte gingen in ihm unter! welche Seelengröße leuchtet aus der Nacht ſeiner Sünden!

Ein verdorbenes Genie!

Von Ihnen, dem die Poeſie auch eine Göttin iſt, erwartete ich nicht dies Wort zu hören, womit denn leider unſere kaufmänniſche Alltagswelt, Geiſter, die hoch über ihre Gemeinheit erhaben ſind, benennet.

Mylady, auch ich habe tief bewegt die große Natur in dieſem ihrem ausgearteten Sohne bewundert. —

Ich habe, Herr Bertram, — unterbrach ihn Ginievra — dieſe Geiſtesanlagen, die ich anfeuerte, in Gedanken verfolgt; aus dem Edlen entwickelte ſich das Schöne, und eine erhabene Geſtaltung trat vor mich hin, die mich, wenn ich auf den Verdorbenen zurückſah, vor ihm entſetzt ſchaudern ließ, die jede Wurzel der Liebe gewaltſam aus meinem Herzen riß.

Trauen Sie meinem Gefühl; Nichols wird nicht wieder durch ſein verhaßtes Auftreten Ihre Ruhe ſtören.

Ihr Geſicht, Herr Bertram, ſpricht nicht immer dieſe Ruhe aus, auch äuſſerten Sie geſtern etwas von einer peinigenden Gegenwart. —

Die aber verschiedener Art ist, Mylady. Ein gewisses banges Gefühl ergreift mich, so oft ich den lästigen Besucher Ihres Schlosses, Herrn Malburne erblicke. Er erscheint wie ein Geist, und verschwindet wie ein Geist. Es ist mir, als wenn er ein böser Dämon wäre, der auf jede meiner Thaten lauert, um vor irgend einem geheimen Gerichtshofe als mein Ankläger aufzutreten. Bald quält mich dann wieder die Angst, als sei er kein finsterer Dämon, sondern ein Geist der Wahrheit, der mich der Lüge und des Betrugs zeihte. In voriger Nacht ging ich im Traume am Meere spazieren. Plötzlich stand er hinter mir, und stieß mich mit den Worten: Hier muß ich spazieren, denn ich bin vollbürtig! vom Felsen hinunter, daß ich erwachte.

Das schwere Bragad, welches Sie mit dem Oheim gestern Abend auf Urrins Wohl ausleerten, wird Ihnen die bösen Träume zugezogen haben.

Mylady, wir scherzen uns beide unsere Ahnungen hinweg.

Wolle Gott, die Gespenster möchten so verschwinden, wie jenes Wölkchen, welches die Sonne im vorigen Momente verdunkelt hatte.

Sie werden verschwinden! rief eine Stimme hinter ihnen, und Sinlevra war auf dem

Punkte, durch einen neuen Anfall ihrer gewöhnlichen Nervenschwäche die Besinnung zu verlieren, als beide noch zu rechter Zeit sich umsahen, und Sir Morgan in feierlicher Stellung hinter ihnen stehend erblickten.

Sie werden verschwinden, die Gespenster — wiederholte er pathetisch — Früher als seit dreihundert Jahren ist heuer der Schnee auf dem höchsten Gipfel des Snowdon geschmolzen, und ein Avenystion — das ist ein Wahrsager, Herr Bertram, wie Sie wissen — ist in Anglesea im Märzmonat aufgestanden, nicht zu gedenken, daß der einzige Barde, der noch Cornwallis und Nordwales durchzieht, der würdige Pencord Parry von Rhirabon, in meinem Schlosse, Herr Bertram, gesungen hat. Es werden die Tage des Glanzes wiederkommen, der Arctur hat sich am Himmel gerückt, der Wind im Osten geht laß, der halbe Mond wird bleich und roth, und in Amerika geschehen ungeheure Dinge.

Ginievra, erfreut über die von der Hoffnung belebte Stimmung des Greises, schmiegte sich ihm vertraulich an und bemerkte, daß mit dem Eintritt des fremden Gastes zuerst der Frohsinn in die düstern Hallen eingekehrt sei. Sir Morgan stimmte nicht ganz mit der Nichte überein:

Wer kann es wiſſen, wie die Spinne, welche im dumpfen Keller ihre Gewebe zieht, die ganze Sonne umſtricken werde, und doch werden noch vor dem jüngſten Tage Dinge geſchehen, von denen Merlin ſagen könnte: ich habe ſie nicht vorausgeſehn. Man braucht nicht die Sterne zu leſen — obgleich die Schrift bis an den jüngſten Tag fehlerlos iſt — aber wenn man die Hiſtorie betrachtet, geht der Geiſt des Weltalls auf. Lieſt man nicht, daß Ali Paſcha von Aegypten ein Frankenkind ſei? Was im Innern Africas vorgeht, davon hat Niemand Kunde. Aber wie regt es ſich in Griechenland! Ich wünſche den Griechen nichts übles, aber Griechenland iſt gegen die Welt ein unbedeutend Ländchen. Die Griechen ermorden die Türken, das ruft die Perſer und Chineſen zur Rache auf, dafür treten den Griechen die Georgier und Ruſſen zu Hülfe. Wenn dann in den Ebenen Aſiens das Blut gefloſſen iſt und das Caspiſche Meer geröthet hat, dann ſtürzen von beiden Seiten Völker über Völker hinzu, bis die Norweger und Lappländer aus dem Norden mit den Mohren aus dem heißen Africa handgemein werden. Dann könnte es kommen, daß die Mohren zu Schiffe gehn, um das alte Wales zu ſehn, wo zuerſt das Chriſtenthum gepredigt wurde, und wenn das wilde

ſchwarze Kriegsvolk dort unten mit tauſend Schiffen auf dem Meere liegt und unten auf jener Ebene Schaaren an Schaaren, und ein wilder Mohr, Termagant, ſeinen Säbel wetzt und Walladmor-Caſtle auffordert ſich zu ergeben, und ich Arthurs Banner aufſtecke, dann könnte es kommen, daß der Mohre ſtürmt und an das Auſſenthor rüttelt und der alte Spruch in Erfüllung geht:

Wann die Mohren ſtürmen das Auſſenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor,

wenn dann der Rieſe Termagant ſeinen Säbel fortwirft, mir zu Füßen ſtürzt und ausruft: Ich bin dein Sohn!

Die Schloßglocke läutete zur Mittagstafel. Sir Morgan glaubte in dieſen plötzlich einfallenden Tönen eine Beſtätigung ſeiner Ahnung zu finden, und Freude leuchtete auf ſeiner Stirn, als er in den Speiſeſaal die Nichte und unſern Helden hinabführte. Jene konnte ſich indeſſen nicht enthalten, noch auf dem Wege ihrem Begleiter zuzuflüſtern:

Der Unglückliche!

Und weshalb unglücklich, Mylady?

Weil er aus ſeinem Traum erwachend, ſo fürchterlich tief hinabſtürzen wird, als ihn ſeine Hoffnungen hoch erheben.

Iſt der nicht glücklich, Mylady, deſſen

Wahn die Thaten und Schickſale von Königreichen und Elementen an ſein eigenes kleines Ich knüpft? Iſt es nicht die Löſung des Lebensräthſels, die Verbindung unſer ſelbſt mit dem großen Weltall aufzufinden? Raubt nicht, wenn ſich das Individuum mit den ſtupenden Werken der Natur und den rieſigen Thaten größerer Zeiten vergleicht, der Gedanke an die eigene Nichtigkeit allen Lebensmuth? Der Phantaſt, welcher ſich über alle die irdiſchen Schranken hinaus, höher, als ihr königlicher Gebieter, ſtellen kann, iſt er nicht der glücklichſte Menſch? Und was iſt das Leben anders als ein Wahn, ein Schein? — die Wahrheit liegt über dieſen Horizont hinaus.

Nicht allein im Geſicht, auch im Fluge der Gedanken gleichen Sie dem Fürchterlichen.

Die Mittagstafel war bei weitem größer als ſie während der Winterzeit geweſen. Theils hatte der Frühling mehrere empfohlene Gäſte ins Schloß gelockt, theils war die Stimmung des Greiſes ſeit einiger Zeit weit gefälliger geworden. Daher fand man, auſſer dem Prediger, welcher ſeit geraumer Zeit täglich den Squire beſuchte und mit ihm im geheimen Thurme ſtudirte, einige benachbarte Landedelleute; und es hatten ſich ſelbſt einige Künſtler

eingefunden, welche ſonſt von keiner

porta patens

in Walladmor empfangen wurden. Auch Malburne war wieder erſchienen, obgleich er während drei Wintermonaten ſich weder in dieſer Gegend blicken laſſen, noch Nachricht von ſich gegeben hatte.

Die Tafel war prachtvoll beſetzt, bis auf einige echt Waliſche Gerichte, welche ich, da ſie den geneigten Leſern, ſeit Maſter Blunce im vergangenen Jahre eine Wälſche Küche in London errichtet hat, gehörig bekannt ſein werden, nicht weiter zu beſchreiben brauche; zumal, da ich überzeugt ſein kann, daß ſie, ſäßen ſie ſelbſt als Gäſte in Walladmor-Caſtle, dieſe Delicateſſen unberührt würden vorübergehn laſſen. Doch muß ich bemerken, daß auſſer dem Squire noch der Pfarrer, ein benachbarter Edelmann und Herr Thomas Malburne dieſen Gerichten zuſprachen, letzterer auch noch beſonders verſicherte, daß er in jedem Lande ſeinen National-Appetit verändere, und den der Landeseinwohner annehme, um auch ſo intenſiv den Geſchmack derſelben kennen zu lernen. Der Squire verſäumte nicht, von jedem Brodte nach der alten Sitte das erſte Stück für die Armen abzuſchneiden und es dem Seneſchal Maxwell, welcher hinter ſeinem Stuhle die Bedienung der

Gäste leitete, zu geben. Bis zur Mitte der Mahlzeit hatte man wenig gesprochen, dafür hatte aber ein schwaches Musikchor hinter einem Verschlage sich hören lassen. Als jedoch der Nachtisch anfing aufgetragen zu werden, trat ein ältlicher Mann in den Saal, dessen Kleidung und Attribute sogleich verriethen, daß er dem Bardenstamme angehöre oder angehören wolle. Er trug ein braunes faltenreiches Gewand, welches zwar den Oberleib ganz bedeckte, dagegen unten nur bis etwas über die Knie ging, so daß man des alten Mannes bloße Füße, welche nur durch die Riemen der Bastschuhe bis unter die Mitte der Waden in etwas geschützt waren, frei erblickte. Um seinen Leib trug er den rothen breiten Corduanriem, von welchem Ehrenzeichen der alten Wälschen Dichter und Sänger die Historiker des Volkes so viel Wesens machen. Auf seinem Haupte hatte das schneeweiße Haar durch das Alter und die vermuthlich schmutzige Lebensweise wieder angefangen graugelb zu werden; nur zwei spärliche Locken hingen um die Ohren, und leider fehlte dem uralten Gesichte der lang hinunter wallende Bart. Indessen trug der Mann die Hauptcharakteristik des Barden — die Harfe, und wie des Befehls gewärtig, stellte er sich an das eine Ende des Saales, indem er die

Ar-

Arme auf der Harfe ruhen ließ. Das Feuer, welches man in den Augen des Barden vermißte, entzündete ſich in denen des Squire beim Eintritt dieſer Erſcheinung. Er ſprang von ſeinem Seſſel auf, und rief:

Ehrenwerthe Herren aus echt Wälſchem Blute, und edle Gäſte an Walladmors Tafel! Wenige mögen ſich erinnern, daß heut der Jahres-Tag eines großen Sieges, großen Ruhmes unſerer Wälſchen Ahnen eintrifft. — Heut iſt Urrins Siegestag. Nicht unfeierlich darf er bei Kymmeriſchen Nachkommen begangen werden. Seht dieſen Barden an! Erkennt Einer von Euch, wer der Greis mit den zitternden Armen, mit den todten Blicken iſt? — Man ſah den Barden an und ſchwieg — Es iſt der letzte Barde Kymmeriens, Parry von Rhivabon. Unſre Annalen erwähnen ſeiner vor Decennien. Seitdem war er verſchollen und galt längſt für todt. Mir iſt es gelungen, von ſeinem Leben zu erfahren, das er in Dürftigkeit und Vergeſſenheit führte; zum Feſte Flambewyns habe ich den Todtgeglaubten heraufgerufen. Wohlan denn, Sänger, ſtimme Thaliessens Lied an!

Der alte Mann räuſperte ſich noch einmal und ſang dann mit ſchwacher Stimme, und

indem er nur ſchwach dabei die Saiten rührte, die bekannte Reliquie alt Wäliſcher Poeſie.*)

Hervor ging die Sonne nach Stürmen der Nacht,
Und brachte den Morgen und brachte die Schlacht.
Von wannen, von wannen die zahlloſen Speere?
Ha! ſind es des fliegenden Flamdewyns Heere?
Sie waren's! — Von Aufinids Hügeln herab
Ergoß ſich der Strom ſchon aus Urrins Gefilde.
Es klirrten die Schwerter, es raſſelten Schilde,
Laut heulte Verheerung und öffnet' ihr Grab!

Im Trotze des Sieges trat Flamdewyn her:
„O Urrin! — ſo rief er — entſage der Wehr,
Und zahle — du dämmeſt die Fluten vergebens —
Die Löſe des Landes, die Löſe des Lebens!" —
Doch ferne war Urrin. Er eilte ſchon früh
Nach Hülfe. Da nahte, von Kriegern umgeben,
Sich Owen dem Trotzer: „Noch leben wir, leben!
Und haben noch Waffen: die löſen uns, die!

---

*) Dies bekannte Lied gehört in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt nicht zu den beſten, welche wir in Edward Jones Relics der Wälſchen Barden beſitzen, und es iſt zu verwundern, daß der gewandte Dichter der Dichtung keinen romantiſchen Schwung durch eine Umarbeitung der Engliſchen Ueberſetzung gegeben hat. Da er es aber nicht gethan hat, ſo hat auch hier der Ueberſetzer nur eine ältere deutſche Ueberſetzung des Liedes eingeſchoben.

A. d. U.

Hinauf stieg die Sonne im strahlenden Lauf
Zur Höhe des Himmels. Da schauten wir auf,
Da sahn wir, gefolget von Tausend der Seinen,
Im Waffengeschmeide Held Urrin erscheinen.
„Auf, Cymbriens Söhne! noch flohen wir nie!"
So rief er: „Mir nach! Ihr Gefährten! wir streben,
Zu tilgen die Schande! Noch leben wir, leben!
Und haben noch Waffen, die lösen uns, die!

Mir nach zu dem Hügel, mir nach in den Tod!"
Rings wurden vom Blute die Gegenden roth.
Rings flatterten, satt sich am Blute zu laben,
Mit triefenden Schwingen die dürstenden Raben.
Hoch schwung sich die Rache mit wüthendem Blick,
Und nieder von Hügel zu Hügel getrieben,
Erlagen die Trotzenden. Wenige blieben
Und brachten mit Beben die Kunde zurück.

Hinab sank die Sonne. Nun war es vollbracht.
Der Tag war geschwunden, verhallet die Schlacht.
Doch nimmer verhalle der Name des Helden!
Gesang, du sollst ihn der Folgezeit melden.
O selig der Barde, dem dieses gelang!
Dann sagen die Enkel beim Brande der Eiche:
O Jüngling! sei würdig der Väter, und gleiche
Held Urrin und ihm, der den Helden uns sang.

Alle Männer erhoben sich, die Gläser klirrten: „Kymmerien!" „Die großen Ahnen!" „Würdige Geschlechter!" tönte es von allen Lippen, und Ginievra hielt den Moment für angemessen, die Gesellschaft zu verlassen. Die Zungen lösten sich jetzt. Man lobte den Bar-

den, ſo dürftig auch ſein Geſang geweſen; der kreiſende Hauspokal wurde ihm gereicht, und es bedurfte erſt einer langen Wälſch gelehrten Erörterung des Squire, warum der Tag feierlich begangen werden müſſe; und wo die Stelle ſei, an welcher Urrin über Flamdewyn geſiegt habe? ehe die erregten Geiſter wieder zur Ruhe kamen und ein nicht enthuſiaſtiſches Geſpräch begannen.

Reich an Schönheit und reich an Merkwürdigkeiten iſt unſtreitig dieſes Land, — bemerkte einer der Anweſenden, und das Geſpräch wandte ſich jetzt auf das graue Alterthum und die ewig jugendliche Natur von Wales, wobei der Squire wohl aufmerkſam zuhörte, aber, ſeiner Gewohnheit entgegen, kein Wort mitſprach. Man muß indeſſen bemerken, daß dies Geſpräch faſt nur von den Fremden, namentlich zweien Künſtlern, unterhalten wurde. Welcher Sachverſtändige in ſeiner Kunſt miſcht ſich aber gern in ein Geſpräch, welches von gänzlichen Laien über die Trefflichkeit und die Vorzüge derſelben geführt wird, beſonders wenn es nicht der Belehrung wegen geſchieht, ſondern die Laien nichts bezwecken, als ihre Halbkenntniß vor dem Kenner zum Vorſchein zu bringen. Nachdem alle Vorzüge, breit, poetiſch oder proſaiſch, ans Tageslicht gezogen waren, nahm der Squire

das Wort; und man mußte gestehn, daß der verständige Mann und nicht der eingebildete Walliser diesmal sprach.

Meine Landsleute müssen Ihnen dankbar sein für eine Rede, in welcher Sie alle Vorzüge unseres Landes entwickelt haben; aber Sie vergessen einen Nachtheil zu erwähnen, welcher alle diese Vorzüge vielleicht wieder aufwiegt. Ein treuer Alt-Britte — und das sind auch wir Walliser — trauert, wenn sein Kirchspiel mit den Reformern aus Mancheſter überschwemmt wird. — Leider liegt diese Stadt an unsern Gränzen; aber weit schlimmer ist für unser Volk, daß zwei fremde Stapelplätze im eigenen Lande erbaut sind. Aus Bristol und Bath strömen Kranke und Gesunde in unsre üppigen Thäler, über unsere Flüsse, über die kahlen Berge bis in die fernsten Schluchten. Was die fremden Eroberer uns doch erlaubt hätten — ungestört hinter unsern Bergen zu sitzen und Wälisch zu denken, wenn sie uns auch die Sprache nahmen, das wollen uns die Schaaren der fahrenden, reitenden, gehenden, hinkenden und getragenen Reisenden noch entreißen. Jeden Brombeerstrauch kehren sie um, jeder Stein wird fortgewälzt, um zu sehen, was darunter liegt. Damit aber begnügen sich jetzt nur wenige noch; Brieftaschen und

Bleifedern ſtecken in jeder Taſche, und wo nur ein erträglicher Fleck zu ſitzen iſt, wird es herausgeholt, ſkizzirt, und jedermann trägt uns ein Stückchen vom alten Wales in der Taſche fort.

Einige der Anweſenden ſchienen betroffen die Köpfe zu ſenken, während andere lachten und meinten: eines Landes Ruhm werde durch Bekanntmachung ſeiner Schönheiten auch um ſo größer. Der Squire war nicht der Meinung.

Kein Land braucht von einem Fremden anders als der rüſtigen Männer wegen, welche es ins Ausland ſendet, bewundert zu werden. Darum ſtanden unſere erlauchten Ahnen ſo groß und würdig da, weil ſie ihr Land vor dem Eindringen jedes Fremden bewahrten. Ihre hohen Berge waren zu den Zeiten der Glendower, wo der Sachſe nur von ferne ſie blau zum Himmel ragen ſah, nicht weniger gekannt als heut zu Tage, wo jeder Landſtreicher einen Paß in ihre heiligen Schluchten hat.

In dem Augenblicke, wo er dies ausgeſprochen hatte, fühlte aber auch ſchon der Squire, daß ſein Eifer ihn zu weit geführt habe. Glücklicherweiſe wandte Malburne durch eine ſchnelle Wendung das Geſpräch zur Verſöhnung.

Wenigſtens, Sir Morgan, hat ſich darin Ihr Wales zum Vortheil für uns Fremde um-

geändert, daß kein König von England von seinem Gegner in Wales mehr sagen kann:

So mag er auf den kahlen Höhn verschmachten;

denn wir, die wir zur Opposition gehören, und sonst jeder Gentleman, findet, wenn dies hier anders Wales ist, eine solche Aufnahme, daß er eher das Gegentheil zu befürchten hat.

Man lachte, ließ den Wirth und die alt Wälsche Gastfreiheit leben, und Sir Morgan hub, um auch seiner Seits den Fehler wieder gut zu machen, an:

Doch will ich damit Niemand beleidigt haben. Mögen sie sich damit begnügen, unsre Wälder und Felsen und Schlösser für das Auge jedes Narren an den Londoner Krambuden auszustellen, damit er beurtheilen könne, ob unsere würdigen Väter diesen Thurm nach den Regeln der Baukunst und jene Mauern nach denen der Fortifikation aufgerichtet haben. Aber wie ich dies einen Naturdiebstahl nenne, den die große Natur vergeben kann, da sie über alle Menschen reich ist, so hat die neuste Verderbniß auch Leute erzeugt, die auf den Menschendiebstahl ausgehn.

Sie meinen die Matrosenpresser? sagte ein Londoner.

Oder sollten, — fragte bestürzt ein Franzose — wie einst in Amsterdam, Seelenverkäu-

ser auf sorglose Fremde lauern, um die Kolonien zu bevölkern?

Sein Sie unbesorgt. Wo ein Walladmor Friedensrichter ist, wandelt jeder freie Mann ungefährdet; aber es giebt Diebe, welche nicht den Leib, sondern die Seele rauben, welchen man ihr Gewerbe nicht ansieht, und denen man, sähe man es ihnen auch an, doch nicht die Thüre bieten darf. Seit der Zeit, wo bei uns wenig gehandelt und viel geschrieben wird, wo der Heldenthaten wenig und dafür derer, welche sie besingen wollen, desto mehr geworden sind, müssen die Schriftsteller, wollen sie einen Gegenstand finden, auf Diebstahl ausgehn. Seit die Romane aus den Londoner und Edinburger Pressen das Land überschwemmen, darf man in keine Gesellschaft treten, man darf keinen Fremden gastlich aufnehmen, ohne befürchten zu müssen, daß man auf eine Viper stößt, die bis ins tiefste Herz dringt. Freundlich schmiegen sich diese hungrigen Laurer an ihr Opfer an, sie sind selbst bescheiden und still, aber dafür desto aufmerksamer, wenn Jemand spricht. Statt daß sich Freunde offen ihr Herz ausschütten, bewegen sie nur den Andern dazu, und empfangen ohne wiederzugeben. Ist nicht das Gefühl empörend, wenn eine Schöne zu ihrem entzückten Geliebten zu sprechen und

ihn durch ihre Augen zu beglücken ſcheint, und dieſer nur ihre Blicke ſaugt, ihre Reden hört, auf die leiſen Regungen ihrer Seele lauſcht, um mit dem Geſtohlenen die Geliebte ſeiner Phantaſie auszuſchmücken? Iſt nicht ein ſolcher Dichter ärger als der Vampyr, welcher doch nur das Blut ausſaugt? Mir wird allemal unwohl zu Muthe, wenn ich in der Geſellſchaft einen Menſchen, deſſen Geſicht für ſeine Klugheit ſpricht, im Winkel ſitzen und nur horchend an den Geſprächen Antheil nehmen ſehe.

Die Geſellſchaft hub, durch Malburnes Beiſpiel aufgemuntert, ein lautes Gelächter an, die Flaſchen wuchſen auf dem Tiſche, und eine völlige Verſöhnung war erfolgt, da ſich Niemand von den Fremden getroffen fühlte. „Ein altbrittiſch Herz!“ „Aufrichtige Freunde!“ „Treue Diener!“ Dieſe Toaſte wurden mit um ſo allgemeinerm Jubel ausgebracht, da der Wein die Geiſter erhitzt hatte; und Sir Morgan verlangte mit lauter Stimme von dem ſteif und ſtarr daſtehenden Sänger ein Lied zum Lobe aufrichtiger Freunde. Zum großen Erſtaunen ließ aber dieſer einige Akkorde des tiefſten Wehlautes hören, und ſang dann mit einer Stimme, welche ſo tief bewegt war,

wie das Alter des Sängers es erlaubte, folgende abgebrochene Verse:

Und als der König die Ritter
Sah todt im Felde umher,
Da wurden von bittern Thränen
Seine kühnen Augen schwer:

Ruht wohl, ihr wackern Ritter,
In Eurer Treue so rein!
O daß so edle Herzen
Dem Staub verfallen sein!

Fest habt Ihr bis zum Tode
Gehalten an Eurem Herrn,
Und ach, Euch aufzuwecken,
Gäb' ich mein Leben gern!

Wie elektrisch durchfuhr es alle Geister, als der Sänger hier inne hielt. Die meisten wußten nicht, woher diese einfachen und doch so ergreifenden Töne genommen waren; der Squire aber redete wie begeistert plötzlich den Sänger an:

Singe uns das ganze Lied, wie Arthur starb, singe das Lied der Unsterblichkeit!

Der Sänger aber schüttelte den Kopf, indem er zu verstehen gab, daß seine Kräfte nicht mehr ausreichten. Malburne fragte, weshalb ein so feuriges Lied wie die Romanze morte Arthur in so froher Gesellschaft gesungen wer-

den ſolle? und der Squire wandte ſich mit funkelnden Blicken zu ihm:

Traurig? Iſt es nicht das herrlichſte Lied, was ſeit Beginn der Welt von der Unſterblichkeit der Seele geſungen wurde? von der Rückkehr des erloſchenen Herrlichen auf Erden? — Arthur lebt! ſagten unſre heiligen Barden, Arthur wird wiederkehren, und der Glanz des Landes; Arthur lebt und auch Walladmors Geſchlecht hofft auf Arthurs Wiederkehr, auf die Wiederkehr des Ruhmes, des Glückes, wann es an's Auſſenthor pochen und heißen wird: Walladmors Erbe fordert Einkehr!

Man fragte von allen Seiten nach dem Grunde dieſer Sage, und da der alte Sänger das Lied nicht ſingen konnte, ſo übernahm es Sir Morgan, ſeine vaterländiſche Tradition den Verſammelten zu erzählen. Es iſt merkwürdig, daß in Momenten, wo der Becher taumelnder Luſt überſchäumt, es oft nur eines einzelnen Accordes bedarf, um die Geiſter des Trübſinns herbeizurufen. So rauſchend die Luſt vor wenigen Momenten in Walladmors Halle geweſen, ſo ſtill wurde es, als der Squire erzählte; und als er geendet hatte, ſchien eine heilige Ahnung durch die Verſammlung zu gehen, und man trennte ſich ſchweigend, nachdem ſchon früher die Verabredung getroffen

war, am nächsten Tage die Stelle, wo der Held der Walliser sollte verschwunden sein, gemeinschaftlich zu besuchen. Daß die Erinnerung aber auch auf den Squire einen eingreifenden Eindruck gemacht haben müsse, bewies die Art seiner Erzählung, indem er die Sage in ihrer einfachen Gestalt wiedergab, ohne sich die bei seinen Reden sonst gewöhnlichen Abschweifungen zu Schulden kommen zu lassen.

Als König Arthur die Sachsen besiegt, Irland und Schottland unterworfen hatte, zog er hinaus in die weite Welt und unterwarf sich Dännemark, Norwegen, Island, Schweden; er eroberte Frankreich, tödtete manchen scheuslichen Riesen, und sandte zuletzt den Leichnam des Römischen Kaisers Lucius nach Rom. Aber als der große Held der Christenheit in Rom von allen Kardinälen feierlich begrüßt wurde, brachte man ihm die Nachricht, daß zugleich sein Neffe Mordred mit vielen Rittern der Tafelrunde von ihm abgefallen und sich empört habe. Augenblicklich segelte König Arthur nach Brittannien, landete nach einem blutigen Kampfe bei Sandwich, vertrieb den Mordred nach London, von London nach Winchester und von da aus nach Wales. Hier trat am Montage Trinitatis beim ersten Hahnenkrähen Sir Gawein zu ihm, und sprach zu ihm: „Bist du

mein treuer Oheim und ſchützeſt dein Leben, ſo geh heut nicht in die Schlacht, denn Sir Lancelot mit vielen Rittern iſt noch in Frankreich und muß in Monatsfriſt zurückkehren.“ Da rief der König, noch ehe der Morgen graute, alle ſeine Ritter zuſammen, und erzählte ihnen, was Sir Gawein ihm geſagt hatte. Seine Ritter riethen, daß er einen Waffenherold an die Feinde ſenden ſolle, um eine freie Unterredung zu pflegen. Da wählte König Arthur zwölf ſeiner beſten Ritter und ritt mit ihnen dem Feinde entgegen. Seinem ganzen Heere aber befahl er, bereit zu ſtehn, doch ſolle Niemand eine Waffe rühren, außer wann ſie ein gezogenes Schwert erblickten. Und von der andern Seite ritt aus der Verräther Mordred, und brachte auch zwölf Ritter mit ſich, die beſten von ſeiner Parthei, um mit dem Könige die Unterredung zu halten. Und auch Mordred befahl ſeinem Heere bereit zu ſtehn, aber kein Mann ſolle eine Waffe rühren, außer wenn ſie ein gezogenes Schwert erblickten. Es durfte weder der Oheim dem Neffen trauen, noch der Neffe dem Oheim, das traurigſte Unglück, was je die Chriſtenheit befiel. Als ſie aber nun zuſammengekommen waren, und beide über eine Waffenruhe beriethen, daß vor Monatsfriſt keine Schlacht ſollte geliefert werden,

da kroch eine Otter aus dem Gebüsch und biß einen von des Königs Rittern ins Knie; und dieser Biß mußte Unglück bringen über die ganze Christenheit. Denn als sich der Ritter verwundet fand, und die Schlange an seinem Fuß erblickte, zog er das Schwert heraus. Kaum aber hatten das beide Heere gesehen, so ging die Schlacht los, die so heftig wurde, daß auf der einen Seite nur drei Männer am Leben blieben. Es war die blutigste Schlacht, die je in der Christenheit ist gefochten worden. Auf König Arthurs Seite entkam nur er selbst, und Lukyn, der Herzog von Gloster und des Königs Stallmeister Bederere; und als der König alle seine Ritter todt erblickte, brach er in die Klagen aus, welche der Barde gesungen hat. Dann aber brach er in die Worte aus: „Sieh, dort lebt noch der Verräther, und schreitet über die todten Krieger. Aber er soll es bitter bereuen, und meine Rache auf sein Haupt fallen.“ Aber der Herzog hielt ihn zurück, und sagte: „Mein Lehnsherr stehe still um Lieb' und Barmherzigkeit willen. Denk, was das Traumgesicht zu dir sprach, und geh heute nicht auf den Feind los!“ — Der König aber erwiederte: „Halte mich nicht auf, du würdiger Vasall, denn ich bin es meinen treuen Rittern schuldig, und will sie, trotz Leben oder Tod, an

ihrem Feinde rächen!“ Darauf griff der König nach ſeinem Speere und ſchwang ſich auf ſein Roß. Als ihm ſein Stallmeiſter den Zügel hielt, ſtürzten dieſem die Eingeweide aufs Knie. „Ach — ſagte der edle König — daß ich ſo etwas erleben muß, und dieſer gute Ritter in meinem Dienſt erſchlagen iſt!“ Dann ſpornte er mit eingelegtem Speere auf Mordred los, und rief: „Hüte Dich wohl, Verräther, denn dein Tod iſt nahe.“ Mordred ſchwang in wilder Wuth ſein Schwert, aber des Königs Speer bohrte ihn durch und durch. Als Mordred nun ſich zum Tode getroffen fühlte, rannte er noch tiefer in den Speer und verſetzte dem Könige einen tödtlichen Schlag. Mordred ſtarb voll Ingrimm auf der Stelle, aber der König hatte viel Blut verloren, als er zum Herzog zurückgekehrt war. Da ſprach er nun zu Lukyn ſo: „Du warſt immer mein treuſter Ritter; nimm nun mein Schwert Excalibar, das an meiner Seite hängt; nimm meinen treuen Excalibar und wirf ihn dort in den Fluß, denn ich brauche fürder unter dieſem Baume keine Waffen mehr.“ Und dann ſprach er zu ſeinem Schwerte die Worte:

Und leb du wohl, mein treues Schwert,
Kein beſſeres hatte ein Ritter je;
Mit dir hab ich mir abgewehrt
Manchen Feind in den Schlachten eh.

Mit dieſem Schwerte hab' ich oft
Gemäht auf blutgem Felde Aehren;
Die Todesſtunde kommt unverhofft,
Wo ich dich niemals ſchwinge mehre.

Der Herzog trat darauf an den Fluß und warf ſein eigenes Schwert hinein, aber den Excalibar behielt er heimlich zurück, denn er war ganz von Kölniſchem Stahle, und der Griff war von den koſtbarſten Steinen, und es dünkte dem Ritter ſchade, daß ſolch ein Schwert ſollte verloren gehn! —

Als er nun zum Könige zurückkam, fragte der ihn: „Lukyn, was haſt du geſehn?" — „Nichts, mein König, antwortete der Herzog, als daß der Wind friſch und frei über das Waſſer ſtrich." —

Da ſagte der König: „O guter Lukyn, gehe wieder an den Fluß, und wirf mein Schwert in die Wellen, daß ich nicht länger hier in Angſt und Furcht bleiben darf!"

Der Herzog trat darauf an den Fluß und warf die Scheide von des Königs Schwerte hinein, aber den Excalibar behielt er zurück, und verbarg ihn unter einem Baume.

Als er nun zum Könige zurückkam, fragte der ihn mit ängſtlichen Blicken, und indem er die Wunden, aus denen das Blut ſtrömte, zuſammen hielt: „Lukyn, haſt du was geſehn? —

Nichts,

„Nichts, mein Lehnsherr, antwortete der Herzog, außer daß der Wind mit den unruhigen Wellen kämpfte.“

„O Lukyn, Lukyn, ſprach der König, zweimal haſt du mich betrogen. Ach! wem ſollen wir je trauen, wenn ſolch ein Ritter ſo falſch ſein kann! Sprich, willſt du denn, daß dein König ſterben ſoll, um eines Schwertes willen, auf welches du lüſtern biſt? O gehe ſchnell an's Waſſer und wirf es hinein, ehe mir der Athem vergeht.“

Der Herzog erröthete vor Beſchämung, antwortete aber nicht dem Könige. Er nahm das Schwert, ging an den Fluß, und ſchleuderte es, ſo weit er konnte, hinein. Da tauchte aus dem Waſſer eine Hand und ein Arm auf. Die Hand ergriff das Schwert, als es niederfiel, ſchwang es dreimal in der Luft und verſank dann mit ihm im Strudel, und der Herzog hat es niemals wieder geſehen.

Wie verſteinert ſtand der Herzog eine lange Weile am Fluſſe, und eilte dann zurück, um dem Könige die Mähre zu hinterbringen; aber der König lag nicht mehr unter dem Baume. Wohin er gegangen war, konnte der Herzog nicht berichten, denn er hat ihn nie mehr ſeitdem geſehn. Aber eine Barke ſah er in weiter Entfernung über den Fluß ſchwimmen, und

hörte die Nixen ſingen und ſchreien. Ob der König in der Barke geſeſſen, hat er nie erfahren, denn ſeit dem ſchrecklichen Tage iſt König Arthur nie auf Erden geſehen worden.

Aber Merlin hat prophezeihet, daß König Arthur wiederkommen werde in Schönheit und Jugend, und Brittannien beglücken.

Zweites Kapitel.

Es war in der ſchwarzen Mitternacht,
Alle lagen im Schlummer tief,
Da ſchwebte in's Zimmer Margarets Geiſt,
Stellte ſich hin, wo Wilhelm ſchlief.

Margarets Geiſt.

Es war einer der heiterſten Frühlingstage, als Bertram, die Flinte über den Rücken, zwiſchen den mit friſchem Grün bedeckten Hügeln und Felskuppen, den höhern Gebirgspartieen des Snowdon zuging. Er hatte ſich aus dem Schloſſe ſchon am frühen Morgen geſchlichen, um mit der ganzen Geſellſchaft, welche gegen Mittag zu Roß und Wagen am Arthurs-Berg anlangen wollte, zu gleicher Zeit dort einzutreffen, und dabei das Vergnügen einer Luſtwanderung zu genießen.

Ihm war ſehr froh zu Muthe: er konnte ſich nicht enthalten, zuweilen die Hügel hinauf zu ſpringen, und wo der Weg abwärts führte, ſich in vollen Lauf zu ſetzen; und wenn er von

schönen hochgelegenen Punkten herab eine freie Aussicht auf sonnige Saatfelder, das ferne Meer, und die tiefen schattigen Schluchten mit den eben erst grünenden tiefen Wäldern gewann, hätte er dichten mögen, wenn nicht sein Blut allzu frisch und lebendig ihn durchwallt hätte, als daß es ihm möglich gewesen, den Zwang von Reim und Versmaas zu dulden.

Dieser Fröhlichkeit lag indessen mehr als die Anmuth des heutigen Frühlingsmorgens zum Grunde. Die Fabel vom Tode König Arthurs hatte ihn gestern so lebhaft aufgeregt, daß er einen Theil der Nacht nicht schlafen können, den andern aber, fast wider Erwarten, von den lieblichsten Träumen war heimgesucht worden. Er konnte sich nicht enthalten, laut in folgendes Selbstgespräch auszubrechen, indem er Hügel auf, Hügel ab sprang:

Wunderbare, romantische Welt! Du wurdest im Frühling geboren, in dem Frühling jener Zeiten, welche näher den goldenen lagen, wo die Luft glänzender war, die Sonne heller strahlte, und alle Farben lebendiger ins Auge fielen; alles war jung und froh, selbst die Greise waren es; keine Reflexion trübte das Leben. Kindlich und gläubig sprach sich das Gefühl aus; und wie rührend klingen dennoch jene Stimmen zu uns herüber, wenn der Ritter sein

treues Schwert, als der Tod ihn davon trennen soll, anredet? Dem Tode wird sein Stachel genommen, denn überall leuchtet der Himmel, welcher nur der verklärte Widerschein aller Frühlingsfarben ist, auf die Erde, und in allen Elementen leben die vermittelnden Geister. Wie unaussprechlich poetisch und rührend ist die Sage von Arthurs Tode! Der Held der Christenheit, den die Sage nicht umsonst als Sieger herrlich ausgestattet hat, muß, nachdem er die ganze Welt unterworfen hat, seinem eigenen Neffen, den Rittern seines Brittanniens, unterliegen! Der Sieger, dem alle Cardinäle in der Weltstadt Rom als Ueberwinder eines Kaisers huldigten, muß, von Allen verlassen, unter einem dürren Baume verschmachten! Er, der in seiner Lebenskraft der Welt gebot, muß seinen treusten Anhänger bitten, sein letztes Gebot zu erfüllen! Da erbarmen sich endlich die Geister des verlassenen Königs. Er verschwindet, und wie alle große Wohlthäter eines rohen Volkes, deren Thaten und Namen ewig leben, läßt ihn das Volk noch wirklich leben, und wartet auf seine Wiederkehr.

Das ist alles sehr schön und erbaulich — sagte eine Stimme, und Bertram sah sich erschrocken um. Er war in einem Hohlwege und erblickte kein lebendes Wesen bis auf die Vö-

gel, welche von Busch zu Busch flogen und ihre frohen Morgenlieder sangen.

Wer ist hier? fragte er ärgerlich mit sehr lauter Stimme.

Ich, ich, Herr Bertram! antwortete es von der Seite her, und der Spaziergänger sah jetzt hinter einem Busche Jemanden beschäftigt, den Sattelgurt seines Pferdes zurecht zu schnallen, und sich auf dasselbe hinauf zu schwingen. Es war Malburne, welcher freundlich unserm Helden zunickte, und ohne sich dadurch in seiner Beschäftigung stören zu lassen, weiter redete:

Wie gesagt, sehr schön und erbaulich, und wie es sich bei einem jungen Menschen von vier und zwanzig Jahren an einem Frühlingsmorgen in einer Gebirgspartie erwarten läßt; demohngeachtet wollte ich gehorsamst rathen, sich nicht allzusehr der Begeisterung hinzugeben. Alle Ehre der Romantik, aber mein Sattelgurt ist schon geplatzt, als ich mit weit bescheidener fliegenden Gedanken den Gebirgsweg heruntertrabte. Darum bittet ein alter an die Knüppel- und Steindämme dieser Insel gewöhnter Freund, ein wenig mehr auf die Erde zu sehn, wenn mein verehrter Freund dieselbe noch zu betreten würdigt.

Damit schwang er sich auf sein Pferd und beugte wieder in den Weg. — Nicht wahr,

Herr Bertram, auch nach dem Orte, wo man den König Arthur nicht sieht? Das ist auch für poetische Gemüther das Beste. Wo man etwas mit Augen sehn kann, ist überhaupt für einen Poeten wenig Verdienst. Wenn die Leute uns nachweisen können, wo der Dichter die handgreifliche Wahrheit verlassen hat, ist es eine schlechte Lust zu dichten. Darum lobe ich die romantischen und die Griechischen, Türkischen, Idealischen und Mamluckischen Geschichten. Da kommt kein Leser hin, und der Dichter kann versichern was ihm irgend gefällt, es muß geglaubt werden.

Bertram, im Innersten empört über die Reden eines Mannes, der es nur darauf anzulegen schien, ihn durch freundlichen Hohn zu kränken, und dem er theilweise ohne Zweifel die üble Behandlung im vergangenen Winter zuschreiben durfte, antwortete nicht. Der Reiter lächelte, wie gewöhnlich, und ritt schweigend eine Weile neben ihm her, ehe er wieder das Gespräch erneuerte:

Also Herrn Bertram hat die romantische Seite des gestrigen Abends am meisten bezaubert? Haben Sie keine anderen Früchte für Ihr Notizbüchelchen über Völker- und Menschenkunde gezogen?

Daß ich nicht wüßte.

Sehn Sie, Verehrter. Sie haben die Lehren des Mannes mit den Funfzigen aus dem Wirthshause in M*** vergessen. Ich habe meine Citrone besser ausgepreßt, und wenn es Hochdenselben gefällig ist, werde ich aus meinem Notizbuche einige Notate zur Verkürzung des Weges vorlesen.

Bertram verneigte sich schweigend. Malburne zog die Brieftasche vor und las:

Numero eins: die krächzende, krähende Stimme der alten Eule, welche Urrins Sieg gesungen, hat mir auf Wochen lang die Liebe für die Romantik verleidet. Man sollte alte Sänger und Dichter pensioniren, oder ein Greenwich-Hospital für sie anlegen, wo sie zur Erholung, gleichwie die ausgedienten Matrosen, nicht mehr auf der Wache zu stehen brauchen, sondern im Großvaterstuhl sitzend, bequem ihren Posten versehn könnev, in Prosa sprechen dürften.

Numero zwei: den Squire schien die Erinnerung an den Tod Seiner Majestät, König Arthurs, wirklich in Affect gesetzt zu haben, denn er vergaß in selbigem seine wohlstudirte Wälsche Rolle und sprach wie ein anderer vernünftiger Mensch.

Numero drei. Als der Squire von den Poeten sprach, welche nächst dem Naturdiebstahl

auf Menſchendiebſtahl ausgehen, leerte Herr Bertram ſehr eilig ein volles Weinglas und war hochroth, als er es auf den Tiſch ſetzte. Daraus iſt der Schluß zu ziehen: Man ſollte, ehe man in Geſellſchaft ein Geſpräch entrirt, ſich genau nach den Qualitäten der einzelnen Mitglieder erkundigen. — Um Gottes Willen, Herr Bertram, Sie werden ja blutroth; ich hoffe doch nicht, daß Sie ſich durch meine beſcheidenen Notate getroffen fühlen. — Es iſt möglich — es könnte ſein — meine Handſchrift iſt nicht recht deutlich — es kann ein anderer Name ſein, als Bertram — ja gewiß, ſo wird es ſein, denn meinem verehrten Freunde habe ich es ja während der ganzen Dauer unſerer intereſſanten Bekanntſchaft nie angeſehn, daß er auf Menſchendiebſtahl ausginge. Sie begnügen ſich mit der Natur, Herr Bertram, nicht wahr? — „Singende Vöglein, lachender Mai — ſauſender Sturmwind, krächzender Rabe u. ſ. w.“ — Aber mit Menſchen anzufangen, iſt es gefährlicher. Ich kenne ein Beiſpiel, daß ein junger Anfänger in der Diebeskunſt einem alten ehrwürdigen Mann eine Uhr glaubte geſtohlen zu haben; als er ſich aber ſeiner That rühmte, kam es heraus, daß er ſich an den ſchlauſten Merkursdiener in ganz London gemacht und für den Preis einer bleiernen

Kinderuhr seine vollgespickte Börse aus den Taschen verloren hatte. Was läßt sich auch bei dem Diebstahle erbeuten, Herr Bertram? Gesetzt, Sie wären darauf ausgegangen, an mir, Ihrem alten treuen Freunde, eine Entwendung zu begehen, — was ich bei Ihrer rechtlichen Gesinnung nie vermuthen darf — was hätten Sie gefunden? Einen grämlichen Podagristen, etwas launig zuweilen, einen gemüthlichen Mann, dem man vorwirft, er persiflire mitunter seine Freunde, habe unter seinen Haaren schon manches graue, aber kein einziges gutes, und der, ums kurz zu machen, zu nichts weniger taugt, als eine Person in einem romantischen oder einem morgenländischen Gedichte abzugeben. — Aber ich sehe, Herr Bertram, mein Pferd wird wild, und Sie müssen sich anstrengen, Schritt zu halten. Da mir dabei die Fabel einfällt vom Riesen und vom Zwerge und vom eisernen und tönernen Topfe, die beiderseitig nach einem Ziele — wie wir — ausgingen, so ziehe ich die Moral — wie ich denn überhaupt sehr für die Moral eingenommen bin — daß wir, ein hinkender Reiter und ein rüstiger Fußgänger, nicht länger zusammenbleiben können, und ich, — wie hiemit geschieht — mich Ihnen bestens, noch mehr aber Ihren freundlichen Gedanken, zu empfehlen die Ehre habe.

Damit zog er den Hut sehr tief ab, gab dem Pferde auf dem jetzt ebener gewordenen Wege die Sporen, und war bald aus Bertrams Augen verschwunden, der, froh, einen so lästigen Gefährten los geworden zu sein, in sein Tagebuch schrieb: „Von allen Männern, welche ich auf meiner Reise in England kennen lernte, misfällt mir keiner mehr, als der aufdringliche, mit dem feindlichsten Humor ausgestattete Thomas Malburne, von dem der T — wissen mag, ob er eine andere Beschäftigung hat, als mich in meinem geheimsten Treiben zu stören."

Welches unter den Vergnügungen unserer Tage trägt wohl mehr das Gepräge jener edlen Einfalt und heitern Lust an sich, die einst die Feste unserer Voreltern auszeichneten, als die von Familien und Befreundeten unternommenen Landpartieen, um in einem schattigen Walde, auf einer heitern Höhe, fern vom Geräusche der Stadt und dem Staube der Landstraßen, die Natur zu genießen? Der Autor muß gestehen, daß ihm die meisten Plane und Bilder zu seinen Dichtungen auf solchen im traulichen Kreise von Edinburgh oder den umliegenden Landsitzen aus unternommenen Fahrten, entstanden sind. Das einfachere Mahl schmeckt unter dem blauen Himmelszelte noch einmal so gut, die Musik tönt zauberartiger in

den großen Hallen der Natur, und unſre blühenden jungen Mädchen gleichen, wenn ſie auf dem grünen Wieſenplan, von Luſt und Liebe ſtrahlend, Landtänze aufführen, den Waldgöttinnen und Waſſernixen, von denen das Volk und die Dichter fabeln, obwohl ich ſie nicht mit den Elfen, den ſonſt geheiligten Bewohnern dieſer heimlichen Scenen, vergleichen mag, da die Roſen auf ihren Wangen jenen ätheriſchen Weſen, nach der allgemeinen Vorſtellung, fehlen.

Seit zehn Jahren hat man, nach Sweetburns Reiſebeſchreibung durch Wales und Cornwallis, die Stelle aufgefunden, an welcher König Arthur verblutet iſt, und ſie wird von denjenigen Bathſchen Badegäſten, welche beſchwerliche Gebirgspartieen nicht ſcheuen, in den Sommermonaten beſucht. In der That konnte man keine geeignetere Stelle im Snowdon ſuchen, um den romantiſchen Auftritt dahin zu verlegen. Zwar iſt aus dem großen Strom, in welchen das Schwert Excalibar vom Herzoge von Gloſter verſenkt worden, ein ſprudelnder Forellenbach geworden, welcher ſich anmuthig durch eine Schlucht hinſchlängelt; die Revolutionen der Erde und das Treiben der böſen Geiſter mögen aber leicht den ehemals mächtigen Strom in dieſes dürftige Bett zurückgezwängt haben. Aber noch immer rauſcht Schilf,

welches ja die Geiſternähe verkündet, zu ſeinen Seiten, und einige alte Weiden ſtehen am Ufer und in einiger Entfernung vom Fluſſe. Von einem kleinen, ganz in der Nähe gelegenen Hügel hat man eine freie Ausſicht, ſowohl auf die Krümmungen des Baches, als auf die herrlichen alten Eichenwälder, welche theils die umliegenden Höhen bedecken, theils aus den tiefern Schluchten hervorgrünen. Den Hintergrund bildet aber zu zweien Seiten die hohe Kette des Snowdon, welcher mit ſeinem kahlen Rükken, mit wenigem Geſträuch, beim Sonnenſcheine in einer wunderbar rothen Beleuchtung glänzt.

Auf dieſem Hügel war die Tafel der Geſellſchaft im Schatten zweier großen Eichen aufgeſchlagen geweſen, und nachdem das ländliche Mahl ſchon früh beendet worden, hatten ſich die frohen Theilnehmer deſſelben hier und dorthin, wie ſie die Luſt trieb, vertheilt. Die meiſten lagen auf dem grünen Raſen, ſich der reizenden Ausſicht und eines ſo heitern Tages erfreuend, wie er ſelten in dieſen Gebirgsgegenden gefunden wird, während Andere ſich bei den Wagen und Pferden beſchäftigten. Auf der Spitze des Hügels ſtand nur der Squire, und neben ihm der vertraute Geiſtliche, beide, wie es ſchien, in tiefem Geſpräche, während,

nicht weit von ihnen, Malburne, ſcheinbar mit ſeinen Gedanken beſchäftigt, im Graſe lag, und einen Halm nach dem andern zerkaute.

Sir Morgan — ſagte der Geiſtliche — dort ſpringt Ihr fremder Gaſt mit Lady Ginievra den Hügel, wie es ſcheint, im Wettlauf hinab. —

Und was ſoll dieſe Unterbrechung in unſerm wichtigern Geſpräche bedeuten, Maſter Simon?

Es iſt nicht meine Art, die Vertraulichkeit junger Leute mit ängſtlichen Augen zu beobachten, zumal wenn ihre Erziehung mir nicht anvertraut iſt: denn als Geiſtlicher muß ich an eine göttliche Vorſehung glauben, und eingeweiht in die ſublimeren Wiſſenſchaften, weiß ich, wie Sie, daß der Lauf der Geſtirne unabänderlich iſt.

Und doch? — ſagte halb lächelnd der Squire.

Doch würde ich als Morgan Walladmor mit der Klugheit der Welt bedenken, daß auch eine unſchuldige Vertraulichkeit unter jungen Leuten, zwiſchen die auf immer trennend die Kluft des Standes tritt, Gefahr bringen kann.

Und ſind Sie überzeugt, daß Ginievra nie dem Fremdlinge ihre Hand reichen kann?

Nach Ihren Grundſätzen kann nur ein eingeborner Wälſcher aus alt adlig chriſt-

lichem Geblüte je auf die Hand der Lady Anſpruch machen.

Und noch mehr fordere ich, Maſter Simon. Ein alt adeliger chriſtlicher Walliſer, aus dem Hauſe Walladmor, — Morgan Walladmors Sohn, Edwin, oder wie ihn die Elemente getauft haben, nur dem beſtimme ich Ginievras Hand.

Was ſoll ich aus Ihrem Blicke leſen, Sir Morgan?

Sehn Sie, Maſter Simon, jetzt wollen Beide über den Bach. — Sind es nicht zwei ſchöne Geſtalten? — Er hilft ihr über die großen Steine, die aus dem Ufer hervorragen. — Sie hält ſich an den Zweigen der Weide, an die Lukyn von Gloſter ſich lehnte, als er das Meerweib des Königs Schwert ergreifen geſehen. Wäre es doch Thorheit, wer dieſe Stelle geſehn, noch daran zu zweifeln, daß dieſer König Arthur gelebt hat? — Wer zweifelt aber auch daran, als die neuern Kritiker, welche ſich nie von ihrem Kamine hinweg auf die kahlen Höhen des Snowdon gewagt haben? — Weil zwei alte Sächſiſche unwiſſende Mönche, Gildas und Beda, ein Thränodiſt und der Verfaſſer einer trockenen Kirchengeſchichte, unſeren glorwürdigen König nicht genannt haben, ſoll Arthur nie gelebt haben, als ob, weil

Suetonius unſeren Heiland nicht nennet, Chriſtus nicht gelebt hätte. —

Ganz recht, Sir Morgan, aber wir kommen von Lady Ginievra ab, die eben von dem jungen Bertram hinüber gehoben wird. — Nun ſtehen ſie beide am Ufer und ſchütteln das Waſſer von den Schuhen.

Sehn Sie ihm grad ins Geſicht, Maſter Simon, gleicht er mir nicht? Iſt es nicht das Geſicht eines Walladmor?

Die Aehnlichkeit müßte aufgeſucht werden, da ſie nicht von ſelbſt in die Augen ſpringt. Ueberdies war noch vor kurzem der Aufſtand im Orient, die Bewegungen in Griechenland der Gegenſtand unſeres Geſpräches, und der alte Spruch

Wenn die Mohren ſtürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor

ließ Sie auf einen wunderbaren Zuſammenhang der Dinge hoffen.

Und eben weil er wunderbar iſt, können die beiden Pole ſich vereinigen, ohne daß wir wiſſen, was ihre widerſtehende Kraft gebeugt hat. Arthurs Geſtirn ſah ich drei Nächte feuerroth glänzen, das Bildniß meines Ahnen Rhees ap Meredith wankte in ſeinem Rahmen und weckte mich dreimal aus dem Schlafe. Sehn Sie die kahlen Höhen des Snowdon blut-

blutroth leuchten? — Auf jenen Höhen war es, wo ſich der Tag entſchied, ob Kymmerien frei bleiben, ob es mit Sprache und Sitte untergehn ſolle? — Mein Ahnherr war es, der ſein Schwert in die Schaale legte, daß der Sieg der unſre ward, und Walladmors Ruhm wuchs. Aber während an jenem glorwürdigen Tage die Thürme unſeres Schloſſes hoch und höher ſtiegen, wurden die Drachen an das Fußgeſtell gekettet, welche nagen und rütteln an den alten Thürmen.

Sie gedenken der Schlacht am Snowdon?

Das Geſicht des Squire glühte mehr und mehr in ungewöhnlichem Feuer, als er folgende declamatoriſche Erzählung, vielleicht mehr für ſich, als für den Geiſtlichen, anhub.

Bis hier in die Schluchten des Snowdon, waren die furchtbaren Schaaren der Normannen gedrungen. Die Grafen Slop und Cheſter, früher vom großen Natanleod überwältigt, drängten wüthend unſere ermatteten Krieger, und voran ſtrömten die Templer unter dem ſchwarzen Pumfret von Ardensham, dem gewaltigen Zauberer. Dort auf dem höchſten Rücken des Snowdon ſammelte ſich die letzte Schaar Wälſcher Kerntruppen um meinen Ahnen Gwidir, während das Blut ihrer Brüder in den Flußbetten der Winterſtröme hinunter-

rann, und den Bach röthete. Und als Gwidir so den Wolken näher stand und selbst verwundet den kleinen Haufen der Seinen und die wie aus sich selbst wachsenden Schaaren der Normannen erblickte, da schüttelte ihn ein Fieberfrost. Er wußte, daß, wenn die Gränzgrafen diesmal siegten, die Kymmerier aus den Gräbern aufstehen müßten, welche ihnen fürder widerstehen sollten. Da betete er zu allen den Christen, die einst gegen wilde Heiden gefallen waren, aufzustehn und den ureingebornen Britten den Sieg zu verleihen. Als er aber die Augen aufschlug, fiel sein erster Blick auf den schwarzen Pumfret von Ardensham, wie der mit teuflischen Augen die grimmigen Reihen der Templer durchflog, und wie auf seinen Wink Tausende aus der Erde zu wachsen schienen. Es war in aller Welt bekannt, daß in den Refektorien der Templer die schwarze Kunst getrieben wurde, daß sie eben so wohl mit dem Glauben der ungläubigen Sarazenen im Morgenlande, wie mit den Geistern der Finsterniß vertraut waren. Als nun mein Ahnherr die christlichen Geister, zu denen er gebetet hatte, nicht kommen sah, und dagegen die Tempelherren auch den letzten Berg zu ersteigen anfingen, schäumte er voll Wuth, stieß sein Schwert tief in den steinigen Boden und rief aus:

„Wollt Ihr, Geiſter meiner ſeligen Vorfahren, mich, den letzten Kämpfer für Eure Sache, verlaſſen, ſo rufe ich Euch an, Ihr Geiſter, die Ihr unter mir in den Schluchten der Berge von Eurem Meiſter Merlin gefeſſelt liegt. Ich rufe Euch an, die er an die Wurzeln der Eichen und an die Felsblöcke kettete, daß Ihr dienen ſolltet in der Noth den Söhnen Kymmeriens, wenn ſie riefen. Ich rufe Euch aus den Bergen, aus den Quellen, aus den rauſchenden Wäldern, tief aus der Erde Gründen, hoch über mir aus den Lüften, daß Ihr fechtet für Kymmeriens Freiheit.“ Mein Ahnherr war ein gewaltiger Zauberer, und hatte wohl verſtanden die Beſchwörungsformeln zu ſetzen. Ehe aber noch die Geiſter ſeinen Ruf vernommen, erblickte er beim Aufſehn, daß die Templer, ermattet vom Kampfe, ſich zurückgezogen hatten, und ihre Schaar dünkte ihm jetzt viel kleiner denn zuvor, daß er ſchon bereuete, die Finſtern zu ſeinem Beiſtande aufgerufen zu haben. Als ſich aber jetzt umſah, war ſein Haufe um das Dreifache angeſchwollen, obgleich er nicht wußte, von woher die friſchen Kräfte konnten gekommen ſein. — Als er ſich aber wieder umſah nach den Normännern, da ritt in ungewöhnlicher Größe der ſchwarze Pumfret durch ſeine Reihen, und es ſchien als rollten aus ſei-

nem Schilde Krieger hervor, und als wüchsen andere aus dem Boden, wo sein Pferd mit dem Hufe schlüge. Er ritt mit seinem häßlichen kleinen Pferde weit über die Seiten seines Heeres hinaus durch Thal und Berg, und Thal und Berg füllten sich mit wilden Kriegesmännern. Mein Ahnherr, als er dieses sahe, ritt auf derselben Seite seines Heeres über Schlucht und Fels wohl eine Strecke von zwei Meilen; und als er sich umsah, erblickte er, zu seinem großen Erstaunen, den ganzen Weg, den er gemacht hatte, mit Kymmeriern besetzt. Aber da Pumfret von Ardensham weiter ritt, trabte auch er noch immer zu, und beide Reiter sahen sich noch oft an und nickten sich wilde Kriegesgrüße zu. Endlich, als beide an einen steilen Felsen gekommen, machte der Templer Miene umzukehren, und als dies mein Ahnherr merkte, rief er ihm zu: „Ists nun des Teufelswerkes genug, wollen wir uns messen?“ Aber Pumfret lachte, und sagte: „Jetzt habe ich meine Flanke erst zur Linken aufgestellt, nun will ich sie zur Rechten aufstellen.“ Und er ritt nun von der Fronte seines Heeres zurück, und mein Ahnherr auf dieser Seite that das Gleiche, indem sie immer Schritt hielten, und sich oft zunickten. Als sie aber auf die andere Seite ihres Heeres wieder an zu reiten fingen, wurde

daraus ein Wettlauf. Sie hielten erſt inne, als beide an den Ufern der Severn ſtanden, und als ſie ſich umſahen, war hinter ihnen das Heer bis an die Severn aufmarſchirt. Pumfret von Ardensham lachte höhniſch auf, und fing an zurückzureiten, und mein Ahnherr that das Gleiche; und als beide dort auf die Spitze des Snowdon gekommen, hielten ſie beide ſtill und überſahen ihre Heere, und es ergab ſich, daß beide Heere ſieben Meilen in der Fronte einnahmen, und ſo viel ſtreitbare Männer in der Schlacht erſchienen, als ganz England und Wales nicht faſſet. Und nun fing die Schlacht an von Morgens um zehn Uhr bis Abends um fünf Uhr; und das war die hölliſche Kraft, daß wo einer todt hingefallen war, ein anderer wieder aufſtand, und keiner wich und ſich rührte. Da geriethen nun der ſchwarze Templer und mein Ahnherr perſönlich gegen einander, und zerhackten ſich die Bärenhäute auf den Harniſchen und die Kleider, und Keiner konnte dem Andern was anhaben. Aber plötzlich hörte man einen Hornſtoß, es kam ein Bote von König Wilhelm, der die Templer eilig zurückberief, dieweil der Graf Mowbray von Northumberland im Rücken abgefallen war. — Da nun verließ der grimmige Zauberer Pumfret das Schlachtfeld, und mein Ahnherr ſiegte, und

Wales wurde frei — und es war die größte Schlacht, welche in der Christenheit ist gefochten worden, wie das, wer die Geschichte studirt hat, weiß.

Ganz gewiß — fiel der Geistliche ein — wenn anders unsern Geschichtsbüchern zu trauen ist. Aber Ihr Ahnherr, Sir Morgan?

Mein Ahnherr steckte nicht eher das Schwert in die Scheide, als bis kein Feind mehr zu sehen war; wobei sich aber das Sonderbare zutrug, obgleich sieben Meilen dicht geschaart die beiden Heere gestanden hatten, man doch auf Seiten der Tempelherren und Normänner nur zweihundert Todte, und auf unserer Seite einhundert und zwei und neunzig zählte, was andeutet, daß entweder durch gute Geister, oder durch böse, viele von den blutenden Kriegern, gleichwie einst König Arthur, mußten fortgestohlen sein, oder aber, was wahrscheinlicher ist, viele Luftbilder mitfochten, und viele Luftstöße und Schläge erfolgt waren — Master Simon — stille — war es nicht eben, als lachte es unter der Erde? —

Es kann ein ein Gelächter von den Wagen her gewesen sein.

Master Simon — die Geister lachen noch immer unter der Erde, und rauschen in den Eichenwäldern, und stürmen mit den Seeorkanen

gegen mein Meeresschloß, seit dem Tage, wo sie in der Schlacht am Snowdon frei wurden von den Ketten, so der große Merlin ihnen angelegt hatte. — Wie ich nun sagte, Gwidir zog sich, als der Abend den Snowdon röthete, wieder auf die Spitze zurück, bis wohin ihn die Normannen getrieben hatten, dort hinauf, wo Ginievra mit ihrem Begleiter eben steigt; und sehn Sie, die Sonne geht jetzt eben hinter der Spitze unter, wie in dem Augenblicke, wo Gwidir ermüdet auf einen Stein niedersank und einschlief. Und als er eingeschlafen war, träumte er, oder vielmehr er schlief nicht ein, sondern starrte in die untergehende Sonne, die von dem vielen vergossenen Blute blutroth war; und ihm war es, als würde er von den Geistern der Erde an die Erde gezogen, und klammerten sie sich fest an ihn, daß er nicht los konnte, — was einige alberne Schüler aus Cambridge mir so erklären wollten, als läge der Grund darin, daß er sich zu erhitzt auf den kalten Boden niedergelegt hätte und nun steif geworden wäre. Kurzum aber, er konnte kein Glied regen, als der Geist Rhees ap Mereditha, unsers Ahnen, auf jener Bergspitze vor ihn hintrat und ihn anstarrte in riesenhafter Größe, — und den Kopf schüttelte, wehmüthig und ernst — er war in ein rauhes Bärenfell gehüllt,

und redete zu ihm: „Wehe, wehe! die Geister sind nun los, und dein Geschlecht wird lange Jahrhunderte mit ihnen vergeblich ringen, bis es untergeht oder —" Sie sehn nicht auf die rechte Stelle, Master Simon, dort der große Stein grade auf der Spitze des Hügels, Ginevra und Bertram steigen darauf los — Jesus! und König Arthur! er ists — der Geist meines Ahnherrn — da steht er, — wie ihn mein Ahne Gwldir sah. —

Wo? — fragte der Geistliche, bedurfte aber keiner Antwort, denn er brauchte nur die Augen aufzuschlagen, um am äußersten Rande des Horizontes, auf einem großen flachen Steine, welcher die Spitze eines der Hügel bildete, die den Rücken des höhern Gebirgskammes bedekken, eine hohe Gestalt zu erblicken, welche um so deutlicher zu erkennen war, als sie ganz frei gegen den von der untergehenden Sonne gefärbten Horizont stand. Die Entfernung erlaubte zwar nicht, die Gesichtszüge genau zu erkennen, doch lag wirklich in der imposanten Stellung des Mannes und in seinem von der Abendsonne glutroth beschienenen Gesichte etwas Geisterhaftes, so daß man es der Einbildungskraft eines zum Aberglauben geneigten Mannes nicht verdenken konnte, wenn er in dieser

Erſcheinung die eines übernatürlichen Weſens erblickte.

Maſter Simon — ſagte er mit einer Stimme, welche die innere Bewegung verrieth, und indem er den Arm des Geiſtlichen mit krampfhafter Feſtigkeit ergriff — Maſter Simon, „Gwidir!“ ſagte der Geiſt Rhees ap Meredithe zu meinem Ahnen — „vor jedem großen Ereigniß, ſeis zum Unglück, ſeis zum Glücke, werde ich deinen Nachkommen erſcheinen, mahnen zum Kampfe mit den losgelaſſenen Geiſtern, Wehe, wehe. —“

Die beiden jungen Leute — ſagte der Geiſtliche — ſehn ihn noch nicht. Sie ſcheinen in emſigem Geſpräch begriffen, und ſteigen munter den Berg hinauf. —

Wehe, wehe! ſagte der Squire. — Jetzt winkt er. — Sie ſehn ihn und fahren erſchrocken zurück. Ginievra ſchreit. —

Um Gottes Willen, Sir Morgan, Ihre Tochter wankt — ſie iſt im Begriff in Ohnmacht zu fallen — könnten wir ihr zu Hülfe eilen. —

Nicht doch, Geiſt meines Ahn! — Bertram fängt ſie in ſeinen Armen und tritt zwiſchen ſie und die Erſcheinung. —

Er ſtreckt drohend den Arm gegen die Geſtalt aus, Sir Morgan!

Junger Mann! was beginnſt du?

Lady Ginievra erholt ſich, blickt erſtarrt über die Schulter des Jünglings auf die Erſcheinung und drängt zur Flucht.

Es iſt brav von dem Bertram, daß er nicht fliehen will — darin erkenne ich Alt Wäliſch Blut — meine Ahnen ſahen auch die Geiſter in allen Schrecken des Ungewitters und der Einſamkeit, und zitterten und wichen nicht, ſondern ſchauten ihnen grad ins Angeſicht und redeten mit ihnen.

Trügen mich meine Augen nicht, ſo lacht die Geſtalt — es mag auch vielleicht nur die Glut des Abendrothes ſein, die ſeine Wangen röthet.

Jetzt fliehn ſie — Ginievras Furcht hat geſiegt, aber der Jüngling bleibt hinter ihr, um ſie zu vertheidigen. — Ja, Maſter Simon — Frauen haben ſchwächere Nerven und können den Anblick der Geiſter nicht ertragen.

Die Geſtalt ſieht ihnen nach, ohne ſie zu verfolgen und ohne ſich zu rühren. —

Doch, Maſter Simon, jetzt verſchwindet ſie — Geiſt meines Ahnen, Friede deiner Aſche! —

Es entſtand eine Pauſe von einigen Augenblicken im Geſpräche der beiden Geiſterſeher. Während Bertram und Ginievra mit immer ſchnellern Schritten, je mehr ſie ſich von dem

Platze entfernten, auf welchem die Erscheinung ihnen begegnet war, durch das Thal herbei eilten, blickten beide Männer starr und fest auf den Stein, als stehe noch immer die Gestalt darauf. Endlich hub der Geistliche, welchem dies Schweigen peinlich sein mochte, wieder an:

Der Tafelstein auf dem halbkugelartigen Hügel deckt gewiß ein heidnisches Grab aus der Vorzeit.

Rhees ap Meredith war ein Heide, Master Simon, und es mag vielleicht deshalb sein Geist noch auf Erden wandeln, statt ruhig in den Grüften zu liegen; aber Sie wissen, daß mein Ahnherr daran nicht selbst Schuld war, sintemal zu seinen Zeiten das Christenthum noch nicht aufgekommen war. Als aber die heiligen Apostel in Wales predigten, schloß Zauberer Merlin mit ihnen den Akkord ab, daß alle Walliser, die schon todt waren, und in den Grüften ruhten, auch selig werden sollten vermöge des Christenthums ihrer Nachkommen, und zwar in der Art, daß mit jedem Jahre christlicher Zeitrechnung die todten Heiden um ein Jahr vor Christi Geburt sollten selig werden, also, daß mit unserm achtzehnhundert und — und zwanzigsten Jahre n a c h unseres Heilandes Jesu Christi Geburt, die Seligkeit bis zu denen zurück wirket, welche achtzehnhundert und —

und zwanzig Jahre vor ſeiner Geburt gelebt haben. Und ſehn Sie, Maſter Simon, obgleich wir nun die Gebeine aller unſerer heidniſchen Ahnen in die Gruft des Kloſters Griffith ap Gouwon haben bringen und ſo zur Seligkeit vorbereiten laſſen, ſo iſt doch unſer Geſchlecht ein ſo uraltes, daß unſer Ahne Rhees ap Meredith noch immer nicht an die Reihe zur Seligkeit gekommen iſt, alldieweil er über achtzehn hundert — und zwanzig Jahr vor Chriſti Geburt gelebt hat.

Ja, die Walladmors ſind ein altes Geſchlecht, Sir Morgan.

Das älteſte, Maſter Simon, denn jetzt ſind die Vorfahren von allen Wälſchen Geſchlechtern ſelig, nur allein die meinigen noch nicht. — Aber — worin wir vorhin unterbrochen wurden, — zu meinem Ahnherrn hat der Geiſt dort auf der Spitze des Snowdon geſprochen, ehe er verſchwand: „Bis die Stunde meiner Erlöſung naht, werden die entfeſſelten Geiſter Macht behalten über Walladmor, dann wird ein Sturmwind wüthen, Walladmors Mauern werden berſten, wanken: wehe, wehe, wenn ſie ſtürzen, ehe die Sonne der Freude wieder aufgegangen. Ich werde den Tag nicht mehr ſchauen.“ — Sehn Sie, Maſter Simon, der Tag iſt noch nicht gekommen, aber er wird

kommen, und in dieſer Nacht, und in der vergangenen auch, und heute wieder, iſt mein heidniſcher Vorahn Rhees ap Meredith erſchienen, immer mit ängſtlichen und mit freudigen Mienen; welches bedeutet, daß er ſelbſt nicht weiß, wo er dran iſt, aber gewiß iſt, daß es bald anders werden wird; und in dieſer Nacht rief er mir dreimal zu: Angleſea! welches nichts anders bedeutet, als daß ich in Angleſea die Auflöſung meines Schickſals erfahren ſoll. Und darum habe ich feſt beſchloſſen, morgen nach der alten Inſel, welche zu den Zeiten Heel Dhas meiner Familie gehörte, zu ſchiffen, allwo die Sterne mir meinen Sohn Edwin zuführen werden, wenn es nicht der Jüngling mit dem echt Wäliſch wallenden Haare iſt, der meine Ginievra jetzt über den Strom hebt.

Ich räume ein, daß die Anweſenheit des jungen Mannes zu den ſeltſamſten Vermuthungen den Grund hergeben kann, ſagte der Geiſtliche.

Maſter Simon! — erwiederte Sir Morgan — ſo viel ich von der Geſchichte meines Gaſtes geſprächsweiſe erfahren, denn Gott behüte, daß ein Gaſt in Walladmor-Caſtle ſollte ausgefragt werden, habe ich mir zuſammengetragen, und danach, ſo gut es ging, das Horoſkop geſtellt. Sie ſahen es geſtern ſelbſt, und

verwunderten ſich über die ſeltſamen Combinationen.

Erinnern Sie ſich indeſſen auch, Sir Morgan, daß ich äußerte: trotz der ſchönſten Lebenslinien, trotz der wunderbaren und intereſſanten Begebenheiten, welche ſich durch einander verſchlungen hatten, walte doch ein ſeltſamer Betrug ob.

Maſter Simon, Sie ſind, als Geiſtlicher, zu gewiſſenhaft. Denken Sie ſich einen ſchlechten Menſchen, der ſich ſelbſt überwindet, und ſein ganzes Leben bis zum Tode gute Handlungen uneigennützig verrichtet — kümmert uns dieſer Betrug? — Denken Sie an den liebenswürdigen Chatterton,*) welcher ſein kurzes

*) Chatterton, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebend, opferte ſein großes Dichtertalent ſeltſamerweiſe in Erfindung alt Angelſächſiſcher Hirten- und Kriegsgedichte, welche er niemals als ſeine Kinder öffentlich anerkannte. Obgleich es ſich bald nach ſeinem Tode (er vergiftete ſich wegen gänzlichen Mangels ſchon in ſeinem 17ten Jahre) ergab, daß die Gedichte nicht aus dem neunten Jahrhunderte herſtammten, ſondern aus eines jungen unbekannten Mannes Feder gefloſſen ſeien, ſo ſah man doch zu jener Zeit — ſeltſamer Weiſe, — nicht auf die Perſon, ſondern auf die Sache, und ſchätzte ſie nichts deſto weniger, was die vielen Auflagen beweiſen.

A. d. Ü.

Leben hindurch ſein Dichtertalent benutzte, Geſänge in alt Brittiſchem Geiſte und alter Sprache zu dichten, und Gedichte ans Licht förderte, welche alle Proben der ältern Poeſie, nach deren Muſter er arbeitete, übertreffen. Man bewunderte die Poeſien, — er aber ſtarb unbekannt, und erſt nach ſeinem ergreifenden Ende ahnte man den wahren Zuſammenhang. Das nenne ich einen Betrug — und er war ein Wälſcher, in Briſtol geboren.

Das ganze Leben des unglücklichen Jünglings — erwiederte der Geiſtliche — war eine Lüge. Während er zu Hauſe oft kaum das Brod zum Waſſer hatte, beſuchte er in glänzenden Kleidern die öffentlichen Vergnügungsorte, um zu glänzen. —

Was glänzen, Maſter Simon? — Gelten wollte er, die Bahn ſich öffnen zur Achtung, deren er ſich werth dünkte, denn er war ein Wälſcher aus Briſtol. — Und, lächeln Sie nicht, wir wiſſen nicht, welchen Schleier mein geheimnißvoller Gaſt plötzlich abwirft.

Mir kann ein Geheimniß nicht gefallen, hinter welchem nichts zu ſtecken ſcheint. Er iſt ohne Vermögen, er hat, wie Sie aus ſeinem Munde wiſſen, die Schulen beſucht, und doch weder göttliches noch menſchliches Recht ſtudirt, noch endlich den mediciniſchen Wiſſen-

ſchaften obgelegen, — was iſt alſo der junge Mann? —

Damit könnte ich dienen — antwortete eine Stimme hinter Beiden. Etwas betroffen, blickten ſich die Geiſterſeher um, und hinter ihnen ſtand Herr Thomas Malburne, welcher, wie es ſchien, bereits ſeit einiger Zeit einen unſichtbaren Zuhörer ihres ſublimen Geſpräches abgegeben hatte. Der Squire konnte ſeinen Unwillen nicht in ſo weit verbergen, daß er, während Malburne ſprach, den Blick von ihm abwandte und auf die beiden jungen Leute ſah, welche den Hügel hinaufſtiegen.

Was der junge Mann iſt, wollen die geehrten Herren wiſſen. — Was iſt der Menſch in dieſen Tagen, wenn er nicht Rentier, nicht Handwerker, nicht Medicus, Sachwalter oder Geiſtlicher, kurz kein Gelehrter und kein Nichtgelehrter iſt — er iſt ein Dichter. Von der Zunft, die Natur und Menſchen beſtiehlt und was ihr in den Weg kommt, auf den Spieß ſteckt, um den Geſchmack des Ragouts mannigfaltig zu machen; kurz, wenn Sie es Ihrem Gaſte noch nicht angemerkt haben, dem ich übrigens nichts Böſes nachreden will, was ihn in irgend jemandes Achtung herabſetzen könnte, er iſt nicht mehr und nicht weniger als einer aus der zahlreichen Europäiſchen Kaſte, welche,

— wenn wir in Indien lebten — man zu den Parias, oder Verworfenſten rechnen würde, er iſt, — ſo viel ich mit meinen ſchwachen Augen ihm abgemerkt habe — wobei noch immer der Beweis des Gegentheils zuläſſig wäre, er iſt ein — Romanenſchreiber.

Indeſſen waren die jungen Leute den ſteilen Hügel faſt ganz hinaufgeſtiegen, und der Squire, ohne den Erzähler einer Antwort oder beſondern Aufmerkſamkeit zu würdigen, ſtreckte ſeine Arme der ermatteten Ginievra entgegen. Der lange Weg, das ſchnelle Bergauf- und Bergabſteigen mochte Beide angegriffen haben; unverkennbar hatte aber noch ein tieferes Gefühl auf Beider Antlitz einen Eindruck zurückgelaſſen. Die Lady war leichenblaß, ihre Augen irrten noch immer unſtät umher, und ein leiſes Zittern durchflog ihre Glieder; Bertram hatte ſeine männliche Haltung wieder gewonnen, die Anſtrengung des Bergſteigens hatte ihm die hohe Röthe der Wangen wiedergegeben, welche ſie ſeiner Gefährtin entnommen; ſein Auge und ſein gemeſſenes Weſen verkündeten indeſſen deutlich genug, daß auch ihm etwas begegnet ſei, was ſeine Ruhe geſtört, und ſein ernſthaftes Nachdenken erregt hatte.

Theure, theure Ginievra, theures Kind! — rief der Squire und ſchloß die Lady in ſeine

Arme. Sie blieb eine Weile sprachlos an seiner Brust liegen. Dann, als sie sich aufgerichtet hatte, reichte er Bertram die Hand, und drückte sie mit den Worten:

Sie haben sich wacker genommen, wie es einem kühnen Manne aus reinem Stamme ziemt. —

Sir — es thut mir leid, daß mir die Umstände nicht erlaubten, kräftiger zu handeln. —

Kräftiger? Herr! — Wissen Sie, wer es war, der vor Ihnen dort aus der Erde trat, und in übermenschlicher Größe auf dem Heldengrabe stand? —

Es war, — es ist — vermuthlich — oder gewiß einer der freien und verwegenen Gebirgsbewohner, welche gefährliche Beschäftigungen treiben, und gegen die man mit Gewehr immer sollte bewaffnet sein.

Junger Mann! — Ginievra wird es Ihnen sagen — ihr Blick spricht zu deutlich, daß sie es weiß. —

Um Gottes Willen, mein Oheim — rief Ginievra voller Entsetzen aus, und ihre Augen hafteten mit Blicken, welche das furchtbarste Bekenntniß lesen sollten, an den Lippen des Squire — Sie wissen doch nicht —

Geliebte Ginievra, ich bin der letzte Stammhalter der Walladmors, und ich kenne die Ge-

ſichter aller meiner Ahnen, wie ſie in den Grüf-
ten ſchlafen — du brauchſt nicht zu fürchten,
es auszuſprechen, — es war der Geiſt unſeres
Ahnen Rhees ap Meredith. — Schaudern
Sie nicht zuſammen, junger Mann — Sie
haben einen Geiſt geſehen; aber Sie ſind nicht
vor ihm geflohen: das iſt mehr als mancher
Walliſer vermag.

Bertram ſenkte den Kopf und antwortete
nicht; Ginievra ſchlug, wie beruhigt, die Augen
nieder, und ſagte dann mit gedämpfter Stimme:

O möchte der Geiſt nie wiederkehren!

Kind, was er zu dir geſprochen — man
ſoll nicht forſchen, was der Mund der Geiſter
Andern vertraut hat — aber wem iſt es nicht
offenbar, daß Walladmors Herrſcher Umgang
haben mit den Weſen, welche nicht den Ge-
ſetzen des Staubes gehorſamen. —

Mein Oheim, — ich weiß nicht — in der
That — ſein Anblick erſchreckte mich dermaßen
— daß ich kein Wort — ich glaube nichts ge-
hört zu haben. —

Sein Anblick iſt ſchon genug. — Wir
müſſen eilen, daß uns die Nacht nicht in den
Gebirgsſchluchten überfällt; und wenn dir viel-
leicht der Traum die ernſte Geſtalt und ſeine
Worte wieder vorführt, ſo erzählſt du uns
morgen, wenn wir nach Angleſea fahren, auf

der ruhigen See, was der Geist an Arthurs Bach zu dir gesprochen hat.

Nach Anglesea — morgen — mein Oheim?

Wie, nannte der Geist dir vielleicht die uralte Insel — sagte er dir — daß dort die Walladmors in grauer Zeit geherrscht haben, daß die Zeit herannahe, wo die Zweifel sich lösen werden?

Nichts von alle dem, mein Oheim, aber mir ist so bange, seit dem furchtbaren Zusammentreffen weit unser Schloß zu fliehen.

Sei unbesorgt, mein Kind. Schrecken wohl können die Geister, aber ein fester Sinn und alt Wälsches Blut weiß dem Schrecken zu widerstehn.

Ginievra schwieg, aber auf ihren Lippen schwebten noch Worte, die eine innere Bewegung verriethen. Sie blickte noch einmal auf die reizende Umgegend, welche durch die dunkeln Massen und die Feuergluth des Abendrothes zum Zauberlande der Romantik wurde, und ließ sich dann vom Squire nach dem Wagen leiten, welcher eben unten im Hohlwege vorfuhr. Andere Wagen hatten bereits mehrere Gäste aufgenommen, während Einzelne ihre Pferde bestiegen. Bertram ergötzte sich noch einmal an dem Feenschauspiel des Frühlingsabends auf dem Plateau des Hügels, und

rannte dann, gerüſtet auf dieſelbe Weiſe, wie er hergekommen, auch den Rückweg anzutreten, den Berg hinab. Als er aber unten bei der Kutſche des Squire vorübergehn wollte und eine glückliche Heimkehr wünſchte, beugte ſich Ginievra, wie entſetzt, über den Wagen und rief ihm zu:

Bertram, um Gottes Willen, Herr Bertram, Sie werden doch nicht allein, in der Nacht zurückgehn?

Bertram wollte lächelnd ſeine Furchtloſigkeit betheuern, ehe jedoch der Squire ſeine Einladung noch mit der ſeiner ſchönen Nichte vereinigen konnte, drang dieſe ſo eifrig in ihn, ſtellte die Gefahr vor, welche ihm beſonders drohe, wenn er einem der verwegenen Verächter des Geſetzes begegne, ſo daß er nichts weiter entgegenſetzen konnte, als daß, ſo viel ihm bewußt, Maſter Malburne erklärt habe, beim Rückwege vom Snowdon ſein Pferd mit einem Sitze im Wagen des Squire vertauſchen zu wollen. Jetzt aber nahm der Squire das Wort:

Herr Malburne? — Beſter Herr Bertram, um Malburnes willen ſoll der wackere Mann, welcher einer Erſcheinung offen ins Auge geſchaut hat, nicht zurücktreten. — Herein in den Wagen — wenn Malburne uns belauſchen will, — und aus andern Gründen geſellt der

ſich zu Niemand, — wird er es können, auch ohne in unſerm Wagen zu ſitzen.

Länger ließ ſich der junge Mann nicht nöthigen zu einer Geſellſchaft, welche ihm ſo willkommen war. Er ſtieg auf, der Wagen rollte fort, und das Geſpräch zwiſchen Sir Morgan, dem Geiſtlichen, der Lady und unſerm Helden fand an einem Gegenſtande ſo viel Stoff, daß er beinahe bis ans Schloß ausreichte. Hätte der unglückliche Malburne diesmal gehorcht, würde er von nichts als ſeiner Schande gehört haben, denn darin waren alle Viere einig, daß er ein ironiſcher Beobachter, ein Schleicher, Egoiſt u. ſ. w. ſei; darüber aber war keine Stimmeneinheit zu erlangen, ob er ein Spion der Regierung, ein Römiſch-Katholiſcher Geiſtlicher aus Irland, oder ſonſt ein Kommiſſair oder Proſelytenmacher einer politiſchen oder religiöſen Sekte ſei.

Drittes Kapitel.

Auf freien Meeres dunkelblauem Spiegel
Schenkt frei die Seele dem Gedanken Flügel;
Weit, wie der Wind, weit, wie die Welle schäumt,
Ist heimathlich das Feld uns eingeräumt.
Byron. Der Corsar.

Unser drittes Kapitel beginnet mit einem dritten Tage. Eine Regelmäßigkeit, welche von manchem Kritiker als ein Verstoß gegen die Regeln einer schönen Composition angesehn werden dürfte; aber der Autor bittet, mit dem Tadel zu warten, da, nach dem Sprüchwort, eben so wenig schon aller Tage Abend, als der des dritten, bereits gekommen ist!

Der Morgen dieses Tages war, wie ich pflichtmäßig versichern kann, obgleich ich mich nicht selbst mit bei der Spazierfahrt nach Anglesea befand, der heiterste im ganzen Sommer. Das Meer lag ruhig, ein Spiegel des dunkelblauen Himmelsgewölbes, ausgebreitet, auch kein Wölkchen schattirte den Horizont. Es war

einer jener seltenen Tage, wo die Luftfärbung den duftig sanften Farbenschmelz athmete, welcher, sonst unserm nördlichen Nebelclima fremd, den Italiänischen Gegenden angehört, und von Claude Lorrains Pinsel eine bestimmte Type in der Kunst erhalten hat.

Wer von meinen geneigten Lesern in Chester gewesen ist, wird die neu von Master Whiteacre gebauten Seegelkähne kennen, welche unter dem Namen der Chesnuts*) einen Ruf erhalten haben, und jetzt schon bis nach Cornwallis herunter und hinauf nach Galloway überall an der Küste zu sehen sind. Wer nicht dahin gekommen ist, und weder im Mancheſterschen public intelligencer, noch im Bristoler friday horseman**) ihr Lob und ihre Beschreibung gelesen hat, für den will ich hier, — so weit ein Novelliſt das Recht hat, einen so erfindungsreichen Künstler als Herrn Whiteacre zu loben — mit kurzen Worten sagen, daß die Chesnuts breit und leicht gebaute Gondeln

*) Chesnuts heißen Kastanien. Vielleicht der Name von der Aehnlichkeit der Form.

A. d. Ü.

**) Vermuthlich zwei Zeitungen oder Journale, welche in den beiden Städten erscheinen.

A. d. Ü.

mit Segelmasten sind, um Lustpartieen auf dem ruhigen Meere zu unternehmen. Von dem leichtesten Holze und mit flachem Kiele erbaut, schneiden sie fast gar nicht die Wellen; sondern schwimmen auf denselben, gleich Schlitten, welche über eine Eisfläche fahren. Ihre Vorzüge sind ein sehr wohlgefälliges Aeußere und noch mehr die große Schnelligkeit, mit welcher sie sich fortbewegen, wenn auch nur der leichteste Wind auf der Meeresfläche haucht. Ihre Nachtheile, daß sie nicht gut mehr als zehn Menschen fassen, und nur bei ruhigem Wetter zu gebrauchen sind. Mit lobenswerthem Eifer bemüht sich übrigens Herr Whiteacre, ihre Einrichtung immer mehr zu vervollkommnen, und es war keine geringe Aufmunterung für ihn, als Se. Majestät der König bei der bekannten Reise nach Irland, zum Baumeister die Worte äußerten: „Fahren Sie so fort, Herr Whiteacre, man kann es weit bringen in der Schifffahrt."

Auf zwei solcher Gondeln fuhr die Gesellschaft aus Walladmor-Castle am frühen Morgen nach Anglesea ab. Die Familie mit einem Theile der Bekannten befand sich auf der einen Gondel, auf der andern folgten mehrere Musikanten, und der kleinere Theil der Gesellschaft hatte hieher sich zurückziehn müssen. Was aber für alle sehr angenehm erschien, war, daß

Malburne ſchon am vorigen Abende, angeblich, weil ihn Geſchäfte abriefen, ſich beurlaubt hatte, und heute an der Luſtbarkeit nicht Theil nahm. Dennoch herrſchte keine ganz reine Luſt unter den Verſammelten, wie ſehr ſich auch der Squire bemühte, dieſe herbeizuführen. Bertram, der am äußerſten Ende des Schiffes ſaß, lehnte ſich oft weit über den Rand und ſah ſein auf dem Meeresſpiegel hinfliegendes Geſicht. Dann blickte er auf und betrachtete die ſchroffen Felsufer, auf deren Spitzen die Thürme und Mauern des alten Schloſſes ſich majeſtätiſch erhoben. Es war ſeit jenem Tage, wo er in der Franzöſiſchen Corvette vorüberſegelte, das erſte Mal, daß er ſie wieder vom Meere aus erblickte. Er dachte an alles, was ihm begegnet war, zurück; das Leben ſchien ihm ein Traum, alles ſo flüchtig, wie ſein Bild auf dem Waſſer. Er mochte noch manchen inneren Kampf zu kämpfen haben, denn das Geſicht unter ihm wurde immer düſterer. Er wollte lächeln, aber das Geſicht unten verzog keine Miene. Sinnend beugte er ſich tiefer über Bord — als er neben ſich einen Schrei hörte; es flatterte etwas weißes in das Waſſer, und als er ſich aufrichtete, ſtand in einiger Entfernung von ihm Ginievra, faſt ſo bleich, als ſie geſtern bei der Erſcheinung geweſen.

Gottlob — ſagte ſie nach einer Weile, und ſuchte die Angſt zu verbergen, welche ſich ihrer bemeiſtert hatte — ich glaubte — Sie hatten ſich ſo weit über Bord gelegt — Sie ſtürzten — Sie wiſſen ja, ich habe ſchwache Nerven, und meine Phantaſie iſt leicht gereizt. —

Mylady — Vergebung meiner Unbeſonnenheit — ich glaubte Sie ganz vertieft im Zeichnen — ich will nicht hoffen — und doch, dort ſehe ich Ihre Zeichnung ein Spiel der Wellen. —

Sie ſank mir aus den Händen — es liegt auch nichts daran. — Schon in dem erſten Umriſſe hatte ich mich verzeichnet — meine Hand zitterte, und überdies iſt es auch kein günſtiger Ort, wenn man von einem fortſegelnden Schiffe aus die immer kleiner werdende Küſte abzeichnen will.

Mich dünkt, dies mahnt uns, Mylady, nicht ſchnell genug an die Trennung von allem Befreundeten zu denken. Nichts auf der Welt dauert aus, es wächſt, oder es verfällt. So auch die Freundſchaft. Wenn wir im ſeligſten Genuſſe ſind, iſt es vielleicht der Wendepunkt; grade dann ſollten wir daran denken, daß wir den Freund verlieren können und ſein Angedenken feſthalten, eh' es, wie die Küſte dem Schiffer, verſchwindet.

Ginevra ſchwieg und ſeufzte. Bertram fragte weiter:

Aber werden Mylady nicht noch einmal anfangen?

Sehn Sie ſich um, Herr Bertram, Sie predigten und vergaßen den Text: die Küſte iſt ſchon ſo weit verſchwunden, daß eine Zeichnung von hier aus keinen Eindruck machen würde. — Ich will wieder anfangen, wenn wir uns Angleſea nähern, deſſen Küſten einen impoſanten Eindruck machen.

Recht ſo, einen impoſanten — ſagte der Squire — denn als die Römer unter Suetonius Paulinus, welcher der tapferſte aller Feldherren war, ſo die Römer nach Brittannien ſchickten, und ſie haben tapfere Leute hingeſchickt, und, wie wir ohne Ruhm vermelden können, ihre tapferſten, als den Oſtorius, welcher doch endlich in den Sümpfen von Merioneth umkam, woraus man ſehn kann, wie alt die Sümpfe in Wales ſind. Aber, um auf Suetonius Paulinus zurückzukommen, ſo ſchiffte er mit einer auserleſenen Legion nach Angleſea, ſo damals Mona hieß, und kam, weil die Prieſter in den heiligen Wäldern viel Römiſche Gefangene geſchlachtet und Sonne und Mond beſchworen hatten, daß ſie eine Finſterniß eintreten ließen, obgleich es heller Tag war, doch

bei dunkler Nacht an die hohe Küste der Insel. Und oben an dem Rande standen alle Männer nackend und mit nackenden Schwertern und Speeren, und neben ihnen die Weiber mit fliegenden Haaren und die Fackeln in der Hand, und die Priester hatten sich die Häute der geschlachteten Gefangenen um den Leib gehangen und schleuderten Feuerbrände, so daß, wer nicht selbst des Teufels war, gegen solche Bezauberung nichts hätte thun können. Und die Römer erstaunten alle, und es wollte keiner landen. Aber Suetonius Paulinus ließ sich dadurch nicht schrecken, sondern ließ drei Cohorten, von denen er wußte, daß sie sich schon in den Sandwüsten Afrikas, als sie verdursten sollten, dem Teufel verschrieben hatten, zuerst stürmen; und so geschah es denn, daß die Römer mit dem Degen in der Faust die alte Insel Anglesea zuerst betraten. Aber sie mußten Schritt um Schritt mit Blut bezahlen, wie das der Römische Geschichtsschreiber Tacitus übergeht, wogegen er aber wohl beschreibt, wie die ruchlosen Cohorten die heiligen Eichenwälder umgehauen haben und die ganze Insel in Brand gesteckt. Aber das ward eine Fackel, die zum Himmel loderte und die Vergeltung heischte. Denn als noch die Stämme der Eichen glimmten, und die Wurzeln tief in der Erde brannten,

kamen Boten über Boten aus Brittannien und riefen um Hülfe, denn ganz Brittannien, wie aller Welt bekannt ist, war gegen die Römer aufgestanden, achtzig tausend Römer waren gefallen, und die Königin Boadicea, mit welcher wir durch die Mereditbs von Cunan nahe verwandt sind, stand an der Spitze von hunderttausend Britten; und so kam es denn, daß schon einmal das Schicksal ganz Brittanniens von dem der kleinen Insel Anglesea abgehangen hat.

Einige der Gäste, welche nicht auf Brittische Abstammung Anspruch machen konnten, rühmten aus Gefälligkeit die Tapferkeit der alten Eingebornen, und Sir Morgan fand wieder Gelegenheit, das Wort zu nehmen.

Sehn Sie, es wird viel gefabelt von dem Ursprunge jedes Volkes, und die unwissenden Mönche des Mittelalters wußten zur Ehre ihrer Nation nicht genug zu lügen — davon aber sind die Brittischen, d. h. die Walischen Chronikanten frei. — Ich liebe, als Wälscher von altem reinem Geschlechte, auch die reine Wahrheit, und will nicht alle die Fabeln nacherzählen, welche man wohl erdichtet hat, und will auch nicht anfangen von so frühen mystischen Zeiten, wo man von der Geschichte noch gar nichts weiß; ich erzähle nur, was man gründ-

lich belegen kann, und ob der Name Brittannien von dem Gäliſchen Worte Brith, welches das Färbekraut Waid bedeutet, herſtamme, indem ſich damit meine alten Vorfahren im Zuſtande ihrer Nacktheit gefärbt haben, will ich nicht behaupten, da es ans Fabelhafte gränzt; und eben ſo wenig ſtimme ich denen bei, welche ſagen, daß Brutus, ein Sohn des Sylvius, welcher wieder ein Sohn des Aeneas war, als er damals, nachdem er ſeinen Vetter, welchen er auf der Jagd für ein Schwein hielt, erſchoſſen, aus Italien fliehen mußte und mit einem Haufen Trojaner in Albion landete, daß dieſer Brutus die alten Könige Gog und Magog, ſo mit ihrem Rieſengeſchlechte in dieſen Landen herrſchten, überwunden und das Rieſengeſchlecht ausgerottet habe, und daß die Britten von dieſem Brutus herſtammten. Denn, obwohl dies hiſtoriſche Zeiten ſind, ſo läßt ſich doch nicht annehmen, daß die alten rieſenhaften Einwohner, von denen wir noch den Teufelswall bei Pumfries ſehen, von einem Haufen Trojaner ſollten erlegt ſein, anders als durch Zauberkünſte, was ſich aber wieder nicht annehmen läßt, indem die Trojaner bekanntlich in der ſchwarzen Kunſt ſehr zurück waren, und nicht einmal den Inhalt des großen Pferdes errathen konnten.

Ich bin vielmehr der Meinung, und denke auch darüber noch einen Traktat zu schreiben, daß Brutus sich friedlich mit dem Könige Gog vertragen und dessen jüngste Tochter in ihrer frühen Jugend geehelicht hat, welchem Beispiele die andern Trojaner folgten, woraus denn das Cumbrische Geschlecht entstanden ist, welches zwar nicht so groß wie die Riesen, aber doch viel größer als gewöhnliche Menschen war. Was aber den König Magog anbetrifft, so ist es sehr möglich, daß er, aufgebracht über diese Verbindung, den Gog und Brutus mit Krieg überzogen hat, und er mit seinem ganzen Heere umgekommen ist, was indessen —

Hier wurde der Redner unterbrochen. „Land! Land!“ ertönte es von beiden Schiffen, die Musikanten auf der zweiten Gondel spielten, und man erblickte, als sich die Schiffe plötzlich um einen Vorbug wendeten, die schöne Insel Anglesea weit ausgebreitet vor sich liegen. Von Finsternissen und Schrecken war nichts, selbst von den imposanten Ufern nur wenig zu sehn. Auf reiche Fluren, üppige Saatfelder in mannigfachen Schattirungen und zerstreute Waldgruppen schien die Frühlingssonne, welche indessen, da kein Wölkchen am Himmel stand und fast kein Windeshauch sich am Vormittage rührte, sehr brennend war. Man war zu

ge-

gespannt auf das Landen, als daß noch ein Gespräch hätte aufkommen, oder der Squire weiter gehört werden sollen. Innerhalb einer halben Stunde standen die Gondeln still. Die Bootsleute sprangen ins Wasser und trugen die Männer auf ihrem Rücken ans Land; Ginevra aber mußte sich auf einen eigends dazu eingerichteten Stuhl setzen, auf welchem sie, wie eine Meeresgöttin von den Tritonen, durch vier Schiffer ans Land getragen wurde.

Die brennenden Sonnenstrahlen nöthigten bald die Gesellschaft, sich tiefer in's Land in einen schattigen Buchenwald zurückzuziehen. Die Diener und Schiffer brachten allmählig den ganzen mitgenommenen Vorrath an Lebensmitteln und andern Bequemlichkeiten hierher. Das frischeste Grün bedeckte wie ein Sammtteppich den Boden, während die grünen Buchen sich zu den schönsten Laubenwölbungen über ihnen formten. Alles war Lust und Freude, und willig wurde der Vorschlag des Squire angenommen, für mehrere Tage, wenn die Witterung günstig bliebe, hier eine ländliche Colonie zu bilden. Während zu diesem Zwecke drei Zelte aufgeschlagen und zum Mittag eine lange schmale Tafel gedeckt wurde, zerstreute sich die Gesellschaft. Einige gingen ans Ufer und sammelten Muscheln, andere lagerten sich im schattigen

Grün, und noch andere ſtreiften tiefer in den Wald hinein. Zu den letztern gehörte Ginievra, welche mit ihrer Zofe, die in reichem Maße in den duftigen Gründen wachſenden Erdbeeren ſammelnd, waldeinwärts ging. Bertram glaubte indeſſen in ihren Blicken eine Aufforderung, ihr zu folgen, geleſen zu haben, und er zauderte nicht zu gehorchen. Er pflückte, ſo lange ſie im Geſichtskreiſe der Geſellſchaft blieben, emſig die Früchte der Erde, ohne ſich mehr zu erlauben, als die in der Hand geſammelten Beeren von Zeit zu Zeit in das Körbchen ſeiner ſchönen Führerin zu ſchütten; ſobald aber alle drei durch eine Höhe geſchützt wurden, ließen Bertram und Ginievra, wie auf gegenſeitige Verabredung, von ihrer Beſchäftigung ab, beider Augen waren in demſelben Augenblicke bedeutungsvoll auf einander gerichtet, und Ginievra ſprach:

Es wird ein Gewitter kommen, die Luft iſt ſchwül. —

Hier in dieſen abgeſchiedenen tiefen Gründen iſt es angenehm kühl.

Herr Bertram, meine Lage iſt furchtbar. — Noch nie empfand ich ein ſo beängſtigendes Gefühl, ich möchte an Ahnungen glauben — es liegt mir centnerſchwer auf dem Herzen, und wenn ich lächle, um in die allgemeine Luſt

einzuſtimmen, iſt mir's, als beginge ich eine Sünde. — Faſt hätte ich geſtern nach der Rückkehr, jede Scheu überwindend, zu Ihnen hinaufſtürzen und Sie um Rath fragen mögen.—

Mylady, ich müßte lügen, ſagte ich, die unerwartete Erſcheinung hätte mich nicht betroffen gemacht — ich wähnte ihn weit hinaus in fernen Zonen jenſeits der Linie, und —

Ginevra fiel ihm ins Wort:

Ganz hingegeben der heitern Luft, welche der Frühlingshauch und der Anblick der Natur einflößten, ſcheuchten wir jeden Trübſinn lächelnd weg. — Da ſtand er vor uns, rieſengroß auf dem alten Leichenſteine, gleich der Erinnerung aus einer vergangenen furchtbaren Zeit. Seine Geſtalt glühte im Abendrothe, und eine Höllenfreude ſchien aus ſeinem Geſichte zu lachen — nie wird mir der Anblick verſchwinden. — Aber, es iſt nicht Zeit, die ſchrecklichen Bilder noch einmal wieder vorzuführen. Sehnſüchtig habe ich nach dem Augenblicke verlangt, Sie allein zu ſprechen.

Alle meine Kräfte, mein Leben ſteht zu Ihrem Dienſte.

Nur Ihren Rath. — Ich fürchte, ich glaube, ich bin es gewiß, daß Nichols Plane brütet, — nein er will ſie ausführen, — und was wäre für Nichols unausführbar? —

Mylady, weshalb hätte er den Winter über gezögert? — Er würde gesprochen haben auf dem Snowdon, als wir ihm begegneten, er schwieg aber, vielleicht selbst betroffen, es mag ein bloßer Zufall gewesen sein. —

Bertram! halten Sie mich nicht für so thöricht, das zu glauben, was Sie kaum wagen als Ihre Meinung auszusprechen. —

Mylady! — Bertram erröthete und verstummte.

Ein Zufall meinen Sie? — Er schwieg, ja er schwieg, aber in seinem Schweigen lagen tausend Drohungen, deren jede einzeln mich vernichten könnte. — Er sah uns — er schwieg — er sah mich zittern — er schwieg — er sah wie Sie mich, die ich der Ohnmacht nahe war, auffingen, ihm drohend entgegen traten — und schwieg; und er lachte uns nach, als wir flohen. Bertram, um Gottes Willen, bedarf es mehr, um Alles zu fürchten?

Auch Bertram schwieg, und Beide gingen eine Zeitlang, ohne ein Wort zu sprechen, in dem Waldgrunde weiter.

Auf jeden Fall — sagte endlich der junge Mann — brauchen Sie, Mylady, wegen der heutigen Partie nach Angleſea nicht besorgt zu sein. Der gefaßte Entschluß wurde so spät bekannt gemacht und so bald ausgeführt, daß

es nicht glaublich wird, James Nichols ſollte davon Kenntniß haben, um uns hier zu beunruhigen.

Ginievra lächelte wehmüthig.

Ihr Troſt iſt leichter Art. — Die ganze Nacht und heut auf dem Waſſer habe ich mit mir gekämpft, ob ich dem Oheim meine thörigte Neigung mittheile, um ihren traurigen Folgen zuvorzukommen? Aber wenn ich wieder bedenke, daß ich ihm nur eine tiefe Kränkung und doch vielleicht keine Hülfe bereite — zaudere ich.

Ginievra — Mylady, giebt es nicht noch ein Mittel? — Sie ſagen, Nichols iſt großmüthig, ich habe es ſelbſt erfahren; hohen Sinnes — ich will in Toms dringen, mich zu ihm zu führen, ich will alle Künſte der Ueberredung anwenden, ich will ihm alles bieten als Ihr Unterhändler. —

Unglücklicher! Sie kennen ihn noch nicht — ihm bieten — was denn? — ihn überreden — womit? — Wie er hohen Sinnes iſt, eben ſo übt auch die Rachſucht ihre Macht über ihn aus. — Vor meinen Augen erſchoß er den treuſten Lieblingshund, weil er einmal anſchlug, als er verborgen ſein wollte. Der die Verſammlung der Edelſten unſeres Landes ermorden wollte, der keine Rückſichten mehr kennet, wenn ſeine Leidenſchaft den Gipfel ihrer Höhe

erreicht hat — und so weit ist Nichols — er schwieg — er schwieg, — Bertram, wagen Sie sich um Gottes Willen nicht in seine Nähe.

Sie blickte, als wolle sie Athem schöpfen, nach einer mit großer Leidenschaftlichkeit ausgestoßenen Rede, in die Höhe, und rief:

Dort schlüpft etwas durchs Gebüsch — schon ist es verschwunden — mich dünkt es war die Gestalt meines Oheims.

Bertram blickte auf, sah aber nichts; er betrat eine wallartige Anhöhe, und wider Erwarten lag in geringer Entfernung das offene Meer zu seinen Füßen. Die Gegend kam ihm bekannt vor. Auf dem erhöheten Kreideboden des Ufers war eine üppige Vegetation von allen Dornstraucharten, und hie und da schoß ein wilder Birnbaum in die Höhe, so daß es Mühe für einen Fußgänger kostete, sich hindurchzuarbeiten. Auf Bertrams Erkundigung meinte seine Begleiterin, es werde dies eine hervorragende Spitze der Desel sein, die gewöhnlich den Namen des Kreidevorbugs führe, und welche, der Sage nach, zum Stapelplatz der Irländischen, Wälschen, und namentlich der Schleichhändler diene, die auf der Insel Man ihre Hauptniederlage haben. Almy, welche in respectvoller Entfernung den beiden Spaziergängern nachgeschlichen war, trat jetzt

in den Vorgrund und warnte, ſich nicht weiter zu wagen, indem irgend eine verſteckte Wacht der Böſewichter ſie nicht für harmloſe Spaziergänger anſehn, und auf irgend eine Art ihre Sicherheit gefährden könne. Ginievra, begierig, ihren Oheim zu treffen, wollte nichts davon hören, und auch in Bertram ſiegte die Neugier über die Beſorgniß, indem er ſich wohl erinnerte, daß hier die Hütte müſſe verborgen ſein, in welcher er nach dem Seeſturm zuerſt die Beſinnung wieder gewonnen und ſo wunderbare Geſichter geſehn hatte. Beide, von der zitternden Zofe begleitet, bahnten ſich daher durch das dichte Geſtrüpp einen Weg, nicht ohne daß faſt bei jedem Schritte Ginievras oder ihres Mädchens Kleid von den Dornen feſtgehalten und nur mit Mühe und Zeitverluſt wieder losgemacht werden konnte. Endlich geriethen ſie in eine kleine Felſenſpalte. Dieſe wand ſich, ſo daß man ihr Ende nicht ſehen konnte, aber plötzlich war ſie, grade wo man vermuthen durfte, den Ausgang nach dem Meere zu finden, mit Dornen, Moos, Reiſig, Seegras von unten bis oben verſtopft, und von oben herab wucherten Epheu, Neſſeln, Stechpalmen, und einige Birnbäume neigten von beiden Seiten der Felſenſpalte ihre Kronen ſo dicht verſchlungen an einander, daß der

untere Theil der Felſenſpalte ganz verdunkelt wurde.

Hier muß die Hütte der unglücklichen Gillie ſein! rief Bertram leiſe, zu ſeiner Gefährtin gekehrt, aus.

Der Wahnſinnigen? fragte Ginievra in gleichem Tone; ehe aber Bertram noch antworten konnte, hörten beide vernehmbar hinter der Verſtopfung einen Geſang, der indeſſen mehr an ein Brummen, als an die melodiſche Recitation eines Liedes erinnerte. Er ſuchte näher zu treten und riß behutſam — wie ſehr auch Almy beim Verſuche zitterte — einiges Geſträuch herunter. Eine von weiß getrocknetem Seegras geflochtene Wand ward jetzt ſichtbar, und bald fanden ſich auch zwei ſo große Ritzen, daß Bertram und Ginievra, ohne in die Gefahr zu kommen, entdeckt zu werden, den größten Theil des innern Raumes der Hütte überſehn konnten. Kein Lichtſtrahl drang von oben oder den Seiten erleuchtend hinein, aber auf dem Heerde brannte ein Feuer, deſſen zuweilen hell auflodernde Flammen die Wohnung der Alten in der ganzen furchtbaren Einſamkeit erblicken ließen, wie ſie Bertram im vorigen Winter beim Erwachen aus der Betäubung geſehn hatte. Die Alte ſaß beim Spinnrocken in der Nähe des Feuers, und ſah nur zuweilen

auf den über den Flammen hängenden Keſſel, indem ſie ein Wäliſches Lied brummte, welches, nach der Melodie zu ſchließen, äußerſt trüben Inhalts ſein mußte. Ihr gegenüber ſaß auf dem Schemel, wie ein lebender Menſch, das Gerippe, und man konnte ſich keine troſtloſere Geſellſchaft denken, als die Wahnſinnige auf der einen, den Todten auf der andern Seite. Zuweilen, wenn ſie im Liede inne hielt, nickte ſie ihm zu, wenn ſie aber kein beantwortendes Zeichen bemerkte, ließ ſie den Kopf ſinken, und arbeitete dann emſiger als zuvor an der Spindel. Ginievra wollte jedoch bemerken, daß dieſe Eile mehr zerſtörend als fördernd für die Arbeit ſei.

Nach geraumer Zeit ſprang ſie auf, nahm den Keſſel mit einer bewundernswürdigen Stärke vom Feuer ab, und ſetzte ihn mitten in der Stube auf den Boden. Mit einer großen Kelle rührte ſie alsdann darin um, daß ein Rauch, deſſen Geſtank die Nerven angriff, aufſtieg und ſich durch die Hütte verbreitete. Sie lief und ſprang nunmehr um den Keſſel, indem ſie ein Lied, deſſen allein verſtändliche Refrain

Hoch iſt der Galgen und tief iſt die See,
Einer liegt unten und Einer in der Höh,

lautete, abſang, und verrichtete alle die Gebärden, welche der Volksaberglaube und der Wahnſinn eines erhitzten Gehirns bei einer Geiſter-

beſchwörung nur eingeben können. Von dem auch durch die Ritzen der Wand dringenden Qualm wurde Ginievra ſo angegriffen, daß ſie, aller Anſtrengung ungeachtet, das plötzliche Hervorbrechen des Huſtens nicht unterdrücken konnte. Statt aber, wie ſie fürchtete, hierdurch verrathen zu werden, griff die Alte dieſe zufällige Erſcheinung, als eine durch ihre Vorbereitungen herbeigeführte auf:

Meckerſt du ſchon? — rief ſie, ohne ſich in ihrem Kreislauf um den Keſſel ſtören zu laſſen. — Meckerſt du ſchon nach deinem Braten, du Herr, da unten? Warte nur eine Weile noch. Die Gans ſchlachtet man nicht vor Martini, aber Martini kommt bald — bald — bald. — Gregory! Gregory! mein Sohn, ſteh auf, wach auf, ein wenig nur — dieſe und die folgenden Worte ſprach ſie mit ſehr leiſer Stimme — ein wenig werden ſie dir ja wohl erlauben, die Augen aufzuſchlagen, wenn du ſo lange geſchlafen haſt — du ſollſt nur ſehn, wie der Himmel blutroth wird, und der Strick wieder blutroth, den ſie dir um den Hals gebunden hatten — ach Gregory, wenn du doch hörteſt, es wird ſo viel Spaß geben, und ſo viel zu lachen, und die Leute, die ſich ſehr klug dünkten, die werden am meiſten betrogen ſein. — Ach Gregory, du hörſt ja nicht. —

Nachdem ſie eine Weile ſchweigend umhergegangen war, lachte ſie laut auf und rief mit einer kreiſchenden Stimme:

Morgan Walladmor! Morgan Walladmor! höre mich, höre mich, komme und höre mich — wenn du ſchläfſt, iſt's ſchlimm, und wenn du wacheſt, iſts ſchlimm, — Morgan Walladmor! wache jetzt auf zur Stunde und ſei ein Mann. —

In dem Augenblicke hörten die Lauſcher auf der andern Seite der Hütte ein Geräuſch, die Thüre klinkte, und Sir Morgan trat in die Hütte. Die Alte ſchrak zuſammen, wie der Zauberlehrling, der die Geiſter ruft, aber noch ſo wenig ſeiner Kraft vertraut, daß er nicht an ihre Erſcheinung glaubt. Bald aber faßte ſie ſich wieder und redete den Squire in dem Tone einer Gebieterin an:

Kommſt Du, Morgan Walladmor?

Ich komme, Gillie Godber, um Dir eine Frage vorzulegen, die nur eine ſo weiſe Frau gut beantworten kann.

Und der vornehme Herr und der geſtrenge Friedensrichter kommt zu einer ſo armen Frau, um Rath zu holen, die doch nur einen einzigen Sohn noch für den Galgen hergeben kann. — Gott grüß Dich, Morgan Walladmor, willſt Du den Toms auch hängen laſſen? — Immer

zu, ich brauche einen Boten, an den Gregory zu ſchicken, dem habe ich wichtige Dinge zu ſagen. Du glaubſt nicht, Morgan Walladmor, was für wichtige Geſchäfte eine alte Frau hat, deren Sohn am Galgen hing. —

Der feſte Squire ſchauderte, indeſſen nahm er ſich zuſammen, und der Ton ſeiner Stimme verrieth keine Beſorgniß:

Gillie Godber! ich komme Dich zu fragen, wo Du mein Kind Edwin hingetragen haſt?

Edwin? — Ach ſeid Ihrs, lieber Herr, Sir Morgan Friedensrichter? Wenn ich den Reſpect vergaß, ſo bitte ich um Vergebung: ich bin Euch vielen Dank ſchuldig, Ihr hattet ja die Gefälligkeit, Euch meines verirrten Sohnes anzunehmen, das wird Euch der gute Gregory noch im Himmel danken. O er iſt eine dankbare Seele, und ſeine Mutter iſts auch. Setzt Euch, guter, lieber Sir, da auf den Stuhl in der Ecke — ſetzt Euch doch — warum ſetzt Ihr euch nicht? — Ach da ſitzt der grobe Menſch, der Gregory noch drauf, fort Menſch, auf, auf — der geſtrenge Friedensrichter will da ſitzen. — Ihr müßt nicht ungeduldig ſein, er hört nicht gut, er ſieht auch nicht recht, und mit dem Gefühl gehts auch nicht mehr ſonderlich, alles ſeit dem Tage, wo Euer Herrlichkeit ihn hängen ließ. Lieber Gott, was doch für

kleine Umſtände den Menſchen im Leben verdrießen können. Glauben Sie's wohl, Sir Morgan? Gregory hat ſeit dem Tage kein Wort mit mir geſprochen.

Gillie Godber! Was ich an Dir gethan habe, haſt Du reichlich an mir vergolten, denn ſo lange Du Deinen Sohn nicht geſprochen haſt, habe ich auch meinen Sohn nicht geſprochen, habe ſeine Stimme nicht gehört, habe ihn nicht geſehen.

Du wirſt ihn noch ſehen — fuhr die Alte plötzlich heraus, und in ihrem Geſichte ſtrahlte ein Feuer, welches an die Wuth der Griechiſchen Furien und die verſtockte Bosheit der Hexen, wie ſie unſer nordiſcher Volksaberglaube ausmahlt, erinnerte.

Er lebt noch, Gillie Godber? — Beim Andenken an Deinen Sohn, ſprich, ſprich, ich will es Dir mit Golde aufwiegen — mein Sohn lebt — die Sterne lügen nicht — aber wo? ſprich. —

Du wirſt ihn bald ſehn. —

Wohin ſoll ich meine Tritte richten, um ihn aufzuſuchen?

Suchen, Du brauchſt ihn nicht zu ſuchen, geſtrenger Friedensrichter! Er wird zu Dir kommen, o er kommt gewiß und ſchlägt an's Thor. —

Weib, darin ſehe ich, daß Du eine Prophetin biſt, denn ſo heißts im Liede:

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.

Kannſt Du, alter Mann mit den blutrothen und blutweißen Haaren noch den ſchweren Klopfer heben? — Wie die Leute doch alle ſchwach werden! Aber wenn Du den Riegel noch feſt vor Dein Thor ſchieben könnteſt, würde es beſſer für Dich ſein. — Sieh, das kommt alles vom Alter her, Du brauchteſt Dein Schloß nicht brennen zu ſehn, Deine Perlen würden Dir nicht geraubt werden, und Du könnteſt, wie der Drache auf ſeinem Golde liegen, wenn Du noch ſo ſtark wärſt, den Riegel vorzuſchieben. Du armer alter Mann — ſie haben wohl Deinen Sohn gehangen, ſonſt könnte der es thun — oder werden ſie ihn erſt hängen? —

Weib, Weib! kannſt Du denn nie vergeſſen —

Bei dem Worte fuhr die Wahnſinnige in die Höhe, als träte plötzlich ein Bild ihr lebendig vor die Seele, und ſie ſprach ſehr ſchnell:

Vergeſſen! Ja, ich habe vergeſſen, vergeſſen — Morgan Walladmor, was führte Dich hierher in die Wildniß Angleſeas? — Morgan Walladmor, dein Schloß brennt, — ſie ſtürmen

dein Schloß — ſie rauben Dir Perlen und Gold und was Dir am liebſten iſt auf Erden — ich habe es vergeſſen Dir zu ſagen — kehre um, Unglückſeliger — kehre um, denn du magſt zu ſpät kommen — und ſiehſt nichts als die leeren Mauern. —

Weib! ſprich — iſt es Wahnſinn, den Du redeſt — was iſt es? — Wer ſtürmt mein Schloß, in das nie ein Feind eingedrungen iſt?

Niklas, Niklas — kennſt Du ihn — der blutige Niklas.

Niklas iſt, wie ich ſichere Kunde habe, aus Europa fortgeſegelt.

Aber er iſt wiedergekommen, und ſtürmt, ſo wahr die Sonne am Himmel leuchtet, heut Nacht Dein uralt Meeresſchloß. Es ſind furchtbare Leute in ſeiner Bande. Eile, eile, Morgan Walladmor, oder Du findeſt die leeren Mauern, den Aſchenhaufen. Eile, du gerechter Mörder, und richte und henke; die alte Gillie Godber wird jauchzen.

Durch die Nacht des Wahnſinns ſtrahlte das Licht der Wahrheit hindurch. Während die Alte mit immer lauterer Stimme rief: Eile! eile! ergriff ſie auch den Squire. Ohne weiter zu ſprechen, machte er der Alten ein Abſchiedszeichen, riß die Thüre auf, und man hörte ihn draußen mit eben ſolcher Schnelligkeit

und Ungeſtüm über die den Eingang verbergenden Verzäunungen hinwegſehen, als er ſich zuvor behutſam und ohne Geräuſch mußte bis zum Eingang hindurch geſchlichen haben. Die Alte ſtarrte eine Weile unverwandten Blickes nach dem Ausgange, und brach dann in ein ſo furchtbares Gelächter aus, daß es ihre letzten Kräfte zu verzehren ſchien, denn ſie ſank zuletzt auf den Seſſel zurück, und es dauerte einige Zeit, ehe ſie zu ihren vorigen Beſchäftigungen zurückkehrte.

Wenn auch weniger ſtark hinſichts der äußern Wirkungen, ſo hatte dieſe Scene die Zuhörerin draußen doch nicht minder angegriffen. Ohne ein Wort zu äußern, deutete Ginievra, nachdem ſie ſich wieder ermannt hatte, ihrem Begleiter an, daß ſie fliehen, und eilig fliehen müſſe. Er bot ihr ſeinen Arm, und ſchweigend eilten beide aus der Felſenſpalte auf die Höhe hinaus. Hier mußte die zarte Lady einen Augenblick inne halten, um Athem zu ſchöpfen und neue Kräfte zu ſammeln. Auf Bertram geſtützt, blickte ſie hinaus auf das Meer. Der Anblick deſſelben gewährte aber keine Erfriſchung, denn die Luft war ſehr ſchwül geworden und am fernen Horizont zogen einzelne ſchwarze Wölkchen herauf, welche im Waſſer ſich wieder abſpiegelten. Die Wanderer traten,

da ihnen kein näherer Weg bekannt war, in die Waldſchlucht, durch welche ſie hergekommen waren, hinunter, und eilten in deren Schattenwölbungen dem Verſammlungsorte zu. Ehe ſie noch die Mitte erreicht hatten, tönten ihnen ſchon aus der Ferne die rufenden Stimmen: „Ginievra!“ — „Lady Ginievra!“ — Herr Bertram!“ entgegen; und als der lichter werdende Wald die Ausſicht aufs Meer erlaubte, ſahen ſie die Tafel und die Zelte abgebrochen, die Segel der beiden Barken aufgeſpannt, und Alt und Jung, Herren und Diener waren beſchäftigt, die ausgenommenen Utenſilien ins Schiff zurückzutragen.

Der Squire eilte ihnen entgegen, drückte ſeine Nichte an die Bruſt, und erzählte mit wenigen Worten, daß bei längerer Abweſenheit von dem heimathlichen Schloſſe ihnen Gefahr drohe, und ſie daher noch heute bei günſtigem Winde Walladmor-Caſtle erreichen müßten. Ginievra und ihr Begleiter ſpielten nicht die Rolle der Unwiſſenden. Sie halfen, eilten, beſtiegen das von den Schiffern eben losgemachte Boot, und in wenigen Minuten ſtießen beide Gondeln vom Ufer ab, ohne daß diesmal, wie bei der Ausfahrt, die Spielleute einen luſtigen Tuſch geblaſen hätten.

Es hatte ſich ein günſtiger Wind eingefunden,

der die Seegel voll anschwellte und die Gondeln bald ins hohe Meer trieb. So sehr dieser Umstand auch die Gesellschaft erfreute, schien er doch auf den Gesichtern der Schiffer nur Besorgniß zu erzeugen. Einer oder der andere stand auf, um mit eigenen Sinnen das wahrzunehmen, was er aus allen äußern Anzeichen schließen konnte. In der That trug auch der Wind die Natur desjenigen an sich, welcher nach einer großen Gewitterschwüle dem Ausbruche des Unwetters vorangeht. Indessen blieben die schwarzen Wolken noch immer klein und weit entfernt, die Sonne strahlte an dem großen blauen Horizonte, und der Wind kühlte angenehm die drückende Hitze, so daß die schnelle Wasserfahrt zu den angenehmsten würde gehört haben, wenn nicht andere Besorgnisse den größten Theil der Gesellschaft befangen hätten. Es waltete eine unangenehme Stille in dem herrschaftlichen Kahne ob, kein Gespräch wollte aufkommen; und der Squire forderte endlich Ginievren auf, um die Gäste zu zerstreuen, ein Lied zur Harfe zu singen, welche man, um die ländliche Lust auf der Insel vollständig zu machen, mitgenommen hatte. Die junge Dame, welche, wie in Starrsinn versunken, vor sich hingeblickt hatte, ergriff die ihr dargebotene Harfe, ohne ein Wort zu sagen, stimmte sie,

und begann folgendes Lied, welches vielleicht nur als Nachklang der Gedanken, welchen ſie ſich überlaſſen hatte, gelten mochte, obgleich es eine alte im Volke bekannte Ballade aus den Diſtrikten des Snowdon war. Der Squire behauptete, ſie ſtamme aus ſehr alten Zeiten, ihre gegenwärtige Form mochte ſie aber erſt neuerdings erhalten haben, und vielleicht hatte Lady Ginievra ſelbſt einigen Antheil an den zarteren Umbildungen eines Originals, welches ſelbſt Parry, weil es ihm zu rauh dünkte, in ſeine Relics of ancient poetry nicht aufgenommen hat, wiewohl es ſich ſchon in dem Manuſcript-Folio-Bande befindet, aus welchem der gelehrte und gefühlvolle Antiquar die meiſten alten Geſänge, oder wenigſtens deren Leſarten, entnommen hat.*)

Luſtig iſt es im grünen Mai,
Weil die Erde ſich kleidet neu;
Luſtig iſt's dann in Walladmors Haus,
Weil die böſen Geiſter weichen hinaus.

---

*) Es wäre überhaupt zu wünſchen, daß dieſer Schatz alter Lieder wörtlich abgedruckt würde, da ſelbſt Parry, trotz ſeiner Vorliebe für die antike Einfalt, einzelne unverzeihliche Abänderungen ſich erlaubt hat.

A. d. Ü.

Vieles iſt durch Zauber gebannt
Im uralt Wäliſchen Chriſtenland,
Aber es giebt kein Zauberthor
Feſter als in Schloß Walladmor.

Im Winter, Herbſt und Sommers-Lauf
Hebt Jedermann frei den Klopfer auf;
Aber im Frühling will das Eiſen
Nur des Hauſes Erben Dienſt erweiſen.

Nur die adlig, männlich, rein
Aus Walladmors altem Stamme ſein,
Können den ſchweren Klopfer frei
Heben und klopfen im Monat Mai.

Das hat Walladmors Enkeln verliehn
In der grauen Vorzeit einſt Merlin;
Und der Zauber wird ewig währen,
Bis am Eiſen der Roſt wird zehren.

Sir Urban war mit vielen Chriſten
Hinausgezogen nach Südens Küſten;
Sechs Jahr war er aus Walladmor,
Im ſiebenten ſprengte er wieder vors Thor.

Der auszog, war ſtolz, mild und gut,
Der wiederkehrte, von ſchwarzem Blut;
Der auszog, betete ſpät und früh,
Der einzog, trat in die Kirche nie.

In Winter-, Herbſt- und Sommers-Zeiten
Thät er oft durchs Schloßthor reiten,
Aber im Maimond, ſpät und früh,
Ritt er durch Walladmors Pforte nie.

Im Maimond einſt um Mitternacht,
Als der Mond ſtand leuchtend in heller Pracht,
Hob draußen ein Pilger den Klopfer auf,
Und ließ ihn dröhnend fallen darauf.

Er hob ihn noch einmal hoch empor,
Und er fiel dröhnend an's Eiſenthor;
Zum drittenmal ſchlug er ihn alſo ſtark,
Daß es dröhnte bis zur Sächſiſchen Mark.

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.
Die Burgleute öffneten jauchzend das Thor,
Eintrat Sir Urban Walladmor.

Durchs offene Thor aus Walladmor-Haus
Kroch ein ſtinkender Kobold hinaus;
Sir Urban ſchwang den Klopfer frei,
Und rief, es lebe der Monat Mai!

Luſtig iſt es im grünen Mai,
Weil die Erde ſich kleidet neu,
Luſtig iſt's dann in Walladmors Haus,
Weil die böſen Geiſter weichen hinaus.

Als der letzte Ton verklungen, ertönte kein Beifall, wie man es in Geſellſchaften gewohnt iſt, wenn eine Sängerin, aufgefordert, ein Lied zum Beſten gegeben hat. Das Stillſchweigen deutete aber diesmal kein Mißfallen, ſondern eine Theilnahme an, welche ſo innig war, daß ſie nicht in gewöhnlichen höflichen Worten ſich Luft machen wollte. Die Geſellſchaft war mehr

oder minder mit dem Familienunglück des Squire vertraut; und wenn Alle vor kurzem durch ihn selbst von der drohenden Gefahr unterrichtet waren, und dazu die ernsten Züge der Sängerin anblickten, so erklärte es sich von selbst, wenn Alle schwiegen und die Köpfe senkten.

Es sollte eigentlich ein frohes Lied sein — sagte der Squire — und es wurde sonst in den Hallen meiner Burg von den Minstrels gesungen, wenn eine drohende Gefahr glücklich vorübergegangen war; aber heut zu Tage klingt es nur traurig, und erinnert an alles Verlorne — wenn es uns auch Hoffnung giebt für das Wiedergewinnen — setzte er leise hinzu.

Schon lange hatte man den Steuermann der Gondel am Steuer aufrecht stehen und unverwandt hinausblicken sehn, jetzt trat er an das Schiffszelt, und sagte:

Sir Morgan, man kann jetzt mit bloßem Auge die nächste Spitze von Wales entdecken. Segeln wir drauf los, so erreichen wir das Land noch bei guter Zeit.

Weshalb, Steuermann? — Wir haben von dort noch einen Weg von drei Meilen zu Lande bis zum Schloß, entweder den beschwerlichen, unten auf den Steinen, wo wir der Fluth ausgesetzt sind, oder oben am Rande des Felsens, wo Wald und Schlucht uns hindern.

Wären wir auch insgesammt rüstige Fußgänger, könnten wir das Schloß doch nicht vor Mitternacht erreichen.

Der Steuermann schüttelte den Kopf, blickte hinaus und sagte dann:

Nun, mit Gottes Hülfe segeln wir noch unter den schwarzen Gewitterwolken fort und kommen bis zum Schloß, wenns finster wird; ich bin auch nie gewohnt, furchtsamer zu sein, als die Passagiere, die ich fahre, aber —

Aber? fragte der Squire.

Wenn die Wolken gießen und es blitzt, ist die Brandung an Walladmor-Castle furchtbar. Sie hat zu solcher Zeit den Felsen, auf welchem der Kerkerthum steht, ausgehöhlt, und aus der schmalen in die Felsen gehauenen Treppe wird beim Gewitterregen oft ein Wasserfall.

Dann steigen wir durch die Schlucht in die Höhe, eine halbe Stunde jenseits des Schlosses.

Noch immer schien der Steuermann bedenklich, und hob dann noch einmal das Segeltuch an der einen Seite in die Höhe. Nachdem er sich eine Weile hinaus gelehnt hatte, zog er den Kopf wieder zurück und sprach, aber mit noch immer auf das Meer gerichteten Blicken:

Ja, ja, es ist gewiß ein Schiff — es mag

ſchon lange zwiſchen Wales und Irland kreuzen, aber jetzt ſegelt's grade drauf los. —

Was ſoll das bedeuten? fragte der Squire.

Was es bedeutet, ich weiß es nicht, aber wenn wir grade auf das Schloß zuſegeln, ſtoßen wir mit dem Schiffe zuſammen.

Fürchteſt Du Dich, alter Schiffer, auf dem weiten Meere nicht auslenken zu können.

Ich — behüte, — aber wenn das Schiff nur nicht auf uns los ſtößt.

Kannſt du unterſcheiden, was es für ein Schiff iſt — es iſt ja viel zu entfernt.

Das nun grade nicht, Sir Morgan — aber ich glaube es doch zu kennen. — Wenn ich nicht irre, ein Franzöſiſches Schiff.

Wir ſind ja mit den Franzoſen in Frieden. —

Mit den Franzoſen — mit Frankreich, ja — aber mit allen Franzoſen — ich weiß viel, woher ichs weiß — aber ich glaube das Schiff von Alters her zu kennen — und da möchte ich ihm nicht viel trauen — zumal wenn ich auf offnem Meere dem Capitain begegne.

Du biſt ein grauer Sünder, Ralph Sainswood, und warſt einmal, wie ich gut weiß, ein gefährlicher Menſch an der Küſte, — aber jetzt hat Dich Niemand angeklagt, und ich bin hier auf der See nicht Friedensrichter, — jetzt frage ich Dich auf Dein Gewiſſen: Iſts gefährlich,

mit dem Schiffe auf einsamer See zusammen zu treffen?

Gestrenger Herr — sagte nach einigem Besinnen der Steuermann — ich möchte Niemand rathen, es aufs Gerathewohl ankommen zu lassen.

Der Squire schwieg einige Augenblicke nachdenkend und begann alsdann:

Meine Herren und werthen Gäste. Gefahren verschweigen, die Jedermann ahnet, ist gefährlicher, als sie offen mittheilen. Wir wissen alle, daß heut Nacht oder Abend von dem verwegensten Böſewichte, welcher je unsere Küste betrat, ein räuberischer Angriff auf mein Schloß, welches, unvertheidigt, so viele unserer Lieben und Angehörigen umschließt, unternommen werden soll. Segeln wir, bei günstigem Winde, ohne die Schrecken des Wetters zu achten, auf Walladmor-Castle los, so ist Hoffnung, daß wir mit vereinigter Kraft den Ueberfall abwenden. Es ist aber nicht zu leugnen, daß eine doppelte Gefahr auf dieser Seefahrt uns begegnet. Ein Unwetter zieht heran, und ein verdächtiges Schiff, vielleicht in Verbindung mit dem verwegenen Böſewicht, kreuzt auf dem Meere und unserm Wege. Demnach bin ich, meines Theils, der Meinung, zu wagen, da nur auf diesem Wege den Nachtheil abzuwenden

möglich wird; in Momenten, wie dieſer, pflegten aber meine Vorfahren mit ihren Verbündeten gemeinſamen Rath zu pflegen, und unterwarfen ſich gern, wenn es den eigenen Vortheil galt, den gefaßten Beſchlüſſen.

Einſtimmig trat man der Meinung des Friedensrichters bei, indem ſich alle bereit erklärten, wenn das verdächtige Schiff ſich Thätlichkeiten erlauben ſollte, mit bewaffneter Hand zu widerſtehen. Der Squire behauptete noch, daß vielleicht auf dieſe Weiſe dem Angriff auf das Schloß ganz vorgebeugt werden könne, wenn, wie ſehr zu vermuthen ſtehe, deſſen ſeltſame Bewegungen mit der gefährlichen Abſicht des Verbrechers in Verbindung ſtänden. Im gemeinſamen Schiffsrathe ward nun noch der Vorſchlag gemacht, auf der zweiten Gondel Lady Ginievra mit ihrer Zofe nach der genannten Landſpitze einzuſchiffen, damit, wenn ein Gefecht erfolgen ſollte, ſie wenigſtens geſichert wäre. Der Squire war aber ſelbſt dagegen, indem der Weg von der Landſpitze aus bis nach dem Schloſſe ſo beſchwerlich ſei, daß eine zarte Dame ihn unmöglich unternehmen könne. Ueberdies ſei auch Gefahr, wenn ſie den Weg dennoch antreten wollte, daß ſie in den Uferſchluchten der dort vielleicht verſteckten Rotte in die Hände fallen möchte; eine gehörige Be-

deckung aus der Gesellschaft ihr mitzugeben, würde aber theils wenig fruchten, theils nicht möglich sein, wenn man nicht beide Gondeln von den Armen, welche zur Zeit eines Sturms durchaus nöthig wären, entblößen wolle. Auch Ginievra selbst erklärte sich fest und entschlossen, das Schicksal ihres Oheims, der Freunde und Gäste zu theilen, und man hätte bemerken können, daß sie bei der Vorstellung des Squire, auf dem Uferwege könne ihr der Verbrecher begegnen, lebhaft zusammen schauderte.

Demnach wurde der Steuermann von dem festen Entschlusse unterrichtet. Der Wind blies immer stärker, und die bunt geschmückten Gondeln glitten mit großer Schnelligkeit über das weite Meer, welches jetzt keinem klaren Spiegel mehr glich, indem die Silberwellen immer höher und höher an den Rand der Schiffe schlugen.

Viertes Kapitel.

Wer nennt? — Du Sclav der Wollust nicht,
Der sich beim Anblick eines Sturms erbricht;
Du, Herr und Knecht von läppischem Vergnügen,
Dem Schlaf und kein Vergnügen kann genügen —
Wer anders nennt — als er, der selbst, umgaukelt
Vom Wellenschlag, sich auf der Wog' geschaukelt, —
Die hohe Lust, der Wollust höchsten Rausch —?

Byron. Der Corsar.

Wenn die Seemöven schreiend an's Land fliegen, ist es das Zeichen des nahenden Sturmes. Hätten die Schiffenden auch diese Vögel nicht in großen Schaaren über ihre Häupter fliegen sehen, würden sie diesmal auch darohne die Nähe des Sturmes haben ahnen können, denn die unruhigen Wellen waren mit silberweißen Rändern bedeckt, und der Himmel vor ihnen war von den in immer größerer Anzahl herumgezogenen schwarzen Wölkchen jetzt so bedeckt, daß er nur licht wurde, wo dann und wann ein Blitz leuchtete. Aber auch außer

dieſen ſchreckenden Anzeichen ſind die Vögel, wenn ſie ſchreiend über die Schiffe landwärts fliehen und ihre Angſt den Menſchen mittheilen, eine peinliche Erſcheinung.

Die Gondeln flogen über die hohen Wellen, bald auf dieſer, bald auf jener Seite überliegend; ſchon konnte man in weiter Entfernung die Küſte entdecken, aber die Schiffer waren zweifelhaft, ob ſie noch länger die Segel ſollten aufgeſpannt laſſen. Es ward bereits ſchwer, vor dem Toſen und Sauſen die einzelnen Stimmen zu hören, welche ſich indeſſen dafür entſchieden, noch weiterhin den Vortheil des Windes zu benutzen. Indeſſen ſpürte man in der Geſellſchaft ſelbſt ſchon die Wirkungen des Sturmes. Einige an Seefahrten nicht gewöhnte Gäſte waren genöthigt, ſich mit dem Kopf über Bord zu legen, und verdankten es nur einigen Hausmitteln, daß ſie nicht ganz die Beſinnung verloren. Indeſſen trat der Squire mit einigen Beſonneneren auf das Verdeck der luſtigen Kajüte hinaus, vielleicht um durch ſeine Anſtalten und Berathungen nicht den andern Theil der Geſellſchaft in fruchtloſe Beſorgniß zu ſtürzen.

Um Gottes Willen — ſagte er, nachdem er ſich einige Minuten nach dem helleren Theil des Horizontes und Meeres, den ſie verlaſſen hatten, umgeblickt hatte — irre ich nicht, ſo

ſchifft ein ganz kleiner Kahn von Angleſea her. —

Gewiß, — ſagte ein Anderer, — und wir ſollten ſchon muthlos ſein?

Sehn Sie jetzt nicht nach dem Kahne hinter uns — rief mit einem male der Steuermann — ſondern auf das Schiff vor uns.

Man drehte ſich um, und der Squire erblickte zu ſeinem Erſtaunen das Schiff, welches gegen Ende des vorigen Kapitels ſo manchen Grund zur Beſorgniß gegeben hatte, kaum auf Kanonenſchußweite entfernt:

Was bedeutet das? rief er, zum erſten Male ſcheinbar betroffen, aus. Die Männer drängten ſich hinauf, man rieth, ſprach, der Sturm tobte, Keiner aber faßte einen Entſchluß. In dieſem Augenblicke zeigte ſich die Geiſtesgegenwart des Squire. Er drängte die müßigen Zuſchauer in die Kajüte zurück, da ſie draußen nur den Platz beengten, es auch hier ſchwerer wurde, ſie anzureden; drinnen aber ergriff er das Wort, und Alle bewunderten die Feſtigkeit des Greiſes, welche ſich in ſeinem Geſichte und ganzen Benehmen ausſprach, das doch ſonſt in ruhigen Zeiten ſo mannigfaltige Gelegenheit zu komiſchen Bemerkungen gab:

Werthe Gäſte! die Abſicht des Schiffes ſcheint feindlich zu ſein. — Wir müſſen auf

Alles gefaßt ſein, auch auf unſre Vertheidigung. — Deshalb iſt es nöthig, daß wir uns theilen. Ich werde die andere Gondel beſteigen, und wer mit mir es will, den heiß' ich willkommen — in dieſer Gondel ſchifft meine Nichte, und wer ſie beſchützen will, ohne Verzug an's Land. Wir folgen, aber wir ſind auf einen Angriff gefaßt.

Wäre die Geſellſchaft auch aus entſchloßneren Männern und Seeleuten, als dies der Fall war, zuſammengeſetzt geweſen, ſo würde doch ein Beſchluß, wie dieſer, ohne Zaudern befolgt worden ſein. Nur Ginievra wollte widerſprechen und auch der Gefahr eines Angriffes trotzen; der Gründe gegen ein ſolches fruchtloſes Wageſtück waren aber ſo viele, daß auch ſchon einige davon hinreichten, ſie jetzt, wo es ſchnelle Ausführung galt, zu überzeugen. Die größte Mühe verurſachte die Annäherung der zweiten Gondel. Sobald dieſe aber bewirkt war, wollte auch die ganze Geſellſchaft hineinſteigen, um das etwanige Abentheuer mit dem Squire zu beſtehen. Es wurden deshalb alle Geräthſchaften und Inſtrumente aus dieſer Gondel in die andere geſchafft, um den ſchlagfertigen Männern Platz zu machen. Nachdem der Squire faſt alle Freiwillige hatte hinüberſteigen laſſen, ſetzte auch Bertram ſchon den

Fuß über Bord. Plötzlich aber zog ihn Sir Morgan zurück:

Mit Nichten, Herr Bertram, Sie bleiben bei den Frauen. Ihnen vertraue ich meine Ginievra — ich weiß Sie sind besonnen, wenn es gilt, und glauben Sie nicht, daß Ihre Partie eine ganz gefahrlose ist.

Bei diesen Worten schwang sich der alte Mann mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit in den andern Kahn; im nächsten Augenblicke trennte eine Welle beide Fahrzeuge, und Bertram fand keine Zeit, sich zu bedenken, ob er bei freiem Willen der rühmlichern Partie auf jenem Schiffe, oder der anziehendern auf dem, wohin ihn der Wille des Squire versetzte, den Vorzug geben würde. Ueberhaupt war wenige Zeit zum Denken und Bemerken, denn während der Wind die vollen Segel mit gewaltiger Macht anschwellte, flog seine Gondel so schnell, daß er von der des Squire nur sehen konnte, wie die Mannschaft die zeltartige Kajüte herunter riß, die Segel theilweise einzog und Ruder auslegte. Bald aber schaukelten die Wellen dergestalt, daß er seine ganze Kraft anstrengen mußte, um nur auf das Acht zu geben, was ihn zunächst anging.

In seinem Schiffe befanden sich außer dem Steuermann, zwei Schiffern, und Toms, nur

Gi-

Ginievra und ihr Kammermädchen. Dieſe, von Furcht übermannt, lag ihrer Gebieterin zu Füßen und umklammerte ihre Kniee, während Ginievra, faſt unbeweglich, in einen Reiſe-Pelzmantel dicht eingehüllt, nahe am Bord des Schiffes ſaß. Ihr Geſicht war bleich, verrieth aber keine der krampfhaften Zuckungen der Furcht, welche das ihrer Dienerin, wenn dieſe ſich, durch einen ſtärkern Ruck oder einen Donnerſchlag erſchreckt, aufrichtete, um die Wirkungen oder den Grund zu erfahren, charakteriſirte. Der Wind ſpielte in ihren reichen Locken, und Bertram, wie auch die Schrecken der Natur ringsum tobten, ſchien in ihren Anblick verloren, und ſprach es bei ſich aus, daß man wünſchen könne, um den Gewinn eines ſolchen Geſchöpfes, auch den Kampf mit den Elementen und allen Verhältniſſen, welche der Menſch erfunden, zu wagen.

Die Donner rollten, die Blitze zuckten und fuhren in die hoch aufziſchenden Wogen. Es war einer der furchtbarſten und zugleich ſchönſten Augenblicke, wenn man bei ihrer magiſchen Erleuchtung den weißen Silberſchaum der unüberſehbaren Wellen bis in die weite Ferne erblickte. Aber für die Schiffenden war es nicht zur Luſt geſchaffen; denn da der Kahn bald hier, bald dort überlag, da der Sturm oft mit

ſo unbändigen Stößen ihn vorwärts und gegen die hohen Wellen trieb, daß jeden Augenblick Gefahr vorhanden war, er werde ihn ganz in den Grund ſtoßen, ſo mußte jedermann ſeine ganze Aufmerkſamkeit darauf richten, nur feſt auf ſeinem Platze ſich zu erhalten. Wären auch nicht die Regengüſſe von oben gekommen, ſo hätten doch ſchon die von beiden Seiten bei jeder Bewegung überſchäumenden Wellen die Schiffenden durchnäßt. Wenn aber der Kahn eine der großen heranwogenden Wellen vermöge der Kraft des Windſtoßes durchbrach, ſo war der ganze Kahn auf Momente unter Waſſer geſetzt. Oft hätte Bertram, wenn er die Leiden der ſchönen Ginievra ſah, zu ihr ſpringen und ihr beiſtehn mögen, und nur die Ueberzeugung, daß er nichts helfen könne, ließ ihn einen ruhigen Zuſchauer ihrer Noth abgeben. Als der Sturm auf Momente etwas nachgelaſſen hatte, hörte er neben ſich einen Schiffer zum Steuermann flüſtern:

Lange gehts nicht mehr. Der Sturm wird ſtärker. Ob wir die Segel einziehn?

Wozu? war die Antwort. Mit Segel bringen wir vielleicht den Kahn noch durch, darohne nimmermehr. Wir ſind zu wenig zum Rudern und die nächſte Welle begräbt uns, — und — brummte er in den Bart — Einer von uns muß doch dran glauben, denn

wir sind unser sieben beim Sturme in einem Kahn.

Wenig getröstet von diesem Zwiegespräch, richtete Bertram seinen Blick auf die Lady. Ihr Auge begegnete dem seinigen:

Bertram! sagte sie, und die Schwäche ihrer Stimme verkündete, daß es sie einen Kampf koste, ihre Angst zu verbergen, — Bertram, sehn Sie meinen Oheim? — Sehn Sie die andere Gondel?

Es ist unmöglich, durch die Finsterniß der Elemente Gegenstände von der Entfernung zu unterscheiden — doch, dünkt mich, sehe ich eine größere schwarze Masse im Hintergrunde, es wird das Schiff sein.

Mylady, sagte der Steuermann, die Andern kommen durch. Es sind viel Hände und viel Ruder, aber wir —

Hier schrie das Kammermädchen laut auf, den Zusatz ahnend.

Still, Almy, wir stehn in Gottes Hand — und sind auch gar nicht mehr weit vom Ufer. —

Die Schiffer schwiegen; in dem Augenblicke aber leuchtete ein Blitz und zeigte in der Entfernung das hohe Ufer, ein anderer Blitz, noch weiter landeinwärts, ließ auf einen Moment das thurmreiche Schloß deutlich erkennen.

Gottlob! sagte Bertram.

Es ist noch weithin — rief der Steuermann — drei Büchsenschüsse — den andern Theil der Rede übertäubte ein rollender Donnerschlag. Mit diesem zugleich erneute sich die Wuth des Sturmes, der Kahn schoß unter Blitz und Donner durch eine berghohe Welle, und als er glücklich hindurch gekommen war, sank er in eine bodenlose Tiefe. Almy warf sich nieder, umpackte ein Segel und kreischte aus allen Kräften; selbst Ginievra verlor soweit die Besinnung, auf- und auf Bertram zuspringen zu wollen, indem sie mit bittender Stimme rief:

Bertram! Bertram!

Im nächsten Momente hatte aber die Fluth den Kahn thurmhoch auf eine neue Welle hinauf gehoben. Hier faßte ihn der Sturm. Ein Windstoß warf sich in die vollen Segel und der Kahn stürzte um, ein willenloses Spiel der Wellen. Nur so viel hatte Bertram, als er in die Tiefe stürzte, noch gesehn, daß Ginievra, welche aufgesprungen war, um zu ihm zu eilen, weit hinab geschleudert worden war, noch ehe die ganze Wucht des Kahnes umstürzte.

Bertram, ein geübter Schwimmer und leicht gekleidet, arbeitete sich bald wieder in die Höhe. Auf der Spitze einer landwärts gehenden Welle liegend, hatte er das Glück, eine

weibliche Geſtalt vor ſich, von einer andern Welle getragen, zu erblicken. Einmal in die Tiefe geſchleudert und wieder empor gehoben, ſah er ſie zum zweitenmal. Obgleich ſie nicht ſchwamm, hielt ſie ſich doch vermöge ihrer wallenden Kleider und einiger Anſtrengung, welche die Natur uns lehrt, über dem Waſſer. Es war Ginevra. Bertram hörte nicht auf das Angſtgeſchrei der Schiffsgenoſſen hinter ihm. Mit mehr als menſchlicher Kraft überflügelte er die Schnelligkeit des Elementes und erreichte die Lady in dem Augenblicke, wo die Beſinnung ſie zu verlaſſen ſchien; denn ohne Anſtrengung ihrer Arme und Glieder, wurde nur der Körper von der Kraft der Wogen fortgetragen. Wir leſen häufig in Romanen, wie irgend ein edelmüthiger Menſch einem ins Waſſer Gefallenen nachſpringt und ihn ans Land trägt, entweder indem er ihn mit dem einen Arme umfaßt und mit dem andern die ſchwimmartigen Bewegungen macht, oder indem er ihm zuruft, ſich an ſeinen Füßen feſtzuhalten, und ihn ſo herauszieht. Wer aber irgend Kenntniß vom Schwimmen hat, weiß, daß ein ſolches Verfahren ganz unmöglich iſt. Auch der ſtärkſte Schwimmer hält es nur minutenlang aus, wenn er einen Körper mit der einen Hand umfaßt, mit der andern beiden zugleich

fortzuhelfen. Noch größer aber iſt die Gefahr, wenn der Verunglückte noch bei Beſinnung iſt. Die Todesangſt läßt ihn nichts bedenken, ſondern nur das ergreifen, was ihm inſtinktartig als das Beſte erſcheint. Er packt mit Rieſenkraft ſeinen Erretter an, raubt ihm dadurch alle Kräfte und Mittel, und ſtatt ſich zu retten, reißt er oft ſeinen Helfer mit ſich in die Tiefe. Es iſt daher die erſte Regel aller Schwimmer, außer dem Bereich des Verunglückten im Waſſer zu bleiben, und nur durch einzelne Stöße ihn über dem Waſſer zu erhalten zu ſuchen, geht aber dies nicht, ihn bei den Haaren zu ziehen.

Als Bertram bis zu Ginievras Seite gekommen war, und die aufgelöſte ſpannungsloſe Geſtalt ihm verkündete, daß ſie ohne Beſinnung ſei, wäre es für ihn das Leichteſte geweſen, ſie bei ihren looſe umherwallenden reichen Haaren zu ergreifen und mit ſich fortzuziehen; er vermochte es aber nicht über ſich, das ſchönſte, anmuthvollſte Weſen ſo zu behandeln. Er umfaßte daher ihren Körper mit dem linken Arme, und mit dem rechten und den Füßen rudernd, ſchwamm er ſo lange es ſeine Kräfte vermochten. Er hörte nicht auf das Ungewitter über ihm, nicht auf das Toben des Meeres. Als er ſchwächer wurde, ließ er auf kurze Zeit ſeine ſchöne

Laſt wieder los; aber er durfte, wenn er beſtändig auf ſie Acht hatte, nicht in Sorgen ſein, denn das Meer trug ſie kräftiger als ſein Arm. Was brauchen wir ferner zu ſchildern, unter welchen Abwechſelungen er die ihm heiligſte Pflicht vollzog? Ihm ward das Glück, daß ſie keine längere Anſtrengung forderte, als ſeine Kraft ausdauerte. Schneller als er es hoffen konnte, hatten die Wellen ihn getrieben. Auf ſeinen Verſuch fand er unter ſich Grund. Er trat nunmehr auf, und ging, ſo gut die Brandung erlaubte, indem er Ginievren zwar noch immer von den Wellen tragen ließ, ſie aber doch zugleich mit dem Arm umfaßte. Als jedoch das Waſſer immer niedriger wurde, und er befürchten mußte, der zarte Körper könne gegen einen hervorragenden Stein getrieben werden, hob er ſie in ſeine beiden Arme, und trug ſie mit aller Anſtrengung über den ſteinigen Grund, bis er einen größern Felsblock erreichte und hier für den Augenblick ſeine Laſt niederſetzte und Athem ſchöpfte.

Das Toben der Elemente, die ganze furchtbare Scenerie um ihn, die Gefahr, in welcher er ſelbſt auf dieſem Punkte ſich noch befand, trafen an ihm nur einen ſtummen und blinden Zuſchauer; er drückte nur das liebliche todtenbleiche Geſchöpf an ſeine Bruſt, und fühlte,

daß noch Leben in ihm war. Zum Glück hatte Ginievra den Mund geſchloſſen gehabt, ſo daß ſie nur wenig Seewaſſer verſchluckt hatte. Was ihn im Augenblicke die Noth lehrte, vollbrachte Bertram zur Wiedererweckung der Lebloſen. Er hatte die Freude, ihr Herz immer deutlicher ſchlagen zu fühlen. Auch durchzog allmälig Lebenswärme die andern Glieder; aber Bertram durfte nicht länger mit ihr auf dieſem Flecke zaudern, wenn nicht bald die vorige Erſtarrung durch den Froſt und die Näſſe wieder eintreten ſollte, denn jede heranſchlagende Welle überdeckte nicht allein den Stein, auf welchem er ſeine Gerettete hielt, ſondern warf ihren Guß ihm bis über die Hüften, ſo daß er mit aller Anſtrengung ſich feſthalten mußte, um nicht herabgeworfen zu werden.

In dieſer Noth ward er dann gezwungen, auch auf das zu achten, was ihn umgab. Das Gewitter hatte etwas nachgelaſſen, die Donner rollten fernhin über das Meer, und die ſparſamer zuckenden Blitze zeigten ihm die Scene in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Der Sturm dauerte noch immer fort, die hohen Wellen ſchlugen gegen das vom Zwielicht des Abends und einem Meernebel halb verdeckte, ihm unbekannte Felſenufer; aber zu ſeinem Schrecken ſah er ſo viel mit Gewißheit, daß er nur auf einem

Felsblock ſtand, welcher noch weit vom Ufer entfernt war und nur durch einzelne kleine aus dem Waſſer hervorragende, bald überſpülte Felsklippen in Verbindung ſtand.

Die Tiefen zwiſchen dieſen einzelnen Felsblöcken mochten bodenlos ſein; er konnte, gegen ſpitze Steine fahrend, ſich oder ſeine halb Gerettete zerſchellen; dennoch mußte er wagen, denn auf dem Steine, wo er jetzt ſtand, erwartete ihn und Ginievra der gewiſſe Untergang. Er ſchwang ſeine ſchöne Laſt noch einmal auf die Schultern und wagte nun den gefährlichſten Sprung, welchen er je unternommen, nach dem nächſten Steine. Er gelang nicht. Der Stein war abſchüſſig und durch die Näſſe und daran wachſendes Waſſermoos ſo ſchlüpfrig, daß der Springer ausglitt, tief ins Waſſer fiel und mit dem Knie gegen den Stein ſich zerſchellte. Aber er erhielt ſich aufrecht, ließ ſeine ſchöne Laſt nicht ſinken, und während ſie nur bis ans Knie wieder ins Waſſer fiel, erwachte durch die heftige Erſchütterung ihre Lebenskraft in ſoweit, daß ſie ihren Arm inſtinktartig um ſeinen Kopf ſchlang. Dies erleichterte ihm ungemein das Tragen. Er achtete nicht den Schmerz am Knie, richtete ſich auf, und erſtieg, nachdem er einige Schritte bis über die Hüften im Waſſer gewadet war, einen andern Stein.

Der nächste Sprung gelang, denn Ginievras Wiedererwachen erleichterte ihm nicht allein das Tragen, sondern hatte ihm auch frischen Muth gebracht. Er sprang auf mehrere Felsblöcke, bis aus dem Nebel ihm die zerrissene Felswand des Ufers entgegen trat. Er ging noch einen Schritt höher, wo das Wasser ihm nicht mehr die Füße benetzte, und er sich an die Felsmauer lehnen konnte. Hier ließ er seine Bürde sanft niedergleiten. Noch umschlang ihn aber Ginievra mit krampfhafter Festigkeit, und auch er konnte noch nicht die erst halb Erwachte aus seinen Armen lassen. Wie sie sich an ihn schmiegte und in ihrer Bewußtlosigkeit ihr Kopf an seiner Brust ruhte, konnte er sich nicht enthalten, auf die Lippen, welche sich wieder rötheten, einen Kuß zu drücken. Er fühlte eine sanfte Erwiederung. Sie schlug die Augen auf, und wie der erste Blick auf Bertram fiel, war auch das erste Wort, welches ihren geöffneten Lippen entfloh:

Bertram!

Er beantwortete es durch ihren Namen Ginievra! und mehrere feurige Küsse, die er auf Wangen und Lippen der Geretteten drückte. Sie wehrte sie nicht ab, küßte auch ihn noch einmal mit Innigkeit, und richtete sich dann auf, indem sie jedoch noch immer den rechten

Arm zu ihrer Stütze um ſeine Schulter geſchlungen hielt.

Bertram, wo ſind wir? — Gerettet — ich kann mich nicht entſinnen —

Theure Ginievra! rief er aus — denken wir nicht an das Vergangene, nur an das, was kommt, nur an die Rettung im Augenblicke. — Wir müſſen eilen, ein Obdach zu ſuchen — ſonſt faßt uns der kalte Tod, dem wir kaum entronnen ſind.

Er umfaßte ſie ſtützend mit dem einen Arm, und wollte, um durch eine der Felſenſpalten einen Weg zu ſuchen, weiter gehn, als ihnen in der Entfernung einiger Schritte Jemand entgegen trat. Bertrams erſte Bewegung — er war ganz waffenlos — war die, auf die Erde zu greifen, und glücklicher Weiſe fand er ſogleich was er ſuchte, einen Stein.

Halt! ſcholl es beiden entgegen.

Bertram antwortete nicht, aber Ginievren mit dem linken Arme, als wäre er ein Schild, umſchlingend, trat er ſelbſt mit ſeinem Körper vor, und ſtreckte den rechten Arm, zur Vertheidigung bereit, dem Störer entgegen.

Ich komme wohl zu ungelegener Zeit? tönte es ihnen mit einem wilden Hohngelächter entgegen.

Ginievras Zuſammenſchaudern — wie das

Jemandes, der von einem elektriſchen Schlage getroffen wird — machte Bertram gewiß, wenn ihm ſelbſt der Ton nicht bekannt geweſen wäre, aus weſſen Munde er herrühre. Ohne ſeine Stellung zu ändern, blickte er auf, um genauer den furchtbaren Mann zu betrachten. Ein zückender Blitz erleichterte ihm die Abſicht, ließ aber von dem Bilde, welches er ſah, noch einen ſchrecklichern Eindruck zurück. An einem Felspfeiler, ungefähr zehn Schritt von ihnen, und etwas höher als ihr Standpunkt war, ſtand Niklas. Er trug keinen Mantel, wie ihn Bertram ſonſt geſehn hatte, ſondern gleichwie auf der Lauer, oder jeden Augenblick zum Angriff oder zur Flucht gerüſtet, war er in weiten Schifferhoſen und einer eng anſchließenden Jacke gekleidet. Piſtolen, ein Fangmeſſer und Dolch hingen am Gurt. In der rechten Hand hielt er einen kurzen Stutz, und die linke ſteckte nachläſſig in der Bruſt. Ohne ſich zu bewegen, ſagte er in dem ſelben Tone, nur etwas kälter:

Es thut mir wahrhaftig leid, wenn ich eine ſo intereſſante Zuſammenkunft ſtören muß, ſei's nun eine verabredete oder ſo durch Zufall veranſtaltete.

Unmenſch! — fuhr Bertram erzürnt auf — Du ſiehſt die Lady eben aus einer Lebens-

gefahr entkommen und noch in Gefahr, wenn wir nicht ſchleunig das Schloß erreichen. —

Niklas lachte, ohne eine Antwort zu geben, finſter in ſich auf.

Ich befehle Dir — fuhr Bertram fort — im Namen des Friedensrichters, wenn Du in unerlaubter Abſicht gekommen biſt, Dich augenblicklich von hier fortzubegeben.

Ho ho! haſt Du auch ſchon auf der Inſel gelernt wie ein freier Mann ſprechen, das heißt, wie ein kleiner Despot?

James Nichols, ich frage Dich, wie es einem Manne ziemt, in welcher Abſicht trittſt Du uns hier in den Weg, uns, der Lady Glnievra Walladmor von Walladmor-Caſtle, und mir, der ich ſie in Auftrag ihres Oheims, des Friedensrichters von M*** ſhire, nach dem Schloſſe deſſelben führe.

Kinder ſchreien, wenn ſie ſich fürchten, und Männer drohen, wenn ſie beſorgt ſind. Ich habe nichts mit Dir zu reden, Burſch, nur mit Deiner Begleiterin, und wahrhaftig, ich muß kurz ſein und verlange kurze Antworten.

Die Lady ſprach kein Wort, aber Bertram fühlte an dem Schlagen ihrer Pulſe, an dem hörbaren Pochen ihres Herzens, daß ſie ſich feſt zu ſein vorbereitete. Niklas wandte ſich jetzt an ſie, zwar noch mit derſelben kalten

Stimme, aber doch indem er die Maske des Lächelns ablegte, und mehr den darunter verborgenen bittern Ernſt blicken ließ.

Ginievra, ich frage Dich hier — Zeugen ſind das wüthende Element zu unſern Füßen, die grauen Felswände, an die wir uns lehnen, der donnernde Himmel droben — denkſt Du noch an das Wort, das Du mir in der Stunde gabſt, wo wir auf dem abendlichen Wege von Dumfries nach dem Schloſſe uns begegneten?

Ginievra machte ſich mit einer Kraftanſtrengung aus Bertrams Armen los, und antwortete frei auftretend mit einer Stimme, welche den feſten nach einem Kampfe gewonnenen Entſchluß andeutete:

Wohl erinnere ich mich der Stunde und des Wortes: ich verſprach, den unglücklichen, den vom Schickſal verfolgten James Nichols, ſelbſt den nicht zu verlaſſen, der Handlungen begangen, welche unſere Geſetze Verbrechen nennen und mit Schande belegen.

Und? — fuhr Niklas fort.

Ich bekannte ihm, daß die edlen Seiten ſeines Geiſtes auf meine Schwachheit einen Eindruck gemacht hätten, daß ich ihn liebte. —

Und?

Ich gelobte mir und ihm, nicht feige den

widrigen Verhältniſſen zu weichen, ſondern mit Muth und Kraft ſie zu beugen zu ſuchen.

Und, Ginievra?

Und weiter habe ich nichts gelobt.

Und willſt Du Dein Wort halten?

Mein Wort iſt gelöſt — Du haſt das Band zerriſſen — dem Unglücklichen, nicht dem Meuchelmörder gelobte ich Treue.

Ginievra! Dein Schwur, der iſt todt — todt? — Hätte ichs doch kaum geglaubt, als ich in Dein Auge damals beim letzten Sonnenſtrahl blickte. — Aber mein Schwur lebt. Willſt Du wiſſen, wie er lautete? — Du mußt mein werden, und gälte es den Snowdon in's Meer ſtürzen, mein werden, und packte mich die Hölle um zehn Jahr früher, als ich ihr mag verfallen ſein, mein, mein — mit den Worten wandte ich Dir den Rücken, und als ich in die dunkle Nacht hinein ſpornte, wiederholte ich mir die Worte, bis die Zunge müde ward. — Seitdem war's mein Gedanke, wenn ich, wie der Dieb, auf nächtlichen Pfaden ſchlich, wenn ich mit blutbefleckter Hand aus dem Strandgemetzel kam, — wenn ich ſchlief, ſtarrte ich auf und nannte Deinen Namen, und wenn ich, geſchaukelt vom Kahne, das Schlagen der Ruder, das Rauſchen der Wogen hörte, war's Dein Name, den ſie mir zuflü-

sterten. Ginievra, Du hast das Band zerriſſen, — mit Recht oder Unrecht, das entscheide der Himmel, — aber an meinen Armen hängt noch die Kette, willst Du sie abreißen, reißest Du das Herz mit heraus. Höre, ich gelobe es noch einmal bei allen den Geistern, die hier in den stürmenden Elementen hausen mögen, Gespenstern oder denen, die an diesen Klippen zerschellten: ich lasse nicht von Dir, so lange ich noch einen Willen habe, Du mußt mein werden, das habe ich seit Jahren gelobt; aber heut ist der Augenblick gekommen, wo ich um Dich freie, nicht wie ein Kind, nicht wie ein verliebter Fant, wie ein Mann, der Ja oder Nein verlangt, und wenn die Braut verschüchtert ein Nein herauspressen will, sie in seine nervigen Arme faßt und für die Verschämte selbst das Jawort spricht. — Ginievra, ich frage Dich freundschaftlich jetzt und in Frieden — er sprach diese Worte mit ruhiger Festigkeit und fast leiser Stimme — willst Du mir folgen, auf ewig mein zu sein? — Das Schiff, das uns in einen andern Welttheil führt, kreuzt vor dem Ufer. Ja oder Nein? Ich kann Dir keine Minute Bedenkzeit geben, und bitte Dich, laß den Burschen los, und komm zu mir freiwillig — frei. —

Nie, nie! schrie Ginievra — Deine Frage,

Deine

Deine Worte verrathen Dich als das blutige Ungeheuer, wie Du mir im Traume erſchienſt — Du biſt kein Menſch mehr; das Blut, das Du vergoſſen, hat Dich zum Thier der Wüſte gemacht, das nur nach neuem Blute lechzt, zur Sättigung ſeiner wilden Begierden. Schrecklich bin ich aus dem Traume erwacht. Ich liebte Dich nie, Du wußteſt durch Zauberkünſte Deinen edlern Geiſt für Dich auszugeben. Ewig unglücklich iſt, wer Dir folgt, denn Deine Liebe verzehrt wie ein Feuer den geliebten Gegenſtand — ich könnte Dich haſſen, wenn ich nicht in der Schwachheit um Dich weinen müßte.

Genug, Ginievra! — Wenn Du mich nicht liebſt, ſo liebe ich Dich, willſt Du nicht zu mir kommen, ſo komme ich zu Dir. Entweder am Hochgerüſt vor Dir, oder im Hochzeitbett bei Dir — es giebt keinen Mittelweg. Nah müſſen wir uns ſein.

Er verließ ſeine Stellung und nahm die Büchſe auf. Dann, als fiele ihm plötzlich etwas ein, ſetzte er ſie noch einmal nieder und fragte:

Ginievra! liebſt Du einen Andern? Ich frage, liebſt Du, denn um Liebesgetändel kümmere ich mich nicht. Iſt ein Hinderniß da?

Und wenn ich liebte — ſagte Ginievra —

und wenn ich liebte, Unmensch, wolltest Du meinem Geiste gebieten — wenn ein solches Hinderniß —

In dem Augenblick umschlang Bertram die Sprecherin und schrie:

Sie ist mein, mein — ich habe sie gerettet; mein ist Ginievra, wenn Du sie haben willst, ich will das Hinderniß sein.

Es thut mir leid — sagte mit wilder Stimme Niklas — aber wenn ein Hinderniß zwischen meine Liebe tritt — und Du bist ja nicht der Berg Snowdon — solch ein Hinderniß ist leicht zu heben. — Fort, Ginievra. —

Er hob die Büchse und legte mit geübter Hand an. Ginievra, statt fortzugehn, sprang mit Blitzesschnelle zwischen Beide, und wollte auf den Zielenden zueilen, das Gewehr ihm aus der Hand zu reißen. Bertram riß sie aber selbst schnell mit dem linken Arm zurück, und schleuderte im selben Augenblicke den Stein mit der Rechten auf den Mörder. Der Stein traf die rechte Hand, welche eben den Drücker der Büchse zum Abdrücken gefaßt hielt. Das Gewehr ging los, hatte aber durch den Wurf eine Richtung seitwärts genommen, und die Kugel traf Bertram nicht. Aber neben ihm war Ginievra auf die Steine niedergesunken. Der Mörder blickte auf und schrie:

Getroffen?

Getroffen! — antwortete Bertram, — aber mich nicht, Dein Ziel, und ſtürzte ſich wehklagend auf die Niedergeſunkene, welche, auf den Arm geſtützt, ſich mit dem Oberleib wieder aufzurichten bemüht war.

Sie, ſie getroffen? rief der Mörder, und trat mit dem rauchenden Gewehr einige Schritte näher, und wer ihn im Dunkel des Abends hätte genauer betrachten können, würde geſehn haben, daß er zitterte. Ginievra ſaß jetzt mit dem Oberleib ganz aufgerichtet, und, indem ſie den verzweiflungsvollen Bertram zurückſtieß, machte ſie eine lebhafte Bewegung mit dem rechten Arme gegen Niklas zu, und rief mit dringender Stimme:

James, entfliehe! ich höre Stimmen. Es iſt nichts. — Entfliehe, um Barmherzigkeit willen!

Der Mörder ſchwankte, was er zu thun habe. Wirklich aber hörte man in einiger Entfernung Ruderſchlag und verworrene Stimmen:

Es fiel ein Schuß — di: Räuber — ins Waſſer geſprungen, — Hülfsgeſchrei an den Felſen — Ginievras Stimme — zu Hülfe, zu Hülfe meiner Nichte, meinem Kleinod — wakkere Freunde — friſch drauf los, dort ſtehn ſie! —

Fußtritte im Waſſer waren deutlich zu

unterſcheiden. Niklas hörte ſie, und war im Momente hinter einem Felſen verſchwunden. Kaum war dies geſchehn, als Ginievra aufſprang. Bertram glaubte, es ſei dies eine fieberhafte Anſtrengung der Verwundeten, und rief ihr zu:

Theure Ginievra — wir ſind gleich gerettet — ſchone Deine Kräfte. — Wo traf der Schuß?

Er ſtreifte über meinen Kopf. Ich bin gar nicht verwundet. Um mich zurückzuziehen, riſſen Sie mich nieder, und dieſem Zufall verdanken wir beide unſere Rettung.

Ehe die ans Ufer watenden Männer die beiden Geretteten erreichten, rief es von oben herab ihnen zu:

Triumphire nicht, Ginievra, Du bleibſt mein. — Im Hochzeitbett oder am Hochgerüſt Dein.

Man konnte ihn nicht ſehen; gleich darauf hörten beide aber ein Pfeifen von fern, und Niklas antwortete eben ſo, worauf er ſich ganz zu entfernen ſchien. Wenige Minuten nachher traten einige Männer an's Land, während andere noch im Waſſer hinter ihnen plätſcherten.

Wo ſind ſie? — Hier — gerettet? — heil? — ſchrie es verwirrt durch einander. Bertram ſah, daß Jemand in Ginievras Arm

ſtürzte, es war der Squire. Ihm ſelbſt nahten die befreundeten Männer und drückten ihm die Hand:

Wackerer junger Mann. — Sie leiſteten viel.

Mein Gott, woher wiſſen Sie? — Ihre Gondel war weit entfernt, als die unſere das Unglück traf, und Niemand war Augenzeuge. —

Warum hörten Sie nicht auf uns? — ſagte Jemand, in deſſen Stimme Bertram den Steuermann Ralph Dainswood erkannte. — Wie der Wind unſern Kahn umgeworfen hatte, ſo richtete er ihn im nächſten Augenblicke, als eine andere Welle ihn verkehrt warf, auch wieder in die Höhe. Wir ſind alle wieder — bis auf die eine — hineingeklettert, und ich ſchrie noch aus Leibeskräften, als der junge Herr der Lady nachſchwamm, er ſollte umkehren. — Das geſchah nicht, und dann ſah ich nichts weiter mehr. —

Alſo Alle ſind wir glücklich der Gefahr entronnen? rief Bertram aus, und faltete preiſend die Hände.

Ja! ſagte der Squire, indem er ſich aufrichtete, Bertram die Hand reichte und die ſeinige drückte, — ja, lieber Bertram, wir können dem Höchſten danken, der Dir Kräfte gab und uns gnädig bewahrte. Das Schiff wich aus, als wir uns ihm näherten, und der Vor-

ſicht, die Segel einzuziehn, und der Anſtrengung aller meiner Freunde und Leute beim Rudern verdanken wir es, daß wir den Sturm überwanden und glücklich das andere Boot erreichten, wo ich Ginievren nicht fand. —

Er drückte ſie bei dieſen Worten mit erneuter Zärtlichkeit an die Bruſt. Sie wies auf Bertram.

Ich weiß, ich weiß, ſagte er. Dem verdanken wir Alles, und wir werden ihm noch mehr verdanken — es werden große, gewichtige Stunden kommen — doch Bertram, lieber Bertram, den die Vorſehung zu guter Stunde an unſere Küſte warf, Dank, herzlichen Dank in voraus. —

Oheim, Sie wiſſen nicht — unterbrach ihn Ginievra — Bertram that mehr, als den Wellen trotzen, er entriß mich einer größern Gefahr, als dem Waſſertode. —

Meine Hülfe war unbedeutend, Sir Morgan — fiel Bertram ein — ein verwegener Menſch, vermuthlich von jener Bande, welche Ihr Schloß bedrohen ſoll, überraſchte uns hier am Ufer. Wir können der Vorſehung danken, daß der Schuß kein Leidweſen anrichtete; aber nur Ihrer und Ihrer Freunde ſchnellen Ankunft verdanken wir unſere Rettung.

Iſt er entflohen, Bertram?

Entflohen. Aber ich muß dringend anrathen, wenn von hier aus ein Weg hinführt, nach dem Schloſſe aufzubrechen. Ich fürchte Alles von dem Verwegenen — er verließ uns mit Drohungen. —

Es iſt Nichols — fuhr der Squire auf. — Ich glaube — in der Dämmerung —

Er iſt es, Bertram — darin erkenne ich ihn — er will mein Liebſtes rauben — fort, fort nach dem Schloſſe — wo ſind wir, Ralph Dainswood?

An Arthurs Kegel, gnädiger Herr! Es ſchlängelt ſich ein Weg durch die Felſenſpalten hinauf, und von da mags noch eine Meile bis Walladmor-Caſtle ſein.

Arthurs Kegel? — wahrhaftig, er iſt es. — Hier ſtand ich ſchon einmal mit dem Verwegenen, und er drohte mir, er hatte mich betrogen — weh mir — er hat vielleicht ſchon ausgeführt, was er im Schilde führte. — Auf, auf! ſchnell nach dem Schloſſe!

Sir Morgan, — ſagte Bertram — die Lady iſt erſchöpft. Unmöglich kann ſie, wenn keine Anſtalten, ſie zu tragen, da ſind, mit uns eilen. Ueberdies ſind ihr Pflege, warme Kleidung, warme Getränke durchaus nöthig. Iſt kein Obdach in der Nähe?

Das Fiſcherhaus zwiſchen den Felſen, ſagte Dainswood.

Die Einwohner ſind verdächtige Leute. Sie könnten mit den Böſewichtern in Verbindung ſtehn, — murmelte der Squire.

Nein, um Himmels Willen nein, theurer Oheim! — rief Ginievra aus — Verlaſſen Sie mich nicht noch einmal. Ich habe Muth, ich habe Kräfte, mehr als ich glaubte. Starke Bewegung bei der naſſen Kälte iſt überdies wohlthätig. Ich will mit Ihnen eilen — nur laſſen Sie mich nirgend allein zurück — ich will, ich kann nicht dem Furchtbaren noch einmal begegnen.

Da kein anderer Ausweg blieb, war der Squire leicht überredet, in die Bitte ſeiner Nichte einzuwilligen. Man hatte noch eine Flaſche Spaniſchen Weines gerettet, und dieſer wurde den vom Waſſer Erſtarrten dargereicht. Ginievra erklärte, nachdem ſie ein Glas getrunken, ſie ſei ſtark genug, alles zu wagen, und indem ſie den Squire und den Geiſtlichen unterfaßte, machten ſich alle unter Dainswoods Leitung auf den Weg durch die Felſenſpalte nach der Höhe. Nur Ginievra wollte noch einmal inne halten, und ſagte:

Aber wo iſt Almy?

Liebes Kind, ſie iſt — wir dürfen nicht auf

ſie warten — nach dem Schloß, nach dem Schloß! — Sie iſt vielleicht ſchon in Sicherheit — Dainswood, ſchnell vorwärts!

Dainswood blieb aber ſtille ſtehn.

Was iſt Dir, was horchſt Du?

Der Steuermann brauchte aber nicht zu antworten, denn die ganze Geſellſchaft hörte jetzt in der Entfernung zwei Flintenſchüſſe, welchen alsbald mehrere folgten.

Ein Gefecht! rief der Squire. — Meine Freunde! wir waren auf der See auf einen Ueberfall gefaßt. Wir werden es auf dem Lande auch ſein.

Vorwärts! vorwärts! rief die Menge. — Vielleicht Unglücklichen zu Hülfe. — Hier ſind wir weniger ſicher, als wenn wir uns den Böſewichtern zeigen.

Alles eilte durch die Felſenſpalte hinauf. Bertram, der ſich einen Säbel hatte geben laſſen, folgte, ſo ſchnell es ſein verwundeter Fuß erlaubte.

Fünftes Kapitel.

Glostr. Sieh, wie der Ring umschließet Deinen Finger,
Umschließt auch Deine Brust mein armes Herz.
Nimm Beide hin, denn Beide sind Dein eigen.
Und darf Dein armer, Dir geweihter Knecht
Von Deiner Huld nur eine Gunst erbitten,
O so befestigst Du sein Glück für immer.

Shakespeare. König Richard III.

Als man auf einem mühsam zu ersteigenden Wege über Felsstufen und durch Felsspalten die Höhe erreicht hatte, vernahm man das Gewehrfeuer deutlicher; nur schien es, nach der Gegend, woher die Schüsse fielen, zu urtheilen, eher ein Geplänker zwischen Strauchwerk und Büschen, als ein ordentliches Gefecht. Das Gewölk hatte sich größtentheils verzogen, man konnte daher beim Mondenlichte in weiter Entfernung die Burg sehen; aber dort schien Alles ruhig, wenigstens leuchtete aus den Mauern keine Flamme in die Höhe, was der Squire, ohne den Gedanken sich ganz klar zu machen, gefürchtet hatte. Rechts von ihrem Wege nach

dem Schloſſe, dem tiefern Walde zu — zur Linken lag das Meer — ſchien das Gefecht vorzufallen.

Als die Geſellſchaft kaum einige Schritte auf dem gebahntern Wege gegangen war, ſpornte ihr ein Reiter entgegen:

Werda? ſchrie er vom Pferde herab, und man ſah im Mondenſtrahle einen gezückten Säbel blitzen. Er ſchien, in der Erwartung, auf einen Trupp Beſeindeter zu ſtoßen, die Antwort nicht abwarten zu wollen, und ſetzte ſich eben in Bereitſchaft, durch die Menge hindurchzuſprengen, als ihn die Stimme des Squire ſtutzig machte:

Freunde von Walladmor und der Ordnung!

Welche Freunde? — Hör ich recht? — Wahrhaftig — Sir Morgan. Schreiben Sie die Stunde in Ihren Kalender unter die guten.

Hör ich recht? — Conſtabler Sampſon! — Was gilts, ſprich!

Zeit zum Expliciren iſt nicht, darum muß ich kurz ſein, und den Reſpekt bei Seite werfen. — Die Smuggler, Niklas, der wirkliche Niklas, haben das Schloß überrumpeln wollen bei Nacht und Nebel — maſſacriren Weib und Kind, und was ihnen wohlgefällt, fortführen ins Schiff oder ſonſt wo. —

Und was iſt geſchehn?

Nichts von Allem — aber Vieles ſoll noch. — Bei Zeiten witterte Alderman Graveſand — ein tolles Weib hatte ihm einen Zettel geſchickt — den Anſchlag. Er rückte mit den Grenzjägern und Zollbeamten den Kerlen in den Rücken, und jetzt ſchlagen ſie ſich im Walde. Es ſind unſer aber zu wenig, und ich ſoll Succurs holen, ſonſt entkommen ſie uns. So hängts. — Gott erhalte ehrliche Leute und belohne ehrlichen Leuten ihre Dienſte — ich habe keine Zeit.

Damit ſprengte der Conſtabler den Weg nach der Stadt zu, ohne die Geſellſchaft weiter davon in Kenntniß zu ſetzen, was geſchehen, und ob es räthlich ſei, den eingeſchlagenen Steinweg nach dem Schloſſe zu verfolgen? Der Squire aber war nicht zweifelhaft, und die Geſellſchaft von gleichem Muthe befeuert. Alle beflügelten ihre Schritte, was indeſſen Bertram unmöglich ward, da ſeine Kniewunde heftige Schmerzen verurſachte, und ihm das Gehen ſehr erſchwerte. Er wollte jedoch die Andern dadurch nicht aufhalten, und trat hinter einen Buſch, während jene in ſtürmiſcher Eil, ohne auf jeden Einzelnen Acht zu geben, vorrückten.

Als er ſie aus den Augen verloren, machte auch er ſich auf den Weg. Es war der nämliche,

auf welchem er zum erſten Male nach Walladmor-Caſtle zog. Aber unter wie verſchiedenen Verhältniſſen! Verdächtig als ein Verbrecher, gefeſſelt, im harten Winter, der Willkühr roher Soldaten preisgegeben, ſah er damals nur eine trübe Zukunft vor ſich. Es hatte ſich alles umgeändert. Er hatte im Schloſſe mehr gefunden, als je ſeine kühnſte Hoffnung ihn erwarten ließ; und doch ſtand er wieder auf einem Punkte des Zweifels, deſſen unglückliche Löſung ihn vielleicht um vieles unglücklicher machte, als er damals war, wo den Unbefangenen nur äußere Leiden drückten.

Seinen Gedanken nachzuhängen war übrigens nicht die Zeit, denn theils mußte er auf den Weg, welcher nur zuweilen von dem aus den Wolken hervortretenden Monde beleuchtet wurde, acht geben, theils ſtörten die Schüſſe zu ſeiner Rechten ihn oft genug auf. Was die Smugglergefechte, welche ſo oft an unſern Küſten mit der größten Erbitterung geliefert werden, und faſt jedesmal einigen der treuſten Diener des Vaterlandes das Leben koſten, ohne daß ihnen das Vaterland ein Denkmal ſetzt, — was dieſe ſo furchtbar für den Zuſchauer, oder wer ſonſt unbefangen in die Nähe geräth, machen, iſt die große Stille, in welcher gemetzelt und gemordet wird. Der Smuggler ſchreit

nicht, tritt nicht offen auf; versteckt hinter der Hecke, lauert er seinen Feinden auf, und erlegt, wer ihm in den Wurf kommt; und selbst wenn er angegriffen wird, vertheidigt er sich mit verbissenen Zähnen wie ein Tieger, und fällt, wenn es sein muß, ohne Laut. Aber auch die Beamten haben in diesem kleinen Kriege die schleichende Natur ihrer Gegner angenommen. Sie überfallen, und feuern sich sehr selten durch ein Kriegsgeschrei an, aus Furcht, es möchte einen Hinterhalt herbeilocken, oder der Pöbel aus der umliegenden Gegend, welcher es in der Regel mit den Schleichhändlern hält, könnte, aufgeweckt, ihnen zu Hülfe eilen. So war auch das Gefecht, welches in der Nähe des Weges vorfiel. Aus den Büschen in den verschiedensten Richtungen blitzte es auf, und hier und dort hörte Bertram auch Schwertergeklirr. Er ging indessen sacht seines Weges, und es war erst, nachdem er eine geraume Strecke zurückgelegt, als er in einiger Entfernung seitswärts folgende Worte vernahm:

Verwünscht — er ist verschwunden — das macht Euer dicker Wanst, Master Bloodingstone — wir waren ihm auf den Zehen — und entlaufen!

Der Teufel laufe so ohne Vorsicht ins

Dunkle und Wilde hinein, wo aus jedem Strauch ein Buschklepper vorspringen kann. —

Und er war schon angeschossen — vorn in die Seiten, — ich sah's, als er über den mondhellen Platz lief, wie er sich mit beiden Armen vorn hielt, und nachher sah ich auf dem Sande, wie's pure Blut armdick geflossen war.

Dann liegt er auch in der Nähe, Mac Kilmary, denn wenn ein Schwein in die Weichen gestochen ist, läuft's nicht hundert Meilen mehr. Er muß hier irgendwo zappeln. Such, such, Mac Kilmary.

Master Bloodingstone! von Euch laß ich mich nicht wie ein Hund traktiren. Jeder Mensch kann seinen Hund haben, aber wer sich selbst Hund sein will, der braucht nicht Jedermanns Hund zu sein, Master Bloodingstone.

Hund! da läuft er auf dem Wege, husch. —

Wie ein Hund, wenn der Jäger das Zeichen giebt, stürzte der Irländer über Stock und Block, packte, ehe Bertram sich dessen versah, diesen bei der Kehle und warf ihn zu Boden. Indem er auf ihm kniete und mit beiden Fäusten ihn fest hielt, schrie er aus Leibeskräften:

Ich habe ihn, Master Bloodingstone, ich habe ihn. Wenn er fortläuft, pack ich ihn nicht mehr. — Schnell heran, 's ist Niklas.

Soweit es seine Korpulenz zuließ, rannte

der dicke Schlächtermeister heran, und, indem er seine Büchse auf den Niedergeworfenen anlegte, schrie er:

Muckst Du nur oder rührst Dich, so schlachte ich Dich wie den großen Ochsen Anno 1799 aus Carnarvon, zuerst die Hinterfüße ab. Muckst Du noch einmal, zieh ich Dir am lebendigen Leibe die Haut ab. Daß Dich, ein ehrlicher Mann wird doch endlich mit Dir fertig werden.

Bertram konnte kaum so viel Luft bei der Kehlenpresse des Irländers schöpfen, um die Worte zu sprechen:

Ehrlicher Master Bloodingstone, ich bin ja nicht der Niklas, ich bin ja der falsche Niklas!

Ja, falscher Niklas, ein ehrlicher Mann bin ich, und Du sollst es noch am Galgen werden.

Lieber Master Bloodingstone, der Kerl erstickt mich. —

Laß ihm die Brust los, Mac Kilmary, aber wir wollen ihm Hände und Füße knebeln und den Mund, und dann kannst Du ihn tragen.

Nicht Euch noch dazu, Master Bloodingstone? Dann trüge ich Wolf und Schaf zusammen.

Daß Dich! Willst Du vornehm sein, ich

habe

habe in meinem zehnten Jahre schon ein Kalb getragen, und jedes Jahr ein stärkeres.

Davon seid Ihr jetzt selbst eins geworden.

Master Bloodingstone, kennt Ihr mich denn nicht mehr? — Ich bin ja der Gast im Schlosse, ich bin Bertram, und habe ja neulich bei Euch in M*** Schinken zum Frühstück gegessen.

Ja, das kann Jeder sagen — meinte Mac Kilmary, und in seiner traurigen Stimme lag der Beweis, daß er selbst von seinem Irrthum überzeugt sei. Mit dem Schlächtermeister verständigte sich Bertram indessen bald, und stand unter dessen Beihülfe wieder auf. Mac Kilmary aber, sehr unzufrieden darüber, kraute sich im Kopfe, und sprach:

Ich habe nun eine Natur, die immer das Rechte ausspionirt, und der Teufel soll mich holen, wenn das nicht der Rechte ist, denn ich habe ihn nun schon zweimal gegriffen, und beide Mal lassen Sie ihn wieder los, weil Sie klüger sein wollen als ich. — Was das bedeuten soll, weiß ich nicht. — Der hat so gut einen Hals zum Hängen, als der andere, wenn's denn doch einmal an's Hängen gehen soll; und was die Ehrlichkeit anbetrifft, so würden wir Alle stehlen, wenn man vom Galgen,

ſtatt hinauf in's ewige Leben, wieder herunter in's zeitliche käme.

Beide Diener der Gerechtigkeit ſchieden von Bertram, nachdem ihn der Schlächtermeiſter, jetzt bei dieſen unruhigen Zeiten wohlbeſtallter Conſtabler, unterrichtet hatte, daß die Bande des berüchtigten Schleichhändlers ſo gut als vernichtet anzuſehen ſei, um den ihnen vermeintlich entgangenen Anführer auf dem Wege nach der Stadt hin einzuholen. Bertram wandte ſich weiter in entgegengeſetzter Richtung nach dem Schloſſe. Als er jedoch kaum einige funfzig Schritte gegangen war, hörte er ſeitwärts ein klägliches Wimmern und Stöhnen. Er blieb vorſichtig ſtehen, und ſah bald, daß an einem Strauche ſich etwas bewege. Es mußte ein Verwundeter ſein, der keine Rettung mehr zu erwarten hatte, denn Flüche über ſein Schickſal wechſelten mit der Anrufung heiliger Namen und Floskeln aus Kirchengebeten; die Kraft mußte ihm aber ſchon im Ausgehn ſein, denn es waren lange Pauſen zwiſchen jedem Worte, welche von Stöhnen und inartikulirten Lauten, die nach Geſtaltung rangen, ausgefüllt wurden.

Jeſus Chriſtus meiner armen Seele gnädig — habe nur in der Vertheidigung Menſchenblut vergoſſen — ein verfluchter heimtük-

liſcher Schuß — auf auf — daß ich dem Kerl nicht längſt das Garaus gab — ich habe mich nie an Kirchengut vergriffen, und mit meinem Weibe chriſtlich gelebt — vergieb uns unſere Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern — warum mußten wir ihm auch zu dem tollen Streich folgen? — Es war voraus zu ſehn — ſo viel wackere Burſchen um eine verrückte Liebſchaft. —

Nein, es iſt nicht möglich! ſagte Bertram, der bisher, im Glauben, der Verwundete ſei Nichols, von einem wunderbaren Gefühle ergriffen, zweifelhaft, ob er ihm beiſpringen ſolle oder nicht? da geſtanden hatte. Auch jetzt war er noch im Schwanken, als ein Geräuſch im entfernteren Dickicht ihn wieder in ſein Verſteck hinter einem Haſelſtrauch zurücktrieb. Es war ſein Glück, denn ſechs bis acht Bewaffnete ſtürzten auf den Fleck, wo er geſtanden, los. Ihr wildes Anſehn und ihre Waffen verriethen, daß ſie das Gefecht verlaſſen hatten. Sie ſtanden ſtill, als ſie das Gewimmer hörten, und Einer von ihnen trat an den Verwundeten heran. Der Mond trat eben aus einer Wolke, und Bertram konnte ihn ohne Mühe erkennen. Es war Niklas. Er fluchte.

Der — fahre nieder auf die Stadtrahen! — Meine beſten Leute. — Valentin, Valentin!

Du warſt ja ſonſt ein wackerer Burſch und zagteſt nicht um eine Schramme. Auf, auf, es iſt noch nichts verloren.

Die Schramme iſt diesmal zu tief herein gegangen — ſtöhnte der Verwundete.

Wo denn?

Die Kugel fuhr in die Weichen, und mein Lebensblut liegt ſchon auf Moos und Sand. — Es geht zu Ende.

Ich wills nicht glauben, Valentin! Deine Frau ſchrie ſchon immer, wenn Du beim Springen durch die Hecken Dir den Finger geritzt hatteſt. Es iſt Einbildung. — Steh auf, Du kannſt hier nicht liegen bleiben, die Kerle ſehen uns nach, und wer weiß, ob uns keine entgegen kommen.

Es geht nicht mehr, o weh!

Valentin! Valentin! — Ich habe noch Muth, teufliſchen Muth. — All das Bischen Zaghaftigkeit und Verſchämtheit, was Ihr mir immer vorwerft, iſt mit dem letzten Funken von gewiſſenhafter Ehrbarkeit in der Nacht drauf gegangen. Ich möchte jetzt ruchlos ſein und einen Pulverthum anſtecken, um mich an dem Knall zu freuen.

Der Verwundete ſtöhnte und ächzte. Niklas fuhr, wie berauſcht von einem frevelhaften Gedanken, fort:

Valentin! Du warſt der beſte Spießgeſell, wann's an's Schießen und Stechen ging. Wir ſind noch beherzte Leute zuſammen, die es drauf ankommen laſſen. Jeder mißt ſich mit Dreien. Es lebe die Gewalt. Morden und mehein will ich. Die Liebſte iſt mir untreu geworden. Nun gilt's Gewalt; ich ſchleppe ſie fort, und wenn ſie ſich ſträubt, iſt's neue Luſt. — Faullenzer, ſteh auf!

Jeſus Chriſtus meiner Seele gnädig!

Was? Beteſt Du? — Ja, dann iſts weit gekommen. — Gelobt, mit mir noch nicht. — Ich habe Blut vergoſſen, das hat mich luſtig gemacht. — Ich habe Muth und Freiheit zu tauſend Frevel, und wünſchte nur, ich ſtände vor andern Leuten, als einem armen Friedensrichter. Ihr habt doch Muth, Burſche, Vergebung iſt nicht zu hoffen — Blut um Blut, der Galgen, wenn wir verlieren, und ein hübſches Mädchen, wenn wir gewinnen, und alles vollauf, was wir wünſchen, und dann auf Jaſons Schiff geſtiegen, und der alten Welt ein Adé gerufen.

Die Leute antworteten nicht, machten aber wilde Bewegungen, aus welchen Bertram ſchloß, daß die Bande noch einen Angriff gegen das Schloß beabſichtige. Deutlicher wurde aber zugleich das Gewimmer des Sterbenden. Er

drückte Niklas Hand und schien ihn zu sich herabziehn zu wollen. Was er ihm von Ermahnungen zur Bekehrung zuflüstern mochte, oder ob bloß in seinen Gebärden eine solche Bitte gelegen, das verstand Bertram nicht; aber er schloß nur aus Niklas scheuem Blicke und seinen folgenden Aeußerungen, daß etwas dergleichen zwischen Beiden müsse vorgefallen sein:

Nicht doch, Valentin! — Ich habe noch Mark in den Gliedern, Kraft in den Sehnen. Heut stürm ich noch das Schloß — es soll lodern, und ich will mich freuen, noch lange freuen, ehe die auftreten, welche nebst den Würmern an meinen Nachlaß Ansprüche machen.

Niklas, Du kannst ja nicht mehr mit Deinen wenigen Leuten etwas wagen — die Besten sind todt.

Aber Toms fehlte, als wir zu früh den Streich wagten

Toms dient zweien Herren. — Und gegen den Squire beginnt er nichts.

Toms ist mir ergeben. Auf mein Blut schwört er. Du hast die Gedanken eines Pfaffen. Wär's deshalb, ich möchte mich vor dem Tode fürchten. — In ein Paar Stunden, Valentin, wenn Du von uns scheidest, steige ich durch Toms Hülfe ins Schloß und ins

Brautbett mit der Getreusten, — oder, wenns fehlschlägt — nun dann sehn wir uns wieder. Leb wohl.

Niklas, mein Weib. — Denke an mein Weib. —

Bertram hatte sich schnell entschlossen. Länger zu verweilen, hätte vielleicht ihn verrathen, vielleicht es ihm unmöglich gemacht, den Schloßbewohnern Nachricht von dem Unternehmen zu bringen, welches, glücklich ausgeführt, das Glück des Squires, ja sein eigenes auf ewig vernichten mußte. Ohne weiter die Antwort des durch den Verzug beim Sterben den aufgebrachten Niklas abzuwarten, schlich er sich, so leise es anging, aus seinem Verstecke fort, und auf den großen Weg, so weit dieser beschattet war. Wo mondhelle Stellen waren, drückte er sich seitwärts ins Gebüsch, bis er, nach einem gewonnenen Vorsprunge, sicher vor den Verfolgungen zu sein glaubte, und nun so gemächlich gehen konnte, als dies seine Verwundung wünschenswerth machte.

Schon stieg das Schloß in seiner gothischen Pracht vor ihm in die Höhe, und er konnte die einzelnen Thürme und sogar die Zinnen und Schießscharten, im Gegensatz des monderleuchteten Horizontes, deutlich erkennen, als es hinter ihm wieder laut wurde. Er blieb stehen,

konnte aber wegen der Entfernung nichts unterscheiden. Desto deutlicher aber wurden die Töne. Vielfacher Hufschlag stampfte auf dem Felsboden des Weges, Säbel klirrten, und es fielen mehrere Schüsse bald stärker, bald schwächer, vermuthlich von Flinten und Pistolen. Man mußte mit großer Erbitterung streiten, denn lange nachdem kein Schuß mehr fiel, und wahrscheinlich alle Gewehre und Pistolen abgeschossen waren, dauerte das Klirren der Säbel noch fort. Auch hörte er wildes Gekreisch, wie es nur in den Gefechten der wilden Amerikanischen Stämme unter sich oder mit den Europäern vernommen wird. Nachdem der ganze Lärm wohl an eine Viertelstunde gedauert hatte, hielt Bertram es für das Gerathenste, auch hier nicht den Ausgang abzuwarten, sondern sich nach dem Schlosse weiter auf den Weg zu machen.

Kaum mochte er indessen fünf Minuten gegangen sein, als das Säbelklirren ganz aufhörte und er nur das Pferdegetrampel hörte. Dies kam ihm aber näher, und plötzlich sah er mehrere Reiter auf dem hohen Strandwege hinter sich her sprengen. Ehe er sich noch entschließen konnte, ob es gerathener sei, zu fliehen oder ruhig stehn zu bleiben, waren ihm die

Vorderſten ſo nahe, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war.

Dort flieht Einer! — Greift ihn, eh er ins Meer ſpringt — rief vermuthlich ein Anführer, und Bertram ließ ſich willig von den vorſprengenden Reitern, ohne einen Verſuch zu machen, ins Meer zu ſpringen, am Kragen faſſen, wenn auch dieſe Berührung keine ſanfte war. Zu ſeiner Freude erkannte er in ihnen Dragoner deſſelben Regiments, von welchem er früher nach Walladmor-Caſtle war transportirt worden. Er fragte daher ſogleich:

Iſt Sir William Devenant Euer Anführer? — Ihm will ich mich ergeben.

Der wird für die Ehre danken, — ſagte Einer — und wenig Federleſens machen. — Den Riemen durch die Schultern, Anton.

In dem Augenblicke ſprengte der Anführer heran.

Ob es der Rädelsführer iſt, der Staatsverbrecher, Anton? —

Schmuck ſieht er aus, Sir Devenant, Gott weiß, wo der Rock geſtohlen iſt.

Sir Devenant, Sir Devenant, befreien Sie mich.

Was, eine bekannte Stimme?

Schon einmal incommodirte ich Sie mit meinem Transport nach dem Schloſſe. Dies-

mal kann ich Zeugen meiner Redlichkeit aufweisen.

Hör' ich recht? — Herr Bertram!

Bertram, und kein Smuggler.

Der Ritter sprang vom Pferde, und bewillkommnete den alten Bekannten. Beide theilten sich, auf die begierige Anfrage des Andern, ihre Wissenschaft von den heutigen Vorfällen mit, und der Officier erzählte ihm, daß er, in der Nähe stationirt, auf die Nachricht von dem bedrohten Schlosse, sogleich habe aufsitzen lassen. Von der Zerstreuung der Smuggler hatte er unterweges gehört, war aber doch ungefähr auf der Stelle, wo Bertram den Valentin verließ, einen Trupp ansichtig geworden. Die Smuggler hatten sich zur Wehr gesetzt und hinter Sträuchern liegend, nach Sir Devenants Versicherung, mit einer Erbitterung gefochten, welcher nur die der Spanier und Franzosen in den Gebirgsgefechten des Bonaparteschen Krieges gleichkam. Mehrere Dragoner waren verwundet worden, zwei Smuggler geblieben. Von den übrigen mochten, nach der Meinung des Officiers, alle verwundet sein; es war jedoch nicht gelungen, auch nur eines einzigen habhaft zu werden, indem jeder mit dem Säbel so lange gefochten, bis er todt niedergesunken war, oder im Dickicht eine Zuflucht

gefunden, wohin es den Reitern, bei der Unbekanntschaft mit den Hindernissen des Terrains, unmöglich zu folgen war. — Bertram setzte sich, nachdem die Reiter etwas von dem Gefecht ausgeruht hatten, zu einem derselben auf das Pferd, und der ganze Trupp ritt darauf nach dem Schlosse. Ehe wir jedoch hier ihre Ankunft beschreiben, ist es nöthig, etwas zurückzuspringen, um zu melden, was sich vor derselben dort zugetragen hat.

Die Gesellschaft war in stürmischer Eil glücklich ins Schloß gekommen, und hatte dort bereits den Alderman Gravesand angetroffen, welcher auf den Lorbeeren seines kurzen Feldzuges ruhte. Er wußte in seiner Bewillkommnungsrede an den Squire sehr geschickt einfließen zu lassen, daß er der Retter des Schlosses sei, und erst sehr spät erfuhr Sir Morgan, daß die Obrigkeit in M*** durch einen anonymen Zettel von dem Anschlage des Verbrechers sei unterrichtet worden. Sie hörten, daß die Rotte während des Ungewitters den ersten Sturm auf das Schloß gewagt habe, aber theils von dem Seneschal und zwei alten zurückgebliebenen Dienern durch Flintenschüsse abgewiesen, theils durch den Ueberfall der Zollbeamten zum Rückzuge genöthigt worden sei. Zwar meinten einige der Gäste, da die Gefahr

noch durchaus nicht vorüber sei, wäre es angemessener gewesen, wenn der Alderman sich zur weitern Verfolgung der Verbrecher auf die Füße gemacht hätte, statt die Rückkunft des Squire abzuwarten, um diesem, was geschehen und nicht geschehen sei, zu berichten; aber der Squire dankte auch so den Dienstleistungen der würdigen Magistratsperson, und die Häscher ließen sich gern in die untern Zimmer der Burg verweisen, um die Besatzung für einen etwa neuerdings zu befürchtenden Ueberfall zu verstärken, und sich an den ihnen dargereichten Erfrischungen und Erwärmungen zu erfreuen.

Noch aber war die Besorgniß im Schlosse nicht beseitigt. Ginevra war, als sie die im Vorhofe beim Fackelschein Versammelten anblickte, unruhig geworden, und der Squire, welcher sie zu überreden suchte, heut alle Nachfragen zu unterlassen, und sich ruhig zur Erhohlung niederzulegen, schien erfreut, als die Frage, welche sie nicht unterdrücken konnte, Niemand weiter betraf, als Bertram.

Wo ist Bertram, ich sehe ihn nirgends?

Bertram! Herr Bertram! wurde von allen Seiten wiederhohlt, aber keine Antwort erfolgte. Man fragte, ob Jemand wisse, wo Bertram geblieben sei? aber Keiner konnte von ihm Auskunft geben. In der That wurde jetzt auch

der Squire beſorgt und ging unruhig umher, aber Ginievra ſchien unter Allen am meiſten von der Angſt gefoltert.

Er fiel und verwundete ſich, als er mich an's Land trug — Oheim, beſter Oheim — warum wurde nicht für ihn geſorgt — warum keine Sänfte herbeigebracht? — Er kann unterweges hingeſunken ſein — vielleicht am ſchwindligen Abgrunde — vielleicht — es wird noch immerwährend im Walde geſchoſſen — es kann ihn eine Kugel getroffen haben — er fällt in die Hände der Räuber, — wird denn Niemand hinaus, ihm entgegen gehn? —

Man lief unter einander, ohne einen Entſchluß zu faſſen; in dem Augenblicke aber pochte es an's Thor. Ginievra, in der Aufwallung der Gefühle ihrer ſelbſt nicht mächtig, rief aus:

Er iſts, er iſts!

und ſtürzte an das Thor, um die kleine Pforte zu öffnen. Es gelang ihr, ehe der ältliche Pförtner heran humpelte. Sie riß, als ſolle dieſe Bewegung ihre Herzensfreude ausdrücken, die Pforte weit auf, aber nicht Bertram ſprang freudig ihr entgegen, ſondern ächzend und ſtöhnend näherte ſich Jemand, mit einer ſchweren Laſt in den Armen. Es war Toms. Halb trug er, halb ſchleppte er eine weibliche Geſtalt, offenbar eine Todte, durch die Pforte. Mit

gebeugtem Kopfe, ohne die Mütze abzuziehen und ohne ein Wort zu ſprechen, zog er langſam bis in den Hof, lehnte dort die Leiche auf einen Stein, und ſtürzte ſich weinend neben ihr nieder. Ginievren war es kalt über die Glieder gelaufen. Mit einem Schrei der Ahnung ſtürzte ſie von der offen gelaſſenen Pforte auf die Leiche zu, und brauchte nur einen Blick auf das unverhüllte Geſicht zu werfen, um ihre Dienerin Almy zu erkennen. Sie griff inſtinktartig nach dem Puls, nach dem Herzen der Leiche, und rief dann mit gedehntem Tone, als könne die Verzögerung der Antwort Hoffnung, wenigſtens Troſt bringen:

Iſt ſie denn wirklich todt? —

Sie fiel ins Waſſer — ſagte Toms, der ſich mit beiden Händen das Geſicht verhüllt hatte, und weiter kein Wort, aber es war genug, um alle entſetzlichen Bilder des Todes herbeizurufen. Ginievra fand in den Thränen, welche ihr reichlich entſtrömten, Linderung für die verſchiedenartigen Gefühle, die ihre Bruſt beengten; und es war Niemand im ganzen Hofe, welcher nicht um den Tod des unbefangenen, lebensfrohen Mädchens für einen Augenblick ſeinen ſchmerzlichen Gefühlen Raum gegeben hätte. Nur Toms allein ſchien keinem Gefühle Luft machen zu können. Ralph Dains-

wood nahm zuerſt wieder das Wort in der Todtenſtille:

Sie hatte ſich ſo feſt an den Maſtbaum geklammert, daß ſie, als das Schiff umkippte, unten wohl erſticken mußte, während die andern frei ins Waſſer geſchleudert wurden, und bald oben, bald unten lagen, bis man ſie greifen konnte. — Der Toms ſchwamm ihr nach, als ſie todt ſchon war, und kriegte ſie endlich zu packen — aber das war ein todter Fiſch.

Und er hat ſie die ſteile Felswand allein heraufgetragen, — ſagte ein Anderer. Der Squire aber redete zur Nichte:

Liebe Ginievra! geh in dein Zimmer. Wir wollten Dir gern die Schmerzensnachricht verſchweigen, bis Du zur Ruhe gekommen wärſt. Maxwell hat die Mädchen hinaufgeſchickt. Sie werden den Dienſt, ſo gut ſies wiſſen, verſehen. Hier iſt nun nichts mehr zu helfen.

Er wollte die Trauernde leiſe aus dem wilden Auftritte fortführen, und Maſter Simon war ihm behülflich, indem er, von der andern Seite Ginievren ſich nähernd, ihr die Troſtgründe zuflüſterte, welche die Religion jedem durch das Hinſcheiden geliebter Weſen betrübten Gemüthe eingeben kann. Aber er predigte tauben Ohren, oder ward nur halb verſtanden, indem auch er nur halb die Beſorg-

niß der Lady verſtand. Als ſie aber über die Zugbrücke in den innern Hof gehn wollten, ſtarrte Ginievra zurück und fiel dem Geiſtlichen mitten in die Rede:

Aber wo iſt Bertram?

Wir werden nach ihm ſenden, theures Kind. Er iſt zudem ein ganz Fremder, und die Böſewichter haben keinen Grund, wenn er auch in ihre Hände fallen ſollte, feindlich gegen ihn zu verfahren, da er Keinen beleidigt hat und Niemandem feindlich im Wege ſteht.

Ginievra ſeufzte auf und zitterte.

Kind, der Fieberfroſt ſchüttelt Dich, willſt Du länger Dich hier verweilen, wird die Gefahr immer größer. —

Die Gefahr! — rief Ginievra aus, ohne von der Rede des Squire etwas anders, als das eine Wort gehört zu haben. — Iſt er in Gefahr? Er ſchont ihn nicht, der Fürchterliche. — Er iſt rachſüchtig.

Es ſcheinen die Fieberphantaſieen ſchon zum Ausbruch zu kommen — flüſterte der Geiſtliche ſeinem Begleiter zu, während dieſer ſie zu beruhigen ſuchte.

Es iſt keine Gefahr vorhanden, ſage ich Dir, und will Dir das morgen auch näher auseinander ſetzen. —

Herr

Herr Gott! — ſchrie ſie auf — ich höre Lärm, Pferde — ganz weit — er iſt es, er iſt es. —

Beide Begleiter hielten auch dies für den Ausbruch einer Phantaſie; als ſie ſich aber umkehrten, hörten ſie deutlich den Trapp eines Reitertrupps. Jetzt kam die Reihe des Zitterns an den Squire:

Iſt das Thor verſchloſſen? rief er aus, und ſchien doch nicht zu wiſſen, als eine bejahende Antwort erfolgte, ob er dieſe Maaßregel billigen, oder Befehl geben ſolle, es zu öffnen. Die Reiter pochten indeſſen laut und vernehmlich ans Thor; und als auf den Ruf „Werda?“ die Antwort entgegenſcholl: „Freunde von Walladmor!“ öffnete der Pförtner den großen Thorweg, und die Dragoner ſprengten in den Hof. Sir Davenant ſprang zuerſt vom Pferde, und dem Squire entgegen. Ginievra, die ſich von ihrem Oheim losgeriſſen, prüfte ihn mit ängſtlich forſchenden Augen, und als ſie in ihm nicht den Erwarteten fand, ging ſie, ohne auch nur einen Blick auf ihn zu werfen, weiter vor, bis ihr Bertram, der eben auf den Boden geſprungen war, entgegen trat.

Theure Lady! — Um Gottes Willen! noch immer in der naſſen Kleidung — Ihre Geſundheit — Ihr Leben — bedenken Sie —

Sie sind ihm nicht in die Hände gefallen? redete ihn Ginievra an, ohne selbst auf seine Rede zu achten. — Nicht, nicht? — O das ist ein großes, ein großes Glück. Aber Sie sehen blaß aus. — Sind Sie ihm auch nicht begegnet? — Lieber Bertram, aber warum trennten Sie sich von uns? — Ihr Fuß — ich weiß alles — man hätte eine Sänfte bringen sollen — die Nacht war sehr schön — und es ist sehr warm. —

Auch Bertram wurde besorgt, daß die Erkältung und Anstrengung auf die Lady übel gewirkt, und ein Fieber erzeugt hätten. Er drang daher vereint mit den Gästen darauf, daß Ginievra sich entfernen und zur Ruhe begeben solle. Sie ging jetzt auch wirklich, versicherte aber, sich so wohl zu befinden, daß sie die ganze Nacht ohne Schaden aufbleiben könne. Nachdem sie fort war, erfolgten gegenseitige Erklärungen. Der Squire dankte dem Officier für den schnellen Beistand, und versicherte, die Gefahr sei noch nicht vorüber. Als Sir Davenant behauptete, die von ihm neuerdings zerstreuten und verwundeten Böswichter könnten unmöglich einen neuen Angriff wagen, sagte er mit bedeutungsvoller Miene:

Junger Mann! in den Sternen steht es anders geschrieben. Dinge können sich in dieser

Nacht ereignen, von denen Zauberer Merlin nichts geträumt hat. Sein Sie auf Ihrer Hut, wir haben rüſtige Männer im Schloſſe, vielleicht iſt es um Mitternacht Noth. Nun wollen wir jeder einige Stunden der Ruhe pflegen, dann verſammeln wir uns alle zu einem ſpäten Nachttiſch im Saale. Sie, Maſter Simon, werden mich wohl hinauf begleiten in meinen Thurm.

Er machte eine bedeutungsvolle Bewegung zum Geiſtlichen, welcher ſich ſchweigend verneigte. Dann faßte er ihn unter den Arm, und Jedermann zog ſich in ſein Zimmer zurück.

Als Bertram ſich in dem ſeinigen umgekleidet und einige Minuten auf dem Ruhebette von den Anſtrengungen des Tages ausgeruht hatte, ſah er zum Fenſter hinaus. Noch übten die Nachzügler des Gewitters ihre Rechte am Horizonte aus. Wolken zogen hin und her, es donnerte, blihte, und das Meer zeigte ſich noch immer unruhig da, wo der Mondenſtrahl es erleuchtete. Wo hingegen auch Bertram ſein Auge im Schloſſe und der Umgegend richtete, war es ganz ſtill, und es ſchien, als ruhe jedes Geſchöpf von den Stürmen des Tages aus. Selbſt die in den alten Geſimſen des Schloſſes niſtenden Eulen und Raubvögel, ſonſt die Wächter der Nacht, ließen ſich nicht hören. Dieſe

groſse Stille, verbunden mit dem langſam rollenden Donner, machte aber auf Bertram einen unangenehmen Eindruck. Nach einem ſo gewichtigen Tage, wie der heutige, ſucht der thätige Menſch, auch wenn er abgemattet iſt, andere Erholung, als in der Einſamkeit. Zudem lag ihm ſo vieles auf dem Herzen, und er hätte ſich über die Vorfälle noch gern Andern mitgetheilt. Er eilte deshalb aus ſeinem Zimmer, und zuerſt auf den Hof.

Hier war es ganz ſtill. Erſt nachdem er ſich eine Weile umgeſehn, hörte er ein klägliches Wimmern, welches eine tiefere Betrübniß auszudrücken ſchien, als es laut war. Bertram erkannte alsbald die Stimme des unglücklichen Toms. Es war ſeine Abſicht geweſen, dieſen zu prüfen, um zu erfahren, ob, nach Nichols Verſicherung, der Geächtete oder der Squire auf ſeinen Beiſtand rechnen könne. Als er aber jetzt ſeinen Zuſtand ſah, glaubte er dieſer Vorſicht überhoben zu ſein, denn der unglückliche junge Menſch ſchien ganz vernichtet. Er galt ſchon ſonſt im Schloſſe für ſtumpfſinnig, und ſeine beſte Eigenſchaft war die Treue, mit welcher er, ohne zu prüfen, die Befehle ſeines Herrn, oder, wie Bertram erfahren hatte, die ſeiner Herren ausführte. Gegen Tadel und Lob gleichgültig, ſchienen alle ſeine Handlungen

mehr das Gepräge des Inſtinktes an ſich zu tragen. Als ein geborner Unterthan des Squire, hielt er deſſen Befehle für höhere Eingebungen, und Sir Morgan achtete ihn auch vor andern Dienern, als ein treu alt Wäliſch Gemüth. Beinahe zur ſelben Zeit, wo er in die Dienſte ſeines Gutsherrn trat, lernte er aber auch den erſten kleinen Seedienſt, wie die Strandbewohner jener Gegenden die Beihülfe des Smuggelns nennen, unter dem berüchtigten und glücklichen Anführer der Smuggler in dieſer Gegend. Sei es nun, daß die großartigen Seiten in Nichols Charakter einen ſolchen Eindruck auch auf ſeinen Stumpfſinn hervorbrachten, wie auf andere rüſtige Burſche der Umgegend, welche ihm blindlings folgten; ſei es, daß irgend ein anderes geheimes Band ihn an den kühnen Verbrecher feſſelte; kurz, er wurde desgleichen bald einer der treuſten Anhänger des Smugglerhauptmanns, was ihn oft in nicht geringe Verlegenheit ſetzte. Indeſſen ſchob man ſeine daher häufigen Verſehen und Unterlaſſungsſünden auf ſein Phlegma, und der Squire achtete ihn darum nicht weniger. Toms Liebe zur fröhlichen Almy war eine der innigſten; nichts deſto weniger wußte er ſie nicht von ſich zu geben, und wurde deshalb oft von ſeinen Kameraden verſpottet, und das muntere

Mädchen hatte ſelbſt erſt kurz vor ihrem Tode ihn wegen ſeines Stummſeins aufgezogen und mit ihm geſchmollt. Nach ihrem Tode hatte er ſeine innige Liebe durch die That bewieſen, und es verrieth einen hohen Grad faſt ſchwärmeriſcher Zuneigung, welche ihn getrieben, ihren entſeelten Körper den langen und beſchwerlichen Weg unten am Strande über Klippen und Löcher fort und allein die Felswand heraufzutragen. Es mochte indeſſen auch eben der Umſtand, daß Almy vor ihrem Tode auf ihn ſcheinbar gezürnt hatte, zu den außerordentlichen Anſtrengungen und dem tiefen Schmerze, welcher ihn überwältigte, beigetragen haben.

Er ſaß auf einem niedrigen Steine neben der Leiche, und hielt das Geſicht mit beiden Händen bedeckt, während er ſeine Ellenbogen auf die Kniee ſtützte. Bertram trat leiſe an ihn heran, ohne bemerkt zu werden, und ſah ihn eine Weile ſchweigend an, bis auch ihm dieſe ſtumme Scene neben der mit offenen Augen daliegenden Leiche peinlich wurde.

Toms — redete er ihn mit freundlicher Stimme an — guter, ehrlicher Toms — wir müſſen alle ſterben — früh oder ſpät — und die früh ſterben, haben's vielleicht beſſer droben, als wenn ſie veraltert und ſatt am Leben, in das neue kommen. — Deine Almy hat ein

ſchneller ſchöner Tod, mitten auf einer Luſtfahrt, hinweggerafft. — Wir brauchen ſie nicht zu betrauern, ſie braucht kein Mitleid.

Kein Mitleid! — fuhr Toms in die Höhe — ſie haben ſie liegen laſſen — und keine Seele hat ſich drum bekümmert. — Als ſie noch lebte und friſch herum ſprang, waren ihr Alle gut — jetzt haben Alle ſie liegen laſſen, und ein armer todter Menſch iſt recht ſchlimm daran.

Der halb begründete Vorwurf griff Bertram in die Seele. Die Vernachläſſigung rührte vermuthlich nur von der allgemeinen Unruhe her, dennoch konnte ſie das Herz des unglücklichen Geliebten mehr als jede ihm perſönlich widerfahrene Beleidigung verwunden. Bertram, der überdies fürchtete, dies verwundete Gefühl möchte ihn ſtumpf gegen ſeine Verpflichtung, und den verbrecheriſchen Eingebungen ſeines zweiten Herrn geneigt machen, ſuchte alle gewöhnlichen Troſtſloskeln hervor, welche indeſſen wenig anſchlagen konnten, da Toms nach jeder erbaulichen Periode alle Argumentationen mit dem nicht zu beſtreitenden factiſchen Satze niederſchlug:

Wenn ſie nur nicht todt wäre.

Ihn, der nie freiwillig der Thätigkeit huldigte, zur Ueberwindung des Schmerzes, zu

ſelbſtthätigem Handeln anzuſpornen, war eben ſo fruchtlos, und er antwortete auf jede Ermunterung und Frage: ja, ja! woraus aber meiſtens hervorging, daß er gar nicht Achtung gegeben hatte.

Da nichts dem Unglücklichen irgend eine Theilnahme, ja nicht einmal die volle Klage ſeines Leidweſens zu erpreſſen vermochte, und immer nur ein tiefer Wehruf das Uebermaaß der Schmerzen im Innern ausdrückte, wurde Bertram in ſeiner Gegenwart unheimlich zu Muthe, und er eilte über den Hof in den großen Verſammlungsſaal.

Schon war zum Nachtmahl Alles vorbereitet, nur die Gäſte fehlten. Als er aber einige Schritte vorging, bemerkte er Ginievren weiß gekleidet und wie in tiefem Nachdenken verſunken, auf dem Sopha ſitzen. Sie hatte ihn nicht eintreten ſehn. Als er aber jetzt vor ihr ſtand und ſeine Gegenwart kund gab, ſah ſie plötzlich in die Höhe, ſprang dann auf, wollte ihm ihre Hand reichen, ſtürzte ihm aber in demſelben Augenblicke, wie übermannt von einem mächtigern Gefühle, in die Arme. Bertram drückte ſie ſanft an die Bruſt und lispelte:

Ginievra! — dann nach einer Weile. — Ich darf hoffen — darf auf ein Glück hoffen, deſſen Gedanke allein den Träumer an dem Fels-

rande müßte ſchwindeln machen, daß er hinabſtürzte?

Sie entgegnete:

Wo wäre Glück, Leben, Jugend, ohne Dich? — In den Wellen, oder mehr todt, als todt. —

Bertram war befangen vom Taumel über eine Ausſicht, wie er ſie kaum in ſeinen glücklichſten Träumen ſich vorgebildet hatte; aber er war zugleich ſo unbefangen, um zu bemerken, daß Ginievras Worte aus einer heftigen Exaltation hervorgingen, welche bei ihren ſchwachen Nerven und nach Vorgängen wie die des heutigen Abends, ihrem Leben konnten gefährlich ſein. Er ſuchte daher mit eigener Ueberwindung und zarter Schonung ſie von einem Gegenſtand des Geſpräches abzulenken, welcher für ihn beſeligend ſein mußte.

Ginievra! Theures Mädchen, es iſt wohl ſchön, in ſeligen Träumen zu ſchwärmen; wie aber, wenn wir erwachen? — Der ganze Tag erſcheint mir heute wie ein Feentraum. Das Wunderbare in Glück und Unglück überbietet ſich — daß ich faſt an der Wirklichkeit alles deſſen verzweifele, was geſchehen iſt. — O ſprich mein Glück nicht heute, nicht in dieſer Stunde aus: denn ich fürchte, es zieht wieder ein Sturm heran, wie dort am Horizont die finſtere Wolke den Mond überzieht. —

Ginevra verſtand ihn falſch und fiel ihm ins Wort:

Fürchteſt Du, Bertram? — Ich kenne nicht den Gang und die Schrift der Sterne, wie mein Oheim, aber ich vertraue ihnen. Es heißt ja im Liede:

Ueber Meereswellen,
Ueber Felſenklüfte,
Unter ſchäumenden Quellen,
Durch Todtengrüfte,
Im Sturmeswehen,
Ueber ſchwindelndem Steg,
Auf Felſenhöhen
Findet Liebe den Weg.

und das ſang ich, als ich Nichols geſehen und der erſte Strahl der Liebe mich entflammte. Ja als ich entdeckte, über welche Kluft hinab ich ſchauen mußte, wuchs mein Muth, und, Bertram, — halte mich nicht für untreu, — ich liebte den adligen Sinn des wilden Mannes, ſein feurig Auge, ſeine hohen Züge. Aber die Sonne verfinſterte ſich, der dunkle Dämon blickte aus dem Auge hervor, der adlig wilde Mann wurde zum verwegenen Mörder, und Blut und Rachgier entadelten die hohen Züge. Das glänzende Geſtirn meiner Liebe war ganz verfinſtert, als Du, ſein beſſeres Abbild, hervortrateſt. Bei ihm habe ich nur gezittert, auf

Dich blickte ich ſeit dem erſten Abend gern, mir war wohl in Deiner Nähe, ich liebte Dich —

Ginievra, — ſagte Bertram, ſie noch einmal ans Herz drückend, — ich will wagen, muthig ſein — Deinen Sternen vertrauen.

Man hörte jetzt draußen Geräuſch, das Zeichen der Ankunft von Gäſten, und beide Liebende trennten ſich mit einem feierlichen Händedruck, der Beſiegelung ihres Bundes. Bertram ging den Eintretenden entgegen, war aber wenig erfreut, zuerſt die Hand des Bewillkommens Sir Davenant reichen zu müſſen. Indeſſen traten mit ihm noch zwei andere Herren ein, und er hatte für diesmal wenig von der ſarkaſtiſchen Höflichkeit des Officiers zu fürchten, welcher mit aller ſteifen Feierlichkeit einer ceremoniellen Aſſemblée die Unterhaltung über das Wetter und unumſtößliche Wahrheiten der Logik eröffnete. Auch Ginievra, um welche die Anweſenden im Halbkreiſe ſich niedergeſetzt hatten, ſchien ſich in dieſem feierlichen Tone zu gefallen, und führte ihn, ohne im geringſten ihre innere Bewegung merken zu laſſen, fort, bis ſie plötzlich vom Sopha aufſprang und ausrief:

Das Licht im Thurme geht aus.

Man fragte, was es bedeute, und erhielt zur Antwort, Sir Morgan habe ſeine aſtrono-

mischen Studien mit dem Geistlichen beendet und komme zur Gesellschaft. In demselben Augenblicke läuteten auch die Schloßglocken, welche die Gesellschaft zur gemeinschaftlichen Nachtzeit aufrufen. Der Saal füllte sich, der Squire kam mit dem Geistlichen unter dem Arme, und alle nahmen Platz bei einer Mahlzeit, welche so still und feierlich anhob, als man es nach Begebenheiten, wie sie der heutige Tag darbot, nicht erwarten konnte. Der Squire, sonst das Muster eines Wirthes, schien heute alle feinere Regeln der Gastfreundschaft vergessen zu haben; denn während des ganzen ersten Theils der Mahlzeit unterhielt er sich nur leise mit seinem Tischnachbar, dem Geistlichen, und überließ es der Sorgfalt des Officiers, das allgemeine Gespräch nicht ganz einschlafen zu lassen.

Ginevra wollte endlich, vermuthlich weniger der vorgeschützten Ermüdung wegen, als weil sie ihren Gefühlen nicht mehr den kalten Zwang anlegen mochte, den Tisch verlassen. Als der Squire durch das Geräusch aus seiner Unterhaltung aufgeschreckt wurde, und es bemerkte, rief er ihr zu:

Nicht doch, Genevra, es ist jetzt nicht Zeit, wir müssen noch bei einander bleiben — aber mitten in der Anrede an die Nichte brach

er wieder ab, und wandte ſich abermals zum Geiſtlichen. — Was die Aehnlichkeit beider Conſtellationen betrifft, ſo begreifen wir nicht den Zuſammenhang, aber Maſter Simon, er wird klar werden. —

Sir Morgan hatte ſich ſo weit vergeſſen, auch dieſe letzten Worte, welche nur für den Geiſtlichen beſtimmt waren, ſo laut zu ſprechen, als redete er noch zur Nichte; und Sir Davenant benutzte dieſen Umſtand, den Redner ins allgemeine Geſpräch mit zu verflechten, und ſeiner eigenen Laune, welche ſich ſo lange Zwang anlegen müſſen, Luft zu machen.

Meine Conſtellation ſoll die Ehre haben, mit der unſerer Lady ähnlich zu ſein, Sir Morgan? — Da müßte freilich ein Zauberer, mächtiger als der graubärtige Merlin, im Spiele ſein, denn die Lady iſt geſonnen, das Zimmer zu verlaſſen, und ich bin es, noch einige Stunden bei Tiſch, Becher und einer ſo launigen Geſellſchaft zu verweilen.

Bis Mitternacht, Sir Davenant! nur bis Mitternacht!

Warum bis zur Geiſterſtunde?

Weil die Geiſter dann regieren, die Mächtiges, die Ungeheures wirken. Meine werthen Gäſte, alt Wäliſche Herren und edle Fremde! Wenn die Sterne nicht lügen, wird, noch ehe

der Hahn kräht, eine Sonne aufgehn über Walladmor. Laſſen Sie uns — er erhob ſein Glas — auf das Wohl der Stunde leeren, die da kommen wird.

Alle ſtanden, dem Beiſpiele des Squire folgend, auf, und es erklang das Wohl der kommenden Stunde; die ausgebrachte Geſundheit erregte aber nicht, wie gewöhnlich, Frohſinn, ſondern eine unheimlich feierliche Stimmung hatte ſich aller Anweſenden bemächtigt, und ſelbſt auf Sir Davenants Geſicht wurde der angenommene Ernſt zum wahren, während der Wirth folgendes ſprach:

Wem brauchte ich zu klagen, daß mein Sohn in der Stunde ſeiner Geburt mir von einem tollen, racheſüchtigen Weibe entriſſen wurde? — Die Sterne ſagten, er lebt, aber nie habe ich erfahren, in welcher Sprache er auferzogen, in welchem Glauben er aufgewachſen, ob der Erbe Walladmors von den Engeln des Lichts behütet, oder von den Geiſtern der Finſterniß verführt worden? — Aber in der Stunde ſeiner Geburt merkte ich den Stand der Geſtirne, und ich ſtellte Edwins Horoſkop. So geben mir die Sterne in den beglückten Momenten Kunde von dem Sohne, den ich nie geſehen. — Was brauche ich zu Geiſtern, welche vielleicht die tiefe Weisheit unſerer Väter

bezweifeln, von den Botſchaften zu reden, die mir die Sterne brachten? — Trübe, wild verworren ſah es am Himmelskreiſe aus, und ohne Ziel liefen die Linien im Kreislauf, bis mit dem Beginn dieſes Jahres die Elemente ſich ordneten. Der Stand des Arcturs verkündete mir, daß mein Sohn in meiner Nähe weile, und das alte Wort:

Wenn die Mohren ſtürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor,

das gab dem Greiſe das feſte Vertrauen. Viele Stimmen tönten vernehmbar, daß die Stunde nahe; ich hoffte in Angleſea Kunde zu finden, und wie ich ſie gefunden und welcher Zuſammenhang zwiſchen den Worten der Wahrſager und den Thaten der Gegenwart waltet, wer wollte ihn enthüllen, ehe die Stunde gekommen iſt? — Aber als ich jetzt mit dem Horoſkop die Sterne verfolge, da ſteht alles in einer Ordnung, wie ſie die Meiſter in den Sternen nicht kennen; Edwins Stern nähert ſich der Mitte des Kreiſes, und in der Scheideſtunde beider Tage muß er im Mittelpunkt ſtehen. Er wird kommen, kommen, ſagt mir Alles, und der alte Spruch wird erfüllt werden, der Erbe Walladmors klopfen an's Thor gleich wie damals, wo es im Liede heißt:

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.

Und Mai iſt es jetzt überdies, der Mond ſcheint draußen. Stürmend oder bettelnd wird er kommen. —

In dem Augenblicke ſchlug es zwölf vom Schloßthurm herab. Alle zählten ſchweigend die einzelnen Schläge, und kein Laut, kein Geräuſch unterbrach die feierliche Stille; ja beim Schein der verglimmenden Wachskerzen zeigten ſich ſehr bleiche, ängſtlich geſpannte Geſichter. Als aber auch der letzte Glockenſchlag verklungen war und ſich nichts rührte, ſiegte die Luſt über den Ernſt in Sir Davenant, und er flüſterte ſeinem Nachbar zu:

Ich bin neugierig auf die Uniform der Mohren.

Ehe jedoch dieſer antworten konnte, dröhnte ein heller ſtarker Metallſchlag herauf, daß die Fenſter klirrten. Er wurde zum zweiten, drittenmale wiederholt — der Squire faltete die Hände und rief:

Er klopft!

Sechstes Kapitel.

Vieles iſt durch Zauber gebannt
Im uralt Wäliſchen Chriſtenland,
Aber es giebt kein Zauberthor
Feſter als im Schloß Wallademor.

Im Saale herrſchte eine Todtenſtille. Auch vom Hofe her vernahm man keinen Laut. Wer zuerſt von den Gäſten aufſprang, können wir nicht ſagen; aber Bertram war der Erſte, welcher nach einem Degen griff, denn er dachte an die Drohung des Verwegenen, und Sir Davenant, befeuert von ritterlichem Muthe, folgte ſeinem Beiſpiele, wenn er auch nicht wußte, ob, und von woher Gefahr kam?

Vom Drange, durch eigene Wahrnehmung ſich zu unterrichten, getrieben, eilte der Squire die hohen ſteinernen Treppen hinunter, und die ganze Geſellſchaft folgte ihm auf den Schloßhof. — Hier war es leer und wüſt. Als ſie über die Zugbrücke in den Vorhof gekommen waren, fragte der Squire mit liebender Stimme

die vereinzelt auf der Mauer Stehenden: ob ſie Niemand ſähen? erhielt aber eine verneinende Antwort. Er fragte weiter:

Stehn keine gerüſteten Männer draußen? — Heben ſie nicht die Aexte, Walladmors Thor zu ſprengen?

Niemand ſteht auf dem ganzen mondbeſchienenen Bergabhange. Nur im Schatten des Thores regt es ſich, wenn wir nicht irren.

Indeſſen waren aus allen Gemächern die Schloßleute, Häſcher und Soldaten, ſo gut es die Eil verſtattete, bewaffnet herbeigeſtürzt, und der Hof des Außenwerkes gewann das kriegeriſche Anſehn einer belagerten Burg, deren Beſatzung zum Ausfalle, oder zur Abwehrung eines feindlichen Ueberfalles bereit ſteht. Beim Scheine der Pechfackeln erſchienen die alten, mit Schießſcharten und Thürmen beſetzten Mauern, die hohen Portalzinnen in einer Beleuchtung, welche, verbunden mit dem eben geſchilderten Auftritt, den unbekannten Zuſchauer hätte glauben machen können, es ſei erſt jetzt die Zeit ihrer längſt vergangenen Herrlichkeit und Bedeutung.

Ein peinliches Schweigen herrſchte einige Momente. Dann faßte der Squire ein Herz und rief mit ſo lauter Stimme, daß auch die außerhalb der Mauern Stehenden ſie vernehmen mußten.

Wer fordert in dieſer Stunde Eintritt in Walladmors Mauern?

Ein Feind! ſcholl es von draußen wieder. — Sir Morgan, öffene furchtlos dein Thor, denn eine ſolche Beute, als wie Dir dieſe Nacht liefert, brachte Dir Dein Lebtag nicht.

Zitternd, der Worte nicht mächtig, gab der Squire einen Wink, und der Pförtner drehte im ungeheuren Schloſſe den großen eiſernen Schlüſſel um. Das Thor ging knarrend weit auf, und in einen Mantel gehüllt, trat mit trotziger Gebehrde eine hohe Geſtalt herein. Man leuchtete mit einer Fackel ihr ins Geſicht. Wer biſt Du? ſcholl es von mehreren Seiten ihr entgegen; und der Mann warf den Kopf in die Höhe, ſchlug den Mantel etwas zurück, und ſagte mit einer Stimme, welche zugleich einen hohen Grad der Verzweifelung und frechen Hohn ausſprach:

Ich ſollte glauben, man kennte mich hier.

Alle fuhren zurück. Er iſt's! Er iſt's! murmelte man. Was bedeutet dies? war die zweite Frage, aber Niemand wagte ſie dem Eingetretenen offen entgegen zu halten. Wie ein Sieger ſtand er ſchweigend, und blickte im Kreiſe umher; ließ aber dann, als hätte er keinen der Beobachtung würdigen Gegenſtand gefunden, den Kopf niederſinken, und heftete den Blick

auf die Erde, bis der Squire mit aller Würde und Festigkeit, welche der Moment ihm erlaubte, ihn also anredete:

Verwegener Mann! — willst Du mein greises Haar verhöhnen? Weißt Du, wer ich bin; wer Du bist?

Ich bin James Nichols, heiße Niklas, auch Nikolao, bin ein Schleichhändler, ein Räuber, Mörder, das Schrecken dieser Gegend, habe den König und die Gesetze betrogen, viel Menschenblut vergossen, aber sehr wenig gegen das was ich vergießen wollte, und noch vergießen würde, wenn ich könnte. Wollt Ihr mehr von mir wissen, so fragt weiter.

Und ich bin Friedensrichter, rief der Squire.

Das weiß ich, und darum stehe ich hier.

Mensch, was ist deine Absicht?

Ueberliefern will ich mich Eurer gerechten Gerechtigkeit. Und mit einem Wort auszusprechen, meine Leute sind todt, mein Muth ist hin. Mit dem Kapital, das auf meinem Kopfe steht, will ich mir einen Bräutigamsschmuck kaufen, und da ich keine andre Braut erwerben kann, will ich den Galgen umarmen, die dreibeinige graue Braut wird ihrem Bräutigam treu bleiben. —

Ein heftiger Schrei aus dem Kreise der Umstehenden unterbrach ihn. Ginevra wurde

vom Geiſtlichen und einer Frau gehalten, um nicht zu Boden zu ſtürzen. So geliebt und bewundert aber auch ſonſt die Lady in ihrem Kreiſe war, erregte ihr Unfall diesmal doch weniger lebhaften Antheil, als es ſonſt würde der Fall geweſen ſein, wenn keine ſo außerordentliche Begebenheit Aller Aufmerkſamkeit gefeſſelt hätte. Halb trug, halb führte man ſie hinweg, indeſſen der Verbrecher unbeweglich daſtand. Der Squire war zum erſten Male wirklich außer Faſſung, und man ſah in ſeiner getheilten Aufmerkſamkeit, daß ihm der Entſchluß fehle. Seine Umgebung war von gleichen Zweifeln befangen. Der Verbrecher merkte den günſtigen Sieg, welchen er durch den überraſchenden Auftritt über die Vertreter des Geſetzes gewonnen, und er benutzte ihn zum Triumphe in der folgenden Anrede:

Sir Morgan, Friedensrichter des Königs in M*** ſhire, wenn Du Dich nicht erinnerſt, welche Pflichten Dir Dein Amt auflegt, ſo will ich ſelbſt ſtatt Deiner den Schergen die Befehle dictiren. Packt mich, tapfre Leute, bindet mich, legt mir Ketten an, damit ich nicht davon laufe, wenn's mir etwa nachträglich einfiele, der Gerechtigkeit in dieſem freien Lande einen Streich zu ſpielen, und mich auf freie Füße zu ſetzen. — Heran, ihr tapfern Kämpfer für den Tribut des dreibei-

nigen Repräsentanten von Alt-England! heran, edle Galgenzöllner! legt mir Handschellen an. Ihr braucht Euch nicht zu fürchten. Ich will Euch meine Taschen umkehren. — Seht, seht, es steckt kein Heer drin, auch keine Waffe, — selbst das Giftfläschchen — seht Ihrs? — ich werf es aufs Pflaster und zertrete es, Katzen Mäuse und Hunde mögen sich daran curiren; ich will hoch sterben in freier Luft.

Der Alderman trat einige Schritte vor und blickte bedeutungsvoll fragend auf den Squire. Dieser winkte mit der Hand, und der ehrenwerthe Herr Gravesand winkte wiederum zweien Schergen, welche, wie es schien, wohl unterrichtet in dieser Gebärdensprache, eine Kette herbeibrachten und sie mit großer Geschicklichkeit, jedoch nicht ohne dabei die nöthige Vorsicht wegen etwa zu befürchtender Widersetzlichkeit anzuwenden, um die Arme des Schleichhändlers legten. Er ließ es sich ruhig gefallen, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Dann nahm der Squire das Wort und sprach:

James Nichols, Niklas, Nikolas, oder wie Du heißen magst, ich verhafte Dich um Hochverrath, Mord, Todtschlag, Brandstiftung und gefährlichen Schleichhandels, im Namen des Königs und der Gesetze.

Ihr könnt auch noch hinzusetzen, um feind-

lichen Einbruchs und Bruch des Landfriedens; denn wäre es nicht gewesen, daß meine Bande todt oder in den letzten Zügen liegt, wahrhaftig ich hätte die rothe Fahne auf dies alte Haus gesteckt, daß man sie hätte drüben bis Irland sehn sollen.

Der Squire antwortete nicht, sondern winkte nur, den Gefangenen abzuführen. Da rief ihm dieser nach:

Noch eins! Vernehmt mich bald nach allen Euren, vom Gesetz so menschenfreundlich erfundenen Regeln. Heut will ich ein Bekenntniß ablegen, daß Ihr schaudern sollt, und wie es kein Verbrecher in Großbrittanien je vermochte, und Lust gehabt hat. Morgen könnte auch mir die Lust verraucht sein, und Ihr möchtet, selbst wenn Ihr mir den spanischen Kragen anlegtet, keine Sylbe aus mir pressen.

Während der Gefangene in ein festes Zimmer geführt wurde, schlich der Squire in das seinige, und warf sich erschöpft auf das Ruhebett. Er war todtenbleich; und als nach einigen Minuten der Alderman und Sir Davenant einzutreten wagten, sahen sie den festen unerschrockenen Mann mit gefalteten Händen und gesenktem Haupte unbeweglich auf dem Sopha sitzen. Selbst als sie durch ihre Anrede ihn aus seinem Starrsinn erweckten, gerieth er nicht in

die Versuchung, wenigstens den Schein der Unerschrockenheit anzunehmen, sondern starrte sie mit zweifelhaft fragendem Blicke an. Der Alderman wagte zuerst ihn anzureden. Er stellte ihm vor, daß es sehr dienlich sei, den Verbrecher so schnell als möglich vorläufig zu vernehmen, da er jetzt, in aufgeregtem Zustande sich befindend, Geständnisse ablegen dürfte, welche man ihm späterhin bei einem ruhigern Zustande vergeblich würde zu entlocken suchen; außerdem aber, wenn die vorläufige Untersuchung so schnell es anginge betrieben werde, es möglich sei, noch in der gegenwärtigen in M*** gehaltenen Quarter Session den Prozeß vorzunehmen. Sir Morgan hörte die Magistratsperson ruhig an, ohne zu antworten. Eine solche Erscheinung war allen, welche ihn kannten, durchaus fremd. Der Geistliche, der jetzt auch eingedrungen war, näherte sich dem Friedensrichter, und indem er ihm die Hand drückte, sagte er:

Gottes Wille geschehe! Sir Morgan, und wenn er auch anders wäre, als wir ihn in den Sternen glaubten.

Gottes Wille geschehe! erwiederte der Squire, stand dann auf und sagte: Wir wollen Gericht halten.

Noch in derselben Nacht wurde der Entschluß des würdigen Mannes ausgeführt. Er

bat alle ſeine Gäſte, ſowohl die, welche amtliche Würden bekleideten, als auch diejenigen, welche keinen Anſpruch hatten, beim Gerichte zugelaſſen zu werden, demſelben beizuwohnen. Selbſt von der Dienerſchaft mußten die Ausgezeichnetſten ſich im großen Saale einfinden, damit, wie er ſagte, Alle Zeuge wären der Gerechtigkeit, welche in Walladmor-Caſtle gehandhabt werde. Im Halbkreiſe ſaßen die beamteten Perſonen, hinter ihnen oder an ihrer Seite die übrigen Gäſte, und hinter dieſen ſtanden die Diener, Conſtabler, Häſcher und auch einige Dragoner, theils als Zuſchauer, theils mit großen Fackeln, denn nur durch dieſe wurde der Gerichtsſaal erleuchtet. In der Mitte des Halbkreiſes ſaß der Friedensrichter, und ihm zur Seite der Alderman, welcher heut das Geſchäft des Protocollführens bereitwillig übernommen hatte. Wohl fünf bis zehn Minuten ſaß die Verſammlung ſchweigend da, was den feierlichen Eindruck, den dieſes ſeltſame Gericht auf den unbefangenen Zuſchauer hervorbringen mußte, noch vermehrte. Endlich raſſelte es mit Ketten auf der Treppe, die Thür öffnete ſich und, von zwei Schergen geführt, trat Nichols mit trotziger Feſtigkeit in die Thür ein, durch welche der Squire im vorigen Winter den verwegenen Schleichhändler zu ſich hatte

eindringen sehen. Wie damals, ging er zwischen den beiden Reihen der Ahnenbilder einige Schritte vor, musterte mit einem Blicke die Versammlung, und schritt dann, auf den Wink des Friedensrichters, so weit vor, bis er gleich weit entfernt von jedem der im Halbkreis sitzenden Herren zu stehen kam.

Halt! rief der Squire ihm entgegen.

Ich wollte auch nicht weiter gehn, Sir Morgan! war die Antwort. Ich kenne den Unterschied zwischen Hunden und Menschen, Knechten und Herren, zwischen einem Verbrecher und einem edlen Lord.

Das Verhör begann so feierlich, als vielleicht seit Jahrhunderten keines von einem Friedensrichter abgehalten worden. Sir Morgan schien jede Frage vorher auf die Wageschaale der Wichtigkeit gelegt zu haben, und man konnte behaupten, es sei keine Sylbe zu viel gewesen. Während er mit abgemessenem, jede Theilnahme verläugnendem Ernste fragte, erschienen die Antworten des Verbrechers gleich Brocken und Trümmern, welche ein Aetna im Feuerstrome aus seinem kochenden Innern von Zeit zu Zeit auswirft.

Wer waren Eure Eltern? fragte der Squire, nachdem er über die verschiedenen Namen des Inquisiten Nachricht eingezogen hatte.

Ich weiß es nicht.

Wo iſt Euer Vaterland?

Vaterland! ich habe kein Vaterland. Das Meer iſt mein Land, und wo es mir gefiel, da verweilte ich.

Aber wo wurdet Ihr geboren?

Ich weiß es nicht.

James Nichols! — ſagte der Squire — bedenket, vor wem Ihr ſtehet, und daß der Trotz Euch nicht mehr hilft.

Nicht! Ihr gelehrten Herren! — fuhr der Verbrecher auf. — Und wie, wenn ich noch jetzt trotzen wollte, wenn ich kein Wort bekennte? Bedenkt, daß ich nur aus freiem Willen hier ſtehe und antworte, nicht, weil man mich fragt, ſondern weil ich antworten will. — Aber noch will ich es — fragt weiter. —

Man ſagt, Ihr ſeid an dieſer Küſte geboren?

Dann fragt die Leute, die dies ſagen. Denn meine Eltern haben nicht die Güte gehabt, mir einen Zettel an den Hals zu hängen, als es ihnen gefiel, mich auszuſetzen, etwa wie dem Hunde mit der Bitte: ihn gegen eine billige Belohnung da und dorthin am Strick zu führen. Meine Eltern verlangten mich nicht.

Ihr ſeid ein Waiſenkind?

Ich weiß es nicht. Der erſte Anblick,

dessen ich mich erinnere, war die weite See, aber nicht die ruhige. Es tobte unten, und Kanonenschüsse donnerten zwischen den Elementen. Ich hing in einem Korbe am Mastbaum, und das erste, was ich von Menschen sah, waren zwei Unglückliche, die man an den Mastbaum gebunden hatte und todt geisselte.

Auf dem Schleichhändlerschiff des Turny Dicson oder Jacson wurdet Ihr, dem Gerüchte nach, auferzogen?

Kann wohl sein.

Womit beschäftigte sich der Hauptmann des Schiffes, auf welchem Ihr zuerst in die See gingt, und wie hieß er?

Ich bin dieser Fragen überdrüssig, und ich habe es Euch schon gesagt, daß ich nur antworte, weil ich *will*, und nur *was* ich will. *Angeben* will ich *nicht*. Fragt Ihr noch weiter auf die Art, so könnte ich verstummen wollen, und Ihr könntet dann vergeblich nach zwei Zeugen im ganzen Königreich Wales Euch umsehen. Aber noch gährt es so thörig in mir, daß ich bekennen, daß ich gerichtet sein *will*; noch will ichs. Aber bei Euren kalten Ein Achtel Fragen gerinnt mein Blut. Laßt mich bekennen, eh das Feuer verraucht ist, bekennen Dinge, die groß sind, während es scheint, als möchtet Ihr nur die Abentheuer eines Taschen-

diebs herauslocken. Schreibt auf, was ich ſage, es iſt Wahrheit, ich will's beeiden, und dann hört mich nicht mehr, wenn die Zeit der Schwäche kommt — ſie kommt Jedermann — und ichs zurück nehmen will.

Der Squire winkte dem Alderman zu. Dieſer verſtand den Wink und, ohne daß weiter eine Frage den Inquiſiten unterbrach, als die wir im Laufe dieſes Kapitels erwähnen werden, legte Nichols folgendes Bekenntniß ab. Wir wagen zu geſtehen, daß ſelbſt der Prozeß gegen die letzten Hochverräther, ja ſelbſt der in der Hertfordſchen Mordgeſchichte kein aufmerkſameres Auditorium fand.

Ob ich auf dem Waſſer oder dem Lande geboren wurde, ob meine Eltern zu den glücklichen Weſen gehörten, welche ihre Mitmenſchen geſetzlich plündern, brandmarken, mit den Füßen treten können, oder zu denen, die Würmern gleich, unter ihren Fußtritten ſich des Lebens freuen dürfen, und der Luft, die ihnen einzuathmen vergönnt iſt, das weiß ich nicht, Ihr edlen Herrn. Das aber weiß ich, daß ich unter ſolchen Männern aufwuchs, die zum Wurme beſtimmt, ihre Freiheit ſich raubten. Auf dem ſchaukelnden Schiffe verlebte ich meine Kinderjahre. Mein erſter Aufenthalt war das weite Meer. Nichts ſtörte da den freien Blick, alles

war gleich, und nur die Leidenschaft übte ihre Rechte. Nur wenn es im Grunde tobte, hoben sich Berge, und spaltete sich die Tiefe. Weiber, Ihr Herren, können den Pflug am Lande treiben, Weiber können große Königreiche regieren, und Nationen unter ihrem Scepter sich glücklich dünken; auch sehr weise Richter können Weiber sein; aber Männer sind es, welche in jenem Elemente herrschen; nicht solche, die hinter dem Schirm des Gesetzes ihr Bett aufschlagen, und in einem Schlafrock, aus Rechtlichkeit gewebt, den Tag verleben; Männer, die nie schlafen, nie auf schwächere Kräfte, als ihre eigene, sich verlassen dürfen, weil sie's mit einer Kraft zu thun haben, die aller Gesetze lacht. — Doch das versteht Ihr nicht. Ich kam aufs Land; als Knabe lernte ich das elende Gewerbe, welches der gedrückte Mensch erfunden hat, um dem Druck zu begegnen, — ich wurde ein Schleichhändler, schreibt es auf, Alderman — ein Schleichhändler, und habe das Land, den König, und was noch viel ärger ist, Euer heiliges papiernes Gesetz, schon als Knabe von zehn Jahren hintergangen. Blindlings finde ich mich zurecht, von Bristol hinauf bis Chester, und was ich mit offenen Augen gethan, davon denke ich, sollen die alten Weiber am Winterabend, wann längst mein Gebein am Galgen

gebleicht iſt, zu erzählen wiſſen. Es ſind auch Ritterthaten, wenn ich auch nur ein Ritter bin von niedrem Stamm.*)

Fragt mich nicht, was ich eingeſchwärzt, wie viel Pfund Zucker und Taback und Kaffee und Thee; aber wenn Ihr von argen Thaten eines Smugglers aus Euren Papieren etwas wiſſet, oder durch das Gerücht erfahren habt, ſo könnt Ihr es mir zuſchreiben, ich will es vertreten; denn bei allem, was mir heilig iſt, ich ſchämte mich nach jeder ſolchen That, daß nichts weiter galt, als einen gauneriſchen Zollbeamten hintergehn, mit einigen lahmen Grenzreitern ſich herum balgen, und um nichts anders, als einem Minheer aus Amſterdam zehn Prozent zu erſparen. Aber um eine große That gereut es mich, daß ſie nichts für Euch abwirft. Ich ſchwärzte mich ſelbſt ein, aus meiner niedrigen Verworfenheit, in eine Kaſte von Menſchen oder Halbmenſchen, wenn Ihr wollt. Ich wurde aus einem Schleichhändler ein Schauſpieler. Ich lernte Fürſten und Könige kennen, lernte die große Kunſt, rechtlich zu ſcheinen, nie zu erröthen, zu reden wie ein

*) Of low degree. Eine gewöhnliche Balladen-Formel. the knight of low (or high) degree.

Tugendheld, und dabei zu denken, wie es mir gefiel. — Ich lernte die Rolle eines ganz vollkommenen Menschen auswendig, und, Ihr könnt es mir glauben, ich wollte an Eurer Stelle jetzt so gut den gewichtigen Richter spielen, wie ich hier meine Rolle als bekennender Sünder durchführe. — Doch Ihr wollt einen Verbrecher und keinen Menschen in mir kennen lernen. — Mir gefiel das Leben nicht länger. Ich ging zur See — nach Amerika — Dort lernte ich im Bürgergemetzel meine kaum erlernte Rolle verachten. Glaubt mir, es kann eine Lust werden, Blut zu vergießen, und die Hand zu färben in dem Rauch, auf dem die Seele zum Himmel oder anders wohin aufsteigt. Aber wenn ich auch den Menschen verachtete, ehrte ich doch noch den Mann, und Männer gabs dort nicht, nur Tieger und Hyänen, die aus ihrem Verstecke vorschießen und den Ueberfallenen erdrosseln. Ich bestieg ein Caperschiff, ich wurde Hauptmann. — Sollte ich Euch meine Thaten, oder meine Verbrechen — Ihr mögt sie nach Wohlgefallen benennen — aufzählen, ich brauchte drei Nächte; die Leichen derer, die ich zum Spiel der Wogen und zur Speise der Fische machte, würden in den Mauern dieses Schlosses keinen Raum finden. Aber es war eine Lust — und wenn ich auf

der

der letzten Staffel ſtehe, wird es für mich Luſt bleiben, als ich das Silberſchiff der Semora de dos ricos enterte, und keinen Mann leben ließ, als der St. Sago in die Luft flog, und ich als Sieger auf dem aufgerührten Ocean ſegelte. Himmelhoch trägt den freien Piraten die Welle, und ſchleudert ihn dann noch tiefer wieder in den Abgrund; aber es iſt eine Luſt, höher als die, der vom Pöbel durch die Jubeltönenden Straßen geſchleppten Helden von Weſtminſter, denn hier gilt die Kraft, und die Leidenſchaft kann ſprechen.

Der Alderman flüſterte dem Squire zu:

Sir Morgan! der Menſch ſpricht ſehr viel, was in kein ordentliches Verhör und in ein gerichtlich Protocoll erſt gar nicht gehört. Ob man ihn durch eine vernünftige Zwiſchenfrage nicht zur Ordnung und zu den Geſetzen zurückführen könnte?

Nicht doch, Alderman Graveſand, erwiderte der Squire in demſelben Tone. — Man muß der Flamme Luft laſſen, ſonſt erſtickt ſie. In dem wilden Aufſluge kann er noch genug bekennen.

Es ſchien, als habe Nichols den Inhalt des Geſpräches beider Magiſtratsperſonen verſtanden, denn er brach plötzlich in ſeiner Rede ab, und fing dann wieder folgendermaßen an:

Ihr verlangt Verbrechen, ich vergaß es, daß ich mit fünfhundert gemordeten Spaniern frei ausgehn dürfte. O ich kann auch bekennen, daß ich Engländer, so freie Engländer, wie sie je in diesem Lande geboren wurden, an den Mastbaum meines Schiffes aufgeknüpft habe. Es waren so edle frei gesinnte Leute, daß sie von König Ferdinand von Spanien das Amt eines Spions und Unterhändlers anzunehmen nicht verschmäht hatten. Es ist eine Lust zu sehen, wie ein freier Sinn über alle Schranken sich wegsetzt, und mir gewährte es auch eine Lust, ihre verdrehten Gesichter zu betrachten.

James Nichols! Willst Du frei bekennen, wie Du vom Kaperschiff wieder auf diese Insel kamst, um auf neue ungeheure Verbrechen Deinen ungebändigten Sinn zu wenden?

Klingt Euch die alte verjährte That schon ungeheuer, so werden Euch jetzt von noch weit Ungeheurerem die Ohren gellen. Keine Mutter kann so um ihr Lieblingskind, kein Geliebter um die Braut trauern, als ich, der Mörder, Verschwörer von Catostreet, der Hochverräther, traure, daß die große That nicht gelang. Ein feiges Herz, ein Mutterſöhnchen, dem das Gespenst des Galgens vorschwebte, als er wie ein Mann handeln sollte, verrieth uns, Männer,

wie ſie nie mehr in England zuſammentreten werden. —

Wer waren die Männer, James Nichols, die mit Dir entflohen ſind?

Friedensrichter, ich habe mich, mich ganz allein Euch übergeben, und wenn die ſtarken Männer, die das Schickſal verſchont hat, ſich ſelbſt, gleich mir, Euch übergeben werden, dann fragt ſie ſelbſt danach. —

Der einzige Weg, James Nichols, Euer eigenes Schickſal zu mildern, wäre, wenn Ihr vom Leben und Aufenthalt der bisher den Händen der Gerechtigkeit entgangenen Miſſethäter Auskunft gäbet.

Ich danke für Euer Zutrauen! ſagte höhniſch der Inquiſit und ſchwieg.

Und was vermochte Euch, das Kaperhandwerk aufzugeben, und unter die politiſchen Verbrecher dieſes Landes Euch zu miſchen?

Die Geſetze dieſes Landes, Sir Morgan Walladmor, berechtigen den Richter nur, nach den Thaten, die er beging, nicht nach ſeinen Gedanken zu fragen — und meine Gedanken will ich bei mir behalten.

Aber Ihr bekennt völlig und frei — fragte nach einer Pauſe der Squire — in der Verſchwörung Preſtons und Thiſtlewoods mit begriffen geweſen zu ſein; Ihr bekennt, am Abende

des — Euch in Catostreet mit bewaffneter Hand verſammelt zu haben, in der Abſicht —

Ihre Herrlichkeiten, die regierenden Miniſter, — fiel Michols ein, — aus dieſer ihrer Herrlichkeit in jene ewige zu befördern. Ein Schurke, wer ſolche rühmliche That ableugnen wollte. Ich entfloh, und wurde wieder ergriffen auf Wight; das Schiff platzte jedoch, und es gewann allen Anſchein, als ſollte ich in meinem Elemente umkommen, aber es iſt anders geworden; noch einigemal habe ich die Geſetze und die würdigen Vertreter derſelben hintergangen. Schreibt nieder, ich habe die Zollbarriere vor Arthurs Schanze geſprengt, habe Handel und Wandel im Lande befördert, habe einen mörderiſchen Anfall auf des Königs Conſtabler gemacht; und um meine Todesverbrechen mit dem größten, was die andern überwiegen wird, zu ſchließen, in dieſer Nacht ſtände dieſes Schloß in Flammen; was werthvoll und ſchön iſt, ich hätte es herausgeriſſen, und mit mir auf immer fortgeſchleppt; ein Friedensbrecher, Räuber, Mörder bin ich: und nun glaube ich bekannt zu haben, was mir zehnfach den Strang zuſichert?

Er ſchwieg. Auch in der Verſammlung herrſchte die anfängliche Todtenſtille fort. Der Squire wollte, ſeinem richterlichen Amte gemäß, ragfen, was ihn zu dieſem Schritte bewogen,

wer ſeine Spießgeſellen geweſen und wohin dieſe ſich gewendet hätten; er vermochte es aber nicht, als er auf die hohe Geſtalt des Verbrechers hinblickte und vorausſah, daß ihn eine Antwort, gleich der, welche auf einige ſeiner frühern Fragen erfolgt war, abweiſen würde. Nach einigem Beſinnen, und halb ſich erhebend, ſprach er daher jetzt nur:

James Nichols, Ihr habt in dem vorläufigen Verhör mehr bekannt, als wir denken konnten, daß ein Mann Verbrechen verüben könne. Euren Richtern wird es obliegen, Euch weiter zu befragen. Ich, als Friedensrichter, richte an Euch nur die Frage noch: Was vermochte Euch, freiwillig Euch der Strenge der Geſetze zu überliefern, ein Umſtand der vielleicht einſt für Euch vor dem höhern Richter zur Milderung jener ſprechen dürfte?

Milderung! Ich will von keinem Menſchen Gnade, ich will Eure Strenge des Geſetzes. — Glaubt Ihr wirklich, es könne mildern? — dann ſchreibt nieder: James Nichols ergab ſich der Gerechtigkeit, weil er keine Mittel mehr hatte, ihr zu trotzen; er ergab ſich, weil er es verachtete, ſich feige ſelbſt umzubringen, und um den erlauchten Lords und dem hochherzigen Volke Englands das Vergnügen ſeiner Hinrichtung zu verſchaffen. Schreibt noch hinzu —

wären seine wackersten Gesellen nicht bei dem Ueberfall umgekommen, so hätte er sich nicht ergeben, sondern wäre als Mordräuber in diese Mauern gebrochen, hätte gesiegt, oder wäre umgekommen. — Mehr habe ich nicht zu sagen. Darf ich abtreten? —

Der Friedensrichter winkte den Constablern. Nichols wandte sich stolz um, ging langsam auf die Wächter los und wurde von ihnen abgeführt. Noch mehrere Secunden nach seiner Entfernung rührte sich keiner aus der Versammlung. Es schien eine Weile, als befände sich der kühne Verbrecher noch in der Mitte des Halbkreises, denn Aller Augen waren auf den leeren Raum gerichtet, in welchem er gestanden hatte. Als endlich Leben in die Versammlung kam, und jeder seine besondern Bemerkungen über Nichols Benehmen den Andern mittheilen wollte, hielt es Bertram nicht länger im Saale aus. Die Geistesgröße des verderbten Mannes, der ausgeführte Entschluß, welcher eine Selbstverleugnung, und zugleich, wie er ahnte, das Unterliegen des starken Mannes unter einer finstern Leidenschaft bekunde, hatte ihn so überwältigt, daß er seinen Gefühlen und der Angst und Unruhe nur im Freien Luft machen zu können glaubte.

Dennoch war sein erster Anblick auf der von ihm erstiegenen Seemauer derselbe Mann. Un-

willkürlich richteten ſich ſeine Augen nach dem Kerkerthurme auf dem vorſpringenden Felſen, und er ſah gerade, wie ein Conſtabler den Gefangenen hinabſtieß, er hörte die Kerkerthüre zuſchlagen, die Riegel vorſchieben und die Gefangenwärter unter rohen Flüchen in den innern Thurm ſich zurückziehn. Er dachte an die Nacht, in welcher er ſelbſt in dieſen Thurm gebracht wurde; die gegenwärtige war indeſſen nicht mit den Schrecken, welche jene ſchon für ſich einhauchte, zu vergleichen.

Das Gewitter hatte ſich verzogen, es war kühl, der Mond ſchien ziemlich klar, und am fernen Horizonte ſah man es wetterleuchten. Er führte den Vergleich zwiſchen ſich und dem jetzigen Bewohner des Thurmes weiter aus, und mußte ſich geſtehen, daß, wie unglücklich er ſich auch damals gefunden, die Lage des jetzigen Gefangenen bei weitem furchtbarer ſei: denn, ſagte er bei ſich, was waren jene Stürme in der lebloſen Natur, gegen den Sturm, welcher in der Seele des unglücklichen Mannes toben muß? Ich fand damals beim Wüthen der Orkane, beim Grimm der Winterkälte Beruhigung im ſchuldloſen Bewußtſein; für den aufgeregten Zuſtand dieſes Unglücklichen muß die Ruhe dieſer Nacht nur wie ein bitterer Hohn erſcheinen.

Aus ſeinen Gedanken wurde er durch einen

Schuß von der Meerseite her, aufgeschreckt. Er blickte auf, und sah, wie eben der Blitz einer Kanone aufloderte. Der Donner folgte fast zugleich mit dem dritten Blitze. Dabei aber verblieb es, und das Schiff, von dessen Bord die Schüsse ausgegangen waren, blieb scheinbar ruhig liegen. Bertram glaubte es als dasjenige wieder zu erkennen, welches die Gesellschaft am vorigen Tage auf der Heimkehr von Anglesea in Unruhe gesetzt hatte. Daß der Befehlshaber desselben mit dem gefangenen Verbrecher in Verbindung stehe, unterlag keinem Zweifel; die Schüsse waren Signale, und Bertram konnte sich des Wunsches nicht erwehren, es möchte den Gefährten des Unglücklichen gelingen, ihn aus seinem Verhaft und von einem schmählichen Tode zu erretten. Wenn er aber wieder daran dachte, daß Niklas sich freiwillig seinen Richtern überliefert hatte, so schien ihm jede Aussicht zur Gewährung dieses Wunsches abgeschnitten.

Seine Aufmerksamkeit wurde nächstdem durch einen schwarzen Punkt, welchen er auf dem Meere, nicht weit von der Küste, zu entdecken glaubte, gespannt. Als er näher kam, erkannte er einen kleinen Kahn, welcher aber kaum mehr als einen Menschen zu fassen vermochte. Dies konnte keine gewaltsame Unternehmung gegen das Schloß sein; um so mehr

aber reizte es ſeine Neugier, die Eigenſchaft und Veranlaſſung des nächtlichen Abentheuers zu erforſchen. Plötzlich aber wurden ihm alle Mittel dazu abgeſchnitten, indem der Kahn unter einem Vorbug des Felſens verſchwand, und keine Spitze des Walles ſoweit hinausreichte, um die weitern Bewegungen des Fahrzeugs zu bemerken.

Er beſchloß indeſſen, noch nicht den Wall zu verlaſſen, und bald fand er auf der andern Seite deſſelben, im Innern des Schloſſes, einen neuen Gegenſtand, welcher ſeine Aufmerkſamkeit anzog. Man hatte vorläufig den Leichnam der unglücklichen Almy auf eine Tragbahre gelegt, und dieſe unter einen offenen Schauer, welcher zur Aufbewahrung allerlei Hof- und Hausgeräthſchaften gebraucht wurde, geſtellt. Toms war nicht davon abzubringen geweſen, bei der Todten zu wachen, und ſaß auch jetzt noch in ſeiner oben beſchriebenen Stellung zu den Füßen des Leichnams, indem er zuweilen unarticulirte Jammertöne ausſtieß. Während Bertram auch dieſen Unglücklichen mit einiger Theilnahme betrachtete, rauſchte es bei ihm vorüber, und plötzlich ſah er die große Geſtalt der wahnſinnigen Gille neben dem Trauernden ſtehen. Eine Weile blickte ſie die Leiche und ihren Sohn ſtumm an, dann aber klopfte ſie dem letztern auf die Schul-

terä und redete mit gedämpfter Stimme ſehr haſtig zu ihm:

Toms, Toms! Sie iſt todt — hörſt Du den letzten Donner vorüber rollen? — der weckt ſie nicht auf. Was ſollte er ſich auch um ein Kammermädchen bekümmen, da er meinen Gregory nicht geweckt hat. Weißt Du, wer ſie hinunterzog ins Waſſer? — Gregory that es — am Rocke zog er ſie, — weil ſie Deine Liebe von ihm abzog, aber Du mußt es Niemand wieder ſagen, ſonſt ſtellen ſie ihn vor Gericht, und zum zweitenmal kann ja Niemand vor Gericht ſtehn, wer ſchon einmal gehangen hat.

Ach Mutter, wie kommſt Du in dem Sturme aus Angleſea, da doch in dem Sturme die Almy ertrank.

Wie? — Mit Deinem Bruder, Toms! Er hat mich beſucht, mitten auf dem Waſſer, als mein kleiner Kahn von den hohen Wellen umhergeſchleudert wurde. Beim Zucken der Blitze ſaß Gregory vor mir im weißen Leichenkleid, weiß waren ſeine Wangen und ſein Hals war roth. Schrecklich war es, Toms. Die Wellen leuchteten und der weiße Schaum ſchlug über mich, und ich war ganz allein mit Gregory auf dem Waſſer. Unten läg ich ſchon tief auf dem Korallenriff, aber ein Todter rudert gut, und

die Wellen konnten dem Kahn nichts anhaben, weil Gregory auf der Spitze saß.

Mutter, kehre zurück, denn Du freust Dich, daß Almy todt ist.

Ja, ich werde zurückkehren — rief die Alte und riß plötzlich mit gewaltiger Kraft ihren Sohn in die Höhe — aber Du mußt mit, mit, mit mir in den Kahn, nach der Insel.

Laß mich doch, Mutter Gillie. Was willst Du von mir? warum kommst Du her —

Um Dich, Dich fortzuziehn, aus dem Neste des Adlers, mein Küchlein, wenn der Jäger kommen wird und es anzünden.

Mutter, ich kann nicht gehn, ich sag es Dir ein für alle mal, denn erstens liegt da die Almy todt —

Dir wär's wohl lieber, wäre die Mutter ertrunken und die Liebste am Leben, und Du siehst lieber Deinen Bruder am Galgen als den furchtbaren Mörder.

Und dann, Mutter Gillie, ist der Niklas hier gefangen. —

Niklas — und um Niklas willen willst Du bleiben? und ich sage Dir, um Niklas willen sollst Du fort mit mir. Du sollst kommen nach der Insel, wo Freude sein wird, große Freude.

Wir werden den Maienbaum aufſtecken, und darum tanzen, wie es lange nicht geſchah. —

Mutter, wenn ſie alle den Niklas verlaſſen, ſo kann ich ihn doch nicht verlaſſen. Das habe ich ihm immer geſagt und zugeſchworen.

Zugeſchworen — fiel ihm die Mutter ins Wort — ich hab es ihm zugeſchworen, den Tod, ehe er geboren ward. Die Geiſter haben den Schwur gehört. — Hörteſt Du die Kanonenſchüſſe von Jacſons Schiffe? — Sie riefen: — ſie riefen, aber er kann nicht antworten. Unten ſtand der Kahn, der ihn aufnehmen ſollte, aber die böſen Geiſter, die mir gehorchten, waren mächtiger in ihm — und er ging in die Falle. Niklas muß fallen; Toms, Du biſt ein ſchwacher Knabe, was willſt Du gegen die Geiſter Dich auflehnen?

Mutter, ich will's verſuchen.

Gegen Dein Fleiſch und Blut, Toms! — Sie ballte ihre Hände. Toms, willſt Du mit mir kommen zur Inſel — ich kam nur her, fürchtete nicht den Sturm, um Dich zu holen — oder willſt Du den Fluch der Mutter auf Dich laden?

Mutter, ich kann nicht anders.

So kann ich auch nicht anders.

Die Alte trat einige Schritte zurück, hob den rechten Arm noch höher als zuvor, und wollte, wie es ſchien, eben den entſetzlichen Fluch über ihren Sohn ausſprechen, als ein Strahl ihr ins Geſicht fiel, von dem ſie, wie verblendet, zurückfuhr. Die Nacht war verſtrichen, die Sonne ging auf und ihr Schein röthete das graue, welke Geſicht der Wahnſinnigen. Wie vernichtet von dieſem Zeichen ſank ſie zuſammen, ſchrie laut auf, und ſtürzte dann mit dem Ausruf: Zu ſpät! Zu ſpät! von ihrem Sohne fort, bei Bertram, ohne ihn zu ſehen, vorüber, und vermuthlich auf dem Wege, durch welchen ſie ins Schloß gedrungen war, wieder hinaus.

Bertram fühlte eine leiſe Berührung ſeiner Schulter, und es war ihm nicht unangenehm, als er Sir Davenant neben ſich ſtehen ſah.

Erlauben Sie einem kalten Kinde der Proſa, die Wunder dieſer romantiſchen Nacht mit Ihnen zu theilen? Bleibe ich übrigens noch einige Zeit in dieſem gefeiten, mit Geiſterſehern und allem Romanenapparat verſehenen Schloſſe, ſo werde ich nothgedrungen ein Gläubiger werden. Und dann hüten Sie ſich. Sie haben zwei Rivale ausgeſtochen, von ganz verſchiedener Natur; tritt aber der eine nach

einem kleinen Changement wieder auf den Kampfplatz, so könnte er selbst Ihre poetische Person überbieten in einem Wettkampf, wo das Seltsamste den Sieg davon trägt.

Sir Davenant drückte Bertrams Hand, und beide gingen in ihre Zimmer, einer späten Ruhe zu pflegen.

Siebentes Kapitel.

Pericles. Durchaus muß ich, geehrter Cleon, fort,
Verstrichen sind zwölf Monden, Tyrus steht,
In sehr streitsücht'gem Frieden. Herzens Dank
Euch und der werthen Frau. Die Götter zahlen
Euch wohl den Rest der Rechnung!

Shakespear. Pericles Prinz von Tyrus.

Wir kommen wohl schon zu spät? sagte ein starker untersetzter Mann, in dessen Wesen und Gang der Seemann nicht zu verkennen war, zu einem andern ältlichen Manne, mit dem er, wie es schien, um die Wette durch die Straßen des Städtchens nach dem Gerichtshause zuging.

Habe keine Zeit zu antworten, Master, Sir, oder was Sie sind! antwortete der Andere. — Ich wette, Sir, — wandte er sich jedoch sogleich zu dem beschwerlich einherkeuchenden Schiffer um — ich wette, es sind wieder Ungesetzlichkeiten vorgefallen.

Die Leute stehn schon bis vor den Thüren, mein Herr Weisheit, oder wer Sie sind.

Ich heiße Samuel Dulberry, ehemals Fabrikant und Alderman, und proteſtire, wenn darin eine Injurie liegen ſoll.

Hol der — mit Euren Injurien — über Bord gelegt mit dem Burſchen und funfzig mit dem Tau unter die Rockſchöße, da vergeht meiner Seel die Empfindlichkeit.

Beide waren indeſſen an das Haus gekommen, wo, nach der richtigen Vorausſage des Seemannes, das Volk ſo dicht gedrängt war, daß Einige außerhalb der Thüre auf der Straße ſtanden.

Sie ſind ſehr eilig geweſen mit dem Gerichte! meinte der Seemann.

Eilig? ſagte Dulberry. — Eilig? Voreilig. Es iſt eine Schande und ein klarer Bruch aller geſetzlichen Ordnungen. — Wann denken Sie, daß er eingefangen wurde?

Es können noch nicht zwei Wochen her ſein.

Mit nichten, Herr, es iſt erſt eine Woche und ſechs Tage. Glauben Sie mir. Es war Alles in voraus abgemacht, abgekartet. O ich durchſchau das Spiel. Der arme Nichols, oder Niklas! Sie ſagen, er hätte ſich ſelbſt ergeben. — Wer ergiebt ſich denn ſelbſt? Alles haben die Kronjuriſten erfunden. Das liegt Wort für Wort ſchon niedergeſchrieben in den Akten zur Unterdrückung des armen Volkes. — Gefangen,

gehangen

gehangen heißt es — und den Weg haben ſie uns auch beſetzt, damit ein ehrlicher Mann nicht durch kann, und ihnen auf die Finger ſehn, aber ſie kennen nicht den Samuel Dulberry.

Ich möchte doch gern durch — ſagte der Andere — und zuſehn. Ich kannte den Burſchen in der Jugend, und möchte nun auch gern ſehn, ob er ſich vor den Perücken ſo dreiſt nimmt, wie am Steuerruder — und, wills der vermaledeite — wie er endlich zappelt.

Glauben Sie's mir, Sir, einem ehrlichen Freund vom Vaterlande — ich habe ihn auch geliebt, er hat viel ins Land gebracht. Man kann berechnen, daß er den Zoll innerhalb zehn Jahren um 809673 Pfund 3 Schilling und 2½ Pence gebracht hat. Aber er war zu wild, hatte tolle Ideen im Kopfe, wollte gar nichts von Gleichheit wiſſen, war ſtolz, kurz ſo ein junger Baronet oder Gardeofficier von dem Galgen-Bataillon — perſönlich kann der ihm auch gar nichts ſchaden. — Das iſt die Jugend heut zu Tage, brauſt hinaus und berechnet nichts. — Glauben Sie's mir. Vor vielen Monaten im Winter kam auch auf dieſe Küſte ſo ein junges Blut, mit einem feinen Geſichte und verſprach was zu werden. Ich nahm mich ſeiner an, und gab ihm Unterricht in guten Grundſätzen. Glauben Sie mir, ich predigte dem Winde — leeres

Stroh. Er ſah dem Niklas verdammt ähnlich, und darum griffen ſie ihn auch und ſchleppten ihn hinauf nach dem Feudalſchloſſe. Er kam wieder los, aber was iſt aus ihm geworden? — Ein Hofjunker, ein Page, ein Herrenknecht. — Da ſitzt er oben und bedient den Morgan Walladmor, und trägt den Shawl der Lady nach. Iſt das Englands Jugend? — Als wir uns neulich hier auf der Straße begegneten, habe ich ihn auch nicht angeſehn. Er grüßte, ich ging ruhig vorüber. Ja, ja, Herr, es iſt Alles abgekartet Spiel, um das arme Volk zu betrügen.

Aber ich denke doch, bei gutem Winde kommen wir noch durch. Es hat noch nicht angefangen, und's kommt doch bei dem verwetterten Firlefanz zumeiſt auf die Contenance an. Ein guter Schiffer kann auch wohl aufs Riff beim Sturm gerathen, aber's kommt nur drauf an, daß er mit'nem Proſit dem Sadras oder der gebenedeiten — untergeht. Wollen wir losdringen?

Ich muß durch.

So ſtellt Euch vor mich. Ihr ſeid klein und habt viel Knochen. Thut Eure Ellenbogen vorn ſpitz zuſammen, die Hände unters Kinn geſtützt, und dann in die erſte Lücke rein. Ich ſchiebe mich dicht hinter Euch, und werde ſchon

Poſto faſſen, daß Ihr im Rücken frei ſeid, denn mich ſtößt Niemand um. Ihr ſeid der Keil und ich bin die Maſſe. Püffe wird's geben, aber das ſchadet nichts. — Ehrliche Jungens vertragen was, und ich drücke eher todt, als daß ich mich todt drücken laſſe.

Der Reformer ging den Vorſchlag ein, und mit dem Ausruf: „Fürs Vaterland!" ſetzte er ſich in Bewegung und ſeine zuſammengepreßten Ellenbogen zwiſchen zwei Weiber. Sie wichen mit lautem Geſchrei, ſchienen aber zu ihrer noch größern Verwunderung, da ſie hinter dem dürren Reformer wieder zuſammentreten wollten, für immer getrennt zu werden, als die nervige Fleiſchmaſſe des Seefahrers unbewegt und unbeweglich zwiſchen ſie trat. Mulberry verfolgte ſeinen errungenen Vortheil. Er bohrte in die Maſſe hinein, und wußte geſchickt zuweilen mit ſeinem Körper halb unterzutauchen, aus welchem Manoeuvre er den doppelten Gewinn zog, mit mehrerer Kraft von unten herauf zu arbeiten, und zugleich den Stößen und Püffen zu entgehen, welche dafür in reichem Maße den Seefahrer, für den er nur als Maſchine zu arbeiten ſchien, trafen. Endlich war er, trotz aller Flüche und Schläge, bis an die Schranken vorgedrungen; ſein maſſiver Nachfolger machte ſich mit beiden Armen Platz

und umfaßte an der Barriere den mäßigen Raum von einer und einer halben Elle, ohne auf das Nothgeschrei der Unterdrückten zu beiden Seiten zu achten. Aber vor ihm, oder vielmehr zu seinen Füßen, litt sein Bundesgenosse selbst große Noth. Mehr knieend als stehend, war er bis an die Barriere vorgerutscht, hier aber ganz zu Boden gedrückt worden. Einen zweiten Platz für ihn zu erobern, wäre theils unmöglich gewesen, theils hätte Dulberry ihn gegen die gereizten und korpulenten Gestalten umher nicht behaupten können, und der Seefahrer sah sich daher genöthigt, um seinem unterdrückten Freunde aufzuhelfen, mit aller Gewalt sich wieder zurückzustemmen. Auf diese Weise gelang es endlich Dulberry, wieder aufzudrucken, und er nahm nun, wie die Spielpuppe oder das Windelkind des starken Mannes, zwischen dessen beiden aufgestemmten Armen seinen Platz ein, welcher ihn zum Zeugen des Gerichtes über den Verbrecher machte.

Nichols saß schon in ruhiger Haltung auf der Bank, obgleich das Gericht noch nicht angefangen hatte. Die wilde Leidenschaftlichkeit und der Trotz waren aus seinem Gesichte verschwunden, ohne daß die Furcht deshalb eingekehrt gewesen wäre. Mit unterschlagenen Armen und ruhigen Blicken musterte er die Ver-

ſammlung, ohne von irgend einem Gegenſtande beſonders angezogen zu werden. Einige ſeiner alten Bekannten begingen wohl die Unſchicklichkeit, ihm zuzuwinken, er antwortete aber nicht; woraus daher Einige ſchließen wollten, die Furcht oder eine ähnliche Empfindung übe ihre Herrſchaft über ihn aus, während Andere ſchworen, es ſei der feſteſte Inquiſit, den ſie je geſehen. Da ſich angeſehene Edelleute und ſelbſt einige Lords unter der Verſammlung befanden, ſo wurde dieſe Behauptung bald der Gegenſtand hoher Wetten.

Funfzig gegen eins ſtanden einige, daß die Jury das Schuldig ausſprechen werde. Mehr ſchwankte der Satz darüber, ob die Execution des Hängens werde vollſtreckt werden oder nicht — aber alpari ſtand er, ob Nichols beim Hängen werde Furcht bezeigen oder nicht?

Wer ſind die Geſchwornen? fragte der Seefahrer ſeine Enclave.

Wer wird es ſein? Diener des Miniſterii, aus der Gentry im Umkreiſe. Das iſt alles abgemachtes Spiel. Es iſt ihnen vorgeſchrieben worden, das Verdict: ſchuldig zu ſprechen, ſonſt —

Nun was denn ſonſt? fragte Jemand, der Dulberrys Ausſpruch mit angehört hatte.

Sonſt — das ſieht ja wohl jeder Brittl-

ſche Vaterlandsfreund ein, daß das ganze Gericht mit den Geſchwornen eine leere Gaukelei iſt. Sonſt, ſonſt — ja ſonſt wars anders. Anno 1715 und 1745, da galten noch die Geſchwornen was; jetzt, ſeitdem das ganze Parlament beſtochen iſt, und ſeitdem die Mörder aus dem Blutbade bei Mancheſter von der großen Jury freigeſprochen ſind, jetzt, meine Freunde, ſind wir alle arme Sclaven, und können erdrückt und maſſacrirt werden, wenn es den Miniſtern gefällt, und kein Hahn kräht darum, wenn ein Alt-Brittiſch Herz von einem Huſarenſäbel zerſpalten wird.

Eine ſtramme Geſtalt! rief ein Anderer, dem brauchen ſie keine Steine in die Taſchen zu ſtecken, er wird ſich ſchon ſelbſt feſt zuſchnüren.

Iſt ſein Leib ſchon verkauft? fragte ein Anderer.

Nicht doch, er muß ja hier ſecirt werden.

Pah! Danach fragen ſie viel. Zehn gegen eins, er kommt nach London ins Muſäum, die Londoner werden ſich das nicht entgehn laſſen, den Nichols auf dem Brette liegen zu ſehn. Hier ſchneiden ſie ſo ein Bischen in's Fleiſch, aber das will nicht viel bedeuten.

Ich höre, — ſagte ein Dritter, — die

Gesellschaft in Edinburg, die fressologische, hätte ihn gekauft.

Nicht doch, die phrenologische heißts, wo der Dichter Walter Scott Secretair ist.

Meinethalben freß-, phren- oder phrasologische, aber die wollen aus dem Körper beweisen, das Nichols schon zum Galgen geboren ist, denn er soll das Schleichhändlerorgan im Kopfe zu stecken haben.

Das Geschwätz der Zuschauer hörte durch das Verlesen der Anklageacte von Seiten des General Attorney, eines ältlichen Mannes, auf. Nur kurz konnte und wollte er jeden Anklagepunkt heraus heben, da der Verbrechen zu viele waren, der größte Theil derselben aber bereits constirte. Er schloß seinen Vor- und Antrag mit einer aus dem Herzen kommenden Ermahnung über den wilden Schwindel, welcher sich eines Theils der Jugend zu diesen Zeiten bemächtigt habe. Lehren, welche die Religion vergiften und die öffentliche Ordnung umzustoßen drohten, hätten überall Eingang gefunden. Wenn des Jünglings ungebändigte Kraft sich in frühern Zeiten in nicht zu billigenden Thorheiten Luft gemacht, so hätte sie jetzt den Ausweg gefunden, welcher zum Verbrechen führe. Wenn die Strafbarkeit des Einzelnen auch in Betrachtung dieser im Allgemeinen verkehrten

Richtung der Zeit, geringer erscheine, wenn auch der Inquisit Handlungen begangen und Gesinnungen gezeigt habe, welche Funken eines bessern Geistes, als man ihn bei gewöhnlichen Missethätern findet, verriethen; so dürfe dies den Richter doch nicht abhalten, das Schuldig über einen Verbrecher auszusprechen, dessen Beispiel für schwächere und starke Geister gleich verführerisch sein müsse.

Es wurden nur wenige Zeugen abgehört, jedoch meistens solche, welche auf das Bestimmteste über die einzelnen Anschuldigungen Auskunft geben konnten, und größtentheils auch gaben. Aller Augen aber waren auf den jungen und talentvollen Vertheidiger des Verbrechers gerichtet. Master Pritchard vereinigte mit einem gefälligen, zuweilen feurig werdenden Vortrage eine Dialektik, wie man sie selten unter unsern jungen Advokaten heut zu Tage findet, und hatte sich eine Bildung angeeignet, welche weit über diejenige hinausgeht, welche man sprüchwörtlich dem Advokatenstande zuschreibt. Während mehrere seiner Collegen bemüht gewesen waren, einem so unfruchtbaren Geschäfte, als Nichols Vertheidigung zu sein schien, sich zu entziehen, hatte er sich willig erboten; und das Gericht und jeder unbefangene Zuschauer mußte gestehen, daß die Ver-

theidigung ſeinem Verſtande und ſeiner Geſchicklichkeit Ehre machte.

Er begann mit den Kreuz- und Querfragen, ohne dabei ſo zu verweilen und im Ueberſchweifen zu den irrelevanteſten Nebenumſtänden, nicht allein die Zeugen, ſondern auch Richter und Geſchworene zu ermüden, worin leider ſo viele Männer des Geſetzes heut zu Tage ihren ganzen Ruhm ſehen. Im Gegentheil warf er nur einige ſcharfe Fragen ſchnell hinter einander auf; und als er ſah, daß er die Zeugen zu keinem Widerſpruche führen konnte, welcher auch überdies bei den Geſtändniſſen des Inquiſiten von geringem Belange bei dem Ausgange des Prozeſſes hätte ſein können, ließ er dieſes Stoppelfeld fahren, ohne mit der geringen Aehrenleſe ſeine Zeit zu verſchwenden, und ging zur Widerlegung der Anklageacte des königlichen Anwalds über.

Scharf und kurz widerlegte er zuerſt die trübe Beſchuldigung deſſelben gegen die neuſte Zeit. Er behauptete, die Klagen des grämlichen Alters über das Verderbniß der Zeit ſeien vom Uranfang der Welt an vorgekommen, ja ſprüchwörtlich geworden. Er ſuchte darzuthun, daß, während im Allgemeinen die Zeit niemals beſonders ſchlechter geworden, die Anſchuldigungen des Alters gegen Neuerungen in jedem

Zeitalter zu finden wären. In den Tragödien des Aeſchylus — ſagte er — klagen bereits die Furien, als aus dem alten Stamme entſprungene Göttinnen, über die Neuerungen, welche das neue olympiſche Göttergeſchlecht eingeführt habe, als Apollo Milde und Gnade predigte. Die Juden klagten über revolutionairen Schwindel, als der Heiland predigte; und ſo oft ein Kirchenverbeſſerer auftrat, ſahen die Anhänger des alten Syſtems unausbleibliches Verderben hereinbrechen. Er ging dann auf Englands Geſchichte über, zeigte wie auch hier vor jeder heilſamen Verbeſſerung des geſelligen Zuſtandes die finſtern Katonen ängſtlich ihr Verdammungsurtheil über die Neuerung ausgeſprochen hätten: Wie tönten die Eulenſtimmen der Presbyterianer zu den Zeiten der Stuarts? Hörte man nicht — rief er aus — vor unſerer glorwürdigen Revolution von 1688 dieſelben politiſchen Wahrſager, welche heut zu Tage den Untergang der Religion und des Staates prophezeihen? Als zu John Wilkes Zeiten, zu denen Horn Tooks das Volk in unſchädlichem Toben die Freiheit zeigte, welche ihm unſere Verfaſſung zugeſteht, tönten die miniſteriellen Blätter nicht, wie heut zu Tage, von Exclamationen wieder, daß die Pöbelherrſchaft die Ordnung vernichten, den Staat untergraben werde? Als Junius

Briefe erſchienen, hieß es: Religion und geſunde Politik ſeien mit Sitte und Recht vergiftet, gleich wie man vor zwanzig Jahren den Schriften Thomas Paynes das Gewicht beilegte, jedes religiöſe Gefühl auszurotten. Meine Herren, dieſe Declamationen mögen immer erlaubt ſein im Kampfe der Partheien, und ſie werden, ſo weit das menſchliche Auge in die Zukunft blickt, in Proclamationen und Zeitblättern immer, — nur mit andern Worten — wiederholt werden; aber unrecht iſt es, wenn ſie in den geheiligten Hallen des Rechtes, wo die Politik keinen Zutritt erhalten darf, wiederhallen; noch größerer Mißbrauch, wenn ſie aus dem Munde des Anklägers tönen, und den Richter, indem ſie ihn für das öffentliche Wohl beſorgt machen, gegen das unglückliche Individuum ſtrenger ſtimmen.

Dieſer Eingang, wie wenig er auch zur ſpeciellen Vertheidigung Nichols gehören mochte, fand doch allgemeinen Beifall, und es war auch vielleicht nur dies, welches der umſichtige junge Mann beabſichtigte. In ſchwierigen Fällen iſt es des geſchickten Advokaten erſte Pflicht, ſtatt, wie viele es machen, mit einem Ungewitter von Ex- und Deklamationen loszufahren, durch eine Rede, welche den Schein der Billigkeit athmet, die gefühlvolle Aufmerkſamkeit der Zuhörer ſich

geneigt zu machen. Auch die Brocken aus dem Aeſchylus mochte er nicht ohne Abſicht eingemiſcht haben; denn, wie wahr auch ſeine Anführung an ſich war, ſo galt es doch mehr, den Richtern zu imponiren mit:

Geſtalten grauer unbekannter Zeiten,

da, wie der böſe Leumund ſagt, in der ehrenwerthen Verſammlung kein Einziger war, der die Griechiſchen Tragiker geleſen hatte.

Wichtiger für die Sache war der zweite Theil ſeiner Rede. Er ging ſämmtliche Anſchuldigungen genau durch, und wollte in ihnen entweder kein Verbrechen ſehn, oder wo er ein ſolches mußte gelten laſſen, da die Beweiſe mangelnd, die Ausſagen des Inquiſiten widerſprechend, oder ſonſt einen Grund finden, weshalb die Anklage nicht Platz greife. Namentlich ſtritt er mit großer Geſchicklichkeit dafür, daß die Klage des Hochverraths unzuläſſig ſei, da kein ſpecieller miniſterieller Befehl, deshalb den Verbrecher zu verfolgen, vorhanden ſei. Seine ältern Vergehen gegen die Gränzgeſetze wären verjährt, die dabei vorgefallenen Ermordungen nicht erwieſen, da die Leichenſchau fehle, auch Nichols Geſtändniſſe verworren wären, und er leicht im trüben Zuſtande ſeines Geiſtes, bei verworrener Erinnerung, mehr bekannt, als er verübt habe. Nur ein Verbrechen

erkannte er an, den letzten feindlichen Angriff auf Walladmor-Caſtle, aber er läugnete die Strafbarkeit deſſelben. Er entwickelte pſychologiſch aus Nichols eigenen Geſtändniſſen und den über dieſes letzte Verbrechen vernommenen Zeugen, daß der Verbrecher ſich in einem Zuſtande des Wahnſinns befunden, als er den Angriff wagte.

Es geziemt ſich nicht — ſagte er — Privatgeheimniſſe zur öffentlichen Kenntniß zu ziehen; die Pflicht des Vertheidigers erfordert es aber, auch ſelbſt gegen den Willen des Vertheidigten, Umſtände zur Sprache zu bringen. Meine Herren Geſchwornen! es iſt allgemein in der Gegend bekannt, daß der Schleichhändler Nichols aus Liebe gegen eine Dame hohen Standes, einem ſchwärmeriſchen Trübſinn ſich hingegeben hat. Wenn ich nicht auf die Wiſſenſchaft der Herren Geſchwornen rechnen könnte, würde ich namhafte Kaufleute aus Holland und dieſer Gegend als Zeugen aufgerufen haben, welche dieſes bekannt gewordenen Wahnſinns wegen dem Schleichhändler Nichols keine ihrer Geſchäfte mehr anvertrauen wollten; ich könnte zwei Männer aus dieſem Ort benennen, welche von ihm ſelbſt die Aeußerung gehört haben: Liebe ſei mehr werth als alles Gut! Wenn ein Mann, deſſen wilde Naturkraft

durch keine Bildung gezähmt worden, von der Leidenschaft der Liebe ergriffen, wenn sie nicht erwiedert wird, so sind die Folgen nicht zu berechnen. Die Dame, welche —

Schweigen Sie — bei Ihrer Seeligkeit — fuhr Nichols zu seinem Vertheidiger gekehrt, auf — ich will nicht, Sie sollen nicht — die Macht werde ich noch haben, obgleich in Ketten — ich will sterben.

Sie sehen — fuhr Master Pritchard gelassen fort — zu welchem Ausbruch der Wuth, zu welchem unnatürlichen Entschlusse ihn nur die Erwähnung des Namens treibt. Er will sterben, das hat er jetzt mit Worten, das hat er damals durch die That ausgesprochen. Die Dame hat ihn nicht begünstigt. Liebhaber, welche durch die Sprödigkeit ihrer Geliebten bis zum Selbstmorde getrieben wurden, gehören, wenn auch ihre Erscheinung selten ist, nicht der Romanenwelt an. Nichols wollte sterben, als er mit wenigen Leuten den scheinbar unüberlegten Angriff auf das Schloß unternahm. Er wollte im Gefecht umkommen, kam aber nicht um. — Er lieferte sich freiwillig aus. — Verlangen Sie mehr Beweise, daß er im wahnsinnigen Wunsche, zu sterben, jenen Angriff gewagt? Diese Ansicht schließt jedes Verbrechen aus; sie erklärt, weshalb der In-

quiſit ſo viele Verbrechen, ja mehr Verbrechen, als er je verüben konnte, bekannt hat. Sie ſehn einen Wahnſinnigen, der ſterben will, ſterben durch die Hand des Henkers. An ihn haben die Geſetze, welche für freie Weſen gegeben ſind, kein Recht.

Die Verſammlung war ſtill, die Geſchworenen ſchienen nachdenkend. Der Vertheidiger ſah dies als ein günſtig Zeichen an, und klagte, daß man ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt, als er Zeugen dieſer Liebe habe aufſtellen wollen. Er beſchuldigte den Squire Sir Morgan Walladmor, daß er weder ſeine Nichte habe geſtellen wollen, noch ſelbſt beim Gerichte erſchienen ſei, welchem er, vermöge ſeines Amtes, beizuwohnen verpflichtet wäre. Er trug, da die Aufklärung dieſes Umſtandes, indem ſie auf die Handlungsweiſe des Verbrechers das hellſte Licht werfe, äußerſt wichtig ſei, darauf an, den Squire ſowohl, als ſeine Nichte, herbeiholen zu laſſen.

Der Richter aber verwarf dieſen Antrag, indem, nach amtlicher Anzeige des Friedensrichters Sir Morgan Walladmor, deſſen Nichte gegenwärtig krank liege, er ſelbſt aber durch ſeine Gemüthsſtimmung verhindert werde, zu erſcheinen. Ein allgemeines Murren verbreitete

ſich durch die Verſammlung, und der Reformer konnte ſeinen Unwillen nicht mehr zurückhalten.

Krank ſein! nicht wahr, meine Herren! Des vornehmen Sir Morgan Walladmor Gemüth iſt nicht geſtimmt, hieher zu kommen, um Zeugniß abzulegen für einen unſchuldigen Kerl — wahrhaftig, der arme Nichols, der iſt auch nicht in ſeinem Gemüthe geſtimmt, hier vor Gericht zu ſitzen und morgen zu hängen. Die Lady muß herkommen und Zeugniß geben; aber wer vornehm iſt, kann krank ſein. Ich möchte das Geſicht der Herren geſehn haben, wenn der arme Nichols heut hätte krank werden wollen.

Seid doch ſtill, Maſter Dulberry, ſagte ſein Hintermann, — ſie ſehn uns ja von allen Seiten an.

Und wenn ſie uns anſehn, ſo ſehn ſie Vaterlandsfreunde, wenigſtens einen, der ſich nicht ohne noch einmal aufzuſchreien, unter die Pferdehufen der Huſaren von Mancheſter werfen läßt. Ja, Freunde von England. —

Weiter konnte er nicht ſprechen, denn während der präſidirende Richter vor ihm mit Worten Ruhe gebot, prägte ſein Hintermann, der Seefahrer ihm dies Gebot, durch die That ein, indem er ſich mit dem Leibe etwas verbeugte

und

und die Bruſt des unglücklichen Reformers in eine ſo verzweifelte Preſſe zwiſchen den Stahlknöpfen ſeines Rockes und der Barriere brachte, daß es ihm an Luft zu ſprechen fehlte. Erſt als er gelobte ſtill zu ſein, ward der Unglückliche von dieſem Preßzwange losgegeben.

Der Vertheidiger ging jetzt auf einen neuen Punkt über. Er fragte, ob ein Verbrecher, welcher von Jugend auf unter verbrecheriſchen Eltern erzogen, dem die Grundſätze der Highwaymen und Piraten eingeprägt worden, dem nie in den Jahren, in welchen der Menſch körperlich und geiſtig wächſt, eine andere Lehre gepredigt worden; ob der nach den Geſetzen der ſittlichen Welt und des Staates beurtheilt werden könne? — Und wenn ich, — fuhr er fort — Ihnen beweiſe, meine Herren Geſchwornen, daß der Unglückliche, den ich vertheidige, aufgewachſen unter Verbrechern, nur ihre Grundſätze kennen gelernt, und nach dieſen Grundſätzen gehandelt hat, werden Sie dann wagen, über ihn das Schuldig auszuſprechen? — Es iſt bekannt, daß James Nichols auf dem Schiffe des berüchtigten Schleichhändlers Jacſon auferzogen worden iſt. Wäre es mir möglich geweſen, dieſe gefährliche Perſon ſelbſt als Zeugen vor Gericht zu ſtellen, ſo würde ich haben Dinge offenbaren können, welche ſo günſtig für den

Angeklagten sprechen würden, daß seine völlige Freisprechung unausbleiblich wäre. So war es mir nur vergönnt, Vermuthungen aufzustellen, welche durch das Zeugniß dieses Mannes bestärkt werden sollen.

Während ein, als der invalide Matrose in M*** wohl bekannter, greiser Bettler vortrat, um zu sprechen, und aller Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet war, spürte Dulberry, daß seine Rückenpresse und zugleich Rückenlehne zurückweiche. Er war auf die Aussage des Matrosen zu gespannt, um nach der Ursach sich umzusehn; ein Geräusch und Murren, auch vernehmbare Stöße, nöthigten ihn indessen doch, sich auf einen Augenblick umzudrehn, und er sah zu seinem großen Erstaunen, daß der Seefahrer mit vollen Segeln durch die Masse nach der Thüre zufahre. Es war keine Zeit, über den Grund dieses in der That wunderbaren, freiwilligen Zurückziehens nachzudenken, denn schon hatte der Matrose seine Aussage begonnen, und wurde die Kreuz und Quer vom Königlichen Anwald befragt. Nur insoweit wurde Dulberry während des ganzen folgenden Verhörs an den Seefahrer zu denken genöthigt, als die an seinen Platz getretenen Zuschauer mit ihren Knochen und Ellenbogen eine bei weitem unbequemere Rückenlehne, als der fleischige Seemann, für den

unglücklichen Märtyrer alt Engliſcher Freiheit abgaben.

Erkennt Ihr dieſen, vielfacher Verbrechen angeſchuldigten James Nichols für denjenigen, welchen Ihr als Knaben auf dem Schiffe des Schleichhändlers Jacſon geſehn habt? fragte der Königliche Anwald den Zeugen.

I freilich iſt ers, wenn ichs ſagen muß — er ſagts ja auch ſelbſt.

Auf welche Art kam er auf das Schiff?

Das habe ich ja ſchon geſagt — als ein kleines neugebornes Kind — es war kaum ſo — ſo — groß — hab' ich ihn hingebracht.

Und wie lange ſeid Ihr, in Dienſt dieſes Nichols oder Niklas, um ſeine Perſon geweſen?

Bis ich den Schuß ins Bein bekam — nein, nicht doch, — oben in die Schulter — der Grechorius meinte — ich würde nicht davon kommen, da ſetzten ſie mich an's Land.

Und wer gab Euch das kleine Kind, das neugeborne, damit Ihrs auf Jacſons Schiff bringen ſolltet?

Nu die tolle Gillie — ſie war dazumal noch nicht toll. — Ach nein, nein, nein — nicht die tolle Gillie — ich ſollte's ja Niemand ſagen, daß ich es von ihr hätte — nicht die tolle Gillie. —

Aber ſie hat Euch doch nicht verboten zu ſagen, wann ſie es Euch gegeben? —

Nein, das hat ſie nicht verboten — das weiß ich ganz genau. Es war gerade zur Zeit als die alte Suſe Drillinge kriegte, ſie wurde nachher aus der Grafſchaft gepeiſcht, und dann hat ſie Niemand mehr geſehn. — Es war dunkle Nacht, oder auch ſchon Morgen, da wickelte ſie's in 'ne alte Schürze, und ſie hat ihm auch in den Arm gebiſſen, und dann ruderte ichs zum Niklas.

Und Jacſon ſchickte das Kind nach Hamburg, habt Ihr früher geſagt?

Ja! nach Hamburg! Mit 'nem kleinen Zweimaſter — er hatte Zucker und Kaffee geladen, und es war auch nicht recht richtig mit ihm.

Und er kam nicht wieder?

Nein.

Aber dieſer Nichols oder Niklas, unter dem Ihr ſpäter dientet, iſt daſſelbe Kind, welches Euch die tolle Gillie übergeben.

Nein, das ſoll ich ja nicht ſagen — die Gillie wollte es durchaus nicht haben, daß ich's ausplaudern ſollte. Jacſon aber ſagte: die Gillie wäre ein dummes, tolles Weib — aber freilich iſt er derſelbe — denn es iſt ja Niklas.

Aber Ihr ſagtet, das Kind ſei von Jacſon einem Hamburgfahrer übergeben worden.

Freilich — das Kind, was ſie hingeſchickt haben, iſt auch nicht Niklas — aber ich bin ein alter Mann — und lebe nur von Almoſen — und weiß nicht alles ſo genau — fragt aber doch Jacſon, der iſt ja hier. —

Alle blickten erſtaunt in die Höhe und ſahen ſich um. Nur der Verbrecher ſchlug die Arme unter einander, ſenkte den finſtern Blick zu Boden und ſagte:

Gebt Euch keine Mühe. — Er war hier — er iſt wieder fortgegangen.

Aus dem altersſchwachen Manne war weiter nichts heraus zu bringen; und nachdem Maſter Pritchard, mit allem Feuer der Beredſamkeit, aus dieſem Zeugniſſe darzulegen geſucht hatte, daß Nichols, als von Kindheit auf nur in den Lehren der Verbrecher auferzogen, nicht ſtrafbar ſei, zugleich aber auch dringend darauf angetragen hatte, die Umſtände der Geburt des Verbrechers einer nähern Prüfung zu unterwerfen, und deshalb, mit Aufſchub des Gerichtes, die Gillie Godber und andere Zeugen zu verhören, nahm der Königliche Anwald wieder das Wort. Er zeigte, daß aus den Ausſagen des kindiſchgewordenen alten Mannes, welcher bei jedem Worte ſich ſelbſt widerſprech-

nichts hervorgehe; und da es überdies wahrscheinlich sei, daß die Anhänger des zur Untersuchung gezogenen Verbrechers ihn zu dessen Gunsten, und um Verwirrung in den Proceß zu bringen, vorgeschoben hätten, so trug er darauf an, mit Uebergehung jeder weitern Ausmittelung zum Abschluß zu schreiten.

Hiergegen protestirte der Vertheidiger. Er sagte, daß die Kinder mehrerer achtbaren, auch edlen Familien dieses Landes in ihrer frühsten Jugend durch die Unachtsamkeit oder Bosheit der Ammen verloren gegangen, oder ausgetauscht worden seien. Er schilderte das Unglück auf diese Weise beraubter Eltern; er mahlte die Freude des Wiedersehns verloren gegangener Kinder, und warnte den Gerichtshof, nicht unbehutsam in einem jetzt als Verbrecher auftretenden Individuum vielleicht den Abkömmling einer berühmten Familie zu ermorden.

Etwas spöttisch entgegnete der Königliche Anwald: Er zweifle nicht, daß sein würdiger College, wenn er vor einem Romanengerichtshofe einen Romanenhelden zu vertheidigen habe, mit seinen kräftigen aus Romanen entnommenen Vertheidigungsgründen durchdringen werde. Denn richtig sei es, daß von den Richardsonschen herab bis zu denen der Miß Burney, Opy, Edgeworth, ja denen des neuesten Schot-

tiſchen Romanenſchreibers, Vertauſchungen von Kindern in der Wiege das Hauptingredienz ihrer Romane bildeten, und es ſich nicht minder häufig ereigene, daß der Held oder die Heldin am Ende des drikten Theiles zu Kindern vornehmer Eltern würden, — ja werden müßten, — im Leben ſelbſt fielen dieſe Ereigniſſe jedoch ſelten vor; Blacſtone nenne ſie nicht als Gründe, um über einen geſtändigen Verbrecher das Nicht ſchuldig auszuſprechen; und jedenfalls würde die Freude der vornehmen Eltern nicht allzuheftig ſein, wenn ſie ſtatt des verlorenen Sohnes einen reifen Galgenvogel wiederfänden.

Der Richter entſchied ſich dafür, daß jede fernere Ausmittelung unerheblich ſcheine, indem die ganze Fabel des alten Matroſen an ſich mehr als unwahrſcheinlich laute, überdies auch nicht abzuſehn wäre, zu welchem anderen Reſultate eine Nachforſchung über Nichols Geburt führen könne, als zur Compromittirung irgend einer achtbaren Familie des Landes, oder zur Aufregung ſchmerzlicher Gefühle, ohne irgend einen Troſt dafür zu gewähren. Es wurde demnach jetzt dem Verbrecher die Erlaubniß gegeben, zu ſeiner Vertheidigung ſelbſt zu ſprechen. Er erhob ſich mit natürlichem Anſtande und trat an die Barriere. Nachdem er wenige Blicke auf die Verſammlung geworfen hatte.

ſprach er folgendes, ohne zu zaudern oder zu ſtocken.

Gentlemen! Der Himmel bewahre mich, vor den Augen meiner Henker eine andere Rolle ſpielen zu wollen, als in den Tagen meiner Freiheit. Ich habe nie vor dem Tode gezittert, ich werde auch — ſoll's geſchehn — auf der letzten Staffel nicht verzagen. Im Leben log ich nie, ich habe auch vor den Richtern keine meiner Thaten verſchwiegen. — Ob? und wie weit? und wie lange? ſie nach den Geſetzen ſtrafbar ſind, das weiß ich nicht, und habe es meinem Vertheidiger überlaſſen, und überlaſſe es Ihnen, darüber zu urtheilen. Was der gelehrte, ehrenwerthe Herr geſprochen, um meinen Hals aus der Schlinge herauszuziehn, wird er ſelbſt vertreten; mit den künſtlichen Erklärungen und Auslegungen der Geſetze habe ich nichts zu ſchaffen. — Aber Wahres ſprach er — ob es zur Vertheidigung dient, weiß ich nicht — wenn er ſagte, ich ſei nie in den Lehren und Grundſätzen von Staat und Sitte unterrichtet und ſei in völliger Wildheit auferzogen worden. — Beim Himmel! — unter den wackern, kräftigen Leuten, die vom Sturm und den tobenden Wogen berauſcht wurden, habe ich nur gelernt, daß dieſes Land, wo die Geſetze herrſchen ſollen, ein Land des Eigennutzes, des Betruges,

der Unterdrückung ſei. Meine Herren! In ſpätern Jahren lernte ich Sitte, Geſetz, Verfaſſungen, und wie Ihr ſonſt die Einrichtungen unter gebildeten Weſen nennen mögt, kennen, aber ich lernte ſie, wie ein Schauſpieler ſeine Rollen — um mitzuſpielen. Ich bin ſo thörig und unerfahren geblieben, daß ich nicht begreifen kann, weshalb man die Menſchen, welche auf hohen Schlöſſern oder in Palläſten geboren ſind, höher achtet, als die in Hütten gebornen. —

Bravo, Bravo! rief eine Stimme. Es war Dulberrys; einige kräftige Rippenſtöße von ſeinen Nachbaren brachten ihn wieder zur Ordnung. Der Angeklagte fuhr, ohne ihn anzuſehen, fort:

Der ganze Staat — nicht der dieſes Landes allein — Königreiche und Republiken erſchienen mir wie große Puppenſpiele, um Alle oder Einen zu amüſiren, um Alle oder Einen zu hintergehn. Wenn ich mich zu einer politiſchen Verſchwörung gegen einen ſolchen Staat hinreißen ließ, ſo gereut mich dies jetzt beim Himmel, denn in den vierzehn Tagen meiner einſamen Haft iſt mir das Ding, was Ihr Staat oder geſetzliche Ordnung, oder wie ſonſt nennt, ſo erbärmlich und lächerlich vorgekommen, daß ich mich ſchämte, ſo viel von meiner

Kraft drangesetzt zu haben, um mit daran zu stoßen. Jeder lebt und wirkt für sich, das habe ich als die Bedeutung des Lebens überall gefunden, nur mit dem Unterschiede, daß man in einem gebildeten Staate einen Mantel über die Absicht wirft, und wir freien Leute und Ritter der Kraft frei, auch dem Richter ins Gesicht, unsere Absicht aussprechen. — Weiter weiß ich nichts zu meiner Vertheidigung zu sagen; aber ich habe etwas, das bitterer ist, als Euer Gesetz, in diesen Stunden erfahren, daß auch unter den Leuten, welche Euren Göhen verhöhnen, feige Schurken sind. Viele meiner alten Noth- und Drangsgefährten sah ich und sehe ich — umher sitzen, und sobald es ans Zeugniß ablegen ging, drängten sie sich scheu zurück. Meinethalben! Der Himmel strafe mich, wenn ich je auf ihre Hülfe bauen wollte. Ists gefällig, ihr Herren, so bin ich fertig.

Es war schon ganz finster geworden, als die Geschwornen abtraten. Trotz des feierlichen Momentes, welcher diesem Abtreten für das Gefühl jedes nachdenkenden Menschen folgen muß, herrscht doch selten die Stille, welche man erwarten könnte. Ungeachtet des Kerzenlichtes, welches auf den düstern Verbrecher und die feierliche Versammlung niederfiel, trat in weni-

gen Minuten das Geräuſch der Tavernen ein. Dulberry machte ſich zuerſt Luft:

Die Rede hat mir gar nicht gefallen — ſagte er zu dem um ihn ſtehenden Kreiſe. — Anfangs verſprach ſie was. Er fing ordentlich gegen die Miniſter an los zu gehn, aber dann ſchweifte er ins wilde Blaue über, was kein Menſch verſteht. Es wäre hier ſo gut der Ort geweſen, über den Ruin der Fabriken und den Zolltarif zu ſprechen. Er hätte berechnen können, daß unter unſerm heutigen Miniſterium 39 Procent Menſchen mehr geſtorben ſind, als unter dem von Horace Walpole, wovon man 28¾ auf Rechnungen, die übrigen 10¼ auf die Caſtlereaghſchen Huſaren und die armen Leute rechnen kann, welche ſie auf den Continent geſchleppt haben. Er hätte nur beweiſen ſollen, daß er von der Armentaxe nichts abbekommen hat, und daß ſie doch das Land ruinirt, daß er alſo nicht dran ſchuld iſt, und dagegen gearbeitet hat. Aber da redet er von Komödianten und Kraft und anderes dummes Zeug. —

Hundert gegen hundert Pfund! — rief ein junger Lord, deſſen neue Herrlichkeit eben das Haus der Lords betreten hatte, und hier ſeine Stimme zuerſt laut werden zu laſſen, für ſchicklich hielt, — hundert gegen hundert, er wird frei geſprochen!

Es fanden ſich viele, welche die Wette eingingen, nur wenige aber folgten ſeinem Beiſpiele. Dagegen bot man von allen Seiten: Hundert gegen Eins, Niklas werde keine Furcht bei der Execution zeigen. Er ſelbſt — der Gegenſtand ihres Geſprächs — ſaß mit unterſchlagenen Armen und zu Boden geſenktem Haupte, als achte und höre er auf keine ihrer Reden. Es war aber noch keine Stunde verfloſſen, als die Entſcheidung der erſten Wette und zugleich die ſeines Schickſals ſich nahte, indem die Thüre aufging und die Geſchwornen eintraten. Todtenſtille herrſchte im Momente. Der Richter erhob ſich und that die übliche Frage; ehe wir aber das Verdict erfahren, iſt es nöthig meine Leſer nach Schloß Walladmor zurückzuführen.

Achtes Kapitel.

Affaire of consequence having brought me to Town, I had the curiority t'other day to visit *Westminster-Hall*, and having placed myself in one of the Courts, expected to be most agreeably entertained. After the Court and Counsel were, with due ceremony, seated, up stands a learned Gentleman, and began: When this *matter* was last *stirred* before your Lordship; the next humbly moved to *quash* an *Indictment*; another complained that his Adversary had *snapp'd a judgment*; the next informed the Court that his Client was *stripped* of his *Possession*; another begged leave to acquaint his Lordship they had been *saddled* with costs. At last up got a grave Serjeant, and told us his Client had been *hung* up a whole Term by *a Writ of Error*. At this, I could bear it no longer etc. The Spectator. N. 551. Tuesday, December 2. *)

Ihr Geſtirn, lieber Bertram, — ſagte der Squire, als er mit dieſem Abends in dem groſſen Saale des Schloſſes langſamen Schrittes einherging — Ihr Geſtirn hat eine wunderbar ähnliche Inclination mit dem meines Edwin.

---

*) Ich habe das Motto unüberſetzt gelaſſen, da, wenn es auch zu überſetzen wäre, ich doch nicht begreife, was es hier zu bedeuten hat. Vielleicht kommt ein gebohrner Engländer dem Ueberſetzer zu Hülfe. A. d. Ü.

So ſchwer mich auch die Täuſchung traf, ſo bitter für mich jede Stunde des Verhörs war, ſo habe ich doch noch nicht die Hoffnung verloren, weil meine Wiſſenſchaft mir den Glauben giebt.

Ich habe Ihre Faſſung, Sir Morgan, mehr als bewundert. Wir ſahen nicht den gebeugten Vater, nicht den unglücklichen Greis in Ihnen, wir bewunderten den eiſernen Richter, welchen nichts bewegen konnte.

Junger Mann, lieber Bertram, und ſollte es noch ſchlimmer werden, ſollte die entſetzlichſte Gewißheit kommen, deren Ahnung allein ſchon mich zu Boden drückt; ſollte es wahr werden, was ich nicht zu denken wage, was aber in wunderbaren, ängſtigenden Schreckbildern meinen nächtlichen Schlaf umgaukelt — junger Mann, ſo würde doch der Enkel Rhees von Mereditths, Walladmors Stammhalter, der Gerechtigkeit gedenken, und wenn es ſein theuerſtes gälte, er würde es hingeben. — Mein Haupt würde ich verhüllen, ich würde ihn nicht wiederſehn, bis ich hörte, daß Walladmors Stamm-Eiche durch des Henkers Beil gefällt ſei. — Sie ſtarren mich an; o ich habe Kraft, ich muß viel Kraft haben, denn ich habe das Entſetzlichſte geſehen. — Laſſen Sie mich allein, lieber Bertram, die Stunde der Entſchei-

dung rückt heran. — Ich muß Kraft ſammeln zu einem Geſpräch mit meinen Ahnen.

Und Lady Ginievra —

Gehn Sie zu ihr. — Sie iſt wohl, Maſter Simon iſt bei ihr — es iſt ein Mädchen aus Walladmors Stamm. Sie kann Geiſter ſehen, und fürchtet nicht.

Dennoch, Sir Morgan, iſt ſie noch ſehr angegriffen von dem Schrecken, von der Anſtrengung nach dem Schiffbruch. — Ihre Geſundheit, ihr Leben wäre in Gefahr, wenn man ihr nicht die Vorgänge, welche dieſem unglücklichen Schloſſe noch bevorſtehn, verheimlicht. —

Ich überlaſſe das Ihrer Sorgfalt.

Wäre es nicht möglich, den Verbrecher außerhalb dieſer Mauern für ſein trauriges Schickſal aufzubewahren? — Sollte ſie durch Zufall das Geräuſch hören, ja ihn ſehen, wenn er abgeführt wird, um ſeinen letzten Gang anzutreten, — ſo können wir nicht für die Folgen ſtehen.

Junger Mann! Und wenn es mein Sohn wäre — ich bin geborner Richter über die meines Blutes und die Bewohner dieſes Gaues — ich würde unbeweglich daſtehn, wenn es ausgeſprochen würde, das entſetzliche Verdammungsurtel über ſein ſchuldiges Haupt; ohne zu zittern, würde ich ihn abführen ſehen, dann

aber möchte ich zuſammenſinken und den Tribut der Menſchlichkeit zahlen. — Auch Ginevra iſt eine Walladmor. — Genug, es iſt uraltes Recht, die Verbrecher meines Gaues in dieſen Mauern zu bewahren, und ich fühle mich nicht ſo ſchwach, das Recht meiner Ahnen aufzugeben. Leben Sie wohl. —

Nachdem Bertram abgetreten war, durchſchritt der unglückliche Greis langſam den öden großen Saal. Es gingen wirklich die Geiſter ſeiner Ahnen, welche umher an den Wänden hingen, vor ſeinem innern Geſichte vorüber; aber beſonders ernſt blickte ihn der mythiſche Ahne Rhees von Meredith an.

Was willſt Du? fuhr er in die Höhe, und vor ihm ſtand eine der ſchrecklichſten Erſcheinungen, welche ihm in dieſem Leben begegnen konnten, obgleich er ſelbſt oft als Hülfe flehender ſie aufſuchte. Gillie Godber, in einem Aufzuge, wie ihn nur der wildeſte Wahnſinn und gänzliche Vernachläſſigung hervorbringen kann, ſtand vor ihm. Ihre grauen Haare flatterten unordentlich um den nackenden Hals und die halb entblößte Schulter. Ohne Mantel, ohne Mieder, trug ſie nur den rothen Unterrock hoch herauf gezogen auf dem dürren Leibe, und barfuß, die Arme in ihrer dürren Nacktheit ausſtreckend, hielt ſie einen Feuer-

brand,

brand, vom Kamine entnommen, dem Squire entgegen.

Furie! Hexe! Was willſt Du? — rief er ihr entſetzt entgegen. Sie antwortete durch ein furchtbares Gelächter, indem ihre Augen aus den tiefen Höhlen heraustraten und mehr glühten als der Feuerbrand in ihren Händen. Dann rief ſie mit kreiſchender Stimme, welche von einer Höllenluſt hervorgetrieben zu werden ſchien.

Ja Hexe, Hexe, alter Zauberer! — Meine Großmutter aus Man ward in Derbyſhire verbrannt — und von der kommen die rothen Augen in die Familie!

Sie drehte ſich wild im Kreiſe herum, und ſchwang dabei den Brand, daß Gefahr für die Tapiſſerie des Zimmers zu ſein ſchien, wenn die Funken weit umherflogen.

Was willſt Du, Gillie Godber? — fragte der Squire mit einer Stimme, welche die eines Stentors hätte ſein können, und doch die gänzliche Kraftloſigkeit des Sprechenden bekundete. Sie antwortete:

'S iſt ja ſo luſtig im Leben, mein Kind,
Komm doch, juchheiſſa, und ſpringe geſchwind.

Weißt Du denn noch nicht, alter Zauberer Morgan — Du biſt doch ſonſt ſo geſcheut, — daß ich heut Hochzeit mache. — Weißt Du

mit wem? — Mit dem Gregory — dem haſt Du ein Halsband geſchenkt — ſieh mal — hier iſt es — von Hanf nur — aber es hält feſt und warm — Gregory iſt auf dem Waſſer zu mir gekommen und hat mich beſucht — mitten im Sturm — aber heut giebts Hochzeit, und er kommt für immer wieder — und wird bei dem Schmauſe ſein. — Ach Du weißt noch nicht — weißt Du denn noch nicht, daß ſie heut in der Stadt judiciren? — Nicht wahr — Niklas kommt nicht davon — der muß ſchuldig ſein — denn die Mohren ſitzen nicht am Gerichtstiſch. — Morgan Walladmor, Du haſt ſo viel Gutes und Liebes meinem Sohn Gregory gethan, das habe ich immer Dir gedacht, und ich wills Dir wieder vergelten — Morgan Walladmor! weißt Du, wer Niklas iſt, Niklas — Morgan Walladmor, es iſt Dein Sohn.

Der Squire ſchrie auf, dann ſtützte er ſich auf ſeinen Stab, und ſtand wie eine Bildſäule mit auf die Wahnſinnige gerichtetem Blicke da. Sie ſchwang ihren Feuerbrand mehrere Minuten, ohne von ihm unterbrochen zu werden, bis er endlich mit gedämpfter Stimme ausrief:

Du biſt eine Wahnſinnige!

Freilich, freilich bin ichs, Sir Morgan. Wie hätte ich auch ſonſt Gregorys Tod aushalten können, wenn ich nicht wahnſinnig ge-

worden wäre. — Aber Du kamſt ja immer zu mir, Morgan Walladmor, und wollteſt wiſſen, wo Dein Sohn geblieben ſei — o ich habe ihn gut erzogen. Was mein liebſter Sohn, mein Gregory gelernt hatte, das Metier habe ich ihn auch lehren laſſen, wie eine rechtſchaffene Mutter. Dem Jacſon ſchickte ich das kleine Kind zu und biß ihm vorher in den Arm und hab es in meine Schürze gelegt, und der Jacſon hat das Kind aufgezogen — und Niklas haben ſie es im Meerwaſſer getauft — So freue Dich doch, Morgan Walladmor.

Grauſames, rachſüchtiges Weib! womit willſt Du's beweiſen?

Beweiſen, weil ich grauſam, weil ich rachſüchtig bin. — Glaubſt Du, ich hätte anders thun ſollen? Als Du meinen lieben Gregory hängen ließeſt — da ſchwur ichs Dir zu, auch Dein Sohn ſollte hängen — Du ſollteſt ihn ſelber hängen. Sei doch luſtig, Morgan Walladmor, Du kannſt wieder hängen laſſen.

Sie that einige wilde Sprünge und wollte dann den Saal verlaſſen. Als ſie aber am Fenſter vorbeiging, blieb ſie ſtehen, ſah einen Augenblick hinaus und ſagte dann:

Sie kommen, ſie kommen. — Mit hellen Lichtern durchs Thal — das wird ein Leichenzug werden. — Leugne es, leugne es, Sir

Morgan — glaube nicht, daß es Dein Sohn iſt — ich freue mich doch. —

Mit dieſen Worten ſtürzte ſie zur Thür hinaus; Sir Morgan aber wankte ans Fenſter, riß es auf und ſtarrte ins Thal. Mehrere Fackeln bewegten ſich den Schloßweg hinauf. Er ſah jetzt deutlich den Zug, er ſtrengte ſeine Augen an, dem hinter einem Conſtabler auf dem Pferde angebundenen Verbrecher ins Geſicht zu ſehen; dies ging aber nicht an, da er theils von den andern Reitern beſchattet wurde, theils ſelbſt den Kopf dergeſtalt ſenkte, daß es auch dem Naheſtehenden nicht möglich wurde. Der traurige Zug ritt in das Schloß. Kein Jauchzen, kein wilder Freudenruf der Ankommenden oder von Seiten derer, welche ſie bewillkommneten, erfolgte, ſelbſt die Pferde ſchienen weniger muthig als ſonſt zu ſchlagen. Der Squire hörte jetzt Tritte auf der zum Saale führenden Wendeltreppe. Kaum hatte er die Kraft, das Fenſter zuzuziehen, und dem eintretenden Sir Davenant entgegen zu gehn.

Was ſprachen ſie aus, was? Schnell, das Wort!

Schuldig, Sir Morgan.

Allmächtiger Gott!

Der Verbrecher benahm ſich mit einer Faſſung, welche für ihn einen beſſern Tod, als

am Gerüſte wünſchen ließ. Er widerrief kein Geſtändniß, ja hintertrieb ſogar die Ausmittelung mehrerer Punkte, auf welche ſein Vertheidiger beſtand. Morgen in der Frühe wird er abgeholt werden, er wollte ſelbſt keinen Aufſchub, um den Muth nicht zu verlieren. —

Morgen, morgen ſchon ſoll er ſterben. — Sein eigener Wunſch. — Sein Vertheidiger verlangte zwar noch beſondere Ausmittelung der Umſtände ſeiner Geburt, indem es durch Zeugen nicht unwahrſcheinlich gemacht worden, daß der Verbrecher ein Kind dieſes Landes iſt.

Und man verwarf den Antrag? — fuhr der Squire in die Höhe.

Weil nicht abzuſehen, wie eine ſolche Ausmittelung für den Verurtheilten von Nutzen ſein könne. Das Maaß ſeiner Verbrechen iſt voll, das Urtheil unumſtößlich, Aufſchub der Execution ſchon in voraus von London her verweigert. Eine ſolche Ausmittelung könnte nur irgend einer Familie tiefe Wunden ſo plötzlich und unerwartet ſchlagen, daß vielleicht ihr Glück vernichtet, ihre Ehre gebeugt wäre. Ich ſtimmte vollkommen dem weiſen Richter bei, indem ich mir das Bild eines greiſen Vaters vormahlte, wie er niederſank, von dem Anblick

des als Sohn zu ihm geführten Verbrechers vernichtet.

Sir Davenant, ich danke Ihnen — sprach der Greis, indem er seine Hand drückte — ich bin der letzte Stammhalter meines Geschlechtes.

Wer aus Walladmors Haus ist echt,
Schätzt nichts höher, als strenges Recht,

so heißt unser Wahlspruch, der über dem Thore steht — ich werde ihn aufrecht erhalten. — Es ist die Lösung aller der Räthsel gekommen, aber eine furchtbare; was noch im Dunkel liegt, mag darin bleiben. — Fürchten Sie nicht, daß ich werde schwach sein — ich will ihn nicht mehr sehn, denn Sehen könnte den Willen beugen. — Entschuldigen Sie mich heut beim Abendessen.

Während der Squire in ein nahe gelegenes Zimmer wankte, und sich hier ohne Zeugen den Ausbrüchen seiner Verzweiflung überließ, die den greisen Körper zu vernichten schien, ereignete sich etwas im Schlosse, woran Niemand gedacht hatte, welches aber der Lage der Dinge eine ganz andere Wendung geben konnte. Sir Davenant ahnete die Verwandtschaft des Verbrecher Nichols mit dem Squire; seine Abneigung, dem Wunderbaren Glauben beizumessen, und die oben angeführten Gründe, vom Ver-

ſtande eingegeben; hielten ihn aber zurück, etwas zur weitern Ausmittelung zu thun; Bertram, von ihm mit den Umſtänden des Verhörs unterrichtet, glaubte aus denſelben Gründen, aus welchen Sir Davenant die Möglichkeit eines ſolchen Zuſammenhanges beſtritt, an die Wirklichkeit deſſelben; er konnte aber nichts thun, und Sir Morgan war davon, daß Nichols ſein verlorener Sohn ſei, völlig überzeugt; ein krankhaftes Streben, gerecht zu ſein, unterdrückte aber das mächtig auflodernde Vatergefühl.

Ein Mann im Schloſſe war dagegen weder überzeugt, noch glaubte oder ahnete er eine ſolche Verwandtſchaft; dennoch aber hatte er den feſten Entſchluß gefaßt, Nichols zu retten. Es war der ſtumpfſinnige Toms. Als treuer Diener des Squire bekannt, brauchte es nur ſeiner Verſicherung, von dieſem abgeſchickt zu ſein, um überall Zutritt zu finden. Eingehüllt in einen, ſtatt Ueberrock dienenden, Kittel, und mit einer tief herab gehenden Nachtmütze auf dem Kopfe, ſchritt er mit einem Flaſchenkorbe auf die vor dem Kerkerthurme belegene Wachtſtube zu. Auf ſein Klopfen öffnete ein Dragoner mit derbem Fluche die Thüre:

Welche Nachtratze incommodirt uns noch in der Nacht? — Es ſoll morgen ſo früh

raus, eh die Sonne aufgegangen iſt, und nun wird man noch geſtört in der kurzen Nacht.

Ich bin's nur. Der Squire ſchickt mich. —

Dich, das iſt mir ganz gleichgültig — ob eine Nachtmütze mehr oder weniger kommt. Aber was trägſt Du da?

Für den Gefangenen —

Was, kalte Küche, Wein! Soll der Halunke, dafür, daß er geſtohlen, gebrannt und gemordet hat, traktirt werden?

Nein — dafür wird er gehangen, aber weil er gehangen wird, wird er traktirt.

Iſt das recht, daß bei ehrlichen Leuten der Krug vorbei und zum Schurken geht, Mac Kilmary?

Es geſchieht oft ſo in der Welt, Herr Dragoner, aber man muß untertauchen in der Zeit der Noth, um wieder auftauchen zu können, wenn's andere Zeit iſt — ſagte der auf dem Boden liegende Irländer.

Es iſt Sitte hier im Schloß — meinte Toms — daß, ehe Einer hängt, er noch einen letzten Trank kriegt, und darum muß ich es ihm hintragen — laßt mich doch durch, ich bin ſchläfrig.

Hund, wir ſind's auch — und durſtig dazu — wir müſſen's mit anſehn, wie er hängt und trinkt und kriegen nichts von ab — holla,

Burſch, hier iſt ein Zoll. Du mußt Prozente geben, ſonſt confiſciren wir Deine Waare. —

O Herr Jeſus — der Squire — der arme Menſch — nehmt doch nicht das — das Beſte — die drei hier ſind die beſten Flaſchen, gerade für ihn beſtimmt. —

Hund, wir ſollen wohl ſchlechtes trinken und dem Maleficanten das Gute laſſen? Wir müſſen Muth trinken, um's morgen mit anzuſehn und für ein ganzes Leben. Er aber braucht nichts, als ein Bischen ſich die Kehle zuſammenziehn zu laſſen, und dann iſts aus.

Der Dragoner und ſein Kamerad bemächtigten ſich der Flaſchen, und während ſie die drei als gut von Toms bezeichneten, zu leeren anfingen, nahm Mac Kilmary auch eine der beiden noch übrig gebliebenen weg, da er vermuthlich überzeugt war, daß ſeine Freunde von den ihrigen für ihn nichts übrig laſſen würden. Toms ſchlug, wie ganz entſetzt, die Arme über einander, und fing an, leiſe zu weinen, bis die vier Flaſchen faſt bis auf den Reſt geleert waren. Die Dragoner wurden freundlich, klopften dem Burſchen auf den Rücken, und verſicherten, einen ſo ſtarken feurigen Wein ſobald nicht getrunken zu haben. Toms nahm darauf, noch immer weinend, den Korb mit der letzten, ſchloß das äußere Thor auf, und wollte auf dem Fels-

pfade nach dem Kerkerthurme gehn, indem er den Dragoner ihn zu begleiten anrief, um die Gefängnißthüre aufzuſchließen.

Narr! laß uns ſchlafen und ausruhn — morgen vor drei Uhr ſolls ſchon im Stillen abgehn, wie der Alderman neuerdings beſtellt hat — da, ſchließ Dir ſelbſt auf.

Toms nahm den Schlüſſel und ging, nachdem er die Thür der Wachtſtube angelehnt hatte, über den ſchmalen Steg nach dem Thurme. Er ſchloß mit Leichtigkeit die Thüre auf, und fand den Gefangenen auf dem Strohlager hingeſtreckt, jedoch, wie es ſchien, nicht ſchlafend, ſondern nur in tiefem Nachdenken vor ſich hinſtarrend.

Wer da? — Wer ſtört mich — es iſt ja noch nicht Zeit — rief er aus, und ſah den Eintretenden, ſo gut es das ſchwache Mondlicht erlaubte, an.

Doch, doch, Niklas — es iſt Zeit, bald Mitternacht. —

Biſt Du es, Toms? — Du willſt mich wohl noch einmal ſehen, eh es an die Schlachtbank geht. Das hätteſt Du beſſer morgen haben können — Du wirſt doch mitgehen? —

Toms hielt ſich die Hand vor die Augen, und wenn er vor wenigen Augenblicken in Geſellſchaft der Dragoner förmlich weinte, ſo

ſchien dies nur Verſtellung geweſen zu ſein, indem er jetzt die eine Thräne, welche ihm entſchlüpfte, ſo ſorgſam zu verbergen ſuchte.

Ehrlicher Burſche, Du weinſt doch um mich. Aber ſei morgen ein Mann, wenn wir hinaus ſpatzieren. — Was iſt es denn ſchlimmes? — Ein Druck, der nicht ſo weh thut, als der Schlag, welchen Dir der rothnäſige Gränzjäger bei Pumfries auf den Ellenbogen gab. Ein Zug, und es iſt vorbei, Leid und Freud, und von der letztern war ſo nichts mehr vorräthig. — Dein Bruder hing ja auch. — Haſt Du Beſtellungen an ihn? Der alte Jac in M*** ſagte ja immer, alle die gehangen werden, kommen nach dem Tode an einen Ort, eben ſo gut, als die, welche im Meer ertrinken.

Für den Bruder Gregory ſorgt ſchon die Mutter.

Grüße ſie von mir. Im Leben hat ſie mir zwar manches Ueble angethan, das will ich ihr aber nicht gedenken. — Toms, ſage mir noch etwas. Was macht Deine Lady?

Sie ſitzt in ihrer Stube, und iſt immer traurig.

Traurig? — Ob ſie krank iſt — läßt ſie mir denn nichts, kein Sterbens Wort ſagen — giebt ſie mir kein Zeichen? — Sie weiß wohl nichts davon, daß ich morgen ſterben werde?

Sie sagen, sie wüßte nichts davon, und sie wollten ihr auch nichts davon sagen, weil sie sich fürchteten, sie möchte sich zu sehr erschrecken. Als Almy ertrunken war, hat sie sich nicht so sehr erschrocken.

Er tödtet sie, der Schreck, oder nicht — dann gehts bald vorüber, und keine Seele denkt mehr an den, dessen Gebeine modern. Das Lebendige will sein Recht haben. — Sie haben recht, es war ja auch immer mein Spruch. —

Die arme Lady Ginievra! seufzte Toms.

Arm? — Weshalb? — Was sie einmal verschenkt hat, weiß sie wieder zurückzunehmen, und wer das versteht, bleibt nicht arm. Höre, Toms, ich habe noch einen Ring behalten. Willst Du den, wenn ich nicht mehr athmen kann, der Lady bringen? — Sage Ihr dann — nun, was weinst Du — Du meinst, sie wird ihn nicht nehmen?

Ach, sie hat ja nicht um die Almy so geweint. —

Als Du es wünschtest, Bursch? Nun, sie wird jetzt wohl andern Trost haben, nicht? — den Bertram?

Ja, sie hängt sich ihm sehr an. Letzt, als die Almy ertrank, ist sie ihr nicht nachgesprungen.

Um mit ihr zu ertrinken, etwa? Toms,

mein guter Toms, Du verlangſt zu viel. Als ich ſie zuerſt an Bertrams Arm, wie ein munteres Kind umherſpringen ſah, glaube mir, das fuhr mir noch tiefer in die Bruſt, als wie Du Deine Almy ertrinken ſaheſt; aber das iſt auch vorüber, die Furcht vor dem Tode, ſeine Nähe hat mich anders geſtimmt, es zückt mir nicht mehr fieberhaft durch die Glieder, wenn ich mir ſie denke —

Alſo Ihr habt doch Furcht vor dem Tode?

Furcht! — Schurke — wer ſagt das? — Toms, ehrlicher Toms — Du hörſt mich ja nur, und Niemand weiter. Die weibiſche Menſchlichkeit hat mich auch überſchlichen in den einſamen Nächten in dieſen rohen Mauern. Sag es keiner Seele wieder, daß Niklas, der tauſend Mal aus Luſt dem Tode ins Angeſicht ſah und ihn neckte, jetzt ſich fürchtet.

Ja, ich dachte es gleich, daß es ſo kommen würde, als Ihr voll Wuth letzt Abends ans Thor klopftet und ſo ſtürmiſch eintratet, daß das nicht immer ſo anhalten könnte.

Du hielteſt es für ein Fieber, das mich ſchüttelte, es mag auch wohl bei jedem Menſchen ein Fieber ſein, oder ein Trunk übers Maaß, wenn er an die Thüre des Todes anpocht und ſich ungebärdig hat, wenn ſie ihm nicht vor der Zeit aufgeſchloſſen wird. — Ich

hab Dir mein größtes Geheimniß vertraut — ich möchte leben bleiben, ja noch mehr — mich ſchütteit zuweilen die Todesfurcht. Aber wo Du nur eine Sylbe verräthſt, ſo erſcheine ich Dir nach dem Tode als Geſpenſt und zwicke Dich, und laſſe Dir keine Ruhe. — Nur morgen, morgen nicht ſoll die Furcht kommen. — Ich wünſchte wahrhaftig, es wäre vorüber. — Wann werden ſie mich abholen?

Sie wollen ſehr früh kommen, Niklas, und in aller Stille.

Dann laß mich in Ruhe bis dahin. — Nicht? — Was ſtehſt Du und dreheſt und wendeſt die Hand um? — Du bringſt da eine Flaſche Wein für mich, ich ſoll mir Muth trinken — das iſt nun etwas, was ich auch nicht will; es wäre feige, und würde mir ſchlechten Ruhm bringen, wenn die Doktoren in Magen und Eingeweiden die Urſach von Niklas Todesverachtung fänden. — Aber was willſt Du, ſprich? — Ich habe wahrhaftig nicht ſo viel Zeit übrig, Dich auszufragen.

Niklas, ich meine nur ſo, Ihr könnt doch unmöglich morgen ſchon ſterben?

Warum nicht, Toms? Siehſt Du die Möglichkeit ein, daß es nicht geſchieht?

Ich kanns mir nicht denken, und mags mir nicht denken. Ihr habt Euch wohl hundert

Mal um den Galgen herum geſchlagen, und ich verſchwors oft gegen unſere Cameraden hoch und theuer, daß Ihr nie dran kommen könntet; und Ihr habt mich auch mehr als einmal aus den Händen der Zollrathen losgemacht; und ich war Euch immer treu, und will das auch bleiben bis — bis — und habe mir vorgenommen, Ihr ſollt nicht hängen.

Und wie willſt Du den Vorſatz ausführen?

Nun, Ihr mögt, wenn es Euch gefällt, aus dem Thurm herausgehn. —

Und vom Felſen ins Waſſer hinunter ſpringen. Nicht? — Dazu habe ich keine Luſt — es wäre Selbſtmord, und der Gedanke daran hat mir nie gefallen. Wenn es denn einmal ſterben gilt, iſt es beſſer, beim Klang der Glocken, und unter den Augen von Tauſenden abzufahren, als ſo unter der Hand, wie das neugeborne Kind einer Jungfer. — Oder haſt Du Flügel, damit ich hinunter fliegen kann über das Meer? —

Das nicht, Niklas. Aber ich habe meinen Kittel und die alte Mütze auf dem Kopfe und den Korb. Das ſollt Ihr alles anziehn und damit könnt Ihr ruhig durch die Wache durchgehen — die Kerle ſind ſchläfrig und betrunken, und ſehen nicht ſo genau hin. Ihr ſeid ja auch beinah ſo groß als ich — und dann —

- Nun, und dann, Toms?

Das Schloßthor iſt zwar verſchloſſen und auch die kleine Pforte; aber Ihr könnt ja auch gut klettern, und ich habe bei dem kleinen Thurm, der aus der Seemauer hinausſpringt, ein Seil an die Fenſterluke gebunden, und damit könnt Ihr Euch gut hinunter laſſen. Meine Mutter, die alte Gillie, klettert auch ohne Strick da herauf, und ich habe die Almy, als ſie nicht mehr gehen konnte, an einer Stelle herauf getragen, wo's nicht ebener ging.

Gut, Toms, aber unten, was ſoll ich unten, am einſamen Meeresſtrande?

Nun, da ſeid Ihr frei, und könnt hingehn, wo Ihr wollt. Es ſteht auch noch immer der Kahn da, mit dem Ihr nach Jacſons Schiffe fahren könnt, und nach Amerika ſegeln.

Nach Amerika? Das konnte ich alles weit bequemer, ehe ich mich ergab.

Aber damals waret Ihr im Fieber, und jetzt ſeid Ihr wieder vernünftig.

Wenn auch. — Nein, Toms, fliehen will ich nicht. So weit hat mich die Todesfurcht noch nicht durchſchüttelt, daß ich feige Reißaus nehmen ſollte, wo ich freiwillig mich ergab. Hätte ich nur ſechs wackere Burſchen noch, ich nähme Dein Erbieten an, ich kehrte wieder, und löſte mein Wort.

Ach Niklas, Ihr habt es Ihnen ja gleich im voraus gesagt, daß sie Euch sollten festmachen, weil Ihr nachher nicht mehr für Euch einständet; und man hat ja oft davon gehört, daß Einer, den ein toller Hund gebissen, als er noch vernünftig gewesen, sich selbst hat schließen lassen, weil er voraus wußte, daß er nachher schlagen und beißen würde.

Also die Lust zur Freiheit, meinst Du, gleicht der Tollsucht? Sie überfällt uns wider unsern Wunsch und Willen. Wahrhaftig, Du hast recht gesprochen, Bursch. Es übermannt mich die Lust, und ich möchte meine Ketten zerreißen. Es ist eine schöne Sache um die Freiheit.

Lieber Herr, und es sind nur noch wenig Stunden, dann ist's aus; denn wenn Euch der Reiter aufgeschnallt hat, könnt Ihr nicht mehr an's Loskommen denken; und oben vom Strick ist auch noch keiner wieder lebendig herunter gefallen, außer es müßte denn sein, daß Jac Ketch nicht fest genug geschnürt hätte; aber unser, der versteht es.

Toms! — rief Niklas, sprang auf, und schütteite die Ketten — ich möchte frei sein. Wackerer Bursch, gieb Mittel an die Hand, und mache geschwind. Mir ist etwas eingefallen.

Toms war im Momente aus dem phlegmatischen in einen der rührigsten Burschen um-

gewandelt. Mütze und Kittel lagen auf dem Boden, und er feilte mit der äußersten Anstrengung an den Ketten, welche die Arme des Gefangenen fesselten. Mit Hülfe eines Fläschchens Scheidewasser konnte man sehr bald die Ringe zerbrechen. Niklas stand frei, streckte die Arme voll Lust empor, und war dann, unter Beihülfe seines getreuen Anhängers, eben so schnell beschäftigt, sich als Toms zu kleiden.

So, und nun den Korb, Niklas, — die Mütze tiefer ins Gesicht, und so müßt Ihr gehn, und recht schläfrig aussehn, dann merkts Euch Niemand an, daß Ihr nicht Toms seid.

Niklas nahm den Korb auf, und wollte eben die Thurmstufen hinauf springen, als er wie von einer — physischen oder geistigen — Erscheinung erschreckt, zurückfuhr, und sich zu seinem Befreier umdrehte.

Aber Toms, Du, was wird aus Dir?

Ich? Nun ich ziehe mir Eure Kleider, die Ihr ausgezogen habt, an, und rücke mir Eure Mütze tief in's Gesicht, und sehe nicht auf, dann erkennt mich Niemand.

Du sagst, die Kerle in der Wache sind betrunken; komm mit mir, wir gehen Beide durch.

Nein, Niklas, das geht nicht. Sie sind nur ein Bischen angetrunken, und ein Bischen

Vernunft bleibt doch immer im Menſchen, daß er zwei nicht für Einen anſieht.

Aber beim Himmel, Toms, wenn ſie Dich entdecken?

Sie ſollen mich nicht entdecken, das laßt mich nur machen, und Jac Ketch kennt weder Euch noch mich.

Wahnſinniger Burſch, was bezweckſt Du?

Laßt doch das gehen, Niklas. Ihr werdet mich ja doch nicht verrathen, und ich mache mir nichts daraus —

Woraus, Toms?

Nu aus dem Hängen. Ihr ſagtet ja auch, es wäre nichts weiter als ein Druck, der nicht ſo weh thäte als ein Schlag auf den Ellenbogen.

Toms, Du willſt für mich ſterben! Wär's nicht um Deiner treuen Geſinnung willen, ich möchte dich ſchlagen wegen des thörigen Gedankens. Können wir Beide uns nicht retten, ſo bleibe ich hier.

Um Himmels willen nein, nein, Niklas! Ihr ſeid ja noch munter und friſch, und Ihr weint auch nicht um Almy. Ihr könnt ja immer wieder luſtig werden, aber ich kanns im Leben nicht mehr, denn Almy wird nie wieder lebendig. Sie iſt in der Kirche begraben, nicht weit von Pumfries, und in der Nähe ſteht der Galgen.

Toms, wecke nicht in mir den Gedanken auf — die Rachsucht schlummerte nur in den kalten Kerkermauern; sie könnte wieder erwachen. — Toms, sei kein Thor. Du bist ein junges Blut, und der Schmerz verwindet sich. Gieb Dich zu gehöriger Zeit zu erkennen, sie werden Dich etwas strafen, aber das hältst Du aus — sonst, bei Gott, bleibe ich.

Niklas, ach Niklas, ich will ja sterben; ich weiß nicht, was ich nun auf der Welt machen soll, seit Almy todt ist. Es war mir so, ich hätte mögen aus Vergnügen in dem Augenblicke, wo sie alle kalt vorübergingen, als die Almy auch kalt und starr im Hofe lag, ich hätte mögen das ganze Schloß anzünden, damit sie auch was zum Weinen gehabt hätten, da sie über Almy's Tod nicht weinten. Ich habe es aber nicht gethan, und dachte, es sei besser, wenn ich mich selbst aufhängte. Aber noch besser ist's, wenn sie mich nun statt Eurer hängen; da können sie nachher auch weinen, und ein bischen bestürzt sein, daß sie einen Unrechten todt gemacht haben.

Du bist in Deiner Tollheit ein abgefeimter, rachsüchtiger Mensch.

Niklas, es wird spät, da habt Ihr die Schlüssel. Schließet das Thor zu, und die

Wachtſtube auch, und geht ſacht heraus. Hier iſt ein Meſſer für den Nothfall.

Wann wollten ſie mich abholen?

Wie's anfangs hieß, um fünf oder ſechs Uhr. — Was ſeht Ihr Euch noch um?

Wo das Licht brennt, Toms, es iſt doch das Schiff des ſchurkiſchen Jacſon?

Freilich iſt er's. Er wartet noch immer auf Euch.

Toms! Ich nehme Dein Anerbieten an. Mög's Dir, wenn ich es nicht mehr kann, ein Anderer vergelten, der ſich um gute Thaten kümmert.

Gott ſei gedankt, Niklas, daß Ihr zur Vernunft gekommen ſeid! Aber nun macht ſchnell, ſchnell.

Niklas drückte Toms an ſeine Bruſt, und der letztere glaubte eine auf ſeine Wangen herabfallende Thräne zu fühlen. Niklas hatte nie geweint, ſeine Gemüthsbewegung mußte ſehr groß ſein. Lebewohl! rief er ihm zu, ergriff den Korb, verließ den Thurm und ſchloß hinter ſeinem freiwilligen Gefangenen die Thüre zu. Dann ſchritt er über den Felſenpfad, und trat auf die ihm von Toms vorgezeigte Weiſe in die Wachtſtube. Er klinkte verdroſſen die Thüre zu und ſchlenderte langſam durch das Gemach, indem er ein ſchläfriges „Gute Nacht!“ den Sol-

daten wünschte. Mit drohender Stimme rief ihm aber der eine zu:

Halt, Spitzbube — wie er zusammenschrickt — du verschlafenes böses Gewissen. — Umgekehrt, und die Thür zugeschlossen!

Niklas nahm sich zusammen, gähnte ein „Ach ja so" heraus, kehrte zurück, und indem er zweimal den Schlüssel langsam umdrehte, recognoscirte er verstohlener Weise das Zimmer. Die Dragoner lagen halb schlummernd auf einer Pritsche; dagegen saß der rothharige Irländer neben dem Kaminfeuer auf dem Boden und schien, indem er das Gesicht in beiden Händen stützte, entweder zu schlafen oder tief nachzusinnen.

Hier ist keine Gefahr! dachte Niklas bei sich, und ging wieder langsam bei den Dahingestreckten vorüber nach der Burgthüre. „Gute Nacht!" sagte er noch einmal, und einer der Dragoner brüllte im Halbschlaf, als er diese Thüre mit dem darin steckenden Schlüssel öffnete:

Verwünschter Hundsfott! Dreh Du und der — an den verrosteten Schlössern, daß eine ehrliche Seele nicht schlafen kann. Es wäre gut, wenn sie dich morgen mithingen.

Mac Kilmary! rief der andere, ohne sich zu regen. Schließ hinter ihm zu, und gieb ihm

einen Tritt mit dem Fuß, weil der Hund uns gestört hat.

Mac Kilmary war, wie ein gejagtes Reh, auf den Füßen, und ehe noch der Gefangene aus der offenen Thür herausgetreten war, stand er ihm zur Seite, und flüsterte ihm ins Ohr:

Ihr seid Niklas.

Es galt kein Besinnen. Niklas hatte auch nie viel davon gehalten. Schon hatte er das Messer gefaßt, um es dem Irländer, ohne einen Laut zu sagen, in die Seite zu stoßen, als dieser, ein solches Vorhaben ahnend, ihm in die Hand fiel und mit dringendem Tone zuflüsterte:

Bei Leibe nicht, Niklas. — Ich verrathe Euch nicht, ich will mit Euch fliehen — die Hunde und den Staatsdienst geb ich auf —

So komm mit mir — flüsterte Nichols ihm zu, und zog ihn mit sich aus dem Gemach. Sie schlugen die Thüre hinter sich zu. Hier packte der stärkere Schleichhändler den Irländer bei der Kehle und schrie mit gedämpfter Stimme ihm ins Ohr:

Ist es Dein Ernst, so folge mir. — Sonst bei der Jungfrau Maria und Deinem Heiligen Patrik, steche ich Dich nieder, ehe Du es Dich versiehst.

Mein heiliger Ernst bei allen Heiligen —

antwortete der Irländer, und Nichols ließ ihn zwar los, führte ihn aber noch immer an der Hand, bis ſie durch verſchiedene, Nichols wohl bekannte Schattenwege auf die Stelle des Walles kamen, wo das Seil befeſtigt war.

Klettere zuerſt hinab, und erwarte mich unten! gebot er mit einer Feldherrnſtimme dem Begleiter, und dieſer ließ ſich mit der Geſchicklichkeit eines Eichhorns hinab. Niklas verfolgte ihn mit den Augen, ſo weit er konnte, und machte, als er aus dem Schlaffwerden des Seiles vermuthen konnte, daß jener unten ſei, ſich ſelbſt auf den Weg. Glücklich gelangte er auf den Kiesſand des Ufers, wo Mac Kilmary ſeiner wartete. Beide gingen geflügelten Schrittes eine Strecke weiter, bis ſie in einer von kleinen Felsblöcken gebildeten Schlucht einen Kahn ſtehen fanden.

Er iſt leer, ſagte Niklas, aber die Ruder ſind drinnen, und wir haben kräftige Arme. Mac Kilmary! wo Dir Deine Seligkeit, oben im Himmel oder hier auf Erden, lieb iſt, rudre bis Du Blut ſchwitzeſt, denn dieſe Nacht muß noch viel, viel geſchehen. — Es hängt an einem Haar, bei Gott. Es wird jetzt Mitternacht ſein. Eh die Sonne aufgeht, wird Blut gefloſſen ſein, oder ich zerſchelle meinen Kopf an dieſen Felswänden. — Setz Dich nieder, Rothhaar —

glaube mir, ich kann Dich königlich belohnen, aber ich kann Dich auch, wenn es nicht gelingt, mit meiner Faust erwürgen.

Beide setzten sich auf die Ruderbänke und steuerten dem bei ungewissem Mondscheine in der Ferne schwimmenden Schiffe zu. Ihre Anstrengungen wurden belohnt, denn nach einer Fahrt von wenig mehr als einer Stunde langten sie am Schiffe an, und kletterten an der Strickleiter, welche ihnen auf ein gegebenes Losungswort hinabgeworfen wurde, hinauf.

Die Schiffsmanschaft trat nach gerade halb bekleidet, den Ankömmlingen entgegen. Man hielt große Laternen ihnen ins Gesicht, und plötzlich tönte aus Aller Munde:

Niklas! Niklas! Niklas ist frei!

Auch der Kapitain wankte heran:

Bist Du noch einmal losgekommen, Niklas? der Strick war Dir schon ziemlich nahe am Halse, mort de ma vie. Es freut mich, hols der vierfach verwetterte — wahrhaftig.

Er drückte ihm die Hand, welches Niklas nur sehr lau erwiderte.

Mich dünkt, wenn Euch das gefreut hätte, würdet ihr früher was dafür gethan haben.

Was denn, was denn? — Sollte ich etwa eine Ladung Kanonenkugeln aufs Schloß hinaufschicken?

Ich habe nicht Zeit — und wahrhaftig auch nicht den Willen dazu, Euch Eure Feigheit vorzuwerfen.

Mort de ma vie, Burſch, wenn ich jünger wäre —

Leugnet es, wenn Ihr Luſt dazu habt, mir iſt es gleich; aber ich ſah Euch, wie Ihr hinter dem Narren von Radicalen mit Augen, groß und glotzend wie ein Kalb, meinem Verhör gemächlich zuſahet, und als es galt, Zeugniß für mich abzulegen, Euch hinausdrücktet.

Denkſt Du, Kapitain Le Harnois ſollte ſich Deinetwegen vor ſolch ein Engliſch Shariwari-Gericht ſtellen? Viel prätendirt.

Vergelte es mir Gott, wenn ich darüber mit Euch hadern wollte; aber es gilt Eil in einer andern Sache, höchſte Eil, und ich beſchwöre Euch, reizt mich nicht durch eine abſchlägliche Antwort, denn ich bin auf dem Punkte toll zu werden.

Sprich, ſprich, wir ſind alle vernünftig.

Ich ſaß gefangen. Morgen in aller Frühe ſollte es zum Richtplatz gehen. Ich war verloren, wenn nicht der treuſte, der letzte, meiner Freunde ſich in mein Gefängniß geſchlichen, mir ſeine Kleidung aufgedrungen und mich ſo faſt durch Gewalt gezwungen hätte, zu entfliehen. Jetzt ſitzt er; in wenigen Stunden wird er ab-

geführt; er iſt ein Thor und will ſich nicht zu erkennen geben — er ſtirbt aus Eigenſinn für mich — wenn ich nicht eilig ihn mit Gewalt errette. Alle meine Leute ſind getödtet, oder tödtlich verwundet — ich habe Niemand, wenn Ihr mir nicht mit Euren Leuten beiſteht. Es gilt nur einen Gewaltſtreich, ſie ahnen im Schloſſe nichts, wir müſſen es erſteigen, der Gefangene iſt gerettet und die reichſte Beute unſer. Was ſagt Ihr?

Jacſon lachte laut auf:

Ich ſage, daß der Burſch ein Narr war.

Und Ihr?

Ich wäre ein Narr dazu, gäbe ich Dir zu dem Fieberſtreiche meine Leute. Sei klug und froh, daß Du mit heiler Haut davon kamſt. Meine Geſchäfte ſind bald beendet, und wir ſegeln nach Amerika zurück. Meine Leute kriegſt Du nicht.

Jacſon! Mein Blut ſiedet. Bitten konnte ich ſelten, heute am wenigſten. Jacſon! antwortet mir noch einmal, es gilt Himmel und Hölle.

Es gilt ein Narr ſein, oder ein vernünftiger Mann.

Jacſon, der Verzweifelte hat Tigerkräfte. Willſt Du oder nicht? Die Mittel ſind mir gleichgültig. Ich brauche nur die Geſetze, die das Parlament gegeben, anzurufen. — Ich

weiß, woraus Deine ſchändliche Ladung beſteht. Willſt Du oder nicht, bei Gott, ich mache Deine Gefangenen los, daß ſie auf Dich losſtürzen ſollen. Es gilt Alles, ich wage Alles —

Probier es! ſagte der Kapitain kaltblütig.

Nichols hatte aber bereits, trotz ſeiner Leidenſchaft, Vorbereitungen zu dem getroffen, was er beabſichtigte. Während er Mac Kilmary mit den Augen winkte, einen in der Nähe liegenden Säbel zu ergreifen, ein Wink, welchen der ſchlaue Irländer ſogleich verſtand, fuhr er ſelbſt auf den Kapitain los, zog deſſen Säbel aus der Scheide und ſchleuderte ihn, bei der Kehle den beleibten Mann faſſend, ſo unſanft zu Boden, daß er lange Zeit nicht ans Aufſtehen denken konnte. Dann ſtürzte er mit dem Rufe: „Mir nach, Mac Kilmary!“ durch die betroffen ſtehenden Bootsleute nach dem untern Schifferaum. Ehe wir aber erfahren, was ſich hier zutrug, müſſen wir nach Schloß Wallabmor zurück.

Neuntes Kapitel.

Lucius, mein Herr, ich ſtahl mich von dem Heere,
Um ein verfallen Kloſter zu beſehn,
Und als nachdenkend nun mein Aug' durchlief
Die ungeheuren Trümmer, hört' ich plötzlich
Ein Kind aufſchreien hinterm Mauerwerk.
Ich ſchlich drauf zu; und jetzt vernahm ich deutlich
Jemanden ſo das ſchreiende Kind beſchwicht'gen:
„Still, albern Balg! Es ſchadet Dir und mir!
Verriethe nicht die Farbe Deine Abkunft,
Wärſt Du der Mutter gleich an Anſehn nur,
Dann, Schuft, hätt'ſt Du noch Kaiſer werden können:
Doch da, wo Kuh und Stier ſind beide milchweiß,
Erzeugen ſie niemals ein pechſchwarz Kalb.
Still, Schotel, ſtill!" — ſo ſprach er zu dem Kinde—
Ich bring' Dich nun zu einem treuen Gothen,
Der, weiß er, daß Du biſt der Kaiſerin Kind,
Dich treulich pflegen wird, der Mutter willen.

Titus Andronikus.

Unentkleidet hatte ſich der Squire am Spätabend auf ein Ruhebett geworfen, ohne Ruhe zu gewinnen. Fieberträume ängſteten ihn, wenn ſeine Augen geſchloſſen waren, und vor den ge-

öffneten drängten ſich Bilder um Bilder, wie ſie nur die ausſchweifendſte Phantaſie im Gebiete des Schrecklichen erſinnen kann. Bisher nannte er die Nacht, in welcher er den Tod ſeiner Gattin und den Raub ſeines Kindes erfahren, die fürchterlichſte ſeines Lebens; in den Stunden dieſes Selbſtkampfes, mußte er ſich geſtehn, daß die heutige jene an Entſetzen überbiete. „Mein Sohn! Mein Sohn!“ rief er mehrere Male im Träumen aus; aber eben ſo oft als das Vatergefühl die Geſtalt des Verlornen und Wiedergefundenen vor ſich hinzauberte, rang er auch im Fieberwahne damit, das Phantom eines gerechten Wälſchen Gerichtsherrn vor ſich erſtehn zu laſſen. Was ihm die eigene Geſchichte und Tradition nicht bot, entnahm er aus den morgenländiſchen Erzählungen, in welchen unerbittliche Väter und Richter dem Buchſtaben des Geſetzes jedes Gefühl aufopfern. Er gelangte in dem unerſprießlichen, ſeine Kräfte verzehrenden Ringen nicht zur Ueberzeugung, daß in dieſem Kampfe zwiſchen dem menſchlichen Geſetze und menſchlicher Schwachheit grade das göttliche Recht der letztern zum Grunde liegt. Erſt lange nach Mitternacht ſuchte ihn der Schlaf; jedoch ein Traum, natürlich aber um ſo fürchterlicher, benahm ihm auch hier die Ruhe. Er ſah das Gerüſte, und

ſein Sohn beſtieg die Leiter. Er wendete ſich nach ihm um, als er das Halstuch losband, und er glaubte die Worte zu vernehmen: „Vater, hilf mir!“ Er riß die Augen auf, rief: „Ich komme Dir zu Hülfe, mein Sohn!“ und ſprang vom Ruhebette empor.

Es mußte tief in die Nacht ſein, denn die Kerzen auf ſeinem Armleuchter waren ganz herunter gebrannt. Am Fenſter fand er keine Auskunft, denn Wolken hatten den Himmel bedeckt und ein gelinder Regen ſtrömte herab. Von Angſt, Zweifel und Entſchlüſſen getrieben, eilte er durch die Kreuzgänge nach Bertrams Zimmer. Zu ſeiner Freude fand er ihn nicht allein noch unentkleidet, ſondern auch in Geſellſchaft Sir Davenants. Beide Jünglinge traten dem Greiſe, deſſen Erſcheinung der eines Geſpenſtes glich, beſorgt entgegen:

Kinder! Freunde! Um Gottes Barmherzigkeit willen, iſt es noch Zeit? Es iſt mein Sohn Edwin, mein Sohn Edwin, der ſterben ſoll. Ein pflichtwidriger Richter, ein fluchwürdiger Vater! Was iſt ſchlimmer? — Ein fluchwürdiger Vater. — Retten, retten meinen Sohn, kann ich ihn retten, ſo helft mir, auf welche Weiſe es ſei. Ihr ſenkt die Köpfe. Iſt es zu ſpät, zu ſpät? — ſehen, ſehen, ihn zu ſehen werden ſie mir doch erlauben. Sie ſollen doch nicht

ſagen: er war ein ſolcher Barbar, daß er ſein Kind nicht angeſehn.

Unglückſeliger Vater, wenn das Mährchen wahr iſt, — ſagte Sir Davenant — wider Erwarten kamen die Conſtabler und Häſcher ſchon in der zweiten Stunde nach Mitternacht, und James Nichols muß bereits unter ihrer Begleitung einen guten Theil des Weges nach der Richtſtätte zurückgelegt haben.

Der Greis ſchlug ſich mit beiden flachen Händen gegen die Stirn und wankte nach einem Seſſel, auf den er halb beſinnungslos niederſank. Der Schmerz, welcher ihn niedergeworfen, riß ihn aber in wenig Augenblicken in die Höhe. Als läſe er den ſchwachen Troſt, welchen Sir Davenant ihm zuſprechen wollte, in deſſen Blicken, rief er aus:

Leugne nicht! Er war es, mein Sohn; weg mit dem falſchen Troſte. — Ich kannte ſeine Züge, es waren die meiner Ahnen. Was wird man von dem Vater ſagen, der unnatürlich ſeinen Sohn tödten ließ, ſeinen eigenen Sohn — Bertram, Sir Davenant, auf, auf, ich muß ihm nach — o ich habe Kräfte in der Jugend geſpart — wir müſſen ihn einholen, und wäre es auch zu weiter nichts — ihn ſterben ſehn —

Bertram zeigte in ſeiner Bewegung, daß er bereit ſei; der Offizier ſchien weniger geneigt.

Beden-

Bedenken Sie, würdiger Mann — was Sie vornehmen. Rettung, ſelbſt Aufſchub iſt nicht möglich; eine Scene der Wiedererkennung würde nur ein Schauſpiel für den Pöbel abgeben.

Was ſteht denn auf dem Spiele? — Eine ſtahlblanke Ehre; aber dem ſie angehört, der gleicht der morſchen, wurmſtichigen Eiche. — Sie ſind keine Väter, ſie ſind nie Väter geweſen. —

Der Squire hatte im Affect ſehr laut geſprochen. Deſſen ungeachtet glaubte Bertram während ſeiner Rede ein undeutliches Geräuſch außerhalb vernommen zu haben. Jetzt dröhnten einige überaus laute und heftige Schläge an's Thor, von welchen alle drei aufgeſchreckt wurden.

Er kommt, er kommt zurück! rief der Squire, und ſtürzte an's Fenſter. Ein wildes Geſchrei, von Tönen, wie er ſie nie vernommen hatte, ſcholl ihm entgegen; auch leuchtete es röthlich, wie vom Scheine einiger Fackeln oder Feuerbrände von dem vordern Theile des Schloſſes. Jedoch ergab ſich bald, daß der Schein von einem Feuer herrühre, welches noch außerhalb der Schloßmauern brenne. Desgleichen ſcholl daher ein entſetzlich wildes Gejauchze, und zuweilen flogen einzelne Feuerbrände in

die Luft. Aus dem Klopfen ans Thor wurde ein ungeſtümes Rütteln an den Angeln deſſelben. Auch klang es von Steinen wieder, welche man von außen dagegen warf. Die Burgbewohner ſtreckten ſchüchtern die Köpfe aus den Fenſtern mit dem ängſtlichen Rufe: „Was giebts?“ — „Was iſt?“ — „Brennt es?“ Andere Beherztere hatten, halb entkleidet, nach der erſten beſten Waffe gegriffen, und liefen, noch ſchlaftrunken, im Hofe umher.

Der Squire war nicht vermögend, ein Wort zu ſprechen; er wankte nur in den Hof hinaus, und, indem er einen alten im Zimmer ſtehenden Degen ergriff, rief er zu Davenant und Bertram:

Kinder! Es gilt. — Was? weiß ich nicht. — Hinunter, hinunter! Gebe der Allmächtige, daß er es iſt, daß ich das Schwert kann in die Scheide ſtecken, und — hinunter!

Schon vor der Aufforderung hatten Bertram und Sir Davenant nach ihren Waffen gegriffen, und alle drei eilten die Treppe hinunter in den mittlern Hof, wo ſie bereits eine kleine Schaar von Dienern des Hauſes, einige Dragoner und zwei Häſcher bereit fanden, zur Vertheidigung des Schloſſes, nach dem Außenwerke über die Zugbrücke zu gehen. Ein Dragoner ſagte:

Der ſchurkiſche Irländer, der Mac Kilmary, iſt fortgelaufen. Gewiß hat er Succurs geholt und unterweges den Niklas losgemacht. Wollte Gott, es wäre ſo! ſprach der Squire zu ſeinem Begleiter, und ſie wollten, nachdem ſich zu ihnen ſelbſt der ehrwürdige Maſter Simon, mit einem alten Spieße in der Hand, geſellt hatte, nach dem Vorhof eilen, als der gekrümmte Pförtner ihnen mit allen Ausbrüchen der Verzweiflung entgegen geſtürzt kam und ausrief:

Die Zugbrücke herauf! die Zugbrücke herauf!

Selten iſt die Beſonnenheit die Gefährtin des Schreckes. Der Pförtner aber bewies ſie, indem er zugleich mit dem Ausrufe, troz ſeines Alters und ſeiner Gebrechlichkeit, ſich an die eine Kette der Zugbrücke hing. Der Geneſchal Maxwell folgte ſeinem Beiſpiele, und im nächſten Augenblicke war die Schloßmannſchaft an ihrer Abſicht, ins Außenwerk vorzurücken, verhindert. Die Frage des Squire: „Was giebt es?“ — „Weshalb?“ wurde, ſo oft er ſie auch wiederholte, im allgemeinen Getöſe überhört. Es bedurfte aber nicht der Antwort des Pförtners, um vom Grunde ſeiner Furcht und Angſt unterrichtet zu werden, denn ein gellendes Geſchrei und Getöſe unterrichtete Alle, daß der Feind über die Mauern des Außenwerkes müſſe geklettert ſein, oder das Thor geſprengt

haben, und bald kamen davon deutlichere Beweise, indem mehrere schwere Steine gegen die Zugbrücke anschlugen. Der Pförtner aber schrie:

Jesus Christus! Wir sind verloren. — Wilde Bestien haben gestürmt — wilde schwarze Männer — sie springen über die Mauern, wie Katzen, und haben Säbel und Flinten.

Von der Wahrheit des letztern Umstandes wurde die Menge in demselben Augenblicke unterrichtet, indem mehrere Flintenschüsse draußen fielen, ohne daß man eine Wirkung derselben wahrgenommen hätte. Auch flogen unter dem vorbeschriebenen wilden Gejauchze einige Feuerbrände in den innern Hof.

Laßt nieder die Zugbrücke, oder es kommt keine Seele lebendig davon! rief es jetzt draußen.

Indessen hatte der besonnene Dragoneroffizier die dienlichsten Anstalten zur Vertheidigung des Schlosses getroffen, indem er durch Blicke und handgreifliche Winke schweigend die nöthigen Befehle, hier und dort die Mauern zu besetzen, gegeben. Er selbst stand hinter einem der beiden kleinen Eckthürmchen, welche über dem Schloßthor nach dem Aussenthor hinaus sprangen, und, indem er seinen gespannten Karabiner anzulegen im Begriffe war, rief er mit kräftiger Stimme hinunter:

Schwarze Bestien, und Du, der Du ihr

Anführer ſcheinſt, einen Schritt weiter, noch einen Stein gegen die Zugbrücke geworfen, und ich laſſe auf Euch eine Ladung Flintenkugeln geben, die Eure Wuth abkühlen wird.

Sir Davenant, hüte Dich! — rief der Anführer — daß meine ſchwarzen Beſtien Dich nicht zerreißen. Laßt die Zugbrücke nieder — oder bei Gott! ich ſelbſt kann die Wuth meiner entfeſſelten Sklaven nicht mehr bändigen.

Eben wollte der Officier den Befehl zum Feuern geben, als er unter ſich die Zugbrücke zu ſeiner größten Verwunderung niederraſſeln hörte. Er ſchrie:

Iſt Verrath im Werke? — und ſtürzte, da er ſich im Augenblicke überzeugte, daß ſeine Gegenwart, wenn die Neger unter ihm in den innern Hof drängen, hier oben von keinem Nutzen mehr ſein würde, indem er den zunächſt um ihn ſtehenden ihm zu folgen befahl, wieder auf den Schloßhof zurück.

Hier hatte ſich die Scene verändert. Der Squire mit ſeinen Leuten, meiſt des Kampfes Unfähigen oder Ungewohnten, hatte ſich etwas nach der Mitte des Hofes zu zurückgezogen, wogegen der Anführer der Feinde mit einem kleinen Theile ſeiner mit Feuerbränden, Steinen, Flinten und Säbeln wild bewaffneten nackten Neger über die Zugbrücke vorgedrungen

war und den Burgbewohnern gegenüber ſtand. Beide Theile hielten aber ihre Waffen geſenkt, und es ſchien zur Unterhandlung zu kommen. Der Squire hielt in der rechten Hand ſeinen Degen, mit der Linken umſchlang er Ginievren, welche, halb im Nachtgewande, mit gelöſten Haaren, herbeigeeilt war. Der Prediger, Bertram, Maxwell, der Pförtner ſtanden, wie zu ihrem Schutze, um ſie geſchaart, und die gezückten Waffen blitzten in ihren Händen. Endlich ſprach nach einer Pauſe der Anführer:

Morgan Walladmor! Dein Haar iſt weiß — gegen greiſe Locken heb' ich nicht den Stahl. Bei Gott, es iſt ein Anblick zum Erbarmen. Du zitterſt, und neben Dir zittert Dein Schweſterkind. Hätte ich ſeit ſieben Jahren Dir den Tod geſchworen, ich glaube, der Anblick ſättigte mich.

Der Greis ließ den Degen fallen, und hielt ihm den rechten Arm entgegen:

James Nichols, Edwin! was willſt Du von mir? —

Während er, nicht vermögend, weiter zu reden, verſtummte, trat auch Niklas voller Verwunderung ihm näher.

Bei Gott, träume ich, oder ſeid Ihr der mächtige, unerbittlich ſtrenge Friedensrichter Morgan Walladmor?

Mein — mein — rief der Squire, noch
mmer in derſelben Stellung, aus, doch er ver-
mochte es nicht, das Wort auszuſprechen. Im
ämlichen Augenblicke ſtürzte aber die tolle
Billie herbei, entriß einem der Fackelträger ſeine
ackel, trat zwiſchen Beide, und hielt ſie auf
Niklas Geſicht, wodurch zugleich ihre eigenen
ilden Züge, in denen ſich Zorn und Höllen-
uſt ausſprach, beleuchtet wurden. Nach wenigen
Momenten dieſes ſtummen Spieles kreiſchte ſie:

Kennſt Du ihn, Morgan Walladmor? —
s iſt Dein Sohn, — häng' ihn, hier iſt der
Strick, an dem mein Sohn hing — ſei gerecht,
ei gerecht — Kennſt Du den alten Mann,
Niklas? — Es iſt Dein Vater, aber er will
Dich hängen laſſen, hängen läßt er Dich
ewiß, obgleich er Dir ſo ähnlich ſieht, wie
ein Gregory ſeinem Vater. Drum ſpalte
m den Kopf, denn Väter braucht man nicht
zu lieben, wie Mütter ihre Söhne lieben.

Die Gewalt des Momentes war groß.
Stumm ſah Nichols eine Weile auf den Greis,
ber ſeine brennenden Augen ſprachen die Frage
us. In den Augen des Greiſes, in ſeiner
tternden Bewegung las er die Antwort, welche
r verlangte. Er ſchleuderte ſein Schwert fort,
ürzte dem Vater zu Füßen, und umfaßte ſeine
Knie. Ein Fieberfroſt ſchien ihn zu ſchütteln,

er ſprach keine Sylbe. Der Squire legte ſeine Hände auf das Haupt des Knieenden, er wagte aber nicht, den Verbrecher auf- und in ſeine Arme zu heben. Alles war ſtill, ſelbſt die rohen Negerſclaven ſchienen für den Augenblick von der Feierlichkeit des Momentes ergriffen, denn ſie ſtanden unthätig da und blickten ſich verwundert an. Endlich preßte der Squire die Worte hervor:

Die Sterne lügen nicht, aber der Allmächtige iſt auch gütig.

Es erfolgte eine neue Pauſe. Nichols wagte nicht aufzuſtehn, der Vater nicht, ihn an ſeine Bruſt zu drücken. Der letztere aber faltete ſeine Hände, und, nachdem er ein ſtummes Gebet mit gen Himmel gerichtetem Blicke leiſe geſprochen, machte er ſich von dem Knieenden ſanft los, und ſprach die Worte:

James! — Edwin! Ich zweifle nicht, daß Du mein Sohn biſt — aber auch ſelbſt in Deiner Zerknirſchung biſt Du noch der Verbrecher, den Walladmors reine Hallen nicht aufnehmen dürfen, den ich nicht an mein Herz ſchließen darf. — Geprieſen ſei der Himmel, daß er Dir Mittel gab, dem ſchmachvollen Ende zu entgehen, aber den neu gefundenen Sohn muß ich wieder verlieren. — Lebe wohl — der Segen des Vaters begleite Dich in ferne

Zonen, bis ich hoffen darf, daß der Gereinigte wieder das väterliche Land betreten, an meinem Grabeshügel weinen könne. Lebe wohl. — Morgan Walladmor darf Dich nicht ansehn, darf den Fuß des blutigen Verbrechers, auf deſſen Haupte das Schuldig haftet, nicht in ſeinem Schloſſe dulden. — Lebe wohl — was Du hier beginnſt in meinem Hauſe, thuſt Du als Anführer Deiner Schaar. Du haſt das Schloß erſtürmt. Verweile, ſo lange Du ſicher biſt, aber ich darf Dich nicht ſehn. — Lebe wohl, Edwin.

Der Squire drückte noch einmal beide Hände auf das Haupt des Niedergebeugten und hörte nur noch die Worte, welche dieſer, ohne den Fortteilenden anzublicken, ſprach.

Vater! bei Gott, ich ahnte, daß Dein Silberhaupt mir theurer ſein müſſe, als das des Feindes, der mich raſtlos verfolgte. — Vater! ich bin ein Verworfener. — Ich danke für Deinen Segen. — Ich will hinaus in ferne Zonen. Von meinen Verbrechen ſollſt Du nicht mehr hören. Die Sklaven, die ich frei machte, will ich nach Haity führen, in ihre zweite Heimath, will dann noch einmal in das wild gährende Südamerika, und Du ſollſt Thaten hören, die keine Schande Deinem Namen

bringen, oder eine Nachricht, die mich mit Allen versöhnt.

Ginevra verließ mit dem Squire den Hof. Aber ehe sie mit ihm fortging, beugte sie sich über den Verbrecher und lispelte ihm zu:

Der Friede kehre in Deine Seele.

Nichols hatte die Worte verstanden, und als er sich aufrichtete, schien wirklich die Morgenröthe dieses Friedens auf den sonst wilden Zügen eingekehrt. Wer mag hören, wer beschreiben, nach einem Auftritte von diesem Gewichte, die folgenden Erörterungen und Erklärungen. Bertram trat an Nichols heran, reichte ihm die Hand, und versprach, ihm dienlich zu sein, wo er es vermöge, welches, da er ein Fremder in England sei, vielleicht mit weniger Gefahr geschehen könne. Nichols dankte ihm freundlich und drückte ihm die Hand, ein Druck, in welchem mehr zu liegen schien, als der Dank für das freundliche Erbieten. Zwischen beiden Partheien — Sir Davenant trat vorzüglich als Unterhändler der Schloßbewohner auf — wurde ihre gegenseitige Lage dahin verabredet, daß Nichols mit seinen Negersklaven das Außenwerk besetzen, und so lange sich darin aufhalten solle, bis er das Schiff, welches er nach Ueberwältigung des Capitains genommen, mit dem Nöthigsten zur weiten Reise werde verse-

hen haben. Um der Rüge der Geſetze zu entgehen, ſollten die Schloßbewohner, unter Anführung der obrigkeitlichen Perſonen unter ihnen, das eigentliche Schloß, wie im Belagerungszuſtande, beſetzen. Durch die Wegnahme des Außenwerkes wurde es ihnen aber unmöglich, nach Hülfe auswärts zu ſenden. Wie man bei Gelegenheit dieſer Unterhandlung erfuhr, hatte Nichols den Capitain, nebſt denen ſeiner Leute, welche ihm nicht folgen wollten, bei ſeiner Landung mit den Schwarzen, am Ufer ausgeſetzt. Es war aber Hinſichts ſeiner nichts zu beſorgen, da er in ſein eigenes Verderben gelaufen wäre, wenn er von der halb geſetzlichen Handlung der Befreiung der Negerſclaven geſetzliche Anzeige gemacht hätte. Nachdem auf dieſe Weiſe die äußern Angelegenheiten in Ordnung gebracht ſchienen, ſagte Nichols, im Begriff, ſeinen Leuten über die Zugbrücke zu folgen:

Doch Eines noch hätte ich faſt vergeſſen, weshalb ich ſtürmend in dieſe Mauern drang. Ihr wißt nicht, wem ich meine Freiheit verdanke, und wen Ihr, wäre es mir nicht gelungen, die Neger zu befreien, ſchuldlos vielleicht zur Richtſtätte geſchleppt hättet. — Was ſeht Ihr mich ſtarrend an? — Bei Gott, ich will nicht hoffen, daß ich zu ſpät gekommen. —

Toms Godder ſitzt ſtatt meiner im Thurm. Laßt den treuſten Diener, den treuſten Freund, los. Hat er Strafe für ſeinen Betrug verdient, ſo ſchütze ich ihn, und nehme ihn mit in mein Schiff.

Alle ſahen ſich erſtaunt an. Man ahnete das Entſetzlichſte. Die tolle Gillie aber erfaßte im Augenblick das ganze Unglück. Sie ſtieß einen entſetzlichen Schrei aus, ſtürzte auf ihre Kniee und kratzte mit den beiden Händen in den Erdboden, gleich dem Hunde, welcher inſtinktmäßig die Erde aufwühlt.

Auch den Sohn noch! — Modred, Modred! Du haſt mich betrogen. Komm herauf aus der Erde, von der Eiche Stamm, an dem Du nagſt, Modred — die Mohren ſind gekommen, ſie ſind doch gekommen. — Ich habe Dir Seele und Blut gegeben und meine Locken im wilden Sturme, und ſie ſind doch gekommen. Was lachſt Du unten? Mein Sohn Toms, — er war mir nicht ſo lieb, wie Gregory, weil er den Gregory nicht ſo liebte, wie ſeine Mutter Gregoryn liebte. — Mein Sohn Toms hängt auch. — Lache nicht, er kommt in den Himmel, und der blutige Zauberer Morgan hat noch einen erwürgt, und ſein Sohn hängt nicht, wie ich es auch verſchworen, und alle Nacht zu allen böſen Geiſtern gebetet hatte.

Arme Leute mögen rufen, aber auf arme Leute hören die böſen Geiſter nicht, aber ſie lauſchen — lauſchen am Schlüſſelloch und unterm Grashalm, wenn die Vornehmen auch nur flüſtern.

Nichols ſchien durch dieſe Rede der Wahnſinnigen, in welcher ſich ihr ganzer hölliſcher Racheplan, der nun zu ihrem eigenen Verderben ausgeſchlagen war, ausſprach, aufs tiefſte bewegt. Von Sir Davenant hatte er die traurige Nachricht erfahren, daß der Gefangene bereits vor mehreren Stunden abgeführt und keine Rettung mehr möglich ſei, da es ſich nicht denken laſſe, daß die Hinrichtung ſo lange verzögert werde, bis ein Eilbote den Richtplatz erreiche.

Unglückſelige! — rief er aus — ich vergebe Dir, was Du an mir thateſt. — Dein Wahnſinn hat Dich furchtbarer geſtraft. — Mein Toms, der treuſte Toms — aber Sir Davenant, es iſt des Entſetzlichen zu viel und des Wunderbaren daneben. Für ein Paar Pfund reiten die unglückſeligen Geſchöpfe in den Wettrennen auf Tod und Leben. Für das Leben eines Unſchuldigen laſſen Sie ein Leben wagen — wär's nur eine Spanne Zeit —

Er brauchte nicht weiter auszuſprechen, denn Bertram hatte, gleich nach der erſten Entdeckung, einem der beſten Reiter des Schloſſes

aufzusteigen befohlen, und eben sprengte dieser in den Hof, als die Scene sich veränderte und über die Zugbrücke zwei Reiter — sie waren durch das von den Belagerern offen gelassene Thor ohne Anmeldung und Klopfen gekommen — in den innern Burghof ritten.

Der Teufel und ein armer Sünder! rief man von mehreren Seiten, und in der That glich die Erscheinung beider Reiter einer solchen Zusammensetzung. Der Eine war ganz schwarz gekleidet, ritt einen Rappen, und sein Gesicht war, wie Verschiedene hier behaupten wollten, dem, welches man gewöhnlich dem hinkenden Fürsten der infernalischen Geister unterlegt, nicht unähnlich; der andere aber saß in einem Armensünderhabit auf einer fahlgelben Stute, und sein ganzes Benehmen war so niedergebeugt, wie das einer gedrückten Seele, welche den letzten Weg zum Richtplatz geht. Selbst, als sein schwarzer Begleiter absaß, verging die Teufelsillusion nicht, denn er hinkte. Es waren aber die beiden Reiter Niemand anders, als Master Thomas Malburne und der arme Toms. Jener hatte, von einer Reise zurückkehrend, von dem tragischen Ausgange der Angelegenheiten in Walladmor-Castle gehört, und war, um seine Vermittelung anzubieten, herbeigeeilt, jedoch — zufällig oder absichtlich (dies zu ent-

ſcheiden vermag ich nicht, da Maſter Malkurnes Charakter, aller Aufklärungen ungeachtet, noch immer ſehr zweifelhaft bleibt) — erſt beim Zuge zum Galgen angelangt. Hier hatte ſein ſcharfes Auge augenblicklich den Diener ſtatt des Herrn erkannt, ſein ſcharfer Verſtand den edelmüthigen Zuſammenhang errathen, und ſein juriſtiſcher Scharfblick eingeſehn, daß ein error in persona ein ſo weſentlicher ſei, daß er jeden Contrakt, ſelbſt den zwiſchen dem Delinquenten und der Schlinge, aufhebe, vorausgeſetzt, daß die letztere noch nicht allzu feſt contrahirt worden. — Nachdem auch der Sherif den Irrthum eingeſehn, entließ er ihn gegen eine Caution, welche Malburne — wobei zu bemerken iſt, daß dieſer in der Gegend für reich galt — augenblicklich deponirt hatte.

Die wahnſinnige Mutter wollte anfangs nicht an die Wirklichkeit der Erſcheinung glauben; ſie hielt den im Sterbekittel zu ihr tretenden Sohn für einen Geiſt, und wich vor ihm ſcheu zurück, ehe ſie ſeine Hand ergriff:

Toms! — Toms! — Biſt Du es wirklich? — Warum haben ſie Dich nicht auch todt gemacht, wie Deinen Bruder? Auf das Gebet armer Leute hören ſie ja nicht. — Erſchrick mich nicht, Toms. Ich bin deine Mutter und kann nicht dafür, wenn Du gehangen haſt,

denn die böſen Geiſter haben Dich ſelbſt verführt. Oder haben ſie Dich nicht gehangen? — Du lebſt wohl wirklich noch? — Wirklich, Toms. — Alſo nicht alle Beide?

Eine Mutter hatte Kinder zwei
Auf jenem grünen Hügel,
Und als Lord Percy geritten kam
Da hatten ſeine Falken Flügel.

Lord Percy's Falken flogen in die Höh
Und kamen mit Beute herunter,
Die Söhne gingen nach Beute ins Thal
Vom Galgen hingen Beide herunter.

Toms, geh, geh! Du weinſt nicht um Gregory, und die Rache iſt aus, die Mohren ſind ins Haus gekommen, Geh mit Niklas — und Deine Mutter geht ins ſtille Haus, und gräbt den Gregory ein, daß er ſie nicht mehr beſuchen kann, und ordentlich ausruhn,

In kühler, kühler Erde
Ruht nun Herr Balſamin.

Ja, Mutter, ich bin nicht gehangen, aber Almy iſt doch ertrunken. Ich werde mit Niklas zur See gehn, denn wenn Niklas nicht hier iſt, weiß ich ja nicht, warum ich hier bin, und ich brauche noch nicht bei Bruder Gregory auszuruhn.

Mittlerweile war nun der Tag angebrochen; man löſchte die Fackeln aus, und, der Anordnung

nung gemäß, zogen ſich die beiden Parteien in das eigentliche Schloß und das Außenwerk zurück, zwiſchen welchen die Zugbrücke ſich trennend erhob. Bertram ging in ſein einſames Zimmer, und indem er den wunderbaren Begebenheiten der vergangenen Nacht nachdachte und, mit Brieftaſche und Bleifeder in der Hand, ſie, leicht auf dem Sopha hingeſtreckt, im Kopfe ordnete, um ſie dann aufzunotiren, übermannte ihn die Mattigkeit, und er verfiel in einen Schlaf, aus welchem er erſt erwachte, als die Morgenſonne bereits ſein Gothiſches Zimmer freundlich erleuchtete. Es war ein ſchöner Frühlingstag. Die umliegenden Höhen nahmen ſich im Frühlicht beſonders reizend aus; und ſchnell wurde von ihm der Gedanke ausgeführt, eine der nah gelegenen Uferhöhen zu beſteigen, um dort, bei der freien und weiten Ausſicht auf Meer, Schloß und den fernen Küſtenſtreif, das niederzuſchreiben, was ihn drängte.

Durch das Hinterpförtchen ſchlich er, vermuthlich zu einer Zeit, wo noch alle andere Bewohner des Schloſſes der Ruhe pflegten, aus demſelben, ob es ihn gleich Wunder nahm, daß die kleine, ſonſt mit aller Sorgfalt verſchloſſene und verriegelte Thür, offen ſtand. Angefächelt von der friſchen Luft, beſtieg er bald einen der höchſten Uferfelſen, von deſſen Spitze man nicht

allein das Meer in beträchtlicher Weite überſehen konnte, ſondern auch das thurmreiche Schloß zu ſeinen Füßen erblickte. Bertram zog ſeine Brieftaſche abermals hervor, ſuchte ſich einen bemooſten Stein zum bequemen Sitzen aus, und war eben im Begriff, die erſten Worte niederzuſchreiben, als hinter einem Buſche Jemand hervortrat, und zu ſeinem größten Aergerniß Herr Malburne zu ihm herankam, und mit lächelnder Miene ihm ſeine Schnupftabacksdoſe anbot;

Kann ich dienen, Herr Bertram?

Ich danke Ihnen ein für allemal — rief Bertram, indem er ſeinen Unmuth theils nicht unterdrücken konnte, theils durch die Härte ſeines Tones den läſtigen Mann zu vertreiben hoffte. Was dies anbetrifft, hatte er ſich aber getäuſcht, denn Malburne nahm ganz gelaſſen auf einem gegenüber liegenden Steine Platz, und indem er ſo viel und unaufhörlich ſchnupfte, als Bertram es noch nie geſehen, begann er, zum Leidweſen unſeres Helden, folgendes Geſpräch:

Ein recht anmuthiger Morgen.

Nach Umſtänden, Herr Malburne.

Beſonders, um poetiſch zu ſein.

Wenn man nicht in ſeinen Gedanken geſtört wird.

Ganz recht, werther Freund, so allein, etwa auf einem Berggipfel, dicht am Meere, Morgens früh zu sitzen, mit einer Schreibtafel und einem sympathetischen Freunde, ach, was geht über die Lust! — Kann ich dienen? — Bitte, bitte um Vekgebung, ich vergesse, daß Sie nicht schnupfen, — ja — ja — eine häßliche Angewohnheit von mir, glauben Sie mir, ich brauche monatlich zwei Pfund — ja, es geht doch nichts über die Poesie.

Störe ich Sie vielleicht hier in Ihren Meditationen — rief Bertram aus, und machte Miene, aufzuspringen, — so will ich gern den Platz Ihnen einräumen.

Keinesweges — bitte, bester Herr Bertram, genıren Sie sich nicht — thun Sie, als wäre Thomas Malburne nicht gegenwärtig — ich störe Niemanden in seinen dichterischen Ergüssen — wie weit sind Sie?

Bertram sah ihn erröthend groß an, und fragte darauf mit dringender Stimme:

Herr Malburne! Es ist Zeit, daß wir ernstlicher mit einander reden. Unaufhörlich verfolgen Sie mich in meinem geheimsten Treiben. Wissen Sie, wer ich bin? — Wofür halten Sie mich?

Bester Herr Bertram! Woher so in Affekt? Das schadet, besonders in der Morgen-

luſt; den Abend vor'm Zubettegehn, laß ichs paſſiren, da ſchwitzt man es in den Kiſſen wieder aus; aber darum muß ich Sie dringend bitten: Sparen Sie die Affekte und Effekte!

Ich fordere die Stimme der Wahrheit.

Auch die iſt gefährlich bei unvorſichtigem Gebrauch. Die angeblichen Ritter der Wahrheit ſind gewöhnlich Prieſter der Göttin Grobheit. Junge Dichter und Enthuſiaſten verfallen oft in den Fehler, wenn ſie der nackten Wahrheit nachjagen, alle Wahrheit der Erſcheinung zu ſchanden zu machen; darum wäre meine unmaßgebliche Meinung, daß mein verehrteſter Freund —

Weshalb ich? unterbrach ihn Bertram ärgerlich.

Nun, nun — Sie fordern mich wohl heraus — aber in der That, Ihr Sonnet auf den Waſſerfall iſt allerliebſt. —

Woher wiſſen Sie davon? Ich las es Niemand vor. —

Aber dem Waſſerfalle ſelbſt und Berg und Thal und Wald. Ich ſtand einen guten Büchſenſchuß davon und hörte doch alle Endſylben. —

Herr Malburne! Wer hat Ihnen das Recht gegeben, als Lauſcher überall zu erſcheinen?

Ueberall? Beſter Herr Bertram, überall! Das würde ſich nicht verlohnen; nur bei inter-

eſſanten Perſonen, Künſtlern u. ſ. w. Ich hoffe aber doch, beim Himmel, nicht, daß Sie mich in der Qualität im Romane aufführen werden?

In welchem Romane?

Nun, den Sie ſchreiben werden, den Sie jetzt ſchreiben, und den Sie zu ſchreiben beabſichtigten, als Sie in dieſes Land kamen, — um Ihnen denn doch in verkehrter Steigerung aller Zeiten zu antworten.

Wer bin ich? Was denken Sie von mir? ſprach Bertram, in übergroßer Verwirrung hoch erröthend.

Der Ritter der Wahrheit ſcheint einen kleinen Umweg gemacht zu haben. Aber wenn Sie die klapperdürre Wahrheit hören wollen, auf Ihre Gefahr. Mein Freund, Herr Bertram, iſt ein junger, liebenswürdiger Mann, welcher in der Abſicht, Stoff zu ſammeln, zu einem Romane, nach Art der in Edinburgh erſcheinenden, welche man gewöhnlich, aber ganz fälſchlich, meinem würdigen Freunde, dem Sir Walter Scott, zuſchreibt, in dieſes Land gekommen iſt. Wollen Sie noch mehr wiſſen?

Bertram ſprang auf, gleich wie Sterbliche, wenn ſie die unheimliche Gegenwart eines dämoniſchen Weſens ahnen:

Herr Malburne! Woher wiſſen Sie dies?

Woher, junger Freund? genug, ich weiß es. Das ist auch eine poetische Unart junger Anfänger, nach Quelle, Grund, Ursach einer Erscheinung zu fragen. Genug, ich weiß es, und Ihr Erröthen bestärkt meine Wissenschaft.

Sollte ich vielleicht einmal mich vergessen, und unvorsichtig einige Worte haben fallen lassen?

Einmal, bester Herr Bertram! Denken Sie, daß sich ein junger Mann, der einen Roman in petto hat, nicht tausendmal verräth? Man sieht es ihm an der Richtung seiner entzückten Augen, am Seufzen, Stöhnen, selbst am — Schnupfen an. Aber es ist incommode, um den Stoff zu sammeln, von Merseburg bis nach Alt-England zu reisen. Giebt es denn keinen Stoff bei Ihnen zu Hause?

Stoff genug, man schätzt aber nur die Steine bei uns, welche in fernen Brüchen gesprengt sind.

Aber Sie hätten, wenn Ihre Landsleute denn durchaus den Stoff zu ihren Romanen aus Großbrittannien verlangen, aus Reisebeschreibungen die nöthige Waare entnehmen können.

Man würde mir nicht geglaubt haben, wenn nicht das Manuscript selbst aus England gekommen wäre, und ausländische Luft geath-

met hätte. Ueberdies heißt es, daß der berühmte Verfaſſer jener Romane, welche jetzt allein bei uns geleſen werden, an alle die Orte erſt perſönlich hingereiſt ſei, um nach dem Augenſchein abmahlen zu können, und daß ohne dies kein Walter Scottſcher Roman gelingen könne.

Daß ich nicht wüßte, ich bin — doch entſchuldigen Sie — werden Sie auch die Manier der myſtiſchen Perſon aus Edinburgh oder Canada zu imitiren ſuchen.

Ich werde mich ſchon bemühen müſſen, ſo viel als möglich, breit zu ſein; und dann hoffe ich, gewiß den Meiſter erreicht zu haben, denn was das Uebrige anbetrifft —

So denken Sie au fait zu ſein — fiel Malburne ein. — Wie aber, wenn ich Ihnen einen kleinen Stein — scrupulum nannten ihn die Alten — in Ihre Tanzſchuhe würfe.

Ich will nicht hoffen.

Es kommt drauf an.

Der Stoff zum Romane iſt ſo reichhaltig, als man ihn ſelten in den neuſten des beſprochenen Dichters findet.

Gar nicht zu leugnen, werther Herr Bertram, denn, was das betrifft, ſo ſind pro primo Schleichhändler da; zweitens eine halb wahnſinnige alte Frau; drittens einige Leute, die vor Anhänglichkeit für ihren Herrn ſich

ſich wollen hängen laſſen; dann komiſche Perſonen, wie der Conſtabler Sampſon, Dulberry und der alte Squire; einige Gegenden, am Galgen und anderwärts, die man portraitiren kann; und dann vor Allem, Sie ſelbſt, Herr Bertram, als ein junger, liebenswürdiger, unſchuldiger Held, der, er weiß ſelbſt nicht wie, in alle die Avantüren hinein geräth — was wollen Sie mehr — der Roman iſt fertig.

Und, Herr Malburne, die Nachtſcenen, der Schleichhändler-Hauptmann, die Scene im Wirthshauſe zu M***.

Und, beſter Freund, der Knall, mit dem Sie in die Scene geſetzt werden, das Zerplatzen des Dampfſchiffes. Aber trotz dieſes Effektes iſt doch noch ein Häkchen. —

Und welches?

Wenn Ihnen ein Anderer zuvorgekommen wäre, wenn bereits ein anderer Tabuletkrämer alle dieſe Bilderchen in ſeinen Guckkaſten aufgenommen hätte, und es nun nur darauf ankäme, wer dem Andern zuvorkäme, nach der juriſtiſchen Regel: res nullius cedit occupanti? —

Himmel, ich will nicht hoffen — in Ihnen — die Zunge erſtarrte ihm.

Zu dienen, Herr Bertram, in mir ſehn Sie den zweiten Tabuletkrämer.

Herr! wer ſind Sie?

Meinen Sie mich oder irgend einen Geiſt der Lüfte, nach dem ihr Auge umherſchweift?

Sie!

Ich bin der Autor des Waverley.

Bertram fuhr zurück, wie von dem furchtbarſten elektriſchen Schlage getroffen, und, erſt nach Minuten ſich ermannend, näherte er ſich dem andern Manne wieder; und gleichſam vorſichtig prüfend, ob ihm zu trauen ſei, fuhr er in zweifelhaftem Tone, und mit feſt auf den Gegner gerichteten Blicken fort —

Des Guy Mannering, Alterthümlers, Robin des Rothen, der Erzählungen meines Wirthes aus der Dorfſchenke? —

Ohne ſich ſtören zu laſſen, fuhr der Fremde, als Bertram hier ſtockte, in der Reihe fort:

So wie des Ivanhoe, Kloſters, Abtes, Kenilworth, des Piraten, der Nigels Schickſale, Peverils vom Gipfel, Quintin Durwards und ſo weiter. —

So ſind Sie alſo keine myſtiſche Perſon?

Ich eſſe Roſtbeef und trinke Portwein*)

---

*) Gütigſter Recenſent! Du wirſt dieſe merkwürdige Entdeckung in Deiner Kritik doch nicht dem Leſer in voraus verrathen, wenn Du bedenkſt, wie, nach Hoffmanns Theaterdirektor, an dem geringfügigen Umſtande

Wie dem auch sei, mein Herr, den ich nicht zu nennen weiß, dem ich aber alle, einem so berühmten Namen schuldige Achtung zolle, ich hoffe nicht, daß Sie auch unter das „Und so weiter" noch einen Roman dereinst rechnen werden, welchen ich, wie diese Proben erweisen können, bereits skizzirt und bruchstückweise ausgeführt habe.

Er zog aus seiner Brieftasche mehrere eng geschriebene Bogen Briefpapier hervor, und las folgende Skizze mit großer Eil:

„In diesem Augenblicke brach der Voll„mond in vollem Glanze hinter einer dunklen „Wolke hervor, und beleuchtete eine Gegend, „wie sie der junge Mann kaum aus Be„schreibungen kannte. Schwindelnd sah er „zu seinen Füßen einen bodenlosen Abgrund. „Die aus uralten Quadersteinen mit gigan„tischer Kunst gebaute Mauer war nur die „Fortsetzung einer steilen ungeheuren Fels„wand, welche aus der Tiefe, in der sein „Auge noch keinen festen Punkt gewinnen „konnte, emporstieg. Jenseits dieser uner„meßlichen Schlucht lagen schwarze, gewaltige

---

eines auf die falsche Seite geschobenen Großvaterstuhles, ein ganzes Stück scheiterte.

A. d. H.

„Maſſen vor ihm, der Hauptzug des Snow-
„don, deſſen untere Theile mit dichtem Walde
„mochten bedeckt ſein, deſſen vom Monde
„beleuchteter Rücken aber eine traurige Oede
„zeigte. Bertram, geblendet von der Größe
„des Schauſpiels, wollte ſein Auge ausruhen,
„indem er ſich umdrehte; aber die neue Scene
„war, wo nicht großartiger, doch noch ergrei-
„fender für ſeinen Sinn. Von einem erha-
„benen Standpunkte überſah er die weitläu-
„figen Trümmer des ganzen Kloſters, wie
„ihre höchſten Spitzen, vom Mondenſchein
„überſilbert, aus der unermeßlichen Nacht
„der Schluchten und Gebirgskuppen, welche
„ſich an den hohen Rücken des Snowdon
„lehnen, hervortauchten. Es war, wenn
„man die Stille der Mitternacht dazu nimmt,
„ein Feenſchauſpiel, und das geblendete Auge
„vermochte nur den Totaleindruck aufzufaſſen,
„nicht aber die einzelnen Erſcheinungen und
„den natürlichen Zuſammenhang der verſchie-
„denen Punkte zu begreifen. So viel in-
„deſſen ließ ſich bald aus den naheliegenden
„Mauerwerken auf die in der weiten Ferne
„glänzenden ſchließen, daß die Thürme und
„Gebäude des Kloſters meiſtentheils auf vor-
„ragenden Felskuppen erbaut waren. Nur
„dieſe hatten der Zeit getrotzt, während das

„Felskuppen und Thürme verbindende Mauer-
„werk herunter gestürzt war. Vor allem
„großartig ragte aber, blendend weiß vom
„Monde beschienen, der Hauptthurm über
„alle Kapellen und Thürmchen. Auf einer
„einzelnen schroff aus der Tiefe hervorschie-
„ßenden Klippe stand er so keck, als wolle
„er den Trotz und den Sieg des menschlichen
„Geistes über alle Hindernisse der Natur
„aussprechen. Ringsum war alles verbin-
„dende Mauerwerk abgebrochen, und in die
„Tiefe als Schutt herabgesunken, so daß alle
„Möglichkeit, ihn zu besteigen, verloren schien.
„Aber auch außer diesem Thurme sprangen
„überall hohe Gothische Bogen aus den Fel-
„sen hervor, und an mehreren Stellen sah
„man von zweien getrennten Felskegeln Pfei-
„ler höher und höher emporstreben, und end-
„lich in stolzen Bogen sich gegen einander
„neigen; aber das Mittelstück des ungeheu-
„ren Thores fehlte, und die Pfeiler standen
„nun wie zwei Liebende da, welche reine
„Neigung und die Natur für einander be-
„stimmte, ein feindliches Mißgeschick aber
„für immer getrennt hat.

„Bertram hielt sich, geblendet vom
„Schauspiel, die Augen zu" —

Sehr gut, sehr trefflich — unterbrach ihn

die myſtiſche Perſon — aber nun hören Sie auch gefälligſt einige von meinen Bruchſtücken.

Malburne hatte bereits während der Vorleſung aus ſeiner Brieftaſche einige Scripturen hervorgezogen, und las nun:

„Dagegen ſtieß dicht an das gemauerte „Haus ein hölzerner Stall, aus welchem der „für den Verirrten ſo angenehme Ton der „Schafe kam.

„Mancher geneigte Leſer wird, wenn er „an ſeinem, mit trefflichen Steinkohlen ge„füllten, Kamine, oder gar im Sommer, die„ſes Kapitel lieſt, ſich des Lächelns nicht „enthalten können. Wer aber, aus Luſt oder „Noth, im Winter eine Hochſchottiſche Haide „durchwandert und ſich im Nebel verirrt hat, „weiß, welche Seligkeit für den Ermüdeten „und Erſtarrten ein dampfender Schafſtall „gewährt. Der Novelliſt ſpricht hier aus „eigener Erfahrung. Auf einer romantiſchen „Fußpartie von Edinburg aus nach den nord„weſtlichen Theilen von Strathnavern ver„irrte er ſich mit ſeinem, ſeit zehn Jahren „verſchiedenen, in ſeinem Angedenken aber „immerfort lebenden Freunde Thomas Van„ley, Esq. Nachdem ſie mehrere Stunden „auf der Novemberhaide durch die dickſten „Nebel gewandert, und von dem Moorgrunde

„und der feuchten Luft durchnäßt und er„ſtarrt waren, endeckten ſie am Abhange „eines der kahlen Patrik-Hügel eine einſame „Hürde. Sie ſtand ganz abgeſondert von „allen menſchlichen Wohnungen, und ſelbſt „der Hirt hatte ſich in dieſer Nacht, vielleicht „einer Liebſchaft wegen, fortgeſtohlen; doch „fanden wir etwa funfzig Schaafe in dem „eben erſt mit reinlichem Stroh verſorgten „Stalle. Unverdroſſen kletterten wir über „die Thorleitern, und ſuchten unſer warmes „Lager zwiſchen den friedlichen Thieren. Noch „oft verſicherte ſpäterhin Thomas Vanley, „daß, obgleich er bekanntlich in Indien alle „Genüſſe eines Nabobs, während ſeines dor„tigen Dienſtes unter Lord Wellington, ge„habt, doch kein Indiſches Lager ihm ſo „erquickend geweſen, als jenes Strohlager „unter den Schafen am Patrik-Hügel.“

Unwillig ſteckte Bertram ſeine Papiere ein: Herr Malburne, oder wie ich Sie nennen ſoll —

Wie es Ihnen beliebt, beſter Herr Bertram, es kommt auf den Namen nicht an.

Sie haben mich belauert.

Ei, warum ſo böſe Ausdrücke?

Einen lange gehegten, einen ſchönen Plan

zerſtören Sie mir. Aber ich weiche noch nicht. Bedenken Sie, daß Sie nur theilweiſe in dieſer Gegend waren, während ich —

Ich verſtehe Sie, mein junger Herr; aber wenn ich auch Methuſalems Alter hätte, wäre es mir doch unmöglich, vom Ivanhoe an, durch die Geſchichtsperioden aller meiner Romane hindurch gelebt zu haben.

Liegt Ihnen dieſer Roman aber ſo wenig am Herzen, daß, während es Ihnen möglich war, gegenwärtig zu ſein, Sie Monate lang ſich abweſend befanden?

Denken Sie, daß dies der einzige Roman iſt, an dem ich arbeite? Mehrere Male mußte ich nach Schottland in der Zwiſchenzeit, um die Lokalitäten einer am St. Ronans-Brunnen ſpielenden Erzählung zu arrangiren; und jetzt rüſte ich mich ſogar, nach Judäa zu ſegeln, um eine Erzählung der Belagerung von Ptolemais zu liefern; und wie viele Romane außerdem in meinem Kopfe Knospen ſchießen, fühle ich mich nicht gedrungen, einem ſo werthen Freunde zu offenbaren, der eines Einbruchs in mein Eigenthum geſtändig iſt. — Sie ſchweigen. — Ich rathe zum Vergleiche, denn, im Vertrauen geſtanden, mit jeder Poſt habe ich bereits nach Edinburgh in die Fabrik meine Notata geſandt,

und ich hoffe, daß ſchon zwei Bände werden verarbeitet ſein.

Aber die Motto's, Herr Malburne?

Ziehen meine Freunde aus dem großen Motto-Kaſten, wie Lotterienummern heraus, und das iſt das Myſtiſche, daß Kapitel und Motto noch immer ſo ziemlich zuſammen paſſen, wie Sie auch in dieſem Roman ſehen werden.

Es dürfte denn doch auf die Bearbeitung ankommen.

Und auf das Ende, Herr Bertram. Wie werden Sie ſchließen?

Ich denke den Dichter die verſöhnende Gerechtigkeit handhaben zu laſſen.

Ich dagegen der ſchlichten Wahrheit getreu zu bleiben, und meines Wiſſens, werden Sie, Herr Bertram, mir dabei noch behülflich ſein müſſen.

Dürfte ich wiſſen, wie der berühmte Autor des Waverley meiner Perſon bedarf?

Ich will Ihnen eine Geſchichte erzählen. Wie aber, wenn ich Sie ſelbſt zu Ehren brächte, zu einer beſſern Lage, als der eines Novellenſchreibers, würden Sie dann allen Anſprüchen auf dieſen Roman entſagen?

Sie foltern mich —

Ich bin kein Spaniſcher Inquiſitor. Zur Sache. Vor vielen, vielen Jahren ließ der

Squire

Squire Sir Morgan Walladmor den Sohn einer Fiſcherfrau hängen, und die erzürnte Fiſcherfrau —

Stahl deshalb — fiel Bertram ärgerlich ein und fuhr ſchnell fort — den neugebornen Sohn des Squire, verkaufte ihn an Schleichhändler — und dieſer wiedergefundene Sohn iſt der Schleichhändler Nichols. Das iſt eine ſehr neue Erfindung, und ich bin Ihnen außerordentlich für die Erzählung verbunden.

Die Citrone, Maſter Bertram! Sie iſt noch nicht ganz ausgedrückt — Das Fiſcherweib — wollte ich ſagen — war allein bei der Niederkunft der Lady zugegen, und die Lady gebar Zwillinge, zwei Knaben. Die Fiſcherfrau, begünſtigt durch die Nacht, nahm beide mit ſich fort. Das eine Kind warf ſie, in der Abſicht, es ums Leben zu bringen, von jenem Felſenvorſprunge der Burg, die Todesſpitze genannt, ins Meer; das andere aber biß ſie in den Arm, und ſandte es dem Schleichhändler Jacſon, mit der Bitte, es zum Smuggler und Seeräuber in ſeinem Schiffe auferziehn zu laſſen. Während deſſen aber hatte ein Kahn des Schleichhändlerſchiffes unter dem Schloſſe angelegt, und das von der Frau herabgeworfene Kind war, durch ein halbes Wunder, an einer ſchrägen, mit Moos und Gras bewachſenen

Senkung des Felsens ſanft herunter rollend, lebendig geblieben, als es die Matroſen auffingen. Jacſon, der ſich mit der Erziehung zweier Kinder nicht befaſſen wollte, prüfte beide, und da ihm das Herabgeſtürzte ſtärker ſchien, erzog er es ſtatt deſſen, welches die Frau ihm zugeſandt hatte, und ſchickte das in den Arm gebiſſene bei nächſter Gelegenheit nach Hamburg. Das Kind, dem der Tod beſtimmt war, wurde Schleichhändler, und es iſt Niklas; und das Kind, welches Schleichhändler werden ſollte, wurde, als Waiſenknabe in Deutſchland auferzogen, und Sie, Herr Bertram, ſind ſtatt eines Schleichhändlers ein Romanenſchreiber geworden, ſind aber nichts deſto weniger der leibliche, eheliche, männliche Sohn des Squire Morgan Walladmor.

Menſch! — fuhr Bertram auf — ſcherzeſt Du?

Mein ſehr trockner Ernſt.

Wenn Ihr mich zum Narren hättet.

Bewahre, dann hätte ich ja das Publikum auch zum Narren, was ſich doch am Ende des Romans gar nicht verantworten ließe.

Beweiſe fordere ich.

Die große Aehnlichkeit, der Biß in Ihrem Arm. [illegible] noch für Beweiſe nöthig ſind, die liegen in Zeugenausſagen und Documenten

im Schloſſe, und der würdige Sir Morgan wird hoffentlich ſchon in dieſem Augenblicke davon überzeugt ſein, daß er für den halb verlorenen Sohn, einen andern Sohn ganz gewonnen hat.

Herr! Malburne! wollen Sie mich wahnſinnig machen?

Nein! Aber dazu bewegen, daß Sie das Romanſchreiben aufgeben.

Ich glaube Ihnen! rief Bertram, und ſtürzte, von Hoffnung und dem Gefühle, daß es wahr ſei, inſtinktartig getrieben, den Berg hinab, dem Schloſſe zu. Dennoch konnte er ſich nicht enthalten, noch einmal zurückzublicken, und zu Malburne zu rufen:

Aber, Sir, um Gottes Willen, wer ſind Sie eigentlich?

Er erhielt keine Antwort, und ſah bald, daß ſein Gefährte verſchwunden war. Ohne Anhalt eilte er nun weiter, und, als er dicht an Walladmors Mauern ſtand, trat ihm aus der Pforte Nichols, der eben hinabſteigen wollte, um ſich einzuſchiffen, entgegen.

Biſt Du —? rief Bertram, breitete die Arme aus, vermochte aber das Wort nicht auszuſprechen.

Dein Bruder — antwortete Nichols, und drückte ihn an ſeine Bruſt — Dein Bruder.

Wir waren Brüder auf der Tonne, die uns auf dem ſtürmiſchen Meere erhielt. Bruder, ſei glücklich mit ihr, und denke zuweilen des Bruders, der allein, einſam auf dem weiten Meere umherirrt. Lebe wohl — dann flüſterte er ihm ins Ohr: — Er hat mich zu ſich gelaſſen, er hat mich einmal ans Herz gedrückt — laß mich jetzt fort, ich möchte zu weich werden, um meiner Heerde wilder Thiere zu gebieten. Lebe wohl!

Er drückte ihn noch einmal heftig an die Bruſt und verſchwand alsdann mit Toms hinter dem Geſträuch des Uferrandes. Im nächſten Momente — ob er Zeit gebraucht hatte, von dem Ufer bis in den Saal, oder wie er dort hingekommen, wußte er nachher nicht — lag er in den Armen ſeines Vaters. Als er aus denſelben ſich erhob, ſtand Ginevra, in Freudenthränen ſchwimmend, mit klopfendem Buſen dicht hinter dem Squire. Mit einigem Wohlgefallen ſah dieſer dem nächſten Auftritte zu, und flüſterte zum ehrwürdigen Maſter Simon:

Habe ich es nicht geſagt an Arthurs Bach?

Nachdem Nichols Schiff aus dem Geſichtskreiſe verſchwunden war, wurde ein Dank-Gottesdienſt in der Hauskapelle gehalten, welchem alle Anweſende mit ſeltener Rührung und

Erhebung beiwohnten. Den Tag beſchloß ein großes Feſtgelag in den untern Hallen des Schloſſes, bei welchem Jederman freien Zutritt erhielt. Malburne aber blieb verſchwunden, und ſo oft man nach ihm fragte, lächelte Sir Davenant. Nur einen Misklang in den Tönen der Luſt verurſachte die Erſcheinung Maſter Samuel Dulberrys, welcher dem Squire erklärte, bei der nächſten Quartalſeſſion Klage gegen ihn erheben zu wollen, und zwar wegen „feudaliſtiſcher Begünſtigung eines blutsverwandten Verbrechers, unerlaubter Naturaliſirung von Ausländern, ſo wie Unterſchub anderer gegen den geſunden Menſchenverſtand aus feudaliſtiſchem und romanhaftem Aberglauben entſpringender Verhältniſſe und Begebenheiten.“ Was der Sache für den Squire vielleicht eine noch ſchlimmere Wendung geben kann, iſt, daß die muthwillige Dienerſchaft den Reformer gezwungen hat, gegen ſeinen Willen ſo lange in Burgunder und Claret auf das Wohl des Hauſes Walladmor und deſſen ferneres Fortblühen zu trinken, bis er ſelbſt unfähig wurde, unter dem Tiſch das Minus der letzten Staatseinnahme an dem Abende zu berechnen. Er will deshalb, dem Verlauten nach, auch eine Klage wegen eigenmächtiger Beſchränkung der Freiheit in Privatgefängniſſen — man hatte ihn in

eine Burgkammer gelegt, wo er ſeinen Rauſch ausſchlafen mußte — gegen den Squire anſtellen, und erſt, wann dieſe Angelegenheit abgemacht iſt, wegen des ſtehenden Landheers, der Armentaxe und des Blutbades von Mancheſter, ſich erſäufen.

Ende des dritten und letzten Bandes.

Verbeſſerung.

Statt Parry lies: Percy.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

In demſelben Verlage ſind erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Nachricht von dem Leben des Königl. Preuß. Geh. Raths und Doktors der Arzneiwiſſenſchaft, Ernſt Ludwig Heim, geſammelt zur Feier ſeines 50 jährigen Doktor-Jubiläums. Zweite Aufl. gr. 8. 1823.

Die erſte Auflage dieſer, Herz und Gemüth anſprechenden Schrift fand einen ſo allgemeinen Beifall, daß ſie binnen 3 Monaten vergriffen war. Von den überaus günſtigen Beurtheilungen ſei hier nur einiges aus den deutſchen Blättern vom 17. März 1823. angeführt. „Es iſt dies keine bloße Gelegenheitsſchrift, heißt es daſelbſt, welche, wenn die Gelegenheit vorüber iſt, ihren Werth verliert, ſondern eine Lebensbeſchreibung, welche allen Verehrern wahrer Lebensweisheit, Frömmigkeit und praktiſcher Tüchtigkeit zu empfehlen iſt. Aber auch in literariſcher Hinſicht verdient ſie eine Aufmerkſamkeit, welche ihr bisher noch nicht ſcheint zu Theil geworden zu ſeyn. Sie zeigt uns ein Stilleben voller Erbaulichkeit und charakteriſtiſcher Züge, daß ſie mitunter an Jean Pauls Fiebel erinnert. In unſeren Tagen, wo der Pietismus an der Tagesordnung iſt, zeigen uns die aus Heims Tagebuche entlehnten Stellen einen recht ſchlagenden und erbauenden Gegenſatz zwiſchen der auf tüchtige Lebensanſicht gegründeten Frömmigkeit und der falſchen Frömmelei, die mit Worten zufrieden iſt.“

Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders, von L. Tieck und W. Wackenroder. Mit dem Bildniß Raphaels. 8. 20 Gr.

Schiller, Fr. v., die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie. Rechtmäßige vom Verfasser selbst veranstaltete Ausg. 12. Mit einem Kupfer. 16 gr. mit 11 Kupfern von Jury und sauber gebunden, mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 8 Gr.

Eine sauber gedruckte Original-Ausgabe, die mit schönen Kupfern geschmückt und in einem geschmackvollen Einband, sich ganz zu einem Geschenke eignet.

Uechtritz, Fried. v., Trauerspiele „Rom und Spartakus. — Rom und Otto der Dritte." — 8. 1823.

Die erste und zugleich sehr günstige Beurtheilung dieser eben erschienenen Trauerspiele liefert der Gesellschafter in der Beilage zum 157sten Blatte: „Nachdem der Geist der neueren dramatischen Werke im Vergleich mit Lessing dargestellt worden ist, bemerkt der Recensent, daß doch der bessere Genius in keinem Zeitalter ganz erstarb, und jedes uns, so wie Karrikaturen, auch Originale aufweise. Zu letzteren, fährt derselbe fort, gehört auch Fr. v. Uechtritz, und wir machen gleich von vorn herein auf das plastische Princip des Dichters, auf das ihre Realität bezeugende Relief aufmerksam. Wir freuen uns, einmal wieder einen urkräftigen behaglichen Menschen zu sehen, der unser Erdensystem ruhig betrachtet, und uns giebt, was da ist ꝛc."